UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß Jahrs

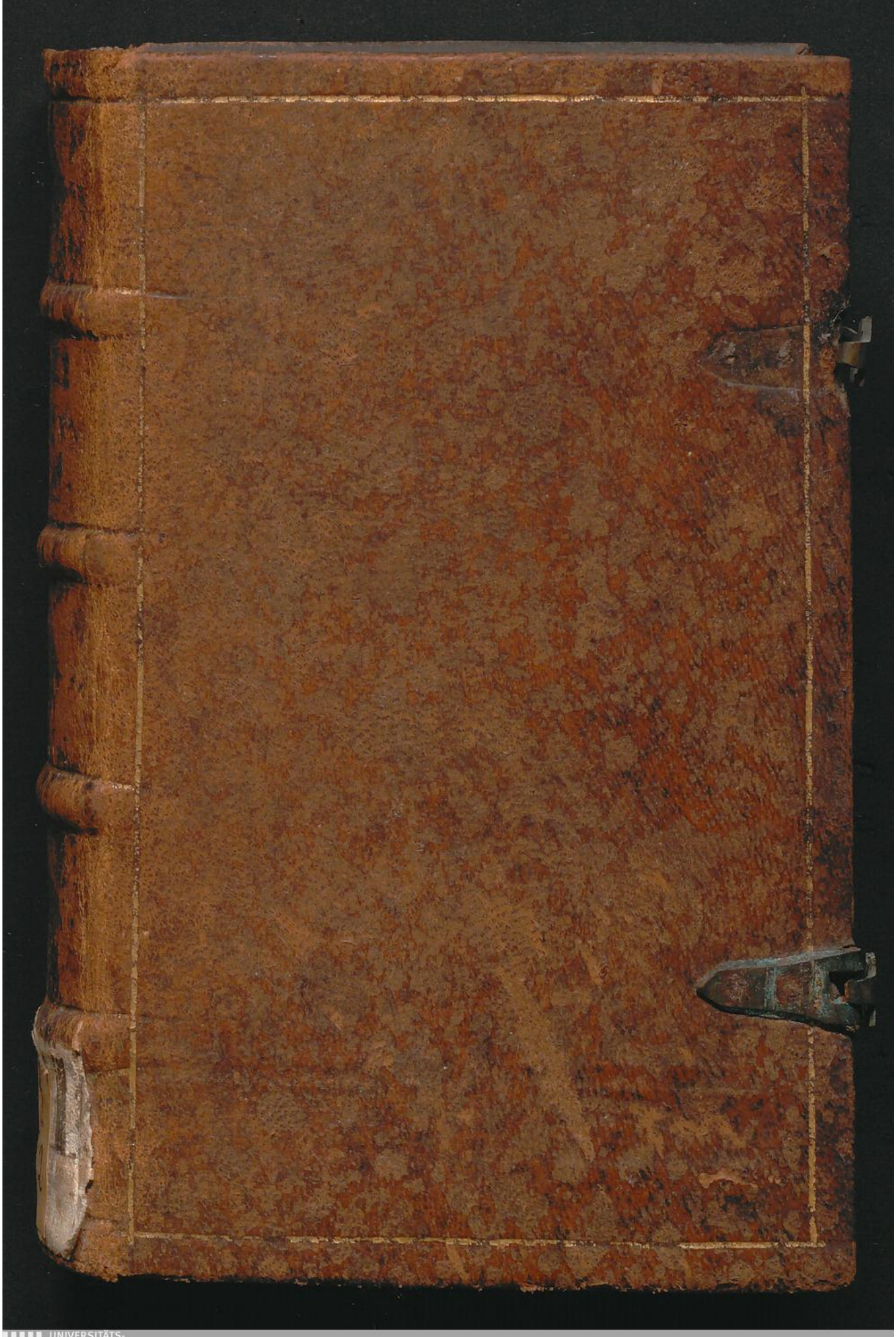
Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

urn:nbn:de:hbz:466:1-60643

Visual Library


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heiliges Tag-Buech/

Das ist/

Betrachtungen

Von den lieben Heiligen GOttes/ auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/ mit angehengtem kurtzen Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt.

Sambt Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß Jahrs.

Beschriben erstlich in Frantzösischer Sprach/

Von P. Joanne Stephano Grosez S.J.

Dann in das Hochteutsche übergebracht/ sambt zugehörigen Registern/

Von

P. BERNARDO VOGL,

gemelter Societät Priestern.

Anderer Theil/

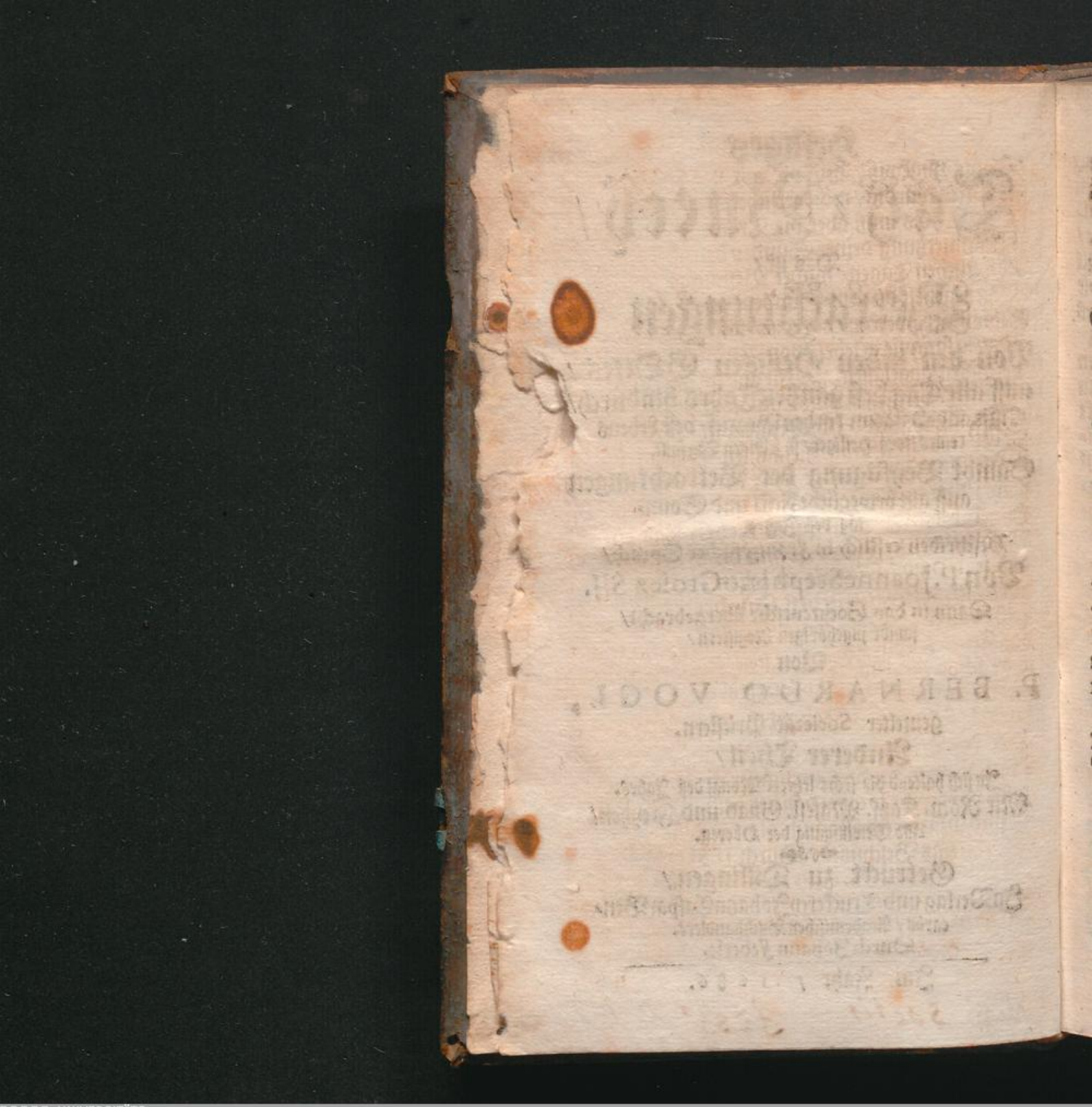
In sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs.

Mit Röm. Kayſ. Majest. Gnad und Freyheit/ Und Bewilligung der Oberen.

Getruckt zu Dillingen/ In Verlag und Truckerey Johann Caspar Bencards/ Academischen Buchhandlers. Durch Johann Federle.

Im Jahr/ 1686.

Collegii Soc tis JESV Paderborna



JULIUS.

1. Heumonat.

H. Gallus Bischoff.

Sehet/ daß jhr keinen auß disen Kleineren verachtet/ dann ich sage euch / daß jhre Engel in dem Himel allezeit ansehen das Angesicht meines Vatters/ der in dem Himmel ist. Matth. 18.

DEr H. Gallus/ Bischoff zu Clarmont/ führte ein unsträffliches Leben / dessen dann ein Anzaigung / und zugleich ein Belohnung ware jeniges schneeweisse Kleyd / welches jhme ein Engel beygebracht hat. Er empfienge an einer Mahlzeit von einem Priester einen starcken Straich/ auff sein Haupt geführet/ mit Gedult/ ohne/ daß er sich dessen beklagte. In dem Glauben ware er also steiff/ daß er auch zu Bezaigung dessen die Händ in das Feuer / ohne allen Schaden / legte / dann er ware schon innerlich von dem Feuer Göttlicher Lieb mehrer entzündet. Ist sich demnach nicht zu verwunderen/ daß jhne die H. Engel haben geliebt/ weilen er jhnen durch die Reinigkeit / Gedult/ und Seelen-Eyfer gleich zuseyn sich beflissen.

Betrachtung

Von Nachfolgung der H. Englen.

§. 1. Die H. Engel seynd allzeit berait/ GOttes Willen nachzukommen. Sie verrichten allezeit behend alles das/ was jhnen anbefohlen wird: es gehe jhr Mühe und Arbeit nach Wunsch hinauß / oder

nicht / so stehen sie doch allezeit zu friden; alldieweilen sie sich alle weeg GOttes Willen gleichförmig halten. Wurdest nicht auch du glückseelig seyn / wann du mit eben diser Tugend / das ist / den Willen GOttes unveränderlich zu vollziehen / begabt wärest? wann du dich niemahlen betrüben wurdest / ob schon die Geschäfft / deren du dich unterfangest / nicht nach Wunsch außschlagen / in bedencken / daß dero Außgang nicht in deiner Willkuhr stehe / und es GOtt anderst haben wölle / als du dir vorgenommen?

§. 2. Die H. Engel halten sich in einer unvergleichlichen Reinigkeit / auch mitten unter den gottlosen Menschen. Sie zwar haben dises durch jhr Natur / du aber kanst es haben und erlangen durch die Tugend. Wann du auch / wie sie / die in jhren Handlungen allezeit vor GOttes Angesicht wandlen / solche Gegenwärtigkeit deß allsehenden GOttes in deinen Geschäfften dir vorbilden: und noch leichter / wann du dich in andere Händel nicht einmischen wurdest / als in welchen dich GOtt / und deß Neben-Menschen Heyl haben will. Bitte deinen H. Schutz-Engel / daß er dich diſe zwey Stuck lehre.

§. 3. Sie tragen eben sowol über die Sünder / als über die Gerechte Sorg; der Armen nemmen sie sich nicht weniger / als der Reichen an. Jhr / Apostolische Männer / ja jhr alle Christen / wer jhr jmer seyet / solt keinen Unterscheid unter den Menschen machen / deren Seeligkeit / sie seyen hernach / wer sie auch seyn mögen / solt jhr euch angelegen seyn lassen. Derohalben hasset die Sünder nicht / dann sie

tragen eben sowol die Bildnuß GOttes in sich. Bearbeitet euch umb dero Bekehrung / und verwerffet sie nicht. Mit einem Wort / verhaltet euch gegen jhnen / wie sich eure H. Schutz-Engel gegen euch verhalten. Der H. Augustinus sagt: Christus factus est homo, ut possit esse Christianus Angelus. CHRISTUS **ist für uns ein Mensch worden / auff daß der Christen-Mensch den Englen kunte gleich werden.**

Nachfolgung der H. Engel.

Bette für Bekehrung deß Engellandts.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

---

2. Heumonat.

Heimsuchung Mariæ.

Alsbald Elisabeth vernommen hat die Stimm MARIÆ / **die sie grüssete / ist in jhrem Leib jhr Kind vor Freuden auffgesprungen / und sie ist mit dem H. Geist erfüllet worden. Luc. 1.**

NAchdem MARIA von dem H. Ertz-Engel Gabriel ist berichtet worden / daß Elisabeth, jhr Baaß / gesegneten Leibs gehe / hat sie sich alsobalden über das Gebürg / zu jhro verfüget; und als sie sich beyde an einander umbfangen / ist Joannes, noch in mütterlichem Leib verschlossen / vor Freuden auffgesprungen / und erkennet / daß MARIA den Sohn Gottes unter jhrem Jungfräulichen Hertzen trage: von demselben Augenblick an ist er / Joannes, der Erbsünd befreyet / und entgegen Elisabeth mit dem H. Geist erfüllet worden.

Betrachtung
Uber die Heimbsuchung MARIÆ.

§. 1. MARIA, die Mutter Gottes lehret dich heutiges Tags / wie deine Besuchungen sollen beschaffen seyn / und du dich in denselben zu verhalten habest. Die Lieb nemblich / und die unschuldige Höfligkeit haben sie / solche zu verrichten / vermöget. Die Lieb zwar / nach dem es beschehen / umb Elisabeth zu trösten / und Joannem Heilig zumachen. Die Höfligkeit aber / umb jhro Baasen hierin Liebsdienst zuerweisen. Besuche die Menschen nicht / wann dich nicht die Lieb / oder dergleichen Wollanständigkeit darzu verbindet: alle andere Besuchung ist unnutz / oder auch gefährlich: denen Krancken in jhren Behausungen / oder offentlichen Spittäleren stehe bey! besuche die arme Gefangne; dann solches begehrt die Lieb von dir.

§. 2. Bedencke von welchen Sachen sich MARIA und Elisabeth in jhrer Zusammenkunfft besprachen? von gemeinem Gruß / nach Gebrauch der Befreundten / fangen sie an / aber alsobald setzen sie solchen beyseitz / und an von Gott zu reden. Seynd auch deine Gespräch / so du etwan einen besuchest / also beschaffen? lauffen deine Reden nicht mehr hinauß auff Gespött / und Schimpff-reden; auff Ehrabschneiden / und auff zweifelhafftige Reden / welche man leicht auff Sachen der Ehrbarkeit zu wider auß deuten kann. Oder auff übel Nachreden? eitles Geschwätzwerck führet es nicht den Raihen in deinen Reden? Wann du GOtt liebtest / so wurdest du nicht vil anders / als von GOtt reden.

§. 3.

§. 3. MARIA hat sich also bald widerumb nach Hauß verfüget/ so bald sie der H. Elisabeth gebührende Liebs-Dienst erwisen. Schneide alle unnotwendige Gespräch ab / und lasse allein den notwendigen statt und platz. Umb wie vil mehr du dich bey dir selbsten wirst halten / umb so vil desto weniger wird dein Andacht von Außschwaiffigkeiten angefochten werden. Schwer ist es / sich offt in Gesellschafft finden / und dero böses Exempel nicht ansehen. Proclivis est malorum imitatio, & quorum virtutem assequi nequeas, statim vitia imitaris. S. Hieronymus. **Den Gottlosen nach zufolgen / ist ein leichte Sach / und wann wir die Tugenden nicht üben können/ so machen wir uns ihrer Laster unschwer theilhafftig.**

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die geistliche Jungfrauen von der Heimsuchung MARIÆ.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / du wöllest deinen Dienern die Gab der Himmlischen Gnaden mittheilen / damit den jenigen / welchen die Leibs-Frucht der seeligen Jungfrau deß Hayls ein Anfang gewesen ist / die feyrliche Gedächtnuß ihrer Heimbsuchung deß Fridens Vermehrung verleihe. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

3. Heumonat.

H. Heliodorus Bischoff.

Welcher mich lieber / der haltet meine Gebott / und mein Vatter wird jhne auch lieben / und wir werden zu jhme kommen / und unser Wohnung bey jhme machen. Joan. 14.

DEr H. Bischoff Heliodorus ware sehr berümbt / baides / wegen seiner grossen Geschicklich / und Heiligkeit; dan er so wol das schöne Liecht deß Verstands / als deß himmlische Feuer deß Willens auß dem H. Evangelio genommen hat. Und auß disem Buch / die nothwendige Erleuchtung zur Heiligkeit zue entnemmen / ladet er dich auch ein: allein wird es wenig nutzen / nur lesen / und das gelesne nicht ins Werck stellen.

Betrachtung

Von 3. Gattungen der Bücher.

§. 1. Hütte dich / daß du niemahlen eintweder / gottlose / oder unnutzliche Bücher leset: dann das eine verursachet dir / daß du die gute Zeit übel verschwendest; das andere aber / wird dich zur Unerbar- oder Gottlosigkeit verlaitten. Du begehrest auß solchen wol zu reden / und erlehrnest darauß übel zu leben. Gibt es doch so vil Bücher / welche dich nicht allein in dem Verstand erleuchten / der Sprach auch unterweisen / sonder auch zur Tugend anführen / warumb liesest du solche nicht. Ein böses Buch ist ein stätter Anweiser und Anmahner zum Bösen: es ist ein einhaimischer Teuffel: verjage

jhne

jhne auß deinem Hauß/ oder er verjaget die Tugend auß deinem Hertzen.

§. 2. Ersuche dich in dem Leben der Heiligen: sie werden dich lehren wie du Leben sollest / in dem sie dir sagen/ was sie Heiliges gethan haben. Es seye dir ein Trutz gebotten/ ob du ernstlich das Leben eines Heiligen lesen werdest / daß nicht ein Begird zur Heiligkeit in dir sich eraignen werde. Schließlichen lasse keinen Tag auß / daß du eine Zeit dem geistlichen Lesen nicht zu eignest. Dises ist die Nahrung deiner Seelen/durch das Gebett redest du mit GOtt / durch das geistliche Lesen redet GOtt mit dir. Höre jhne fleissig / folge jhme in Ubung dessen/ was du liesest. Sit tibi assidua lectio, vel oratio, nunc cum Deo loquere, nunc DEUS tecum. S. Cypr: **du solteſt allezeit oder Lesen oder Bettens jetzt rede du mit Gott/dann rede Gott mit dir.**

§. 3. Uber alles aber lese offt in dem Buch deines Gewissens / aller anderer Bücher Wissenschafft/ ist ohne dises / unnutzlich und vergeben. Erlehrne darinnen / wie deine Anmutungen beschaffen / wo deine gröste Fähler hafften / mit einem Wort / erkenne hierauß dich selber. Dises Buch wird einmal am gemeinen Gerichstag eröffnet werden: ist die Rechnung hierzu fertig? wie wenig seyn deren/ welche sich selbst erkennen / und öffters in sich selbsten gehen? Erforsche dein Gewissen täglich / beraite dich offt zu einer ernstlichen Beicht / bringe zu Gemüth deine hinterlegte Lebens-Jahr / und tilge mit Trenen auß die Sünden / welche du in disem Gewissens-Buch geschriben findest; auß Forcht/ man

möchte dich/ sambt dem Buch / in das Feuer werffen. In tribunal mentis tuæ ascende contra te, & constitue te ante te. S. Aug. **Gehe mit dir selbsten zu Gericht wider dich / und stelle dich als schuldigen dir selbsten als Richtern vor.**

Nachfolgung der Heiligen.

Bette für dein höchste Obrigkeit.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / daß deines H. Bischoffs und Beichtigers Heliodori Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

4. Heumonat.

H. Elisabeth Königin in Portugal.

Den Reichen diser Welt gebiete/ daß sie in jhren Gedancken nicht hoch gehen/ jhr Hoffnung nicht auff die ungewißheit der Reichthumben / sondern in dem lebendigen GOtt setzen. 1. Timoth. 6.

MItten in den Reichthumben Arm; unter den wollüstigen Hofleben jhme selbsten streng/ auch Demüthig unter Königlicher Kron / und Purpur seyn/ ist ein Sach/ welche allein grossmütigen Seelen anständig: wie dann ein solche die heilige Elisabeth Königin auß Portugal gewesen. Sie verbrachte das Jahr hindurch 3 vierzig tägige Fasten/ über das alle Festabend der Mutter Gottes/ der H. Apostlen und alle Freytag/ name sie nichts / ausser Wasser und Brodt. Nach dem der König/ jhr Herr gestorben / hat sie jhr als bald die Haar selbsten

selbsten abgeschnitten / S. Clara Habit angezogen / und in solchem im Jahr 1336. herrlich gestorben.

Betrachtung
Daß in GOtt / und nicht in Reichthumben die Hoffnung zu setzen.

§. 1. Dein Hoffnung sollest du auff die Reichthumben keines weegs setzen / dann sie nicht allein dich Glückseelig zu machen unvermöglich / sonder auch so wol zu überkomen / als in Sicherheit zu erhalten / sehr grosse Mühe kosten. So vil man dero überkommet / will man jhrer noch mehr haben / und ist in stetter Forcht / solche zu verlihren. Vermögen sie wol auch / dein betrübtes Gemüth zu erfreuen / oder dein Unwissenheit zu verjagen? können sie dich Krancken gesund machen / oder din hinfliehendes Leben auch nur einen Augenblick auffhalten. Zum nutzlichsten magst du dich dero bedienen / wann du sie zu der Ehr CHRISTI anlegest / dann der wird dir sie hundertfältig in dem Himmel wider erlegen.

§. 2. So baue auch auff der Menschen Gunst und Freundschafft nicht zu starck / dann nichts Unbeständigers ist / als sie. Der heut dein bester Freund / kan morgen unschwer dein ärgster Feind seyn. Halte nicht zu vil auff dein hoches Ansehen / ein einzige Verkleinerung kan sie zu hauffen werffen. Richt auff deine gesunde Leibs-Kräfften / oder hochen Verstand / ein Kranckheit kan jene / und disen zu Grund richten. O GOtt / so erkenne ich dann / daß / wann ich von dir verlassen bin / mich kein erschaffne Sach beschirmen möge!

§. 3.

§. 3. Auff dich dann allein/mein GOtt / auff dich habe ich all mein Hoffnung zu stellen / nicht auff Reichtumb/die weil sie ungewiß / und ob wol das gemeine Wort mir einschwätzen will/das Gelt vermöge alles/ so bin ich doch sicher / daß es mich weder Glückseelig / noch Heilig machen könne / ausser allein/ wann ich es verachte. Retinacula sunt ista spei nostræ, proijciamus ergo ornamenta terrena, si cælestia optamus. Testat: **Dise zeitliche Güter schlagen unser Hoffnung vil zu ruck; seynd demnach zu verwerffen/wann wir anderst den Himmlischen ernstlich nachtrachten.**

Gibe Allmosen.
Bette für die Arme.

Gebett.

ALler gnädigster GOtt / der du unter andern sonderbaren Gaben der H. Elisabeth die Gnad die Kriegs-Gefahren abzuwenden mildiglich hast mitgethailt/ verleyhe uns Gnädiglich/ daß wir Friden (den wir Demüthig begehren) in disem Leben / und in dem anderen die ewige Freuden erlangen. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

5. Heumonat.

H. Cyrilla Jungfrau und Martyrin.

Welcher in mich glaubt/ wird die Werck / welche ich wircke / auch wircken / ja noch grössere/ die weil ich zum Vatter gehe. Joan. 14.

DEr Glaub/ so die heilige Cyrilla gehabt/ muß groß und unveränderlich gewesen seyn / die weil sie umb CHRISTI Lieb willen glüende Kolen

Kolen und Weyrauch in der Hand beständig getragen / und solcher sich nicht entschittlet / damit sie nicht angesehen wurde / den Abgöttern hiemit ein Ehr erwisen zu haben. Als solche Starckmütigkeit Diocletianus gesehen / ist er also ergrimmet / daß er sie eines erschröcklichen Tods hat zu sterben genöttiget. In mitten der Grausamkeit hat man auß ihren Jungfräulichen Brüsten Milch herauß fliessen gesehen. Es muß wol eben die Mutter-Milch gewesen seyn / mit dero sie durch ein neues Wunderwerck die durch sie bekehrte Hayden / als ihre liebe Kinder in CHRISTO, und ihrer Beständigkeit unverfälschte Zeigen / Ernähret hat.

Betrachtung

Von dreyen Würckungen deß Glaubens.

§. 1. Die Heiligen Gottes haben auß ihres Glaubens-Stärcke / handgreiffliche / und auch ihren selbst aignen Feinden unlaugbare Wunderwerck geübet. Sie haben die Berg versetzt / die sonst unheylbare Kranckheiten vertriben; die Todten zu dem Leben erweckt / und die grausambste Tormenten lachend überwunden. Findest auch du einen so steiffen Glauben in deinem Hertzen? glaubest du ernstlich / daß ein GOtt / ein Himmel / ein Höll seye? In Warheit der maiste Thail der Christen glaubt solches nicht / oder so er es glaubet / und doch lebet / als ob kein GOtt seye / so ist er der Vernunfft beraubt. Erwecke in dir lebhafftige Ubungen deß Glaubens über die maiste Gehaimbnuß / welche er dich lehret: wann dein Glauben in

dir

dir gesund ist/ so wird man dessen Leben in deinen Wercken sehen.

§. 2. So fern du also starcken Glauben / als die Heilige/ wirst haben / so wirst du nicht allein jhnen gleiche Wunder / sonder auch eben mässige Tugenden üben. Wirst du nicht Reichthum und Freuden verachten? wirst du das Creutz nicht mit bayden Armben umbfangen / wann du ungezweiflet haltest / es seye ein Ewigkeit der Freuden für die Fromme vorbehalten? Nemo Christianus verè dicitur, nisi qui Christo, prout valet, moribus coæquatur. S. Cypr: **Niemand ist für einen rechten Christen zu halten/ welcher sich nicht bemühet/ mit seinem Lebens-Wandel/** CHRISTO, **als vil möglich / gleich zu seyn.**

§. 3. Es wird uns unser Glauben zu seiner/ das ist letzten Gerichts-Zeit so gar nicht rechtfertigen/ daß er vilmehr den Sententz der Verdamnuß wider uns außsprechen wird / wann wir anderst leben / als er uns lehret. So vil Hayden und Unglaubige werden uns alsdann vorwerffen so vil schöne Erleuchtungen / welche wir in dem Gnaden-Gesatz gehabt / und uns / laider / derselben unglückseeliger Weiß nicht gebraucht haben. Was Antwort/ oder Entschuldigung werden wir alsdann einwenden? O GOtt / wann du mehr erforderen wirst von deme / welchem mehr ist gegeben worden / und wann der grössere Sünd tragt/ der grössere Wissenschafft hat / was werden wir für ein schwere Verantwortung an jenem gemeinen Gerichts-Tag haben? Omnino enim nihil prodest, habere nomen Sanctum sine mo-

moribus salvi. **Dann nichts hilfft es einem heiligen Namen / und ein Gottloses Leben haben.**

Ube den Glauben.
Bette für Außbraitung desselben.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / das du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Cyrillæ unserer Sünden Verzeyhung erthaileſt / als welche dir allezeit angenemb gewesen / so wol durch die Verdienst jhrer Keuschheit / als durch Bekandnuß deiner Tugend. Durch JESUM ꝛc.

---

6. Heumonat.

H. Romulus Martyrer.

Die Traurigkeit welche nach GOtt gerichtet ist / Würcket ein Buß zur beständiger Seeligkeit / die Traurigkeit aber diser Welt bringet den Todt. 2. Corinth. 7.

DEr H. Romulus hat die Glaubens Gehaimnussen auß der Apostlen Fürstens Petri Mund erlehrnet. Von jhme hat er auch den Seelen-Eyfer ererbet / und solchen in dem Werck selber / als er Bischoff zu Fesutis ware / verspühren lassen. Domitianus wurffe jhne unter die Peynen / jhne also zu Verlaugnuß deß Glaubens zu bezwingen. Aber er hat erfahren / daß Romulus, ein Jünger Petri / mehr Hertz gehabt / deß Henckers würcklichen Peynigungen zu widerstehen / als sein Maister sich einer armen Dienstmagt worden / wi-

der-

dersetzen dörffen. Hat also sein Blut durch ein sigreiche Marter vergossen.

Betrachtung
Von gut / und böser Traurigkeit.

§. 1. Betriebe dich nicht über den Schaden Zeitlicher Sachen / dann solche Traurigkeit schadet deiner Gesundheit; sie verwirret den Friden deines Hertzens; sie versagt die Andacht / und Frombkeit; anderen macht sie dich unerträglich / und dir selbsten verdrießlich. Entzwischen aber was Rath finden wir / in disem Trenen-Thal uns der Traurigkeit zu entschüten? Befrage mit dem H. David dein Seel; mein Seel warumb betrübst du dich? bist du an deinem Unglück selbst schuldig / so übertrage es mit Geduld / eben darumb / die weil du dessen selbst aigne schuld hast. Bist du aber ausser schuld / so befihle dein Sach GOtt / er wird oder in disem doch oder jenem Leben dich zu trösten wissen: derohalben: Quare tristis es anima mea, & quare conturbas me? ps. 38. **Warumb bist du / mein Seel / Traurig / und warumb betrübest du mich?**

§. 2. Dein Traurigkeit leg an deine Sünden / dise bereye Tag und Nacht / dise Traurigkeit ist ein Mutter der wahren Freud / welche dein Hertz wird empfindlich durchstreichen. Weit von dir solle seyn alles unordentliches Gelächter / und aller Lust / welcher der Zerknirschung deines Hertzens zu gegen ist. Ist es dann auch möglich / daß man sich in disem Leben erfreuen mag / wo die Sünd deß

Todts

Todts ungewiß / und ob wir der Lieb oder Haß GOttes würdig / nicht versichert seyn.

§. 3. Es muß aber die Traurigkeit / welche auß Beschmertzung deiner Sünden herrühret / nicht nur von etlichen Tagen / sonder Beständig seyn. Alle Tag begehest du neue Sünden / alle Tag müssen sie bewainnet werden. Petrus und Magdalena, haben / so lang sie gelebet / von Vergiessung der Zäher niemalen abgelassen. Wie gut ist es / an jetzo die Trenen vergiessen / und mit solchen das Höllen-Feuer außlöschen! jetzt Traurig seyn / ist daß sicherste Mittel / hinfüran niemahlen Traurig zu seyn. Vis nunqnam esse tristis? bene vive. Bona vita semper gaudium habet, conscientia reorum semper in pœna est. S. Bern. **Ein gutes Leben hat ein immerwehrende Freud: wann du begehrest allezeit ohne Traurigkeit zu leben / so lebe From / dann das Gewissen deß Sünders ist in stetter Peyn.**

Reue und Leyd über seine Sünden.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

GOtt an / Allmächtiger GOtt / unser Schwachheit / und die weil uns unser aigner Sündenlast beschweret / so gibe / daß deß heiligen Bischoffs / und Martyrers Romuli glorwürdige Fürbitt uns Beschütze. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

7. Heumonat.

H. Illidius Bischoff.

Wir predigen die Weißheit der Vollkommnen / nicht zwar die Weißheit diser Welt / noch der Fürsten diser Welt / als welche vertilget werden / sonder die Weißheit GOttes. 1. Corinth. 2.

DEr H. Illidius Bischoff zu Clarmont in Arvernia, hat den Teuffel auß der besessnen Tochter Clementis deß Kayſers vertriben / welcher / jhme / umb so grosse erzeigte Wolthat / zu Danck ein grosse Summa Gelts verehret / welche doch der H. Mann nicht annemen wolte / auß Bensorg / er möchte von einem noch häfftigeren / nemblich dem Gelt-Teuffel / besessen werden. Hat vil andere Krancken gesund gemacht / und schon verstorbne widerumb zum Leben gebracht. Der Todt selbsten hat jhne nicht zu verhindern vermögt / denen / so jhne anruffen / gutes zu thun. Dessen sich dann nicht zuverwundern; dann die Heilige tragen nach jhrem zeitlichen Hintritt mehrere Macht und nicht wenigere Lieb gegen uns / als sie bey Lebszeiten gehabt.

Betrachtung

Uber 3. Stuck / deren wir uns wol vorzusehen haben.

§. 1. Die Vorsichtigkeit / welche das Aug der Seelen ist / haltet uns sonderlich 3. Stuck vor / welche wir / ehe als sie uns über den Halß kommen / wol in obacht nemmen sollen. Die unvorsehene Unglücks-

fäll

fall übereylen uns zu Zeiten/ und verursachen grossen Unlust in unserem Gemüth/ deren wir nur lachen wurden/ wann wir zu vor daran gedenckt hetten. Man muß allzeit bereit stehen alles das jenige/ so Gott über uns verhenget/ mit gleichförmigen Willen anzunemmen/ so Arg es immer gehen kan. In allen unseren Unterfangungen sollen wir uns das Aergste/ welches erfolgen könte/ einbilden/ und diſe Begebenheit/ als von GOttes Anordnung herrirend/ annemmen: gehet es hernach besser hinauß/ als wir geforchten/ so wird GOtt eben diſes belonen/ daß wir uns in seinen Willen schon vorhinein geschickt haben; gehet es dann schlimm/ so geschicht eben diſes/ welches wir uns schon eingebildet haben/ daß es geschehen werde/ mögen also solches ohne Verwirrung deß Hertzens/ aber nicht ohne grossen Verdienst übertragen.

§. 2. Es geschicht nicht selten/ daß wir in die vorige Sünden fallen/ und diſes auß Ursach/ die weil wir die Gelegenheit/ und Gefahren/ in welchen wir ein anders mal GOtt verletzet/ nicht in obacht genommen/ uns ins künfftig darvor zuhüten. Die/ so über Meer fahren/ pflegen die Sand-Bänck/ und gefährliche Schrofen weit zu vor zu beobachten/ ehe daß sie sich daran zu Scheittern stossen. In was Gelegenheiten hat dein Tugend biß dahero Schiffbruch gelitten? So du zu Anfang/ da du dich eines Geschäffts unternimſt/ wol auff deine Sach wirſt acht geben/ so kan nicht wol möglich seyn/ daß du so offt in eben die alte Sünden fallest. Zu Anfang deß Tags/ ja eines jeden absonderlichen

Geschäffts / so von einer Wichtigkeit / besihe dich / was Gefahren für dein Seel darinnen seyn mögen; und bewaffne dich wider selbige mit einem ernstlichen Gedancken: entweder daß dir GOtt zu sehe / wie du es verrichtest; oder daß du einmal GOtt darumb werdest Rechenschafft geben müssen / wie du sie verrichtet habest: und dises ist ein sicheres Mittel / sich der Sünden Gefahren zu entschitten.

§. 3. Sihe auch vor das gute / so du wircken wilst / und wie du es auff daß Vollkommniste zu Werck stellen mögest. Ein Kauffman bedenckt lang vorhinein auff alle Gelegenheit / sich zubereichen. Wie schöne Kron in dem Himmel kuntest du dir zubereiten / wann du dich bedenckteſt / wie du die köstliche Zeit gutes zu thun am bösten anlegen mögest? Wie offt kuntest du täglich deinen eignen Willen absagen? Wie offt deinen Gelüsten widerstreben? Wie offt ein Liebes-Werck gegen deinem Nebenmenschen üben? Wie offt dein Hertz zu GOtt erhöben / und alle deine Werck / jhme auffopffern? Aber laider / es geschicht unselten / daß wir zu Nachts mit jenen Kayser klagend sagen kunten: ich hab widerumb einen Tag verloren / und übel zugebracht! den gantzen Tag hab ich nichts GOtt zu Ehren / nichts meiner Seelen zu nutzen gethan! So vil schöne Stunden / die in Ewigkeit / nicht mehr werden zu ruckkommen / habe ich unnutz hinweck lauffen lassen! Sihe demnach / in wem du dein Klugheit solleſt sehen lassen: aber es geschicht entgegen / was der H. Chrysost. sagt: Nosmet ipsos deserentes in illa studiũ omne consumimus. quæ migran-

res

ves habere non possumus. **Wir suchen das Zeitlich und Zergängliche / vergessen beyneben das Ewige. Wo ist unser Witz?**

Flühe die Sünd.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / daß deines H. Bischoffs Illidij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

8. Heumonat.

H. Procopius Martyrer.

Wir seynd mit Christo begraben worden durch den Tauff / auff daß wir der Sünd sterben. Rom. 6.

DJe Bekehrung Procopij ware nicht ungleich der jenigen / welche mit dem H. Paulo sich zugetragen. Er ist außgeraist / die Christen zu verfolgen / und auff dem Weeg hat jhme ein so unbekante / als unvorsehene Stimm zu geruffen: Neania, dann also wurde er benambset / wo hin gehest du? Und er antworttete: die Christen zuverfolgen. So wilst du dann / wurde jhme ferner zugeruffen / mich CHRISTUM JESUM verfolgen / der ich mit dir rede. Auff dises Zusprechen wurde Neanias alsobald auß einem Verfolger in einen Lobsprecher CHRISTI verändert. Wurde darauff in die Reichen geworffen / in welche CHRISTUS der HErr selbsten hinabgestigen / und jhne getaufft /

auch den Namen Procopius jhme mitgethailet: wurde darauff enthaupt.

Betrachtung
Von dem H. Tauff.

§. 1. Zu vor / als wir getaufft seyn worden / haben wir durch unseren Tauff-Götthen dem Teufel / allen dessen Pomp / und seinen Wercken abgesagt: haben wir aber durch unsere Werck solches Versprechen nicht zuruck gezogen? haben wir nicht auffgehört ein Kind GOttes zu seyn / und haben angefangen ein Kind deß laidigen Teuffels zu werden? wessen Bildnuß tragen wir in unserem Hertzen; welchen gehorsamen wir? Ist unser HErr CHRISTUS, oder vilmehr der Teuffel? Ist dann der böse Feind für dich gestorben / weil du jhne also liebest? was verspricht er dir? was kan oder will er dir geben? ja in Gegenspill befilcht er dir schwere Sachen / welche du in seiner Dienstbarkeit außstehen mußt / und du laistest jhme Gehorsam / mit Hinsetzung CHRISTI, obwolen sein Joch leucht und süß / auch dir in allen verträglich ist.

§. 2. Es werden zwar alle / so wol die Erb- als würckliche Sünden durch den H. Tauff hinweck genommen / aber es ist die Frag / ob du dein in disem H. Sacrament empfangne Unschuld nicht widerumb durch ein neue Todtsünd verloren habest. Hast du sie erhalten / so sage GOtt schuldigen Danck darumben. Ist es aber nicht geschehen / so beweine dein Sünd / dann die Buß ist der andere Tauff / ohne welche man nicht kan seelig werden.

La-

Lacrymæ sunt peccati diluvium, & mundi expiamentum. S. Gregorius Nazian. **Die Zäher seyn der Sünden Sündfluß / und der Welt Versöhnung.**

§. 3. Vor disem ware der Gebrauch / daß man den jenigen / so den H. Tauff empfangen / ein weisses Kind angelegt / welches sie die nechste 8. Tag nach Ostern zu tragen pflegten. Ein Christ solte sich für einen solchen zuerkennen geben durch sein unschuldig / und heiliges Leben. In welchem kunte man von dir abnemmen / daß du ein Christ seyest? Wann du mitten unter den Unglaubigen wäreſt / wurden deine Reden / und deine Werck ein Anzeigen geben / daß du CHRISTI Nachfolger seyest? Non ex nomine Christi, capessendi sunt Christiani, sed de spiritu Christi. S. Chrysost. **Man muß den Christen nicht auß dem Namen / sonder auß der That erkennen.**

Eyfer deß Geists.

Bette für Bekehrung der übel lebenden Christen.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß wir durch Fürbitt deß heiligen Martyrers Procopij in dem Leib von allen Ublen / und in der Seel von allen bösen Gedancken befreyet werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

9. Heumonat.

H. Zeno Martyrer.

Vill seyn beruffen/ aber wenig Ausserwählt. Mat. 20.

WAnn ein so grosse Freud ist/ da sich ein Sünder zu GOtt bekehrt / was grosse Freud muß gewesen seyn / da der H. Zeno mit 10203. Christen / die alle umb CHRISTI willen den Todt erlitten/ in den Himmel ist Sighafft hinein getretten. Dise H. Ritter CHRISTI haben sich selbsten einander Starckmütig zu Ubertragung deß Todts auffgemuntert. Du hettest sagen mögen / sie wären nicht zum Kampf/ sonder zu schon erhaltenen Sig geschritten. Niemand liesse sich ansehen/ als ob er den Todt empfinde / sonder ein jeder auß ihnen batte GOtt / daß er ihme / und seinen Mitgsellen Beständigkeit mitthailen wolte.

Betrachtung

Wie man sich bey der Gesellschafft verhalten solle.

§. 1. Wir Menschen seyn gemainiglich also beschaffen / daß wir uns denen / mit welchen wir öffters zu handlen pflegen / auch mit unserem Lebens-Wandl zu vergleichen pflegen; und also nicht den jenigen allezeit / was wir solten / noch auch was man uns vorsagt / sonder was wir von anderen zu geschehen beobachten / auch nachfolgen: mögen wir demnach den Schluß selbsten machen / daß ein guter Theil unser Herzlichkeit an deme hange / daß wir

wir acht geben / mit welchen wir zu thun haben / und daß du Fromm oder un fromm leben werdest / nach dem du siehest / wie es andere machen. Der H. Bernardus pflegte gar grossen Danck zu sagen / daß er jhne in das Kloster / in die Zellen / zu seinen Brüdern geschickt / als jhn und bey welchen er nichts dann lauter Antrib zur Andacht finde: in der Welt ist war / was der H. Augustinus sagt: pudet cum impudentibus non esse impudentem: **Allda schämet man sich / wann man mit den unverschämbten nicht auch gleich unverschämbt ist.**

§. 2. Bey einem jeden solle man auff die jenige Tugend sonderbares Absehen haben / in welcher wir sehen / daß er sich absonderlich übe; Und was wir bey einen jeden / das beste zu seyn befinden / den selben sollen wir uns nachzufolgen an maisten befleissen. Dessen hat sich der H. Antonius gebraucht / In einem wirst du ein sonderbare Erbarkeit / in einẽ anderẽ ein grosse Demuth; in disem ein grosse Lieb / und in jenem ein grosse Strenge deß Lebens / und also von anderen Tugenden zu reden / finden; disen dann must du dich gleichförmig zu seyn befleissen. Das Imblein zühet auß den Blumen nur daß jenige herauß / welches jhme / das Honig zu machen / am besten dienet: eben dises stehet dir zu thun in Ansehung anderer Tugend. Gehet es aber bey dir nicht in dem Widerspill: befleissest du dich nicht mehr das Böse / als das Gute nach zu thun?

§. 3. In übrigen so fromm / und unschuldig auch die Gesellschafft immer ist / wird doch allezeit etwas von Unvollkommenheit mit einlauffen.

Wann dann solches geschicht/ so hüte dich / daß du demselbigen/ so Straffmässig nicht nachlebest: erforsche dich/ ob du den jenigen / was dir in anderen mißfället / nicht auch unterworffen seyest. Mit einem Wort: betrachte nicht anderer jhre / sonder beobachte deine selbst aigne Mängel. Tamdiu quisque peccata sua ignorat, quamdiu aliena considerat. S. Bern. **So lang wir nur auff andere Fähler sehen / so lang werden wir zu den unser aignen Blind seyn.**

Flühe böse Gesellschafften.

Bette für die / so in Gefahr stehen/ GOtt zu verletzen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deines heiligen Martyrers Zenonis Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbit in der Liebe deines H. Namens gestärcket werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

10. Heumonat.

H.H. Ruffina und Secunda Jungfrauen Martyrin.

Christus hat sich selbsten gedemüthiget/ und ist Gehorsamb worden / biß in den Todt / ja biß in den Todt deß Creutzes. Philipp. 2.

DIse 2. heilige Jungfrauen waren Schwesteren zusamen/ seynd von jhren Eltern zweyen Römischen Herrn zur Ehe versprochen worden:

den: doch haben sie baide sich geweigert / in solches Versprechen zu verwilligen / die weil sie sich schon Christo hatten anvertraut: darauff man sie Gefänclich angehalten / und Peynlich an sie gesetzet / umb die Jungfrauschafft / und Christlichen Glauben jhnen abzutringen. Mann hat sie mit Ruthen geschlagen / in die Tiber geworffen / aber der Engel hat sie herauß genommen / endtlich seyn sie auß befelch der Kayser Valeriani und Galieni durch den Halß-straich zu der Marter-Kron gelanget im Jahr 260.

Betrachtung

Wie notwendig es seye / seyn Creutz recht tragen.

§. 1. Christus der HErr liebte dise H. H. Schwestern inniglich / als welche jhme als seine geistliche Braut anvertraut waren / und darumb hat er sie mit guten Theils seines Creutz theilhafftig gemacht. Dessen wir uns aber nicht befrembden müssen; seitemal bey dem lieben GOtt beschlossen ist / die Menschen nicht anderst / als durch Creutz und Leiden seelig zu machen. Er selbsten hat / in sein Reich einzugehen / das seyne getragen / du / wann du jhme wilst nachfolgen / must das deine auff dich nemmen. Dises ist die gemaine / und bekannte Strassen / auff dero alle Heilige dem Himmel seyn zugangen. Du fälleſt deß gantzen Himmels / wann du gedenckest auff einen andern dahin zu gelangen. Jam non adorandæ, sed subeundæ cruces. Meinul. **Es ist allhie nicht die Zeit / daß man das Creutz nur verehren / sonder tragen muß.**

§. 2.

§. 2. Die Gottlosen tragen auch ihr Creutz/ aber zur ihro selbst eigner Verdamnuß; Sihe nur an dise Teufels/und der Eytlkeit Martyrer; dise Sclaven ihrer Wolüsten/ und ihres Geldts! Sie bearbeiten sich in stättiger Unruhe ihres Hertzens. Und warumb dises? damit sie nemblich flichtig und nichtige Güter zusamen tragen. Wann sich nun solche unseelige Menschen mit so ungesparter Arbeit lassen angelegen seyn/ ein Augenblicklich verwelckende Ehrn-Kron zu erlangen/wie Sorgloß seyn dann wir/ die uns waigeren umb ein unsterbliche Glory ein augenblickliche Mühe auff uns zu laden? Höre/ was dise elende Menschen einmal nach Verfliessung ihes kurtzen Lebens sprechen werden: Lassati sumus in via iniquitatis; ambulavimus vias difficiles. Sap. 5. **Wir seyn ermüdet auff dem Weeg der Boßheit: wir seyn schwere Strassen gewandelt.**

§. 3. Du must doch endtlich dein Creutz tragen/ es seye dir lieb oder layd: allein stehet dir frey/ wie du solches tragen wölleſt: eintweder als wie Christus der HErr/ welcher solches/ wie wol gantz unschuldig auch begehret/ und erlanget hat: oder als der gerechte Schächer/ welcher/ nachdem er es wol verdient/ doch mit Geduld übertragen; oder endtlich als der lincke; welcher/ ob wol er auch solches verdient/ doch ohne Willen und Nutzen gelitten. Gibe gibe dich mit grossem Hertzen darein; dann ohne Creutz ist nicht möglich/ daß du in den Himmel kommest. Christus duas vias nobis ostendit, laboriosam, quam tolerare debemus, & beatam, quam sperare debemus, S. Aug. Christus hat uns

uns zween Weeg gezeigt / einen Arbeitsamen / auff welchen wir mit Gedult Wandlen müssen; und einen seeligen / welchen wir hoffen müssen.

Liebe das Creutz.
Bette für die / welche dich verfolgen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da der heiligen Jungfrauen / und Martyrinen Ruffinæ und Secundæ Geburts-Tag begehen / durch ihr Fürbitt in der Liebe deines Namens gestärckt werden. Durch unseren lieben HErrn ꝛc.

---

11. Heumonat.

H. Pius Pabst und Martyrer.

Die Gottseeligkeit ist zu allen Sachen gut: ihr seynd die Güter so wol deß gegenwertigen / als deß zukünfftigen Lebens versprochen. 1. Timoth. 4.

DEr H. Pius ist nach dem H. Higynio zum Pabst erwählet worden. Hat verbotten der Kirchen Einkommen in frembde Händ zu lassen: hat der Priesterschafft anbefohlen die H. H. Sacrament mit aller Ehrerbietigkeit mitzuthailen / den Bischöffen gabe er ernstlichen Befelch / grosse Sorg auff die H. Leiber der Martyrer zu tragen / auch die umb deß Glaubens-willen Gefangen gesetzte haimzusuchen / und Vätterlich zu trösten. Disem zu Danck / hat ihne GOtt selbsten der Marter-Kron theilhafftig gemacht. Sturbe im Jahr 260.

Be-

Betrachtung
Von der Gottseeligkeit.

§. 1. Du bist verbunden / die Tugend gegen GOtt zu üben / und jhne nach Möglichkeit zu verehren / die weil er daß höchste Gut ist / der dich erschaffen / und dein einmal mitgetheiltes Wesen noch alle Augenblick erhaltet : und dises ist die erste Wirckung / welche du Krafft diser Tugend üben mußt: solchen umb so vil desto vollkommner nach zukommen / so trage grosses Absehen / auff alles das jenige / was GOtt sonderlich zu gethan / als da seyn die Gottes-Heuser / die Priester / die Gebett der Kirchen. An Gottes Hoffstatt ist alles und jedes hoch schätzbar / vil mehr / als bey König und Kayseru. Alles ist Heilig in dem Hauß GOttes / und ist auch das aller geringste nicht für gering zu schätzen / dann ohne dise kleine Sachen mögen auch die grosse nicht bestehen. Non sunt contemnenda, quasi parva, sine quibus magna stare non possunt. S. Hieron. **Auch das Wenig soll man nicht verachten / die weil ohne dises das Grosse keinen Bestand hat.**

§. 2. Vermög diser Tugend bist du auch schuldig der Möglichkeit nach deine Eltern zu verehren / jhnen beyzuspringen / sie zu trösten. Wie kommest du diser deiner Schuldigkeit nach? gibest du jhnen nicht mehr Ursach zur Betrübnuß / als daß du jhnen ein Trost seyest? gibest du jhnen Vergniegen / als vil du vermagest? dises gebietet dir GOtt; dises lehret dich die Vernunfft selbsten. Wann aber villeicht deine Eltern nicht mehr bey Leben / so bette fleissig für sie / als Verstorbne; dises ist der

letzte /

letzte / und beste Dienst / welchen du jhnen laisten kanst.

§. 3. Du bist aber ferner auch deinem Vatterland solche Lieb schuldig das Nutzlichste / welches du jhme erzeigen kanst / ist / das du deinen Mit-Burgern mit einem guten Exempel vorleichtest. Mache deinem Vatterland die Ehr / daß es an dir einen Heiligen habe: trage auch kein Bedencken / solches zu verlassen / wann es die Ehre GOttes also erfordert / dann wie Grospet sagt: Non metuo exiliuan; mundus domus omnibus una est. **Was habe ich mich zu beförchten deß Elends / da die gantze Welt nur ein einziges für alle Hauß ist.**

Ube die Frommkeit.
Bette für deine Elteren.

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt / unser Schwachheit / und die weil uns unsere eigne Sünden beschweren / so gibe / daß deß H. Pabst und Martyrers Pij glorwürdige Fürbitt uns beschitze. Durch unsern lieben HErrn ꝛc.

---

12. Heumonat.

H. Joannes Gualbertus Beichtiger.

Wann jhr euren Neben-Menschen das jenige / mit welchem jhr von jhnen seyet beleydiget worden / verzeihen werdet / so wird euch auch euer Vatter / der im Himmel ist / eure Sünden verzeihen. Matth. 6.

ALs der H. Gualbertus die erwünschte Gelegenheit an der Hand hatte / dem Feind seines Vat-

Vatters unverhindert zu tödten / er aber jhne umb die Lieb CHRISTI willen / welcher auch seinen Feinden verzihen / batte jhme zu verschonen / hat er jhme solches verwilliget: und als er darauff in einer Kirchen bettete / hat das Crucifix das Haupt gegen jhme genaigt / gleich / als wolte es jhme umb solche ritterlich erwisene Tugend danck sagen: welches jhne dann dahin vermögt / daß er sich entschlossen / den Orden deß H. Benedicti anzutretten: und da man jhne seiner Tugend halber zu einem Abbten erwählen wolte / hat er sich in ein Wildnuß verborgen / welche man das schattächtige Thal genennet / in diser Einöde haben sich vil zu jhme gesellet / hat also den Orden / welcher von solchem Orth den Namen erhalten / gestifftet. starbe im Jahr 603.

Betrachtung

Daß man seinen Feinden Verzeihen müsse.

§. 1. CHRISTUS hat uns zu mehr malen befohlen / unseren Feinden zu verzeihen / und hat neben den Worten uns dessen ein herrliches Exempel hinderlassen / in dem er selbst für seine Feind / und Creutziger hat Gott seinen Vatter gebetten. Dessen Beyspill dann auch die Heilige nachgefolget / ja der liebe GOtt selbsten verzeihet allen Menschen / als offt sie Verzeichung von jhme bitten / so groß jhre Sünden immer seyn. Und was solten wir dann mehrer Antrib suchen / auch dises werckstellig zu machen? Amicos diligere omnium est, inimicos autem, solorum Christianorum. Testat: **Seine Freund lieben kann ein jeder / aber seine Feind lieben / ist ein den Christen allein anstendige Sach.**

§. 2. GOtt trohet uns/ er wolle uns auch nicht vergeben/ wann wir unseren Feinden nicht verzeihen. Was wilst du hierauff antworten/ der du täglich bettest: HErr vergibe uns unsere Schulden/ gleich wie auch wir unseren Schuldigeren vergeben? du vergibest in der Sach selbsten nicht/ oder sagest du/ daß du vergebest/ so geschicht solches nicht als von Mund/ da entzwischen dein Hertz voller Gallen gegen jhme stehet. Wann dir auch GOtt nicht anderst/ als dem äusseren Schein nach verzeihet/ wie wird es dann mit dir bestehen? Wie vil seyn/ welche für Geistreiche wöllen angesehen werden/ welche entzwischen die wenigste jhnen zugefügte Schmach also hoch empfinden/ daß es scheinet/ sie können solche jhr Lebtag nimmer vergessen?

§. 3. Ferners/ so versprichet GOtt allen denen/ welche seinetwegen jhren Feinden verzeihen/ daß er sie auch jhrer Sünden entlassen wölle/ GOtt selbsten ist es/ der dir solches zusagt/ zweifle nicht daran. Ja an einem anderen Orth versichert er dich/ daß du also absönderlich sein liebes Kind seyn/ und einen Zuspruch zur himmlischen Erbschafft haben werdest. Ist es dann nicht so vil/ als mit einen Wort kurtz und gut gesagt/ der jenige seye auß der Zahl der Ausserwählten/ welcher seinen Feinden recht Christlich verzeihet? Es ist zwar nicht ohne/ daß solche Verzeihung sehr schwer/ aber beynebens auch von so vil desto grösseren Verdienst seye. Obliviſci injuriæ, culmen eſt bonitatis, pietatis faſtigium, & ſupremum divinæ philoſophiæ documentum. S. Chryſol. **Die höchste Gütigkeit/ der Gipfel der Fromkeit/**

keit / und in der Schul CHRISTI die vollkommniste Lehr ist / wann man seinen Feinden verzeihet.

Liebe gegen seinen Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

VErleihe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Ioannis Gualberti geholffen werde / auff daß / was unsere eigne Verdienst nicht vermögen / uns durch sein Fürbitt geschenckt werde / Durch ꝛc.

---

13. Heumonat.

H. Anacletus Pabst und Martyrer /

Seher auff JESUM CHRISTUM, als den Anfänger / und Vollzieher deß Glaubens: welcher in Betrachtung der jhme vorstehenden Freud sein Creutz willig getragen / und dessen Schmach verachtet hat. Hebr. 12.

DEr H. Anacletus ist der Kirchen Gottes / als ein allgemeines Haupt zur Zeit der Verfolgung Traiani deß Tyrannen vorgestanden. Er hat den Christen befohlen / daß sie in Anhörung der H. Meß / auch unter der selbigen sich solten speisen lassen / damit sie durch dise kräfftige Speiß dem Anfall der Verfolgung umb sovil hertzhaffter begegnen könten. Truge für sein selbst eigne Person ein sonderbare Andacht zu dem H. Apostel Petro: hat den Martyr-Palm erlanget unter der dritten Verfolgung im Jahr 112.

Be-

Betrachtung

Über 3. Tugenden / welche in Christo absonderlich geleuchtet.

§. 1. Wirffe deine Augen auff deinen an dem Creutz hangenden Hayland / und erlehrne erstlich von jhme demüthig zu seyn. Da hanget er mit Spott und Schand überhäuffet: man schildet jhn als einen Ubelthäter / als einen Auffwigler deß Volcks / als einen aberwitzigen Menschen / welcher wolte ein König seyn / und kein andere / als auß Dörneren geflochtne Kron mit seinem Ehrgeitz erwerben hat können. Ach wie tieff gehet es in das Hertz / wann man an eben den selbigen Orth verschimpffet und verlachet wird / an welchem man ein kleines zu vor verehret / und als ein GOtt ist angebettet worden? Es wolte uns Christus der liebste Welt Hayland hierdurch lehrnen / wie lieb uns die Verdemüthigung unser selbsten seyn solte / weil sie zu unserem geistlichen Nutzen uns so verträglich ist.

§. 2. Die Gedult / welche Christus an dem Creutz erzeiget / übertrifft alle Verwunderung. Er leydet von allen Gattungen der Menschen; Er leydet an allen Thailen seines H. Leibs / ohne daß er sich dessen allen auch nur mit einen Wort beschweret. Er leydet / da er sich alles Leydens ohne Mühe entschütten kunte. Es stunde in seinem Gewalt / alle diejenige / welche also grausam mit jhme umbgiengen / in einem Augenblick zu vernichten. Halte dein Leyden gegen dem seinigen / dein Gedult gegen

der seinen / und du wirst bekennen müssen / daß du auch deß Namens eines Christen / welchen du trageſt / unwürdig seyest. Christus hat das Creutz die gantze Zeit seines Lebens über / mit Begird und allem Fleiß gesuchet / nemblich also inbrünstig / als du dich bemühest / demselben zu entgehen. Saginari voluptate patientiæ discessurus volebat. Testul. **Er wolte von der Welt nicht abreysen / biß er zu vor seinen H. Leib mit Creutz und Leyden gleichsamb wol außgemästet hatte.**

§. 3. Der Gehorsamb / welchen er im sterben erzeigt / ware von einer außgemachten Vollkommenheit. Er ware gehorsamb nicht allein seinem himmlischen Vatter / sondern auch den ungerechten Richteren / ja so gar den Henckersknechten selbsten / und diſes zwar nicht in leichten / nicht in solchen Sachen / welche jhme da zumahl rümblich wären. Gehe nun du anjetzo hin / und beklage dich über deine Obern / wann sie dir etwas / so dir nicht angenem ist befehlen. Oder wilst du dich je beklagen / so bin ich es zu friden / aber klage es deme / welchen du es klagen soltest / nemblich dem gehorsamben Hayland / und mercke fleissig / was er dir zur Antwort abfolgen lasse. Quod Christus est, erimus Christiani, si Christum fuerimus secuti : S. Cypr. **Wir werden einmal das jenige auch seyn / was Christus jetzt ist / nemblich Glorwürdig und Glückseelig / wann wir aber zu vor werden seine Nachfolger / nemblich mit jhme Gehorsamb seyn.**

Als

Andacht zu dem Leyden Christi.

Bette umb nutzlichen Gebrauch der H. H. Sacramenten.

Gebett.

O GOtt/der duuns durch die ja jährliche Fest-Begängnuß deß heiligen Pabst und Martyrers Anacleti erfreuest/ verleihe genädiglich / auff daß wir durch dessen Schutz bewahret werden / dessen Geburts-Tag wir begehen/ Durch JESUM ꝛc.

---

14. Heumonat.

H. Bonaventura Cardinal.

Ich bin kommen / ein Feuer auff die Erden zu zünden/ und was will ich anders / als daß es angezündet werde. Luc. 1.

DEr H. Seraphische Doctor Bonaventura hat die Welt in dem vierzehenden Jahr seines Alters verlassen / und sich in den Orden deß H. Francisci begeben. Beydes / sein grosse Tugend / und grosse Wissenschafft / waren Ursach / daß man jhne zu einem Oberhaupt über seinen gantzen H. Orden erwählet. GOtt / umb sein grosse Andacht / welche er zu dem hoch-heiligen Sacrament deß Altars getragen / zu belohnen / hat jhne begnadet / daß er selbiges auß den Händen der H. H. Engel empfangen; und zu End seines Lebens / als er zu schwach ware / solche heilige Weegzehrung zu empfangen / liesse er jhme die H. Hostia auff sein sterbendes Hertz legen / und sihe Wunder / das Hertz hat sich alsobald eröffnet/und dieselbige zu sich

hinein genommen. Nicht weniger hat er auch zu MARIA der Mutter GOttes ein inmüttige Andacht getragen/ starbe zu Lyon im Jahr 1274.

Betrachtung

Von dem H. Bonaventura, als eines Lehr-Jüngers deß Gecreutzigten.

§. 1. Es kan der H. Bonaventura mit gutter Warheit ein Lehr-jünger deß gecreutzigtē Haylands genennet werden; dann in dessen H. Wunden hat er sein so hoche Wissenschafft erlehrnet / in Betrachtung dessen unaußsprechlicher Lieb / welche er leydent gegen uns erzeiget/ hat er verstanden / wie groß unser gegen Liebe / gegen jhme seyn müsse. Die inbrünstige Seraphische Lieb/welche er zu CHRISTO so wol offentlich an dem Creutz hangenden / als unter den Gestalten deß Brods verborgnen / getragen ware also groß / daß sie noch heutiges Tags den jenigen / so seine hinterlassne Bücher lesen / der gleichen Liebs-Funcken in die Hertzen würfft. Wie liebest du / den jenigen / der dich so vil geliebet? wie leydest du für jhne / der für dich so vil gelitten hat? wie bedienest du dich deiner Wissenschafft? Quis faceret absque dilectione eruditio? inflaret. quid absque eruditione dilectio? erraret. S, Bern. **Was wurde die Wissenschaff ohne Lieb außwürcken? sie wurde halt auffblasen / und hoffertig machen: und was herentgegen wurde ein Lieb ohne Wissenschafft außrichten / als daß sie irrete?**

§. 2. Das andere Lehrstuck/ so der H. Bonaven-

tura

tura von Christo dem Gecreutzigten erlehrnet / ware ein wolgegrünte tieffe Demuth / welche die Verachtung liebet / und die Ehren fliehet. Dessen er ein schöne Prob gegeben / in dem jhme die versamblete Cardinál den völligen Gewalt einstimmig überlassen / den Außspruch zu thun / welcher den Päbstlichen Stul besteigen solle: stunde jhme demnach frey / daß er jhme selbst die höchste Ehr der Welt kunte zu eignen / allein sein grosse Demuth hat jhme solches verwöhret. Was wurdest du bey so gut gehabter Gelegenheit gethan haben / der du mit so grossem Eyfer alle Schmach fliehest / und mit so grossem Trost allen Ehren nach strebest? würffe deine Augen auff den H. Bonaventuram, und dessen Vorbild / auff den gecreutzigten Hayland / und lehrne demüthig seyn.

§. 3. Das dritte / welches er wol erlehrnet ware die Gedult / er liebte das Creutz / er suchte dasselbige instendig / und wann er es gefunden / erfreuete er sich hertzlich darab / und dises alles in reiffer Betrachtung / daß sein GOtt umb seinetwegen gestorben ware. Mit was Sorg lassest du dir nicht angelegen seyn / daß du dem Creutz entgehest? da dir doch nicht verborgen ist / es werde dir von GOtt zugesandet / so fehr ist es / daß du selbigen nachgehest / und selbsten darnach trachtest. Per omne, quod agimus, crucifixi nos Præceptoris discipulos demonstremus S. Petr. Dam. **In allem waß wir thun / sollen wir zu verstehen geben / daß wir deß gecreutzigten Haylands Lehrjünger seyn.**

Liebe GOttes.

Bette für die Cardinälen.

Gebett.

O GOtt der du den H. Bonaventuram, als einen treuen Diener deinem Volck zu dessen ewigen Hayl gegeben hast: wir bitten dich / verleihe uns / daß welcher uns zum Lehrer deß Lebens auff Erden gegeben ist / wir auch jetzt denselbigen zum Fürsprecher im Himmel haben mögen. Durch unsern HErrn ꝛc.

---

15. Heumonat.

H. Antiochus Martyrer.

Nemmet wahr / ich bin bey euch / biß zu End der Welt. Matth. 20.

DEr H. Antiochus ware seiner Kunst nach ein Leib-Artzt / und erwise in der That selbsten / daß CHRISTUS sein Versprechen unwiderruffet halte / er wölle bey uns beständig bleiben / in dem er jhne in Ubertragung der schweristen Peinen / ja in den Todt selbsten / nicht verlassen hat. Als man jhme das Haupt hat abgeschlagen / ist an statt deß Bluts Milch herauß geflossen: ob welchem Wunder sich der Hencker / welcher Cyriacus geheissen / zu dem Glauben bekehrt. Ist daß nicht ein guter Artzt / welcher das Leben der Seelen demjenigen gegeben / der jhme das Leben deß Leibs genommen?

Betrachtung
Daß GOtt ein Artzt unserer Seelen seye.

§. 1. Christus der HErr ist bey uns/und suchet uns haimb/als wie ein Artzt seinen Krancke/umb uns von der Kranckheit unserer Sünden zu erledigen. Anfangs gleich raumet er hinweck die Ursach deß Ubels/will sagen/die Gelegenheit unser bösen Gelüsten/und macht es hierin/wie die Leib-Artzten/welche dem Krancken die Enthaltung von ungesunden Speisen für schreiben: alles was süß ist/verbieten sie jhme/entgegen aber müssen sie bittere/unangenehme Trancklein einnemmen. Wir unweise beklagen uns über disen so wol erfahrnen göttlichen Artzten/wann er uns zu der Gesundheit unser Seelen ein unangenehmes Mittel verordnet/und von dem leiblichen Artzten nehmen wir gern/und mit danck vil unangenemmere Medicin an/daß wir nur deß Leibs-Gesundheit erhalten.

§. 2. Die Kranckheit deß Leibs ist zu Zeiten also gefährlich/daß man selbigezu haylen gantze Glider muß abnemmen/und das Blut auß den Adern ziehen. Eben gleicher Gestalt verhaltet sich GOtt gegen den Sünder. Dises dein Gelt/welches in der Welt so vil/als das Blut in dem Menschen/ist ein Ursach deiner Kranckheit/entweder hast du dessen zu vil/oder du gebraucheſt dich dessen nicht/wie du solteſt/ist also dises Blut verderbt: ist demnach auß dreyen eines vonnöthen/daß du das übrige und dir schädliche selbsten von dir/und den Armen gebeſt/oder daß dir GOtt zu Ader lasse/und

durch sein Verhängnuß solches dir enziehe; Oder endlich/ wann du es unangesehen deiner Kranckheit bey dir behaltest / daß es dich umbringe / und ewig verdamme. Es muß / was die Seelen und deren Seeligkeit betrifft / eben also gehandlet seyn / als wie man sich in zeitlichen Fällen verhaltet / man muß einen kleinen Schaden nicht ansehen / wann solcher notwendig/darmit einen grossen zu entgehen. Etsi aliqua amisisti vitæ gaudia, negotiatio est aliquid amittere, ut majora lucreris. Tertul. **Wann schon ein Verlust an vergänglichen Freuden geschehen/ist es doch ein glückseelige Handelschafft/ in dem du darmit einen grossen Gewinn gemacht.**

§. 3. Wann ein Krancker anfanget widerumb gesund zu werden / muß er absonderlich auff zwey Sachen gute obacht haben/ damit er nicht in vorige Kranckheit widerumb falle: erstlich muß er sich nicht über essen / sonder die von dem Artzten die zu vorgeschribne Ordnung fleissig halten / zum anderen muß er nur solcher Speisen sich bedienen / welche jhme zu seinem Zustand nicht schädlich / sonder nutzlich seyn. Wann du der geistlichen Gesundheit wilst theilhafftig werden/ so brauche dise Mittel auch; folge fleissig in allem nach den jenigen / was dir dein Seelen-Artzt / ich will sagen/ dein Beicht-Vatter / für schreibet; und geniesse offt das H. Sacrament deß Altars / dann durch dises wirst du in GOtt verändert werden/ und ein Göttliches/ also gesundes Leben führen. Non me mutabis in te, sed tu mutaberis in me. S. Aug. **Dises Brod wirst nicht du in dein ungesunde Natur / sonder**

der es wird dich in die seine / aller gesundiste / verändern.

Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes.

Bette für die Krancke.

Gebett.

VErleihe Allmächtiger GOtt / auff daß wir durch fürbitt deß H. Martyrers Antiochi von allen Widerwertigkeiten deß Leibs befreuet / und von den bösen Gedancken deß Gemüths gereiniget werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

---

16. Heumonat.

H. Vitalianus Bischoff.

Wir seyn Mitarbeiter GOttes: ihr seyt das Feld / welches GOtt anbauet / und ein Hauß / welches er aufführet. 1. Cor. 3.

DEr H. Vitalianus ware Bischoff zu Capua. Seine Feind haben jhme schlaffend seine Kleider hinweck genommen / und an deren statt eines Weibs hinangelegt: der heilige Mann name dessen nicht gewahr / legt dieselbe an / und verfügte sich also in solchem Auffzug in die Kirchen / der Metten beyzuwohnen. Diser Gelegenheit bedienten sich dann seine Feind / klagten jhn einer schändlichen Tath an / wirckten auch sovil auß / daß man jhn in das Meer versenckte / aber er gienge auß selbigen ohne allen Schaden herauß. Der Himmel wolt solchem undanckbaren Vatter-Land keinen Regen mehr vergönnen / biß man jhn wi-

derumb

derumb beruffen: mit jhme aber ist Regen und Fruchtbarkeit der Erden beides widerumb angelanget. Er aber verliesse freywillig sein Bischöffliche Würden/ bauete ein Kirchen der Mutter Gottes zu Ehren/ und verharrete in derselben in einem heiligen Leben.

Betrachtung

Daß ein Christen-Mensch gleich seye einem Feldbau/ einem Weinberg/ und einem Gebäu.

§. 1. Wir seynd ein Feldbau/ welchen CHRISTUS der HErr so wol mit seinem Schweiß/ und Zäher/ als endlich auch mit seinem H. Blut reichlich begossen: über disen lasset er so wol den fruchtbaren Wind deß H. Geistes/ als den nothwendigen Regen der Göttlichen Gnaden herab von Himmel kommen. Wird sein Hoffnung in uns nicht betrogen? was Frucht bringen wir? GOtt erwartet von uns die Rosen der göttlichen Lieb/ die Lilgen der Reinigkeit; und layder dise unfruchtbare Erden tragt an statt der annemblichen Blumen nichts als Distel und Dörner/ mit welchen sie jhren selbst eignen Gärtner verwundet!

§. 2. CHRISTUS vergleichet ferner einen gerechten Menschen einem Weinberg: förchtet euch nicht fromme Seelen/ wann euch GOtt schon beschneidet/ wann jhr schon mit den Reben weinen müsset/ es ist ein Zeichen/ GOtt wölle/ daß jhr vill und gute Frücht bringē werdet. Jhr aber unfruchtbare/ unnutze Zweig lasset man ungebutzet/ unbeschnitten eurem selbst eignem belieben nach in unfruchtbare Nebengeschoß auff schiessen/ jhr empfindet deß Rebmessers

nicht;

nicht; aber jhr Unseelige wann jhr verschossen seyd / wird man euch abschneiden; und ins Feuer werffen. O unglückseeliges Glück / in welchen jhr lebet! dises solle nur ein Vorbot seyn der jenigen Peynen welche eurer in dem anderen Leben gewarten. Quotus enim sapientium est, quem secunda non mutent? cui non crescat cum prosperitate vitiositas? Salv. **Wie vil / ja wie wenig seynd auch auß den Verstendigen / welche das Glück tragen können / ohne daß sie sich veränderen? welche nicht jhr Wol-ergehen Gottloß mache?**

§. 3. Ein jeder auß uns muß ein geistliches Gebäu aufführen durch seine gute Werck. In das Fundament muß er einen unbeweglichen Glauben legen: die Hoffnung muß die Haupt Mauren in die Höhe bringen / und die Lieb muß den Tachstul auffsetzen. Aber so weit ist es darvon / daß wir also bauen: daß wir vilmehr in diser Welt uns stoltze Palläst aufferbauen / als wann wir darinnen ewig Leben wurden. Vivimus, quasi altera die morituri, & ædificamus, quasi semper in hoc seculo victuri. S. Hieron. **Wir leben / als wolten wir gleich morgen sterben / und bauen beynebens / als wurden wir alhie ewig Leben.**

Ube dich in guten Wercken.
Bette für die Frücht der Erden.

Gebett.

GIbe / Allächtiger GOtt / daß deines H. Bischoffs und Beichtigers Vitaliani Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit / Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

17. Heu-

17. Heumonat.

H. Alexius Beichtiger.

Alle die jenige/ welche jhr Hauß / oder Brüder / oder Schwester/ oder jhren Vatter/ oder Mutter/ oder jhr Ehefrau / oder jhre Kinder / oder jhre Aecker/ von wegen meines Namens verlassen werden / die werden es allhie hundertfälltig/ und über dises deß ewigen Leben empfangen. Matth. 19.

DEr H. Alexius verliesse an der ersten Nacht seines hochzeitlichen Beylagers seine Eltern/ all sein Haab und Gut/ und sein anvertraute Braut / und begabe sich in die Statt Edessam/ lebete aldorten auß dem Bettel / so lang / biß jhne seine gewürckte Wunderthaten offenbar gemacht: begabe sich dann/ umb unbekant zu verbleiben / von dannen / in willen nach Sicilia zu schiffen / aber der Gegen-Wind tribe jhne auff Wälschland zu / gienge demnach als unbekandt widerumb nach Rom / und zwar in seines Vatters Hauß / lebte aldorten als ein armer Bettler in einem verworffnen Winckel/ erlitte vil Spott/ Schand / und Straich von seinen selbst eignen / leibaignen Knechten/ müste Tag und Nacht anhören daß Jämmern und Klagen seiner Eltern / und Braut / über den verlornen Alexium. Endlich ist er nach seinem Todt durch ein Stimm/ so von Himmel kommen /und durch sein eigne Handschrifft/ welche er hinderlassen/ erkennet worden.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Alexij.

§. 1. Der H. Alexius beraubet sich freywillig alles Wolluſt / welchen er auß einem stattlichen Heurath / und grossen Reichthumben schöpffen hette können / damit er zu gleich Arm / und zu gleich Keusch lebte. Wir dörffen uns nicht gedencken / daß wir Reicher / oder in mehreren Freuden alhie leben werden / als die jenige waren / welche er verlassen und verachtet: warumb haben wir dann nicht von baiden disen so herzlichen Tugenden ebenso grosse Hochschätzung / als er gehabt? diſes kann anderwertig nicht herrühren / als dieweil unser Gemüth / gantz in das Zeitliche versencket / weder an den Himmel / noch an die Höll ernstlich gedencket: dann solten wir so wüchtige Warheiten recht betrachten / so wurde uns unschwer fallen / alle zeitliche Freud hindan zusetzen / damit wir nach unserem Todt den Himmel erlangeten. Relinquamus ista lætiora, & non desiderabimus. Tertull. **Wann wir nur einmal diſe kurtze Freuden recht verlassen / so werden wir sie gar nicht mehr verlangen.**

§. 2. Der H. Alexius hat sich widerumb in sein vätterliches Hauß zuruck begeben / damit er den Reichthumben / Wolluſt / und Ehren / einen umb so vil fortrefflicheren Sig aberhalten kunte in deme er sie nicht / wie zu vor mit Fliehen überwunden / sonder in jhrem eignen Fortheil bestritten. Wie erschröcklich muß diſer Streit gewesen seyn? wie grosse Arbeit muß es gekostet haben / in solchen Umbständen das Sigkräntzlein zuerhalten / wo jhne nicht

GOtt /

GOtt / der jhne in solchen Streit eingelassen / auch mit Stärcke zu überwinden gehabt hette. Uns bleibet kein Außflucht zu Entschuldigung in unsern Versuchungen / und Gelegenheiten zu sündigen über / wann wir dem H. Alexium, und dessen Gefahren bedencken wöllen.

§. 3. Was muß der H. Alexius in seinem Todt-Beth ligend / und nunmehr den letzten Athems-Zug erwartend für einen grossen Trost gehabt haben / in deme er gesehen / wie Glückseelig er die Welt / das Fleisch und den Teuffel unter seine Füß gebracht! Ach umb wie vil glückseeliger ist er Arm / Keusch / und unbekant gestorben / als wann er aller Güter so jhne das Glück / und sein Geburt versprochen / sich gebrauchet hätte! Verlangest nicht auch du mit Alexio wol zu sterben? ja freylich / wer will hierab Zweyfel tragen! So bitte jhn dann daß er dir mit seiner Fürbitt einen gleichen Todt erwerbe / aber folge auch / so vil dein Stand zulasset / seinem heiligen Leben nach: dann wahr ist / was der H. August. sagt: Mala mors putanda non est, quam bona vita præcesserit. **Der jenige Todt kann nicht übel seyn / welcher auff ein gutes Leben erfolget.**

Verachtung der Welt.
Bette für die / welche in den letzten Zügen ligen.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch das jährliche Fest deß H. Alexij deines Beichtigers erfreuest: verleihe uns gnädiglich / daß / welches Geburts-Tag wir begehen / auch desselben Thaten mögen nachfolgen. Durch ꝛc.

18. Heumonat.

H. Symphorosa Martyrin.

Welcher sein Seel will alhie erhalten / der wird sie verliehren / welcher sie aber meinetwegen alhie verliehret / wird sie erhalten. Matth. 16.

NAch dem Hetulus der H. Ehe-Mann Symphorosæ umb deß Glaubens willen ist hingerichtet worden / ist auch sie für Adrianum den Kayser geführt worden: vor welchem sie dann sambt 7. ihrer Söhnen erschinen / solche auch starck angemanet / für CHRISTUM ihr junges Leben ritterlich herzugeben. Hat sie aber vil mehr durch ihr Exempel / als durch die Wort angefrischet / dann sie sich behertzt hat in den Fluß stürtzen lassen / und in selbigem ihr Leben seelig geendiget. Nach ihr seyn alle ihre Kinder auff unterschidliche Weiß gepeyniget / und getödtet worden / haben also mit ihren H. Eltern ein gleiche Marter-Kron überkommen.

Betrachtung

Daß es notwendig seye / ihme selbsten Gewalt anthun.

§. 1. Der Welt-Hayland prediget uns fast in allen Blätteren deß H. Evangelij von dem Haß gegen uns selbsten / er wil / wir sollen unser Creutz täglich auff uns nemmen / uns selbst verlaugnen; der Himmel leyde Gewalt. Dises alles gibet uns augenscheinlich zu erkennen die Notwendigkeit / welche uns obliget / uns selbsten zu bezwingen. Das verkehrte Babylon / ich wil sagen / die verworffne

Welt-Liebhaber fangen an von der Lieb jhrer selb
sten / welche sich in dem Haß gegen GOtt endet / wi
der H. Augustinus anmercket; die H. Statt Jeru
salem aber / das ist die Außerwählten / fangen a
von dem Haß jhrer selbsten / und endigen es in de
Lieb GOttes. Dise Lieb wird in dir wachsen / nach
dem der Haß gegen dir wachsen wird. Nichts wir
du GOtt zu lieb thun / so lang du deinen Leib zur
liebest / und dessen unmässigen Begirden statt gibe
dise werden in dir erstöcken die H. Gedancken / d
dir GOtt eingibet / und solche nicht auffkomm
lassen. Kanst du derohalben leichtlich abnemmen
wie weit du in dem Weeg der Vollkommenheit seye
fortgangen; nemlich so weit / und nicht umb eine
Schritt weiter / als vil du dich selbsten hassest. Ar
gumentum Charitatis, diminutio cupiditatis. **So v
liebest du GOtt / als vil du dich deinen Be
girlichkeiten widersetzest.** S. Aug.

§. 2. Es muß sich die Abtödtung deiner selbste
erstrecken / ja anfangen von Abschneidung aller Gu
lüsten / und Begirden / sovil dich solche verhinderen
mögen von Haltung der Gebotten GOttes. D
H. Symphorosa hat mit starckmüthigem Hertzen den
lieben GOtt auffgeopfferet das jenige / welches ih
auff der gantzen Welt das liebste war / nemblich all
jhre liebe Kinder / auß Beysorg / sie möchte sonste
dem Befelch GOttes nicht folg-laisten. Eben so
wol must du dich entschlagen allen dessen / welche
dich verhinderen kan von Werckstelligmachung dei
ner Schuldigkeit / welche dir Vermög deß Leben
stands / in welchem du dich befindest / obliget: dero
halben untersuche die jenige Verhindernussen / welch
die

dir hierin auffstossen / dann du verbunden bist / solche auß dem Weeg zu raumen. Schließlich gibt es noch ein andere Gattung der Abtödtung / welche sich auch auff die sonsten unschuldig / und zulässige Lüsten erstrecket / dise / gleichwie sie nicht gebotten / sonder nur eingerathen werden / also stehen sie auch nur zur höheren Vollkommenheit strebenden Seelen zu. Bist auch du einer auß ihnen?

§. 3. Es solle aber einem Christen-Menschen gar nicht schwär fallen sich zu enthalten von deme / welches Sünd ist / sonder auch von dem jenigen / welches / obwol es an sich selbsten nicht Sünd / doch ein Gelegenheit geben kunte / allgemach in die Sünd zu fallen. Ja wann du bedencken wilst / daß du schon vil Sünd begangen / solte st du eben hierauß einen starcken Antrib nemmen / dich in disem Leben selbsten abzustraffen / damit du der Göttlichen Gerechtigkeit / welche sonsten strenge Straffen in dem Fegfeur über dich wurde ergehen lassen / als vil immer möglich ist / vorhinein genug thust. Uber das / so bist du ein Christ / und wie solte es sich angezimmen / daß du einen gecreutzigten / und deinetwegen so übel zugerichten GOtt anbettest / beyneben aber dir selbsten im geringstē nicht wehe wilst geschehen lassen? förchte nur solche selbst-Martyr nicht / sie ist die jenige / welche die Ungestümme / so deine unordentliche Anmutungen in deiner Seelen erregen / zu friden stellet. So ist auch der freygebige GOtt nicht so gespärig / daß er sich von dir überwinden lasse. Seye versicheret / wann du jhme dein sinnliche Freud auffopferest / so wird er dein Seel mit einem gantzen Freuden-Bach der Göttlichen Tröstungen überschwämmen. Sam-

son hat den Hönigfladen in dem Kinn eben deß jo nigen Löwen gefunden / welchen er zuvor erwürgt Die Israëliter haben das köstliche Himmelbrod g genieſſen angefangen / sobald die Egyptische Fleisch häfen außgelähert. Es hat diser heilige Haß gegi sich selbst ein solche Süssigkeit enthalten / welche nich gesehen / aber durch Erfahrnuß gekostet mag we den / wann du dich seiner nur unverzagt annimmſt Crucem vides, oleum non vides. S. Bern. **Das Crem scheinet zwar dem / so es tragt / schwär / bey neben aber das Oel / mit welchem es GOt erleichteret / siht man nicht / sonder man mu es erfahren.**

Nachfolgung CHRISTI.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt / der du uns verleyhest / daß wir den Ge burts-Tag der H. Symphorosæ und jhrer Sch nen begehen / gibe auch / daß wir in der ewigen Se ligkeit uns jhrer Gesellschafft erfreuen. Durch ꝛc.

---

19. Heumonat.

H. Arsenius Abbt.

Welcher sein Hand einmahl an den Pflueg geschl gen / und aber widerumb zuruck sehen wird / i nicht tauglich zu dem Reich GOttes. Luc. 9.

DEr H. Arsenius verliesse den Hoff Kayser Theodosij / und beyneben auch sein Ehren Ambt / welches er verwesen / in dem er zwey Kayserlichen Printzen Arcadij, und Honorij Lehrma

ster ware / und dises alles auff ein eintzige Stimm / welche ihme von Himmel zugeruffen / sprechend: Arseni **fliehe / und schweige.** Nachdem er sich ein Zeitlang in der Wüste hat auffgehalten / wolte jhne der Kayser köstlich beschencken / welches er doch mit unterthänigem Danck abgeschlagen / in Bedenckung / wie er sagte / daß er / als der Welt nunmehr abgestorben / solcher Mühe vonnöthen hätte. Er pflegte sich selbsten zum beständigen Eyfer in den Tugends-Ubungen auffzumunteren / indeme er jhme offt zusprache: Arseni, **auß was Ursachen hast du die Welt verlassen / und dich in die Einöde begeben?**

Betrachtung

Daß / und warumb man sich GOtt gantz ergeben solle.

§. 1. Als der H. Arsenius gefragt wurde / warumb er sich deß Hof-Lebens begebe / ertheilte er zur Antwort / dieweil sein Hertz zu klein seye / daß er es verthailen könne / und dessen einen Thail GOtt / den anderen der Welt gebe: Verlange demnach solches gantz GOtt zu geben / und gantz der Welt zu entziehen. Du woltest auch gern / daß GOtt ein Besitzer deines Hertzens wäre / beyneben aber verlangest du auch der Welt zu gefallen: wilst also etwas / welches nicht möglich ist. Erwähle demnach auß beyden das jenige / welches dir zum vorträglichisten ist. Aber solten wir erst ein Wahl anstellen / wann die Frag ist / ja solle man fragen / ob man sich gantz GOtt ergeben wölle. Du mein GOtt / hast dich uns gantz geschencket / und wir wollen einen Theil

unsers Hertzens / so ohne das so klein ist / dem Teuf
fel schencken / und also mit dir / und jhme thai
len!

§. 2. Gedencke ein wenig zuruck / was dir die Wel
für deine jhro erwisene Dienst für einen Lohn ertha
let. Salomon fande an dem End nichts als laute
láren Dunst / und Eytelkeit über Eytelkeit / obwole
er alle Freud und Lust / dessen sein Hertz verlanget
genossen hat. Ist jhme nicht also / bist du nicht o
der Welt Glück alsobald urtrúzig worden / alsbal
du deren bist theilhafftig worden? Ist dein Her
einmahl also vergnügt gewesen / daß es weiter nac
nichts Verlangen getragen? ist jhme nicht allezeit e
was abgangen? O seculum vanum! quid tanta pro-
mittis, dum decipis? S. Aug. **O du eytle Welt /
wie kanst du sovil versprechen / und so weni
halten?**

§. 3. Im Gegenspil aber / wann du der Warhei
wilst beylegen / so must du mit mir bekennen / daß du
niemahl vergnügter und freudiger dich befunden
als wann du etwan ein heroische Tugends-Wür
ckung geübet hast. Wann nun GOtt also freygebig
allhie belohnt / was für ein Freud wird er dir in dem
Himmel geben? Wann der Wolluſt / so der Teuf
fel dir in disem Leben darraichet / mit sovil Bitter
keit vermischet ist / wie wird er dirs versaltzen / wann
gar nichts mehr von Freuden wird darunder gemen
get seyn? Darumb besinne dich nur nicht / schenck
dich gantz GOtt / so wirst du die gröste und bestän
digiste Freuden erfahren: Dann wie Tertullianus
sagt: Quæ major voluptas, quàm fastidium ipsius
voluptatis? **Was kan für ein grösserer Wollust**
seyn

seyn / als wann man ab dem Wollust selbsten einen Verdruß traget?

Liebe GOttes.

Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

ERhöre / O GOtt unser Gebett / welches wir zur Gedächtnuß deines H. Beichtigers Arsenij verrichten / auff daß uns / die wir auff unser eigne Gerechtigkeit nicht vertrauen / durch sein Fürbitt geholffen werde. Durch ꝛc.

---

20. Heumonat.

H. Margaretha Jungfrau und Mart.

Seyt nüchter / und wachet / dann euer Feind der Teuffel gehet herumb als ein brüllender Löw / und suchet / wen er verschlinge; widerstehet jhme starckmüthig in dem Glauben. 1. Petri 2.

DJe H. Margaretha ware eines Götzen-Pfaffens Tochter / aber jhre Säug-Amme hat sie in dem Christlichen Glauben unterwisen. Der Statthalter Olybrius hat jhrer zur Ehe begehrt / nachdem er aber in Erfahrung kommen / daß sie ein Christin wäre / hat er kein Mühe / noch Liebkosen gesparet / sie von dem Glauben abwendig / und jhme zugethan zu machen: es ware aber umbsonst / dann sie sich deß schmaichlens eben so wenig / als der darauff erfolgten Grausamkeit der Ruthen-Schläg / und der eysenen Kämmen geachtet. Als man sie in die Gefängnuß geführet / ist jhro sichtbarlich der

Teuffel erschinen / den sie aber mit dem H. Creutz Zaichen abgetriben. Endlich / nachdem sie vil Wunderwerck gethan / auch ein grosse Menge der Heyden zu dem Glauben bekehret / ist ihr das Haupt abgeschlagen worden.

Betrachtung
Von den Versuchungen / und Mitlen dieselbe zu überwinden.

§. 1. GOtt verhänget / daß uns der böse Geist versuche / und dises zu dem Zihl und End / damit unser Tugend solcher gestalten gebrüffet / und gestärcket werde; auch umb sovil grössere Schätz der Verdiensten hierdurch einzusamblen. Er lasset aber nicht zu / daß wir über unsere Kräfften angefallen werden. Wann wir nur wöllen / so können wir deß Teuffels Maister werden. Er kan mehr nicht / als uns zum Bösen anraitzen / aber zu solchem nicht zwingen. Die nothwendige Gnaden GOttes / und die Freyheit unsers Willens haben wir allezeit zum Vorthail; wann wir nur unser Ja-Wort nicht darzu geben / so seyn wir unüberwindlich. Lacrare potest, sollicitare potest, mordere non potest; non enim cogendo, sed suadendo nocet; nec extorquet consensum, sed petit, S. Aug. **Der Teuffel als ein Hund kan bellen / und raitzen / aber nicht zwingen noch beissen: dann er erbettlet unser Verwilligung / und truckt uns solche nicht mit Gewalt ab.**

§ 2. Vilmahl aber seyn wir selbsten die maiste Ursach / daß wir angefochten werden. Wir lassen unseren äusseren Sinnen den Zigl gar zu lang: wir schmeichlen allzusehr unserem Fleisch; ergeben uns dem

dem Müssiggang zuvil / und jagen den Wollüsten zu eyferig nach: Ja wir geben noch andern mit unseren bösen Reden / und Laster-vollen Exemplen Anlaß zu sündigen. Die Teuffel gebrauchen sich hernach solcher Gelegenheit: bilden uns für / was wir da und dort gelesen / gesehen / geredet / oder gehöret haben / damit sie uns hierdurch zur Sünden treiben. Cur liceat audire, quæ facere flagitium est? Tertull. **Was wöllen wir mit Lust anhören das jenige / welches wir ohne Sünd nicht dörffen in das Werck stellen?**

§. 3. Der H. Petrus raichet uns drey Mittel an die Hand / die Versuchungen zu überwinden. Die Mässigkeit / die Wachtbarkeit / und einen steiffen Glauben. Seye mässig / so hast du das Mittel / mit welchem du die Versuchung / so der Keuschheit zu widerlauffen / fast alle auff einmahl wirst überwinden. Seye wachtbar über deine Handlungen / so wirst du leicht wahrnemmen / alles was der Teuffel auff deinen Untergang richtet. Schließlichen wird dich ein recht lebhaffter Glauben zu einem Obsiger aller deiner Seelen-Feind machen / wann er dir wird ernstlich vorstellen die Höll / der du entgehen / und den Himmel / den du / zu deiner Arbeit Lohn / hoffen must.

Stärcke.

Bette für die / so versucht seyn.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrau / und Martyrin Margarethæ unserer Sünden Verzeyhung erthailest / als

welche dir allzeit ist angenehm gewesen / sowol durch die Verdienst jhrer Keuschheit / als durch Bekandnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

21. Heumonat.

H. Praxedes Jungfrau.

Der sich meiner / und meiner Lehr schämen wird auf Erden / dessen wird sich auch der Sohn deß Menschen schämen in dem Himmel. Luc. 9.

DJe H. Jungfrau Praxedes hat sich unerschrocken in Gefängnussen / in welchen die / so des Glaubens wegen umb Leib und Leben gefangen lagen / auffgehalten waren / hinein begeben / sie besuchet / erquicket / getröstet / und die Martyr stattmüthig außzustehen / angefrischet. Obwolen ihr aber nichts erwünschlichers ware / als mit jhnen auch zu sterben / hat doch GOtt ein anders gefallen. Dann sie demnach gesehen / daß die Verfolgung unter Marco Aurelio kein End wölle nemmen / hat sie GOtt inständig gebetten / Er wölle sie auß disem Leben hinweg nemmen / welches dann auch also geschehen / und sie im Jahr 164. heilig gestorben.

Betrachtung
Von drey Gattungen der Versuchungen.

§. 1. Ein grosser Theil der Christen getrauet sich nicht den Tugend-Weeg behertzet anzutretten / auß Beysorg der grossen Beschwärden / welche sie jhnen auff solchem einbilden. Aber sie fählen hierin weit / dann umb heilig zu seyn / gehöret mehr nicht / als ein ernstliche Entschliessung / und grosses Gemüt /

darzu. Hierzu ist kein lange Erfahrnuß vonnöthen/ so ist auch sovil schwitzens nicht allda/ als vil du dir vormahlest. Du kanst/ wann du nur wilst/ GOtt in einem Augenblick zu einem Freund haben. Es ist zwar dein Lebens-Zeit zu kurtz/ daß du ein außgemachter Weltweiser / oder Redner werdest; aber heilig zu werden/ ist sie lang überig genug. Wann du bißhero noch solche zu dem Dienst GOttes nicht angeleget/ so fange ungesäumbt noch disen Augenblick an. Senectutem saltem reverimini, vel in fine DEUM agnoscite, ut finis vitæ vobis initium sit salutis. Clem. Alex. **Wann du je den maisten Theil deines Lebens GOtt nicht geheiliget/ so verehre doch dein Alter/ und erkenne wenigsten GOtt an dem End/ damit dein Lebensschluß ein Anfang seye deiner Seeligkeit.**

§. 2. Du must dir nicht vorhinein gleich als in einem Augenblick einbilden/ alle Beschwärnussen/ welche sich der dicke nach etwan dein Lebenlang hindurch eraignen möchten. Gedencke nur/ wie du die jetzo vor handen habende Arbeit wol verrichten wöllest. Heilig zu seyn ist es genug/ daß du die jetzt gegenwärtige Zeit wol anlegest/ und dise Stund dasjenige recht verrichtest/ welches GOtt will/ daß du dise Stund verrichten sollest. GOtt waiß/ ob du so lange Zeit erleben werdest/ als du zur Arbeit noch übrig zu seyn vermainest. Es ist jedē Tag sein Boßheit genug. Gedencke allein dises/ du wollest heut also leben/ als wurdest du heut noch sterben.

§. 3. Du möchtest aber fürwenden: was wird man von mir sagen/ wann ich ein so unerwarte Lebens-Veränderung vornemmen solle? was wird

aber

aber Christus sagen / wann du mehr die lare Re
den der Menschen / als sein so ernstliches Antroher
achtest? Was werden die Heiligen darzu sagen/
wann du höher achtest ein Gelächter / welches übe
dich außgeschlagen wird / als sie die Peinigung de
Tyrannen geachtet? was wirst du selbsten an jenem
gemainen Urtheils-Tag darzu sagen/ wann du dich
den ewigen Peinen zu geurtheilt wirst sehen müssen
umb Willen du dich gescheüet hast/die Läster-Zung
zu übertragen? Sihe auff/wie du fromm lebest/ und
achte dergleichen Außgelassen-lebende für nichts. Die
jenige/ welche dich jetzund verspotten und verlachen/
werden dir einmahl umb dein ewiges Glück neidig
seyn / und dich in Ewigkeit für weiß und ehrenwerth
halten.

Vertrauung auff GOtt.

Bette für die / so in Versuchung seyn.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unser Hayland / und gibe/
daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Praxe-
dis erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr
Exempel unterwisen werden. Durch ꝛc.

---

22. Heumonat.

H. Maria Magdalena.

Es seynd ihr vil Sünden vergeben worden/ dieweil
sie vil geliebet hat. Luc. 7.

SIhe allda bey den Füssen Christi die edle
Büsserin Magdalenam, welche dessen Füß mit
ihren Thränen gewaschen / und mit ihren
Haarlocken getrucknet. Diese ist / welche zuvor der
ver-

verbottenen Welt-Lieb ein verstrickte Leibaigne / jetzt aber ein eyferige Liebhaberin GOttes ist. Dise ist / welche jhne biß an den Calvari-Berg beständig beglaitet / welche jhne nach seiner Aufferstehung auß den ersten eine angeredet / welche nach seiner Auffahrt in den Himmel / mit allen jhren Anverwandten in ein verdrüßliches Elend in die Frantzösische Provintz ist verstossen worden. Aber diſes verlassene Orth ware jhr Paradeiß. Die H. H. Engel versetzten sie in ein Höle / welche mitten in einen harten Felsen eingehauet / und allerseits mit Waldungen umbgeben ware: allwo sie endlich auch starbe / nachdem sie auß den Handen deß H. Maximini die letzte H. Weegzehrung empfangen hatte.

Betrachtung
Uber die Zäher der H. Magdalena.

§. 1. Die allererste Thränen / welche Magdalena nutzlich vergossen hat / waren die Bußzäher. Die Reu und Leyd / welche sie auß deme / daß sie GOtt verletzet / geschöpffet / haben sie verursachet / jhre Sünden offentlich zu bekennen in dem Hauß deß Publicanen / in welches sie sich verfüget / CHRISTUM, jhren Seelen-Artzten alldort anzutreffen. Von selbiger Zeit an hat sie allen sündlichen Wollüsten den Rucken auff ewig gebotten / und jhr Leben in ein frommes veränderet. Seelig seyn deine Thränen / O Magdalena, mit welchen du die Unsauberkeit deiner Sünden hast außgewaschen! Jhr / meine Augen / wann werdet jhr anfangen meine begangene Sünden zu bewainen? was schiebet jhr solches jmmer und jmmer auff? Es muß doch einmahl seyn:

man

man muß sich auff die Seiten GOttes erklären / und das vergangene Leben änderen. Gute Nacht für euch Welt / Wolluſt / und Ehren auff alle meine Lebzeiten: hinfüran habe ich kein Zeit mehr für euch / ſonder allein für meine Sünd / die ich mit und bey euch begangen / zu bewainen. Dimitte me ergo paululùm, ut plangam. Job. 10. **Laſſet mir derohalben Zeit und Ruhe / daß ich Leyd trage.**

§. 2. Die andere Zäher / ſo Magdalena vergoſſen / hatten jhren Urſprung auß hertzlichem Mitleyden / mit dem leydenden Heyland. Als ſie jhne in den Händen der gottloſen Henckeren geſehen / iſt ſie jhme beſtändig nachgefolget biß an den Calvari-Berg / davon nicht abgewichen / biß er an dem Creutz ſein H. Leben beſchloſſen / hat jhre Thränen / mit ſeinem reichlich herabflieſſenden Blut vermänget. Du / mein Seel / ſiheſt täglich vor deinen Augen den hangenden geſtorbnen Erlöſer / du betrachteſt ſein ſo bitteres Leyden / und bey allem diſem biſt du ſo unempfindlich / daß du auch nicht einigen Zäher-Tropfen auß dir erzwingen kanſt! Wilſt du die rechte Urſach deſſen wiſſen? du liebeſt halt jhne nicht / wie Magdalena geliebet hat. Maxima fuit mulieris fides, vehemens amor, vera compunctio. S. Laur. Juſtin. **Diſes Frauenbild hat in Warheit einen ſehr groſſen Glauben / inbrünſtige Lieb / und unverfälſchtes Hertzenleyd getragen.**

§. 3. Die inmüthige Begird / jhren liebſten Maiſter nach ſeiner Glorywollen Urſtänd zu ſehen / hat Magdalenæ die dritte Gattung der Zäher außgetruckt / mit welchen ſie ſein nun lähr gelaſſnes Grab gantz übergoſſen hat. Diſe Begird / jhne in dem Him-

Himmel zu sehen / und seiner zu geniessen / hat jhro in der Höle so vil Seufftzer und Jammern verursachet. Sie vergienge gantz und gar in Zäherbächen Tag und Nacht / in dem sie sich entferret gesehen / von dem jenigen / welchen sie allainig liebte / allainig suchte. Man hat so vil Wainens / und Layd-Tragens umb ein Kinderwerck / wie wenig aber findet man / welche jhnen in das Hertz gehen lassen / daß sie CHRISTUM verlohren / und von jhme abgesöndert seyn?

Ube Buß über deine Sünden.

Betre umb Bekehrung der Sünder.

Gebett.

LAsse uns / O HErr / der seeligen Mariæ Magdalenæ Fürbitt und Hülff geniessen / welche dich erbetten hat / daß du jhren vier Tag lang verstorbnen Bruder von dem Grab widerumb hast aufferwecket. Der du lebest ꝛc.

---

23. Heumonat.

H. Apollinaris Bischoff.

Wir bitten euch / liebe Brüder / straffet die Unruhige / tröstet die Kleinmüthige / stärcket die Schwache / und traget Gedult gegen allen. 1. Thessal. 5.

DEr H. Apollinaris ware von dem H. Petro, dessen Jünger er ware / zum Bischoff geweyhet / und nacher Ravenna, alldorten das Evangelium zu predigen / geschicket / Allwo er vil Krancke gesund gemacht / vil Heydē bekehret / von den Götzen-Pfaffen / welche der Teuffel verhetzet hat / vil erlit-

erlitten/endlich auch in das Elend verstossen worden. Aber auß Begird das Martyr-Krantzlein darvon zu tragen / hat er sich widerumb nach Ravenna begeben. Jedoch / dieweil er solches seinen neuen Christen nothwendig zu seyn achtete/blibe er 40. gantzer Jahr verborgen / biß er in dem Jahr CHRISTI 91. gestorben.

Betrachtung

Von drey Ubungen der Liebe gegen dem Neben-Menschen.

§. 1. Straffe die jenige / welche von wegen ihrer ungeschaffnen Reden / oder unrechten Thaten solches verdienen. Wann sie dir untergeben seyn / bist du / solches zu laisten / Ambtshalber schuldig / und wirst straffmässig seyn/wann du hierin ermanglest. Seyn sie aber nicht deine Untergebne / so verbindet dich die Christliche Lieb hierzu / wann du anderst solches mit Nutzen / und rechter Manier anstellen kanst. Wann du deinen Bruder solcher Wegen seiner Mängel erinnert / so befihle das übrige GOtt bette für ihne/und schlage die Sach auß/wie sie wolle / so mache dich nicht selbsten unruhig. Argue coæquales, obsecra seniores, increpa juniores. S. Aug. **Deines gleichen erinnere/ die Aeltere bitte/die Jüngere straffe.**

§. 2. Für das andere / so tröste die jenige / welche betrübt seyn / erzaige Mitleyden gegen ihnen und/ wann es in deinem Gewalt stehet / so hilffe ihnen in dem Werck selbsten ihrer Müheseeligkeit ab. Es wird dir niemahlen an Gelegenheit / solche Liebsdienst zu erweisen / gebrechen. Es gibt Gefangne / es gibt Krancke/ Spitäller / in der nähend

und bißweilen in deinem selbst eignen Hauß ab. Dise Lieb wird dich nicht in die Armuth stecken / und dir beyneben sehr vorträglich seyn. Hütte dich / damit du einigen Menschen nie betrübest / sonder trage allezeit ein mitleydiges Hertz gegen allen / welche in ihren Anligen sich bey dir Raths anfragen. Die Freundschafft verbindet dich zu solchem gegen deinen Befreundten / und die allgemeine Christliche Lieb will solches gegen allen deinen Neben-Menschen haben.

§. 3. Ubertrage alle mit Gedult / dise ist dir vonnöthen / du habest zu handlen mit wem du immer wöllest / niemand ist / der dir zu solcher Tugend nicht Gelegenheit gebe: andere durch ihr Boßheit / andere auch auß guter Mainung. Sihe / daß du dir keine deren Gelegenheiten lassest lähr auß Handen gehen / sie tragen dir all und jede vil zu deinem geistlichen Nutzen ein. Der Geitzige ist zu friden / daß er Gelt / und Gut bekomme / er empfange es hernach / woher er immer wölle. Lasse dich nicht bekümern / woher dir solche Gelegenheit zu ewiger Ehren-Kron gegeben werde / sonder gibe allein acht / daß du dich dero gebraucheſt / und berede dich für gewiß / daß wider alles Ubel diser Welt die Gedult ein allgemeines Mittel seye.

Übe die Gedult.

Bette für die arme Seelen im Fegfeur.

Gebett.

EJhe an / Allmächtiger GOtt / unser Schwachheit / und dieweil uns unser eigner Sünden-Last beschwäret / so gibe / daß uns deß H. Bischoffs und

Martyrers Apollinaris glorwürdige Fürbitt beschü
Durch ꝛc.

24. Heumonat.

H. Christina Jungfrau und Martyrin

Alle suchen jhren eignen Nutzen / und niemand
chet das jenige / was JESUM CHRISTUM angeh
Philipp. 2.

DJe H. Christina hat schon in dem 12. Jahr
res Alters genugsamb zu verstehen geben/d
sie jhro mehr angelegen seyn lasse das jeni
was CHRISTO zuständig / als was sie selbsten
triffet/ in dem sie in so jungen Jahren jhres Vat
Götzen-Bilder zertrimmeret / und also sich zu a
darumb außstehender Pein freywillig dargebot
derohalben sie dann durch jhres grausamen V
ters Befelch durch die Diener mit Ruthen / u
Maulstraichen erbärmlich ist hergenommen w
den. Man hat sie in ein eisenes Geschirr/ so mit si
haissem Oel angefüllet ware/doch ohne einigen jh
Schaden / geworffen. Man hat jhr die Zung
auß dem Rachen gerissen / hat doch sowol durch
Reden / als maistens durch jhr hierin erwisene G
dult nicht auffgehöret / GOtt zu loben. Endl
hat man jhro einen Pfeil durch jhr Kälen geschos
und ist also heilig gestorben im Jahr 300.

Betrachtung

Daß alle überall jhren eignen Nutzen suchen.

§. 1. Niemand ist der nicht auff seinen Gew

die gröste Sorg trage: der Geitzige laufft seinem Gewinn nach/der Buhler seinen Wollüsten/ der Ehrsüchtige dem hohe Ansehen. Auß diser ungezweifsleten Erfahrnuß lassen sich zwey Warheiten herauß-ziehen: deren die erste ist/ daß man sein Vertrauen auff sehr wenig Menschen setzen solle/ alldieweilen derē gar zu wenig seyn/ welche etwas anderes/als jhren eignen Nutzen suchen. Trau also GOtt allein/ welcher dich allein ohne seinen Nutzen liebet. Die andere stehet in dem/ daß wir uns höchstens zu verwunderen haben ob der Blindheit der Welt/welche gantz an den vergänglichen Gütern hafftet/und beyneben die ewigen versaumet.

§. 2. Wie wenig seyn/ welche die Ehr GOttes jhnen lassen angelegen seyn? ja vil deren/ welche sich ansehen lassen/ als suchten sie anders nichts/als Gottes Ehr und Glory/ seyn doch also beschaffen/ daß wann man der Sachen will auff den Grund nachsuchen/ sie nichts anders/ als jhren eignen Vortheil vor Augen tragen. Was Zihl und End setzest du deinen vorhabenden Geschäfften? umbsonst ist es/ daß du mit Worten bejaest/ du suchest GOtt allein/ wann deine Werck ein anderes außgeben. Potes linguâ negâsse, quod manu confiteris? verbo destruere, quod manu struis? Tertull. **Ist es auch glaubwürdig/ wann dein Wort ja/ und dein Werck nein darzu saget: wann du mit dem Werck zu grund richtest/ was du mit dem Wort auffbauest?**

§. 3. Alsdann suchest du auff die rechte Weiß deinen selbst eignen Nutzen/ alsdann arbeitest du für dich selbsten/wann du Gottes Ehr allein suchest/

dann solcher gestalten ordnest du deine Sachen / so vil dein Seeligkeit belanget / zum besten an. O wie gut bist du / mein GOtt / in dem du mein Arbeit also eingerichtet / daß ich dir nicht dienen kan / ohne daß ich nicht eben hierin meinen eignen Nutzen schaffe. Aber entgegen wie voller Boßheit bin ich? ich will leyder! lieber mich selbsten verliehren / in dem ich dich verletze; als mein Glück suchen / in deme ich dir diene. DEVS nostra servitute non indiget, nos illius dominatione indigemus. S. Aug. **Und doch hat GOtt nicht vonnöthen unsers Diensts / sonder wir haben vil mehr vonnöthen / daß er wölle von uns bedient werden.**

Trage Sorg über dein Seeligkeit.

Bette für die Feind der Kirchen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin Christinæ unserer Sünden Verzeyhung erthaileſt / als welche dir ist allezeit angenehm gewesen / sowol durch die Verdienst jhrer Keuschheit / als durch Bekandnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

25. Heumonat.

H. Jacobus Apostel.

Ich verlasse euch meinen Friden; meinen Friden gib ich euch; nicht den Friden / welchen die Welt mittheilet; dahero solle sich euer Hertz nicht betrüben noch sich förchten. Joan. 14.

DEr H. Jacobus der Grössere genannt / ein Sohn Zebedei, und Bruder deß H. Joannis, predigte das Evangelium zu Jerusalem gleich nach CHRISTI Himmelfahrt. Nach deme verraiſete er nach Spanien / allwo er / mit viler Mühe / und Arbeit / wenig Frucht geſchaffen / hat doch dahin der erſte das Liecht deß Glaubens gebracht / und verdienet diſer Landſchafften Apoſtel / und ſonderbahrer Schutzherr zu werden. Von dannen hat er ſich widerumb nach Jeruſalem begeben / einen verrufften Zauberer überwunden und bekehret: endlich hat jhne Herodes, durch die Juden angetriben / bey dem Kopff genom̃en / und ſolchen abhauen laſſen. In der Kirchen / welche er in Gallicia geſtifftet / wirder wegen ſonderbahren Wunderwercken / und groſſem dahin wallfahrendem Zulauff abſonderlich berühmet.

Betrachtung
Von dem Leben deß H. Jacobi.

§. 1. Der H. Jacob hat auff das eintzige Wort deß ruffenden Heylands ſein Schifflein / ſeine Netz / ſeinen Vatter / und alles / was er in der Welt liebes gehabt / verlaſſen. CHRISTUS ruffet dich nicht ein / ſonder ſo vilmahl zu ſeinem Dienſt / und deß Lebens Heiligkeit / und du haſt noch keinen Luſt / dich auß der Unruhe diſes Welt-Meers herauß zu ſchwingen. Deine böſe Naigungen / deine Reichthumben / deine vorgenommene Glücks-Außſchläg die ſeyen deine Netz / welche dich verwicklē und von den Weeg zu Gott zu gelangen / verhinderen. Verreiſſe die Strick / ſolche Geſchäfften / welche dir an dem Weeg ligen / und gefangē anhaltē / ſeyn vil zu gering / daß ſie

ein Hertz / welches GOtt zu lieben erschaffen ist / ent
führen sollen.

§. 2. Diser H. Apostel hat so vil Mühe und A
beit / und doch mit so wenig geschafften Frucht au
sich genommen: nichts destoweniger ware er wo
vergnüget mit dem wenigen Seegen / welchen d
vorsichtige GOtt über sein angewendten Fleiß g
sprochen hat. Thue das jenige / was du kanst / u
was du vermagest / zu der Heiligkeit / welche G
in deinem Lebens-stand von dir erforderet / zu gela
gen: haben deine Bemühungen den jenigen Au
gang / den du hoffest / und verlangest / so sage G
schuldigen Danck darumb / und stelle jhme a
Ehr und Glory allein haimb: geschicht aber m
der / als du dir einbildest / so bleibe doch in Ruhe d
nes Hertzens / und verwirre dich deßhalben nic
GOtt stehet es zu / deiner Arbeit / sovil als jhme b
liebet / einen glückseeligen Außgang zu geben. W
waiß / ob dir ein glücklicher Außgang deiner G
schäfften mehr Schadens / als Nutzens bring
möchte?

§. 3. Diser H. Jacob hat sich widerumb nach J
rusalem begeben / allwo er zur Vergeltung aller s
ner angelegten Arbeit / von seinem undanckbar
Vatterland / den Todt bekommen. Erwarte f
das jenige / was du gutes wirckest / anders nicht
als Bezahlung mit böser Müntz. Creutz und Le
den wird denen niemahlen ermanglen / die G
suchen: und magst dir dises für ein unfehlbar
Kennzaichen halten / GOtt wolle dich in der ande
Welt belohnen / wann er verhänget / daß solches
diser nicht geschicht. Quærunt tribulationes, &c
cel

cessitates justum, invenitur, cui corona debetur. S. Ambr. **Verfolgung und Noth gehen dem Gerechten nach/und finden den jenigen/welchem die Kron vorberaitet ist.**

Seelen-Eyfer.

Bette für die Wallfahrter.

Gebett.

O HErr/ heilige und behütte dein Volck/damit es durch deines H. Apostels Jacobi Fürbitt/ und Beystand bewahret/ dir in seinem Wandel gefalle/ auch mit freyem Muth/ und geneigtem Willen diene. Durch ꝛc.

---

26. Heumonat.

H. Anna Unser Lieben Frauen Mutter.

Ein guter Baum kan kein böse Frucht bringen/ noch ein böser Baum gute. Matth. 17.

DJe H. Anna ware 20. Jahr in jhrem Ehestand unfruchtbar/ nach Verfliessung deroselben hat sie verdienet durch jhre Zäher/ Fasten/ und Betten ein Mutter der Mutter GOttes zu werden. Sie hat sie aufferzogen/ als ein theures Pfand/ und Kind/ jhro von dem Himmel zu hohen Absehen anvertraut; und umb solche grosse Gab nicht undanckbar zu seyn/ hat sie jhre liebste und einige Tochter noch in jhren Kinder-Jahren GOtt in den Tempel widerumb zugeführet: Sie aber ist unlang hernach heilig gestorben.

Betrachtung
Von dreyen Eigenschafften / welche unser Gebett muß haben / damit es kräfftig seye.

§. 1. Die H. Anna hat GOtt inständig gebe ten / daß Er sie von der damahlen verschraiten U fruchtbarkeit / welche jhr so vil Seufftzen verursach te / erledigte / ist doch nicht ehender als in Fasten u Betten zugebrachten 20. Jahren erhöret worde Must du demnach die Hoffnung und das Hertz gleich von dir werffen / wann dir schon GOtt nic gleich auff dein erstes Anhalten das jenige gestatt was du von jhme begehrest: Verharre in deine Gebett / es wird dir endlich nicht abgeschlagen wer den / wann die Sach / so du verlangest / an sich sel sten gut / und mit tiesser Demuth / auch ungezwei leter Hoffnung von dir begehret wird. Differs du ut doceas petere: dissimulas audire petentem, ut cias perseverantem. S. Anselm. **Du / O GOtt / v weilest zu geben / damit uns recht begehr lehrest: Du halteſt dich / als höreſt uns nich damit wir in unserer Bitt beständig v harren.**

§. 2. Der H. Annæ ist ein Engel zugesandet wo den / umb sie zu versicheren / daß sie empfangen w de; welchem sie dann alsobald ungezweiffleten Gla ben hat beygemessen. Hat dir doch die ewige Wa heit selbsten auch zugesagt / alles was du begehr werdest / solle dir gegeben werden / warumb dan Kleinmüthiger / zweiffleſt du daran? GOtt kan alles / was du rechtmässig von jhme begehrest / k

kon

kommen lassen / dieweil Er allvermöglich: Er will es auch / dann Er dir mehr Guts gunnet / als du von jhme empfangen kanst. Begehre demnach / aber daß solches mit einem lebhafften / und auff die theure Verdienst CHRISTI gesteifften Glauben geschehe.

§. 3. Die H. Anna hat die empfangene Gutthat danckbarlich erkennet / MARIAM, jhr erhaltene Gebetts-Frucht / hat sie dem Himmel / von welchem sie solche überkommen / widerumb auffgeopfferet. Bist du wol auch GOtt danckbar gewesen / wann Er dein Gebett erhöret? Hast du dich der jenigen Gutthaten / so Er dir vätterlich mitgethailet / zu seiner Ehr gebraucht / oder hast du solches vilmehr in Vergessenheit gestellet? oder hast du dich nicht deren gar gegen GOtt deinem Gutthäter mißbrauchet? Accipiendi indignus est, qui de acceptis fuerit ingratus. S. Bern. **Der verdient in das Künfftige nicht erhöret zu werden / welcher umb die empfangene Guetthaten undanckbar ist.**

Ube dich in dem Fasten.

Bette / daß die Fromme in der Fromkeit verharren.

Gebett.

O GOtt / der du der H. Annæ so grosse Gnad zu verleyhen dich gewürdiget hast / daß sie der Gebährerin deines Eingebohrnen Sohns Mutter zu werden verdienet: Verleyhe gnädiglich / daß uns durch deroselbigen bittliches Fürsprechen bey dir geholffen werde / die wir jhr gewöhnliches Fest mit Lob und Ehr begehen.

Durch ꝛc.

27. Heumonat.

H. Pantaleon Martyrer.

Ich waiß deine Werck / du scheinest / als lebest du und bist doch beyneben todt. Apoc. 3.

DEr H. Pantaleon ware seiner Kunst nach ein Leib-Artzt / aber solcher hat er sich begeben alsbalden zum Christenthumb getretten: oder besser zu reden / er hat solche vollkommner erlernt dann er die Kranckheiten mit blosser Außsprechung und Anruffung deß heylwerthen Namen JESU vertriben. Uber welches jhme dann andere Aertzte auffsätzig waren / und weil sie sahen / daß Esculapius, jhr Abgott / nicht so vil / ja nichts in Heylung der Kranckheiten vermöge / wie der Christen GOtt haben sie den H. Pantaleon bey Maximino verklagt der jhne dann unterschidlichen Tormenten unterworffen. Aber CHRISTUS, der jhme in Gestalt eines ehrwürdigen Alten erschinen / hat jhne zur Beständigkeit gestärcket: ist also in der Martyr gestorben im Jahr 311.

Betrachtung

Von Kranckheiten unserer Seelen.

§. 1. Der Sünder ist ein blinder Mensch / welcher weder Augen hat den Himmel / weder die Höllen zu sehen. Der sicht nicht die Eytelkeit der Welt / nicht die Häßlichkeit der Sünden / noch auch die schönheit der Tugend. Er hat verblendte Augen / welche den falschen Schein der Reichthumben für die klare Sonnen / die betrügerische

Wol-

Wollüsten der Welt für daß helle Liecht / und der Welt Eytelkeit für rechte Warheit ansehen. Eröffne dann endlich deine Augen / und erkenne / daß du deine zusamb getragne Schätz verlassen müsseſt: daß dein Wolluſt / und dein Ehr in dem lähren Rauch auffgehen / verschwinden / und zu nichts gemachet werden. Dic vanæ gloriæ, valete, falsa somnia, eratis ergo nihil. Clem. Alex. **Sage zu der eytlen Ehr / habt gute Nacht / ihr falsche Träumb / jetzt sihe ich nun / daß ihr nichts gewesen seyet.**

§. 2. Der Sünder ist am gantzen Leib kranck. Die Kranckheit deß Leibs entstehet guten Theil / daß die innerliche Feichtigkeiten ihr rechtes temperament verlohren. Die Unordnung unserer Anmutungen seyn gleichfals ein Ursach unserer Seelen-Kranckheit / der Sünden nemhlich: sie verwirren unser Vernunfft / und verhinderen den Willen / daß er sich nicht zu GOtt erschwinge. Wo her kombt alle dein innerliche Kranckheit / als von solcher Unordendlichkeit? du liebeſt / was du hassen solteſt / und hasseſt entgegen / was du lieben solteſt. Ubergehe alle deine Anmuttungen / alle deine Begirden / alle deine zu / und von-Naigungen / und nach dem du den Grund deines üblen Zustand ersehen / so gebrauche dich zu GOtt der jenigen Worten / deren sich einest die H. 2. Schwesterern Magdalena und Martha gebrauchet / sprechend. HErr / der jenige / den du liebeſt / ist kranck: diſe Seel / welche du dir so theur erkauffet / ist zu einem Raub worden dem Teufel: mache sie gesund. Quem amas, infirmatur: **Der von dir so hoch Beliebte / liget kranck.**

§. 3. Es

§. 3. Es ist aber ein Sünder / der Warheit
mässer zu reden / nicht kranck / sonder er ist gar
storben / in dem er das Leben der Gnaden GO
verlohren; und ist leichter einen dem Leib / als
Seelen nach gestorbnen zu erwecken. Er kan
für den Himmel nichts giltiges würcken. O
aller erfahrnister / und bester Artzte unserer Seel
der du gestorben bist / uns gestorbne Lebendig
machen / erwecke uns! entzwischen aber muß
der Sünder seiner seyts nichts erwinden las
von seinem todten-stand auff zu stehen / und G
umb Barmhertzigkeit anflehen: Aegrotus sum,
medicum clamo: cœcus sum, ad lucem propero: m
tuus sum, ad vitam suspiro. Tu es medicus,
lux, tu vita JESU Nazarene. S. Aug. **Ich b
kranck / rueffe nach meinem Artzten: ich b
Blind / eyle zu dem Liecht: ich bin gest
ben / und trage Verlangen zu dem Leben. D
O mein GOtt / bist mein Artzt / du m
Liecht / und du mein Leben.**

Erkandnuß seiner selbsten.
Bette für die Krancken.

Gebett.

VErleihe / Allmächtiger GOtt / auff das
durch die Fürbitt deß H. Martyrers Pantale
nis von allen Widerwertigkeiten deß Leibs befre
und von den bösen Gedancken deß Hertzens
gereiniget werden. Durch ꝛc.

28. Heumonat.

H. Innocentius Martyrer.

Dises habe ich wider dich/ daß du die erste Lieb verlassen hast. Apoc. 2.

DEr H. Pabst Innocentius hat den Stul deß H. Petri zur Zeit Alerici der Gotten Königs besessen / da eben diser König die Statt Rom übermaisteret / und auß geblindert hat. Der H. Innocentius hat sich zu solcher Zeit zu Ravenna befunden / umb wüchtiger Geschäfft mit Honorio dem Kayser sich zu unter reden. Und ware dise nicht die einzige Beschwernuß / welche dem H. Pabst/ wehrender seiner Regierung auffgestossen: dann da der H. Ioannes Chrysostimus in daß Elend vertriben / hat Innocentius geachtet / es lige jhme tragenden Gewalts halber ob / daß er beyde / sowol den Kayser Arcadium, als Eudoxiã die Kayserin/ solchen Ubels anfänger/ in den geistliche Bahn gefallē zu seyn erklärete. Ist der Kirchen Gottes 15. Jahr lang mit grosser Klugheit vorgestanden / und dann im Jahr 417. heilig gestorben.

Betrachtung
Von der Unschuld.

§. 1. In den Himmel zu kommen / ist allerding vonnöthen die Unschuld: nichts was beflecket/ oder auch mit der wenigsten Schuld beschweret/ hat einen Zugang zu dem Himmel. Hast du dein Unschuld ein mal verlohren/ so ist kein anders Mitl übrig solche widerumb zuerlangen / als in disem leben

ben das Buß-Wasser / oder in dem anderen d
Fegfeur. Erwähle nur selbsten / ob du lieber in
sem Leben durch die Buß / oder in jenem durch
Feuer wollest gerainiget werden. Solltest du in ei
Todtsünd sterben / so wurde zwar das Höllen-F
deine Mackel brennen / aber in Ewigkeit nicht
brennen / und leutheren. Nur 2. Weeg seyn
dem Himmel / nemblich der Weeg der Unschu
und der Buß-Weeg. Primus felicitatis gradus
non delinquere; secundus delicta cognoscere. S. C
**Der erste Staffel unser Glück seeligkeit st
in dem / daß man sich von Sünden endha
der andere / daß man die begangne mit r
gem Hertzen erkenne.**

§. 2. Deine Händ / dein Hertz / und dein Zung
ich will sagen / deine Werck / deine Gedancken /
Wort müssen solche Reinigkeit / und Unschuld
ben. Deine Reden bilden vor / was du für
dancken in dem Gemüth führest: wann nichts
reines in deinem Hertzen ist / so wird von dar nic
als Ehrliches sich in deine Wort außgiessen; da
dessen das Hertz voll / gehet der Mund über. D
Werck entnemmen gleichfahls kein andere
heit / als welche von innen auff sie heraußfliesset /
so bewahre dein Hertz mit allem Fleiß / dann von
me das Leben und der Todt herrühren.

§. 3. Wann du einer Sachen / deren du
unschuldig waist / beklagt wirst / so erfreue dich de
in bedencken / daß man mit dir eben auff solche
verfahret / wie man mit CHRISTO verfahren
Tröste dich selbsten mit der Zeugnuß deines g
Gewissens / und dem Gedancken / daß GOtt

Unschuld bekannt seye. Beklage dich vor deinem Crucifix mit Liebs-Seufftzeren / und sage jhme: **Du mein GOtt waist / daß mir hierinn Gewalt und Unrecht geschicht: aber ich bekenne zugleich auch / daß ich andere vil Sünden begangen / welche noch schärpffer abgestrafft zu werden / verdienet haben.**

Heiligkeit deß Lebens.

Bette für Jhro Päbstliche Heiligkeit.

Gebett.

GJbe / Allmächtiger GOtt / daß deines H. Beichtigers und Pabsts Innocentij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

29. Heumonat.

H. Martha Jungfrau.

Martha / Martha / du bist sorgfältig / und beschäfftigest dich umb vil Sachen / aber nur eines ist nothwendig. Luc. 10.

MArtha ware ein Schwester Magdalenæ / hat zum öfteren das Glück gehabt / CHRISTUM in jhr Hauß auffzunemmen. Nach dessen Himmelfahrt ist sie von den Juden mit jhrer Schwester / und Lazaro jhrem Bruder in ein Schiff / ohne Rueder / ohne Segel / ohne Mastbaum / gesetzet / aber durch GOttes Laitung / der jhr Führer ware / zu Marsilien an das Gestatt glücklich geführet worden. Allda bauete sie ein Kloster / lebte in selbigem mit vilen Gott-verlobten Jungfrawen ein heiliges

Leben:

Leben: machte durch ihr Gebett/ daß ein ungeheu
Thier / so die gantze Landschafft verwüstete / w
recken müste.

Betrachtung

Von dem einig-notwendigen Geschäfft.

§. 1. Du bearbeitest dich ohn Unterlaß / gr
Reichthumb/hohe Wissenschafft/ zu erlangen; d
dises alles ist das Geschäfft nicht / welches dir all
nothwendig obliget: der Himmel stehet dir offe
wann du schon nicht der reiche Mann / oder
Doctor, noch hoch-angesehen bist. Entschütte d
demnach dergleichen unnutzen Geschäfft / welch
anderem nichts dienen / als dich zu verwirren / l
dir die Welt-Händel nicht also eyferig angele
seyn / damit du dich umb so vil mehr auff das G
schäfft deiner ewigen Seeligkeit begeben möge
Kanst du mit Tertulliano, und mit der Warheit sp
chen? Secessi de populo, imò unicum negotium m
est, nec aliud nunc curo, quàm ne curem. **Ich ha
mich der Unmueß entschlagen; ja dises all
sorge ich anjetzo / und nichts anders / als d
ich der zergänglichen Sachen kein Se
trage.**

§. 2. Dises hohe Geschäfft ist und ligt dir no
wendig ob / beydes von deiner Seelen / und dein
Leibs-Nutzen wegen. Du must jene in Sicherh
jhrer ewigen Seeligkeit stellen / dessen zeitliche Gü
sten aber verachten / damit er einer Freud / die
niemahlen enden wird / geniessen möge. Alles w
allhie gutes scheinet / wird sich endigen / das jen
aber / was du deiner Seelen zum besten gethan / w
ob

ohne End verbleiben. Erforsche dich / und gehe ernstlich in dich selbsten / und besihe / was du biß auff disen Tag für GOtt gutes gethan / es wird dir an Ursach dich zu verdemütigen / und zu beschämen nicht ermanglen.

§. 3. So ferne du dir nicht eyferigst wirst angelegen seyn lassen / alles das zu wissen / welches das Heyl deiner armen Seelen belanget / so wirst du auff einmahl alles verliehren. Das Verflossne kommet nicht widerumb zuruck: du hast nur ein aintziges Leben / nur einen Leib / und ein Seel. Es lasset sich nicht zweymahl sterben. Wann du in den Himel / oder Höllen bist hinein gangen / so verliehrt sich der Schlissel widerumb auffzusperren auff ewig. Wie vil hast du dich dann bißher dein Seeligkeit kosten lassen? Rerum necessariarum nullam rationem, superfluarum, & inanium plurimam habemus. S. Chrysost. **Deren Sachen / an welchen alles ligt / tragen wir gar kein Sorg / und begeben uns entzwischen mit allem Ernst auff Kinder- und Dockenwerck.**

Ube dich in der Liebe.
Bette für die Priesterschafft.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unser Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. Jungfrauen Marthæ erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwisen werden.
Durch ꝛc.

30. Heumonat.

H.H. Abdon und Sennen Mart.

Ich habe alles für verlohren gehalten von wegen d hohen Wissenschafft JESU Christi meines HErrn umb dessen Lieb ich alles verachtet habe. Philip.

DJe H.H. Abdon und Sennen waren P Persianer / wurden bey Decio dem Kay verklaget / daß sie den H.H. Martyrern H gelaistet / und dero verstorbne Leiber ehrlich beg ben: derohalben sie dann angestrenget worden / d Glauben zu verlaugnen: Und als man jhnen d Hochheit jhres Herkommens vorwendete / gab sie zur Antwort / der gröste Adel seye / GOtt dien Als man sie knechtlich mit Ruthen zerfleischte / hab sie der Straichen nur gelachet. Hernach hat m zwey grausame Löwen / und 4 Beeren auff sie los lassen: aber alle dise wilde Thier seyn bey jhren F sen zahm worden. Endlich befahle der Kayser / m solle sie enthaupten.

Betrachtung

Daß es gut seye GOtt / und nicht der Welt dienen.

§. 1. GOtt begehret von seinen Dieneren k kleine / doch zugleich sehr ehrliche / nutzlich / und l ge Dienstlaistung. Sie selbsten / welche GOtt d nen / werden in disem Leben alsobald geehret / bald man jhnen ansihet / daß sie Diener GOt seyn. Der Nutz bleibt jhnen bey dem letzten Ha gantz allein / dann GOtt von unser Arbeit kei

Nu

Nutzen hat/ als der ihrer nicht nöthig ist. Der hierauß entstehende Lust und Freud ist sehr groß / sowol weil alle solche Mühe und Arbeit der Vernunfft allerdings gemäß / als auch dieweil GOtt die jenige / welche seinethalben beschäfftiget/ mit tausend Freud und Trost überhäuffet. Erfahre diſe Warheit/ von dero ich dir rede: diene GOtt getreulich / du wirst ungezweifflet bekennen müssen / daß die jenige Vergnügung / welche in dem Dienst GOttes gefunden wird/ weit übersteige allen Unlust / welcher sich mit Haltung der Gebotten einmenget.

§. 2. Entgegen aber zeigen die Welt-Knecht ein unerträglich schwäres Joch. Was Ehren solte es in sich haben / ein armer Sclav deß Teuffels / und seiner muthwilligen Begirden seyn ? Verachten nicht auch die Allergottlosiste die jenige in jhrem Hertzen / welche mit jhnen gleicher Haaren seyn ? kan ein rechte Freud sich finden in einem Hertzen / welches von dem nagenden Gewissens-Wurm gantz verbissen / und von seinen Gemüths-Regungen als wilden und ungestimmen Meer-Wellen stätig beunruhiget wird ? ein lährer Dunst? ein handvoll gelbe Erden ist der gantze Lohn / mit welchem die Welt jhren Wolgönneren so harte Mühe/ und sauren Schwaiß bezahlet. Und solte man umb einen so ringen Preiß GOtt auff die Seiten setzen/ und der Eytelkeit mit allen Kräfften nachjagen? Laboriosior est hujus mundi amor, quàm DEI. S. Aug **Die Lieb gegen der Welt ist vil mühe- und arbeitsamer/ als die Liebe GOttes.**

§. 3. Woher kommt es aber doch umb GOttes Willen / daß bey so beschaffnen Sachen die Welt

von so vilen / und von so wenigen GOtt bedie
wird? es kan ja ander nirgends her dises allgem
nen Ubels Ursprung geholet werden / als daß m
die so hochwichtige Warheiten / so in dem Evang
enthalten seyn / nicht zu Gemüth führet / entge
aber alles Absehen nur auff die betrügliche W
Reglen stellet. Man will sich deß gegenwärti
Wollebens gebrauchen / und verachtet das Zukü
tige. Es fählet an einem recht lebhafften Glaub
man gehet der Gewonheit nach / und nicht dem G
bott: da doch / nach Zeugnuß Tertull. Christ
veritatem se, non consuetudinem cognomina
Christus **sich die Warheit / und nicht
Gewonheit genennet.**

Liebe GOttes.
Bette für das Land Jappon.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Martyrern A
don und Sennen die Gnad zu so grosser Gl
zu gelangen / reichlich mitgethailet hast / gibe uns
nen Dieneren Verzeyhung unserer Sünden / u
daß wir durch Fürbitt deiner Heiligen verdien
von aller Widerwärtigkeit befreyet zu werd
Durch ꝛc.

---

31. Heumonat.

H. Ignatius von Loyola Beichtiger.

**Alles was jhr thut / das thut zu der Ehren Gt
tes. 1. Corinth. 10.**

DAs Lesen der Leben der Heiligen GOttes
in dem H. Ignatio ein Begird auch heili

werden / verursachet. Er hatte die Kriegs-Waffen von sich geworffen / welche jhme zuvor die Eytelkeit in die Hand hat geben / damit er nunmehr ein Soldat CHRISTI wurde / auch sich / dessen Ehr zu erweiteren / und deß Neben-Menschen Heyl zu befürderen / möglichistens angelegen seyn liesse. Er hat sich nach Manresa entzogen / und alldorten ein sehr strenges Leben geführet: auch das wunder-wirckende Büchlein der geistlichen Ubungen geschriben. In dem 33. Jahr seines Alters hat er angefangen die Lateinische Sprach zu erlehrnen: entzwischen auch etliche seiner Gesellen an sich gebracht / mit welchen er den Orden der Societet JESU hat angefangen. Starbe heilig in dem Jahr 1556.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Ignatij.

§. 1. Als der H. Ignatius in seiner Einöde zu Manres sich befande / hat er einen Entwurff deß geistlichen Gebäus / welches er aufführen solte / und daran sein Lebenlang hindurch arbeiten / gemachet / in deme er das Büchlein der geistlichen Ubungen zusamb getragen / welche dann ein kurtzer Begriff seyn alles dessen / was ein Christen-Mensch thun solle / und wessen sich der H. Ignatius bedienet zur Vollkommenheit zu gelangen. Das Fundament / welches er geleget / ware / daß er seine Sünden bewainet / und solche mit strenger Bueß an sich selbsten abgestraffet. Wir müssen uns selbsten nicht schmaichlen / dises ist die ainige Weiß den Weeg zur Vollkommenheit anzufangen: es müssen gantze Bäch der Hertzen-Zäher vergossen werden / mit solchen die

Sünden-Maasen außzuwaschen: diſes/und nicht anderes haben die Heilige GOttes gethan: ſolle jhnen behertzt nach. Wann du dein Lebentag nicht mehr/als ein ainige Sünd begangen hetteſt/ ſo wi reſt du ſchon genug verbunden ein gantze Ewigk ſolche zu bewainen.

§. 2. Der andere Staffel/auff welchen uns d H. Ignatius ſowol durch die Lehr in mehr ermeldt Büchlein der geiſtlichen Ubungen/ als durch ſe ſelbſt aignes Beyſpil/führet/ iſt die wahre Nac folgung CHRISTI/beydes ſowol daß wir vil gu wircken/als auch vil böſes gedultig übertragen un Beförderung der Ehren GOttes/und deß Nebe Menſchen Heyls. Der H. Ignatius iſt hierin d Vorbild aller Außerwählten auff dem Fueß na gefolget. Er hat in ſeinen Lehr-Jahren ein verb genes Leben angeſtellet/wie CHRISTUS. Er hat ſein übriges Leben in Mühe und Arbeit/ GOt Ehr zu befürderen/und dem Neben-Menſchen n zu ſeyn/angeleget. Deſſentwegen hat er Unbild u Schmach/Gefängnuſſen/und alles/was weni als der gewaltthätige Todt ſelbſten iſt/außgeſt den. Wie folgen wir in diſem nach dem verborg Leben CHRISTI/wie ſeiner Arbeitſeeligkeit/wie nem Leyden? richte/wie der H. Ignatius: Om ad majorem DEI gloriam: **Alles zu gröſſeren E ren GOttes.**

§. 3. Der Gipfel der Vollkommenheit/zu w cher der H. Ignatius ſelbſten gewandlet/und mit ner Lehr uns anführet/iſt geweſen ein vollkomm Verainigung mit GOtt. Zu ſolchem zu gelang ware vonnöthen/ſich aller Sachen/ſo auſſer G

waren/ zu entschlagen/und gantz jhme ergeben. Wir im Widerspil hengen all unser Lieb auff die Geschöpff/und behalten keine für den Schöpffer. Wir lieben Reichthumb / Ehren / und Gemächlichkeiten dises Lebens. Wir erzaigen Gegenlieb nur den jenigen / die uns auch lieben / und gutes thun: und GOTT allein gehet neben unserer Lieb láhr auß. Omnia amamus, omnia colimus, solus nobis in comparatione omnium DEUS vilis est. Salv. **Wir lieben und ehren alles/allein in Vergleichung aller anderen Sachen schätzen wir GOtt zu schlecht/ daß jhne lieben.**

Eyfer der Ehren GOttes.

Bette für die Gesellschafft JESV.

Gebett.

O GOtt/ der du die grössere Ehr deines H. Namens außzubraiten / die streittende Kirch mit neuer Hülff durch den H. Ignatium verstärcket hast: Verleyhe / daß wir durch seinen Beystand / und Nachfolg hie auff Erden also streitten / damit wir mit jhme in dem Himel gekrönet werden. Durch ꝛc.

AUGUSTUS.

1. Augustmonat.

H. Peter Ketten-Feyr.

Förchtet nicht die jenige / welche nur den Leib können tödten / aber euch weiter keinen Schaden mögen zufügen. Luc. 12.

ES ware der H. Petrus auß Befelch Herod
deß Königs in die Gefängnuß geworff
solchen dann / als der Kirchen sichtbarlich
Oberhaupt loß zu haben / seyn die Christen mit
rem stättigen und eyferigen Gebett zu GOtt hö
flens beflissen gewesen; hat auch ihr Bitten n
fähl gefchlagen: Seitenmahl ein Engel von G
gesandet / sich in die Gefängnuß begeben / den schl
fenden Petrum auffgewecket / seine zwey Ketten /
welchen er (von den Soldaten verwachet) ge
gen gelegen / auffgelöset / und ihne also ledig auß
Gefangenschafft geführet / auch / nach dem er
frevem und sicherem Fueß gestanden / vor seinen
gen verschwunden. Alsbald sich dann der H. Pet
zu den glaubigen / und im Gebett versambleten C
sten verfüget / und ihnen selbst seiner Erlösung n
und gute Zeitung gebracht.

Betrachtung
Von den Banden der Sünder.

§. 1. Es ist unser Seel in dem Leib / als in ein
Kercker eingeschlossen. Ihr verderbte Natur / i
ungezämbte Gemüths-Regungen seyn die Ket
mit welchen sie gefäßlet liget / daß sie sich / ih
Wunsch nach / gegen dem Himmel nicht erschw
gen kan. Dise harte Gefangenschafft haben die H
lige GOttes wol erkennet / und sich deren weher
tig beklaget: du erkennest sie zwar auch / aber / o
daß du dich darvon beschwäret befindest / liebst du
noch. Deine Wolluſt / dein Gelt-Geitz / die W
den / und Ehren seyn deine Strick / welche dich
die Erden anbinden / und lassen dich nicht zu G
geh

gehen. Ach wie lang werde ich noch seufftzen unter dem unerträglichen Joch meines Leibs! Zerreisse / mein GOtt / dise meine Band! Vincula hujus mundi asperitatem habent veram, jucunditatem falsam, certum dolorem, incertam voluptatem. S. Aug. **Die Band diser Welt haben ein warhaffte Strenge / und ein falsche Freud: sie bringen einen gewissen Schmertzen / und versprechen einen ungewissen Wollust.**

§. 2. Es schlaffet entzwischen der Sünder mitten unter seinen Stricken eben so starck / und sicher / als der H. Petrus in den eisenen Ketten immer geschlaffen. Er erkennet nicht / daß er gefangen seye / er gedencket gar nicht daran / oder wann jhme solches auch zu Gemüth kommet / so erfreuet er sich noch darüber / weil er sihet / daß er an vergoldten Banden hange. Wann du ein wenig in dich selbsten gehen woltest / und den elenden Stand deiner Seelen betrachten / so wurdest du leicht finden / wie sie gantz mit Stricken verbunden da lige: aber dein schlaffen ist dir lieber; du lassest dir in guter Ruhe wohl seyn: es ligt dir nichts daran / daß du dich solcher loß wirckest / und etwas umb den Himmel dich bearbeitest. Erwache doch endlich einmahl / du wirst billich erschröcken mit dem H. Augustino / wann du deinen so gefährlich als elenden Stand ersehen wirst. Vinctus eram, & vincula non horrebam. Amarum dulce, & dulce amarum putabam. **Ich ware gebunden / wirst du mit Verwunderen auffschreyen / und hatte ob meinen Banden kein Abscheuen: das saure ware mir süß / und entgegen das süß ware mir bitter.**

§. 3. Der Engel hat den H. Petrum auß sein tieffen Schlaff aufferwecket / seine Ketten verriss darauff dann er der H. Petrus alsobalden auff stande / dem Engel nachgefolget / und jhme geh samet. Damit du auch mögest von dem Sünd Schlaff auffstehen / und bekehret werden / seyn zwey Stuck vonnöthen. Erstlich der Beystand Himmel / welcher dich auffmuntere / und d Strick zerreisse: Zerreisse / sage ich / dann es n genug ist / daß sie nur auffgelöset werden: ist s geredet / als du müssest alle dein aigne Lieb / und d Absehen in so weit vertilgen / daß sie dich in dergl chen Gelegenheiten zu sündigen nicht mehr verh den könne. Uber das aber und zum anderen / so m du auch solcher Göttlicher Beyhülff ungesaum Mitwürckung laisten: Dann gleichwie du nic vermagst ohne die Gnaden GOttes / also wird Gnad in dir nichts würcke / ohne dein Mitwürckun

Fliehe die Sünden.
Bette für die Gefangne.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Petrum von seinen B den auffgelöset / und frey ohne Schaden a der Gefängnuß geführet / wir bitten dich / löse a die Band unserer Sünden / und vertreibe G diglich alles übel von uns. Durch. ꝛc.

---

2. Augustmonat.

H. Stephanus Pabst und Mart.

Lasset uns GOtt auffopfern unablässig / das Op fer deß Lobs. Hebr. 13.

DEr H. Stephanus ware der erste dises Namens Pabst/ versahe sein Oberistes-Hirtenambt sehr wol: er besuchte die Christen/ so sich auß Forcht der Verfolgung in die Hölen der Erden verborgen/ vermahnete sie/ nicht die jenige zu förchten/ welche der Seelen keinen Zwang können anthun. Als er von den Hayden gefangen/ und in den Tempel deß Kriegs-Gotts geführet wurde/ hat er zu dem wahren GOtt gebettet/ und also bald ist ein Blitz vom Himmel gefallen/ welcher solches Götzen-Hauß über einen hauffen geworffen/ und die Soldaten/ welche jhne angehalten/ verjagt hat. Wenige Zeit hernach ist er widerumben von jhnen/ als er eben das H. Meß-Opfer hielte/ überfallē/ und im Jahr CHRISTI 260. getödet worden: hat also sein Blut mit dem teüren Blut CHRISTI vermenget/ uñ sein Opfer vollbracht.

Betrachtung
Von dreyerley Gattungen der Opfer.

§. 1. Daß Opferen ist ein Sach/ welche GOtt über alle massen lieb und angenehm ist/ dann durch solches bekennen/ wir offentlich/ daß es unser höchster HErr/ und GOtt seye. Opfere GOtt deinen Leib auff: schlachte jhme zu Ehren alle deine sinnliche Gelüsten: enthalte dich jhme zu Lob nicht allein von allen verbottenen/ sonder auch zugelassnen Wollustbarkeiten. Gewöhne dich auch in kleinen Sachen seinet wegen zu überwinden/ so wird dir hernach weniger schwer fallen/ auch in schwereren deiner selbst Maister zu werden. Ach mein GOtt/ ich schencke dir hiemit/ und opfere auch auff alle mei-

ne

ne Begirlichkeiten/und lege solche/als ein Schlac
opfer / zu deinen / am Creutz hangenden / Füss

§. 2. Ubergibe auch dein Hertz / kein Opfe
GOtt angenehmer / als ein demüthig / und
knirschtes Hertz. Lasse deinem Hertzen kein and
als die Lieb nach GOtt zu: begehre nichts als
Glory: trage nach keiner anderen Sach ein Verl
gen / als nach seinem Creutz: lasse alle deine Se
tzer zu dem Himmel gehen. Mein Hertz / du
also groß / daß alle Sachen / die weniger als G
seyn / dich nicht beglückseeligen können. Sacr
cium DEO spiritus contribulatus, cor contritum,
humiliatum DEUS non despicies, psal. 50. **betrübter Geist / ist GOtt ein Opffer: zerknirschtes und gedemütigtes Hertz wir du / O GOtt / nicht verachten.**

§. 3. Damit aber dein Opffer aller seits v
kommen seye / so opffere jhme auch deinen fre
Willen / dann diser ist der Ursprung alles dei
Ubels. Habe hinfüran kein anderen / als GO
Willen für den deinen: jhme / und denen die d
an seiner statt führen / gehorsame. Briche dei
aignen Willen / und handle jhme in allen Begeb
heiten zuwider. Der glorwürdigste Sig / welch
du erhalten kanst / ist der den du dir selbsten ab
haltest. Cesset propria voluntas, & infernus m
erit S. Bern. **Wann du deinen eignen Will
gebrochen / so hast du die Höllen außgelösch
Derohalben / mein GOtt / nimme an dis
Opffer meines freyen Willen / ich begeh
kein anderen mehr / als den deinen zu haben.**

Verlaugnung seiner selbsten.
Bette für die Priesterschafft.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die jährliche Fest-begängnuß deß H. Pabst und Martyrers Stephani erfreuest / verleihe gnedigklich / auff daß wir durch dessen Schutz bewahret werden / dessen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

3. Augustmonat.

H. Euphronius Bischoff.

CHRISTUS hat den jenigen / so in dem Tempel Tauben verkauffte / gesagt / nemmet dise Sachen hinweck / und machet meines Vatters Hauß zu keinem Kauffhauß. Joan. 2.

DEr H. Euphronius hat die Kirchen in solchen Ehren gehalten / daß er sich dero selbsten zu Diensten zugesagt / in deme er ist Priester worden. Hernach hat er sein Priesterliche Stell also der Würdigkeit nach versehen / daß er verdient Bischoff zu werden zu Augustodum. Nach deme bemühete er sich / sein unterhabende Geistlichkeit in gute Form zu bringen / in dem er selbsten ein Buch geschriben von den geistlichen Kirchen-Gebräuchen. Er ware also demüthig / daß er sich dem H. Thalasio Bischoffen zu Angers / über jhne Urtheil zu sprechen / unterworffen. Schließlich verlangte er inmüthig GOtt / der in den Kirchen verehret wird / selbsten anzusehen: Bauete derohalben zu Ehren deß H. Symphoriani eine / allwo er auch begraben liget.

Be-

Betrachtung
Wie man GOtt in seinen Kirchen ehren solle:

§. 1. Besuche die Kirchen /als offt dir mög dann diese ist das Hauß GOttes: in dero will Er sonderlich geehret seyn/darinn will Er dir seine den-Schätz eröffnen/die Er anderwerts verschl halte. Verfüge dich dahin/beydes umb dich R und Trosts darinnen zu erholen. Die Kirchen dein Zuflucht-Orth sey in deiner Betrübnuß deinen Nöthen und Versuchungen. Niem wirst du von dannen ohne Trost herauß gehen/ du nicht ohne Vertrauen / und Demuth wirst ein gangen seyn. Aber / leyder! bey uns wird Widerspil getriben. Nos Ecclesijs DEI ludicra teponimus, nos altaria spernimus, & theatra hon mus. Salvian. **Wir setzen den Kirchen GO ein Kinderspil vor: die heilige Altär ver ten wir / und lauffen dem Gaugelwerck n**

§. 2. Mache auß dē Hauß Gottes kein Kauffh Als dañ verwenden wir die Kirchen in eine Kra Laden/ wañ wir/ an statt/daß wir mit Gott in d Gebett redē/an weltliche/und eytele Geschäfft den Es handlet auch / und gewinnet leyder in sol Gottshäusern der Teuffel offt und vil/ in deme selbigem heiligen Orth den Anwesenden vilfäl und unehrbare Gedancken in den Sinn mah durch schändliches Ansehen / durch stäte Zerstreu gen. Du geheſt ja in die Kirchen/ darinn GOt zubetten? so verrichte es dann mit Andacht/ und muth.

§. 3.

§. 3. Es ist aber nicht zu gedencken / daß aller Gewinn-Handel in der Kirchen verbotten seye: Treibe alldorten Wucher mit GOtt: gibe jhme die Güter der Erden mit Bedingung / daß Er dir den Himmel darvor gebe. Schencke jhme dein Hertz / aber mit disem Vortheil / daß Er es mit seiner Göttlichen Lieb erfülle. Schicke deine Seufftzer zu GOtt / und GOtt der H. Geist wird seine Einsprechungen zu dir herab senden. Vergiesse du die Zäher / und GOtt wird über dich außgiessen seine Gnaden. Begehre von jhme Verzeyhung / und er wird erzaigen Versöhnung. Quoties te in conspectu Domini video suspirantem, Spiritum Sanctum non dubito aspirantem, cùm intueor flentem, sentio ignoscentem. S. Cyprian. **Als offt ich dich sihe in GOttes Angesicht seufftzen / zweiffle ich nicht / GOtt der H. Geist lasse seinen Gnaden-Wind zu dir entgegen kommen. Wann ich vermercke / daß du waineſt / so schliesse ich / daß dir GOtt verzeyhe.**

Zucht und Ehrbarkeit in den Kirchen.
Bette für die Cardinäl.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / daß deines heiligen Beichtigers und Bischoffs Euphronij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

4. Augustmonat.

H. Dominicus Beichtiger.

Euer Liecht solle scheinen vor den Menschen / auff daß / in dem sie euere gute Werck sehen / den Vatter loben / der in dem Himmel ist. Matth. 5.

Der

DEr H. Dominicus hat den Prediger O
gestifftet: in seiner Hand führet er ein u
welckte weisse Lilgen / als ein Zeichen
biß in den Todt erhaltnen Jungfrauschafft.
Hund mit der brinnenden Fackel / welche sein
Mutter vor der Niderkunfft in dem Schlaff
hen / bedeutet uns beyde / sowol das wachen
beilen für die Kirchen GOttes wider die Ketze
reissende Seelen-Wölff / als das Liecht / w
Dominicus in der Sünder / und verfinsterten
Hertzen / durch die Klarheit seiner Lehr / und
seiner Tugend hat angezündet. MARIA die
ter GOttes ist jhme vor seinem Todt / so im
1221. sich zugetragen / sichtbarlich erschinen.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Dominici.

§. 1. Man hat alsobald / als Dominicus g
set war / einen hellen Sternen ober seiner Stirn
hen: GOtt nemblich wolte mit solchen ande
daß Dominicus ein Liecht seyn wurde / welch
gantze Christliche Kirchen erleuchten wurde. U
ist in der Warheit selbsten nicht anderst erga
Von seinem zarten Alter an hat er ein verwun
liche Andacht gegen GOtt / Liebe zu einem b
tigen Leben / und allen anderen Tugenden erz
Bedencke dich / ob auch du angefangen habest
zu dienen? oder in was Lieb seyn deine Täg v
chen? Væ tempori illi, quo non amavi &c. S.
Wehe der jenigen Zeit / in der ich dich GOtt / nicht geliebet habe.

§. 2. Dises hellscheinende Liecht / welches n

seinem Auffgang so vil Tugends-Stralen von sich geworffen / ist hernach in seinem Mittag noch vil scheinbarer gewesen. Der H. Dominicus hat durch seine / und der Seinigen Predigen die gantze Welt erleuchtet / und mit dem Feuer der Lieb GOttes angefüllet. Wann dich dein Lebens-Wandel dahin nicht verbindet / daß du andere mit Lehren unterweisest / so bist du doch zum wenigisten verpflichtet / für deine aigne Seelen ernstliche Sorg zu tragen / und andere mit deinem frommen Lebens-Wandel zu dem guten anzuhalten.

§. 3. Wann sich auch schon endlich die Sternen unseren Augen entziehen / so verliehren sie doch beyneben jhr Klarheit in sich selbsten nicht / sie scheinen in jhrem Untergang mit eben solcher Klarheit / als in mitten jhres Lauffs. Der H. Dominicus hat nicht auffgehöret / die Ehre GOttes / und deß Neben-Menschens Heyl zu befürderen / biß er auffgehöret zu leben / ohne daß er in seinem Eyfer etwas erlegen / zuruck gelassen / oder geminderet hette. Arbeite / tödte dich ab / würcke Bueß biß auff deinen letzten Athems-Zug: und wann dich jemands von solcher Ubung wolte zuruck halten / dich zu einem frölichen Leben anmunteren / sagen / du solteſt von deiner Strenge außsetzen / so antworte jhme / solche Zeit seye noch nicht vorhanden / sonder es stehe dem schon ewig-Seeligen zu / welcher schon ausser Gefahr / jhr Seeligkeit zu verliehren / sich befinden; du aber / der du nach begangner Sünd in Gefahr steheſt / auff ewig verlohren zu werden / habeſt vonnöthen biß in dein Grueben zu weinen / und Leyd zu tragen. Ista felicibus, ego deliqui in Dominum meum, & periclitor

tor in æternum perire. Pacianus. **Den jenigen welche schon deß Himmels versicheret lasse ich die Freud / ich aber / der ich der meinen HErrn mich vergriffen / in Gefahr / daß ich nicht ewig muß verdam werden.**

Seelen-Eyfer.

Bette für den Orden deß H. Dominici.

Gebett.

O GOtt / der du dich gewürdiget hast / deine durch die Verdienst / und Lehr deß H. Do ci zu erleuchten / verleyhe / daß wir durch sein bitt an zeitlicher Hülff keinen Mangel haben in geistlichen Dingen allzeit wachsen / und g mögen. Durch ꝛc.

---

5. Augustmonat.

H. Cassianus Bischoff.

Ein jeder guter Baum bringet gute Frücht / u böser Baum bringet böse Frücht. Matth. 7.

ES hat der H. Cassianus, Bischoff zu Estodum / solche Würde wol verdienet / die Liebe / welche er zur Reinigkeit get hat jhne bey GOtt beliebet / und der Haß / m chem er die Sünd verfolget / hat jhne / die S von solchen abzumahnen / arbeitsamb gemach Hoffnung hierdurch den Himmel zu gewinnen ha alle Mühe und Arbeit / so er tragendem Hi Ambts halber auff sich genommen / geringeret die vätterliche Obsorg / welche er zu seinen

haben gehabt / hat verursachet / daß er sich ohne Unterscheid der Reichen und Armen gegen allen liebreich erzaiget.

Betrachtung

Ein Christenmensch muß sich in guten Wercken üben / als vil jhme immer möglich ist.

§. 1. Es gibt etliche Bäum / welchen angeboren ist / daß sie nichts anders als läre Blätter / und etwan ein Blü tragen / ohne daß sie einige Frücht herfür bringen. Disen Bäumen seynd die Gleisner nicht fast ungleich / sie haben ein Andacht dem Schein nach / würcken nichts gutes / als daß sie von anderen gesehen / und gelobet werden. Sihe ob du nicht auch auß dero Zahl seyest? dises Ubel ist häßlich / man bemäntle es wie man immer will / aber zum aller abschäulichsten / wann es mit den Deckmantel der Heiligkeit hereinpranget. Turpiora sunt vitia, cum virtutum specie celantur: S. Hiron. **Die Laster seyn zum aller schändligsten / wann sie für Tugend wöllen angesehen werden.**

§. 2. Andere Bäum seyn / welche gleichfahls keine / oder / so noch ärger ist / keine andere / als böse und schändliche Früchten hervorbringen: Solche seyn / in geistlichen Verstand / die jenige Christen / welche sich in Sünden auff halten / und also dem jenigen GOtt / der jhrer so fleiffig abwartet / jhnen seine Gnaden / und heilige Einsprechungen so reichlich mitheilet / an statt der verlangten guten Frucht / nichts als unnutze und schädliche herfür bringen. Solche Bäum pfleget GOtt zu beschneiden: disen

nimmet er seine Eltern vor der Zeit hinweck / [illegible]
seinen guten Freund; ein anderer verlieret [illegible]
Rechts-handel / an welchem er jhme vill gele[illegible]
seyn vermeinet; widerumb einem anderen [illegible]
er ein schwere Kranckheit über den Halß.
mirum, si deteriora quotidie patimur, qui dete[illegible]
quotidie sumus, salvi: **Aber es ist sich nich[illegible]
entsetzen / Wann uns GOtt täglich [illegible]
Creutz schicket / die wir täglich neue Sün[illegible]
begehen.**

§. 3. Endlich gibet es auch Gattungen
Bäumen / welche zwar Frucht / aber deren gar
nig bringen. Bist du nicht auch unter solchen
griffen? seyn deiner guten Wercken nicht auch
wenig? lassest du dich nicht beschlagen / wann
daß jenige laistest / was du allein schuldig bist?
nicht auch zu Zeiten ein Abgang vermercket? w
GOtt auff gleiche Weiß mit dir wolte umbgeh
wie wurde es umb dich stehen? ware er verbu
dich zu erschaffen! / zu erhalten / zu erlösen / so
absonderliche Gutthaten / die er anderen nich
zeigt hat / zu erweisen? O mein GOtt / wie f
gebig bist du gegen uns! aber wie karg erzeigen
uns gegen dir! als wann unser Nutzen nicht sel
darinnen hafftete / daß wir dir dienen!

Fliehe die Sünden.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GOtt / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Bischoffs Cassiani Ehrwürdige Gedächtnuß uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

6. Augustmonat.

Die Verklehrung deß HErrn.

CHRISTUS hat Petrum, Jacobum, und Joannem bey seits genommen / sie auff einen hochen Berg geführet / und ist vor jhnen verklehret worden. Matth. 17.

ALs CHRISTUS der HErr mit dreyen vor angezogenen Jüngern sich auff dem Berg Tabor befande / seynd jhme Moyses und Elias erschinen: als der H. Petrus den jenigen Glantz / der in CHRISTO erschinen in das Gesicht bekommen / sagte er zu CHRISTO: HErr es ist uns gut hie zu seyn: wann dir also beliebig / so wollen wir drey Hütten auffschlagen. Als dann hat jhne / CHRISTUM, ein liechte Wolcken umbgeben / von dem Himmel zu gleich ein Stimm erschallen / welche gesprochen: Dises ist mein geliebter Sohn / in welchem ich mein Wolgefallen habe; jhne höret.

Betrachtung
Uber die Verklärung CHRISTI.

§. 1. CHRISTUS, damit er sein Klarheit sehen esse / hat sich auff einen hochen Berg begeben. Dann du anlegen wilst die Gestalt eines neuen Menschen / welcher da CHRISTUS ist / so fliehe das Getümmel weltlicher Geschäfften: Gedencke bey-

nebens/ wie schwäre Sach es umb deine Bekeh
seye: es kostet Berg steigen / man muß schw
und arbeiten / biß man seine Sitten / und Leb
deret. Si enim optas sapiens esse omnino, vel
exuendus tibi omnino, & commutandus es. Sa
**Dann wann du eintweder geschaid / od
Seelen nach gesund zu werden begehrest/
vonnöthen / daß du von dir selbsten ein
rer werdest.**

§. 2. Die Augen der Apostlen waren al
erleuchtet / sobald sie sich auff den Berg begeb
dann haben sie den herrlichen Glantz gesehen
welchem CHRISTUS umbgeben war. Wa
wirst angefangen haben/ das Geschäfft deine
kehrung an die Hand zu nemmen / so wirst d
mit Entsetzung verwunderen über die Blindh
welcher du biß dahin gesteckt. Du wirst mit
den umbgeben dich befinden auch mitten un
Schmertzen / dieweil du vor Augen haben w
gecreutzigten Heyland / welchem du allhie
gen must / wann du seiner Glory theilhafftig
den verlangest.

§. 3. CHRISTUS hat seine Jünger mit diff
reichen Erscheinung auffmunteren wöllen / d
umb so vil behertzter hernach auch die Schm
nes Leydens übertragen solten / und mitten
den Sigzaichen hat er von anderst nicht / a
Creutz und Leyden geredet. Lehrne hierau
mit Freuden für CHRISTO zu leyden / in A
der Belohnung / die auff dich wartet. Und
wir auch gantz trostloß seyn / so sollen wir an
nige Tröstung gedencken / welche wir vorma

habt/ und welche uns in das künfftige versprochen ist: entgegen auch wann du mit Trost gantz erfüllet bist/ so solleſt du nicht ausser Gedächtnuß lassen den elenden Stand/ in dem du dich befindest/ wann es scheinet/ als hette dich GOtt gantz verlassen/ und deiner selbst aigne Schwachheit überlassen. Schließlichen sollen wir uns nicht befrembden/ wann wir schon offt bemühseeliget werden. Quid tibi promisit CHRISTUS? si felicitatem hujus seculi, murmura, quòd non dederit. S. Aug. **Wann dir GOtt das Glück dises Lebens versprochen/ so beklage dich/ daß Er dir es nicht gegeben.**

Abtödtung seiner selbsten.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

O GOtt/ der du die Gehaimnussen deß Glaubens in der Verklehrung deines eingebornen Sohns mit der Altvätter Bezeugnuß bekräfftiget/ und ein vollkommene Anwünschung deiner Kinder mit einer Stimm/ so auß einer liechten Wolcken gefallen/ wunderlich hast vorbedeutet/ verleyhe gnädiglich/ daß du uns solches Königs der Ehren Mit-Erben/ und seiner Glory mit-theilhafftig macheſt. Durch ꝛc.

---

7. Augustmonat.

H. Albertus Beichtiger.

CHRISTUS/ als Er reich ware/ hat sich selbsten arm gemacht/ damit jhr durch sein Armuth reich wurdet. 2. Corinth. 8.

DEr H. Albertus hat jhme die Armuth lieb seyn lassen / daß er alle sein Reichthum welche er in seinem hohen Stammen-H hoffen kunte / verlassen / und sich in der Carmel Orden begeben hat. Den Teuffel / so sich in G eines schönen Frauen-Bilds verstellet / hat er ü wunden. Als er seines Ordens Provincial ware er seine Raisen zu Fueß verrichtet / ein Steck der Hand tragend / und ein Bulgen auff dem R cken. Wann er Meß gelesen / ist er gantz mit Z ren überrunnen gewesen. Pflegte zu sagen / ein G liebende Seel bestehe auß vier Elementen: der D nigkeit / der Demuth / der Treue / und And Starbe im Jahr 1292.

Betrachtung

Drey Ursachen / warumb uns die Armuth lieb seyn solle.

§. 1. Unser Hertz ist / nach Außspruch deß H. P ein Tempel GOttes; nun aber / so kan GOtt n wohnen in einer solchen Behausung / welche mit g lichen Gütern angefüllet / stecket; ist demnach n nöthen / daß die Armuth alle Lieb zu zergängli Sachen hinauß treibe / damit GOtt darinnen P finde. Und wie schwär ist es / vil Reichthumb hab und denselben nicht unordentlich zugethan seyn? sicheriste Weeg ist / sich deren allen entschütten / u bloß dem armen CHRISTO anhangen. O glück seelige Armuth / welche du / in deme du alles n mest / auch alles gibest / nemblich den unendlich GOtt! Nudum CHRISTUM nudus sequere. D rum, grande, difficile! sed magna sunt præmia.

Hier

Hieron. **Folge dem armen** CHRISTO **in der Armuth nach: du sagest aber solches seye schwär/ groß/ und unerträglich? gedencke aber/ wie groß der Lohn deren seye/ welche die Armuth lieben.**

§. 2. Wann du in dem Werck selbsten dich der Reichthumben nicht kanst loß würcken/ so setze wenigist dein Hertz/ und Lieb nicht auff dieselbe. Dann auff solche Weiß wirst du aller Sünden befreyet seyn/ mit welchen die/ so die Reichthumben unordentlich zusamen suchen/ sich verstricken: dero Verlust wird dich nicht betrüben/ und wird dir leicht fallen/ mit dem Armen Mitleyden zu tragen. Die Begird zu zeitlichen Güteren ist ein Ursprung alles Ubels. Bedencke dich/ ob du nicht mehr umb das Gut als umb GOtt sorgfältig seyest.

§. 3. Daß man in der Welt vergnüget lebe/ ist vonnöthen/ daß man arm seye/ und zur Armuth Lieb trage. Woher kommet dein Verdruß/ dein Unruhe/ dein Forcht? woher/ daß du Tag und Nacht unabläßig Leibs- und Seelen-Kräfften anspanneſt ohne Ergötzung/ ohne Ruhe/ ohne Nachlaß? verursachet nicht diſes alles der tyranniſch-unverſöhnliche Gelt-Geitz/ der dich also umbtreibet? wie glückſeelig wurdeſt du seyn/ wann du dich mit deme vergnügen lieſſeſt/ was dir GOtt beſchoren. Mäſſige deine Begirden/ so wirſt du allezeit reich genug/ allezeit vergnüget leben. Veræ divitiæ sunt, paupertas cupiditarum. Clem. Alexandr. **Der iſt recht reich/ der an Begirden arm iſt.**

Liebe zur Armuth.

Bette für den H. Orden der Carmeliter.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch das jährliche Fest d
nes H. Beichtigers Alberti erfreuest / verle
uns gnädiglich / daß / dessen Geburts-Tag wir h
gehen / auch desselben Thaten mögen nachfolg
Durch ꝛc.

---

8. Augustmonat.

H. Hormisdas Martyrer.

Du guter und getreuer Diener / dieweil du über w
nig bist getreu gewesen / will ich dich über vil bes
len; gehe ein in die Freud deines HErrn. Matth.

ALs der H. Hormisdas, ein edler Persianer /
Verlaugnung deß Glaubens angestreng
wurde / gabe er seinem König diese freye Ant
wort: Wann ich / O König / solte meinem GO
untreu werden / so hettest du wol Ursach zu zweiffle
ob ich dir / als nur einem Menschen / einen treu
Diener wurde abgeben. Darauff man jhne aller s
ner Güter beraubet / und den Königlichen Cam
thieren außzuwarten vertrauet hat. Dessen so ve
ächtlichen Viech-Dienst hat er sich mit grosser Freu
und Treu unterfangen. Als jhne einmahl der Kön
gantz bloß daher kommen sahe / schickte er jhme e
Kleyd zu / mit Einladung daß er den Götteren op
feren solle: aber er hat das Kleyd zu Stucken zerri
sen / und gesagt / es zimme sich nicht / daß man GO
umb ein solches Kinderwerck Willen verlassen solt
ist also unlang hernach gemartyret worden.

Be

Betrachtung

Daß man GOtt auch in kleinen Sachen solle treu seyn.

§. 1. Seye GOtt getreu / und zufriden / zuvor alle deine Reichthumben / alle dein Ehr ja das Leben selbsten zu verliehren / als daß du GOtt verletzest. Dann er ist dein höchster HErr / welchem du unverbrechliche Treu zu laisten schuldig bist. Er bleibt dir der allertreuiste in allem dem / was Er dir versprochen / und warumb solltest du nicht auch gegen jhme treu verbleiben in deme / was du jhme versprochen / oder auff andere Weiß zu laisten schuldig bist? endlich wann du jhme nicht treu verbleibest in dem / was du jhme in der H. Tauff versprochen / so nöthigest du jhne / daß er seine dir angetrohete Straffen über dich ergehen lasse. Da mihi Domine, ut amem te, quantum debeo! S. Aug. **O GOtt / gibe mir / daß ich dich also vil liebe / als vil ich schuldig bin!**

§. 2. Befleisse dich / jhme auch in den geringsten Sachen treu zu seyn / auß disem erhellet die Lieb gegen GOtt umb so vil klarer. Die Forcht der Höllen vermage uns wol abzuhalten von den schwären Sünden / aber daß wir auch die kleinen nicht begehen / das vermag die Lieb allein. Dise kleine Verbrechen seyn nicht ohne Gefahr / dann sie bahnen uns den Weeg zu den grossen: seyn über das ein Ursach viler zeitlichen Straffen. Deine Kranckheiten / andere deine Betrübnussen nemmen offtermahls jhren Ursprung von den läßlichen Sünden her. In dem anderen Leben aber wird dir die Strenge deß Fegfeuers genug zaigen / wie groß auch die jeni-

jenige Fähler gewesen / welche du anjetzo für die K neste ansiehest.

§. 3. Dise dein Treu muß allgemain seyn: an a len Orthen / dann GOtt ist an allen Orthen: zu a len Zeiten / biß in dein Grueben / dann die Beha lichkeit allein krönet deine Treu. Du erkennest / d alles Zeitliches vergehe / noch dich zu ersättigen v möge / und dannoch magst du jhme also nachjage Omnia colit humanus error, præter omnium Con torem. Tertull. **Der Menschen Irr-Sinn v ehret alles / ausser dem / der alles erschaff hat.**

Seye GOtt getreu.

Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / auff d wir / die da deß H. Martyrers Hormisdæ G burts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Lie deines H. Namens gestärcket werden. Durch x.

---

9. Augustmonat.

H. Romanus Martyrer.

Welcher den Glauben und den Tauff wird haben / der wird seelig: welcher aber nicht glaubet / d wird verdammet werden. Marc. 16.

ALs der H. Romanus einen Engel gesehen / welcher dem H Laurentio / da er gemartert wurde / seinen Schwaiß abtrücknete / zugleich auch die Beständigkeit und Freud / mit welcher er so unerhörte Grausamkeit außstunde / ist er durch beyn des

des bekehrt / und bestättet worden zu glauben / diß müsse der rechte Glauben seyn: machte sich also zu dem H. Laurentio hinzu / und bate jhn umb den H. Tauff. Weil es aber damahlen nicht seyn kunte / hat er sich also zu jhme in sein Hauß verfüget / in einem Gefäß das Wasser selbsten zugetragen / den H. Tauff empfangen / sich offentlich ein Christ zu seyn bekennet / und also von Valeriano dem Kayser die Martyr-Kron erhalten.

Betrachtung
Von dreyen Aigenschafften eines Christen-Menschens.

§. 1. Zu diser Betrachtung gibt uns der H. Hieronymus Anlaitung in der Epistel / welche er an Rusticum hat abgehen lassen. In diser meldet er / es seye nichts glückseeligers / als ein Christ / dieweil jhme der Himmel versprochen ist: und dises ist die Wurtzel unserer Hoch- und unserer Glückseeligkeit. Das Christenthum / oder dieweil du ein Christ bist / verursachet dir / daß du ein Sohn GOttes seyest / und einen erblichen Zuspruch zu dem Himmel habest. Der H. Chrysostomus pflegte sich für reich zu halten / dieweil er durch die Gnad GOtt / den Urheber alles Gutens besitzet. Erhebe dich dann mein Hertz zu dem Himmel / zu welchem du erschaffen bist / und verachte die Erden / als ein Sach / die deiner nicht werth ist.

§. 2. So glückseelig aber ein Christ jmmer ist / so hart kommet es an / als ein solcher zu leben. Wir müssen uns selbst nicht schmaichlen / wir werden nicht gebohren als Christen / sonder müssen solche mit gros-

grossem angewendten Fleiß werden. Man m
streiten wider den Teuffel/ die Welt/ und wider u
selbsten/ und diſes nicht nur einmahl/ sonder allez
und ohne Unterlaß/ biß auff unseren letzten Athem
Zug. Ist demnach vonnöthen/ daß ich mich e
schliesse/ dir/ mein liebreichister JESU/ nachzuf
gen/ dein Creutz/ und dörnerne Kron beständig
gen. Hinweck mit euch jhr Blumen; hinweck
Wollust/ ich gebe euch Urlaub auff ein gantzes Le
lang/ in deme ich meinen GOtt nicht bey euch/ s
der in Trübsal/ Creutz/ und Leyden finde. Fu
non nascuntur Christiani. Tertull. **Die Christ
werden nicht fromm gebohren/ sonder m
sen mit jhrem Fleiß die Heiligkeit erwerb**

§. 3. Nichts stärckeres ist als ein Christ. Er üb
windet den Teuffel: er übersteiget alle erschaf
Sachen/ er verbindet GOtt/ daß Er jhme zu H
komme/ als offt er solches von jhme bittet. D
trachte wie grausame Peinen die Martyrer du
die Beyhülff GOttes außgestanden. Was w
dest du thun/ wann ein Tyrann die Stärcke de
Glaubens an den scharpffen Tormenten versuch
wurde? Das gantze Leben eines Christen solle
stäte Vorberaitung zur Martyr seyn/ durch jmm
wehrenden Gewalt/ welchen er jhme selbsten an
get. Vita Christiani disciplina Martyrij. Tertull. C
nes Christen Leben ist ein Schul der Mart

Hoffnung auff GOtt.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

10. D

10. Augustmonat.

H. Laurentius Martyrer.

Der jenige / welcher sein Leben liebet / wird es verliehren / der jenige aber / welcher sein Leben hasset in diser Welt / wird es erhalten in daß ewige Leben. Joan. 12.

Als der heilige Laurentius Ertz-diacon zu Rom gesehen / wie der H. Pabst Sixtus gemartyret wurde / beklagte er sich sehr / daß er eben dises Glücks nicht thailhafftig wurde: deme der H. Pabst zum Trost geantwortet / er werde nach 3. Tagen jhme nachfolgen. Und also ist es auch geschehen. Laurentius ist nach solch-verflossner Zeit gefänglich angehalten worden: und als er befraget wurde von wegen der Kirchen-Schätz / hat er ein gantze Schaar der Armen dem Tyrannen fürgeführet / vermeldend / daß dise die Schätz der Kirchen wären / dann er solche zu vor unter sie außgethailet. Ist demnach von dem ergrimmbten Tyrannen auff einen glüenden Rost geworffen / und auff selbigem ein Zeit lang gebratten worden: da nun ein Seyten gantz abgebratten / sprache er zu dem Wieterich / eine Seyten ist gebratten / lasse mich umbkehren / damit das Fleisch gleich außgebratten wurde / und dann isse darvon. Starbe in solcher Martyr in dem Jahr 261. und sagte GOtt danck / daß er jhne bewürdiget hätte in der Martyr für jhne zu sterben.

Betrachtung
Von dem Leben deß H. Laurentij.

§. 1. Es hat / nach Außspruch deß H. Augustini, daß

das Feur der Göttlichen Liebe also Laurentij H
eingenommen/ daß er vor grösse desselben das
terialische Feur wenig empfunden. Also erg
es/ wann man recht GOtt liebet/ so hasset man
nen Leib/ man verachtet die Reichthumben:
das Leben freywillig in die Schantz/ ja verla
dasselbe von GOttes wegen auffzugeben. W
deme aber also/ so ist/ mein GOtt/ die Liebe/
che ich zu dir trage/ wol klein/ und gering. Pe
quod vivit, qui te Deum non diligit. S. Aug. D
jenigen ist sein Leben zum todt/ der dich/
HErr nicht liebet.

§. 2. Sein Gedult war verwunderlich/ er wart
nicht auff die Peynen/ sonder suchet sie selbsten.
steiget auff den glüenden Rost/ als auff einen
umpf-Wagen. Er machet die Hencker selbi
an/ den halb-gebrattnen Leib auff den noch um
letzten Thail zu wenden/ umb noch mehr zu leyd
Wann du deinen Leib in disem Leben allzu-vil
best/ so must du einmal der Höllen/ oder doch
Fegfeurs Hitz erfahren. Quis nolit ad horam
Laurentij igne, ut æternum gehennæ, non pati
incendium? S. Aug. **Wer will aber also Sin**
seyn/ daß er nicht lieber ein Stund hie
Laurentio **wölle bratten/ als alldorten mit**
Teuflen in ewigkeit brinnen?

§. 3. Der H. Laurentius hat in wehrender sei
Martyr seine Augen zu dem Himmel erhebet/
GOtt hertzlichen danck gesagt/ umb die Ehr/ da
jhne als ein Schlacht-Opffer/ durch so schmertzlich
Todt hat anehmen wöllen. Folge in deinem Le
jh

ihme nach: erhebe erstlich dein Gemüth zu GOtt/ und bitte ihne umb Beständigkeit und Gedult; alsdann so sage ihme schudigen Danck/ daß er dein Gedult übe/ und die Gelegenheit zu grossen Verdienst an die Hand gebe. Du undanckbarer Mensch aber danckest GOtt nur allein/ wann er dir gibt/ was deinem Leib wolthut: da doch die gröste Schanckung/welche Gott dir mitthailen kan/die Heiligkeit ist/solche aber ohne Gedult nicht kan erhalten werden.

Liebe GOttes.

Bette für ihr Päbstliche Heiligkeit.

Gebett.

VErleyhe Allmächtiger GOtt/ daß wir die Flammen unserer bösen Gelüsten/ und Begirden außlöschen/der du dem seeligen Laurentio verlyhen/ die feurige Brunst seiner Peynen zu überwinden. Durch ꝛc.

---

11. Augustmonat.

H. Susanna Jungf. und Mart.

Ich sage den jenigen/so noch nicht Verheurathet/oder Wittib seyn/ daß es ihnen gut seye/ wann sie in solchem Stand verbleiben/ gleich wie auch ich bin. 1. Corinth. 7.

DJe Lieb/ welche Susanna zu CHRISTO getragen/ ware also groß/ daß sie ihme ihr ewige Jungfrauschafft versprochen hat/ und den Heurath mit Maximino, deß Kayfers Diocletiani Sohn ritterlich außgeschlagen. Es hat es der

Tyrann noch an liebreichen / noch lan Tro-Wo
erwinden lassen / daß er sie auff sein Seiten brä
aber alles vergebens. Als sie Maximinus in j
Hauß wolte Notzwingen / hat er befunden / d
sich mit der H. Jungfrauen Schutz-Engel mü
einen Streit einlassen: ist jhr also / nach vorh
hender unmenschlicher Gaißlung / endlich
Haupt abgeschlagen worden. Sihe / dises
die Purpur / dises die Cron / welche die H. Su
von CHRISTO jhrem Bräutigam begehret hat.

Betrachtung

Drey Ursachen / warumb wir die Keusch
lieben sollen.

§. 1. Erstlich ist gewiß / daß GOtt von uns
geliebet werden: nun aber ist gewiß / daß zur
kommenheit auch solcher Lieb kein Stand bequ
mer seye / als der Stand der Keuschheit / aus
sach / die weil in solchem unser Hertz und Lieb un
thailet auff GOtt allein gehet. Ein Verhe
gedencket vil an jhren Mann / vil an jhre Kin
und Haußgeschäfft / ist also / wie der H. P
sagt / zerthailet / ein Jungfrau aber ist allein G
net wie sie GOtt gefalle. O wie gut ist es / O G
cher Gespons unser Seelen / daß wir dich
du bist voll der Schönheit / voll der Güte / vo
wahren Reichthumben. Suche mein Seel
Liebhaber / welcher disem gleich seye / und wan
jhne wirst gefunden haben / so bin ich nicht zum
daß du disen auff die Seiten setzest.

§. 2.

§. 2. Ein gewisses Zaichen aber einer rechten Lieb ist/ wann man jhme zu Lieb vil leydet / und sich seinetwegen anderer Lieb entschlaget. Ist demnach einem / der GOtt/ und die Keuschheit liebet/ nachfolgendes zu beobachten. Er muß jhme selbsten absterben / allen seinen unmässigen Begirlichkeiten absagen / und seiner verderbten Natur einen ewigen Zwang anthun. Und wie soll dises schwär fallen demjenigen / welcher betrachtet/ was die verblendte Liebhaber einer / also zu sagen / schändlichen / und irrdischen Schönheit zu gefallen sich nicht unterstehen: sie geben sich in Gefahr Leibs und Lebens / der jenigen/ so sie lieben/ zu gefallen. Was solte man dann der höchsten Schönheit nicht zu Lieb thun/ wann die betrügerische so grossen Gewalts über unser Hertz sich anmasset? Si tanti vitreum, quantum verum margaritum? Tertull. **Wann wir so hoch schätzen ein Glaß/ wie hoch sollen wir achten ein Edelgestein?**

§. 3. Die gröste Ehr/ die der Mensch GOtt kan anthun / ist / wann er sich jhme selbsten schlachtet. Nun aber ein keuscher Mensch schlachtet seinen Leib GOtt als ein lebendiges Opffer. Die Liebe GOttes ist das Feuer / mit welchem solch-unschuldiges Opffer verbrennet wird. Der Priester ist das Hertz/ oder der Willen / welcher solches auffopfferet / und das Brand-Opffer ist ein Jungfräulich/ oder keuscher Leib. Und dises Opffer muß täglich GOtt auffgeopfferet werden: darumb die Keuschheit einer ewigen Martyr nicht unrecht verglichen wird / welche zwar dem äussern Ansehen nach nicht also erschröcklich/ als die Pein/ so den Martyrern angethan

wird/ so ist sie doch jhres lang wehrens wegen verdrüßlicher. Habet & pudicitia servata martyrium. S. Hieron. **Auch der erhaltnen Jungfrauschafft ermanglet es an dem Martyr-Krantz nicht.**

Ube die Keuschheit.
Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

O GOtt/ der du unter anderen Wunderwerdeiner Allmacht auch dem schwächeren Geschlecht den Sig deß Martyr-Palms hast mithailet/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir/ die deH. Jungfrau und Martyrin Susannæ Gedächtnus Tag begehen/ durch jhre heilige Exempel zu wandlen. Durch ꝛc.

---

12. Augustmonat.

H. Clara Jungfrau.

Glaubet an das Liecht/ so lang es euch leuchtet/ daß jhr Kinder deß Liechts seyet. Joan. 12.

DJe H. Clara wäre ein rechtes Kind deß Liechtswie solches jhrer Mutter von Himmel herab ist vorgesagt worden/ dann sie mit allen Tugenden geleuchtet. Als die Mohren jhr Klöster wolten anfallen/ ist sie jhnen bey der Kloster-Pforten entgegen gangen bey sich das H. Sacrament deß Altars habend/ ab welchem dann die Feind alle erschrocken/ daß sie sich zuruck/ und in die Flucht begeben. Sie fastete die gantze Advent- und Fasten-Zeit in Wasser und Brod/ durch welche Zeit sie

Montag / Mitwoch / und Freytag gar nichts von Speiß und Tranck zu sich genommen. Truege stättigs ein härenes Kleyd an / gienge mit blossen Füssen / lage zu Nacht auff Büschelein zusammen gebundnen Holtz. Starbe heilig im Jahr 1253.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Clara.

§. 1. Man pflegt die H. Clara mit einer Monstrantzen in der Hand zu mahlen / gleich als ob sie auff den alldorten verborgnen CHRISTUM schauete / und jhne beobachtete / daß sie dessen Tugend / welche Er in solchem hohen Gehaimnuß uns vorhaltet / in jhrem Lebens-Wandel auch nachfolgen könte. Was ist dann für ein grössere Armuth / als die jenige / welche allhie CHRISTUS erzaiget? Er ist in der H. Hostia, als wäre Er aller seiner Schätzen beraubet / alle seine Göttliche Aigenschafften ligen verborgen / als wären sie zu nichts gemachet. Diser hohen Armuth hat sich die H. Clara gleichförmig zu seyn fleissig beflissen. Sie hat gestifftet einen Orden / dessen gantzer Reichthumb und Einkommen das liebe Allmusen ist. Wie bist du gegen diser Tugend gesinnet? der Sohn GOttes ist von Himmel herab gestigen / damit Er sich mit jhro vermählen kunte: und du stürzest dich in die Höll / damit du nur jhr entweichen mögest. Felicitas magna Christianorum, quibus datum est, ut paupertate emant regnum cœlorum. S. Aug. **Die Christen haben ein grosses Glück / dann sie können mit der Armuth den Himmel kauffen.**

§. 2. Nichts ist rainers / nichts keuschers / als

Christus in disem hochheiligen Gehaimnuß. hat allda seinen Leib/ welcher aber also beschaffen wann er todt wäre: aller Freud/ so seine fünff S haben kunten / ist er allda beraubet. Auff gl Weiß ist auch die H. Clara keusch gewesen. Ihr Fasten / ihre immerwehrende Leibs-Casteyung ren also groß/ daß ihr der H. Franciscus ein M keit hierinn zu gebrauchen/ befehlen müssen. sagest du hierzu/ du Zärtling? Ein schwache J frau hat ihr Freud in Peinigung ihres Leibs/ du wirst unwillig/ wann dir auch nur ein Gedan von solcher zu Gemüth kommet.

§. 3. Der Gehorsam/ welchen Christus in d Sacrament erzaiget / ist gantz verwunderlich gehorsamet der Stimm deß Priesters zu aller ohne daß Er nachforsche / wie die Person dess die Wort außspricht / beschaffen seye: ohne nahm aller Orthen / wo man ihne werde hinsi ohne Betrachtung aller anderer Umbständen. hat auch die H. Clara dem H. Francisco gehors Also must auch du gehorsamen den jenigen / vorgesetzt seyn. Bedencke Christum unter de stalten deß Brods / bedencke ihne an dem S men deß H. Creutz/ so wird dir gar nicht schwa len / deinem GOtt / der dir durch deine Ober nen Willen andeutet/ gehorsam zu seyn.

Armuth.

Bette für den Orden der H. Clara.

Gebett.

O GOtt / gibe deinen Dieneren / welche den burts-Tag der H. Jungfrauen Claræ vere

daß sie durch ihr Fürbitt der himmlischen Freuden theilhafftig/und deines Eingebohrnen Sohns Mit-Erben werden mögen. Durch ꝛc.

13. Augustmonat.

H. Radegundis Königin.

Liebet die Welt nicht/ noch alles / was in derselben ist/ dann welcher die Welt liebet/ in demselben ist die Lieb deß himmlischen Vatters nicht. 1. Joan. 2.

DJe H. Radegundis, Königin in Franckreich liesse sich ansehen/ als wäre sie ein allgemeine Mutter aller Armen/ umb welche sie Wissenschafft hatte; sovil Lieb hat sie gegen jhnen getragen. Noch die Welt/ noch der Königliche Hoff wäre das Orth jhrer Ruhe. Sie ist Clotario dem König jhrem Herrn so lang bittlich in den Ohren gelegen/ jhr zu erlauben/ daß sie sich in ein Kloster begeben dörffte/ biß er sie endlich jhrer Bitt hat gewähren müssen. Alsdann hat sie jhr das H. Creutzzaichen mit einem glüenden Eysen auff jhr Hertz eingebrennet/ jhren keuschen Leib mit einer dreyfachen eysenen Gürtl umbgeben. Ist also mit solchen Ringen/ und solcher Kron geschmucket GOtt zu einer angenehmen Braut worden. Starbe im Jahr 559.

Betrachtung

Von dreyerley Seelen-Gefahr/ so sich in der Welt befinden.

§. 1. Es lauffen der Welt Mainungen dem Gesatz GOttes also schnur gerad entgegen/ daß sich nicht zu verwunderen/ wann allhie die Laster den

Maister spilen / und die Tugend/als unangen
verrueffen bleibet. CHRISTUS sagt / man müs
Reichthümben verachten: die Welt behaupt
solle sie hochschätzen. Der Heyland sagt / man
seinen Feinden verzeyhen / die Welt versicheret
ein hohes Gemüth solle ein jhme zugefügte Sch
ungerochen auff sich nicht ligen lassen: als
gleichsam der jenige / welcher CHRISTO gehor
und Nachfolg laistet / kein ehrlicher Mensch
Durchgehe also alle andere Welt-Reglen / un
wirst finden / wie hefftig sie die Lehr Christi bestr

§. 2. Das böse Leben und Exempel so viler
Liebhaber / richten sich gantz nach der Schnur
nen die Eytelkeit vorspannet. Alle suchen jhre
lusten; alle wollen den Ehr-Rauch auffangen
lauffen dem Gelt und Gut nach. Wenig
deren / welche ernstlich an jhr ewige Seeligk
dencken. Man traget kein Abscheuen mehr / aus
anderen zu sündigen: herentgegen aber ein den
sten anständige Tugend offentlich zu üben / hat
ein Bedencken / auß unchristlicher Beysorg /
möchte derentwegen belachet werden von den
gen / welche vermainen / sie seyen verschmähet
den / weil man ihrem bösen Exempel nicht will
folgen. Malos quisquis non imitatur, offendit. S
prian. **Die Gottlosen vermainen beleydig
seyn / wann mans jhrem Leben nicht
thut.**

§. 3. Endlich gehet man in der Welt nich
Vernunfft / nicht dem Gebott GOttes / sonde
bösen Gewonheit nach. Dise ist / welche die
in den Ruhm / und die Tugenden in Verach

bringet. Gibe nun auff dise gemaine drey Welt-Gefahren gute Achtung / lebe nach dem H. Evangelio, und nicht der verfluchten Gewonheit. Præter pauciſſimas quaſdam, qui mala fugiunt, quid eſt aliud omnis cætus Chriſtianorum, quàm ſentina vitiorum? Salvian. **Wann du gar wenig/die jhrer Seeligkeit ein Sorg tragen/ außnimmeſt / ſo iſt der gantze überige Hauffen der Chriſten anderſt nichts / als ein Schwind-Gruben voller Laſter.** Seye auß der Zahl der wenigen.

Ube dich in der Andacht.

Bette für den König/ und Königin in Franckreich.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt/ unſer Heyland/ und gibe/ daß/ gleichwie wir uns ob der Glory der H. Königin Radegundis erfreuen/ alſo auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwiſen werden. Durch ꝛc.

---

14. Augustmonat.

H. Euſebius Prieſter.

Sehet / was groſſe Lieb uns GOtt erwiſen hat/ den uns geſchencket hat / daß wir Kinder GOttes genennet werden und ſeyn. 1. Joan. 3.

DEr H. Euſebius, ein Römiſcher Prieſter / hat ſich der Arrianiſchen Ketzerey alſo ſtarck widerſetzt / daß er Conſtantij deß Arrianiſchen Kayſers Ungnad jhme auff den Halß gezogen. Welcher dann Befelch geben / daß man jhne in dem Kayſerlichen Pallaſt in ein ſo enge Gefängnuß einſperren ſolle / daß er darinn kaum Platz gehabt / ſich zu

rühren. Auß disem Loch hat er sein Hertz nach Himmel geschwungen/ und GOtt gebetten/ jhne beydes/ sowol auß dises Orths/ als seines Kercker außführen/ welches dann auch geschi nach dem er zuvor 7. gantzer Monat in selbiger stecket ist. Uber sein Todtenbahr hat man dise ge/ aber vil außdeutende Wort geschriben: ligt Eusebius, **der Mensch GOttes.**

Betrachtung

Daß ein Christ ein Mensch GOttes seyn müsse.

§. 1. Du gehöreſt gantz GOtt zu/ dann Er auß nichts erschaffen/ dich biß dahero erhalten dem Werth seines theuren Bluts erkauffet/ augblicklich mit seinen Gnaden bereichet. Neben allen gemeinen Gutthaten must du bekennen/ daß für dein aigne Person unzahlbare andere von empfangeſt. Er ist dein GOtt/ Er ist dein Vat Er wird einmahl dein Richter seyn/ bist also auch gegen du auß allen erdenclichen Ursachen gantz Und woltest du/ mein Seel/ dir schwär fallen lass dich jhme vollkommentlich zu unterwerffen/ der auff so vil Weiß verbunden bist? Wie erkennest danckbarlich so vil/ so grosse von jhme empfang Gnaden? Nonne DEO subjecta erit anima me Psal. 61. **Solle mein Seel nicht gantz GO unterworffen seyn?**

§. 2. Wann du dann gantz GOtt zusteheſt/ folget nothwendig/ daß auch alle deine Werck/ deine Wort/ und Gedancken GOtt zugehören. W über den Baum Herr ist/ dessen seyn auch die Frü

deß Baums. Du bist GOttes/also auch alles/was du thust/ ist sein. Was grosses Glück hast du / daß du deinem so grossen Gutthäter etwas beliebiges laisten kanst? Wie hoch soltest du es halten/daß Er dein wenige Arbeit nicht allein nicht verwirfft / sonder über das noch reichlich belohnen will. Wie wendest du dein Leib und Seel/dein Gedächtnuß/Verstand und Willen/deine fünff Sinn zu Ehren Gottes an?

§. 3. Wann du kein Mensch GOttes/ und also jhme nicht zugehörig bist? wessen bist du dañ? wem zu lieb arbeitest du? geschicht es zu lieb deß Teuffels/ der dein ewige Verdam̃nuß suchet? zu Ehren der Welt welche dich betrügen will in Ansehung deines Leibs/ der Staub und Aschen ist. Ein lähre Ehr zu erjagen? welche nichts als Eytelkeit ist. Umb der Reichthumber willen? welche du mit dem Leben lassen must. Suche dir einen Herrn/ der GOtt an Güte/ Macht/ Freygebigkeit/Vollkommenheit gleich sey/ und so du jhne gefunden/ so bin ich zu friden/ da du jhme/ GOtt hindan gesetzter/ dienest. Si quis privati studet, DEI homo est, si impiè agat, diaboli est non id factus per naturam, sed per animi arbitrium. Sign. Mart. **Der fromm ist/ ist ein Mensch GOttes: welcher aber Gottloß ist/ der ist deß Teuffels: nicht zwar daßer es seye auß seiner Natur sonder auß der Willkuhr seines freyen Wlens.**

Liebe GOtt.

Bette für die Priesterschafft.

Gebett.

O GOtt/ der du uns durch das Jährliche est deines H. Beichtigers Eusebij erfreuest/ verhe uns nädig-

gnädiglich/ daß/ dessen Geburts-Tag wir beg
auch desselben heiligen Thaten mögen nachfol
Durch ꝛc.

---

15. Augustmonat.

Himmelfahrt Mariæ.

MARIA hat den besten Theil erwählet / der niem
von jhr wird genommen werden. Luc. 10.

DEr H. Ertz-Engel Gabriel ist zu MARIA
schicket worden/ jhr anzudeutē/ die erwün
te Stund seye vorhanden/ in dero GOtt
ällig seye / sie zu sich / und jhrem geliebsten S
abzuforderen/ nach vernommner so erwünschter
son alsobald die Apostel CHRISTI auß untersch
chn Theilen der Welt zusammen kommen / u
vo jhres liebsten Maisters/ und jhro selbsten wer
ste Mutter den letzten Abschid zu nemmen: we
sie dann angemunteret hat / vil für jhren Sohn
Gewalt zu übertragen: auff welches jhr heili
Se/ die so lange Zeit von dem so erwünschten Hi
mel müste entfernet seyn / den Leib / ohne ein
Schertzens-Empfindung/ verlassen. Auß Göt
cher Abschickung wäre der H. Thomas bey der E
schlafung MARIÆ nicht zugegen / sonder w
spätter angelanget; hat doch auß inbrünstiger B
gird MARIAM nocheinmahl zu sehen/ angehalten
und erhalten / daß man den Todten-Sarck erö
net: ab man fande / daß der Jungfräuliche L
nicht mehr in der Todtenbahr / sonder seiner heili
sten Seen in dem Himmel widerumb verein
wäre.

Betrachtung
Über den triumphierlichen Einzug MARIÆ in den Himmel.

§. 1. MARIA ist gestorben / da jhro vorhero ein Engel das glückseelige End jhres Lebens hat vorgesagt: Sie starbe ohne Schmertzen / und ohne Forcht deß Todts / ja mit unbeschreiblicher Freud jhres Hertzens / welche entstanden auß inbrünstiger Begird / CHRISTUM jhren liebsten Sohn zu sehẽn. Die Lieb ware / welche auff ein kurtze Zeit beyde die Seel / und Leib entschaidet. MARIA ist gestorben / es wird auch einmahl dich gelten. Aber die Frag ist / wie du sterben werdest? mit was grossem Schmertzen? mit wie grosser Gefahr / und Forcht deß Todts? Erlehrne von MARIA wol leben / damit du von jhro zugleich erlehrnest die Kunst wol zu sterben. Bitte sie demütig / daß du heilig sterben mögest; sie willfähret jhren Dieneren unschwär. Und wann du dich in jenem erschröcklichen Augenblick / an welchem dein gantze Ewigkeit ligt / befinden wirst / so vergisse nicht mit Justo Lipsio sie inständig anzuruffen / sprechend: Sancta MARIA adesto mihi, cum tota æternitate decertantis. **Heilige MARIA, stehe mir bey / der ich jetzund umb die gantze Ewigkeit streiten muß.**

§. 2. Die heiligste Mutter GOttes ist nach kurtzer Zeit / jhres hintrits widerumb zu dem nunmehr ewig-glückseeligen Leben erwecket worden. Es wolte ungezimmet stehen / daß der jenige Leib / welcher das Leben zur Welt gebracht / in der Todtenbaar verfaulen solte. O du heiligiste GOttes Mutter /

ter / wie vill Freuden empfindet mein Hertz / ob
Gnad / deren dich dein liebster Sohn hat
hafftig gemacht! du / mein Leib wirst auch ein
aufferstehen / ob es aber zur Glory / oder
Weheklagen geschehen werde / daß stehet dah
stellet. Dises waiß der allwissende GOtt /
waiß es auch / ich bin unter der Zahl der Auss
ten / wann ich ein getreuer Diener MARIÆ
angesehen: Cliens MARIÆ nullus perit.

kein Pflegkind Mariæ Ewig verlohren.

§. 3. Die triumpfürliche Auffnemmung
RIÆ ware wunderens voll. Sie ist in den
mel mit Seel und Leib hineingangen. Die
Engel seyn jhro entgegen kommen. GOtt der
ter hat sie für sein liebe Tochter erkennet / der
Gottes als sein liebste / und ware Mutter ver
GOtt der H. Geist für sein getreueste Gespon
pfangen. Sie ist über alle Engel-Chör erh
und zu nächsten zur rechten Seiten jhres Gött
Sohns in einen Königlichen Thron erhoben
den. Wolan dann / mein Seel / nichts ist
ches du mit beyhilff MARIÆ nicht erhalten m
Jhr Gewalt ist ungeschräncket; jhr Lieb ist nic
ringer. Was hast du aber MARIÆ zu Ehren und
gethan biß dahero / daß du dir jhr Hülff / und
genlieb versprechen kanst?

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für Mehrung der Andacht gegen MARI

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / du wöllest die S
den deiner Diener gnedig nachlassen; auff
die wir durch unsere Werck dir nicht mögen g

len / durch das fürsprechen der Gebärerin deines Sohns / unseres HErrn / das ewige Heyl erlangen. Durch denselbigen unseren HErrn ꝛc.

---

16. Augustmonat.

H. Rochus Beichtiger.

Es wird ein Geschlecht auffstehen wider daß ander; ein Reich gegen dem andern / es wird Pestilentz / Hunger / und Erd-biden sich an unterschidlichen Orthen eraignen Matth 24.

DEr H. Rochus, dessen Eltern die Statt Montpelier zugehört / hat nach dero absterben alle sein Haab und Güter verkauffet / und das darauß erleste Gelt unter die Arme außgetheilet / sich in Bilgers-Klaidung nacher Rom verfüget / alldorten die heilige Orth zu besuchen. Er hat die laidige Pest an allen Orthen mit dem H. Creutz-Zaichen gehailet. Ein Engel hat jhne von einer empfangnen Wunden / und hitzigen Fieber gesund gemacht. Als er in einem Wald erkrancket da lage / hat jhme ein Hund täglich ein Brod / so Er von seines Herrn Taffel entnommen / beygebracht. Als er widerumb nacher Montpetlier zu ruck kamme / hat jhn sein Vötter / als jetziger Herr deß Orths / für einen Außspeher angesehen / und als einen solchen fest setzen lassen / ist in seiner Gefangenschafft fünff Jahr verbliben / und auch endlich in derselbigen / durch die Pest hingenommen / gestorben / im Jahr 1327.

Be-

Betrachtung
Von dreyen Gaißlen / deren sich GOtt gebrauchet.

§. 1. Die Pest / der Krieg / und Hunger die gewonliche Gaißlen / deren sich GOtt gebrauchet / die Menschen zu züchtigen / und jhrer Sündigkeit nach zukommen zu erinneren. Wann dern eine / oder ein andere von GOtt über den cken gemessen wird / so sage / wie der H. Lu Attila dem König / der sich die Gaißl GOtt nennet / gesprochen: seye mir willkom. Qu rumpimur rebus prosperis, corrigimur adversis vian. **Die weil uns das Glück verderbet / sen wir mit Unglück widerumb zu rech bracht werden.**

§. 2. GOtt liebet die jenige / welche Er züch Seine liebe Kinder straffet Er / suchet sie mit K heit / mit Verdiemütigung / mit Verlust zeit Güter haimb / die weil Er sie von zergänglichen chen will abgezogen haben / und jhr Beha keit in dem Feur der Verfolgung probieren das Golt in dem Schmeltzoffen gewehret Endlich will er die strenge deß Fegfeurs m chen unlang wehrenden Schmertzen dises L verändern. was / mein GOtt / solte ich mich beklagen / wann du mir schon in disem Leben p den schickest?

§. 3. Die Gottlosen herentgegen erfreuen aller Gattung jhres vergnügens. Sie seyn Reichthumb / mit Wolluſt / und Ehren von Seiten umbgeben. Es scheinte das Glück

ihnen zu Diensten bestellet. Lasse dich solches nicht befremdden / sie haben ihr Paradeis schon alhie eingebracht. GOtt / der Gerecht ist / und keine Würckung ohne Vergeltung hingehen lasset / will ihnen ihr weniges gutes / daß sie etwan unter so vilen bösen / gethan / auff solche Weiß bezahlen. Ihr arme / unglückseelige Menschen / ihr erfreuet euch in eurem wolergehen / und sehet beynebens nicht / daß solches ein Pfand eures ewigen Verderbens seye. Illi namque irascitur Deus, quem peccantem non flagellat; nam quem flagellando non emendat, in futuro damnat, S. Bern. **Uber den jenigen ergrimmet GOtt / welchen er nach seiner Sünd nicht straffet: dann welchen er mit Geisel-straichen allhie nicht züchtiget / denselben wird er alldorten auff Ewig verdammen.**

Gedult.

Bette für die Krancke.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch das jährliche Fest deines H. Beichtigers Rochi erfreuest / verleyhe uns gnädigklich / daß / dessen Geburts-Tag wir begehen / auch desselbigen Thaten mögen nachfolgen. Durch ꝛc.

---

17. Augustmonat.

H. Clara von Falckenberg.

Welchen der HErr liebet den züchtiget er / und gaißlet einen jeden / welchen er zu einem Sohn auffnimmet. Hebr. 12.

ES hat diſe Heilige ein ſo groſſe Lieb zu
gecreutzigten Heyland getragen / daß
nach jhrem Ableiben 3. Nägl / ein Lantzen
Schwammen / als Zaichen deß Leyden CHRI
in jhrem Hertzen eingetruckt gefunden. Uber
ſo hat man auch in jhrer Gallen 3. kleine Kü
geſehen / welche alle drey einer ſchwere / und
gröſſe waren / und deren ein jedes abſond
ſo ſchwär / als alle 3. zuſamen geweſen. Diſes
re ein wunderbarliche Vorſtellung der heili
Dreyfaltigkeit / zu welchen die H. Clara ein ſo
bare Andacht getragen. Diſe Andacht beſt
aber nicht allein in den innerlichen leiblichen An
tungen / ſonder ſie hat ſich auff jhren Lebens-W
ergoſſen / dann ſie durch jhre Strengheiten den
creutzigten CHRISTO alſo gleich ware / da
jhr erſcheinend ſelbſten einmal bekennet / und zu
geſagt: mein Tochter / ich hab ein Orth gef
wo hin ich mein Creutz pflantzen kunte / und
auff der gantzen Welt kein bequemeres gefun
als dein Hertz / ſie ſtarbe im Jahr 1299.

Betrachtung
Wie wir uns in Creutz und Leyden verhalten ſollen.

§. 1. Es ermanglet uns niemalen an Creutz
Leyden / ſo lang wir in diſem Leben ſeyn. Unſer
iſt allerley Gebrächligkeiten / und ungemach u
worffen: unſer Seel wird unabläſſig von jhren
ſen Anmuthungen beſtritten: die Boßheit
Menſchen iſt alſo groß / daß ſie uns täglich Gele
heit zur Gedult an die Hand biettet. Erw
demnach aller diſer Ungelegenheiten auff feſtem
ohne daß du das Hertz fallen laſſeſt. Beraitt

alles Ungewitter / welches du sihest / daß es über andere komme / beständig auch zu übertragen: und betrachte vor hinein / was dir übels zu stehen kunte. Sihe / mein GOtt / ich stehe bereithet / mein Creutz auff mich zu nemmen / und alles / was du über mich schicken / oder verhengen wirst / gedultig zu übertragen. Meditamur dura, & non sentiemus. Tertull. **Lasset uns daß jenige / welches schwär fallen kunte / vorhinein sehen / so werden wir es gar nicht empfinden.**

§. 2. Wann uns GOtt ein Creutz zu sendet / so müssen wir solches annemmen mit Demuth / als ein Ruthen / welche GOtt über unsere Sünden zucket. Ein wolerzognes Kind lainet sich nicht auff gegen seinem Vatter / wann er es schon seines Verbrechens halber straffet: es traget vil mehr hertzliches Leyd / daß es jhne mit seinem überverhalten zu billichen Unwillē veranlasset / und verspricht ernstliche Besserung / auch in begangnen Fähler nicht widerumb zu fallen: es bekennet / daß es unrecht gethan / verflucht seinen Fähler: thue du eben dises gegen GOtt / wann Er dich straffet.

§. 3. Es gibt wol Christen-Menschen ab / welche / an statt daß sie sich besseren / wann sie jhrer Sünd wegen von GOtt mit Creutz und Leyden haimgesuchet / noch darauß vil ärger werden. Sie murren wider GOtt / als welchen sie für einen Urheber jhrer Schmertzen halten / und tragen nicht vil mehr Reu und Leyd über jhre Sünden / welche solcher Pein ein Ursach gewesen. Elende Menschen / welche jhr in disem Leben nicht erdulden wöllet die vätterliche Abstraffung GOttes / deren Er sich gutmainend gegen

euch gebrauchen will. Ihr fanget schon in diser W
ein Höllen-Leben an / welches jhr in Ewigkeit
setzen werd. Nos urimur, & secamur, nec ferr
sectione, nec cauteriorum adustione sanamur; in
quod gravius est, curâ ipsâ deteriores sumus. Sal
nus. **GOtt brennet/und schneidet uns/es**
aber noch das Messer/noch das Feuer uns
sünder machen/ja/welches das ärgiste
geraicht uns die Chur selbsten zum Verd

Gedult.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

ERhöre uns/O GOtt/unser Heyland/und
daß / gleichwie wir uns ob der Glory d
Jungfrauen Claræ erfreuen / also auch in der
dacht / durch jhr Exempel unterwisen wer
Durch ꝛc.

---

18. Augustmonat.

H. Helena Kayserin.

CHRISTUS **müste leyden/und also in sein Her**
keit eingehen. Luc. 24.

ES ist die Christliche Kirchen der H. Hel
den Danck schuldig / daß sie Constantin
den Grossen zur Welt gebohren / und d
das H. Creutz / an dem CHRISTUS gestorben /
funden hat. Zu disem Zihl und End hat sie sich
cher Jerusalem begeben / und nachdem sie den
langten köstlichen Schatz gefunden / der unter
Erden vergraben und verborgen lage / liesse sie

Kirchen auffbauen / die aine nechst an dem Calvari-Berg / die andere bey dem Stall / in welchem der HErr gebohren / und die dritte auff dem Oelberg. Die Gedult / und Demuth / in welcher sie sich geübet / hat Zeugnuß geben / daß sie gewisst hat / das Creutz / so ihr GOtt zugeschickt / zu tragen / und noch neue zu suchen.

Betrachtung

Die Ansehung deß H. Creutz ist der Christen Trost.

§. 1. Es ist einem Christen kein grösserer Trost / als seine Augen auff den gecreutzigten Heyland werffen. In disem Göttlichen Buch wird er erlehrnen alles nach dem Beyspil seines Maisters mit Gedult zu übertragen. Das H. Creutz beseelet seinen Glauben; dises stärcket sein Hoffnung / dises entzündet sein Hertz mit Liebs-Flammen. Leyden / Ubel-reden / Armuth / Verdemüthigung / und was dergleichen ist / fallet süß dem jenigen / welcher CHRISTUM an dem Creutz hangenden betrachtet. Ehedessen haben sich die von den Schlangen gebissene gehailet in Ansehung der ährenen Schlangen; wann ich dich / mein GOtt / und Lehrmaister an das H. Creutz angehäfftet gedencke / so ist nichts in der Welt / welches mich zu übertragen gar zu schwär geduncken solle. Non interroges quæ pateris, sed quæ CHRISTUS passus est. S. Bern. **Dann in allen unseren Anligen sollen wir nicht ansehen / was wir leyden / sonder was** Christus **gelitten hat.**

§. 2. Aber umb wie vilmehr Trost wird ein Gottliebende Seel in der Stund ihres zeitlichen Hin-

 tritts

tritts empfinden / wann sie als dahin sterbend d
H. Crucifix ergreiffen/und in dessen Ansehung ih
Geist auffgeben wird. Was grosse Freud soll
alsdann nicht haben/ wann anderst auch das m
nach CHRISTI Leben ist angestellet worden/ wann
erfahren wird/ daß sich nunmehr all mein Leyden
End schlage/und nunmehr vorbey gangen seye?
für grosses Vertrauen werde ich setzen in die
Wunden/ und mir zu lieb vergossne kostbare
meines Erlösers? Ach wie süß wird seyn in
Armben deß H. Creutz seinen Geist auffgeben? C
temnenda tibi mors est, cui CHRISTUS occisus est
te oculos. S. Cyprian. **Derselbige solle billich**
Todt verachten/welcher den für jhne gest
nen GOtt vor seinen Augen hat.

§. 3. Welche Freud werden alsdann die Au
wählte empfangen / wann sie an dem Jüngsten
das glorwürdig Sigzaichen deß H. Creutz an
Himmel werden glantzen sehen? Was aber her
gegen wird der verworffne Hauffen darzu sag
als welche Feind deß Creutz Christi seyn. Betra
wie alsdann beyden zu Sinn seyn werde.
grosse und vergebene Reu werden die Gottlosen
gen / daß sie auff diser Welt ein kurtzes und
Creutz zu tragen sich gewaigeret/durch welches
unsterbliche Seeligkeit hätten erwerben kön
wann sie an statt deren jetzund ein ewiges Creu
der Höllen müssen auff sich nemmen/ohne daß
ein einige Hoffnung überbleibet / solches in E
keit einmahl von sich zu legen.

Liebe deß Creutz.

Bette umb Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett, wie in voriger Betrachtung.

19.

19. Augustmonat.

H. Ludovicus Bischoff.

Euer Zucht und Ehrbarkeit solle vor allen Menschen bekant seyn / dann der HErr ist nahe. Philipp. 4.

DEr H. Ludovicus ware ein Sohn Caroli deß Anderen / und ein Enckle deß H. Ludwigs Konig in Franckreich. Ist Petro dem König in Arragonien zu einer Gaisel übergeben worden. Als er widerumb in Franckreich angelanget / hat er sich altes Anspruchs / welchen er zur Kron gehabt / begeben / damit er sich in den Orden deß H. Francisci begeben kunte. Er ware also geschämig / und eingezogen / daß er niemahlen ainiges Weibsbild angesehen. Als man jhme einsmahls schmaichlend sagte / daß er seinem H. Orden ein grosse Ehr seye / antwortete er wainend / daß er vilmehr von selbigem grosse Ehr empfangen / als welche jhne Unwürdigen mit dem H. Ordens-Kleyd geehret. Endlich hat jhne Jhro Päbstliche Heiligkeit zu einem Bischoff zu Tolosa gemacht. Nach seinem Todt / welcher sich im Jahr 1297. begeben / ist auß seinem Mund ein Rosen entsprossen.

Betrachtung

Von der Zucht und Ehrbarkeit.

§. 1. Die Eingezogenheit ist ein Tugend / welche den äussern Menschen wol anordnet: umb solche solst du dich aller Angelegenheit befleissen / dann es nicht anständig ist / daß ein Ebenbild CHRISTI noch in dem Reden / noch in seinen Handlungen etwas

diser Tugend entgegen lauffendes in sich ver
lasse. GOtt sihet dich zu allen Orthen. Dein
ger Schutz-Engel stehet dir zu allen Zeiten
Seiten. Die Menschen nemmen überall
Wandel in obacht / und / so er böß / ärgeren
ob selbem. Alles dises soll dir Antrib überflüssig
daß du diſe Tugend wol in acht zieheſt; als
GOtt so vil Ehr / und dem Neben-Menschen
Aufferbauung schaffet. Quàm pulchrum est,
dearis, & prosis! S. Ambr. **Wie schön falle
wann du nutzeſt / auch wann du nur ange
wirſt.**

§. 2. Diſe Tugend dann zu üben muſt du a
ben auff dein Alter / auff deinen Stand / auf
Lebens-Arth / auff Zeit / Orth / Gelegenheit.
Augenwurff muß ehrbar / deine Reden / Gebä
Glid-Regungen müſſen züchtig seyn. Mit
Wort / du ſolleſt also beſchaffen seyn / daß ma
Warheit von dir sagen kunte: also / wie diſer M
iſt Christus herein gangen; also hat er geredet;
mit den Menschen gewandlet. Findeſt du
solchem Stand? Qui dicit se in Christum cre
debet, quomodo ille ambulavit, & ipse amb
S. Hieron. **Welcher mit Warheit sagen
er glaube in Christum, muß einen jhme
chen Wandel führen.**

§. 3. Den äuſſeren Menschen aber in gut
schaffenheit zu richten / iſt nichts nutzlichers /
nothwendigers / als daß der innere Mensch wo
schaffen seye. Durch dein Angeſicht / und üb
deine äuſſerliche Gebärden ſihet das jenige / w
dir ſtecket / herauß. Wann du deine Anmut

gen bezwungen/ wann dein Hertz mit heiligen Gedancken von und zu GOtt eingenommen ist/ so wird die äusserliche gute Beschaffenheit von selbsten folgen. Wann dein Seel jhr Vergnügen inner sich selbsten finden wird / so ist jhr unnothwendig etwas ausser jhr zu suchen. Animus in corporis gestu apparet, & species corporis simulacrum est mentis, figuráque probitatis, S. Isidor. **Dein Gemüth erscheinet auß denen Gebärden/und wie der Leib beschaffen/ also verhaltet es sich gemeiniglich in der Seelen. Und die äusserliche Ehrbarkeit ist ein Entwurff der innerlichen Frommkeit.**

Ehrbarkeit.

Bette für die Bischöff.

Gebett.

GIbe/Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Bischoffs Ludovici ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

20. Augustmonat.

H. Bernardus Abbt.

Ein jeder / der den Willen meines Vatters wird gethan haben / derselbige ist mein Bruder / mein Schwester und mein Mutter. Matth. 12.

ALhie stelle ich dir für ein liebes Kind MARIÆ/ und einen Bruder JESU CHRISTI, mit dem Er auß einer Jungfräulichen Brust die Milch der Mutter GOttes gesogen. Als er in den H. Orden der Cistercienser sich begeben / hat Er 29. auß seiner Gesellschafft eben dahin nach sich gezogen. Er hat sich in einen gefrornen See gestürtzet / umb in sich

abzustraffen einen Augenwurff / welchen er auf
Weibsbild gethan hat. Das Christkindlein ist
me in der Weyhnacht-Nacht erschinen. S
herzliche Wunderwerck / die er gewürcket / die
müthige Bücher / die er geschriben / so vil ansch
Seelen-Bekehrungen / die er gelaistet / geben g
same Zeugnuß / daß er einer auß den allervort
chisten Heiligen von der Kirchen GOttes seye.
haben beydes die Päbst / und König zu Rath
gen. Ihne haben die arme Seelen im Fegfeuer
Hülff angeflehnet. Starbe im Jahr 1153.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Bernardi.

§. 1. Den H. Bernardum hat MARIA für
Kind angenommen / ihne mit ihren Jungfräul
Brüsten gesäuget: wer wolte zweifflen / der je
den MARIA also hertzlich liebet / seye ihr S
herentgegen aber hat sich Bernardus beflissen / da
nige gegen seiner Mutter zulaisten / was einem
gerathenen Kind anständig ist: bey aller eraig
Gelegenheit hat er sich bemühet / MARIÆ E
befürderen: solches erhellet auß allen seinen Sch
ten / in welchen er kein Gelegenheit MARIAM zu
ben / und sein Lieb gegen ihr an den Tag zu leg
vorbey streichen lasset. Du soltest dich eben gleich
fleissen / ein Kind MARIÆ zu seyn. Wahr ist es
seeligiste Mutter GOttes / daß du ein inmüth
und mütterliches Hertz gegen mir trageſt / und er
gest / aber / leyder / ich bin ein ungerathnes Kind.
ist mein Reinigkeit? wo mein Demuth / wo and
Tugenden MARIÆ / mit welchen ich Anzaigen
be / daß ich nicht auß der Arth schlage?

§.

§. 2. Bernardus ware über das ein Bruder JESU CHRISTI / und gleich wie er mit einer Milch mit jhme ist aufferzogen worden / also hat er jhme embsigist angelegen seyn lassen / seinem erstgebohrnen Bruder gleich zu seyn. Solches hat er dargethan in seinen also eyfferigen Predigen / welche er von Verachtung der Welt gehalten / daß sich ansehen liesse / er werde die Stätt außlähren / und die Klöster mit jungen Ordens-Leuthen anfüllen. Das Leyden Christi hatte er stättig vor seinen Augen / und eben so vil in der Ubung / durch immerwehrende strenge Bußwerck. Kanst auch du dich mit Warheit rühmen / daß du ein Bruder Christi seyest? siheſt du jhme gleich? vollzieheſt du auch in allem den Willen deines himmlischen Vatters?

§. 3. Betrachte vier denckwürdige Sprüch / deren sich der H. Bernardus offt gebrauchet. 1. Sagte er: Ist es nicht ein unerträgliche Sach / daß sich GOtt gantz zu nichten gemacht / und ein armer Erd-Wurm vor Hoffart auffgeblasen seye. 2. Umb wie vil mehr Trost der Mensch bey den Geschöpffen suchet / umb so vil weniger findet er bey dem Schöpfer. 3. Fragte er sich selbsten offt: Bernarde, warumb bist du geistlich worden / ist es nicht geschehen / auff daß du heilig wurdest? 4. sprache er: singulis horis cogitare debemus, quò singulis momentis properamus, wir sollen auffs wenigiste alle Stund dahin dencken / wohin wir alle Augenblick eylen.

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für den Orden deß H. Bernardi.

Ge-

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Bernardi geholffen werde / auff daß unsere aigne Verdienst nicht vermögen / uns sein Fürbitt geschenckt werde. Durch ꝛc.

---

21. Augustmonat.

H. Privatus Bischoff und Mart.

GOtt hat uns nicht geben einen Geforchtsamen sonder einen starcken / einen liebreichen / nüchteren Geist. 2. Trimoth. 1.

DEr H. Privatus Bischoff zu Mandes wa den Teutschen / welche sein Bistthum wüsteten / Gefangen genommen worden / also sein Herd gantz zerstrauet / nach dem der H. schlagen war. Ein guter Thail hat sich in die he der Bergen verschloffen / und also versicheret aber die Feind den H. Bischoff anstrengeten / E le sie bereden / daß sie sich ergeben sollen / Er abe ches abgeschlagen / hat man jhne biß auff den gepriglet / und also für schon gestorben ligen la Aber alsobald nach verübter solcher Grausam hat jhnen GOtt jhr Hertz veränderet / haben sie ruck gezogen / und den Friden von den jenigen che sie zu vor Belägeret hielten / erbetten. De Bischoff ist widerumb zu seiner Gesundheit gel hat aber die überige Zeit seines Lebens in einer len abgesöndert zugebracht: ist auch niemahlen an den fürnehmbsten Fest-tägen unter die Gem kommen.

Betrachtung
Von 3. Aigenschafften eines Christen-Menschens.

§. 1. Es sollen zwar alle Christen / bevorab aber die jenigen / welche mit einem Ambt beladen seyn / 3. Aigenschafften haben. Die erste ist ein starckes und grossmütiges Hertz / denen jenigen / so sich der Ehr GOttes widersetzen / oder die Unschuld zu unterdrucken begünnen / unerschrocken entgegen zu gehen. Auch den Todt selbsten muß man nicht fliehen / wann kein anderes Mittel übrig ist / GOttes Ehr / und deß Nächsten wolstand hand zu haben. Du bist unerschrocken dein aigne / oder deines Königs zu verfechten: warumb bist du dann auff so flüchtigem Fueß / wo der Himmel daran ligt?

§. 2. Der Christen Geist / ist ein Geist der Liebe. GOtt will nicht von uns als Sclaven mit Forcht / sonder als Kinder mit Lieb bedienet seyn. Er will nicht unser König / sonder unser Vatter genennet werden. Er traget gegen uns ein Hertz voller Barmhertzigkeit / verlanget von uns ein Hertz voles Vertrauens. Mit was geben wir zu erkennen / daß wir jhne lieben? reden wir nichts anders als von jhme / oder seinetwegen? dencken wir allein an jhne? hat unser Arbeit all jhr Absehen allein auff jhne? Non timeat anima, quæ amat, paveat quæ non amat. S. Aug. **Liebest du GOtt / so hast du nicht Ursach / dich zu förchten / lasse die Forcht den jenigen über / welche nicht lieben.**

§. 3. Die Klug- und Weißheit muß all unser Thun und Lassen anführen / all unser Vornehmen

laiten

laiten und regieren. Sie muß die Mitt
Vollkommenheit zu gelangen / an die
geben. Sie muß uns lehren / wie wi
Mittel / in welchem die Tugend bestehet /
nen / und von disem / noch zur rechten / noch
Seiten abweichen sollen. Utinam saperes,
Dei sunt, intelligeres, quæ mundi sunt, prov
quæ inferni sunt. S. Bern. **Wolte GOtt / d
verstundest / wie groß GOtt / wie ey
Welt / und wie erschröcklich die Höllen**

Liebe zur Christlichen Weißheit.

Bette für die / welchen die Seel-Sorg ob

Gebett.

SJhe an / Allmächtiger GOtt / unser Sch
heit / und die weil uns unser aigner Si
last beschwäret / so gibe / daß uns deß H. Bi
und Martyrers Privati glorwürdige Fürbit
schütze. Durch ꝛc.

---

22. Augustmonat.

H. Symphorianus Martyrer.

**Wann ihr euch nicht bekehren werd / und de
schuldigen Kinderen gleich werden / so werd
nicht eingehen in das Reich der Himmel.** M

SJmphorianus ware noch ein Knab /
genöthiget ware / Berecynthiam, ein A
tin / anzubetten: doch hat er in so schw
Alter schon Hertz / und Stärck genug gehabt
ches zu verwaigeren / und dessentwegen die To
für nichts zu achten. Heraclius der Richter
jhne verurtheilet / daß er mit dem Schwerdt
hingericht werden. Als er zur Martyr hina

führet wurde/ist jhme sein Mutter auff dem Weeg entgegen kommen/und jhne/Mütterlich vor umbarmend/also zu gesprochen: Mein liebstes Kind/sihe den Himmel/und die Kron/welche alldorten für dich zu beraittet wird/dann das Leben wird dir nicht genommen/wann du schon stirbest/sonder in ein besseres veränderet.

Betrachtung

Daß deß Menschen Leben kurtz seye.

§. 1. Deß Menschen Leben ist ein Augenblück. Täg/Monat/Jahr/Zeiten-verwexlung/unser gantzes Leben gehet eines auff das andere mit also schnellem Lauff/daß sich ansehen lasset/wir sterben geschwinder/als wir recht anfangen zu leben. Dein blüende Jugend hat sich verlohren/und ist nicht mehr zu finden/es ist schon darmit gethan! O wie vil hättest du verdienet/wann du solche Zeit wol angeleget hättest! Non exiguum temporis habemus, sed multum perdimus. Seneca. **Zeit hätten wir genug/aber wir gebrauchen uns der selben nicht wol.**

§. 2. Uber daß ist nicht allein unser Leben-Zeit sehr kurtz/sonder dises kurtze auch ist mit unzahlbaren Müheseeligkeiten überleget. Kein Tag gehet so schön auß dem Himmel/welcher nicht ein trübe Wolcken zum Gefärthen hat. Ich versichere dich/daß dich das Glück niemalen mit also unverfälschten Strahlen angeblücket habe/daß es in seinem süssen Liebkosen/mit welchē es der Welt Sclavē beseeliget/nit auch ein guten Thail von Bitterkeit mit untermenget habe. Ach! wann die Süssigkeit so bitter

ist/

ist/ wie werden dann die Schmertzen/ Seufftzen/ Thränen beschaffen seyn? dahero dann nicht ohne Ursach der H. Aug. gesprochen: Vita dulcis sed amara sapientibus; qui te amat, non te cognoscit; qui te contemnunt, te intelligunt. **Das Leben ist süß den Narren/ den Verständigen aber es unlustig: O Leben/ der dich liebet/ erkennet dich nicht/ der dich kennet/ der liebet dich nicht/ sonder verachtet dich.**

§. 3. Verlange demnach kein langes Leben/ dann ist es Gottloß/ so ist es ohne das nur zu lang: ist es Fromm und Heilig/ so ist kein Alter zu jung/ in welchem man nicht kan Heilig werden. Lasse dir nur angelegen seyn/ daß du es der Ewigkeit zum besten anlegest. Auch der Patriarch Methusalem hundert jähriges Leben hat lenger nicht/ als einen Augenblück gewehret/ wann man es der Ewigkeit zu gegen halten will. Wende dann disen kurtzen Lebens-Tag wol an/ und seye ingedenck/ daß der Verlust der Zeit nach sich ziehe die Verliehrung der seeligen Ewigkeit. Vita, si scias uti, longa est; nec. **Das Leben ist lang genug/ wann du dich nur der Zeit recht gebrauchest.**

Die Zeit wol anlegen.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

WIr bitten dich/ Allmächtiger GOtt/ auf wir durch die Fürbitt deß H. Martyres Symphoriani von allen Widerwertigkeiten deß Leibs erlöset/ und von bösen Gedancken deß Hertzens erfreuet werden. Durch. ꝛc.

Zu

23. Augustmonat.

H. Sidonius Bischoff.

Nicht der jenige ist zu loben / welcher sich selbsten lobet / sonder welchem GOtt das Lob spricht. 2. Corinth. 10.

DEr H. Sidonius ware baides wegen seiner grossen Geschickligkeit / und hohen herkommens sehr berühmet. Hat sich mit der Tochter Aviti deß Kaysers vermählet. Aber noch vil höher zu schätzen ware er von seiner ansehenlichen Tugend wegen / wegen seiner tragenden Lieb gegen seinem Neben-Menschen / welche jhne dann veranlasset / sein Silber-Geschirr zu verkauffen / umb jhnen darmit Hülff zu laisten. Als er zu Clarmont Bischoff worden / hat er alle seine von GOtt jhme mitgetheilte Gaben den Unterthanen zu jhrem Heyl eyferig angelegt. Sein unüberwindliche Gedult hat dazumahl zum maisten herfür geschinen / als er unter so grossen Verfolgungen / so über jhne ergangen / sich an seinen Feinden nicht allein nicht gerächet / sonder so gar über selbige sich nicht beklagt.

Betrachtung

Von Erkandtnuß seiner selbsten.

§. 1. Wenig Menschen seyn / welche sich selbsten recht erkennen / und solches auß Ursach / dieweil sie jhre Gedancken / jhre Begirden / jhre Anmuthungen / Wort / und Werck nicht ernstlich untersuchen: da doch entzwischen dise Erkandtnuß die allernothwendigiste auß allen ist / die du haben kanst. Nie-

mahlen wirst du die Unordnung deiner Sit
ein rechte Ordnung richten / wann du deren
wahr nimmest. Betrachte demnach noch he
Tags in Angesicht deines gecreutzigten Hey
was Beschaffenheit es mit deinem Gewissen
was gutes/ und was böses du gethan habest?
was Tugenden du einen Fortgang gemachet?
für ein böse Anmuthung / was für ein Laster d
maisten zusetze? Schleichet nicht auch in
von sich selbsten heiligisten Wercken ein böse
nung mit ein/ die sie verunrainige? erforsche
Sachen wol.

§. 2. Ein grosse Ursach/ warumb du vil au
selbst/ und auff dein vermainte Tugend halt
dise/ daß du sie so hoch schätzest / als sie von a
gepriesen wird. Wie kan es aber sowol seyn/
dich hoch schätzen/ und loben/ wegen einer glei
schen Tugend/ mit welcher du jhnen jhre Aug
blendest? GOtt aber / der das inneriste deines
tzens durchsihet / lasst sich durch den äusseren S
nicht bethören. Der Menschen Urtheil wird di
GOtt nicht gerecht machen. Zum öfteren ge
es auch/ daß du dich mit denen/ so bekandter G
sigkeit seyn/ vergleichest / und dieweil du jhre
liche Schandthaten in dir nicht findest / so b
du dich selbsten leichtlich/ du seyest fromm. U
ses ist deines aignen hoch-schätzens von dir sel
gröste Wurtzel. Sihe vilmehr das Leben fro
und heiliger Menschen an / so wirst du die
bald hengen/ auch wie wenig du von wahrer T
habest/ unschwär erkennen/ dich an statt der H
verdemüthigen können. Multi multa sciunt, &

ipsos nesciunt. Alios inspiciunt, & seipsos deserunt. S. Bern. **Vil seyn/welche vil Sachen versehen/ sich aber selbsten erkennen sie nicht. Umb anderer Werck zu erkundigen seyn sie beschäfftiget/ und vergessen beynebens ihrer selbsten.**

§. 3. Bedencke dich/ was GOtt in dir lob / was Er straffwürdiges in dir finde? es kan seyn/ daß eben das jenige/ welches dich vor den Menschen in hohes Ansehen setzet / dich in die Ungnad GOttes stürtze. Ist all dein Arbeit pur allein zu GOtt gerichtet? kommest du nach allem deinem Vermögen allem demenach / was/ und wie es dein Stand von dir erforderet? Frage GOtt/ was Er von dir halte; und höre/ was Er dir in dem Grund deines Hertzens antworte. Endlich urtheile von dir selbsten also / wie du in dergleichen Sachen/ unpartheyisch/ von anderen das Urtheil fällen wurdest. O mein GOtt/ O daß ich dich / und mich recht erkennete/ es wurd fürwahr geschehen / daß ich dich liebte / und mich verachtete. Statue te ante te tanquã alium, & sic temetipsum plange. S. Bern. **Stelle dich dir selbsten / als einen anderen vor/ und also bewaine dein sündhafftes Leben.**

Würcke Bueß.

Bette für die Sünder / welche von den Sünden abgestanden.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Sidonij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

24. Augustmonat.

H. Bartholomæus Apostel.

Wir seyn in Gesandschafft für CHRISTUM / und mahnen euch also/ als wann euch CHRISTUS selb durch uns ermahnete. 2. Corinth. 5.

DEr H. Bartholomæus ware ein Fischer und zuvor als er CHRISTO ist nachgefo Nach dessen Himmelfahrt hat er sich in In begeben / und von dannen widerumb in Arme zu ruck kommen; alldorten hat er die Götzenhä auß welchen der Lugengeist hat wahrgesagt / re gemacht. Polemonem den König/ mit 12. unte habenden Stätten hat er zum Glauben gebr über welche That die Götzen-Pfaffen Astyages Königs Bruder wider den H. Mann also er haben / daß er Befelch geben jhne lebendig zu den / und hernach das Haupt abzunemmen. sagt / er habe täglich hundertmahl' auff de knyend sein Gebett zu GOtt verrichtet.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Bartholom.

§. 1. Ein wahrer Apostel/ das ist ein wahrer gesandter GOttes zu seyn/ ist vor allem vonnöth daß er GOtt/ der jhne gesandt hat/ treu seye; sen Angelegenheiten/ auch mit Hindansetzung s aignen / fleissig beobachte. Dises dann hat de Bartholomæus auffs fleissigist gethan: alles/ so habt / hat er verlassen / umb CHRISTO nachzu gen. Das Evangelium zu predigen / hat er alle Gemächlichkeit / allen seinen aignen Nutzen auf

setzt: sein Haut / ja sein Leben selbsten durch so einen erschröcklichen Todt / dahinden gelassen / damit er nur die Ehr CHRISTI befürderen kunte. Wie vil lassest du dich kosten / daß du GOtt etwas ruhmwürdiges / deines Nechsten Seelen aber etwas nutzliches außwürckest? hierinn ist dein Arbeit GOtt zum allerangenehmsten.

§. 2. Ein Abgesandter muß den Willen seines Herrens / der jhne absandet / auff das vollkommniste verstehen / und bekandt haben / demselbigen nachzukommen. Der H. Bartholomæus hat sich / solchen zu vernemmen / und umb Gnad jhme zu vollziehen / sich täglich / biß in die hundertmahl auff den Knyen zur Erden gelassen. Arbeite als vil du wilst / alles wird vergeben seyn / wann du nicht arbeitest was / und wie es GOtt von dir begehret. Mein GOtt / daß dein heiliger Willen in mir allzeit vollkomentlich vollzogen werde! wie offt bettest du GOtt den Tag hindurch? mit was ehrenbietigen Gebärden verhaltest du dich / in solchem heiligem Werck?

§. 3. Die Klugheit ist in einem Abgesandten die allernothwendigiste Aigenschafft / damit er die auffgetragne Geschäfft zu einem seinem HErrn ersprießlichen Außgang bringe: er muß auch nicht leicht den Gegensätzen weiche / ja / wann es also vonnöthen / lieber sein Leben dahinden lassen / als von dem jhme aufferlegten Befelch abweichen. Beydes hat der H. Bartholomæus in seiner Gesandschafft erzaiget. Finden sie sich auch bey dir? das Gegenspil vilmehr: in Welt-Handlungen siehest du wie ein Adler / belangend dein Seeligkeit bist du ein Nacht-Eul. Wie wenig findet man jetzt zur Zeit / welche warhafftige /

Apostolische Arbeiter in dem Weinberg G… seyn! Quo abijt Spiritus Apostolicus? quo hum… labores, zelus primitivæ Ecclesiæ? S. Bern. **Wo ist endlichen der Geist der Apostlen: wo die Demuth/ die Arbeit/ und Eyfer der e… Christenheit?**

Gedult.

Bette für die Indier.

Gebett.

ALmächtiger / ewiger GOtt / der du dises … ehrwürdige / und heilige Frölichkeit an … seeligen Apostels Bartholomæi Fest verlihen h… be deiner Kirchen / bitten wir / zu lieben / was … glaubt / und zu predigen / was er gelehrt … Durch ꝛc.

---

25. Augustmonat.

H. Ludovicus König in Franckreich

Gebt dem Kayser/ was deß Kaysers ist / und … was GOttes ist. Marc. 12.

DEr H. König in Franckreich Ludovicus … sein Lebenlang sich mit ainiger Todtsün… mahlen verstricket / wie dann solch… Beichtvatter von ihme bezeuget. Gemeiniglich… ge er ein härines Bueß-Kleyd an seinem Leib … so offt er solches von sich geleget / so offt gabe … Scutt Allmusen / alle Freytag fastete er / und … lete sich mit kleinen eisenen Kettlein. Den … dienete er mit selbst aigner Hand. Drey unter… liche mahlen hat er sich auß seinem Reich beg… das heilige Land widerumb zu eroberen. Gab…

chen so wol seiner Dapffer- als seiner Gottseeligkeit. Starbe in eben disem Andachts-Werck im Jahr 1270.

Betrachtung
Von dem H. Ludwig als einem Vorbild eines Christlichen Königs.

§. 1. Der H. Ludwig ware ein wahrhaffter König / dann er wuste seinen aignen bösen Anmuthungen Herr zu seyn / seinen Leib der Vernunfft zu unterwerffen / und seinen Verstand GOtt zu untergeben. Und das ist ein König seyn / sich selbsten wissen zu bemaisteren. Solte das nicht seyn / sich selbsten regieren zu wissen / wann man mitten in dem Hoff-Leben fastet / wann man Bueß-Kleyder anziehet / und in solchem Stand also unschuldig lebet / als wann man ein einsidlerisches Leben führete? Folge disem heiligen König nach / und sihe / ob du deine böse Anmuthung / ihme gleich / unterworffen halteſt? Umb wie weit bist du von der Heiligkeit dises grossen Königs entferret? demütige dich dessenthalben. Quid enim tam regium, quàm subditum DEO, animum corporis sui esse Rectorem? S. Leo. **Dann was ist einem König so anständig / als daß er ein Gemüth trage / welches GOtt unterworffen / und sein selbsten Maister seye?**

§. 2. Dem gemainen Mann ware er / als ein Vatter / wie dann auch allen von seinem Königreich. Er liebte alle so weit / daß er auch seine Feind von seiner Lieb nicht hat außgeschlossen. Keine Ehrabschneider kunte er jemahl gedulden: der Armen Anbringen schlichtete er durch sein hoche Person selbsten.

Wo jhme nur möglich ware / so tröstete er die D[e]
tigen. Sein maistes Absehen stunde dahin / d[a]
alle Untergebene zum frommen Leben kunte a[n]
sen. Dancke GOtt hertzlich darumb / wann E[r]
ein dergleichen Obrigkeit bescheret hat. Bist d[u]
selbsten ein Vorgesetzter / so erinnere dich / d[a]
deinen Untergebenen von GOtt als ein Vatte[r]
gesetzt seyest. Sihe beyneben / wie du hierin[n]
deinem Berueff genug thust?

§. 3. Daß einer ein guter König seye / ist w[o]
then / daß er ein guter Diener GOttes seye.
Andacht deß H. Ludovici, die er / welche a[n]
Heiligthumber der Heiligen angethan / der S[o]
Eyfer / welchen er zu Bekehrung der Ungla[u]
erzaiget / sein dapfferes und Christliches H[e]
Gemüth / mit welchem er die Feind Christlichen
mens bestritten / haben klar an den Tag gelegt
er beynahe vergessen habe / zu gedencken / er se[y]
König / sonder allein gedenckte / daß er ein D[i]
GOttes seye. Jhr König der Erden / was wird
fürträglich seyn / daß jhr die Kron auff dem H[a]
und den Scepter in der Hand getragen / wann
euch der Dienstbarkeit gegen GOtt entschla[g]
den König wird der Todt in das Grab werffen
allein wird euch nutzen / wann jhr GOtt ge[-]
habt.

Andacht.
Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt / der du deinen heiligen Beichtiger
dovicum von dem irrdischen / zu dem himm
schen Reich überbracht hast / wir bitten dich /
sch

schaffe / daß wir durch seine Verdienst / und Fürbitt JESU CHRISTI, deines Sohns / der ein König über alle König ist / Gemeinschafft geniessen mögen. Durch ꝛc.

---

26. Augustmonat.

H. Zephyrinus Pabst und Mart.

Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in jhme. Joan. 6.

DEr H. Zephyrinus, welcher dem H. Pabst und Martyrer Victori in dem Obristen Hirten-Ambt nachgefolget / hat sich beydes den Kätzeren und Heyden ritterlich widersetzet. Den Priesteren hat er verbotten / da sie sich in der H. Meß der höltzernen Kelchen gebrauchen sollen. Unter mehr anderen der Kirchen hochnutzlichen Satzungen hat er auch eingestellet / daß man zur Oesterlichen Zeit zu dem Tisch deß HErrn gehen solle. Heliogabalus der Kayser hat jhne wegen deß Glaubens hinrichten lassen.

Betrachtung

Von öfteren Gebrauch der H. Communion.

§. 1. Der offt widerholte Gebrauch dises H. Sacraments wird in dir vermehren / und stärcken deinen Glauben. Dises ist und wird aigentlich und besonders genennet / das Gehaimnuß deß Glaubens. Die unaußsprechliche Süssigkeit / welche du / nach vorhero gehender ernstlicher Borberaitung in Geniessung diser heiligiste Speiß in deinem Hertzen empfin-

pfinden wirst / wird dir klar zu verstehen geben müsse allein GOtt seyn / der dich mit so unermeß Lieblichkeit hierin ergötze. Dein Hoffnung sich ergrösseren / angesehen / daß du den jenigen G zu dir nimmest / welcher ein so augenscheinl Pfand seiner gegen dir tragenden Lieb hinterl Dein Lieb / gegen GOtt und deinem Neben schen wird vollkommen werden / dieweil du den gen in dein Hertz bekommest / welcher sich auß u licher Lieb dir gantz geschencket / und ein Beyspil terlassen hat / daß du deinen Nächsten / ohne U schid der Personen / lieben solleſt / gleichwie er in d Gehaimnuß sich den Armen sowol / als den R mitthailet.

§. 2. So offt du dich diser Engel-Speiß t hafftig macheſt / so offt wird zu deinem grossen winn die Gnad GOttes in dir vermehret / wan sie würdig genieſſeſt; zugeschweigen der absond chen Gnaden / welche dir GOtt nach Maaß d würcklichen Andacht hierin erthailet. Uber das ist diſes Himmelbrod / und diſer Wein / auß chem Jungfrauen gebohren werden / ein überkr ges Mittel das Fleiſch dem Geiſt unterwirffig machen / und die Sinnlichkeit zu untertrucken / gemerckt / wie der H. Greg. Nyſſen. sagt / Qui a hanc carnẽ, non erit amicus suæ carnis. **Welcher d Leib** CHRISTI **liebet / wird sein aignes Lei Feind seyn.**

§. 3. Wann du dich dann in geringer Andac und Eyfer zu seyn befindeſt / so verfüge dich zu d H. Communion / dann da ist der Ursprung aller A dacht. Förchte allda nicht / daß wahr gemacht w

de das gemaine Sprichwort: Gar zu grosse Gemainschafft bringe zu letzt eine Verachtung / sonder in dem Gegenspil wirst du durch öfftere Geniessung mehr und mehrer erkennen die unendliche Schönheit Christi, und also allezeit neue / und neue Ursachen finden jhne mehrer zu lieben / und zu verehren. Lasse dir seyn / wann du dich speisen lassest / als saugest du in dich hinein das kostbare Blut Christi JESU. Cruci hæremus, Sanguinem fugimus, & intra ipsa Redemptoris nostri vulnera figimus linguam. S. Cyprian. **Wir hängen uns an das H. Creutz / und an demselbigen saugen wir das H. Blut auß den Wunden Christi, ja legen unsere Zungen in selbe hinein.**

Andacht zu dem Hochw. Sacrament deß Altars.

Bette für Auffnemmung diser Andacht.

Gebett.

VErleyhe uns / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die wir uns ab deß H. Pabsts / und Martyrers Zephyrini Verdiensten erfreuen / durch seinen heiligen Tugend-Wandel unterwisen werden. Durch ꝛc.

---

27. Augustmonat.

H. Cæsarius Bischoff.

Welcher einen / auß den Kleinen / so in mich glauben / ärgeren wird / demselben wäre besser / wann man jhme einen Müllstain an den Halß hengete / und versenckte jhne in das tieffe Meer. Matth. 18.

ALs der H. Cæsarius noch ein Kind ware / hat er sein Kleydung den Armen geschenckt / und als jhne seine Elteren befragten / wer jhme solche

solche genommen/ gabe er zur Antwort/ man jhne deren auff der Gassen beraubet: wurd in Tycinensichen Kloster ein Mönch. In dem e nach vernommen/ daß man jhne zu Arelat zum Bischoff machen/hat er sich in ein Todt verborgen/ in welcher doch gefunden/ und a geweyhet worden. Als jhme Theodoricus de nig ein kostbare Schanckung verehret/ hat e solche mit Danck angenommen/ aber sie umb digung der Gefangnen angelegt/ zu welchem er auch die Kelch und Kirchen Ornät zu Ge macht/und verwendet.

Betrachtung
Von der Aergernuß.

§. 1. Hütte dich/ daß du nicht seyest ein Ec welchen sich dein Neben-Mensch stosse/ oder g Hauffen falle; es seye gleich/ daß solches durch böse Reden/ oder straffmässige Werck geschehe. sonsten bist du Ursach/ daß sich dein Bruder ver dige. GOtt ist für die jenige Seel gestorben/ du verhinderest an jhr das Werck jhrer Erlös umb welches dein Heyland sein Blut verg Durchforsche deine Thaten/ und deine Reden so fern du erachten kanst/ daß du deinen Näch mit solchen geärgeret/ so befleisse dich jhne wider auffzuerbauen/ und ins künfftig mit gutem W del vorzuleuchten.

§. 2. Verhütte auch die jenige Sachen zu ü welche/ob sie schon an sich selbst noch böß noch doch aber also beschaffen seyn/ daß sich die Sch chen daran ärgeren könten. Der H. Paulus r

sein Lebenlang kein Fleisch mehr essen / wann er wissen solte / daß er durch solches Essen seinen Nächsten ärgeren wurde. Verhütte aber beyneben auch / daß du das Gute nicht unterlassest / auß Beysorg / daß nicht etwan die Bösen daran stutzen möchten. Die Sonnen verbergete jhre Stralen dannoch nicht / wann sie schon die blinde Nacht-Eulen damit in die Augen sticht. Thue niemahlen nichts böses / auß Forcht / es möchte sich jemand darob ärgeren. Du / mein liebster JESU, hast an dem Creutz sterben wollen / unangesehen / daß dir nicht unbekandt ware / daß sich vil darüber unbillicher Weiß ärgeren wurden. Melius est, ut scandalum oriatur, quàm ut veritas relinquatur. Tertull. **Dann es ist besser / daß man ein unbefuegte Aergernuß nicht achte / als daß die nothwendige Warheit verlassen werde.**

§. 3. Lasse aber auch du dich nicht allzuleicht ärgeren / ob der That deines Nächsten / sie seye gleich in Warheit / oder dem Ansehen nach unrecht gethan. Entschuldige einen anderen / als vil dir möglich: und ob schon die Sach augenscheinlich sträfflich wäre / so deute doch sein Mainung auff das lindiste auß. Wende deine Augen von solchem Wesen ab / worvon du könntest Aergernuß schöpffen. Warumb nimmest du auß deines Neben-Menschens Wandel nur das Böse zur Nachfolg herauß? Prudentem & sapiens informat, & stultus: ille quid imitandum doceat, iste, quid vitandum. Eucher. **Ein gescheider Mensch kan auß einem Verständigen / und einem Thoren seinen Nutzen schaffen: jener zaiget jhme / was er thun / diser aber / was er lassen solle.**

Ube

Gibe gutes Exempel.

Bette für Bekehrung der wilden Völcker.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOtt / auff daß deine Bischoffs und Beichtigers Cæsarij ehrwü Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und ligkeit. Durch ꝛc.

---

28. Augustmonat.

H. Augustinus Kirchenlehrer.

Durch die Gnad GOttes bin ich / was ich bin / sein Gnad ist in mir nicht lähr/noch unfruchtbar wesen. 1. Corinth. 15.

DEr H. Augustinus hat sich der Gnaden G tes / die jhne zu einem besseren Leben an lange Zeit widersetzet: sie hat doch end Oberhand und den Sig seinem Hertzen abe ten / nach dem er die Sendschreiben deß H. Pa lesen. Hat sich also tauffen / darnach zu einem ster weyhen/ und endlich den Bischoff-Stab Händ geben lassen. In solchem hohen Ambt zu grösterm Nutzen der Christenheit seine jhm GOtt mitgethailten Gaben gebraucht: er h Kätzer auff das hefftigist mit seinen / so wol gen / als der Nach-Welt hinterlassenen gelehr Büchern bestritten/ und überwunden. Die Zeit seines Lebens hat er zugebracht in Bewai der Sünden seiner Jugend/ und umb so vil sich zu verdemütigen / hat er ein gantzes Buch welchem er seine Sünden beschreibet/ an offen

Liecht geleget. Starbe / als er 76. Jahr erlebet / da man zehlet 430.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Augustini.

§. 1. Diser grosse Diener GOttes ware die Zeit seiner Jugend hindurch ein Feind der Gnaden Gottes / widersetzte sich den Göttlichen Einsprechungen / als lang er kunte. Bin ich nicht eben jhme gleich ein Feind so grosser Gab GOttes? wie habe ich mein Jugend zugebracht? hab ich bey guter Zeit angefangen GOtt zu lieben? erzaige ich mich nicht töglich seinen heiligen Eingebungen ungehorsam? fange an mein Hertz / dich GOtt gantz zu ergeben. Sprich mit dem H. Augustino, Serò te amavi, Bonitas tam antiqua, & tam nova! serò te amavi! **Ich habe dich / O du zugleich so alte / zugleich so neue Gütigkeit all zu spatt angefangen zu lieben! Ach ich hab dich vil zu spatt geliebet!**

§. 2. Der H. Augustinus ist auß einem Feind der Gnaden GOttes ein Kind solcher Gnaden worden. Er hatte sich beständig bekehret: er hat sein sündiges Leben von sich geleget / und die überige gantze Zeit seines Lebens hat er mit mehr bemelter Gnad / die er zuvor verfolget / ein Liebs-Schluß gemachet / und unverbrochen gehalten. Was verhinderet mich / daß ich nicht auch dem nun frommen Augustino nachfolge / der ich biß dahin dem sündigen bin gleich gewesen? was erwarte ich? was suche ich in all meiner Arbeit? muß es doch einmahl gestorben / und alles verlassen seyn. Was wird mir geschehen / wann ich auß der deß Stands der Gnaden GOttes an jenigem

Augen-

Augenblick / an welchem ich GOtt meines g
Lebens so genaue Rechenschafft wird geben mü
solle gefunden werden? Omnibus laboribus n
quò ambimus pervenire? quid quærimus? S. Au
**Wohin zihlen wir / was suchen wir i
unser Arbeit?**

§. 3. Nicht allein aber wahre er ein Kind
der ein lehrer der Gnaden. Er hat sie wid
Kätzer verfochten / er hat ihr Natur und A
schafft beschriben / und uns zu erkennen geben.
auch du / nach Gelegenheit deines Stands
man widerumb zu der verlohrnen Gnad ge
möge: bearbeithe dich umb Bekehung der Sü
oder / so du andere solche zu lehren zu gering /
tergibe dich selbsten / als ein Lehr-jung diser G
nimme wahr / wie sie dich innerlich zu deiner
ligkeit anführe: mercke was sie dir einsprech
komme demselben fleissig nach / dann: si non
feceris gratiam, multiplicabitur tibi gratia.
**Wann du die empfangne Gnad in dir
müssig feuren lassest / so wird dir noch gr
re Gnad mitgetheilet werden.**

Begird seiner Bekehrung.

Bette für den Orden deß H. Augustini.

Gebett.

ALmächtiger GOtt stehe bey unserem flehe
chen Bitten und Anhalten / und denen du
liche Zuversicht verlihen hast auff deine Gütigk
hoffen / wollest auch durch Fürbitt deines H. Be
gers und Bischoff Augustini deiner gewöhnl
Barmhertzigkeit Krafft und Würckung mild
geniessen lassen. Durch ꝛc.

29

29. Augustmonat.

Enthauptung deß H. Johannis deß Tauffers.

Herodes schickte einen auß seinen Ambleuthen / mit Befelch / er solle deß Haupt Johannis in einer Schüssel zu jhm bringen. Marc. 6.

DEr H. Joannes hat die Einöde verlassen / sich nach Hoff zu Herode / in Hoffnung jhne von seinem Schand-Leben abzuführen / begeben: aber zum Danck hat er jhne in die Gefänckнuß stecken lassen: und als er an seinem Geburts-Tag Königliche Tafel gehalten / bey welcher auch Herodias sein Tochter sich mit einem zührlichen Tantz eingefunden / hat jhme solcher so wohl gefallen / daß er jhr bey seinem Königlichen Wort zugesagt / er wolle jhr geben / waß sie nur von jhme begehren wurde: nun aber hat dise leichtfertige Dantzerin eben das Haupt deß H. Joannis in einer Schüßl begehret / welches dann auß Befelch deß Königs auch also geschehen / und ware bey diser unseeligen Mahlzeit dises das letzte Schau-essen.

Betrachtung

Der H. Joannes ist ein Martyrer der Keuschheit / der Liebe / und der Warheit.

§. 1. Der H. Joannes hat gelebt / und ist gestorben / als ein Martyrer der Keuschheit. Dise unversehret zu erhalten hat er sich in dem dritten Jahr seines Alters der Welt begeben / und in die Einöde entwichen / seinen Vatter / und alles was er zu Hauß

liebes gehabt / verlassen. In disem entlegn
ben / hat er seinen Leib mit selbst freywillig
werenden Strängheiten abgemartyret.
du die Schönheit diser Tugend recht erkenn
wurdest du sie zweyfels frey / gleichwie der
annes lieben / und jhme in der selben nachf
Aber solchen Schatz zu erhalten will in allweg
nöthen seyn / daß man sich der Menschen
schafft entziehe / die Ainsamkeit liebe / und jhm
unterlaß Gewalt anlege. Kanst du / nach
Exempel deß H. Joannis nicht für dise Tugen
ben / so stehet dir doch möglich mit jhme in
zu leben / und dises letztere ist schwärer / dann
erste; angesehen / wie Tertull. anmercket / Ma
vivere in castitate, quàm pro ea mori: **Es ein**
re Sach ist in der Keuschheit bestendig l
als für dieselbe eines kurtzen Todts sterb

§. 2. Er ist aber nicht weniger umb der Li
umb der Keuschheit willen / ein Martyrer ge
Der Eyfer / welchen er zu der Seelen Hayl get
hat jhne vermögt sein so geliebte Ainsamkeit
lassen / umb Herodem von seinen unflätigen
abzuführen. Wie Glückseelig wurdest du
wann auch du dein Blut dem Nächsten zum
vergiessen kunteſt. Dises ist / welches Chri
gethan hat: oder wann es an Muth dir erma
so bist du doch verbunden für jhne deine Zäh
vergiessen: für jhne dein Mühe / und Arbeit
zusetzen / deine Reichthumb / zu Bekehrung
Sünder anzulegen.

§. 3. Endlich hat der H. Joannes der W
zur Steur sein Blut dargeben. Er wolte vil

sein Leben verlihren / als daß er an der Warheit ein Verräter seyn solte. Er scheuchte sich nicht unerschrocken dem König Herodes seyn verübte ehebrecherische Schandthat unter Augen zu legen. Wann es auch gleichfahls dein Leben kosten solte / so darffst du neben der Warheit / die du bey dir befindest / nicht hinumb gehen / noch den Lasteren durch die Finger zu sehen / wo du verbunden bist / solche ab zustellen. Amant homines veritatem lucentem, oderunt redarguentem. S. Aug. **Die Menschen lieben zwar den Schein der Warheit / wann aber solche ihr Laster entdecket / so hassen sie ihne.**

Liebe die Keuschheit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß uns deß H. Joannis deß Tauffers / deines Vorlauffers / und Blut-Zeugen ehrwürdige Gedächtnuß die Würckung deiner haylwürdigen Beyhilff erlange. Durch ꝛc.

---

30. Augustmonat.

H. Fiacrus Beichtiger.

Wehe euch Reichen dann ihr habt euren Trost auff diser Welt. Luc. 6.

ALs sich der H. Fiacrus auß Irrland in Franckreich begeben / seyn ihme seine Befreundte auff dem Fuß nachgefolget / ihne inständig ersuchet / er solle den Ruckweeg nemmen / umb die ihme zu-

stehende grosse Güter zu besitzen. Er aber batte
er wolle den Aussatz über jhne schicken/ also jhre
gestimmen Anhaltens loß zu werden: welches
auch GOtt verhenget. Er bauete ein Mönchs
ster zu Ehren der Mutter GOttes in einem
in welchem er von stättem Betten / und
Strengheit niemahlen absetzte. Seiner Besu
ten ainer/als er jhne in solchem Lebens-Wand
sehen/hat sich bekehret. Er pflegte zu sagen/ein
ster/und Mönch solle ein Weib mehr als einen
silischen förchten. Nach seinem Todt seyn
Krancke durch sein Fürbitt gesund worden.

Betrachtung

Daß die Reichen in/und nach disem Le unseelig seyn.

§. 1. Obwol man einen Reichen in diser
für glückseelig haltet/ so ist doch in der That sei
das Widerspil. Sie müssen sich ohne Unterla
arbeiten die Reichthumben zu samblen / und
halten. Das Verlangen solche zu mehren/die
selbige nicht zu verliehren lassen jhnen noch
noch Ruhe. Sie seyn zu Zeiten also verblendet
sie jhre Reichthumb auch zu jhrem Nutzen nich
greiffen därffen/ auß Forcht/ daß sie nicht gesch
leret werden. Bonis temporalibus non utuntur,
utentur æternis. Eucher. **Sitzen also diſe el
Leuth zwischen zween Stühl nider/ gebr
chen sich der zeitlichen Güter nicht/haben
vil weniger der ewigen zu getrösten.**

§. 2. Betrachte sie aber in der Stund jhres
sterbens. Diſe Zeit/ wünsche ich/ daß sie zu Her

nemmen wollen / jhre Reichthumb hierdurch zu verachten. Ach wie verdrüßlich ist denen jenigen / welche alle jhr Glückseeligkeit in dem Zergänglichen setzen / wann sie müssen wahr nemmen / daß sie es alles auff einmahl und bald hintersich lassen müssen! Wann sie GOtt / der die Armuth also gepriesen / und entgegen die Reichthumb mit so schwartzen Farben beschriben / umb jhr zugebrachtes Leben strenge Rechenschafft laisten müssen. Siccine separas amara mors? 1. Reg. 15. sprach einstens ein in zeitlichem Wollust Versoffner / nunmehr aber letzten Athemziehender König: **O du grausamer Todt! wie schwär kommt dein schaiden an!**

§. 3. Werden aber wol die Reichen nach disem Leben glückseeliger seyn? Ach wie billiche Ursachen haben sie zu förchten / es möchte das Gegenspil geschehen! wann sie anderst jhren Sünden-Last mit Allmusen nicht haben abgelainet. Jhre Reichthumben haben jhnen einen außgelassnen Zigel / allerhand Laster zu begehen / in die Hand geleget; und ist ein seltzame Begebenheit / wann derselbige / der Freyheit hat / alles zu thun was er will / alles thut / was er soll. Dises ist die Ursach / welche unseren Heyland in allen Gelegenheiten beleget hat / den Reichen die Gefährlichkeit jhrer Seeligkeit anzutrohen. CHRISTUS pauper discipulos divites aspernatur. S. Cyprian. **der arme** JESUS **verlanget nicht reiche Jünger und Nachfolger.**

Verachtung der Reichthumben.

Bette für die Arme.

Gebett.

O GOtt / der du uns ob deines H. Beich
Fiacri Jährlicher Fest-Begängnuß erfr
verleyhe gnädiglich / auff daß wir dessen Tug
nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir beg
Durch ꝛc.

---

31. Augustmonat.

H. Aydanus Bischoff.

**Stehet in Beraitschafft / dann der Sohn deß
schens wird kommen zu der Stund / an w
jhr zum wenigisten daran gedencket. Matth.**

DEr H. Aydanus ist auß Schottland
Oswaldo König in Engelland geschicket
den. Ist zu einem Bischoff geweyhet
den / und der König selbsten hat jhme das
auff die Händ geraichet. Predigte den Engl
dern das Evangelium. Als man jhme eine
verhebte / daß er ein schätzbahres Pferd einem
geschencket / versetzte er hingegen: solt jhr ein
welches dem Menschen zu dienen erschaffen ist
her schätzen / als einen Armen / der ein
CHRISTI? hat Osvvaldum den König seine
nahenden zeitlichen Hintritts verständiget / un
selbsten / jhme unlang hernach zu folgen / zu
seeligen Todt beraitet.

Betrachtung
Von Unterschid deß Lebens / und deß To
eines Sünders.

§. 1. So lang ein Sünder lebet / so ist er in

stemussen / seine böse Anmuthungen verduncklen jhme beyde der Vernunfft / und deß Glaubens Liecht: dann wann er sich solches bedienen solte / so wurde er ja nicht so blind seyn / daß er sich / einen Augenblicklichen Wolluſt zu haben / in Gefahr setzen wurde / ewige Peynen zu übertragen / welches aller Vernunfft entgegen lauffet. Wann er jhme deß Glaubens Liecht liesse in die Augen seines Gemüths schlagen / so wurde er ungezweifflet erwegen / was da seye den Himmel verliehren / sich in die Höllen stürtzen / und einen unendlich-mächtigen / unendlich-gerechten GOtt verletzen.

§. 2. Doch erlanget der Sünder in seinem Hinschaiden beydes diſes Liecht widerumb. Die Vernunfft erleuchtet jhne alsdann / daß er klar sihet / wie unweiß er sich bearbeitet umb die jenige Güter / welche jetzt mit jhme in dem Rauch auffgehen; umb die Ehren zu samblen / welche in dem Todten-Sarck verschwinden. Das Glaubens-Liecht verursachet in jhme ein Forcht der höllischen Peynen / welche jhme seiner Sünden halber bevor stehen: und wird also der elende Sünder gezwungen die Augen der Seelen zu eröffnen / da der Schlaff deß Todts anfanget jhme die Augen deß Leibs einzutrucken. Alsdann sihet er das Elend / in welches er sich selbſten gestürtzet / weil / er es nicht hat wöllen vorsehen. Aber leyder! nun ist es zu spatt! Dormit & oculos aperit; quia cum carne moritur, ejus anima videre cogitur, quod prævidere contempſit. S. Gregor. **Er entschlaffet in dem Todt / und thut erſt die Augen auff / da er dem Leib nach ſtirbt / ſo muß ſein Seel wider jhren Willen ſehen / was ſie vor zu ſehen verachtet hat.** §. 3.

§. 3. Disem aber allem seye / wie jhm wölle / doch in diser Ungleichheit deß Todts und deß Todes eines Gottlosen / auch noch ein grosse Gleichheit finden. Sein Todt vergleichet sich aller Dingen seinem Leben. Er stirbet Gottloß / gleichwie er Gottloß gelebet hat. Ein unerhörtes Wunder ist wann einer / der übel gelebet hat / wol gestorben gleichwie in dem Gegensatz nicht leichtlich zu hoffen daß der jenige / welcher heilig gelebet / ein unheiliges End nemme. Wilst du demnach wissen / ob du heilig sterben werdest? sihe / ob du heilig gelebet habest. Der H. Bernardus gebrauchet sich auß Demuth jenigen Worten von sich selbsten / welche du die Warheit von dir außsprechen kanst / wann du sprichst: Vivere erubesco, quia parùm proficio, mori timeo quia non sum paratus. **Ich schäme mich deß Lebens / weil ich in Tugenden so wenig zunehme / förchte mir beynebens auch zu sterben / dieweil ich nicht berait bin.**

Gedencke an den Todt.

Bette für die / so in Zügen ligen.

Gebett.

GOtt / Allmächtiger GOtt / auff daß deines Bischoffs und Beichtigers Aydani ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und die Heiligkeit. Durch ꝛc.

SEPTE

SEPTEMBER.

1. Herbstmonat.

H. Aegidius Abbt.

Ein jeder / der sich wird erhöhen / wird ernidriget werden / und ein jeder / der sich ernidriget / wird erhöhet werden. Luc. 18.

DEr H. Ægidius hat sich auß Griechenland hinweck gemacht / und in Franckreich in die Provintz begeben. Aber als jhme seine Wunderwerck / und Geruch seiner vortrefflichen Tugenden einen grossen Zulauff / und hohes Ansehen der Inwohnenden verursachet / hat er auch solche Gegend verlassen / mit Vorgeben / weil jhme die Menschen allzuvil Ehr bewisen / wolt er sich in die Einöden / zu den wilden Thieren begeben. Er fand in einer Felsen-Klufft ein Wild / welches jhne mit seiner Milch erhielte. Als der heilige Mann von den Jägeren deß Königs / welche das arme Thier verfolgten / in einem Fuß verletzet ware / wolte er nicht gestatten / daß man jhme seine Wunden verbinden solle / damit er also Gelegenheit hette / mehrer zu leyden / und zu verdienen. Der König hat jhme ein Kloster aufferbauet / in welchem er heilig gelebet / und heilig gestorben ist.

Betrachtung
Von unserer Nichtigkeit.

§. 1. Betrachte / daß du von selbsten nichts seyest / und widerumb zu nichts werden müssest / wann dich

nicht GOtt auß seiner Gütigkeit in deinem W
erhalten wurde. Bedencke für das andere/ d
deiner Sünden halben schon in der Höllen br
und bratten wurdest / wann sich eben GOtt
über dich erbarmet hätte. Hast du dich also n
beklagen / wann man dich schon deinem W
nach nicht auff den Händen tragt / dann als
nicht anderst hast du es verdienet. Erkenn
Mensch / dein Nichtigkeit / welche dir angeb
und dein Gottlosigkeit / deren du selbst ein fre
ge Ursach bist / kein Erkandtnuß ist schöner/ k
nutzlicher/als eben dise. Omnium disciplinarum
cherrima est, seipsum nôsse, si quis seipsum n
DEUM cognoscet. Clem. Alex. **Auß allen W
senschafften ist die schönste / sich selbsten
kennen; welcher dise hat / der erkennt
gleich GOtt auch.**

§. 2. Und auß disem / was gesagt / und we
ein Grundvöst der rechten Demuth ist/ schliesse
von selbsten: erstlich/ daß du mit Freuden auf
annemmen solleſt alle Verdemütigung / welch
zugefügt wird / angesehen man dich weder so
schätzen/ weder so verächtlich halten kan/ als du
dieneſt; Für das ander / daß du von aller Ehr
che dir etwan erwisen wird/ ein hertzliches Abs
trageſt / als deren du unverdient zu seyn/ dich
halten solleſt / und diſes solle dich / alle auffstos
Ehren-Gegelegenheit auff das fleissigist zu ver
ten/ veranlassen; dir zugleich deine Augen versch
sen / anzusehen / was in dir tugend- und ruhm
diges / hergegen aber eröffnen / diſes allein zu b
achten / was nichtig und sündiges in dir ist.

sihe nun / wie du hierüber in dem inneristen deines Hertzens dich bestellet befindest. Soli electi bona sua non vident, quæ in se videnda omnibus ad exemplum præbent. S. Greg. **Den Außerwählten allein stehet es zu / daß ihr Tugend-Glantz anderen in die Augen falle / sie aber von solchen selbsten nichts wissen.**

§. 3. Und ob du dich schon auff besagte Weiß selbsten vernichtet / so must du dich doch nicht bereden / daß du hierdurch was grosses gethan. Halte und sage von dir selbst / so niderträchtig / als du wilst / du wirst die Warheit-Schnur nicht überschreitten / ja es wird immer noch etwas überig seyn / in welchem du dich verdemütigen magst; dann so du alles / so dir zu thun obliget / verrichst / must du doch gestehen / daß du nicht mehr / als ein unnützer Diener seyest.

Demuth.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbten Ægidij geholffen werde / auff daß / was unsere aigne Verdienst nicht vermögen / uns durch sein Fürbitt geschencket werde. Durch ꝛc.

---

2. Herbstmonat.

H. Justus Bischoff.

Der Gerechte werde noch Gerechter / und der / so Heilig / werde noch Heiliger. Apoc. 22.

ES hat sich begebē / daß / als der H. Justus zu Lyon Bischoff ware / ein thorechter Mensch / einē / den er verletzet hate / zu entgehen / sich in die Kir-

Kirchen verfieget / und als der H. Bischoff
ware / mit versprechen / daß dem flüchtigen
widerfahren wurde / wann er auß der Kirch
begeben wurde / hatte er jhne zu solchen her
hen vermögt; aber deß Versprechens unang
ist er / so bald er den Fuß ausser der Kirchen
alsobald umbgebracht worden. Die Ru
daß er / wie wol unschuldig / zu solchen Tod
ainige Gelegenheit gegeben / wäre bey disem
Mann also groß / daß er sein Bistumb auf
sich in Egypten / und darinnen als der
Diener in ein sehr strenges Buß-Leben begeb
aber auff ein Zeit ein Bilgram deren Orthen
get / jhne erkennet / und / wer er wäre / anderen
macht / hat er sich doch von biß dahin geb
demüthiger Lebens-arth nicht abhalten lass
der in selber biß in den Todt verharret / so sich
tragen im Jahr 380.

Betrachtung
Von der Gerechtigkeit.

§. 1. Förchte die Göttliche Gerechtigkeit /
sie in jener Welt erschröcklich seyn wird.
sem Leben fallet jhr die Barmhertzigkeit
Armb / und bindet jhr die Händ; in dem
aber hat sie nicht mehr Platz / und wird G
les nach der Waag-Schall der blossen Ger
keit abwegen und abstraffen. O GOtt / wie
es als dann mir ergehen / wann du Urthail
mich sprechen wirst! Ach es ist alles Weegs
nöthen / daß ich hierin in das Ambt greiffe; daß
mich in disem Leben selbsten urtheile / selbsten den

tentz über mich spreche/ selbsten mich abstraffe/ wolwissend wahr zu seyn/ was Tertullianus meldet: in quantum non peperceris sibi. in tantum tibi, Deus, crede, parcet. **Du verschonest den Menschen alldorten umb so vil mehr/ als vil weniger er ihne selbsten alhie verschonet.**

§. 2. Ube die Gerechtigkeit gegen deinem Neben-Menschen. Wann man ihne mit Reden angreiffet/ so gedencke/ es gehe dich an/ und gleich wie du für dich reden wurdest/ also führe das Wort für deinen Nächsten. Es geschicht aber/ daß dich all daß jenige vollkommen und fürtrefflich/ anderer aber alles mangelhafft zu seyn geduncket. Wann du also dich/ und deinen Neben-Menschen gegen einander halten dich erhöbest/ und ihne untertruckest/ so laufft vil Ungerechtig- und Eytelkeit/ aber wenig oder gar nichts von Christlicher Lieb mit unter.

§. 3. Bearbeite dich in dir selbsten von Tag zu Tag mehr Gerechtig- und mehr Heiligkeit zu haben. Würffe zuruck/ und in Vergessenheit daß so wenige gute/ welches du gewürcket zu haben dir einbildest/ und solte dir allein daß ville böse vor/ so du gethan/ und die grosse Buß/ welche dir zu verrichten/ noch bevorstehet. Gedencke wie weit du von Christi, und seiner ausserwählten heiligen Frommkeit noch entferret bleibest/ ja von den noch lebenden zu reden/ betrachte wie vil fromme/ etwan auch dir wol bekante Seelen/ auff einen grossen Tugends-Weeg dich hinder sich gelassen: es solle dich diser Gedancken wol veranlassen/ die Fligel deß eytlen Wolgefallen zu sencken/ in Bedenckung/ daß du ihnen auß

so

so langsamen Fuß nachgehest. Du bist an Zweck/wo hin du trachtest/annoch nicht/sonde dem Weeg/ saume dich nicht/ stehe nicht still in via vitæ non progredi, regredi est. cum nihil dem statu remaneat. S. Bern. **Der in dem gent-Weeg nicht fortgehet / der schlage eben darumb wider zuruck / die weil nich einen Stand bleibt / und also alles gen ist / entweder für / oder hinder sich zu geh**

Ube die Gerechtigkeit.

Bette für die Obrigkeit diser Statt.

Gebett.

O GOtt /der du den H. Justum zu der Bis chen Ehr erhöhest / und mit sonderbare gend-Glantz wunderbarlich geziehret/ gibe uns wir jhme also nachfolgen / daß wir mit jhme fromm leben / alldorten aber deß Himm neben jhme theilhafftig werden. Durch ꝛc.

---

3. Herbstmonat.

H. Seraphia Jungfrau und Mart

Ein jeder prüffe sein aignes Werck / so wird g ben/ daß er sich allein in sich selbsten / und in k anderen rühme. Galat. 6.

DJe H. Seraphia ware angestrenget erst renGlauben/dann auch jhr Jungfrau und endlich jhr Leben zu verliehren: Der rann hat sie zween gott- und ehrlosen Jüngling Schand übergeben / welche aber/ als sie die k Jungfrau in einen finsteren Winckel geführt /

bald nach dem sie den Himmel umb Beystand angeruffen / stain-tod der Jungfrauen unter die Füß gefallen; demnach warde sie als ein Zauberin angegeben; sie aber begehrte / man solle die Verstorbne herauß tragen / und durch jhr Gebett waren sie alsobald widerumb zu dem Leben erwecket. Der Tyrann aber / in seiner Hartnäckigkeit unverruckt / gabe Befelch / daß man sie nach unterschidlich an jhr verübten Grausamkeit / enthaupten solle / wie dann auch geschehen.

Betrachtung
Von Erforschung deß Gewissens.

§. 1. Alle Tag solleſt du in dich selbsten gehen / dein Gewissen durchforschen / und sehen / wie es in deinem geistlichen Leben ein Beschaffenheit habe: diſe Untersuchung deiner ist ein Spiegel / welcher ohne Betrug und Schmaichlen dir deine Fähler unter die Augen legen wird. Du last dir so angelegen seyn / wann dir etwas den Leib betreffend übel ansiehet / nach solchem umb zu sehen / umb / wo möglich / daſſelbe abzulegen / und / so bald du es erkenneſt / dich von solchem loß zu würcken / und die Häßlichkeit deiner Seelen / welche dich dem gantzen Himmlischen Hof unangenemb / und verächtlich machet / nach zu sehen / noch weniger abzulegen trageſt du aigige Sorg nicht. Bitte GOtt umb Erleuchtung / daß du sie wissen mögeſt. Quantascunque tenebras quo facto superstruxerit, Deus lumen est. Tertull. **Du verhüleſt dein Schandthat so tieff du wilſt / wird sie doch GOtt / der das Liecht selber iſt / niemahlen verborgen bleiben.**

§. 2.

§. 2. Es muß aber dein Gewissen nicht je
Spieglen gleich seyn / welche die Sach entw
vergrösseret / oder vermindert den Augen vorh
sonder es muß die helle / unverfählte Warhe
stellen / wie sie an sich selbsten ist. Hütte di
du kein so weites Gewissen habest / welches di
grossen Balcken als einen kleinen Strohh
bildet: hütte beyneben auch daß gar zu ängstig
ches auß einer jeden Mucken einen Elephant
chet. Daß sicherste hierin ist / daß du dein G
sen einem verständigen Seelensorger ver
Sihe aber / ob dein Gewissen nicht gar zu fre

§. 3. Wann sich einer in dem Spiegel e
so ist das erste / welches auff solches zu
pflegt / daß er sie die vermerckte Maasen abwa
so seye auch du beschaffen / vertilge also b
Mängl / deren dich dein Gewissen erinnert h
mache es nicht / wie die jenige / welche von A
häßlich / wann sie solches auß den Spiegel
werden / sich wider den Gläseren Warsager
men / und bedencken tragen / ein anders mal
umb in denselben zu sehen. So unlustig da
che Erforschung immer seyn mag / so lasse s
keinen Tag ausser Obacht. Novum ho
monstri genus est, eadem pene omnes jugiter
quæ feciſſe se plangunt. Salvian. **Dann es
neues Meerwunder / daß fast alle ohne
laß begehen / welches sie reuet / daß sie
gangen haben.**

Erkandnuß seiner selbsten.
Bette für die Brancke.

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Seraphiæ unserer Sünden verzeyhung erthaileſt / als welche dir alzeit iſt angenemb geweſen / ſo wol durch die Verdienſt jhrer Keuſchheit / als umb Bekandtnuß willen deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

4. Herbstmonat.

H. Marcellus Martyrer.

So ihr in einer Statt verfolget werdet / ſo fliehet in ein andere. Matth. 10.

DEr H. Marcellus zu Lyon gebürtig / diſem angezognen Rath CHRISTI gemäß ſich verhaltend / hat ſein Vatterland verlaſſen / auß Beyſorg / er möchte in der grauſamen Verfolgung / welche Antoninus alldorten wider die Chriſten angeſtellet / unterligen: begabe ſich alſo nach Chalon, bekehrte ſeinen Gaſtgeb / bey welchem er die Einkehr genomen / zu dem Chriſtlichen Glauben. Als man jhme in einer Mahlzeit ſolches Fleiſch auffſetzte / welches den Götzen zuvor auffgeopfferet ware / verwaigerte er ſolches zu eſſen. Priſcus der Richter hat jhne gefänglich anhalten laſſen / und befohlen / jhne an zwey ſtarcke / und mit Gewalt gegen der Erden gezwungne Aeſt eines Baums anzubinden / auff daß / wann ſie widerumb gegen der Höhe ſich auffliessen / er darvon zu Stucken zerriſſen wurde. Als aber der Anſchlag nicht nach Belieben angienge / hat er jhne alſo lebendig biß an die Gürtel eingraben laſſen / allwo er nach drey überlebten Tagen / geſtorben iſt.

Betrachtung
Von falscher Versicherung seiner Seeligkeit.

§. 1. Guter Theil der Menschen lebet dal eytler Sicherheit den Himmel schon als ge haben. Keiner will/ noch glaubt/ daß er ver met werde/ und beyneben ist auch keiner/ oder welche dasselbige wissen/ welches vonnöthen sie nicht verdammet werden. Man gedenckt merdar nur an die Barmhertzigkeit/ nicht a die Gerechtigkeit Gottes. Man besänfftet sic dem Exempel deß guten Schächers/ und nim neben nicht in obacht/ wie vil auch eben dise treffliche Büsser sich habe kosten lassen/ da er C STUM den Welt-Erlöser zu seyn offentlich bek wie die gantze Welt von jhme das Gegenspil theilet/ und daß er auff das erste innerliche E chen von seinem Sünden-Wandel sich abgew

§. 2. Uber was baueſt du aber dein so unge lete/ ja vil mehr dein lähre Hoffnung deiner S keit? Seynd es villeicht deine gute Werck? was findest du gethan zu haben/ welches deß mels werth seye? oder seynd es die theure Ver deines Heylands? er zwar hat dich ohne alle Verdienst erlöset/ will dich deren aber in dem selbsten nicht theilhafftig machen/ es seye dann du deiner seits auch das jenige beytrageſt/ was dir erforderet. Oder endlichen steuffest du dein nung allein auff die blosse Gütigkeit GOttes wie ungereimet ist dises? Nemo idcirco dete quia DEUS melior est, toties delinquendo,

ignoscit. Tertull. **Wilst du derentwegen unbueßfertig/ und also böß seyn/ dieweil GOtt gut ist/ und wilst ihne so offt verletzen/ so offt Er verzeyhet?**

§. 3. Bearbeite dich demnach mit Forcht und Zitteren umb dein Seeligkeit. Der H. Petrus hat den gantzen Uberrest seines Lebens die begangne Sünd bewainet: nicht weniger die büssende Magdalena/ obwolen beyde versicheret gewesen/ daß sie solcher entbunden. Auch die Heilige haben bey annahender Sterbstund sich höchstens beforchten/ obwolen sie lange Zeit grosse Bueß in Wälderen/ und ainsamen Orthen verrichtet. Und dir will dessen so gar keines zu Sinn gehen? von wannen hero kommet doch/ umb GOttes willen/ dise dein Unempfindlichkeit? ist sie nicht ein klares Anzeigen deines wenigen Glaubens/ mehr/ als deines grossen Vertrauens? Formido exire, & in ipso contremisco portûs ingressu, dum non confido propè existere, qui excipiat exeuntem. S. Bern. **Ich förchte mir von disem Leben außzugehen/ und grauset mir gleich an dem Ufer der Ewigkeit/ in deme ich mir kein Gewißheit machen kan/ daß ich jemand finden werde/ der mir also Außgerettenen Hülff laisten werde.**

Mißtrauen auff sich selbst.

Bette für dise Statt.

Gebett.

WIr bitten dich Allmächtiger GOtt/ verleyhe uns gnädiglich/ daß wir/ die da deines H. Martyrers Marcelli Geburts-Tag begehen/ durch

sein Fürbitt in der Lieb deines H. Namens
stärcket werden Durch ꝛc..

5. Herbstmonat.

H. Bertinus Abbt.

Wann du zum Leben wilst eingehen/ so halt
Gebott. Matth. 19.

DEr H. Bertinus Abbt zu St. Omer in F
dern hat Valbertum den Grafen von
Wunden / mit Darraichung deß
Weins / welcher jhme von dem Meßhalten ist
gebliben / gesund gemacht. Diſe Gutthat h
nun gehailte Graf danckbar erkennet / und zu
zeigung dessen / hat er jhme einen Thail seiner
ter verehret / solche unter die Armen außzuth
Diſer H. Abbt pflegte niemahlen etwas seine g
te Unterthane Geistlichen anzuforderen / welch
nicht zu vor selbsten gethan hat. Beyneben
auch diſes in jhme besonders / daß er bemeldt
nen Geistlichen täglich die Gedächtnuß der G
ten GOttes vorhielte / und sie zu genauer Hal
deroselben ernstlich ermahnete.

Betrachtung
Von fleissiger Haltung der Gebotten GOttes.

§. 1. Es ist auß beyden eines nothwendig:
die Gebott GOttes/oder verziehe dich deß H
mels. GOtt ist unser höchste Obrigkeit/ welch
zustehet/ uns Gesätz vor zu schreiben / und wir
jhme Pflicht-verbunden seyn/ als seyn wir schuld

solchem Befelch nach zukommen. Ist eben sovil geredt/als daß wir schuldig seyn / kein andere höchste Obrigkeit / ausser seiner zu erkennen / Ihme gebührenden Gehorsamb zu laisten / und obligende Dienst zu erstatten. Dise 3. Stuck hat ein jeder Unterthan gegen seiner Obrigkeit / und also noch vill mehr ein jedes Geschöpff gegen seinem Schöpffer zu beobachten: diser aber aller deiner Obgelegenheit wirst du gemäß leben / wann du seine / GOttes / Gebott halten wirst. Thust du es aber auch?

§. 2. Niemand / auß allen Menschen ist / welcher sich mit Fueg solcher Gebotten zu entschitten ein rechtmässige Ursach fürschlagen kan: dann sie verbinden gleicher Weiß alle / halten auch nichts in sich / welches nicht bewerckgestellet kan werden / ja welches auß allen / so uns GOtt auffbürdet / nicht auch leicht mag vollzogen werden. GOtt ist aller Geschöpffen Oberherr / hat also Macht / sie / wie jhme beliebet / zu verbinden. GOtt ist unendlich weiß / und hat also beste Wissenschafft / in wie weit sich unsere Kräfften erstrecken. GOtt ist unendlich gut / kan also das Joch / welches uns die Güte selbsten aufflegt / nicht schwär fallen. So vil Menschen / von aller Lebens-Gattung / von allem Alter und Geschlecht kommen selbigem nach / warumb solteſt eben du / mit der Gnaden GOttes sie nicht halten können?

§. 3. So befleisse dich allen und jeden deren fleissig nachzukommen / dann umb verdamt zu werden ist mehrer nicht vonnöthen / als daß du auß allen aines / auch das mindiste durch ein Todtsünd übergehest. Gehorsame behend / dann der Todt siehet nicht zu deinem Belieben und guter Gelegenheit auff

der Wartbanck. Folge mit Freuden / dann d
nest einem grossen/ und freygebigen Herrn. S hat.
seinem Dienst starckmütig / und unbewöglich
wo es vonnöthen/ lasse lieber dein Leben/ als d
horsam: Dann wie der H. Augustinus anm
Ferenda magis omnis necessitas, quàm perp
aliqua iniquitas. **Man ehender alles schw
übertragen solle / als daß man ein Sünd
gehe.**

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die/ welche in einer Todtsünd sey

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns durch die
deß H. Abbts Bertini geholffen werde/ auf
was unsere aigne Verdienst nicht vermögen
durch sein Fürbitt geschencket werde. Durch

---

6. Herbstmonat.

H. Eleutherius Beichtiger.

**Der Jünger ist nicht mehrer als sein Maister/
alsdann wird er vollkommen seyn / wann
gleich wird seyn. Luc. 6.**

DEr H. Eleutherius ein Jünger deß
und grossen Gregorij hat jhme besten
angelegen seyn / solchem seinem geis
Lehrmaister auff nächstem Fueß in dem T
Weeg nachzugehen. Er hatte den Teuffel
auß einem besessenen Kind vertriben / welcher
alsobald widerumb in dasselbige hinein gangen
sich bemelter Heiliger von einer eytlen Ehr hat
gehen lassen / welche er in Gegenwart seiner

hen auß solch-gethaner Wunderthat geschöpffet hat. Befahle demnach jhnen mit jhrem Gebett/ und Fasten also lang anzuhalten/ biß der ungeladne und böse Gast das arme Kind gäntzlich gelassen. Dieser Heilige hat unabläßlich seine Sünden bewainet.

Betrachtung
Ein Christ muß ein Lehr-Jünger Christi seyn.

§. 1. Christus der HErr ist von Himmel auff die Erden herab gestigen/ umb uns ein gantz Göttliche Lehr vorzutragen/ in dero wir uns vollkomentlich unterrichten sollen. Nichts ist wahrers/ als dise Wissenschafft; nichts schöners/ nichts uns nutzlichers/ nichts endlich nothwendigers/ als Christum zu erkennen. Und beyneben achten wir uns diser so hohen Wissenschafft wenig: Wir setzen die wahre Quell-Ader deß Lebens bey Seiten/ und laufen thorechtig den stinckenden Cisternen in Egypten nach!

§. 2. Wir sollen dem jenigen/ welches uns Christus, unser Göttlicher Lehrmaister gelehret/ eyfferig nachkommen: es muß unser Wissenschafft nicht müssig allein in dem Verstand beruhen/ sonder sich in das Werck selbsten außgiessen. Ja sein Lehr recht zu verstehen/ ist nothwendig/ daß wir jhme auch nachfolgen/ angesehen/ daß die wahre Wissenschafft eines Christen anders nichts seye/ als eben dises/ was Er uns mit dem Werck gezaiget/ und mit dem Wort gelehret hat. Christe, mein Göttlicher Lehrmaister/ lehre mich dich zu lieben/ und deinem heiligen Lebens-Wandel nachzukommen; dieweil nach Aus-

sag Augustini: Summa Religionis Christianæ el- tari, quod colis. **Das Hauptwesen eines wah- Christen in deme bestehet / daß er deß jeni- Leben nachlebe / welchen er verehret.**

§. 3. Diser unser aller verwunderen-werthe maister hat uns von seiner lähren Krippen auf sprochen / und von der Armuth geprediget: jhr Geitzhälß / dises ist das jenige / welches Er lehret! Er hat uns auff der Höhe deß Berg lauten Worten von den 8. Seeligkeiten zugeru der gantze Begriff seiner Red ist zugleich ein B der Demuth. Die Lieb zu Creutz und Leyd Er von der Creutz-Cantzel uns angefügt. L dise 3. euch vorgetragne wol / und stellet sie zu M und so jemand anderer nicht vor Handen / der an das Creutz anschlage / so umbarmet ihr s selbsten / und hanget euch durch ein stätte Abtö daran. Der Rath Chrysost. ist: Si nemo te c figit, ipse te crucifige; **Wann dich niemand derer creutziget / so creutzige du dich selbst**

Nachfolgung Christi.

Bette für die Arbeiter in dem Weinberg Chri
Gebett. wie in obiger Betrachtung.

---

7. Herbstmonat.

H. Regina Jungfrau und Mart.

Wann GOtt für uns stehet / wer wird sich d wider uns aufflainen. Roman. 8.

Als die H. Regina der heiligen Martyrer L durchlesen / ist ein unbeschreibliche Begird Christum gemartyret zu werden / in jhro br

brunnen. Olybrius der Landpfleger / vor welchem sie / als ein Christin ist angeklagt worden / ware von jhrer Schönheit gantz entzucket / bemühete sich auff alle Weeg / sie mit Liebkosen an sich zu ziehen : wie jhme aber solches Beginnen mißgeschlagen / hat er das Gegenspil ergriffen / und mit den erschröcklichisten Peynen an sie gesetzt. Mitten unter den Schmertzen ware sie Freuden und Trosts voll / angefrischet von einem jhr erscheinenden Creutz / welches von der Erden biß dem Himmel zu jhr hellglantzend erschinen / und von einer Tauben / welche mit jhro geredet: von beyden dann gestärckt / hat sie die Marter beständig ertragen.

Betrachtung
Von Vertrauen auff GOtt.

§. 1. Etliche Menschen seyn / welche in stättiger Forcht leben wegen deß Unglücks / welches jhnen auffstossen kunte. Dises ist ein Betrug deß Teuffels. Lasse solche lähre Forcht fahren ; was dienet es / sich umb das ungewisse Zukünfftige besorgen ; die gegenwärtige Zeit gibt uns zu solchem mehr als genug an die Hand. Proijce te in DEUM , non se subtrahet , ut cadas , proijce te securus , excipiet te , & sanabit te. S. Aug. **Wirffe dich in die Armb GOttes / Er wird sich nicht entziehen / wirffe dich sicher hinein / Er wird dich auffnemmen / und gesund machen.**

§. 2. Wann dir das Unglück / welches du geforchten / nach Hauß kombt / wann dich Armuth / Verleumbdung / Entunehrung / Kranckheit begreiffen / so lasse darumb das Hertz nicht allzuvil sincken.

Wann dein Ubel den Gipfel erstigen wird hab
so must du erst deine Hoffnungs-Flügel gegen
Himmel erschwingen; dessen Gewonheit ist/ al
Hülff beyzuschaffen / wann alle Menschliche
verschwinden will. Setze alle dein Hoffnu
GOtt / sein Hand ist nicht minder mächtig
sein Hertz gegen dir nicht waicher / als es ander
gewesen. Er hat wol grössere Zaichen seiner
Nutzen deren / so beständig auff jhne hoffen /
get. Ja gegen dir selbsten ist Er freygebiger ge
als du anjetzo von jhme begehrest. Himmel un
den hat Er erschaffen / seinen aignen Sohn
dargeben / umb also dir verhilfflich zu seyn.

§. 3. Halte dich an die Weiß zu handlen /
sich der H. Ignatius von Loyola gebrauchet. M
es in allen deinen Geschäfften und Anligen /
gepfleget. Ruffe GOtt an / und traue jhme in
als wann du deiner seits von Mitwürckung
beytragen wurdest. Und dannoch bearbeite di
vil dich belanget / also eyfferig / lege alle zu
Mittel und Vortheil so ernstlich an / als wan
von Göttlichem Beystand nichts zu erwarten
test. Mensch hilffe dir selbsten / so hilfft dir G
auch / beysetze das deinige / aber mit erkandter
Unvermöglichkeit: umb das übrige ruffe GO
Vertrauen an.

Vertrauen auff GOtt.
Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du uns durch
Fürbitt der H. Jungfrau / und Martyrin

gine unserer Sünden Verzeyhung erthaileſt / als welche dir iſt allezeit angenehm geweſen/ ſowol durch die Verdienſt ihrer Keuſchheit / als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

8. Herbstmonat.

Die Geburt Mariæ.

Seelig iſt der Leib der dich getragen hat/ und ſeelig die Brüſt / die du geſogen haſt. Luc. 11.

DAs Gebett und Zäher der H. Annæ haben endlich nach zwaintzig-jährigem inſtändigem Anhalten / und Unfruchtbarkeit dem Himmel MARIAM abgebettlet. Diſes iſt die Morgenröth / welche unlang hernach die Sonn der Gerechtigkeit gebehren ſolte. Ihr verfluchte und böſe Nachtgeiſter verziehet euch / und weichet in die Höllen. Ihr aber / O heilige Himmels-Geiſter/ erfreuet euch/ dann die jenige iſt gebohren / auß dero Saamen die durch die Teuffel außgelährte Plätz ſollen erſetzt werden. Ihr Menſchen frolocket / dann die Mutter GOttes/ MARIA iſt gebohren/ welche euch GOtt zu eurem Bruder/ und Erlöſer gebähren wird. Ihr auch Heilige / und biß dahin in der Vorhöll enthaltene Seelen / tröſtet euch / die Porten eurer Gefängknuß ſoll unlängſt eröffnet werden/ durch denjenigen / welchen MARIA wird zur Welt bringen.

Betrachtung
Uber die Geburt Mariæ.

§. 1. Betrachte die Ehre/ mit welcher GOtt MARIAM angeſehen in dem Tag ihrer glückſeeligen Ge-

Geburt. GOtt der Vatter/ welcher sie absond
für sein Tochter erkennet/ hat jhr den Ehren
jhres Namens mitgethailet/ sie für ein Ober
Himmels und der Erden/ für ein Königin alle
gel und Menschen bestellet. Das ewige Wo
sie dazumahl für sein Mutter außerwählet/ jh
Menschen/ als angewünschte Kinder über
mit völligem Gewalt/ allen den jenigen das
Leben mitzuthailen/ welche jhro treuen Die
sten wurden. GOtt der H. Geist/ hat Sie/
liebste Braut mit allen Gnaden an- und über
let. Erfreue dich mit MARIA umb aller dis
zaigten Gnaden.

§. 2. Entgegen aber ware auch MARIA
undanckbar umb so grosse jhro erwisene Gut
sonder gleich wie jhro durch sonderbare Vorg
gönnet worden/ daß sie denselbigen Aug
schon den Vollkommnen/ und ungebundn
brauch jhrer Vernunfft hatte/ also gebrauch
dessen/ und bettete mit tieffister Vernidrigun
selbsten GOtt den Vatter an. Sie wurff
das tieffiste jhrer Nichtigkeit/ in Betrachtung
sie von dem ewigen Sohn GOttes vor all
deren solle für ein Mutter herauß genomm
den. Sie schenckte und übergabe durch ein in
stige Liebs-Würckung jhr gantzes Hertz G
H. Geist/ als jhrem aintzig liebsten Breuti
folge wenigsten du/ und mache es MARIA n
was sie schon den ersten Tag jhrer Geburt g
hat. Bette an GOtt den Vatter: demüti
vor GOtt dem Sohn/ und schencke dein ga
Hertz GOtt dem H. Geist.

§. 3. D

§. 3. Was solleſt du aber MARIÆ zu einem Bind-Band an jhrem Geburts-Tag auffopfferen? weil ſie ſchon ſelbſten Himmel und Erden in jhrer Bottmäſſigkeit hat. Verehre ſie / dann ſie dir in aller Noth hinauß helffen kan; weil ſie GOttes natürliche / und dein angewünſchte Mutter iſt. Liebe ſie inniglich / und mit kindlicher Lieb / mit höchſten Vertrauen / dann ſie iſt ein Mutter aller Außerwählten / dann ſie ein allezeit getreue Geſponß deß H. Geiſts geweſen iſt. Mitarbeithe allezeit mit den Gnaden GOttes; ſeye ein treuer Diener MARIÆ / folge jhr dein Lebenlang nach in deme / welchen ſie dir jhr lebenlang hat vorgeleuchtet. Oportet inter fluctus ſeculi confugere ad Mariam, & reſpectu exempli ejus curſum vitæ dirigere. S. Epiphan. **In den Wellen diſes Lebens müſſen wir zu MARIA fliehen / und die Segel unſers Lebens nach dem Wind jhrer Tugend ſpannen.**

Andacht zu MARIA.

Bette für die Bruderſchafft U. L. F.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / du wölleſt deinen Dieneren die Gaab der Himmliſchen Gnad mitthailen / damit / welchen die Geburt der ſeeligen Jungfrauen deß Heils ein Anfang iſt geweſen / die gewünſchte jährliche Feyrung jhrer Geburt / deß Fridens Mehrung verleyhe.

Durch ꝛc.

9. Herbstmonat.

H. Severianus Martyrer.

Niemand / so sich in den Streit einlasset / wi
krönet werden / es seye dann / daß er / wie si
bühret / gefochten habe. 2. Timoth. 2.

NAch dem der H. Severianus, ein vorn
Rathßherr / zu vor die umb deß Gl
willen Gefangen gesetzte Christen in
Martyr getröstet / ist er endlich umb eben selb
sach angehalten / und gepeyniget wordē. Als m
häfftig plagete sprache er den Anwesendē zu / si
nicht die Wunden betrachten / welche er emp
sonder die Ehrn-Kron / welche er erwarte.
ligt mir daran das mein Leib zerrissen werde
cher ohne daß unlängst hernach in dem Gra
faulen müste. Die Sünd allein ist daß gröst
welches meiner Seelen kan beygefüget werden
darumb daß ich solchen entgehe / ist mir alles
süß und angenehm. Da sihest du wie dise
lige in mitten seiner Peynen gesinnet ware / sihe
wie du gesinnet seyest.

Betrachtung

Von der Ewigkeit.

§. 1. Daß ein Ewigkeit so wol für die F
me / als Gottlosse seye / das ist ein / bey allen C
beglaubte / und ungezweyflete Warheit.
sest du / was dises Wort / Ewigkeit / in sich begr
bedenckest du es? bemühest du dich / umb solch
glückseelig zumachen? O Ewigkeit / wie hat di

dächtnuß deiner die Einöden bevölckeret? wie vil hast du fromm und heilig gemachet? gedencke Tag und Nacht an dise zwey kurtze / und nachdenckliche Wort: Æternum benè, æternum malè: **Ewig glück / oder ewig unglück seelig seyn!**

§. 2. Dise Ewigkeit wird sich nach deinem zeitlichen Hintritt mit dir anfangen. Alsdann wird sich die Zeit verliehren. Nichts mehr wirst du den Himmel zu gewinnen / nichts der Höllen zu entgehen laisten können. O Augenblick deß Todts! O erschröcklicher Augenblick! an welchem ein gantze glück- oder unglückseelige Ewigkeit hanget. Wann wird diser Augenblick mich begreiffen? ob nicht vileicht noch heutigen Tags? und ich thorechter Mensch dencke gar nicht daran! warumb lege ich die Zeit / die mir GOtt vergunnet / nicht aller Möglichkeit nach an / mir die ewige Seeligkeit zu erwerben? beherzige dises Sprüchlein / welches ein vortrefflicher Kirchen-Vorsteher dir hinterlassen / tieff. à momento æternitas, **das Ewige ist an einen Augenblick gebunden.**

§. 3. Die Ewigkeit ist beyden den Frommen und Gottlosen ein Kron: jenen zu unauffhörlichen Freuden / disen zu immerwehrenden Peynen. Dise Circklrunde Kron fanget allezeit an / und endet sich zu keiner Zeit. Die Verdambten werden wissen / und glauben / so erschröckliche Peynen / denen sie unterworffen seyn / werden ohne Außsetzen / ohne Hoffnung / ohne Trost / immer / und immer währen. O Ewigkeit / O Ewigkeit / wie entsetzlich ist die Gedächtnuß deiner! beyneben aber auch wie nutzlich und heilsam! gedencke ohne Unterlaß daran; angesehen /

nulla

nulla satis magna securitas, ubi periclitatur æter
S. Bern. **Daß man so lang nicht auff all zu si
rem Fueß stehet / so lang die Ewigkeit in
fahr stehet.**

Gedächtnuß der Ewigkeit.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / wo
uns gnädiglich / daß wir die da deines H.
tyrers Severiani Geburts-Tag begehen / durc
Fürbitt in der Lieb deines H. Namens ge
werden. Durch ꝛc.

---

10. Herbstmonat.

H. Nicolaus von Tolentin.

Ich kan mich in dem Stand / in welchem ich
finde / wol vergnüget halten / dann ich bin u
richtet in Armuth / und in Uberfluß zu leben
so wol jenes / als diſes erfahren; ſchicke mich
des. Philip. 4.

DEr H. Nicolaus von Tolentin / ein Or
Person / deß H. Augustini hatte alle
lächlend- und freudenvolles Angesich
wolen er sein gantzes Leben in schwären / und i
wehrenden Strengheiten zubrachte. Sechs M
vor seinem heiligen Hintritt hat er alle Nächt
heilige Engel singen hören. Mercke von diſem
Mann drey denckwürdige Sprüch / deren
gebraucht. Ein Hertz / sprache er / welches ein
hat GOtt von sich gelassen / findet auff der g
Welt nicht / welches jhme ein rechte Freud

kan. Wir sollen das Leben nicht lieben / als umb so vil es uns dienet und bringt zu einem seeligen Todt; und daß wir in diser kurtzen Zeit die Ewigkeit gewinnen können. Er starbe im Jahr 1306.

Betrachtung

Drey Lehren / wie ein jeder in seinem Stand möge vergnügt leben.

§. 1. Lebe wol befridiget in dem Stand / in welchen dich GOtt gesetzt hat / und seye nicht auß deren Zahl / welche nur in so weit Spitzfindig seyn / damit sie sich Elend und Betrübt machen; in dem sie entweder das jenige / welches jhnen schwär fallet / durch ein unnutzliche Einbildung jhnen noch schwärer machen / oder jhr vermainte Unglückseeligkeit der scheinbaren Glückseeligkeit der anderen entgegen halten. Gedencke / GOtt habe dich in disen Stand gesetzet / seye darinn befridiget / und wolgemuth / GOtt will es also haben. Salomon hat nicht ohne Vernunfft gesprochen: Cognovi, quod non esset melius, nisi lætari, & facere bene in vita sua: Ecclesiasticis 3. **Ich habe erfahren / daß nichts bessers seye / als sich erfreuen / und guts Würcken in seinem Leben.**

§. 2. Lasse dich auch beschlagen / so wol mit denjenigen Gütern / welche ausser dir seyn / und ins gemein glücks-Güter genennet werden / als mit denē / welche Gott deiner Natur geschencket / und begehre von keinē mehrer. Gott waiß / wie vil dir derē vonnöten seyn: villeicht wärest du verdammet worden / dann du an Verstand tiefssinniger / an Gesundheit stärcker / oder an Vermögen reicher wärest / als du jetzo bist. Non divitiæ, sed DEUS felices facit,

qui est mentium vera opulentia. S. Aug. **Die Reichthumben/ sonder GOtt machet Menschen glückseelig / als welcher der S len wahrer Reichthumb ist.**

§. 3. Nicht weniger solleſt du auch wol beg seyn mit deme/ was dir GOtt / dein Seeligk erhalten/ angeordnet hat/ und mache dich nic ruhig in gar zu ängstigen Begehren mehrer g ben. Gebrauche dich deren so gleich natürli übernatürlichen Gnaden / welche GOtt dir a trauet hat / wohl/ und seye versicheret / Er wo dir wol zu friden seyn. Ein warhaffte Zerknir deß Hertzens verursachet zu gleich die Gnad G und ein inerliche Freud in unser Seelē und die nē der Büssendē seyn ohne Maaß und Vergleic und trost-voller/ als die falsche Freuden/ wel Sünder in jhren unzulässigem Wolluſt empfi

Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes.

Bette für die Angefochtne.

Gebett.

ERhöre/ Allmächtiger GOtt / unser Gebet ches wir an dem Ehren-Fest deß Nicolai B Beichtigers verrichten / auff daß wir / die auf Gerechtigkeit nicht vertrauen/ durch sein G Hülff erlangen. Durch ꝛc.

---

11. Herbstmonat.

H. Theodora Büsserin.

Es wird in dem Himmel ein grössere Freud seyn einen Sünder / der Buß thut/ als über neun neuntzig Gerechte/ welche der Buß nicht vonn haben. Luc. 5.

Als die H. Theodora sich einmahl vergessen / und die Ehe-Treu übertretten / hat sie sich / umb Buß zu würcken in ein strenges Kloster begeben / in selbigem jhr Geschlecht und Namen verborgen / sich / als ein Mann / Theodorum nennen und halten lassen. Vil Jahrzeit hat sie sich in den verächtlichisten / und zugleich auch schwäristen Kloster-diensten gebrauchen lassen / und diß so lang / biß sie fälschlich ist bezüchtiget worden / als hätte sie ein Jungfrau nothgezwungen. Als man jhr das Kind für das Kloster gebracht / ist sie von selbigem außgeschlossen worden / hat also vor der Kloster-Porten siben Jahr lang ein strenge / und nicht verdiente Buß gethan / und bey jhr das arme Kind / dessen sie Vatter seyn solte / sorgfältig / und müheseelig auffzogen. Nach jhrem Todt hat GOtt beydes / so wol jhr Unschuld / als Heiligkeit an den Tag kommen lassen. Sie starbe im Jahr 474.

Betrachtung

Drey Mittel Buß zu würcken.

§. 1. Erstlich muß die Buß innerlich seyn / und von Hertzen gehen. Man muß sich in Betrachtung seiner Sünden verdemütigen / Reu und Leyd von Hertzen tragen / GOtt sich großmüthig darstellen / umb über seine Sünd so vil und lange Buß zu würcken / so vil und lang er zu Außtilgung derselbigen vonnöthen zu seyn erkennen wird; und wann Creutz und Leyden über uns verhänget werden / sie seyen / oder tragen Namen / wie sie immer wöllen / müssen wir dieselbige beraitwillig / als ein Abstraffung unserer Sünden auff uns nemmen. Es wird solches nicht

nicht schwär fallen / wann wir bedencken wöl
daß wir durch dise kurtze Pein der ewigen/welch
verdienet haben / entgehen können. Ipse sibi p
peccator, quod patitur; nihil itaque de calamita
nostris imputare DEO possumus, nos calamita
nostrarum auctores sumus. Salvian. **Der Sü
brocket jhme die Suppen selbsten ein**/ d
**außessen muß. Alle unsere Müheseeligk
müssen wir nicht GOtt / sönder uns selb
beymessen / als die wir uns solche mit uns
Sünden haben über den Halß gezogen.**

§. 2. Diser Bußgeist solle dich vermögen/ d
dir auch in zulässigen Beliebungen / so vil a
möglich ist / einen Abbruch thuest. Du verd
nicht/ daß du dich eines Lusts von den Creatur
brauchen sollest / dieweil du dich/ GOtt darm
verletzen/ derselben mißbrauchet hast. Lasse sich
me und unschuldige Seelen solcher zulässigen
lustbarkeit bedienen / du Sünder aber muß
darfür thun / ja dich bereden/ GOtt lasse dir d
ben zu keinem anderen Zihl und End/ als daß
lang du lebest / noch Zeit habest / deine Sünd
bereuen und büssen.

§. 3. Aber auch dises erklecket noch nicht/ dur
über das selbst freywillige Bußwerck über dich
men / welche das rebellische Fleisch empfindlich
nemmen/ damit es den Wollust / durch welch
GOtt verletzet/ also auch söhne. Die Heilige G
tes haben sich ohne auffhören diser Lebensart
brauchet; man höret da nichts / als von Wac
von Fasten / von härinen Säcken/ von Gaiß
Gedenckest du unschuldiger/ als sie gewesen/ zu

die himmlische Bergstraß ist für uns noch weiter/ noch sänffter gemacht worden / als für sie. Schmaichle dir nur selbsten nicht/würcke Buß/und hütte dich sorgsamb / daß du nicht in den vorigen Unflath fallest / sonsten wird all dein Buß vergeben seyn. Ubi emendatio nulla, ibi pœnitentia necessariò vana. Tertull. **Wann dein Buß nicht ein beständige Lebensbesserung nach sich ziehet/so ist sie nothwendig eytel und unnutz.**

Würcke Buß.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERhöre uns/ O GOtt unser Heyland/ daß gleichwie wir uns ob dem Ehren-Tag der H. Theodoræ erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwisen werden. Durch ꝛc.

---

12. Herbstmonat.

H. Sacerdos Bischoff.

Was ligt daran/ wann nur CHRISTUS geprediget wird; es geschehe hernach gleich auß gesuchter Gelegenheit / oder auß wahrem Eyfer ; ich erfreue mich in solchem / und wird mich auch forthin erfreuen. Philip. 1.

ES muß die Statt Lyon ein sonder grossen Wohn von dem Seelen-Eyfer deß H. Sacerdotis geschöpfft haben/weil sie jhne vor anderen zu jhrem Bischoff außerkiesen hat. Es wäre aber hierin vonnöthen / daß sich das hohe Ansehen deß Königs entzwischen legte/ damit die Demuth deß H. Manns die beschehene Wahl nicht zuruck

tribe. Sein sonder hohe Geschicklichkeit lieh
absonderlich in der Kirchen-Versamblung zu
leans sehen. Wie er nach etlich verstrichner Zu
wahr name / daß seine Kräfften so schwären Lei
ners zu ertragen zu schwach seyn begunten / hat
derumb bey dem König angehalten / daß jhme
dessen Zuthun ein geistlicher Mithelffer beyg
wurde; wie dann auch geschehen. Den Uberrest
Lebens hat er angeleget / sich zu einem seelig
zu beraiten. Wann wirst du jhme in disem
nachfolgen?

Betrachtung

Wie ein rechter Christlicher Seelen-Hi müsse beschaffen seyn?

§. 1. Dein Hertz solle jmmer voller entzü
Begirden seyn GOttes Ehr zubefürderen / in
du sein Lob nach Vermögen außbraitest / und
re / jhme zu dienen / anmahnest. Ziehre dich
wol auff / und lasse ainigen erdencklichen Weeg
hin zu gelangen / dir nicht auß Handen gehen.
du aber den nutzlichisten Weeg die Seelen zu
ren verlangest zu wissen / so seye dir eingerathen
solleſt deine Werck an statt der Wort zum
brauchen. Audiant te homines parva mandantem
grandia facientem. S. Chrysol. **Mercke auff
du anderen wenig befihleſt / du aber selb
groß und vile Werck verrichteſt.**

§. 2. Es solle aber dein Seelen-Eyfer
aignen Genuß nicht mit einlauffen lassen; wie
wurdeſt du seyn / wann du unter dem Vorwan
Ehr GOttes zu befürderen / deinem aignen

nachtrachten wurdest? Opffere GOtt die Hochschätzung deiner auff / und suche einig und allein die seine. Wann du dich gegen jhme großmüthig erzaigest / so wird es nicht lang anstehen / daß du sein Freygebigkeit gegen dir erfahren werdest. Erfreue dich darob / wann du siehest / daß andere mit grösserem Nutz und Scheinbarkeit als du für sein Ehr sich bearbeiten. Untersuche auch deine heiligiste Werck / du wirst vermercken / daß sich in solchen eintringe entweder die Eytelkeit / oder dein selbst aigner Genuß / oder andere Menschliche Bedencken / welche dich zu deinen Wercken veranlassen / auch alsdann / wann es den Schein hat / du suchest allein GOtt.

§. 3. Dein Eyfer muß die Klugheit / und Liebe zu Gefährten haben / auß Beysorg / daß in Abwesenheit deren dein Eyfer so wol dir / als deinem Neben-Menschen mehr Schaden / als Nutzen bringe. Die Klugheit muß alle Umbständ wol in obacht nemmen / verhütte / daß dein Eyfer nicht unbeschaiden seye; Sihe / daß du anderes Heyl nicht in so weit beobachtest / daß dein aignes darbey Schaden leyde. Dises ist ein verkehrte Lieb / welche anderen in den Himmel hilfft / sich aber selbsten zur Höllen stürtzet. Man wird einem solchen zu seiner Zeit fürrucken / was Tertull. gemeldet: DEUM prædicabas, & non requirebas. Dœmonia abominabaris, & illa adorabas. **GOtt hast du anderen geprediget / jhne aber selbsten hast du nicht gesuchet. Die Teuffel hast du mit dem Mund verfluchet / und mit dem Werck angebettet.**

Seelen-Eyfer.
Bette für die Priesterschafft.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / auff daß deine Beichtigers und Bischoffs Sacerdotis th dige Gedächtnuß in uns mehre die Andach Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

13. Herbstmonat.

H. Amatus Abbt.

Welcher in kleinen Sachen getreu ist / wird grossen treu seyn. Luc. 16.

S. Amatus ware zu Granobel gebohren zur Zeit deß Königs Dagoberti: wur Religioß / und lebte in solchem Stan in die 30. Jahr / disen aber hat er solch ver Zeit verlassen / und sich auff einen schro gähen Felsen begeben; auff welchem er vil höchster Strengheit deß Lebens mit Was Brod vergnüget / und beyneben in vil gew Wunderzaichen / zugebracht. Als jhne Eus der Abbt besuchet / hat er sich mit jhme nacher verfügt. Er bekehrte vil Volck / beydes / so m seinen nachtrucklichen Predigen / als mit seim ligen Lebens-Wandel / welchen er bey jederm scheinen liesse / dises ware bey jhme besonders wiewolen er sein aigne Person betreffend in ster Strengheit lebte / sich doch durch sein Tu durch sein Leuthseeligkeit und Liebe so wol bey als den Menschen sehr angenehm gemacht. starbe in seinem härinen Kleyd / mit Aschen bes get / als er zuvor die Stund seines Todts vorg hatte.

Betrachtung
Drey Bewögnuß-Ursachen / die läßliche Sünden zu meyden.

§. 1. Man solle mit möglichem Fleiß sich vor läßlichen Sünden hütten / dieweil sie zur Todtsünd ein Vorberaitung seyn. Niemand wird in einem Augenblick Gottloß. Ein kleine Sünd ziehet an / und nach sich ein grössere. Du befleisisest dich auch das geringste Anligen deines Leibs von dir abzuwenden / mache es auch also mit den Geprästen deiner Seelen. Auch die geringste Sünd lasset sich nicht entschuldigen / nach dem sie von GOtt selbsten übel angesehen wird: Nun aber ist gewiß: nunquam excusatur, quod DEUS damnat, Tertull. **Nichts ist schuld-frey / was GOtt beschuldet.**

§. 2. Ein läßliche Sünd / sie lasse sich ansehen / so klein als sie immer wölle / ist in jhrer Würckung groß / dieweil sie ein warhaffte Verletzung GOttes ist. Waist du auch / was du redest / wann du etwan sagest: Es ligt mir wenig daran / ob ich schon vil läßliche Sünden begehe / wann ich nur kein tödtliche thue? es ist eben so vil / als wann du sagen wolltest: Ich will zwar CHRISTUM nicht auff ein neues creutzigen / nicht gar tödten; aber ich will jhne widerumb mit Dörnen krönen / ich will jhne auff ein neues gaißlen: ich will jhne mit Spaichel / und Maultaschen beladen; und wo mich die Höllen-Forcht darvon nit abhielte / so wurd ich nit ermangslen / jhne widerumb gar zu creutzigen / und umb sein Göttliches Leben zu bringen. Du grausamer / gottloser Sünder / sihe / was du hierinn redest / und thuest!

§. 3. Alle dise läßliche Sünden müssen durch Fegfeuer gerainiget und geläuteret werden/ wan das Zäher-Wasser in disem Leben nicht außwa O wie seynd selbige Feuers-Flammen so ersch lich! O wie dise Verweilung von dem Him entsetzlich! es ist ein zeitliche Höll/ kein Unters unter beyden/ ausser der Ewigkeit in diser/ und Unterschid deren / so in beyde verschaffet wo Woltest du so sinnloß seyn/ daß du den Lust der lichen Sünden mit so bitter-theurer Straf Fegfeuers erkauffen woltest? Hunc transi ignem omni tribulatione præsenti existimo inc biliorem. S. Greg. **Ich halte darvor/ daß d zeitlich-brennende Feuer unerträglicher i als alles/ was in disem Leben beschwäh fallen kan.**

Liebe gegen dem Nächsten.
Bette für deine Freund.

Gebett.

VErleyhe/ O HErr/ daß uns durch die F deß H. Abbts Amati geholffen werde/ auff was unsere aigne Verdienst nicht vermögen/ durch sein Fürbitt geschencket werde. Durch x.

---

14. Herbstmonat.

Erhöhung deß H. Creutz.

Wann ich wird von der Erden erhöhet werden wil ich alles an mich ziehen. Matth. 12.

ALs Cosroës der König in Persien das Creutz von Jerusalem hinweck genomm hat jhme Heraclius, umb solches wider ab jag

sagen/ einen Krieg angesagt; auch/ mit Beyhilff der Mutter GOttes / jhne dreymahl glücklich geschlagen: hat das H. Creutz nach Jerusalem / und zwar von dannen auß biß auff den Calvari-Berg auff seinen Kayserlichen Achßlen triumphierlich getragen: Vermögte doch auff dem Weeg nicht solches fortzubringen. Der Patriarch zu Jerusalem Zacharias hat jhme eingerathen / er solle seinen Kayserlichen Kleyder-Pracht sambt der Kron von sich legen / und mit blossen Füssen dasselbige auff sich nemmen: deme er dann auch gefolget/ und also mit diser Bueßrüstung hat er das Creutz auff den Calvari-Berg getragen.

Betrachtung
Von Erhöhung deß H. Creutz.

§. 1. Die Lieb zu dem Creutz erschwinget uns über alle erschaffne Sachen. Gibe mir einen hertzlich Creutz-liebenden Menschen / und ich will von jhme unverholen außsagen / daß kein Ungewitter deß Glücks oder Unglücks / kein Kranckheit / kein Armuth/ kein Verachtung noch einig anderes Übel diser Welt jhne bestürtzen möge. Frageſt du deſſen Ursach? sie ligt an dem Tag: daß er verlanget nichts anders / und wann sie jhme in den Garten wachsen/ so umbfanget er sie mit gespannten Armben und außgelassnen Freuden umb deß gecreutzigten Heylands Lieb wegen. Alles was bey dir Forcht / Schmertzen / und Weheleyden machet / das alles ist seiner Begird gemäß. Und obwolen ein solcher Mensch verkehrten Augen armseelig zu seyn fürkommet / ist er doch in der Sach selbsten der allerglückseelig-

seeligste. Also bekräfftiget es Minutius, sprech
Christianus miser videri potest, inveniri non p
Es kan wol seyn/ daß man einen recht
men Christen für elend ansehe; in der
selbsten aber wird sich nicht finden/ daß
seye.

§. 2. Ein solcher Liebhaber deß Creutz ers
get sich über sich selbsten / er ist den unordent
menschlichen Anmuthungen nicht mehr unter
fen. Seine böse Gemüths-Naigungen gebr
sich jhrer gewöhnlichen Tyranney gegen jhme
noch auch der fünff Sinnen ungezämbte An
gen. Er verlanget anders nichts/ als leyden;
tet auch anders nichts / als deß Leydens üb
zu seyn: und demnach dieweil es in disem Leb
alle Augenblick an Gedults-Gelegenheit ni
manglet/ also hat er jmmerzu/ was sein Hert
langet/ ist demnach allzeit freudig und wol ver
get; weil allzeit geschihet/ was er selbsten wünsc

§. 3. Ja er erschwinget sich so weit / daß e
Christo seinem Vorbild in etwas gleich z
sich bemühet. Er betrachtet jhne / und tröst
selbsten/ daß sein Leyden ein auffrichtiger Entw
seye dessen / so Christus gelitten. Er ist der
ja jhme selbsten abgestorben / und gecreutziget.
mein GOtt / setze mich in solchen Stand; m
darwider mein Leib ein was er wölle: dann m
wol Leib/ als Seel stehen dir aigenthumblich z
weil du beyde erkauffet hast. Anständig wär
daß ich dir einen gecreutzigten Leib / einen mit D
nen gekröntes Haupt/ ja mich selbst dir ganz
gemartyret entgegen stellete/ wie du den deinigen

mich deinem himmlischen Vatter vorgestellet hast. Si ob hoc caput tuum CHRISTO debes, tale, si potes, ei repende, quale suum pro te obtulit. Tertull. Wann du CHRISTO, umb Willen Er für dich gelitten hat / dein Haupt verfallen hast / so widergilte jhme ein solches / wie das seine gewesen / wie er es für dich hat auffgeopfferet.

Liebe zum Creutz.

Bette für die wilde Völcker der Canader.

Gebett.

O Gott / der du uns an dem heutigen Tag mit gewöhnlichen jährlichen Feyrtag deß erhöchten H. Creutz erfreuest; wir bitten / verleyhe gnädiglich / daß / wessen Gehaimnuß wir auff Erden erkennet haben / dessen Erlösung / und Belohnung wir im Himmel auch mögen einnemmen. Durch denselbigen unseren HErrn. ꝛc.

---

15. Herbstmonat.

H. Albinus Bischoff.

Seyt sorgfältig / und nicht nachlässig: in dem Geist eyfferig / und dienet dem HErrn. Roman. 12.

DEr H. Albinus Bischoff zu Lyon hat die Kirchen deß H. Stephani, welche sich in bemelter Statt befindet / auffgebauet: er aber selbsten ware ein lebendiger Tempel GOttes; welchen er ohne Unterlaß in seinen Gedancken getragen / und jhme sich gleichförmig zu machē / beflissen. Dein Hertz muß nothwendig Gnttes / oder deß Teuffels Tempel seyn. Dagon, und die Archen deß Bunds vertragen sich nicht zugleich an einem Orth / noch auff einem Altar.

Be-

Betrachtung
Von inbrünstigem Eyfer der Tugend.

§. 1. Mann muß allzeit geflissen seyn auff Weeg der Tugend / und Vollkommenheit zu schreitten / wann man in dem Stand / in welchem man sich befindet / verharren wil. Bald wird der Teufel zu ruck ziehen durch Beyhilff deiner türlichen Schwachheit / welche dich zum bösen muttet / und auff die Spitze deines Verderbens gen. Sage demnach mit dem H. David: Dasjenige / was ich biß dahin gethan / ist für nichts / tzo will ich erst anfangen GOtt zu dienen / wolt GOtt / ich hätte angefangen jhme recht auffrichtig zu dienen. Und ernstlich von der zu reden / kanst du mit Warheit sagen / daß du geschaffen einmahl angefangen / GOtt zu dienen / was für ein Tugend hast du erlanget? was Laster hast du von der Wurtzel außgereuttet? non cœpi. psal. 76. **Ich habe gesagt: anjetzo ich anfangen.**

§. 2. Habe acht / daß du auff dem Tugend Weeg nicht zuruck zauffest / auff daß du in der gend nicht anfangest nachzulassen. Es gibt schen / die sich in den ersten Jahren jhrer Bekehrung GOtt von gantz / und unzerthailten Hertzen ben / aber solcher Eyfer vergleicht sicht dem welches auß angezündtem Kauderwerck entspringt scheinet zwar hell und groß / verliehret sich aber einem Augenblück widerumb. Sihe nicht ruck nach dem Guten / welches du schon gethan haſt / es wäre dann / daß solches / umb dich zu

rer Fortsetzung anzufrischen angesehen wäre / sonder betrachte vilmehr den Weeg / welcher dir annoch bevorstehet. Solltest du nicht wohl unseelig seyn / wann du von deinem ersten Eyfer soltest abgetretten seyn? Ist dann GOtt nicht annoch sovil Dienst / und liebens werth / als Er gewesen / wie du angefangen / dich mit so grossen Ernst jhme zuergeben? semper profice, noli in via remanere, noli retrocedere, noli deviare, S. Aug. **Bemühe dich allezeit in den Tugenden zu zunehmen / bleibe auff dem Weeg nicht still und müßig stehen / noch vilweniger zuruck / oder auff die Seiten gehen.**

§. 3. Damit du dich zu solchem Eyfer umb sovil nachtrucklicher anmahnest / so frage dich immerzu selbsten: warumb lebe ich auch in diser Welt? glaube ich daß ich auff der Sänfften werde in den Himmel getragen werden? was wolte ich in meinem Sterbstündlein gethan haben? Es ist die Höllen so erschröcklich / so schön der Himmel: diß Leben also kurtz / also lang die Ewigkeit /! Arbeite ohne Ablaß / in Betrachtung der Ewigkeit / die auff dich warttet. In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in æternùm non peccabis. Eccli. 7. **In Allen deinen Wercken erinnere dich deiner letzten Dingen / so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.**

Eyfer zur Tugend.
Betre für die Geistligkeit.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Albini Ehrwürdige

dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / Seeligkeit. Durch ꝛc.

16. Herbstmonat.

H. Cyprianus Bischoff und Mar-

Durch vil Creutz und Leyden müssen wir eingh das Reich der Himmel. Act. 14.

DEr H. Cyprianus ware ein außgem wol Redner; hat hernach den Chri Glauben/und so dann das Bischöffli ren-Ambt zu Carthago angenommen. Als d der Kayser die Kirchen Gottes auff daß höf verfolget / hat er sich verborgen / damit er sein nicht ohne Hirtten liesse. Er erfrischte die bigen mit verwunderlich eyferigen Brieffen Martyr / und / als er selbsten Gefängklich w gehalten / hat er das Werck zu den Worten das Exempel zu den Ermahnungen beygefü deme er sein Leben für CHRISTUM freudig dar Als er das wider sich außgesprochne Todts- U vernommen / danckte er GOtt von gantzem H und verehrte dem Gerichts-Diener / welch enthalsen solte / 125. Gold-stuck zur Danckb Starbe im Jahr 261.

Betrachtung

Uber 3. Sprüch / deß H. Cypriani.

§. 1. Ist dises nicht ein grosse Thorheit / s diser Heilige / daß man dises Leben liebe / in wel uns so vil ungemach auffstosset / und flieh Todt / welcher uns von solchem Ubel befreuet?

Christen glaubet ein Himmel zu seyn / und liebet dises Leben / nemblich das Elend / in welches jhr verwisen seyet / also sehr! warumb traget jhr so grosses Abscheuen von dem Todt / welcher euch der versprochnen ewigen Güter habhafft machet? wann jhr einen lebhafften Glauben hättet / wurdet jhr nicht andere Gedancken schöpffen? Quæ dementia est, amare prelluras, & pœnas, & lachrimas mundi, & non festinare potiùs ad gaudium, quod nunquam possit auferri. S. Cypr. **Was Unsinnigkeit ist dise / daß man die Mühseeligkeiten / Peynen / und Zäher dises Lebens liebet und zu den jenigen Freuden / welche uns niemahlen mögen genommen werden / nicht eylet?**

§. 2. Zu was Ende liebest du aber die Freuden diser Welt / sambt jhrem Wollust / und Ehren? da sie dir doch nicht anderer Ursachen halber schmaichlet / als dich zu verderben. Dann wann du jhre betrügerischen Lebens-Reglen nicht beystimmest / und dero Exempel nicht nach folgest / so wird sie dich verachten / und übel ansehen. O Christen-Mensch / es ist auch möglich / daß du sie liebest / wann sie dir übel will / und haltet? wann sie dein Freund ist / und dir Liebkoset / so ist es angesehen / umb dir mehr Schaden zu zufügen. Ist sie aber dein öffentlicher Feind / warumb liebest du den jenigen / welcher dir auff dem Leben nachgehet? ist es dann nicht wahr / daß du die Welt nicht befridigen kanst / du greiffest die Sach an / wie du wilst? du wirst sie niemahlen / und sie dich / mit allen jhren Güteren zu Vergnügung bringen können.

§. 3. Warumb verwendest du dein Lieb nit vilmehr

auff CHRISTUM, welcher dich / als du noch Feind warest / geliebet / und den Creutz-Tod dich außgestanden hat? welcher dir zu Vergel deiner gegen jhme tragender Lieb einen g Himmel voll ewiger Freuden versprochen? allen unangesehen / an statt der schuldigen Lieb weisung verletzest du jhne alle Tag / du lassest d jhme schmächliche / und dir nachtheilige Bi mit dem Teufel ein / der doch sein Gegner ist. Layd hat dir CHRISTUS erwisen / daß du also samb mit jhme umbgehest? Cum mundus Christianum, quid amas eum, qui te odit? & magis diligis eum, qui te redemit, & diligit? S. **Wann die Welt einen Christen hasset / umb liebest sie / die dich hasset: warumb nicht mehr CHRISTUM, der dich liebet / erlöset hat:**

Verachtung der Welt.
Bette für die Todtsünder.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß uns der H. schoff und Martyrer Cornelij und Cy Festtag beschütze / und jhr Ehrsambe Gedächt uns bey dir beliebt mache. Durch ꝛc.

---

17. Herbstmonat.

H. Hildegardis Jungfrau.

Ist einer auß euch Betrübt / so bette er. Jac.

DJe H. Hildegardis hat sich in dem sec Jahr jhres Alters in das Closter beg und nach etlich verflossner Zeit den Or

Habit angelegt. GOtt hat jhr befohlen/ die jenige gehaime Sachen / so Er jhr eröffnen wurde / anzumercken / und zu Papier zu bringen / obwolen sie dazumahl noch lesen / noch schreiben kunte. Als Eugenius der Pabst solche übersehen / hat er sie angemahnet/ alles / was sie von dem Geist GOttes gelehrt wurde / fleissig zu beschreiben. Der Geruch jhrer Heiligkeit hat vil fromme Töchter in jhr Closter zu kommen veranlasset. Sie sahe vor jhrem End einen Cherubin / welcher den bösen Geist / der jhr begunte zu zusetzen / vertriben hat.

Betrachtung

Von der Weiß / die Traurigkeit zu vertreiben.

§. 1. Wir seyn zu Zeiten gantz in Traurigkeit versẽcket: die Boßheit unserer Feinden/ die Unthreu unserer Freundẽ/ die Unbequẽlichkeit unseres Leibs veranlasset uns nit selten zu solcher. Dise dañ zu vertreiben/ ist/ nechst der Hülff Gottes/ kein bresseres Mittel/ als daß du dich zu dem heiligẽ Gebett verfügest. Wir suchen einen guten Freund/ in dessen Schoß wir unser Anligen ablegen kõñen/ gehe zu den Altar/ alda wirst du einen solchen finden. Trage CHRISTO die Ursach deines Layd-wesens vor/ bitte jhne/ daß Er dich solches befreuen wölle / erholle dich raths bey jhme / und mercke / was Er dir in das innerste deß Hertzens sagen werde. Memor fui Dei, & delectatus sum. ptal. 76. **Ich habe an GOtt gedacht/ und bin erfreuet worden.**

§. 2. Damit wir unser Langweil uns desto leichter abhelffen/ müssen wir gedencken/ daß es un-

zahlbar vil Menschen abgebe / welche noch
seyn / als wir. So vil Arme in den Spitä
vil Krancke auff jhrer harten Ligerstat / so vil
gne unter den wilden und haydnischen Men
erdulden ohne Vergleich vil mehr / als wir.
zu gleich Heilige / und zu gleich arme Seelen
Fegfeuer: die Verdambte in der Höllen
auch wir verdienet / können wol von andern
nen reden / als die jenige seyn / welche uns die
tzer und Ungedult verursachen. Nimme mi
Hertzen an / dise Thraurigkeit / damit du
nige abstraffest / welches du GOtt in dem
zubezahlen schuldig wärest. Ein Stund
ger Zeit in Traurigkeit auß zu harren schei
unerträglich / wie lang wird dich dann ein
Traurigkeit in der Höllen zu übertragen / wo
men? bedencke dises wol / so wirst du keine Zäh
den / als deine Sünden außzulöschen.

§. 3. Betrachte die Traurigkeit / welche C
STUS JESUS Blut-schwitzend an dem Ö
sterbend an dem Calvariberg für dich erlitten
spriche mit jhme zu dem himmlischen Vatter:
GOtt / daß mein Willen in dir geschehe / wo
beliebig / daß ich die gantze Zeit meines Leb
Betrübnuß und Traurigkeit zu bringe / so g
es also / mein HErr. Und über dises alles
wir uns nicht bereden / daß wir allezeit in Fr
und Vergnüglichkeit werden zu bringen. C
TUS, und seine liebe Ausserwählte seind alle
Betrübnuß und Zäher gewesen. Ich will /
Gott / in dem Leben mit Thränen begossen seyn
ohne dise / wurde ich billich einen unseeligē Tod

fahren haben / dieweil mir nicht unwissend / unmöglich zu seyn / sich alhie mit dem reichen Mann zu erlustigen / und mit dir in dem Himmel zu erfreuen. Timenda sunt Christianis præsentis seculi gaudia, & optanda pro devotione mœstitia. S. Chrysost. **Einem Christen sollen billich dises Lebens-Freuden verdachtlich / herentgegen aber die Traurigkeit umb / die Andacht zu erhalten / erwünschlich seyn.**

Ube dich in dem Gebett.

Bette für die Geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unser Hayland / und gibe / daß gleich wie wir uns ob der Glory der H. Jungfrau Hildegardis erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwisen werden. Durch. ꝛc.

---

18. Herbstmonat.

H. Thomas von Villa-Nova.

Seyt barmhertzig / wie auch euer Vatter barmhertzig ist. Luc. 6.

DEr H. Thomas von Villa-nova / oder Neu-Statt / ist auß dem Orden deß H. Augustini herauß gezogen worden / daß er Ertzbischoff zu Valencia in Spanien wurde. In solchem Ehrenstand hat er erhellen lassen / sowol den Seelen-Eyfer in Bekehrung der Sünder / als gegen den Bedürfftigen sein grosse Lieb. GOtt / durch ein Crucifixbild mit ihme redend / hat ihme die Stund seines Ablei-

bens vorgesagt: Zu welchem dann sich geschi
machen / hat er alsobald Anstalt gemacht / daß
Silbergeschirr unter die Armen außgethailet
wie auch alle sein Fahrnuß / so gar sein aigne
statt mit eingeschlossen; umb welches letztere
Armen / dem es zukommen / gebetten / daß
es so lang vergönnen wolte / biß er darauf
Geist auffgeben hätte. Starbe im Jahr

Betrachtung

Von der Barmhertzigkeit GOttes

§. 1. GOtt ist gütig / ja die Gütigkeit selbst
dahero ist er auch voll der Barmhertzigkeit /
Würckungen er alle Geschöpffen theilhafti
chet. Folge diser Aigenschafft GOttes nach
gütig gegen allen / aber thue solches auß Lie
GOtt: dann so du nur barmhertzig und fr
wäreſt / umb darumb menschliches Lob- und
ruhm zu erhalten / wurdeſt du deß reichen Lo
GOtt dir vermainet / verlustig gehen. Du d
ben / mein GOtt / bist die ainige Bewögnuß
daß ich deiner unendlicher Güte zur Folg /
len meinen Kräfften / und Vermögen meinem
leidenden Neben-Menschen will an die Hand

§. 2. GOtt übet sein Barmhertzigkeit ge
nen beliebten Freunden; Er hat sie von E
zu dem Himmel vorgesehen: Er verschafft / d
nen alles zu jhrem besten hinauß schlage / verm
darumb nicht / ob sie schon in kleine Mängel
Er erwartet jhrer zur Buß. Er treibt sie durch
nachtringende Gnaden-Strahlen zur Wi
auff das Gute. Kanst du dich auch unter

der GOttbeliebten zehlen? Frage dein Gewissen hierumb / wann du daran zweifflen kanst / so bearbeite dich / jhnen beygesellet zu werden. Die Mühe / solches zu erhalten / ist nicht allzu groß. Vide, si labor est, ubi velle satis est. S. Chrysost. **Sihe / ob es auch den Namen einer Arbeit verdiene / wann das blosse Wöllen genug ist.**

§. 3. Die Barmhertzigkeit GOttes aber gegen den Sünderen ist nicht minder Wunderens-werth. Er liebet auffrichtig jhre Seelen / welche jhme so theuer gestanden / als nemlich den Werth seines H. Bluts. Es ist kein Sünd so groß / welcher Er nicht Verzeyhung verspricht / wann sie nur bereuet wird. Er wartet jhrer / Er treibet sie an / Er kommet jhnen mit seinen Gnaden bevor. O GOtt! wie groß ist dein Gütigkeit! aber wie zu beförchten / daß / wann sie versaumet wird / wir nicht an dero statt die Strenge deiner Gerechtigkeit zu befahren haben. Noli contemnere DEI misericordiam, si non vis sentire justitiam. S. Bern. **Verachte nicht GOttes Gütigkeit / wann du nicht wilst erfahren dessen Gerechtigkeit.**

Ube Barmhertzigkeit.

Bette für die geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Bischoffen von Villanova mit der Tugend einer vortrefflichen Barmhertzigkeit gegen den Armen geziehret hast / wir bitten dich / daß du / durch sein Fürbitt / in alle / welche dich anruffen / die Schätz deiner Gütigkeit außgiessen wölleſt. Durch ꝛc.

19. Herbstmonat.

H. Januarius Martyrer.

Weichet von mir alle/ die jhr Böses würcket/ ich kenne euch nicht: alldort wird seyn Wainen und Zähnklapperen. Luc. 13.

DEr H. Bischoff Januarius ist in einen glühenden Ofen/ doch ohne Verletzung/ geworfen worden. Mitten in den Flammen hat GOtt zum Lob ein Gesänglein angestimmet/ welches dann anderseits die H. Englen beantwortet haben. Man hat jhne an die Folter-Ram gebunden/ den Löwen zu verzehren frey geben/ diselbige haben jhne/ als jhres Erschaffers treuen Diener verschonet/ und verehret. Der Tyrann hat jhne zum Todt verurtheilet; aber er/ der ein so blindes Urtheil gefället/ ist alsobalden seiner Augen beraubet worden: doch hat jhne zum Danck der H. Januarius widerumb sehend gemacht/ und eben darmit 5000. Menschen mit dem Glaubens-Liecht erleuchtet. Der undanckbare Richter aber an dem seinen Augen widerumb sehend/ und an dem Liecht seiner Seelen mehrer verblendet/ hat befohlen/ daß man jhne enthalsen solte. So auch geschehen im Jahr 306.

Betrachtung

Drey Betrachtungen von der Höllen

§. 1. Das jenige Orth/ in welchem die Verdammten gepeiniget werden/ ist ein unergründliche Tiefe voll eines erschröcklichen Feuers/ welches unauf-

brennet / umb wie wenig es erleuchtet. An disem Orth finden sich alle ersinnliche Ubel / ohne Vermengung einigens Gutens. Betrachte alle Pein / welche einiger Martyrer einmahl gelitten: alle Schmertzen / so auch die schwäriste Kranckheiten nach sich ziehen / und sage sicherlich hernach: die Höll ist ein Orth / in welchem dises / und noch mehr Leydens sich beysammen begreiffet. Solche zu erkennen muß man beyde zusammen fügen / erstlich die unendliche Macht deß Straffendens / dann auch die Boßheit deß jenigens / der ein unendliches Wesen verletzet hat. Ignis arcani subterraneus ad pœnam thesaurus. Tertull. **GOtt hat einen verborgnen Schatz deß unter jrrdischen Feuers / darmit die Sünd̃ abzustraffen.**

§. 2. Lasse dir zu Gemüth seyn / als seheſt du jenige unglückseelige / welche die Teuffel / GOttes Henckers-Knecht / in jenen peynlichen Flammen abstraffen. Höre / was sie jammerend klagen: jhr erbärmliches Wehklagen / jhre erschröckliche Lästerung gegen GOtt: Lasse dir seyn / als empfindest du den unerleidlichen Gestanck / mit welchem sie gequälet werden: Die Gall / mit dero sie getränckt / das Feuer / welches unauffhörlich jhnen mitten durch das Marck tringet. Und solte es die Mühe abthun / in so unerdenckliche Schmertzen sich hinein werffen / einen augenblicklichen Wollust zu erhaschen? Momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat. **Ein Tröpflein der Freuden / ein Meer deß Leyden!**

§. 3. Jhr Gedächtnuß wird jhnen vorbilden alle Freud / umb derentwillen sie seyn verdammet worden: sie werden klar ersehen / daß mehr nicht / als ein

eintziger wol angelegter Augenblick zu Erlan-
der ewigen Seeligkeit / den sie außgeschlagen
nen wäre vonnöthen gewesen. Der Verstand
ihnen lebhafft vorstellen/ die Grösse deß unend
GOttes / so sie so leichtfertig verlohren / und d
vergleichliche Schmertzen / in welche sie sich al
derlich geworffen. Der Willen wird in dem
unveränderlich verbleiben / sie werden wünsch
sterbē/umb solchen Peynen zu entgehē/aber der
wird für sie gestorben seyn/sie aber ein Leben/m
erschröcklicher seyn wird/ als aller Todt/ in
keit führen. Tardè nobis displicebimus in con
ignis inferni, qui interrogabit ossa, & medull
cogitationes nostras. Eus. Emissen. **Alsdann**
den wir/aber zu spatt / ein Mißfallen ob
selbsten tragen/ wann uns das höllische
wird in die Augen schlagen/ wann es das
bain und Marck / ja die Gedancken selb
durchsuchen wird.

Gedächtnuß der Höllen.

Bette für die arme Seelen deß Fegfeuers

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Begän
deß H. Januarij und seiner Gesellen Mart
erfreuest/ verleyhe gnädiglich / daß wir dero T
den nachfolgen / dero Geburts-Tag wir beg
Durch ꝛc.

---

20. Herbstmonat.

H. Eustachius Martyrer.

Erfreuet euch allezeit in dem HErrn; ich sage
mahl / erfreuet euch. Philip. 4.

EUstachius ware unter Vespasiano ein berühmter Kriegs-Obrister / diser / als er einem Hirschen auff der Jagd nachsetzte / sahe zwischen dessen Stangen die Bildnuß deß gecreutzigten Heylands / welche von dannen-auß jhne angeredet. Er liesse sich darauff mit allem seinem Haußgesind tauffen. Die laidige Sucht hat jhme alsobald darauff all sein Vieh hinweck genommen: und als er das Land verlassen wolte / hat jhme der Schiff-Patron sein Ehefrau entführet: auß seinen beyden Söhnen hat jhme den ainen ein Beer / den anderen ein Löw hinweck gerissen. Nach verflossner Zeit hat jhne Trajanus der Kayser widerumb auffgesucht / und nach dem er jhne erfragt / seinem Kriegsvolck vorgesetzet. In diser Gelegenheit hat er zumahl den Sig / zumahl sein Ehegemahel / und beyde seine Söhn auß wunderbarlicher Anschickung GOttes widerumb erhalten: haben doch einen stärckeren Streit außstehen müssin / dann sie alle umb Willen sie den Götzendienst abgeschlagen / gemartyret worden im Jahr 120.

Betrachtung

Daß man allezeit solle freudig seyn.

§. 1. GOtt befihlet den Gerechten / daß sie sich erfreuen sollen. Es gibt auch unschuldig / und zulässige Freuden / deren man geniessen kan; aber man muß beynebens acht haben / daß man in allen disen Kurtzweilen GOtt suche / und finde / wie der H. Eustachius jhne auff der Jagd gefunden. Gedencke / mitten unter deinem Wollust / an die bittere Gallen CHRISTI; verneuere GOtt seinen Schmertzen nicht / in

in dem du dir sträfflich wol seyn lasseſt. Nam lætari & ridere non possumus, nisi risum atque lætiam nostram scelus esse faciamus? Salvian. Sch **wir dann nicht mögen lustig seyn / ohne GOtt dardurch betrübt werde?**

§. 2. Erfreue dich mitten unter deinen auch sch risten Anligen / wie es Eustachius gethan / der wol zu friden stunde / auch nach dem er Weib Kind / all sein Haab und Gut verlohren / in Wü ecken / daß er hierinn GOttes Willen nachleben wie grossen Trost gibt solcher Gedancken einem trübten Hertzen! GOtt will / daß ich angefo seye: allda findet Er sein grössere Glory / und grösseren Nutzen. Ach mein GOtt / daß dein hei ster Willen allezeit in mir unverhinderet seinen L habe! in disem erfreue ich mich / und will mich freuen ewiglich. Wann sich mein Leib betrübt er leydet / wird sich mein Seel erfreuen / dieweil gehorsamet.

§. 3. Wann sich GOtt selbsten / mit Beraub seines Göttlichen Trosts dir entziehet / und d deinem Gebett lähres Stroh außzutröschen g demütige dich / und seye doch gleichwol befridig auch lustig / daß du also GOttes Willen erfü Lasse nichts auß deinen gewöhnlichen Andac Ubungen auß. GOtt entziehet sich / also dein Bes digkeit zu prüffen / und dich in Demuth zu unterh ten. Dich allein / und nicht deine Tröstungen / su ich in meinem Gebett / O GOtt. Quare faciem tu avertis, gaudium, per quod gaudeo? ubi es abscon tus, pulcher, quem desidero? S. Aug. **Warum verbirgest du dich / mein Freund / in dero**

mich alleinig erfreue? wo ligest du verborgen/ O du Schöner/ welchen ich verlange.

Geistliche Freud.

Bette für die/ so dich verfolgen.

Gebett.

O GOtt/ der du uns verleyhest/ deiner H. Martyrer Eustachij, und seiner Gesellen Geburts-Tag zu begehen/ gibe gnädiglich/ daß wir in der ewigen Seeligkeit uns ab jhrer Gesellschafft erfreuen. Durch ꝛc.

---

21. Herbstmonat.

H. Matthæus Apostel und Evang.

JESUS hat an dem Zoll-Ambt gesehen einen Menschen/ mit Namen Matthæum/ und zu jhme geruffen: folge mir nach. Er aber ist alsobald auffgestanden/ und jhme nachgefolget. Matth. 9.

DEr H. Matthæus hat alle seine an dem Zoll-Ambt zusamb getragne grosse Güter auff einen Hauffen verlassen/ umb also unverhindert CHRISTO nachzufolgen/ nach dessen Himmelfahrt hat er sich in das Mohrenland begeben/ und aldorten ein Anzahl der eingesessnen bekehret. Die Tochter deß Königs Phigenia benambset/ als sie jhne von dem Lob der Jungfrauschafft reden hörte/ hat die jhrige GOtt verlobt/ deren Exempel dann 200. junge Töchter nachgefolget seynd. Hirtacus aber begehrte der Königlichen Tochter zur Ehe/ in dem er nun sahe/ daß jhme Matthæus, welcher die Jungfrau/ jhr GOtt versprochnes Gelübt zu halten anmahnete/ an dem Weeg stunde/ ist er ergrim-

ergrimmet / und hat jhme an dem Altar hinn
lassen.

Betrachtung
Uber daß Leben deß H. Matthæi.

§. 1. CHRISTUS der HErr hat Matth
zu dem Apostel-Ambt beruffet / als er bey seine
banck vorbey-gienge; und er hat sich alsobald
gemacht / ist jhme nachgefolget. CHRIST
het auch mehr mahlen bey uns vorbey / Er ste
an / Er ruffet uns im für über gehen. La
Gnaden / welche Er dir anerbiettet / bey dir h
dann widrigen-fahl werden sie fürüber stre
und wann CHRISTUS wird vor bey seyn / w
jhne nicht mehr finden können / wann du auch
gern wolte st. Stehe dann auff / würcke di
ner Sünden loß behertzt / und unverweilt / un
te dich / widerumb in dieselbe zu fallen. G
schreyet uns schon von so langer Zeit hero zu
wir bleiben annoch allezeit in dem vorigen E
allezeit in der alten Lauigkeit / allezeit an nid
Begirden angehefftet.

§. 2. Diser Heilige ware über daß ein Ev
list / hat sein wunderbarliches Evangelium / w
er uns hinderlassen / so wol mit der Feder gesch
als mit dem Wort geprediget. Du kanst pre
seiner Nachfolgung kein neues Evangelium
ben / aber du kanst / und solst das von jhme gesch
ne eben so wol halten / als er. Du sagest / da
es glaubest: so lasse dann deinen Glauben in
Werck erhellen. Erforsche dich selbsten / und
deinen Lebens-Wandel gegen den Evangelio

agendum est, ut vita nostra Evangelio respondeat. S. Chrysost. **Da hin sollen wir trachten / daß unser Leben mit dem Evangelio ein stimme.**

§. 3. Der H. Matthæus ware zugleich ein Martyrer / und kan wol ein Martyrer / und zu gleich ein Schlachtopffer der Keuschheit benambset werden. Dein Leben solle einer immerwerenden Martyr gleich sehen. Es ist vonnöthen / daß du dich dem jenigen / welches dir daß allerangenembste ist / entziehest: daß du dir selbsten / deiner Sinnlichkeit / deinen bösen Anmuthungen / deinem aignen Willen ohne Unterlaß absterbest. Dises zwar / die Warheit zu bestehen / fallet nicht leicht / allein ein Himmel voller Geigen und Freuden verdienet dises alles. Den Verdambten wird das ewige Feuer vil schwärter seyn / als dir ein kurtzer Abbruch / den du dir selbsten anthuest. Wie ist es heiligen Seelen so gar nicht schwär / in solchem freywilligen Zwang zu leben!

Gehorsamb.

Bette für Außbraitung deß Evangelij.

Gebett.

LAsse uns / O HErr / durch das Gebett deß H. Apostels und Evangelisten Matthæi Rath und Hilff erfahren; damit / was wir zu erlangen nicht vermögen / uns vermitls seines Fürsprechens geschenckt werde. Durch ꝛc.

---

22. Herbstmonat.

H. Mauritius Martyrer.

Lasset uns anziehen den Pantzer deß Glaubens und Liebe; uns bedecken mit der Beckelhauben der Hoffnung. 1. Thessal. 5.

Der

DEr H. Mauritius hatte 6666. Soldaten ter sich / welche alle Christen waren / dem Thebeischen Fahnen. Maximinus Kayser befahle daß all sein Kriegs-Heer den G opfferen solte: dessen aber verwaigereten sich meldte heilige Kriegs-Helden bevorab auff Ver nung deß H. Mauritij. Gab demnach der K Befelch / daß man den zehenden auß jhnen hin ten solte. Die übergeblibne wolte er annoch Götzen-Dienst angestrenget haben. Als sie auff jhrem Nein-Wort verharreten / hat er sie Stücken verhauen lassen. Hat also dises H Heer obgesiget / ohne daß es gefochten hat. dem Jahr 229.

Betrachtung

Von dem Streit / und Waffen eines C sten-Menschens.

§. 1. Es gibt zu weilen Gelegenheiten welchen man fliehen muß / wann man wil obs Der gleichen Streit gibt es / wann die Keus bestritten wird. Wilst du wider dero Feind obsigen? fliehe weit von den Gelegenheiten verlihren; auß Ursach / dieweil du deinen Fei dir herumb trageſt / dises ist dein ainhäim Feind / der mit dem Teuffel in guter Verstän stehet / und dich verrathen wird. hierin wer ist obgesiget haben. Ne sit tibi verecundia fug si castitatis palmam desideras obtinere. S. **Schäme dich der jenigen Flucht nicht / che dir nothwendig ist / wann du bege die Keuschheit zu erhalten.**

§. 2.

§. 2. Widersetze dich auch den jenigen nicht/ welche dich mit ainiger Schmach beladen / welche dir Stichreden geben / daß auch das Blut möcht hernach gehen; dich verachten / übel verleimbden / oder auff was sonst für ein Weiß es immer seyn kan / dich übel halten. Schweige still darzu / beschäme sie nicht hinwider / und obwohlen es schon in deinem Gewalt stunde / schenck jhnen nicht gleiche gegen Maaß ein. O wie schwär ist es / in der gleichen Begebenheiten sich innenhalten! aber auch wie angenehm ist GOtt / ein solche Uberwindung deiner selbsten! CHRISTUS hat in sich reden und schlagen lassen / und doch beyneben Lamb-still gewesen. folge jhme nach.

§. 3. Der Glaub / die Hoffnung / und die Liebe seyn drey Waffen / welche dir der H. Paulus zu deinem Streit in die Hand gibt. Wann du glaubest / daß GOtt so vil für dich gelitten / kanst du dich wol auß dem Streit / und Straich ziehen? erhöbe deine Augen gegen dem Himmel / welchen du versprochnen hoffest. Mit einen Wort / trage rechte Lieb zu GOtt / so wirst so wol seinen Gebotten / als seinen Räthen gehorsamblich nachleben. Die Lieb macht alles ring und leicht: auch mitten in der Marter wirst du Glückseelig seyn / wann die Lieb in deinem Hertzen ist. O felix hominum genus! si vestros animos amor, quo cælum regitur, regat. Boëtius. **Glückseelig seyet jhr / O Menschen / wann in eurem Hertz die Lieb / mit dero der Himmel selbsten beherschet wird / regieret.**

Flihe die bösen Gelegenheiten.

Bette für die/ welche umb deß Glaubens wil[len] streiten.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / daß deß H. Mauritij und seiner Gesellen Ehr[en] erfreue / auff daß wir uns ob deren Geburts[tag] rühmen mögen / auff dero Fürbitt wir uns ver[lassen] Durch ꝛc.

---

23. Herbstmonat.

H. Thecla Jungfrau und Mart.

Deß Menschen Feind seind seine aigne Hausgenossen. Matth. 10.

DJe H. Thecla, welche zu dem Glauben angehörter Predig deß H. Pauli ist bek[ehrt] worden / ist von jhrer selbst aignen Mu[tter] angeklagt worden / daß sie ein Christin seye: beyneben / daß man sie gantz lebendig verbr[ennen] solle / auß Ursach / daß sie den Heurath / welch[en] jhro angetragen / hat außgeschlagen. Aber daß [sie] die Schlangen / die Löwen / die wilde Ochsen / alle greuliche / oder unempfindliche Geschöpff [nicht] mehr Mitleyden / als jhr aigne Mutter gegen Thecla erzaiget / dann disen allen ist sie ohne m[ensch]giste jhrer Verletzung entkommen: welches [sie] endlich den Tyrann selbsten veranlasset / sie [in] freyen Fuß zu stellen. Unter aller wehrender Marter hat man ein solche Einzogenheit an [ihr] verspüret / daß sie die Augen nicht einmahl [auf]hat.

Betrachtung
Von dreyerley Feinden deß Menschens.

§. 1. Der Mensch hat etliche unsichtbare Feind / und dise seyn die laidige Teuffel / mit ihren bösen Eingebungen verursachen sie dem Menschen so vil Schaden der Seelen / als ihnen nur immer möglich ist. Die bedienen sich hierzu deß scheinenden Golds / der anlachenden Wollustbarkeiten / der in dem Rauch verschwindenten Ehr / ja aller Geschöpffen / welche unseren Sinnen fortan vorstellen / uns hiemit in die Strick zu bringen. Wie offt wurde ich in dises Betrügers Maschen schon gefallen seyn / wann mein H. Schutz-Engel mich darauß nicht errettet hätte? habe ich ihme auch schuldigen Danck hierumb erstattet?

§. 2. Deß Menschens Haußgenossen / seine aigne Elteren / und gute Freund seyn zu Zeiten unser ärgste Feind. Die angebohrne Lieb / welche sie gegen uns tragen / verursachen in uns bißweilen mehr Ubels / als der Teuffel selbst. Sie widersetzen sich dem guten Vorhaben / welches wir haben / GOtt uns zu ergeben. Ihr Liebkosen verübt zu Zeiten grösseren Gewalt über uns / von dem Guten abzuhalten / oder zu dem Bösen zu verlaiten / als aller Tyrannen angedröhete / oder angethane Peinen. Ihr grausame Elteren / ihr feindliche Freund / wann ihr die euerige liebet / warumb wöllt ihr sie verdammen? Perdidit nos aliena perfidia, parentes sensimus parricidas. S. Cyprian. **Anderer Untreu hat uns verderbet; unsere selbst aigne Elteren haben uns deß Lebens beraubt.**

§. 3. Du aber selbsten / mein Mensch / bist auf
ten / dein gröster und gefährlichister Feind. Dein
lainet sich auff wider den Geist; da doch im Gg
spil dein Geist den Leib beherzschen solle. Dr
verlanget nach Zeitlichen / und Seel seufftzet
himmlischen Güteren. Diser Streit endet sich n
biß sich das Leben endiget. Habe dann gute ach
dein Schantz / traue nicht allzuvil. Die Begir
keit lebet annoch in dir / wird auch nicht umb
Augenblick vor dir sterben / du must allezeit mit
Feld ligen. Concupiscentia in hac vita minui po
consumi non potest. S. Aug. **Die Begirlich
mag in disem Leben wol geminderet / aber
mahlen völlig außgereuttet werden.**

Stärcke deß Geists.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / daß
die da der H. Jungfrauen und Martyrin
clæ Geburts-Tag begehen / uns ob ihrer jährl
Verehrung erfreuen / und durch das Beyspil ein
grossen Tugend in der Andacht zu nemmen. D
unseren HErrn. Amen.

---

24. Herbstmonat.

H. Solemnus Bischoff.

Alle Menschliche Ehr ist einem Graß gleich:
Graß ist verwelcket / und sein Blum ist abgef
das Wort GOttes aber bleibet in Ewigkeit.

Als der H. Solemnus vernommen / daß man ihne Bischoff zu Chartres wolte machen / hat er sich verborgen / als er aber innen worden / daß an sein statt der H. Aventinus seye erwählet worden / hat er sich widerumb herfür gemacht / und jhme zu solcher Würde Glück gewünschet. Aber die Geistlichkeit hat jhne gezwungen die geflohene Burde auff sich zu laden; welche dann der H. Aventinus jhme mit vollem Hertzen abgetretten. In solchem Ambt dann liesse er jhme eyffrigist angelegen seyn Clodovæum den König zu CHRISTO zu bekehren. Er erinnerte sich offt deß Jüngsten Gerichts. Nach seinem zeitlichen Hintritt erschine ein helles Liecht ob seiner Todtenbaar / als wolte GOtt zu Vergeltung der jenigen Ehr / welche er den Heilthumber der Heiligen angethan / also geehret haben.

Betrachtung

Von Eytelkeit der weltlichen Ehr.

§. 1. Die Ehr / welche uns die Welt verspricht / ist nicht werth / daß man sich darumb bearbeite / dann sie uns nicht zu ersättigen / sonder nur ein noch gröseren Durst nach jhr zu erwecken vermag. Niemahlen sagt der Ehrgeitzige / daß er genug habe. Die erhaltene Ehr verursachet mehr Unlust in jhme / als Freud. Mein Seel / was für Ehren erwartest du von der betrügerischen Welt! Honores terrenos promittit, ut cæleſtes adimat, oſtendit falſa, ut vera ſurripiat. S. Cyprian. **Sie verspricht uns zeitliches Ansehen / damit sie uns das Ewige abstehle: Sie zaigt uns die falsche / damit sie uns der wahren beraube.**

§. 2. Das hohe Ansehen / auff welches du
vil halteſt / ſtehet nicht in deinem Gewalt / ſonde
ein Würckung der aberwitzigen Menſchen / w
offt das jenige mit Lob erheben / welches Schä
werth wäre; und ernidrigen entgegen / welches
diente biß in den Himmel erhoben zu werden.
das ſo braucht es mehrer nicht / als daß das Gl
Rädl ſich ein wenig umbwende; ein ſchlech
leicht einfallende Ungnad vermag alle / auch di
ſte Ehren über einen Hauffen zu ſtoſſen. W
dann hinfüran das menſchliche Hochſchätz
achten / als welches ſo ungerecht / und unbeſ
iſt. Keiner anderen Ehr will ich nachjagen / a
jenigen / mit welcher die Tugend bezahlet
Honor, ſi diligitur, ibi habeatur, ubi nemo in
honoratur. S, Chryſol. **Wann man die Ehr
bet / liebe man ſie an jenigem Orth / an
chem kein Unwürdiger verehret wird.**

§. 3; Endlich wehrt all dein Ehr nicht länge
biß in dein Grueben. Allda verziehen ſich die P
liche Inſlen: allda zertrimmeren die Kayſer
Königliche Kronen: allda erſchwächen der P
renden Scepter. Und wann es auch ſchon geſ
daß du einen Nachruhm hinter dir laſſeſt an
Orth / wo du nicht mehr biſt / was wird es dich
fen / wann man dich alldorten / wo du dich befi
ſchändet / und peyniget? Was vermag zu d
Troſt auch der höchſte Ehren-Titl / wa
ſchwärlich kranck ligeſt; kan er dich geſund ma
wird dann all mein Ruhm in diſem fürohi
ſtehen / daß ich mich mit CHRISTO / wie CHRI
und umb CHRISTI willen verdemütige.

Begird der himmlischen Glory.
Bette für die Gefangne.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers / und Bischoffs Solemni ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

25. Herbstmonat.

H. Firminus Bischoff.

Der Geist deß HErrn ist über mich kommen / darumb Er dann auch mich gesalbet hat / und den Armen zu predigen außgesandet. Luc. 4.

DEr H. Firminus hat schon in dem 17. Jahr seines Alters angefangen zu predigen hin und wider in den Dorffschafften. Als er Priester / und hernach gar Bischoff worden / hat er das Liecht deß H. Evangelij in vil Frantzösische Landschafften eingebracht. Die Begird gemarteret zu werden hat jhne in die Picardi / allwo die Marter-Krantzlein wolfail waren / getriben. Hat allda innerhalb 40. Tagen 300. Heyden zu dem Glauben bekehret: ist hernach gefänglich eingezogen worden / hat auch in dem Kercker einen sigreichen Todt genommen.

Betrachtung
Von Unterrichtung der Armen.

§. 1. Erlernet jhr Apostolische Männer von dem H. Firmino die schlechte / verächtliche Personen auch in den Dörfferen zu dem Guten anzuweisen / und

vermainet nicht / daß diſe Arbeit euerem S… Eyfer unanſtandig ſeye. Sie iſt zwar nicht… groſſem Schein und Hochſchätzung bey dem … ſchen / GOtt aber iſt ſie ſehr angenehm / und … Verlaſſnen ſo nutzlich / als nothwendig: euch … ſten iſt ſie umb ſo vil tröſtlich- und verdienſt… und GOtt umb ſo vil ruhmlicher. Non te d… quia te non cognoſcit: qui enim cognoſcit te, … S. Aug. **Mein GOtt / darumb liebet man … ſo wenig / dieweil man dich ſo wenig e… net: ſo man dich mehr erkennen wurd / ſo … de man dich auch mehr lieben.**

§. 2. Ihr Haußvätter traget gleichfahls … über euere Haußbediente: ſchicket ſie an ſolche … an welchen ſie den Weeg zur Seeligkeit erl… mögen; ja ihr ſelbſt unterweiſet ſie. Ein von eu… gehörtes Wort wird ihnen tieff in das Hertz … Sehet zu ihren Mängel und Fähler nicht dur… Finger: erzaiget euch gütiger gegen den jenig… welchen ihr mehr Tugend verſpüret. Was … Freud und Ehr wird euch einmahl ſeyn / wann … einer Seel auß eueren Bedienten werd in den … mel helffen? Famulorum te non pudeat, comun… eſt & illis, & nobis natura. S. Ign. M. **Schäme … deiner Dienſtbotten nicht / dann dein N… iſt auß keiner beſſeren Erden genommen … die ihrige.**

§. 3. Wann aber dein Lebens-Beſchaff… dich verhinderet / deinen Neben-Menſchen zu b… ren / und unterweiſen / ſo bette auffs wenigiſt G… daß er ſo vil Sünder bekehren wölle: mitarbeit… vil dir immer möglich iſt / zu der Welt-Bekehr…

Es kan seyn / daß du mit deinem Gebett mehr außrichtest / als die Apostolische Arbeiter mit jhrem predigen: und weilen sie mit jhrem Schwaiß und Blut solche begiessen / wirst du mit deinem bittlichen Anhalten das nothwendige Gnaden-Thau / sie fruchtbar zu machen / außbringen. Umb wie vil bist du bemühet / die Sünder zu bekehren? was Würckung lasset dein Seelen-Eyfer nach sich? demütige dich auff das wenigiste / und wann du anderer Seelen zu nutz nichts würcken kanst / so nimme dich umb so vil eyfriger umb dein selbst aignes Heyl an.

Seelen-Eyfer.

Bette für die Arbeiter in dem Weinberg deß HErrens.

Gebett.

GOtt an / Allmächtiger GOtt / unser Schwachheit / und dieweil uns unser aigner Sünden-Last beschwäret / so gibe / daß uns deß H. Bischoffs und Martyrers Firmini glorwürdige Fürbitt beschütze. Durch ꝛc.

---

26. Herbstmonat.

H. H. Cyprianus / und Justina. M. M.

Ich wird von euch hinweck gehen / jhr werdet mich suchen / aber in euren Sünden sterben. Joan. 8.

Als sich die H. Justina gewaigert mit Aglaidas sich zu verheurathen / dieweil sie GOtt jhre Jungfrauschafft hat anverlobet / hat sich diser verliebte junge Mensch zu Cypriano, einem Zauberer verfügt / bey jhme angehalten / daß er die Jungfrau

mit seiner Schwartz-Kunst dahin vermögte/ w
jhme die Schnee-weisse Keuschheit den Zutritt
legt hatte. Und als diser all sein Kunst an
umb sonst versuchet / hat der Teuffel selbsten b
nen müssen / daß er über die Christen ainigen
walt nicht habe. Ob disem hat sich Cyprian
kehret/und über ein Zeit hernach / so wol er/ al
stina durch ausserlesne / und schröckliche P
den Martyr-Palm erhalten.

Betrachtung

Von drey unterschidlichen Zeiten / auff
che man die Buß pflegt zu verschieben

§. 1. Schiebe dein Buß nicht von Tag/ z
auff / dann GOtt / welcher dem recht-büs
Menschen die Verzeihung versprochen / h
sündigen der Zeit / Buß zu thuen / nicht verge
Dein Leben ist also unsicher; das Geschäfft d
Seeligkeit also hochtringend; das jenige w
auff Verlust dessen folgt also erschröcklich/
hierin ein gantze glück-oder unglückseelige Ew
waltet. Ein Christ solle seyn Bekehrung nie
len auff den ungewisen morgigen Tag versch
Christiano crastinum non est. Tertull. **Ein C**
waiß nichts von morgen.

§. 2. Wann du aber auch Versicherung h
wurdest/ daß du biß in das Eißgraue Alter b
leben wurdest / so soltest du doch dein Beke
biß dahin nicht verweilen: dann zu solcher Zeit
dein Leib mit Kranckheiten zerfallen seyn/ und k
anderen Gedancken zu lassen wöllen / als wie e
niger Ruhe pflegen könne. Die böse Gewon

werden sich in dein Natur verwandlen: GOtt wird mit seiner so offt außgeschlagner / so offt verachter Gnaden hinter Berg halten: mit einem Wort; als dann wirst du noch wöllen / noch können dich bekehren.

§. 3. Und wann du ja dein Bekehrung biß zur Sterb-stund verziehen wilst / wer wird dir gut darumb seyn / daß dich nicht ein geschwinder / ein unversehner Todt hinweck raffe? wie! wann dich dein letzte Kranckheit deß Verstands beraubte? oder vermainst du villeicht / solches niemahlen geschehen zu seyn? was wurde dann in solchen Umbständen die deinige für ein Bußfertigkeit seyn / du wurdest die Sünden alsdann verlassen nicht auß Willen / sonder auß Noth. Mache es / wie es / nach Bezeugung deß H. Augustini, jener Höffling gemacht / welcher nach Ablesung deß Lebens deß H. Antonij also gesprochen: DEO servire statui, & hoc ex hora hac, in hoc loco aggrediar. Tu, si piget imitari, noli adversari. **Ich habe beschlossen / GOtt zu dienen / und zwar an diser Stund / und an disem Orth / wann du mein guter Freund / mir nicht wilst nachfolgen / so lege mir doch nichts an dem Weeg.**

Würcke Buß.
Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

GIbe / O HErr / daß uns deiner heiligen Martyrer Cypriani, und Justinæ unabläßliche Fürbitt erhalte / dieweil du nicht wirst auffhören / uns gnädiglich anzusehen / welchen du von solchen Fürsprecheren Vorsehung gethan. Durch ꝛc.

27. Herbstmonat.

H. H. Cosmas und Damianus M.

Haylet die Krancke / erwecket die Todte / reinig
Außsätzige: treibet die Teuffel auß: habt ihr
sonst empfangen / so gebt es auch un
Matth. 10.

WAs in angeführtem Spruch Christ
HErr seinen Jüngeren gebotten / das
die Heilige 2. Brüder / jhrer Lebe
wandnuß nach Leib-Artzten / auff daß Nägd
let. Sie haben die Kranckheiten mehr durch
Glauben / als durch jhr Kunst gehailet / und
ten jhne jhre Dienst durch kein Schanckung
let haben; dann die jenige / so jhnen die M
darraichen kunten / jhnen zu wenig ware /
derē / welcher sie von Gott gewärtig waren. Der
vogt Lysias liesse sie / als Christen peinigen /
hat jhnen noch das Feuer / noch die Kiselstain
welchen sie hätten sollen verstainiget werden / e
Schaden nicht zugefüget. Seynd endlich en
worden in dem Jahr 285.

Betrachtung
Ein jeder in seinem Stand muß sich um Himmel bewerben.

§. 1. Es lasset jhme ein jeder angelegen sey
seinem Stand vortrefflich zu werden; zu diser
de wendet man vil Jahr mit höchsten Fleiß d
und so wenig findet man / welche einen Antrib
ben / in dem Stand eines Christens hoch zu st
und dises nicht unter den Hayden oder sonst

laubigen/welchen daß Leben darauff stehet/ im Fall
e jhren Glauben änderen sollen/ sonder unter den
Christen/ welche auß lährer/ ja Gotts-lästeriger
Beysorg/ sie möchten etwan von anderen belachet/
dar beschimpffet werden/ ein Scheuen tragen jh-
em Namen nach/ zu dem sie sich bekennen/ Christ-
ch zu leben. Ist daß nicht ein unerhörte Verwir-
ung? kein Künstler/ er habe ein so schlechte Hand-
irung als er immer wolle/ schämet sich seiner Ar-
eit/ eines Christen Arbeit ist/ daß er Fromm lebe/
nd er bekennet sich ein Christ zu seyn/ schämet sich
eyneben ein seinem Namen gemässes Leben zu füh-
en. Nemo te recognoscit Christianum. Ter-
ull. **Wann man deinen Lebens-Wandel an-
chet/ wurde niemand errathen/ daß du ein
hrist seyest.**

§. 2. Man solle sich aber seinen Lebens-Wan-
el gemäß Christlich/ das ist/ also wie GOtt es von
ns begehret/ verhalten. Und disem nach ist von-
öthen/ daß wir täglich GOtt unser Arbeit sollen
uffopfferen: in dessen Angesicht bezeigent/ daß
ir alle unser Arbeit/ so uns Ambtshalber obliget
llein seinen Willen nach zu leben/ verrichten.
Wann wir solches alle Morgen verrichten/ so wer-
en wir den Tag hindurch uns unschwär erinneren/
aß wir mit eben der Arbeit/ welche wir GOtt
uffgopfferet haben/ jhne nicht belaidigen/ uns
ber versündigen sollen.

§. 3. Wir sollen uns aber nicht vergnügen las-
n/ unser schuldige Dienst GOtt auff zuopfferen/
nder ferners gesinnet seyn/ daß wir auch etwas
uß Freygebigkeit/ ohne unseren Nutzen darbey

gesu-

gesuchet / jhme dargeben. Würcke auch etw
darmit die Ehre GOttes / der deines Mi
schen böses darmit zu befürderen: Es wird
solchem an Gelegenheit nicht ermanglen / du
dich in einem Stand / wo du immer wöllest
du von zeitlichen Güteren zu sammen hä
werden deine lachende Erben einest darvon
was du aber GOtt zu Dienst arbeitest / wi
zum besten in dem Rest bleiben. Da paup
des tibi, quia quidquid dederis pauperi, tu hab
quod non dederis, habebit alter S. Chrysost.
das deinige den Armen / damit du es dir
sten gebest / dann alles / was du solchen
reichest / ist dein / was du jhnen nicht gi
überlassest du einem anderen.

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die Arme.

Gebett.

VErleyhe uns / wir bitten dich / Allmä
GOtt / auff daß wir / die da der H. H.
tyrer und Beichtiger Cosmæ und Damiani Fe
Tag begehen / durch dero Fürbitt von allen
stehenden Ublen erlediget werden. Durch ꝛc.

---

28. Herbstmonat.

H. Elzearius Beichtiger.

Dise seynd / welche sich mit den Weibs-Bi
nicht besudlet haben / sie seynd Jungfrauen.
folgen dem Lamb nach / wohin es sich immer
gibt. Apoc. 14.

DEr H. Elzearius Graff zu Ariano, hat mit seiner heiligen Braut Dalphina die ewige Jungfrauschafft unversehret gehalten/ohne so gar/daß er auch nur ein ainige unordentliche Leibs-Bewegung empfunden hätte. Die Andacht zu der Jungfräulichen Mutter GOttes/das Buß-Kleyd/welches er angetragen/die Gaißlen/mit denen er seinen zarten Leib zerfleischet/die Freygebigkeit/welche er den Armen erwisen/waren die jenige Tugenden/welche sein Jungfrauschafft mit bekleydet/und zugleich erhalten haben. Er starbe im Jahr 1323.

Betrachtung

Wie man auch in der Welt möge heilig leben.

§. 1. In der Welt heilig zu leben/ist vor allem vonnöthen/daß man GOtt zu friden stelle/seinen Gebotten gemäß lebe/und von Verletzung seiner sich möglichisten Fleisses enthalte. Und dises solle niemand unmöglich zu seyn scheinen/angesehen/so vil Menschen es werckstellig gemacht. Wie vertragest du dich mit GOtt? stehet nicht dein wenigiste Sorg dahin/wie du ihne vergnügest? dein Absehen ist am allermaisten dahin gerichtet/wie du deinem Glückhügel anmachest/wie du dein Leben in Wollüsten zudurch bringest/das wenigiste aber/wie GOtt von dir bedienet/und zu einem Freund gemacht werde. Du/der du ausser der Welt zu seyn begehrest/lebest du nicht dannoch der Welt-Gesätzen gemäß? richtest du all dein Absehen allein nach dem Willen GOttes?

§. 2. So

§. 2. So ist auch vonnöthen / daß man sein
wissen befridige ; dises ist ein unablässiger An
ner / welcher uns unserer Schuldigkeit erin
und wo sich jemand anderer niemahl finden
welcher dein unglückseeligen Stand dir vor
lege / so wird es an disem nicht ermanglen / w
dir denselbigen ohne Unterlaß wird unter die
reiben. Mercke fleissig auff / was dir dein G
von Zeit zu Zeit verweise. Nihil opinionis, c
conscientiæ causâ faciam : also lehret uns so
heydnische Seneca : **Ich will** / spricht er / n
thun / den gemainen Wohn / sondern
mein Gewissen zu befridigen.

§. 3. Endlich solleſt du dich auch befleissen
deinem Neben-Menschen wol zu stehen / w
anderst in der Welt wilst heilig leben. Du h
dir deine Elteren / deine Befreundte / deine
nossen ; diser aller Obsorg ist dir von GOtt a
tragen worden. Solten sie einmahl ewig ver
gehen / entweder durch dein Nachlässigkeit / d
ermangleſt / sie jhrer Laster halben zu straffen
durch von dir gegebne Aergernuß / wegen dein
christlichen Lebens / so wurde GOtt von d
chenschafft über jhren Untergang / einforderen.
acht / daß du die jenige / welche der rechten Ver
und Tugend nach leben zu friden stelleſt ; bel
die Gottlosen / solteſt du es vilmehr dir für ei
halten / daß du von jhnen verfolget werdeſt ;
dises ist der Probierstain / an welchem dein T
muß gewehret werden : dises ist ein Zeichen
dein frommer Lebens-Wandel jhrem unsin
ungleich seye / weil sie dich hassen. Cruciate, no

te, damnate, atterite nos, probatio est enim innocentiæ nostræ iniquitas vestra. Tertull. **Peiniget / quälet / verdammet / zerknirschet uns / euer Boßheit wird ein Prob seyn unserer Unschuld.**

Sorg tragen über seine Haußgenossen.

Bette für Frid und Einigkeit unter den Ehegenossen.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit deines H. Beichtigers Elzeatij jährlicher Gedächtnuß erfreuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir auch dessen Tugenden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir begehen. Durch ꝛc.

---

29. Herbstmonat.

H. Michael Ertz-Engel.

Es hat sich in dem Himmel ein grosser Streit eraignet. Michael und seine Engel haben wider den Dracken gestritten. Apoc. 12.

DEr H. Michaël / als der Englen Fürst / und Beschützer der Kirchen / hat sich allezeit höchster Angelegenheit nach beflissen / die Ehr und Glory GOttes / beydes / sowol auff der Erden / als in dem Himmel zu verfechten. Diser ist / welcher den abtrinnigen Lucifer / sambt seinem Anhang in die Höllen verstossen: Diser / welcher unsere Seelen / nach ihrem Hintritt auß disem Leben / dem Richter-Stuhl GOttes fürstellet. Die gantze Kirchen verehret absonderlich heutiges Tags sein Fest: Franckreich bevor hat jhne / als dessen vortrefflichen Schutz sie zu unterschidlichen Begebenheiten inmütigist erfahren / zu ihrem Beschützer außerwählet.

Betrachtung
Von Sanct Michael.

§. 1. Der heilige Michaël hat sich unverschr
dem Lucifer/ der sich GOtt widersetzet/ entgegen
setzet; als diser mainaidiger Engel nicht wolte
Sohn GOttes/ im fall er solte Mensch werden
einen GOtt anbetten. Alsdann hat sich der H.
chaël alsobald auff der anderen Seiten zu stehen
kläret/ und den Uberrest der beständigen Engl
sich gezogen. Folge disem H. Ertz-Engel/ und
nem heiligen Eyfer/ den er für die Glory GO
getragen/ nach/ wann solche beschimpfft zu we
in Gefahr stehet: widersetze dich freymüthig den
nigen/ welche solche zu bestreitten begunnen. U
dir die Welt mit jhrem Liebkosen/ der Teuffel
seiner Eytelkeit anfechten/ so schreye mit dem H.
chaël auff: **Wer ist wie GOtt? Welt/ W
lust/ Ehr/ Reichthumben/ sollet jhr/ und
les was jhr versprechet/ auch wol mit G
und deme/ was Er verspricht/ können
glichen werden?** Quis est DEUS? **Wer ist G
gleich?**

§. 2. Die hohe Demuth und Unterwerffung
H. Michaëls ist nun mit höchsten/ und ewigen W
den belohnet worden: da herentgegen deß Luc
Hoffarth mit jhme biß in die tieffiste Höllen
ewig verstossen worden. Erzitteret hierüber
Hoffärtigen: Lucifer ist umb seiner Hoffarth
len auß dem Himmel verstossen: die Allersch
auß allen puren Geschöpffen ist in Ewigkeit verd
met worden! werdet demütig/ und lehrnet G

gehorsam zu seyn. GOtt hat in den Englen gefunden / was Er zu straffen hätte: die Sternen seyn von dem Himmel gefallen / und wir arme Erdwürmlein wollen annoch den schuldigen Gehorsamb nicht erlehrnen!

§. 3. Wir sollen dem H. Michaël absonderlich mit Andacht zugethan seyn: dann er ist / welchem sowol die allgemaine Obsorg über die gantze Christenheit / als besonders / daß er dem End-Urtheil über dein bevorstehende Ewigkeit beywohne / ist auffgetragen worden. Was wirst du an jenem erschröcklichen Tag einwenden? was wirst du alsdann thun / wann dich weder Reichthumben / noch dein scharpffer Verstand einigen Nutzen mehr werden bringen können? alsdann wird dein Gewissen / deine gute Werck allein vor dem strengen Richter für dich das Wort führen? und für / oder wider dich im Recht ligen. Was wirst du CHRISTO können beybringen / umb welches Er dir ein Ewigkeit der Belohnung schuldig zu seyn / erkennen wird? Veniet illa dies, in qua plùs valebunt corda pura, quàm aptura verba, conscientia bona, quàm marsupia plena. S. Bern. **Es wird einmahl der jenige Tag anbrechen / an welchem man höher wird schätzen ein reines Hertz / als einen verschmitzten Kopff: mehr ein gutes Gewissen / als einen gespickten Beutel.**

Andacht zu S. Michaël.
Bette für dein Vatterland.

Gebett.

O GOtt / der du mit wunderbarlicher Ordnung der Englen / und der Menschen Dienst / und

Aembter außthailest / verleyhe gnädiglich / daß
ser Leben auff Erden von denen beschützet und
wahret werde / welche dir in dem Himmel al
gegenwärtig auffwarten. Durch ꝛc.

30. Herbstmonat.

H. Hieronymus Kirchenlehrer.

Gleich wie uns GOtt außerwählet hat / daß
sein H. Evangelium anvertrauete / also prä
wir dasselbige / nicht hierinn dem Menschen
der GOtt zu gefallen / welchem das innerist
sers Hertzens bekannt ist. Thessal. 2.

MAn kan mit Warheit sagen / das gantz
ben deß H. Hieronymi seye anderst nic
als ein immerwehrende Arbeit die Ehr G
tes zu befürderen. Das sowol alte / als neut
ment hat er mit höchstem Fleiß in die Late
Sprach übergebracht / wie dann dise Über
von der allgemainen Kirchen gutgehaissen / und
genommen ist worden. Sein gantzes Lebenla
er mit den Kätzeren im Glaubens-Stritt gestan
seine Schrifften seynd noch heut zu Tag / näch
er schon vor so vilen hundert Jahren gestri
starcke Waffen wider die Kirchenstürmer.
strenges Leben / sein unauffhörliches Fasten /
Seelen-Eyfer zu bekehren der Menschen geb
nugsame Zeugnuß / daß er die Warheit deß G
bens / und den Tugend-Wandel mehr mit
Werck / als mit dem Wort gelehret. Starb
Jahr 420.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Hieronymi.

§. 1. Diser heilige Lehrer hat alle weltliche Wissenschafft beyseits gesetzet/damit er sich gantz zu Verstehung / zu dero wahrhafften Ubersetzung / und zu Bestreittung der Kätzer begeben möchte. Wie lang wirst du deiner Wissenschafft dich gebrauchen/allein um eytle Ehr / dein aignes Wolgefallen / oder einen vergänglichen Gewinn darmit zu erjagen? untersuche ein wenig dein Kopff-Arbeit: bemühe dich solche mit heiliger Mainung verdienstlich zu machen/ und erinnere dich allezeit / daß du höher schätzen solltest das Gewissen / als das wissen. Amate scientiam, sed anteponite charitatem. S. Aug. **Liebe die Wissenschafft / aber noch mehrer die Liebe GOttes.**

§. 2. Der H. Hieronymus hat Rom / allwo er in grossem Ansehen ware / verlassen / und sich nacher Bethlehem in die Wüsten begeben/umb sich also den Welt-Gefahren zu entziehen. Sihe du dich umb/ in welchen Gelegenheiten du öffters GOtt verletzest/ und fliehe dieselben. Die Einsamkeit ist ein sehr vortheilhafftiges Orth / darinnen deinen Feind / den Teuffel zu bestreitten. Diser hat in dem Lustgarten deß Paradeyß den Adam überwunden / er aber selbsten ist von CHRISTO, wie dann auch von unzahlbaren Heiligen in der Wüsten überwunden worden. Laus magna deserti, ut diabolus, qui in paradiso vicerat, in eremo vinceretur. S. Eucher. **Es ist für die Einöde kein geringes Lob/daß in jhro der Teuffel / welcher in dem Paradeyß obgesiget / seye überwunden worden.**

§. 3. Der Gedancken von dem letzten Gericht
disen grossen Heiligen / auß mitten seinem We
gehen in die wilde Wüsten verjagt / in dero
steinharten Hertzklopfferen GOtt umb Verzei
gebetten. Diser Posaunen-Schall / welcher uns
mahl vor das entsetzliche Gericht GOttes abf
ren wird / solle uns allezeit vor den Ohren kl
Wurdest du dich berait befinden / anjetzo zu
nen: Gedenckest du alle Stund an dein letzte
Erzittere / mit disem so heiligen Mann / wann du
nur daran gedenckest: Verlasse alle unz
Freuden; greiffe mit beyden Armben nach
Creutz / damit du dich alsdann sicher erfreu
gest / wann die Gottlosen vor Forcht vergehen
ten. Tunc ad vocem tubæ pavebit terra cum po
& tu gaudebis. S. Hieron. **Alsdann wird die g
Welt / und dero Jnnwohner zu dem P
nen-Klang erzitteren / du aber dich erfr**

Gedächtnuß deß letzten Gerichts.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt / der du dich gewürdiget hast / dein
chen / zu Außlegung und Erklärung der h
Schrifft / mit dem H. Hieronymo deinem D
ger / und grossen Lehrer zu versehen: wir bitten
verleyhe uns; daß wir durch sein Verdien
Beystand / von dir kräfftige Hülff erlangen
jenige / was er mit Mund und Werck uns
lehret hat / in der That zu erzai
gen. Durch ꝛc.

OCT

OCTOBER.

1. Weinmonat.

H. Remigius Ertz-Bischoff.

Ihr sollet in allem eurem Wandel heilig seyn/ wie auch der jenige heilig ist / der euch beruffen hat. 1. Petr. 1.

DEr H. Remigius Ertzbischoff zu Remis, hat Clodovæum den ersten Christlichen Frantzösischen König in den Glaubenssachen unterwisen / und jhne dann auch durch den H. Tauff in die Kirchen GOttes gebracht. Als in wehrendem Tauffs-Werck kein Chrysam zu handen ware / hat ein Engel in einer Schaalen solches bey / und dem H. Bischoff in die Hand gebracht: gegen den Armen ware er also freygebig liebreich / daß er einen gantzen Traid-Kasten hat beschitten lassen / den Bedürfftigen / als lang die Hungersnoth gewehret / davon beyzuspringen. Als aber seine Mißgönner auß Neyd jhme solche Scheueren abgebrandt / hat er / ohne daß er sich über sie erzürnete / sich unverwirrt zu dem Feuer verfüget / sich bey demselben gewärmet / auch andere / solches zu thun angemahnet / sprechend: Lasset uns wärmen / dann das Feuer ist zu solchem allzeit dienlich. Starbe im Jahr 545.

Betrachtung

Die Heiligkeit ist in drey Worten begriffen.

§. 1. Es braucht Heilig zu werden / mehr nicht / als daß man 3. Wort recht verstehe / und denselben recht

nachkomme: enthalte dich / gedulte dich / und
mühe dich. Enthalte dich von unzulässigen
gefährlichen / und zu Zeiten wol auch von zulä
Sachen. Beraube dich der Irrdischen / so
du dich der Himmlischen Freuden / zu er
haben. Es ist auch in disem Leben kein gr
Trost / als umb GOttes Willen sich deß
dises Lebens berauben. Mein GOtt / wie
möglich / daß ich mir in disem Leben ein Freu
machen / der ich vor meinen Augen einen geer
ten GOtt / und unter meinen Füssen ein of
hende Höllen sihe? welche auff die / so dem
lust alhie unmässig nachhengen / beraittet ist.

§. 2. Du must mit Gedult übertragen / d
den Feindlichen Anfall deiner bösen Gemüt
gungen / der Betrügerischen Welt / und deß
fels / als deiner entweder geschwornen Fe
Verfolgungen / oder die haimbliche Nachstel
deiner falschen Schein-Freuden. Ja ich wa
re dich / es werde die Sonnen keinen Tag d
Lebens die Erden bescheinen / in welchen sie dir
ein Gelegenheit mitbringen werde / etwas wid
zu erdulden. Bedencke dich darüber / ob
nicht also seye. Nichts auff der weiten We
ausser GOtt / zu finden / welches unser Gemüt
gnügen möge: und eben hierauß erhellet / wie
unser Hertz seye / welches es sich mit anderst m
als mit dem Grossen GOtt ersättigen last. P
quem volueris statum, non apud infima istic,
quod summa requiescitur. Eucherius: **Ersinn**
einen Stand / was du selbst für einen wilst

wirst weder bey disem unteristen / noch bey den oberisten / ausser GOtt / Ruhe finden.

§. 3. Du must dich hocher Sachen unterfangen / wann du ernstlich verlangest Heilig zu werden. Heilig seyn / ist eines auß den grösten Wercken: solche zu erlangen / must du dich ernstlich / und Höldenmässig umb die Christliche Tugenden annehmen. Kanst du dich mit Warheit bereden / daß du Vollkommen seyest? bey disem allem aber must du jr dannoch das Hertz nicht fallen lassen; dann alle dise Beschwernussen werden mit einem ainigen ernstlichen Wöllen abgeleunet. Sihe alles / was dir schwär zu seyn fallet / und du wirst mit dem H. Augustino bestehen müssen: Retinebant me nugæ nugarum, & vanitates vanitatum: **Das jenige / welches sich dir in Tugend-Weeg leget / seye lauter Kinderwerck und Eytelkeit über Eytelkeit.**

Begird zu der Vollkommenheit.
Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

GIbe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Bischoffs und Beichtigers Remigij Ehr-würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

2. Weinmonat.

H. Leodegarius Bischoff und Mart.

So dich dein rechtes Aug ärgeret / so reisse es auß / und wirffe es von dir. Matth. 5.

DEr H. Leodegarius, Bischoff zu Augu
hat sich auß Befelch Königs Childeri
Hof / an welchem er der fürnehmst
diente ware / in ein Abbtey begeben: die Ursa
Ungnad / mit welcher jhne der König ang
ware die Verleumbdungen / mit dero er also
gesetzt ist worden. Nach Ableiben bemelt
nigs hat er das Closter widerumb verlassen /
Hof / wie zu vor betreten: nach dem er
nicht lang bey selbigem auffgehalten / ist
Bistumb zu gezogen / allwo jhne Ebroinus sein
Feind / welcher nach jhme die Obriste Hof
Stell erworben / Gefänclich ein setzen
jhme Zungen / Lefftzen / und Füß abzuhauen
len / endlich / nach dem er jhme auch die Aug
auß zureissen Befelch erthailet / hat er jhn
einen Schwerd-straich hingerichtet. In al
nen so harten Peynen ware sein aintzige Hoff
volle Stimm: ich Leyde ein kurtze Zeit / damit
ewiges Reich erlange.

Betrachtung

Ein Christ muß Zungen- Augen- u
Gehör-loß seyn.

§. 1. Daß man in disem Leben mit selbst
Vergnügung / und Heiligkeit lebe / ist vonn
daß man Blind seye: schliesse deine Augen zu
dem jenigen / welches in dir böse Gedancken
cken kunte: sehe gleich-fahls nicht an das je
welches dich unordendlich betrüben kunte: sey
Blind zu allem guten was du / und zu allen b
was dein Nächster begehet / auß Beysorg / daß

durch Gelegenheit so wol aines als das anderen sich die Eytle-Ehr in dein Hertzen eintringe: das böste ist/ das du deine selbst aigne Gebrechen mit scharpfen Augen durch seheſt. Mein GOtt/ wende meine Augen ab von der Welt Eytelkeit; gibe mir zu erkennen der Sünden Häſſligkeit/ und die Schönheit der Tugend.

§. 2. Umb Christlich/ und vergnüget zu Leben/ ist ferner vonnöthen/ daß man Redloß werde/ und die verborgne Kunst still zu schweigen wol erlehrne. Wann sich die Gelegenheit eraignet deinem Neben-Menschen etwas zu Schmach/ oder entgegen etwas zu deinem selbst aignem Lob zu reden; wann man die Zungen den Nächsten zu beleydigen solle schärpffen/ oder in den Unflat der Unlauterkeit hinein zu schlagen/ da muß man Red-loß seyn. Und solte ja leichter seyn stillschweigen/ als die Zungen in die Wort außgiessen. Daß kürtziste/ und sicheriste Mittl/ alle Zungen-fähler zu verhütten/ ist/ daß man wenig mit anderen reden/ und sich inner sich selbsten halte. Nihil equè proderit, quàm quiescere, & minimum cum alijs loqui, plurimùm secum. Senec. **Nichts ist also vorthailich/ als sich in Ruhe halten; mit anderen selten/ mit sich selbsten daß maiste reden.**

§. 3. Zu was nutzet es/ wann man alles anhören/ alles/ was vorbey gehet/ wissen wil? so vil laſterhaffte Reden/ so vil Ehrabschneiderische/ so vil Unflätige/ und frey-geführte Reden zu was dienen sie anderst/ wann du sie anhöreſt/ als daß sie dein Hertz mit unnutzen/ ja mit gefährlichen Gedancken anfillen/ welche dich der Ruhe deines Hertzens

tzens berauben? halte dich an die Ainsambkeit / wird dir nicht schwär fallen / allen disen bißhero geregten dreyen Lehrstucken nach zukommen. S. ergo, sed mente, non corpore; sola indicitur tis solitudo, non (NB. pro &) corporis. S.

Entziehe dich derohalben / nicht zwar dem Leib / doch dem Hertzen nach: gehret von dir nicht die einsambe deß L. sonder deß Gemüths.

Gedult.

Bette für die Geistligkeit.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit der jährlichen F. gängnuß deß H. Leodegarij, deines Beich. erfreuet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir Tugenden / nachfolgen / dessen Geburts-Tag gehen. Durch ꝛc.

---

3. Weinmonat.

H. Franciscus Borgia Beichtiger.

Welche sich diser Welt gebrauchen / sollen also als wann sie sich jhro nicht gebrauchten / dann Gestalt diser Welt vergehet. 1. Corinth. 7.

DEr heilige Franciscus Borgia, Fürst zu G. verachtete dise Welt / und fangte ein ges Leben an / so bald er den verfaulleten Isabellæ der Kayserin gesehen. Begabe sich der in die Gesellschafft Jesu, von dannen auß er die best ritte sowol durch die Heiligkeit seines Leben durch den Eyfer seiner so nachtrucklichen Pred mit denen er allen Anhöreren die Zäher häuffi

den Augen getriben. Den Cardinal-Hut hat er zu mehrmahlen starckmüthig außgeschlagen; hat doch mit allem angewendten Fleiß nicht vermögt / die Generals-Stell in bemelter Gesellschafft von sich zubringen / auch nach dem er die schon angetrettne wolte hinweck legen. Starbe im Jahr 1572.

Betrachtung

Von drey Tugenden deß H. Francisci Borgiæ.

§. 1. Diser hochscheinbare Diener CHRISTI ist allezeit mitten in Ehren der höchsten Demuth beflissen gewesen. Dise ware die jenige Tugend / welche ihne die Welt zu verachten / angelassen / alldieweilen er hat erfahren müssen / daß alles Zeitliches als der Rauch fürüber gehe / und nichts einigen Bestand allhie halte. Du hast lang so vil Gelegenheit der Ehren nicht / und dannoch in deinem wenigen und engen lassest du dich von Hoffarth auffblasen. Solches kombt zweifels-frey von dannen her / dieweil du die Vergänglichkeit diser Welts-Bildnuß nicht / wie er / behertzigest. Schütte demnach alle dise groß-ansehentliche Beschwärden von dir / daß du ohne Verdruß in deinem Absterben alles verlassen mögest. Stemus expeditè ad omnem vim, nihil habentes, quod relinquere metuamus. Tertull. **Lasset uns frey / gegen allem Gewalt stehen / auff daß nichts seye / welches uns den Hintritt schwär möge machen.**

§. 2. Die Strenge seines Lebens hat auch durch mitten deß Hoff-Wollusts seine Stralen herauß geworffen. Wann er sich bey dem Frauenzimmer müste auffhalten / waren seine Lenden mit einer

Buß-

Buß-Gürtl eingezwungen. Gantzer 2. Jah
er strenge Fasten gehalten. Doch waren di
freywillig-angenommne Peynen nichts / gi
nen gerechnet / welche er nach Eintrettung
Religion gebraucht. Wird nicht diser W
dein Zärtigkeit einmahl zu schanden stellen?
kein Entschuldignng in deiner bösen Gewo
lasset sich / wie bey bemeldtem Heiligen / d
gute verbesseren.

§. 3. Sein anmüthige Andacht ware in
seiner so hochtringenden Geschäfften allerd
gröste. GOtt ware allzeit vor seinen Augen
kunte zur Wahrheit von jhme gesagt werde
der gantze Tag hindurch bey jhme nichts
stättes Gebett gewesen. Er hatte die Gewonh
lich in sein Fürstliches Hauß / hernach in di
Gesellschafft Jesu eingeführet / daß man M
einen gewissen Heiligen zum Fürsprecher e
solle. Worauß erhellet dein Andacht? sagt
Unwahrheit / wann man dich bezüchtiget / d
all dein Alter / ohne daß du dessen einiges G
gunnet / vorbey streichen lassen? Fuistis infantes
pueri, deinde puberes, deinde viri, boni autem
quam. S. Clem. Alex. **Du bist ein unmün
Kind / hernach ein Knab / dann man
res / und gestandnes Alters / beyneben
niemahlen fromm worden.**

Demuth.

Bette für die Gesellschafft JESU.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

4. Au

4. Weinmonat.

H. Franciscus Beichtiger.

Ich trage die Wundmahlen CHRISTI in meinem Leib eingedruckt. Gal. 6.

DEr H. Seraphische Franciscus ware der Welt vollkommentlich abgestorben: Zu Bezeugnuß dessen wollen wir reden lassen sein äusserste Armuth / mit welcher er sich CHRISTO ähnlich zu werden beflissen; die stätte Strengheit / mit dero er gegen seinem Leib verfahren / sein tieffe Demuth / welche jhne abgehalten den Priesterlichen Stand anzunemmen / andere seine verwunderliche Tugenden / welche alle von jhme ungezweifflet außsagen / er seye der Welt gestorben / und all sein Leben seye in dem gecreutzigten CHRISTO gewesen. Und zu Belohnung dessen / hat jhme GOtt den Trost gemacht / daß er vor seinem Ableiben seinen H. Orden in der gantzen Welt hat außgebraitet gesehen. Er ware in mitten der grösten Ungelegenheiten allezeit von haiterem und frölichem Angesicht / dieweil er vergewisset / daß durch solche jhme sein himmlischer Vatter ein unzergängliches Reich vorberaite. Sein Todt begabe sich im Jahr 1226.

Betrachtung
Von dem Leben deß H. Francisci.

§. 1. Die Göttliche Liebe wolte in Francisco ein Maisterstuck außmachen eines gantz Göttlichen Menschens: zu welchen dann vonnöthen / daß er von allem / was Irrdisch ist / abgezogen wurde. Er müste

müste sich seines Vätterlichen Hauß / alle
Reichthumben / und Gelüsten begeben; und
all sein übriges Leben in solcher Beraubung
cher Sachen zu. Allda must du auch deines
chen Gebäues ersten Grundstain legen: an
es unmöglich ist / daß du zu gleich GOtt / u
Welt dienen mögest. Ach! aller zeitlicher
lust / alle im Rauch verschwindende Ehren
zu gering / daß du jhnen dein Hertz schencken
lasse sie / ehe du von jhnen verlassen werdest.

§. 2. Eben dise Lieb / welche den H. Fran
von der Erden hat abgesönderet / ist die g
welche jhne umb so vil mehr ja gantz mit GO
ainiget hat; in welchem er dann auch den U
aller waren Freuden gefunden hat: dannen
gepflegt auff zu schreyen: Mein GOtt / und
in dir finde ich alles / was ich verlangen kan. G
re es / mein Seel / wie groß seye das Verg
welches in Verainigung mit GOtt sich finde.
gibe dich jhme gantz / ohne Außnamb. D
deinen Trost lang in den erschaffnen Sach
gebens gesucht: wende dich nun zu den Sch
hange jhme an / aber gantz / ohne vorbehalt
Verzug / und ohne zu ruck-Nemmung / f
Mund und Hertz: DEUS meus, & omnia,
GOtt / und alles.

§. 3. Die Lieb endlich hat Franciscum alß
den / in CHRISTUM selbsten veränderet / nachd
Seraphin die H. Wund-Mahlen CHR
dessen Leib eingedruckt. Dise Gnad aber
ehender nicht widerfahren / als er sich zu v
unablässiger Abtödtung zu einem lebendigen

Bild deß gecreutzigten Haylands gemacht hat: und hierinn hast du jhme nachzufolgen. Alle deine Leibs-Glider sollen ohne Unterlaß getödet werden. Sihe an den an das Creutz geschlagnen Erlöser / diser ist aller Außerwählten lebendiges / ja gestorbnes Vorbild: disem must du gleich werden. Stigmata Christi in corpore suo portant, qui corpus macerant & affligunt. S. Hieron. **Dieselbige tragen in Wahrheit die Mahlzeichen Christi in jhrem Leib / welche denselben ohne Unterlaß in Zucht und Strengheit halten.**

Abtödtung seiner selbsten.
Bette für den Orden deß H. Francisci.

Gebett.

O GOtt / der du deine Kirchen durch deß H. Francisci Verdienst mit der Frucht neuer Kinder erweiterest; verleyhe uns / daß wir durch seine Nachfolg die irdische Ding verachten / und uns allezeit der Erlangung himmlischer Gaben erfreuen. Durch ꝛc.

---

5. Weinmonat.

H. Placidus Martyrer.

Welcher seinen Bruder wird einen Thoren haissen / verdienet / daß er in das höllische Feuer verstossen werde. Matth. 5.

TErtullus ein Römischer von Adel / übergabe Placidum seinen Sohn dem H. Benedicto, welcher / als er ein Verlangen in den H. Ordens-Stand einzutretten geschöpfft hat / brachte er zugleich 18. Dorffschafften seiner Güter / so er in Si-

cilia hatte/mit sich hinein. Unter einem so erfah
Lehrmaister hatte Placidus ein heiliges Leben a
fangen: das härine Kleyd legte er niemahlen
sich ab; deß Weins hat er sich niemahlen be
Als er in einem von jhme auffgerichten Kloster
cilia ware/ ist er mit anderen seinen Ordensg
von den Mohren gefangen worden: dise dam
ten kein Peyn und Marter ermanglen lassen
heilige Blut-Zeugen von CHRISTO abwen
machen / sie aber / durch Placidum, jhr Ober
angefrischet / haben dem Tyrannen den Sig
halten im Jahr 541.

Betrachtung
Von dem Ubel-nachreden.

§. 1. Es tragt GOtt ein also grosses Mis
an dem Ubel-Nachreden / daß er auch die H
Peyn darauff geschlagen/ wann man seinen N
Menschen übels redet/ und Schmach anthut.
te dich demnach vor disem so allgemainen
welches also leichtlich kan begangen werden.
guten von deinem Nächsten biß dahin gesch
Wohn über einen Hauffen zu stossen/ ist mi
termahls nicht vonnöthen als ein aintziges
ein aintzige Leibs-Verstellung/ ein gewisse Ver
rung der Stimm. Und durch dise wird jhm
nommen / alles / was jhme/ nach der Gnaden
tes / das allerschätzbariste ist. Wie leichtlich
ches Gebrechen geschehen? wie aber zugleich
schehener Ehren-Diebstall so schwärlich zu er
setze demnach steiff / deinem Nächsten hierinn
Schaden zu zufügen. Magis vitam tuam ord

dice, quàm alienam carpere. S. Hieron. **Khere vor deiner selbst aignen Thür/lasse andere umb die ihre sorgen.**

§. 2. Es geschicht aber das Ehrabschneiden auff verschidene Weiß: dann andere geben von einem auß / was er niemahl gethan / und solches ist ein falsche Lästerumger: andere geben zwar in Wahrheit geschehne / doch noch verborgene Missethaten auß / und solches gehet beyden / so wol der Gerechtigkeit / als Liebe entgegen; andere widerumb befleissen sich deß anderen billiches Lob zu verkleineren / oder einen kleinen Fähler zu ergrösseren / doch auffs wenigist sein Mainung zu beschuldigen / ob sie schon die Sach selbsten nicht betasten mögen. Wie wurde es dir gefallen / wann man auff dergleichen Weiß mit dir verfahren wurde? Bedencke dich hierüber.

§. 3. Lege dir ein selbst willkuhrliche Abstraffung solcher Ubertrettung auff / wañ du dich hierinn schuldig erkennest / und ersetze / den zugefügten Schaden / alsbald / und als vil möglich ist. Redet man aber dir übels nach / so tröste dich mit deme / daß GOtt / und dein Gewissen dich in solchem nicht beklagen. Was wilst du dich vil beklagen / nach dem der unschuldigiste Sohn GOttes selbsten durch die Nachreder-Hächel also streng ist gezogen worden? Solle aber ein dergleichen nachtheiliges Gespräch in deiner Anwesenheit geführet werden / gibe jhme kein Gehör / verlencke die Reden anderwärtig hin / oder / wann du es vermagst / unterbriche sie gäntzlich. Ubi desunt audientes, non inveniuntur detrahentes. S. Hieron. **Wo kein Ohr ist / die Ehr-Abschneider**

anzuhören/da ist auch kein Zung/ mit welch sie beschnitten wird.

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die Ehr-Abschneider.

Gebett.

O GOtt/ der du uns verleyhest der H. H. M rer Placidi, und seiner Gesellen Geburts-T begehen/ gibe/ daß wir uns in der ewigen Sta jhrer Gesellschafft erfreuen. Durch ꝛc.

---

6. Weinmonat.

H. Bruno Beichtiger.

Dise seyn/ deren die Welt nicht werth ware. Sie irrend in den Wildnussen / und Bergen / in Stein-Klüfften und Erd-Hölen herumb ge- Hebr. 11.

DJe Stimm eines / dem Ansehen nach gendsames / aber in der That selbsten sen Chorherren zu Paris/ welcher nach Ableiben in seiner Erdens-Bestattung mit Stimm bekennet/ daß er ewig verdammt sey in das Hertz deß H Brunonis sich also tieff hin trungen / daß er sich sambt 6. seiner Gesellen wüste Berg der Chartausen verborgen / und a ten den Carthäuser Orden / welcher nach sö flossnen Jahren hero noch in seinem ersten Ey unverrucket erhaltet / gestifftet. Diser Heilige in Calabria, seiner Beliebten Einöde / im Christi 1101.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Brunonis.

§. 1. Nachdeme sich der H. Bruno ernstlich entschlossen / durch ein vorherogehendes heiliges Leben ein seeliges End zu nemmen / hat er das hierzu allersicheriste Mittel ergriffen / er ist nemblich auß der Welt entwichen / und hat sich in die Einöde begeben. Und die Wahrheit zu bestehen / wann die Welt ein auß unser gefährlichisten Feinden ist / so gibt uns die Einsambe das beste Häfft in die Hand / solchen zu überwinden / in dem sie uns die jenige Gelegenheiten / welche uns zu dem sündigen veranlassen kunten / auß dem Weeg raumet. O du anmüthige Einöde / wann die Menschen wol erkenneten die grosse Freuden / mit welchen du die Hertzen deiner / ja vil mehr in dir deß Himmels Inwohner überschittest / es wurden gewiß die Stätt entvölckeret / und von einem jeden die jenige Wildnuß / so die allerrauchiste ist / gesuchet werden / damit sie darinnen ihren GOtt findeten. Solitudo solemnis regio Salvatoris Tertull. **Dann die Einöde ist deß Erlösers fornehmster Wohn-Sitz.**

§. 2. Nach überwundner Welt / muß man auch das Fleisch bestreitten; dann disen Feind muß man mit sich in die Wüste tragen / und kan jhne nicht hinter sich in der Welt lassen. Disem dann ein Biß einzulegen hat der H. Bruno ein stättes Buß-Kleyd angetragen / hat es mit fast unablässigem Fasten / und anderen angefügten Ungütlichkeiten abgemärglet. Wir müssen uns nicht einbilden / daß die äusserliche Bußwerck allein denen Geistlichen anständig

seyn; Du/ mein Welt-Mensch/ hast deren vil... vonnöthen / damit du entweder deine bege... Sünden hierdurch abstraffest / oder denen ... suchungen / welche dich ohne Unterlaß in der ... bestreitten / obzusigen.

§. 3. Endlich aber/ so muß auch der Teuffel ... die Füß gebracht werden. Solches dann ... Werck zu richten/ hat sich bemelter Heilige eine ... ferigen Gebetts in seiner Einsambkeit gebra... Einen guten Theil deß Tags / und eben so ... Nacht hat er in Beschauung / und Lob GOtt ... gebracht. Diſes ware das jenige Mittel / ... jhme die rauche Berg in ein Wolluſt-volles ... deyß verwandlet; diſes / welches jhme die E... von Himmel erworben; diſes endlich / welches ... mit innerlichem Troſt erfüllet hat. Begibe auch ... dich/ seinem Exempel nach auffs wenigiſt in ... Hertzens Einöde / damit du deß Geiſts Freud... fahreſt / und der Welt Gefahren entgeheſt. ... vidi contradictionem in civitate, elongavi fugi... mansi in solitudine. Pſ. 53. **Alldieweil ich den ... friden in der Statt geſehen / bin ich dar... weit entwichen / und habe mich in der ... öde auffgehalten.**

Liebe der Einsambkeit.
Bette für den H. Carthäuſer Orden.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr/ daß wir durch die ... bitt deß H. Brunonis deines Beichtigers ... erlangen/ damit/ die wir dein Majeſtät mit schw... Sünden erzörnet/ durch sein Verdienſt und Fü... unſerer Verbrechen Verzeyhung erlangen. Du... 7. M...

7. Weinmonat.

H. Ositha Jungfrau und Martyrin.

Es ist leichter / daß ein Chamel durch ein Nadel-Ohr hindurch gehe / als daß ein Reicher in den Himmel komme. Matth. 19.

Als Ositha auff ein wunderbarliche Weiß der gewissen Gefahr ertränckt zu werden / entgangen / hat sie bey sich beschlossen / ein noch heiligeres Leben hinfüro anzufangen. Ihre Elteren wolten sie an Sigero der damahl gegen Sonnen Auffgang gelegnen Sächsen König verheyrathet haben / aber sie ist jhnen vorkommen / und ehe der Heyrath beschlossen ware / ist sie in ein geistlichen Ordens-stand getretten. Der König müste sich hiermit befridigen lassen / hat jhr ein Kloster auffgebauet / in welches sie mit jhrem heiligen Vorspil vil andere Jungfrauen gezogen: als aber die Dennenmärcker in Sachsen feindlich eingefallen / haben sie der H. Osithæ Kloster geplünderet / jhr aber / weil sie den Glauben nicht verlaugnen wolte / umb das Jahr Christi 980. das Haupt abgeschlagen.

Betrachtung

Wie gefährliche Sach es umb die Reichthumb seye.

§. 1. Es hat uns der Welt Heyland so offt / und mit so nachtrucklichen Worten geprediget / von der Gefahr / durch die Reichthumben verdambt zu werden / daß kein Christen-Mensch mehr daran zweiffeln kan. Und wann sein Göttliche Lehr nicht an dem

Tag stunde/so überweisete uns diser Wahrheit selbst aignes und armes Leben. Er ist von dem Himmel in die Welt kommen / uns den Weeg von Welt in den Himmel zu lehren: nun aber sein aigne Person betreffend / ist er / also zu reden, arm gewesen. Seine Lehr-Jünger müsten Männer seyn: Er hat die Arme seelig gespro Und bey allem disem / lieben wir dannoch die thumben. Betrachte / was er hierüber in Evangelio hinterlassen / so wirst du die Armu ben / und erzitteren / wann du reich bist.

§. 2. Frageſt du aber / auß was Ursach schwär falle; zugleich reich / und zugleich from ist solche am Tag: dann die Reichthumben uns tausent Gelegenheit zu sündigen an die oder wann sie zum glimpfflichisten mit uns gehen / so überfallen sie uns doch also mit und Gedancken / daß sie uns nicht Raum la unser Seeligkeit zu gedencken. Mit einem die Begird reich zu werden ist ein Ursprung übels / so in der Welt sich findet / gleich wie ein Pest ist aller Tugenden.

§. 3. Bey allem disem müssen die / so reich nicht in Gedancken fallen / als wäre ihnen die mels-Porten schon verriglet / dann solche haben / ist anderst nichts vonnöthen / als daß ihrer Reichthumben also gebrauchen / wie es haben will. Erstlich sollen sie kein frembdes sitzen / dann auch sollen sie auff das mit Re haltene ihr Hertz nicht unordentlich anhäng das / sollen sie ihre Begirden nach den wahren thumben (welche GOtt im Himmel den

versprochen/ welche mit dem Jrrdischen recht umbgehen) schlagen / und endlich sollen sie durch die Händ der Armen jhr Haab in das bessere Leben voran schicken. Divitiæ, si diliguntur, ibi serventur, ubi penè non possunt. S. Chrysost. **Wann du je die Reichthumben also liebest/ so verwahre sie an einem solchen Orth / wo du sie niemahl verliehren kanst.**

Verachtung? der Reichthumben.

Bette für die Arme.

Gebett.

WJr bitten dich/ O HErr/ daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin Osithæ unserer Sünden Verzeyhung erthailest/ als welche dir ist allezeit angenehm gewesen / sowol durch die Verdienst jhrer Keuschheit/ als durch Bekandtnuß deiner Tugend. Durch ꝛc.

---

8. Weinmonat.

H. Brigitta.

Es ist ein ungezweiflete Warheit: wann wir mit Christo werden gestorben seyn / so werden wir auch mit jhme leben. 2. Timoth. 2.

DJe H. Brigitta hat schon von jhren kindlichen Jahren an genug zu verstehen geben / was zarte Lieb sie zu dem Leyden Christi trage. Auff ein Zeit / als sie einer Predig beywohnete/ ist jhr der HErr als gantz mit Blut überrunnen erschinen. Dises blutige Beyspill dann hat jhr Hertz also auff das Lebendig getroffen / daß sie

von solcher Zeit an niemalen hat von dem Le
CHRITSI reden hören/ daß sie nicht gantz mit Th
nen überrunnen ware. Alle Nacht hat sie die R
abgebrochen/ umb vor jhrem Crucifix zu betten. S
ware mit einem Fürstlichen Ehe-Herrn verbund
nach dem sie aber mit 4. Kinderen ist gesegnet w
den/ hat sie sich in ein geistlichen Stand begeben
Herr und Fürst ist zu gleich in St. Benedicti
den eingetretten. Starbe heilig im Jahr 1373

Betrachtung

Von der Abtödtung.

§. 1. Erstlich must du durch die Abtödt
deiner von dir ernstlich abtreiben alles/ was dich
einer Todsünd verlaitten kunte/ und ist dises n
nur ein blosse Einrathung/ sonder ein gemessner B
felch; wann du dich der Gelegenheit schwärlich
sündigen nicht entschlagest/ so gehest du auff E
verlohren. Das Evangelium will/ du soltest
das Aug auß dem Haupt herauß reissen/ die H
von dem Leib abhauen; darmit zu verstehen zu geb
daß wir auch daß jenige/ welches uns das allerli
ste ist/ verlassen müssen/ wann wir anderst die V
letzung GOttes nicht verhüten mögen. Ha
du solches Gebott?

§. 2. Entschlage dich aber auch zu lässiger W
lustbarkeiten/ als vil dir immer möglich ist. U
wie vil mehr du dich der zergänglichen Tröstung
begibest/ umb so vil mehr Trost wirst du in GO
empfinden. Diser Gewalt/ welchen du dir sel
sten anlegest/ hüttet dich von Sünden: diser A
genblick/ in welchem du dir lassest wehe geschehen
bezah

bezahlet für etlich Täg / welche du sonsten in dem Fegfeuer leyden müssest. Und bey allem disen liebest du dich also fast / daß du dir in dem wenigisten seinen Gewalt anthuen wilst. Du must dein selbst eigner Verfolger / und zu gleich der Martyrer / beydes der Priester der schlachtet / und das Opffer / so geschlachtet wird / seyn. Persecutoris partes exequamur, & Martyrum. Eus. Emiss. **Lasset uns zu gleich unsere Peyniger / und die Gepeynigte seyn.**

§. 3. Und wann bey solch- freywillig-angenommner selbst-Straff kein anderer Nutzen wäre / als daß wir uns also CHRISTO gleichförmig machen / solle es nicht Ursach genug seyn / solche zu lieben? sie erinneret uns / was er hat außgestanden. Wo ist / mein Seel / die Lieb / welche du zu deinem Erlöser tragest? liebest du jhne / so befleisse dich / jhme gleich zu seyn. Begehrest du nicht mit jhme das Creutz zu tragen / so hoffest du vergebens / mit jhme die Freuden zu haben / mein GOtt / hätte ich nur einen Funcken einer rechten Lieb gegen dir / so wurde ich mit dem H. Bonavent. auffschreyen / und mit dem Werck erzaigen: Non possum esse sine vulnere, quando te video vulneratum: **Daß ich nicht könne ohne Wunden seyn / wann ich dich also hart meinetwegen verwundet sihe.**

Abtödtung seiner selbsten.

Bette für die Mitnächtige Länder.

Gebett.

HErr unser GOtt / der du die Himmlische Gehaimnussen durch deinen Eingebornen Sohn

der

der H. Brigittæ geoffenbaret hast / gibe uns D
Dieneren / durch ihre gütige Fürbitt / daß wir
klärung der Himmlischen Glory uns ewig
erfreuen. Durch denselben ꝛc.

---

9. Weinmonat.

H. Dionysius Areopagita.

Die Weißheit diser Welt ist ein Thorheit vor
1. Corinth. 4.

Es ware der H. Dionysius ein Raths
dem berühmbten Areopago zu Athen,
auff die Predig deß H. Paul bekehrt
nach in eben selbiger Statt Bischoff worden
er aber auff GOttes Eingebung sich in
reich begeben / dessen Apostel zu werden / hat
Arelat das Evangelium geprediget, von dann
sich nach Paris begeben / allda ihme auff einem
welcher noch heut zu Tag der Marter-Berg
net wird / das Haupt ist abgeschlagen worden
hat sein abgeschlagnes Haupt auff seinen
fast ein frantzösische Meil-Weegs / weit ge
hat es alsdann einer Frauen in ihre Armb g

Betrachtung
Von wahrer Weißheit.

§. 1. Der H. Apostel Jacobus versichert
seinem Send-schreiben / daß die Keuschheit
Welt seye entweder Irrdisch / oder Viehisch
Teuflisch. Die Teuflische Witz haben die
geitzige. Die Irrdische haben die Geitzige
die Viehische haben die Gaile. Unter welch

Disen dreyen / befindst du dich? ist es nicht war / daß all dein Sinn auff Ehren / Reichthumben / und Wollust stehe? dise seyn deine Götzen / welche du anbettest / welchen du dein Gesundheit / dein Leben / und dein Seeligkeit schlachtest. His ingenium tuum immolas, illis sudorem tuum libas; illis prudentiam tuam accendis. Tertull. **Disen gibest du deinen Verstand / disen opfferest du deinen Schwaiß / vor disen / als ein Liecht in der Ampel / brennest du / und verbrennest all dein Witz und Zirn.**

§. 2. Herentgegen aber die Göttliche Weißheit verachtet alle dise Güter. Sie achtet nichts die Reichthumben / weil die ewige Warheit sagt / die Armen sein Seelig / und Unseelig die Reichen. Sie beraubet sich der Wollusten dises Lebens / damit / sie ewiger in dem Himmel genüsse. Sie bearbeitet sich nicht vill umb menschliche Ehren / weil sie von GOtt wil geehret seyn. Kurtz darvon zu reden. Die Himmlische Weißheit verachtet alles was Zeitlich und Irrdisch / damit sie habe alles was ewig und himmlisch: die Irrdische herentgegen schläffert uns ein / daß wir alles Göttlichen vergössen. Imprimis habet hoc malum, quod dum ingerit transitoria, abscondit æterna. Eus. Emss. **Vor allen trachtet sie dahin / daß / in dem sie uns das Zeitliche also schätzbar vormahlet / sie uns in Vergessen deß Ewigen bringe.**

§. 3. Damit du demnach der waren Weißheit gemäß lebest / so sihe allezeit auff den Zweck / wo hin du gelangen must: diser ist der Himmel / dises ist dein notwendigistes Geschäfft: gehet dises recht von

statt

statt / so bist du auff ewig Glückseelig: solte
fähl-schlagen / so ist dir alles verlohren. W
lassest du dir so wichtige Sach angelegen seyn
allen deinen Handlungen must du dahin den
sehen machen / und sihe ob es zu solchem an
abführe; dann dises ist einmahl und all
das unum necessarium, an welchen dir alles

Wahre Weißheit.

Bette für Franckreich.

Gebett.

O GOtt / der du heutigen Tag den H. M
und Bischoffen Dyonisium mit der Tugen
Beständigkeit in der Martyr gestärcket / und
den Hayden dein Glory zu verkindigen / de
Rusticum, und Eleutherium zu Mitgehilffen
geben hast / wir bitten dich / verleyhe uns / da
umb deiner Lieb willen die Glückseeligkeit
Welt verachten / und ob jhrer Widerwertig
uns nicht entsetzen. Durch ꝛc.

---

10. Weinmonat.

H. Eulampius und H. Eulampia M

Alle Verbitterung / und Zorn / aller Unmuth / un
schrey / alle GOtts-lästerung / und alle Bo
solle von euch abgeschafft seyn. Ephes. 4.

DEr H. Eulampius hat sein einödes Leben
lassen / die Martyr-Kron unter dem
zu finden: welches jhme dann auch g
gen; dann der Tyrann jhne auff ein glüendes
sen-Beth hat legen lassen. Als er aber beg

man solle jhne in den Tempel der Abgötter lassen / und jhme hierin willfahret wordē / seynd in seiner Gegenwart alle Götzen / und Götzen-Bilder zu Staub verfallen: welches dann über-genug gewesen / daß man das Endurtheil deß Todts über jhne gefället. Als aber die H. Eulampia sein Schwester / solche Zeitung vernommen / hat sie sich gleichfahls dem Richter gestellet / und sich ein Christin zu seyn bekennet: wurden also beyde lebendig in das Feuer geworffen: weilen aber solches jhrer verschonet / sein sie zu gleich mit einander enthaupt worden.

Betrachtung
Von dem Zorn.

§. 1. Das jenige / welches dich in den Harnisch / und Zorn bringet / solte dich vil mehr zum lachen bringen: du gehest auff umb eines einigen Worts / umb Verlust einer Glusen-spitz grosser Ehr willen. Solle auch auff der gantzen Welt etwas seyn / welches dich so hoch verbitteren solle? wilst du umb ein solches Kinderwerck die Ruhe deiner Seelen zerstören? wann du die Häßligkeit dises Lasters wurdest mit Augen sehen / so müste nichts auff der Welt seyn / welches dich zu selbigem vermöchten kunte; der zürnete Mensch ist einem Unsinnigen / einem Vollgedruncknen / einem wilden Thier / ja einem von dem Teuffel besessnen gleich / so lang der Zorn seiner Maister ist / wie solches der H. Joan. Chrisost. erweget. Gehe hierüber in dich selbsten.

§. 2. Es hat zweyerley Gattung deß Zorns / der eine ist einem Wetterlaich gleich in einem Augenblick fürüber; der andere aber verharret / dem unter

der

der Aschen verborgnem Feuer nicht ungleich. D
erste Gattung ist in etwas zu entschuldigen / d
wann der Zorn einer Tobsucht sich vergleichet
solche umb so vil mildter / und wenig gefähr
umb wie vil kürtzer sie ist. Der andere aber / w
in dem Hertzen einnistlet / welcher alldorten sein
rung suchet / und sich beständig darinnen auf
der bricht endlich in ein Sünd auß. Wirf
Schlangen auß deinem Hertzen / alsbald d
mercket / daß sie hinein geschlichen. Man s
dir so hart umbgangen / als es immer seyn kan
doch die Ursach so groß niemahl / daß du den g
Unwillen gegen deinem Neben-Menschen w
lich behalten solleſt. Bist du so unschuldig / u
gleich so übel gehalten worden / als dein H
und dannoch hat Er verzyhen. Attende CHRI
propter te pependit in ligno, & nondum est v
tus, & tu vis vindicari. S. Aug. **Gedencke an C**
STUM, **er ist deinetwegen an dem Creu**
hangen / und ist nicht gerächet worden
beynebens bist voll Rach über die / so di
laidiget.

§. 3. Solchem häßlichem Laster vorzubieg
vonnöthen / daß du wahrnemmest die Gele
ten / in welchem der Zorn deiner Maister w
und dich gegen jhme mit einem ernstlichen G
cken verfasst macheſt. Gedencke / ob GOt
allezeit gleich von Leder zucke gegen dir / als
jhne verletzeſt? ist es auch dem Ubel / so dir auf
darmit geholffen / wann du in dir selbsten e
meſt? was Nutzen trageſt du dann von d
Zorn? diſes allein / daß du dich dir selbsten v

lich machest. Endlich gedencke: Totum licet secum pereat, dum patientiam lucrifaciam. Tertull. **Solle die gantze Welt zu Trümmeren gehen/ will ich doch die Gedult erhalten/ damit ich dero Verdiensten nicht verliehre.**

Sanfftmuth.

Bette für deine Freund.

Gebett.

O GOtt/ der du uns verleyhest/ daß wir den Geburts-Tag deiner H. H. Martyrer Eulampij, und Eulampiæ begehen/ gibe gnädiglich/ daß wir uns in der ewigen Seeligkeit jhrer Gesellschafft erfreuen. Durch ꝛc.

---

11. Weinmonat.

H. Jacobus Beichtiger.

Seyt gehorsamb eueren Vorgesetzten/ und untergebet euch jhnen/ dann sie wachen/ als welche einmahl euerentwegen Rechenschafft werden geben müssen. Hebr. 13.

DEr H. Jacobus auß Teutschland gebürtig/ hat sich nach Rom/ der H. H. Apostlen Gräber zu besuchen begeben; nach deme er sich in den Krieg verfügt/ welchen Stand er doch auch verlassen/ und sich in den Orden deß H. Dominici eingelassen: wolte aber in selbigem/ obwol er von Geblüt adel- und an Geschicklichkeit ansehlich ware/ niemahlen bereden lassen/ daß er ein Priester wurde/ sonder befridigte sich mit der Stell eines Layen-Bruders; übete sich in verwunderlich-gros-

em Gehorsamb. Alle seine Anfechtung übe
de er mit Betrachtung deß Leydens Christi.

Betrachtung
Von drey Ursachen / den Gehorsa zu üben.

§. 1. Du bist verpflichtet deinem Oberen/ wer er jmmer wölle / Gehorsamb zu laisten/ GOtt hat jhne an seiner statt dir fürgesetzet. trachte in jhme nicht / was er von Natur/od erworbnen Güteren hat / sonder sihe in jhm die Person GOttes an / welcher dir durch Mund befihlt / welcher jhne erleuchtet / wi deiner Seelen zu Nutzen / anführen solle. wird ein Mittel seyn / daß du behend / mit Fr ohne Widermurren gehorsamen wirst / wann dem Oberen die Person Christi wirst a Inde est homo, unde est imperator, antequam inde potestas illi , unde & spiritus. Tertull. **Mensch hat sein Wesen von dem König cher ist bevor/ als der Mensch ist; von hat er den Gewalt/von dem er das Leb**

§. 2. Wie annehmlich ist der Gehorsam Betrachtung / daß man in Vollziehung dess sicheret ist / daß durch jhne der Willen GOt uns erfüllet werde. Ja zum Uberfluß / gib m nen wahren gehorsamben/ so will ich von jh Grund sagen / ein solcher seye dem Geist n armer / ein keuscher / ein demüthiger / ein jhm abgestorbner / ein / mit einem Wort von alle genden außgemachter / entgegen von allen La befreyter Mensch. Wilst du zu der Heiligkeit

den kürtzisten/ sicheristen / und leichtisten Weeg gelangen? seye gehorsamb. Wann du bist gehorsamb gewesen/ so ist dein Lebens-Abrechnung an deinem letzten End schon verfertiget. Du wirst deinem / so streng als gerechtem Richter sagen können: HErr ich bin deinem Befelch gehorsamb gewesen/ in deme ich meiner Oberen Befelch bin nachkommen/ ich habe gethan was du geschafft/ ist nun übrig/ daß du gebest/ was du versprochen.

§. 2. Stelle dir CHRISTUM / als ein Ebenbild deines Gehorsambs vor. Er ware gehorsamb GOtt seinem himmlischen Vatter / MARIA und Joseph seinen lieben Elteren ; gehorsamb der weltlichen Obrigkeit / und der Priesterschafft deß Gesatz. Er ist gehorsamb gewesen in den allerschwäristen Befelchen / ohne/ daß er jhme etwas vorbehalten/ ohne/ daß er sich über solches beklagt; und dises von Anbegin seines Lebens/ biß zu dem auß Gehorsamb angenommnen Todt an dem Creutz. Woher / mein GOtt / solle mir ein billiche Außred / oder Betrübnuß kommen / wann ich sihe/ daß du bist gehorsamb gewesen biß in den Todt/ und zwar in den Todt deß Creutz? Obedientia est perfecta abnegatio corporis & animi, mors voluntaria, vita sine sollicitudine, navigatio sine periculo. Jo. Climac. **Der Gehorsamb ist vollkommne Abtödtung beydes deß Leibs und der Seelen; er ist ein freywilliger Todt/ ein Leben ohne Sorg / ein Schiffarth ohne Gefahr.**

Ube den Gehorsamb.

Bette für die Oberen.

Gebett.

ERhöre / O GOtt / unser Gebett / welches wir
Ehren deß H. Jacobi deines Beichtigers
thun / auff daß wir durch dessen Verdienste
cher dir gefallen hat / Gnad erhalten / die wir
uns selbst aigne Gerechtigkeit nicht ver-
Durch ꝛc.

---

12. Weinmonat.

H. Maximilianus Bischoff.

Arbeite / als ein redlicher Soldat CHRISTI. Kein
der unter dem Fahnen Christi streittet / mischt
in zeitliche Sachen ein. 2. Timoth. 2.

DEr H. Maximilianus hat alle seine
thumben unter den Armen außgethan
daß er umb so vil unverhinderter seiner
ligkeit möchte obligen. Ist hernach Bischoff
den / und hat dem Tyrannen Decio zu trutz das
gelium gantzer 20. Jahr geprediget. Als er ver-
men / daß der Landvogt Evilasius die Cath
Christen verfolge in einer seinem geistlichen
untergebnen Stätten / hat er sich / selbige zu
tzen / in den Krieg begeben / und als er an der
deß Lägers gestanden / ist er gestorben / aber die
nige haben hernach den Sig erhalten.

Betrachtung

Von einem rechten Soldaten CHRISTI.

§. 1. Ein rechter Soldat CHRISTI, solle
allem hertzhafft dem Teuffel widersetzen / als wie

sein geschworner Haupt-Feind ist: all seinem gottlosen Beginnen widerstreben / und allem seinem Anhang mit offentlich angekündtem Krieg entgegen gehen. Halteſt du dich aber nicht mehr auff deß Teuffels Seiten / will geschweigen / daß du dich sein Feind zu seyn erkläreſt? gibeſt du nicht allem seinem bösem Eingeben statt und platz? wann du in allem dem aignes Wolgefallen / deinen Wollust und Gelegenheit suchest / wann du den Ehren so eyfferig nachjageſt / so ist es ja der hoffärtige / und also teuffelische Geist; welchem du gehorsameſt.

§. 2. Man muß von allen Menschen / ohne allen Widerstand / ohne alle eingewendte Klag / ohne alle Entschuldigung alles annemmen / wann man mit Christo überwinden will. Allhie überwindet der jenige / welcher seinen Verspotteren / und Verfolgeren waiß außzuweichen. Wann du Christum liebeſt / wirſt du jhme biß zu End deines Lebens nachfolgen. Si amarent Christum, vitam crucifixam sequerent. S. Chryſoſt. **Wann ſie den gecreutzigten Christum liebeten / ſo wurde jhr Leben dem selbigen sich vergleichen.**

§. 3. So ist aber vonnöthen / daß man auch sich selbsten bekriege und überwinde; und diſes ist die allerruhmwürdigiſte Victori / zugleich aber auch die allerschwäriſte / beyneben doch GOtt die allerwolgefälligiſte / die wir jmmer erhalten können: überwinde dich beydes in kleinen sowol / als in groſſen Sachen: du kanſt ohne sondere Mühe dich viler Sachen entschlagen / zu welchen dich dein aigne Lieb anraitzen wird: Schencke ſie dem gecreutzigten Heyland / auß Beyſorg / daß Er dir widrigen fahls

nicht auch jene Glory versagen möchte/welche a
Creutz-Liebhaberen vorberaitet hat. Abdicare
ipso, ne abdiceris à Christo, repudia te, ut rec
perde te, ne ipse pereas. Salvian. **Verlasse dich**
sten / auff daß du nicht von Christo ver
werdest: Verliehre dich / daß du nicht
lohren werdest.

Stärcke.

Bette für die geistliche Obrigkeit.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß di
Beichtigers und Bischoffs Maximilian
würdige Gedächtnuß in uns mehre die An
und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

13. Weinmonat.

H. Venantius Abbt.

Wahrlich sag ich euch/ jhr werd/ auß der Gef
nicht herauß gehen/ biß jhr den letzten Hel
bezahlet haben. Luc 12.

ALs der H. Venantius von Burges nach
in Franckreich raisete / und unweit
Martins-Kirchen in selbiger Abbtey sic
hielte/ hat jhme GOtt sein Hertz also tieff gr
daß er alsobald sein Braut / dero er solte ehe
vertrauet werden/ verlassen / den Kloster-Ha
selbigem Klosters-Vorsteher/ dem H. Sylva
pfangen/ und nach dessen Hintritt jhme auch
Ambt nachgefolget ist. Als er auff ein Zeit
Verzuckung widerumb zu sich selbsten ka
schrye er von heller Stimm auff: Meine B

wie nachläſſig ſeyn wir in Haltung deß heiligen Meß-Opffers! Ich habe ſelbſten gehöret die heilige Engel / welche das Sanctus geſungen haben. Ein anderesmahl / als man in bemeldter H. Meß geſungen: Sed libera nos à malo, **ſonder erlöſe uns von dem Ubel** / vername er ein Stimm einer armen Seel in dem Fegfeur / welche eben diſe Wort widerholete.

Betrachtung
Von Weiß und Mittel / den armen Seelen in dem Fegfeuer tröſtlich beyzuſpringen.

§. 1. Es gezimmet ſich / daß du bemeldten leydenten Seelen mit deinem Gebett / und guten Wercken verhilfflich ſeyeſt / dann zu ſolchem verbindet dich nicht allein die Liebe / welche du allen Chriſten-Seelen / als deinen Brüderen ſchuldig biſt / ſonder auch die Gerechtigkeit / welche dich anforderet / deiner Anverwandten / und Freunden jhre Schuldigkeiten / welche ſie ſelbſt nicht abſtatten mögen / dir aber ſolches zu thun in deinem Gewalt ſtehet / abzuzahlen. Sie haben dir all jhr Zeitliches hinterlaſſen / auff daß du durch diſes jhrer noch dürfftigen Seelen Troſt laiſteſt: ja villeicht müſſen ſie eben darumb in dem Fegfeuer leyden / weil ſie dir ſo vil angehengt / und allzulieb gehabt haben. Entzwiſchen aber laſſeſt du dir mit jhren Güteren wol ſeyn / in dem ſie deinetwegen brinnen / und bratten / ohne daß du mehr jhrer gedenckeſt. Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me. Job. 19. **Erbarmet euch meiner / erbarmet euch meiner / auffs wenigiſt jhr / meine**

Freund / dann die Hand GOttes hat mi
streng begriffen.

§. 2. Nicht einen geringen Trost kanst du
betrangten Seelen beybringen / wann du ver
fest / daß H. Messen für sie gelesen werden / m
du die H. Communion / und Ablaß jhnen zuai
wann du für sie fastest / und betest. Sie zwar
gen jhnen selbsten jhre Peynen nicht ringern
mit höchstem leyden / dir aber entgegen / auch
noch in dem Fegfeuer gefänglich angehalten me
können sie wol Gnad von dem Himmel erf
Hilffe jhnen / und ruffe sie beyneben in deinem
ligen mit Vertrauen an / du wirst jhr so wol ver
gen bey GOtt / als jhre höchste Danckbarkeit /
ohne grossen Frucht erfahren.

§. 3. Wann du dich dergleichen Lieb gegn
zumahlen sich in dem Fegfeuer befindenden S
gebrauchen wirst / so wird GOtt verschaffen /
man auch nach deinem Ableiben für dich betten w
Obwolen du dich auch auff eben dises nicht
verlassen must: Würcke / weil du annoch bey
so vil Buß über deine Sünden / als dir jmmer
lich. Deine Allmusen / deine Bußwerck /
gute Werck / welche du üben wirst / die Ablaß /
du dich theilhafftig machen wirst / löschen dir
guten Theil deines Buß-Feuers auß. Traue
vil auff deine Erben / dann es geschehen kan /
nach dem sie deinen hinterlassnen Rogen geg
haben / deiner nicht vil mehr gedencken werden:
allem aber hütte dich fleissig vor allen läßlichen S
den / angesehen / daß solche in dem Fegfeuer ersch
lich abgestraffet werden. Aber / ach leyder! wo
begehest du nicht täglich?

Liebe.
Bette für die arme Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

VErleyhe uns/ O HErr/ daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbts Venantij geholffen werde/ auff daß/ was unsere aigne Verdienst nicht vermögen/ uns durch sein Fürbitt geschencket werde. Durch ꝛc.

---

14. Weinmonat.

H. Callistus Pabst und Martyrer.

Danket zu allen Zeiten/ und umb alle Sachen GOtt dem Vatter in dem Namen CHRISTI seines Sohns. Ephes. 5.

DEr H. Pabst Callistus hat durch seinen grossen Gottes-Ehren/ und Seelen-Eyfer verdienet/ daß er den Zorn Alexandri Severi übersich gezogen. Er befahle jhne fünff Tag nacheinander mit Ruthen zu streichen. Als er jhne aber nach solcher Marter unüberwindlich zu seyn gefunden/ hat er befohlen/ daß man jhne/ mit einem schwären Stain beladen in einen tieffen Brunnen stürtze. Diser H. Kirchen-Vorsteher hat angeordnet/ daß man die Quatember oder 4. Jahr-Fasten halten solle/ umb darmit GOtt sich danckbar zu erzaigen/ umb die Gutthaten/ welche man von ainer zu anderer Zeit von jhme empfangen. Starbe in dem Jahr 226.

Betrachtung
Von der Undanckbarkeit.

§. 1. Du bist verbunden/ GOtt umb alle von jhme empfangene Gutthaten/ so fast unzahlbar ab-

sonderliche seyn / welche dir wissend seynd / und
vil mehr / umb welche du gar nichts waist / Dan
sagen. Hast du jhme wol auch einmahl ged
daß Er dich auß deinem Nichts herfür geb
daß Er dich so lang erhalten / daß Er dich u
theuren Werth erkauffet? von Christlichen E
hat wollen gebohren werden? mit zeitlichen G
bereichet? mit Gesundheit und guten Versta
sehen? dancke jhme hertzlich umb alle / und
**Mein GOtt ich bin gantz dein / ich sch
mich dir / als vil ich bin.**

§. 2. Die Undanckbarkeit dürret alle W
Göttlicher Freygebigkeit auß; GOtt eyffert u
ner Ehr / und kan nicht leyden / daß man jhm
abnemme: dises geschicht aber / wann m
empfangne Gutthaten undanckbarlich nicht
net; und verursachet jhne / daß er fürterhin m
ner Freygebigkeit zuruck halte / wann wir h
umb etwas bey jhme anlangen. Mein G
ich will dir Lob / und Danck sprechen / so wol
was du mir von Glück / als Unglück / außg
men aintzig der Sünden / über den Halß
wirst / in Bedencken / daß es alles von deiner
terlichen Vorsehung zu meinem besten ger
seye. Es ist wol ein Gattung der äusserst
danckbarkeit / daß wir GOtt nicht danck
wann Er uns natürliche Güter zuschicket
welchem doch zu mehrmahlen unser Seelig
Gefahr stehet. Discamus non solùm in prosper
etiam in adversis gratias agere. S. Greg. **Wir
len uns gewöhnen / nicht allein in Gl**

sonder auch in Unglücks-Fällen GOtt Danck zu sagen.

§. 3. Mann steiget durch 3. Stafflen zur Undanckbarkeit hinab; deren der erste ist / wann man der Wolthaten vergisset; der andere / wann man gutes mit bösen vergiltet; und der unteriste / wann man sich der Gutthaten GOttes mißbrauchet / mit selbigen jhne zu verletzen. Wie offt hast du dich deines guten Verstands / deiner Gesundheit / deiner Reichthumben / anderer dir anvertrauten Güter / GOtt darmit zuverletzen / mißbrauchet. Wann aber GOtt endlich sihet / daß du seiner vergessest / im fall Er dir guts-thut / so ermunteret Er dich zur Gedächtmuß seiner durch Straffen. Sciatis hanc esse DEI censuram, ut qui beneficijs non intelligitur, plagis intelligatur. S. Cyprian. **Zu wissen haben wir / daß / wann wir GOtt in seinen Wolthaten nicht erkennen wöllen / Er verschaffe / daß Er durch Züchtigung von uns erkennet werde.**

Demuth.

Bette für deine Gutthäter.

Gebett.

OGOtt / der du sihest / daß wir auß unser selbst aignen Schwachheit abnehmen / verschaffe gnädiglich / daß wir durch deiner heiligen Exempel zu deiner Lieb angeführet werden. Durch ꝛc.

15. Weinmonat.

H. Theresia Jungfrau.

Ich wil mich gern berühmen in meinen Schwachheiten/ auff daß die Krafft CHRISTI in mir wone. 2. Corinth. 12.

DJe H. Theresia hat sich in dem siebenden Jahr jhres Alters von jhrem vätterlichen Hauß begeben umb die Marter-Kron in fremdden Landen bey den Mohren zu finden/ aber solcher Anschlag nicht nach Wunsch abgangen/ hat sie sich in den Geistlichen Ordens-Stand gefüget/ all wo sie dann ein nicht mindere Marter funden / man sehe gleich an die freywillig angenommene Bußwerck / oder die sie überhäuffende innerliche Kranckheiten/ oder die Trückne / und Verlassung jhres Gemüths / welche sie 20. gantze Jahr mit höchster Standhafftigkeit übertragen ; oder betrachte endlich die jhro zu gefügte schand-reden und gemachte Widersetzung in jhrem heiligen Vorhaben / und Vollziehung den Carmeliter-Orden in den ersten Eyfer widerumb zu bringen. Sie starbe im Jahr 1582.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Theresiæ.

§. 1. Ein brinnender Seraphin hat der H. Theresiæ jhr Hertz mit einem angefürten Pfeil so gar seelig verwundet / daß sie von selbigen Augenblick an nichts anders gedencket / als wie sie GOtt brünstig lieben / sein Ehr befirderen / und die S[eelen]

der bekehren kunte. Sie pflegte zu sagen / daß sie gern biß auff den Jüngsten Tag in dem Fegfeuer leyden wolte / im fall sie mit so langen / und strengen leyden nur ein aintzige Seel bekehren kunte. Alle Gutthaten und Gnaden / welche jhr GOtt mittheilete / waren eben sovil Flammen / die in jhr Hertz / solches mit der Liebe GOttes gantz zu entzünden und zu verbrennen / geworffen wurden. Sie kunte mit den H. Augustino auff schreyen: Jubeste dilige, da quod jubes, & jube quod vis. **O HErr / du schaffest mir daß ich dich lieben solle / gib was du schaffest / und schaffe / was du wilst.**

§. 2. Auß diser Lieb ist in jhr entsprungen / daß sie stäts in dem Mund / und noch mehr in dem Hertzen führte: nemblich: leyden oder sterben. Sie wolte nemblich jhrem Gecreutzigten liebsten / der jhrentwegen so vil erlitten / gleich seyn. Dise heilige Jungfrau hat das Creutz gesuchet / und wir fliehen es so embsig. Sie wolte nicht leben / als daß sie leyden kunte; wir aber wöllen nicht leben / als daß wir uns woll seyen lassen. Nimme auch du hinfuran dise 2. Wort dir für aigen / und sage: leyden / oder sterben.

§. 3. Sie verlangte alsdann nicht mehr das Leben zu haben / wann sie kein Gelegenheit mehr zu leyden hätte / sonder begehrte auffgelesen zu werden / deren zu genüssen / zu welchen allein all jhr Verlangen gerichtet ware. Bist auch du also geschaffen / daß du deß Todts begirig seyest: gewißlich nicht: dann du bildest jhne dir ein / als ein End deiner Glückseeligkeit / und einen Anfang deines Leydens / weil du dich nemblich mit der Welt erfreuet hast.

Aber

Aber unrecht: daß End-urthail GOttes / und
den Todt / welchem du doch nicht entgehen
must du föchten: wilst du aber auch deinen
einmahl nicht förchten / so lebe Fromm. Non
ment, quod evadere nemo potest. Tertull. D
**den Todt / der dir nothwendig muß auff
Halß kommen / hast du / als ein unumbg
liche Sach nicht zu förchten.**

Begird zu Leyden.

Bettr für den H. Orden der Carmeliter.

Gebett.

ERhöre uns / O GOtt unser Hayl / daß /
wie wir der ob H. Jungfrau Theresiæ feu
Geburts-Tag uns erfreuen / also von der Sp
rer himmlischen Lehr ernähret / und zur inbrü
Andacht mögen geführet und unterwisen w
Durch ꝛc.

---

16. Weinmonae.

H. Gallus Abbt.

Weil du Lau / und weder Kalt / noch Warm
will ich dich von meinem Mund außw
Apoc. 3.

DEr H. Gallus ein jünger und Tug
nachfolger deß H. Columbani hat sich
finstere Hölen verzogen / in diser traffe
nen Beeren an / welchen / nachdeme er jhne geh
Holtz zu tragen / er auch solchem Befelch gehor
lich ist nachkommen / er endlich gar von d
verwisen. Er erlediget deß Hertzogen G
Tochter von dem laidigen Teuffel / mit welch

besessen ware: disem zu Danck botte jhme bemeldter Fürst das Bistumb Costnitz an / welches er aber grossmütig abgeschlagen: andere wenigere Geschänck aber / welche jhme gleicher massen anerbotten wurden / nahme er zwar an / thailete sie aber auff der statt unter die Arme auß.

Betrachtung
Von der Lauigkeit deß Geists.

§. 1. Lau wird der jenige genennet / welcher noch warm / noch kalt ist: der zwar kein Todsünd zu begehen sich getrauet / dieweil er die Höllen förchtet; beynebens aber / vor läßliche Sünden sich zu enthalten / kein Bemühung anlegt. Ein solch lau gesinter verrichtet / zu was er schwärlich verbunden ist / aber mit Nachläßigkeit: er sagt jhme seye genug / daß er ein Stell hinder der Himmels-Thir finde: mit einem Wort / er befridiget sich / wann er dem jenigen nachkombt / dessen er ohne Todtsünd nicht entberen kan. Findest du dich nicht auch unter diser lauen Zahl? mit was Sorgfältigkeit befleissest du in deinen Wercken GOtt zu gefallen? bemühest du dich auch / die geringste Fähler zu vermeiden?

§. 2. GOtt betrohet einen solchen Menschen / jhne von seinem Mund herauß zu werffen. er verderbet jhme den Magen: ja er übertraget mit grösserer Gedult ein Schmach von einem Menschen der sich GOtt gantz nichts achtet / als eines solchen / welcher angesehen seyn wil / er seye ein Freund / und Gnaden-Kind GOttes / und beyneben solchen Namen mit der That verhület. Er kunte gutes thuen / und thut beyneben solches nicht: er hat Liecht und Gna-

den

den genug / bedienet sich aber derselben nicht. S
re / was von der gleichen der H. Ambrosius
sage: Qui calorem fidei non habet, tolerabil
fuerat, fidem non accepisse, quàm neglexisse.
**ist erdultiger / den Glauben gar nicht h
als dem selben mit anstehenden Eyfer
gemäß leben.**

§. 3. Wann du in einem solchem halb
und halb kalten Stand dich findest / so unter
dich selbsten / ob du einmal ein recht eyferig
mes Leben geführet / und von dem selben nach
sen / oder ob du in solcher Langsambkeit deß
einen beständigen Trab seyest fort gezottlet: h
einmahl recht Andächtig gewesen / so wirst du
rund bekennen müssen / daß vill mehr Vergnü
in dem seye / wann man sich GOtt mit g
Hertzen schencket / als wann man solches zerth
halb GOtt übergibet / und halb der Welt an
Ursach dessen ligt an dem Tag: dann dieweil du
GOtt nicht gantz ergibest / so genüsset du deß
lichen Trosts nicht; dieweil dich auch an
thails die Forcht der Höllen noch in dem Zaun
tet / so magst du auch der Welt Freud nicht u
hindert genüssen / sitzest also zwischen Thür
Angel. Bist du aber auß deren Unglückse
Zahl / welche niemahlen verkostet haben / wa
seye GOttes Gemainschafft genüssen / so erm
dich / umb Gottes Willen / und erfahre die
deren / die sich jhme gantz ergeben. Totum re
git, qui totum te redemit. S. Aug. **GOtt ha
gantz erkaufft / GOtt will dich gantz
haben.**

Eyfer deß Geists.

Bette für Zunehmung der Andacht.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr / daß uns durch die Fürbitt deß H. Abbts Galli geholffen werde / auff daß / was unsere aigne Verdienst nicht vermögen / uns durch sein Fürbitt geschenckt werde. Durch ꝛc.

---

17. Weinmonat.

H. Andreas von Creta.

Ehret alle / liebet brüderliche Einträchtigkeit / förchtet GOtt / und gebet dem König gebührende Ehr-Beweisung. 1. Petr. 2.

DEr H. Andreas von Creta begabe sich in einen geistlichen Ordens-Stand: als er aber erfahren / daß Constantinus Copronymus der Kayser beyden den heiligen Bilderen / und dero Verehreren einen gottlosen Krieg angekündet / hat er sein einsames Leben verlassen / sich von Creta nacher Constantinopel verfüget / den Kayser mit freyem Mund erinneret / was Trang er mit seinem unchristlichen Ansinnen der Kirchen GOttes anthue. Aber die Höffling verhetzten den Kayser wider Andream also starck / daß er nach vil anderen zugefügten Ungemach jhne mit Ruthen auff das grausamiste zerfleischen liesse. Als man jhne durch die offne Statt-Gassen führete / hat sich einer unterstanden / jhme einen Fuß abzuhauen / nach deme er dann heilig gestorben.

Betrachtung

Uber dreyerley Gattungen der Bilder.

§. 1. Erstlich solle man seine geistliche Obrig-
ten / und alle Gott-geweyhte Personen ansehen
außgetruckte Bildnussen CHRISTI JESU,
auch / als solchen / gebührende Ehr beweisen.
was du solchen zufügest / es seye Gutes oder
nimmet GOtt an / als seye es jhme geschehen
solches auch / als ein jhme erwisene Ehr / oder
belohnen / oder abstraffen. Mit was Ehrerz
begegnest du deinen geistlichen Vorgesetzten?
trachte nicht in jhnen noch jhre von Natur
bohrne / oder durch Fleiß erworbene Gaben
auch jhre Gebrechen und Mängel: Genug sol
seyn / daß du bedenckest / sie vertretten gegen
Stell GOttes.

§. 2. Verehre auch die weltliche Herrsch
Kayser / König / Fürsten / und dero nachgesetzte
felchshaber / und Obrigkeiten / mit einem
alle die jenige / welche Vermög tragenden
über dich zu gebieten haben / angesehen / daß
rechtmässiger Gewalt von dem höchsten Ober
GOttes herrühre. Bette vilmahlen für sie:
sie seyn beschäfftiget / jhr untergebne Land und
im Friden zu erhalten / jhnen die Gerechtigkeit
gen zu lassen / und die vergnügliche Lebens-
vorzusehen. Umb derentwillen du jhnen Zw
frey alle Treu / Ehrentbietung / und Dienst
schuldig bist. Erzaige jhnen solche nicht auß
licher Forcht / sonder auß kindlicher Lieb / und
es GOtt dir also anbefohlen hat. GOtt selbst

sich / dir zu einem Beyspil / dem Menschen gehorsam unterworffen: solltest dann du mehr als GOtt seyn? Erubesce superbe cinis, DEUS se subdit hominibus, tu dominari gestiens tuo te præponis Auctori? S. Bern. **Beschäme dich / du auffgeblasner Staub; der du GOtt deinem Schöpffer / welcher sich denen Menschen untergeben / dich begehrest vorzusetzen?**

§. 3. So seynd auch die Heilige GOttes die vollkommniste / und außgemachte Abbildnussen der Gottheit. Verehre sie demnach so wol in den Kirchen / als in deiner Behausung / allwo du deren Bildnussen zu Handen hast. Beweise vor allen demjenigen Heiligen / dessen Namen du tragst / schuldige Ehr; erwähle dir über das einen oder mehr andere / zu welchen dich ein absonderliche Andacht tragt / zu denen du in allem deinem Anligen ein besonderes Vertrauen erzaigen sollest. Abjectâ hujus seculi figurâ, formam tuam, in formam tui reduc Salvatoris. S. Chrysol. **Wirffe ihrem Beyspil nach / von dir die Bildnuß diser Welt / und verstelle dich gantz in das Vorbild deines Erlösers.**

Andacht zu den H. Bilderen.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe uns gnädiglich / daß wir / die da deines H. Martyrers Andreæ Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Lieb deines H. Namens gestärcket werden. Durch ꝛc.

18. Weinmonat.

H. Lucas Evangelist.

Nicht ihr habt mich / sonder Ich habe euch erwe-
let / auff daß ihr hingehet / und Frucht brin-
Joan. 16.

ES ware der H. Lucas ein berühmter
Artzt / in freyen Künsten wol geübet / und
das ein vortrefflicher Mahler. Die J
fräuliche Reinigkeit hat er sein gantzes Leben
unversehret erhalten. Deß H. Pauli / und
schwären Arbeit / ware er ein unabsönderlicher
helffer. Ein Jünger / Evangelist / und nach
Mainung ein Blutzeug JESU CHRISTI. D
ler Ehren-werthiste Mutter GOttes / wie nicht
ger der H. Apostel Paulus haben jhme das
welches er in dem von jhme beschribnen Evange
Papir gebracht / zuvor in die Feder gelegt / wo
er auch hernach in Thebaide geprediget. Etlich
schichtschreiber wöllen / er seye von den Heyden
nem Oelbaum erhängt worden.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Lucæ.

§. 1. Der H. Lucas ware ein Evangelist; so
hat er mit der Federen / und mit dem Wort ver
diget. Dir stehet es zu / solches so wol für dich
sten fleissig zu lesen / als anderen nach Gelegen
vorzutragen / zum maisten aber solchem gehorsa
lich nachzuleben. Kein besseres Buch in der ga
Welt ist / als das heilige Evangelium. Ein
Spruch dessen ist genug / dich heilig zu machen

du solches reifflich gedencken wilst. Es ist aber von nöthen / daß du in deinem Lebens-Wandel erzaigest die Wahrheiten / welche in solchem enthalten seyn / und du wahr zu seyn glaubest. Man muß an dir vermercken / daß du von Hertzen demütig : allem Zeitlichem abgestorben / in GOtt gäntzlich und ainig verliebt seyest / wie solches dein Heyland dir in dem H. Evangelio anbefohlen hat. Wie haltest du dich an dessen Haupt-Reglen ? Gedencke allezeit / daß in selbigem begriffen seye : es diene zu nichts / die gantze Welt gewunnen haben / beynebens aber seiner aignen Seelen Verlurst leyden.

§. 2. Der H. Lucas ware ein unabläßiger Mitarbeiter deß H. Pauli, und in seinen Predigen ein ungesparter Mithelffer. Zu was Gesellschafften begibst du dich ? Zu was Gedancken verlaiten sie dich ? was gute Beyspil hast du von jhnen zu erlernen ? wie glückseelig wirst du seyn / wann du einen guten / und dem H. Paulo in etwas gleichen Gespanen wirst angetroffen haben ! fürwahr ein gleiche Gesellschafft wird dich zu gleicher Heiligkeit unlängst anführen. Hütte dich vor allen / daß du dich böser Gesellschafft nit anschlageſt ; oder wann du dich in selbe eingelassen / trenne sie zur Stund / ohne daß du dich förchtest / solch-übel-zusam-gefügtes Band zerrissen zu haben. Melius est habere malorum odium, quàm consortium. Isidor. **Angesehen / es vil besser seye / die Böse zum Feind / als zum Freund zu haben.**

§. 3. Es hat der H. Lucas das Glück gehabt daß der erste gewesen / welcher die Bildnuß der Mutter GOttes mit Farben entworffen. Wilst du solche Gnad in dir selbsten abcopiren ? so entwirffe nach

dem Exempel deß H. Lucæ in deiner Stil
Reinigkeit/ die Demuth/ die inbrünstige Lieb
deinem Erlöser/ wie du solches in der Seelen
RIÆ außgetrucket findest. Dises seyn die
mit welchen sie sich selbsten/ und ihren liebsten
will abgemahlet sehen.

Nachfolgung MARIÆ.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

VErleyhe gnädiglich/ O GOtt/ auff daß
Evangelist Lucas für uns bitte/ welcher zu
heiligen Namens Ehr die Abtödtung deß
stättig in seinem Leib herum getragen hat. D

---

19. Weinmonat.

H. Petrus von Alcantara.

Ich bin mit CHRISTO an das Creutz gehäfft
lebe nunmehr nicht ich/ sonder es lebet CHR
mir. Gal. 2.

DEr H. Petrus von Alcantara, damit er
den Orden deß H. Francisci unverh
begeben kunte/ hat er alle Zeitliche Ho
welche er so wol von seinem angebohrnen
Stammen ererben / als von seinen unge
Aigenschafften zu gewarten hatte/ von sich
fen. In solchem geistlichem Stand führte
Leben / welches dem Seraphischen heiligen
cisco auff das allernächste beystimmete.
winnung der Seelen hat er sich mit höchstem
in seinen Predigen / welche nicht selten mit

wöhnlichen Wunderthaten bekräfftiget waren/ wie auch mit höchstem Nutzen bearbeitet. Die H. Mutter Theresia hatte von jhme ein so hohe Schätzbarkeit/ daß sie/ sein Leben zu beschreiben/ selbsten Hand/ und Federen angesetzet. Er starbe in dem Jahr 1562.

Betrachtung
über das Leben deß H. Petri von Alcantara.

§. 1. Es befridigete sich der H. Petrus von Alcantara nicht/ mit jenigen schwären Bußwercken/ und Ubertragungen/ welche er seiner Regel gemäß außzustehen hatte/ sonder truege solche Lieb zu dergleichen Strengheiten/ daß er deren vil mehrere und peinlichere freywillig auff sich genommen. Fange an dich in dem jenigen/ welches zu Erlangung der Seeligkeit nothwendig ist/ zu überwinden/ deinem Berueff gemäß. Ubor das seye auch freygebig in Annemmung deren/ zu welchen du nicht verbunden/ versicheret/ wahr zu seyn/ was Tertullianus außspricht: Quantò faciliùs illicita timebit, qui licita vetebitur? **Umb wie vil leichter wird der jenige das/ welches verbotten ist/ fliehen/ welcher auch von zugelassnem sich enthaltet!**

§. 2. Dises Heiligen Gedancken stunden ohne Unterlaß nach/ und zu GOtt. Was Hindernuß hast dann du/ daß du dein Gemüth auffs wenigist zu Zeiten zu GOtt erhebest? Solches/ ob du selbst willst/ wird dir auch in mitten der schwäristen Geschäfften nicht unschwär fallen. Opffere alle Stund GOtt alles auff/ sowol was du selbige Stund zu thun/ als zu leyden hast. Was ist geschwinder ge-

schehen / als ein Würckung der Liebe gegen G
oder ein wahre Reu und Laid über deine S
üben?

§. 3. Es branne auch in diſem Heiligen
entzündte Lieb gegen dem Neben-Menſchen
ſich ſelbſten gantz zu deſſen Bekehrung d
hat. Er hat durch ſeinen Fleiß die reformat
erſte ſtrenge Haltung der Reglen in gantz
nien in ſeinen H. Orthen eingeführet: dann
hernach durch ſtättig und eyfferiges Predigen
derer Bekehrung ſich angewendet. Fange
fahls du auch von dir ſelbſten an / mache dich
wende dich hernach zu andern / welche in deiner
densſtand / oder unter einem Tach bey dir
auch ſolche fromm zu machen. Dein gutes E
aber wird hierin nachtrucklicher ſeyn / als deine
Wort. Es iſt vonöthen / daß man von eine
und noch vil mehr von einem Geiſtlichen mit
heit ſagen könne / was einmahl Tertullianus
einem Weltweiſen außgeſprochen: Ipſe habi
nat: auditur Philoſophus, dum videtur. An
Kleydung / an allen ſeinen Gebärden
man / daß er der Tugend ergeben ſeye.

Liebe zu dem Creutz.

Bette für den H. Orden der Reformaten.

Gebett.

O GOtt / der du den H. Beichtiger Petrum
verwunderlicher Strengheit / und allervoll
niſtem beſchaulichen Leben begaben haſt wo
verleyhe uns gnädigklich / auff daß wir durch

Vadienst dem Fleisch abgestorben/ umb sovil leichter der himmlischen Dingen fähig werden. Durch ꝛc.

20. Weinmonat.

H. Artemius Marthyrer.

Ein jeder/ der mich bekennen wird vor den Menschen/ den will ich auch bekennen vor meinem himlischen Vatter. Matth. 10.

NAch dem der H. Artemius die Grausambkeit deß von dem Glauben abtrinnigen Kayserß Juliani, mit dero er gegen den Christen verfahren/ zu Gemüth geführet/ ist er vor bemeldten Kayser getretten/ jhme sein Grausambkeit/und der Christen Unschuld für die Augen gelegt. Solche Freyheit nun/ ware schon genug/ daß er von dem Tyrannen für straffmässig angesehen wurde: entsetzte jhne demnach aller seiner Ehren/ Aembter/und befahle jhne auff das grausambste zu peinigen. Aber der Welt Heyland ist jhme in solcher Marter erschinen/ und mit trost-vollen Worten angeredet/ sprechend: **Dieweil du mich bekennet hast vor den Menschen/ will ich dich auch erkennen vor meinem himmlischen Vatter.** Nachgehends waren jhme alle seine Gebain zerschmetteret/ welches er doch ohne Zaichen ainiges Schmertzens ritterlich überstanden: ist endlich in mitten solcher Peynen seelig verschiden.

Betrachtung
Von den Göttlichen Tröstungen.

§. 1. Es hat der liebreiche GOtt die Gewohnheit

gehabt / daß Er beydes / sowol die H. Mart... jhren Peynen / als die Büssende in mitten ... Strengheiten mit Göttlichem Trost überfül... Und dises ware eine Würckung seiner grund... Gütigkeit / mit dero er jhnen auch in disem ... nen Vorgeschmack hat geben wollen der ... Freuden / deren sie in dem Himmel zu genies... ten. Wann dir einmahl das Glück widers... daß du in deinem Gebett gleicher Tröstung... gewürdiget worden / so must du mir / und den... ligen Augustino beystimmen / wahr zu seyn: ... res sunt lachrymæ orantium, quàm gaudia the...

Daß die Freud aller weltlichen Ergötz... ohne Vergleich geringer seye / als die ... welche in dem Gebett der Uberfluß Göt... Tröstungen mitbringet.

§. 2. Hast du aber noch niemahl verkost... süß der HErr seye den jenigen / welche seinet... alle zergängliche Süssigkeiten verachtet / so fan... mahl an / solche zu versuchen. Wann du aber ... zu geniessen verlangest / so ist nothwendig / daß ... die jenige / welche dir die liebkosende Welt ein... cken kunte / verlassen müssest: gestalten es un... lich ist / daß du dich zugleich in GOtt / und ... in der Welt erlustigen kanst: aines auß beyden ... du dich nothwendig entschlagen.

§. 3. Solte es aber auch geschehen / daß ... du dich aller zeitlicher Ergötzlichkeit entschlagen ... dannoch solche empfindliche Tröstungen / ... GOtt mitthailet / oder entziehet / nach seinem ... lichen Wolgefallen / in dir nicht empfindest / ... trübe dich darumben nicht / dann GOtt hat ...

känglich solche mitgethailet/ damit Er dich jhme zu dienen behertzt machte; anjetzo aber entziehet Er sie/ dieweil du dich deren unwürdig gemachet; entweder durch innerliche Hoffarth / mit deren du dich umb solcher Gnaden willen überhebt / oder durch Nachläßigkeit / in dem du durch solche nicht verlangten Fortgang in den Tugenden geschöpffet. GOtt tröstet und mißtröstet dich/ beydes zu deinem Nutzen. Durch das aine ermunteret Er dich/durch das andere verdemüthiget Er dich. Tibi venit, tibi recedit. Venit ad consolationem, recedit ad cautelam; ne magnitudo consolationis extollat te. S. Bern. **Dir zu gutem kommt / und weicht GOtt von dir ab. Er kommt / auff daß Er dich tröste/ Er entweichet / auff daß Er dich behutsamb mache; damit du nemblich dich ob der Grösse der Tröstungen nicht erhebest.**

Abtödtung seiner selbsten.
Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe uns gnädiglich / daß wir / die da deines H. Martyrers Artemij Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Liebe deines H. Namens gestärcket werden. Durch ꝛc.

---

21. Weinmonat.

H. Ursula Martyrin.

Ich habe euch anvertrauet einem Bräutigam/ welcher da ist CHRISTUS JESUS / euch jhme rain und ohne Mackel vorzustellen. 2. Corinth. 11.

Die

DJe H. Ursula, ein Tochter deß Königs in Engelland/ hat sich mit 11000. Jungfrauen jhren Gespillinen / zu Schiff begeben Mainung nacher Britanien zu übersetzen/ als fehlet von Maximo dem Tyrannen/damit sie sich denen daselbigem Eingebohrnen ehelich verm sollen. Aber der Himmel hatte hierin ein an Absehen/schickte demnach ein starckes Ungew welches sie an die holländische See-Küsten geworffen/allwo sie denen Meerrauberen auff sen. Welche sich dann unterfangen/jhnen ihr abzurauben / denen sie doch also starckmüthig entgegen gesetzt / daß sie jhnen zwar das Leb Beuth gelassen/die Jungfrauschafft aber/als ihnen lieber als das Leben war / unversehrt a Gestatt deß Himmels eingebracht im Jahr 3

Betrachtung
Uber das Leben der H. Ursula.

§. 1. Die H. Ursula, munterte jhre HH. G linen auff ehender das Leben / als den Jungf chen Ehren-Krantz zu lassen: ob jhrem Beyspil ren diese mehr beweget / als ob den blossen Wo seynd demnach alle gestorben / aber alle heilig in jhrer Unschuld. Erlehrne du hierauß ehender Leben / welches du mit den unvernünfftigen T ren gemain hast/ als die Keuschheit / mit dero du H. Englen gleich bist/zu verliehren: wie dann die Gnad Gottes/welche dich zu einem Freund angewünschtem Kind GOttes machen kan. greiffe diese Grund-Lehr wol / und trage sie au

nach dem Beyspil der H. Ursulæ denen vor / mit welchen du zu handlen hast.

§. 2. Unter aylff tausenden funde sich doch eine / dero die Forcht deß Tods / sich zu verbergen / eingerathen: also ist so gar nichts ohne Mangel auff diser Welt; und kan nicht ohne seyn / daß es Aergernussen / und Fähler absetze: auch die heiligiste Gesellschafften haben unvollkommne Mitglider untermischet. Der jenige / welcher stehet / sehe / daß er nicht falle. Verdemütige dich. Petrus hat Christum verlugnet / Judas verkaufft / und doch waren sie beyde Apostlen.

§. 3. Beyneben doch waren unter aylff tausent nicht mehr / als ein aintzige / welche sich verborgen. Also in denen geistlichen Ständen werden sich an statt etlicher wenigen lauen / und unvollkommnen / so etwan darinnen anzutreffen / allezeit vil mehr eyfrige / und vortreffliche Diener GOttes finden. Auch das geforchtsame Schäflein / ich will sagen die H. Cordula, hat sich / von ihrer Mitgespillinen Exempel auffgemunteret / deß anderen Tags herfür gethan / und auff der Marter-Bühne den Palmzweig darvon getragen. Disen Vortheil nemblich haben die jenigen / welche sich in einer frommen Gesellschafft befinden / daß man nicht so offt falle / oder doch geschwinder und leichter auffstehe / ja auß dem Fall selbsten angemunteret werde behutsamer / und eyfferiger fortzugehen. Bist du in Gelegenheit / oder Gefahr / GOtt offt zu verletzen / so hast du Ursach / sorgsam und mit grosser Behutsamkeit auff der Tugendtweeg fortzugehen. In religione homo vivit tutius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautius.

S. Bern.

S. Bern. **In dem geistlichen Stand lebe Mensch heiliger/ fallet seltener/ stehet ter auff/ und wandlet behutsamer.**

Liebe die Keuschheit.

Bette für den Ursuliner Orden.

Gebett.

VErleyhe uns/ O GOtt unser HErr/ daß HH. Jungfrauen und Martyrer Ursula/ jhrer Gesellschafft/ Sig-Kräntzlein mit un ger Andacht verehren/ auff daß/ weil wir Verdiensten nicht loben mögen/ wenigstens demüthigen Dienst-Erweisungen jhren Fe begehen. Durch ꝛc.

---

22. Weinmonat.

H. Maria Salome.

Begehret/ so werdet jhr empfangen/ suchet/ det jhr finden/ klopffet an/ so wird euch auff werden. Matth. 7.

DJe H. Maria Salome hat ein so inbr grosse Lieb zu CHRISTO getragen/ daß in Gesellschafft der H. Maria Magdalena Maria der Mutter deß H. Jacobi mit und nach STO auff den Calvariberg begeben. Sie ham liche Salben mit sich gebracht/ den Leib deß H zu balsamiren. Mit gemeldten heiligen spanninen hat sie sich Sonntags Morgens dem heiligen Grab begeben/ und ist der Unsi Welt-Heylands von den heiligen Englen diget worden. Und ist unschwär zu schliessen müsse sonders grosse Lieb zu dem HErrn ge

haben / dieweil sie von jhme nicht gewichen / da sich die Jünger selbsten verzogen haben.

Betrachtung

Wie man GOtt suchen solle / wann man Jhne finden will.

§. 1. GOtt muß man suchen in allen seinen Werken / dem Vorbild der H. Maria Salome gemäß / welche jhme jhren gantzen Lebens-Lauff über nachgefolget / und sowol auff dē Calvariberg / als Grab eyfferig gesuchet. Ist wol etwas in der gantzen Welt / ausser GOtt / umb welches du dich sorgsam bewerben / oder dessen habhafft zu werden / dich bemühen solltest? alles übriges ist flichtig und nichtig / alles übriges ist dir zu Diensten / und nicht daß du in selbigem dein Zihl und Ruhestatt setzen sollest / erschaffen. Alle Geschöpff / so du dich deren unordentlich gebrauchet / vermögen anderst nichts / als daß sie dir wahrhafftes Übel zu fügen / oder mit scheinbarem Gut verblenden mögen.

§. 2. Dise heilige Frauen haben sich in aller frühe / und ohne Verzug zu dem heiligen Grab begeben / damit sie JESUM suchten. Folge jhnen nach / und fange gleich mit dem anbrechenden Liecht deiner Vernunfft an dich gantz an GOtt zu ergeben: oder wann je solches nicht geschehen / und du deine beste Jahr / zu höchstem deinem Unglück / der Welt hast angehengt / so sprich mit dem büssenden David: **O GOtt / seye nicht ingedenck der Verbrechungen meiner Jugend; dann dero Boßheit / und Anzahl also groß / daß ich keinen Tag habe vorbey schleichen lassen / in welchem ich dich nicht**

nicht verletzet habe. Ex quo peccare potui, ... quam à peccatis & malis operibus cessavi. S. ... **Von dem ersten Tag an / da ich habe sünd... können / bin ich von sündigen und b... Wercken niemahlen abgestanden.**

§. 3. Verlangst du CHRISTUM zu suchen / ... bey jhme Trost zu finden / so suche jhne auf ... Calvariberg / und in dem Grab. Suche jhn... Wainen und Seufftzen / weil du jhne mit ... sigen Freuden und Freyheit verlohren hast. ... Welt-Liebhaber möget meiner unverhinderet... ren Wollustbarkeiten nachjagen / ich meines T... verlange GOtt in Creutz und Leyden zu suchen ... getröster Hoffnung / wann ich jhne meinenoch ... Lebens-Täg über in dem Creutz werde suchen ... werde ich jhne nach meinem Todt in der ew... Freud finden: euch lasse ich gleichwohl beden... ob nicht auff euch falle / was Tertull. angetroh... cum sæculo gaudeamus, verendum est, ne cum ... pariter lugeamus: **Wann jhr euch mit der W... erfreuet / ist nicht ohne Ursach zu förchten ... werdet auch mit der Welt trauren und ... tragen müssen.**

Betrachtung deß Leydens Christi.

Bette für deine Feind.

Gebett.

ERhöre uns / O HErr unser Heyland / und ... daß gleichwie wir uns ob der Glory der H. ... riæ Salome erfreuen / also auch in der Andacht ... jhr Exempel unterwisen werden. Durch ꝛc.

23. Weinmonat.

H. Severin Bischoff.

Du thorechter Mensch/ diſe Nacht noch wird man dein Seel von dir abforderen/ und weſſen wird alsdann seyn alles/ was du zuſamb getragen hast? Luc. 12.

ES lebte der H. Severinus zu jeniger Zeit/ zu welcher auch der H. Martinus gelebt/ und gestorben; deſſen Hintritt jhme von dem Himmel iſt offenbaret worden; wie er dann auch der Engelen Geſang/ welche bemeldten H. Martinum gen Himmel beruffen/ gehöret hat. Ein H. Einſidl/ der umb Gottes willen alles was er gehabt/ ja die gantze Welt verlaſſen/ ware auff ſein Anhalten verſtändiget/ der H. Severin wäre jhme in gröſſe der Verdienſten gleich vor GOtt. Darauff er ſich nacher Cölln/ alwo Severinus Biſchoff war/ begeben/ und als er jhne/ nicht ohne Entſetzung ſahe/ wie er herzlich bedienet ſeye/ und in anſehenlichem Pallaſt wohne/ hat jhme GOtt geoffenbaret/ der heilige Severinus ſeye nicht alſo ſtarck mit ſeinem Gemüth an allen ſeinen ſcheinbarlichen Pracht/ als er/ der Einſidler/ an ſein jrrdenes Trinckgeſchier angehäfftet.

Betrachtung

Von der Gottſeeligen/ und gottloſen Todt.

§. 1. Kein Menſch iſt/ auff der gantzen Welt/ welchem die Gedächtnuß deß Todts nicht ſolle einen Schrecken einjagen/ angeſehen auch kein Menſch

seye/welchem nicht oblige nach seinem zeitlichen
trit genaue Rechenschafft zu laisten / dann
Mensch vergwisset / ob der deß Liebens / oder
Hassens vor GOtt würdig seye. Der H. Hil
der H. Abbt Agathon, so vil andere grosse H
haben jhren Todt mit Schröcken und Zitte
wartet: bist du wol heiliger / als solche vort
Büssende / welche biß in die sechtzig Jahr
in der Einöde mit höchster Leibs-strenge
bracht? wisse / daß man sich niemahlen in
se Sicherheit setzen kan / bevorab in einem so
wichtigen Geschäfft / welches nur ainmahl k
zogen werden / ohne / daß man den Schade
ergäntzen kan / und an welchem die seelig od
seelige Ewigkeit hanget. Perijsse semel
est. **Einmahl verlohren ist alles auff**
hin.

§. 2. Soltet jhr Sünder ernstlich an den
gedencken / so wurdet jhr gewißlich alles Zeit
verachten / und mit allem Ernst euch die Sorg
Seeligkeit lassen angelegen seyn. Du Geiz
wirst einmahl sterben müssen / und zu was n
dir alsdann alle deine Reichthumben dienen
Gailer / wohin werden deine Wolust in dem
verschwinden? du Hoffärtiger / wo hin wirst d
deiner auffgeschwollnen Ehrsucht prangen /
wirst du alsdann verlangen / was förchten / was
betrieben? bedencke solches noch bey guter G
heit / und richte deine Sachen darnach. O
quàm amara est memoria tua homini habenti
in substantijs suis! Eccles. 14. **O Todt / wie**
ter ist dein Gedächtnuß einem Menschen /
allhie alles voll auff hat!

§. 3. Gerechte / und Gottlose / jhr seyet / wer jhr wöllet / jhr alle werdet in das Hauß der Ewigkeit hinein gehen / jhr werdet alle in die Gruben / so euch der Todt gemacht / hinein fallen. Alle eure gute Freund; alle eure Haab und Güter / all eure Wollust / alle eure Ehren werden von euch weichen / und in dem Rest nichts / als ein abscheuliches / und erschröckliches Grab übrig bleiben. Jhr werdet dahin gehen / ohne das jhr wisset wohin / noch wann / noch auff was für einer Strassen! jhr werdet dahin gehen / aber ohne Hoffnung widerumb zu ruck zu gelangen! dises ist das Hauß der Ewigkeit // in welchem aller Ruck-weeg verleget ist; da muß man ewig verbleiben. Demnach lasset euch nichts mehr angelegen seyn / als wie jhr wol sterbt: dann es unbeweglich bey deme sein Verbleiben hat: Ibit homo in domum æternitatis suæ. Eccles. 12. **Der Mensch wird in das Hauß seiner Ewigkeit eingehen.**

Gedencke an den Todt.

Bette für die / so in Todts-nöthen ligen.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Severini glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

24. Weinmonat.

H. Maglorius Bischoff.

Traget Sorg / auff daß eure Hertzen von Uberfluß in Essen und Trincken nicht überladen werden. Luc. 21.

DEr H. Maglorius Bischoff zu Dol in Z
land pflegte gewönlich kein andere Sp
als Brod und Kreuter zu sich zu neh
An dem Mitwoch und Freytag hat er sich gan
aller Speiß enthalten. Er verliesse sein Bis
auff daß er sich in die Einöde entziehen kunt
weil aber der gute Geruch seiner Tugenden jh
Menge der Menschen/so jhne zusehen begehrten
sich in die Wüsten zoge / ware es schon an d
daß er sich auch von dannen hinweck machen
wann jhne nicht das Verbott deß Bischoffs s
Orthen darvon abgehalten hätte zu End sein
bens ist ein Engel das dritte mal zu jhme kom
jhme die heilige Weeg-Zehrung geraichet/ un
nechst bevorstehenden Todts vergwiset.

Betrachtung

Von der Mässigkeit.

§. 1. Die Mässigkeit ist ein Todtfeind al
ster / und ein Leben aller Tugenden. Sie s
ab allen Uberfluß/so in essen und trincken kan b
gen werden. Durch sie schelet sich der Geist a
mehr und mehr ab von jrrdischen Sachen:
haltet die Reinigkeit / bewaret die Gesundheit
verschaffet zu dem heiligen Gebett grossen
schub / seitenmahl / wie Tertullianus erwähnet
Mässigkeit ein Nahrung deß Gebetts ist.
haltest du dich an dise Tugend? kuntest du
nicht wol etlicher Schleckerbüssen in deinen M
zeiten entschlagen/ umb also der bitteren Gall
nes Haylands/ die er an dem Creutz auß Lieb g
dir gekostet / ein Ehr zu erweisen?

§. 2. Die Frässigkeit ist herentgegen ein Laster / dessen Würckungen geraden Weeg voriger Tugend entgegen lauffen. Sie machet den Menschen zu dem guten undichtig / raitzet an zur Unlauterkeit / untertrucket den Geist / daß er sich durch das Gebett nicht zu GOtt erschwingen kan. Und der Ursachen ist geschehen / daß alle Heilige zu Anfang ihrer Bekehrung ihnen dises Laster durch stettes Fasten zu bestreitten sorgsamist haben lassen angelegen seyn: wol wissent / daß das Fasten nicht so fast ein Tugend / als anderer aller Tugenden ein Grund-Saulen seye. Jejunium non virtus, sed cæterarum virtutum fundamentum, & sanctificatio. S. Hieron. **Das Fasten ist nicht so vil ein Tugend / als anderer Tugenden ein Fundament / und Heiligmachung.**

§. 3. Dich nun dises Lasters abzuthun / und die gegen gesetzte Tugend zu erlangen / so wisse / daß sich der Leib mit wenigem befridigen lasse: daß noch der Heiligkeit / noch der Gesundheit etwas nachthailiger seye / als sich zu vil mit Speiß oder Tranck überladen. Gedencke an die strenge Fasten / mit welcher dir CHRISTUS ist vorgangen / und dessen Beyspil so vil Heilige also eyferig nachgefolget. Solle es dann billich seyn / daß wir unseren Leib / der nächster Tägen wird den Würmen zur Speiß werden / also zärtlich ernähren / und beynebens unser unsterbliche Seel also wahrloß versaumen? Terram nutrimus, corpus saginamus, animam verò contemnimus. S. Chrysost. **Wir ernähren die Erden / mästen unseren Leib / die Seel aber verachten wir.**

Mässigkeit.

Bette für den Friden.

Gebett. wie zu End der vorigen Betrach...

25. Weinmonat.

H.H. Chrysanthus und Daria M...

Seyt nicht sorgfältig umb das Morgige/ der m... ge Tag wird für sich selbsten Sorg tragen ... einem jeden Tag ist sein Boßheit genug. Matt...

DEr H. Chrysanthus und Daria seynd ... dises Schluß worden / daß sie in dem ... stand unversehrte Jungfrauschafft ... wöllen. Nachdem der Tyrann erfahren / ... lieber das Leben lassen / als die Abgötter an... wöllen / befahle er / man solle Chrysanthum ... Ochsenhaut eingenähet halten / in dero er auch ... Schaden / einen gantzen Tag über verblibn. D... liesse er in ein gemaines Frauen Hauß führ... wo sie ein Löw vor Schand beschützet: über ... der Tyrann erzürnet Befelch erthailet / beyd... Jungfrau / und den Löwen lebendig zu verbr... so doch ohne beyder Verletzung fruchtloß abg... seynd endlich sowol Chrysanthus, als Daria ... den überschüttet / und lebendig begraben word... Jahr 284.

Betrachtung

Wie man den Tag Christlich zubring... gen solle.

§. 1. Den Tag solleſt du mit GOtt und dem ... ligen Gebett anfangen / denselbigen mit D...

chung deines Gewissens beschliessen. Niemahlen / wo möglich / solleſt du die heilige Meß täglich anzuhören / außlassen; auch etwas weniges in einem geistlichen Büchlein abzulesen; dann nicht weniger ein auffs wenigist kleine Andachts-übung zu der Mutter GOttes / dir angewöhnen. Wann dir Ernst ist / wird dir bey allem disem nicht an Zeit gebrechen / welche du an deine nothwendige Geschäfft anlegen mögest. Wie verhalteſt du dich aber in solchen Andachts-übungen? wie nutzlich lauffen dir deine Lebens-Täg ab? So offt du befindeſt / daß du solchen Tag zugebracht / ohne daß du etwas bedenckliches für GOtt gethan / so klage mit wainenden Augen / und sage: Ach GOtt / es ist abermahlen ein Tag verstrichen / welchen ich ohne Nutz zugebracht / und welcher doch genug wäre gewesen / mich fromm zu machen / und die glückseelige Ewigkeit zu verdienen.

§. 2. Wann du Morgens auffsteheſt / so mache disen Gedancken: GOtt waiß / ob nicht diser der letzte Tag meines Lebens seye. Wann ich solte versicheret seyn / daß der heutige Tag der letzte seyn wurde / wie wurde ich nicht solchen zubringen? Den übrigen Tag hinüber erhebe dein Gemüth zu GOtt / und sage jhme zu Zeiten: Mein GOtt / dir solle diſe mein Arbeit / diſe mein Gedult geschencket seyn. Gibe mir gnädiglich / daß ich diſes / so ich unter Handen habe / glücklich / und ohne / daß du darDurch verletzet werdeſt / hinauß bringe. Tuum sit igitur totum id, quod vivo, totus me totum tibi offero. S. Aug. **Dein / O mein GOtt / solle all mein Leben zugeaignet seyn: mich gantz übergibe ich dir.**

§. 3. Alle Abent bitte GOtt umb Verg
deiner Verbrechen: Bedencke dich über drey
Erstlich was du disen verstrichenen Tag G
than/ und was entgegen übels. Für das
wohin seyn vergangen die Wollustbarkeiten
disen Tag genossen; wohin verschwunden die
bezeigungen/ welche ich erfahren? was von
sen bleibet mir anjetzo übrig? was entgegen
bringet mir/ wann ich etwas für meinen G
Gedult übertragen? Endlich gedencke nicht
lich zu seyn/ daß du diese Nacht einen Schlaff
test / auß welchem du biß auff den Jüngs
nicht erwachen werdest/ und man dich in
Leylach zu Grab trage / in welchem du süsse
schlaffen gedachtest. Dann ausser Zweiffel
ein Tag sich eraignen werde / an welchem
wird gesagt werden: Subter te sternetur
operimentum tuum erunt vermes. Isa. 14. **Dein**
terbeth werden die Schaben / und dein
beth die Würm seyn.

Lege die Zeit wol an.
Bette für die Bischöff.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr/ daß die HH.
tyrer Chrysanthus und Daria bey dir
Fürsprecher seyn/ auff daß wir ohne Unterlaß
Hülff erfahren/ dero hülffreiche Gutwillig
wir verehren. Durch ꝛc.

26. Weinmonat.

H. Evaristus Pabst und Martyrer.

Wann ihr werdet alles vollzogen haben / was euch geboten ist / so saget dannoch daß ihr unnütze Knecht seyet / weil ihr anders nichts gethan / als was ihr zu thun schuldig gewesen. Luc. 17.

DEr H. Evaristus hat das Glück gehabt / daß er zu Bethleem ist gebohren worden. Nachdeme er vernommen / daß er dem H. Anacleto in dem allgemainen Hirten-Ambt deß H. Petri nachfolgen solte / hat er sich ernstlich dahin begeben / daß er solches nach Würdigkeit verwesen möchte. Die Pfarreyen der Statt Rom hat er unter gewissen Priesteren außgethailet / welche nachmahls Cardinäl seyn benambset worden. Die haimliche Ehe-Verbindnussen hat er verbotten / noch auch gestatten wöllen / daß ein Bischoff sein vorgehabtes Bistumb verlassen / und an ein anderes anstehen solte. Hat der Marter Ehren-Kron darvon getragen im Jahr 121.

Betrachtung

Daß nichts seye / welches uns solle hochtragend machen.

§. 1. Wollen wir ansehen die so genante Glücks-Güter / als da seyn Reichthumb / und hohes Ansehen bey den Menschen / so haben wir uns deren nicht zu erheben / dieweilen wir durch solche nicht besser / ja im Gegenspil sie uns nit selten Gelegenheit geben / daß wir böser werden / und was noch mehr ist / so mögen sie unschwär hinweck genommen werden. Noch

auch haben wir Ursach/ uns unserer von Natur gebohrnen Güteren zu überheben/ als da sind Adel/ Schön- und Gesundheit deß Leibs/ haffter Geist: angesehen/ solche nur freygebig GOtt mitgethailte/ deiner seits aber nicht von Gaben seyn/ bist du demnach ihme gebühr Danck schuldig/ ohne daß du dich deren über mögest. Die Zeit und der Todt werden dir was dich vor den Menschen hochschätzbar m hinweck nemmen: GOtt aber wird von d naue Rechenschafft einforderen von deinen cken/ und dir anvertrauten Gaben/ wie du di ren gebraucht.

§. 2. Eben so wenig sollen die hohe Wissen ten/ und gute Künsten/ so du etwan ergriffen Hertz auffblasen. Was wurdest du wissen/ w cher dein guter Verstand dir von Gott nit wär diglich mitgethailet worden? und wann du schon durch dein selbst aignen angelegten Flei nem außgemacht-verständigen Menschen bi den/ so wisse doch/ daß noch unendlich mehr chen dir verborgen bleiben/ als dero Wissen dir bekant ist; und dero Ursachen halber ver tige dich; in Bedenckung/ daß der allerwe Teuffel verständiger seye/ als du/ so geschickt du immer gedunckest. Die allernutzlichiste/ und Wissenschafft ist/ wann du recht erkennest/ d nichts seyest. Humilitas sublimioris philosophiæ ter & origo. S. Chrysost. **Die Demuth ist einer ter und Ursprung der höchsten Weißheit.**

§. 3. Gibe über das fleissige Obacht/ daß du deren dir von GOtt mitgethailten übernatürli

Gnaden nicht überhebest / noch auch der Tugenden / welche du erworben: dann solche dein Eytelkeit für unfählbares Zaichen dienen wird / mit Grund zu gedencken / du habest annoch den ersten Staffel der wahren Tugend nicht erstigen / angesehen die Demuth auß allen anderen Tugenden die erste ist. Und wann du auch alles Gutes wurdest gethan haben / so auch die gröste Heiligen geübet / so wurdest du jedannoch bestehen / daß du nicht mehrer gelaistet hast / als du GOtt schuldig gewesen. Schließlich / erkenne dich selbsten / so wird alle Hoffarth leichtlich verschwinden: dann / wie recht der H. Aug. sagt: Humilitas est, ut cognoscas te. **Die rechte Demuth bestehet aigentlich in deme / daß du dich selbst wol erkennest.**

Ube die Demuth.
Bette für die gesambte Cardinäl.

Gebett.

SIhe an / O GOtt / unser Schwachheit / und dieweil uns unser aigner Sünden-Last beladet / so verleyhe gnädiglich / auff daß uns deines H. Marterers / und Pabsts Evaristi glorwürdige Fürbitt zu Hülff komme. Durch ꝛc.

---

27. Weinmonat.

H. Frumentius Bischoff.

Wir aber / als die Stärckere / sollen die Schwachheit deren / so unvermöglich / übertragen / und nicht ein eyles Wolgefallen ob uns selbsten tragen. Rom. 15.

ES ware der H. Frumentius als ein noch unwürdiges / und von aller Welt verlassnes Kind unter einem Baum ligend gefunden worden; solches

solches armes Waißl haben die Indianer
König überantwortet; welcher jhne dann
erziehen lassen / auch jhne / nachdeme er
erraichet / zu seinem Gehaimschreiber gemacht
deme erst-erwähnter König mit Todt abg
hat jhme die Königin die gantze Reichs-Wür
vertrauet: in dessen Verwesung dann er der
lichen Religion grossen Vorschub gegeben:
doch endlich dise so einträgige Ambts-Würd
mit er sich zu Athanasio begeben möchte / jhn
bitten / er solte einen Bischoff nach Indien
Aber Athanasius weyhet Frumentium selbs
Bischoff / und schicket jhne also fort wider nach
dien / allwo er endlich nach viler mühsamer
heilig in GOtt entschlaffen.

Betrachtung

Von drey Staffel der Liebe deß Nächs

§. 1. Unsere Anverwandte zu lieben verbind
zwar das Gesatz der Natur selbsten / aber
will / daß wir in solcher Lieb nicht so vil das
auff Fleisch und Blut / als auff Erfüllung
Göttlichen Willen richten. Liebe sie dero
dieweil / und wie GOtt sie will von dir gel
ben. Bezeige jhnen dise dein Zunaigung in
würckung jhrer Seeligkeit / als vil dir immer
lich; wie auch in gedultiger Ubertragung jhrer
gel und Fähler / dann solches erforderet ein
liche Lieb gegen jhnen von dir.

§. 2. Ferners verbindet dich die Liebe gegen
daß du auch die jenige liebest / welche dir die
nicht hat anverwandet. Was solt es Wunder

wann du deine Bluts- und andere gute Freund liebst/ dann dises lehret dich die Natur / daß du aber frembde und in so weit unbekante Lieb habest/ das ist ein eigentlich Christlich/ und verdienstliches Werck. Bevorab aber bist du verpflichtet/ alle Christen zu lieben/ angesehen sie alle deine Brüder seyn: alle habt ihr einen Vatter/ nemblich GOtt in dem Himmel; alle einen Erlöser und erstgebohrnen Bruder CHRISTUM JESUM. Digniùs fratres & dicuntur, & habentur, qui unum Patrem DEUM cognoverunt. Tertull. **Vil billicher werden die jenige Brüder genennet und geachtet/ welche GOtt für ihren Vatter erkennen.**

§. 3. Aber ein Christ muß sich noch höher erschwingen/ er muß auch seine Feind lieben/ und dises ist der Staffel / welchen allein ein Christ ersteigen kan. Wie schwär fallet solches / wann man allein die Natur hierumb zu Rath ziehet? wie aber fallet gar nicht schwär / wann man seine Augen auff dich an dem Creutz für seine Feind sterbenden Heyland/ wirffet! Nach Außsag deß Greg. de Naz. **ist es ein grössere Sach/ seinen Feind lieben/ als umb CHRISTI Willen sein Leben auffsetzen.** Majus aliquid DEO morte offerens, nempe animi moderationem & inimicorum dilectionem. **Der H. Stephanus, dann von disem redet der H. Vatter/ hat GOtt etwas grösseres/ als den Todt selbst auffgeopfferet; nemblich die Gedult/ und Liebe seiner Feinden.**

Liebe gegen dem Nächsten.
Bette für deine Freund und Anverwandte.

Ge-

Gebett.

VErleyhe Allmächtiger GOtt / auff daß d... H. Beichtigers und Bischoffs Frumenti... würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andac... Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

28. Weinmonat.

H. H. Simon und Judas Apost.

Die weil jhr nicht von der Welt seyet / sonder ich ... von der Welt außgeschossen / darumb hasset euch ... Welt. Joan. 15.

DJe H. H. Simon und Judas waren ... Söhn der Maria Cleophe. Nach Chr... Himmelfahrt hat sich Simon in Egy... Judas aber in Mesopotanien / das Evangeli... predigen / begeben. Hernach seyn sie beyde ... nander in Persien verayset / allwo sie / nach ... vil Hayden bekehret / den Sonnen und M... Tempel zersteret / auch die Teuffel in Mohr... stalt auß den Götzen-Tempel der Hayden ... chen bezwungen / von dem Volck angefallen ... grausammer weiß hingerichtet worden: ... Schwartz-künstler / auß dero Anstifftung die ... stlen seyn getödet worden / hat selbigen Aug... ein von Himmel gefallner Donnerstraich er... gen.

Betrachtung
Uber das Leben der H. H. Simon und Judas.

§. 1. Die jenige / so GOtt absonderlich ...

auffst Erhme zu dienen / und entführet sie von der Welt; wie dann in beyden disen Heiligen erhellet / weiche der H. Maria Cleophe / so ein Baaß der heiligisten Mutter GOttes ware / Söhn gewesen. CHRISTUS liebte sie inniglich / und kan wol seyn / daß dise Lieb auff Zuthun und Anhalten Maria der werthisten Mutter GOttes / mehristen Thail in dem Hertzen CHRISTI erwachsen. GOtt zwar ist allein der jenige / welcher dich auß den Welt-Gefahren herauß ziehet / aber du O heiligiste Mutter / wie vil zehlest du nicht unter deinen Dieneren / welchen du von deinem göttlichen Sohn solche grosse Gnad mit deiner villmögenden Vorbitt erhalten hast? Ach mein Seel / verachte die Welt / so wirst du gröser seyn als sie / sambt allen jhren Reichen und Reichthumber ist. Qui renuntiaverit sæculo, major est honoribus ejus, & regno. S. Cypr. **Welcher der Welt den Rucken wendet / ist höher als all jhre Ehren / und Macht.**

§. 2. Die Welt hat die 2. H. H. Apostel verfolget / ja gar umb das Leben gebracht / dieweil sie nemblich durch Verkindigung deß Evangelij jhre / der Welt / Grund-sätz bestritten. Apostolische Männer jhr seyet / wer immer wöllet / machet euch nur kein andere Rechnung / als Verfolgung / werde allezeit eurer Mühe und Arbeit zum Lohn werden. Ihr hasset die Welt / müsset euch derohalben nicht frembd vorkommen lassen / wann sie euch mit gleicher Mintz bezahlet; ja im Gegenspil erfreuet euch vil mehr dessen / dann solches ein gewisses Zaichen / daß jhr GOtt angenehm seyet / wann jhr gottlosen Menschen mißfallet. Die Welt liebet

jhres

jhres gleichen / und jhre Freund / aber nit
Feind und Verfolger.

§. 3. Gleichwie aber in diſen Heiligen
deren noch Trohungen / noch Schmähungen
Torment / noch der Todt ſelbſten ſo vil verm
daß ſie jhren brinnenden Seelen-Eyfer hin
ben kunten / alſo müſſen jhro heroiſche Na
anderſt nicht gedencken / als / ſie werden nichts
tigers / die Ehr GOttes betreffendes / jemahl
ten / in welchem ſich nicht die Welt einen
den Weeg zu legen befleiſſen werde. Sie ab
ſen unbeweglich ob den gefaſten heiligen Ver
ſtehen / es gefalle / oder müſſfalle der Welt;
ſicherder Hoffnung / den Handel nach erwü
Verlangen hinauß zu bringen / GOtt wird in
zu ſeiner Zeit obſigen: nichts ſolle ſie bet
wann ſie ſchon denen müßfallen / welche G
verworffen / und als einen Gegenſatz ſeines g
Zorns geſetzet hat. Diſpliceamus ergo his,
tulemur nos iiſdem diſplicere, quibus & DE
plicet. S. Paulin. **Was ligt uns daran
wir den jenigen mißfallen / welchen
ſelbſt nicht gefallet**

Verachtung der Welt.
Bette für Bekehrung der Indier.

Gebett.

O GOtt / der du uns durch die H. H.
Simon und Judas zur Erkantnuß deines
Namen gebracht haſt / verleyhe uns gnädigſt
daß wir mit Zunehmung in der Tugenden jhr
Glory preyſen / und durch jhr Lob in den Tug
zunehmen. Durch ꝛc.

29. Weinmonat.

H. Narcissus Bischoff.

Das jenige / was sonsten an GOtt von den Menschen nicht kann erkennet werden / wie auch dessen ewige Allmacht / und GOttheit / wird auß denen von jhme erschaffnen Sachen erkennet. Rom. 1.

DEr H. Narcissus Bischoff zu Jerusalem ware mit einer wunder grossen Gedult begabt. Drey / so jhme Hässig waren / haben jhne fälschlich angeklagt / und jhr ungegrünte Anklag mit einem gleich falschen Ayd bekräfftiget. Der erste hat sich verschworen / daß er wölle lebendig verbrennet werden / wann er ausser der Warheit etwas angebe; der andere wünschte jhme selben ein schwäre Kranckheit über den Halß / im fall sein Aussag solte ungegründet seyn; und mit gleicher Beding wolte der dritte seiner Augen beraubet seyn. Der H. Narcissus, ohne daß er sich verthädigen wolte / hat sich in ein Einöde verzogen. Aber Gott hat sich seiner Unschuld angenommen / dann er zween seiner Ankläger mit von jhnen selbsten anerbottner Straff abgestraffet; der dritte aber in Ansehung dessen / was mit seinen Gesellen vorhero gangen / hat so grosse Reu über seine Misshandlung gewunnen / daß er so vil Buß-Zäher vergossen / biß jhme sie das Gesicht genommen.

Betrachtung
GOtt solle man in seinen Geschöpffen Wunder-schätzen.

§. 1. Die Weißheit GOttes / so auß der schönen Ordnung und zusamfiegung aller Geschöpffen

erscheinet / solle uns billich in höchste Verwu-
rung bringen. Betrachte den so manigfäl-
Unterschid der erschaffnen Sachen; die Ver-
rung der Zeiten / so vil Wunder würdiges / wel-
sich so wol in dem Himmel / als auff der Erden
Wässeren begibt / so wird man bekennen müs-
seyen lauter hoch-außruffende Stimmen der
lichen Weißheit. Unter disen aber so vilen /
terschidlichen Geschöpffen GOttes / welche all
gesehen seyn / das Lob jhres Schöpffers zu v
digen / muß ich meiner / auch mir obligenden S
digkeit / nicht vergessen / als der ich auch eine
jhnen bin. Sie alle seyn erschaffen / mir
der zu dienen / oder mich zu unterweisen / wi
GOtt dienen solle. Omne istud, dum præbet
sterium, præbet exemplum. Eucher. **Alles /
erschaffen / in deme es mir dienet / lehret
mich / wie ich GOtt dienen solle.**

§. 2. Die unendliche Gütigkeit GOttes
uns erhellet auß deme / daß Er sich nicht befrie-
sen / daß selbige bey zu schaffen / welches uns
gänglich nothwendig / sonder auch / welches
das Leben mit Freuden hinauß zu bringen / vo
lich ist. Wir wöllen uns entgegen auch
dem so freygebigen GOtt also verhalten / da
jhme nicht allein das jenige / so Er von uns als
dig und nothwendigen Dienst erforderet /
alles / was jhme angenehmes zu laisten in
möglichen Gewalt stehet / abfolgen lassen.
wird uns die Arbeit nicht ohne Lohn / ja ohne
dert fältige Belohnung lassen. Niemand wird
der gegen GOtt freygebig ist.

§. 3.

§. 3. Die Allmacht GOttes lasset sich in allen Geschöpffen wunderbarlicher weiß versperen: alle seyn seiner Göttlichen Anordnung gehorsamst unterworffen: so jhme gefallet / handlen sie auch wider jhr von Natur angeborne Naigung / keine ist auß allen / welche sich jhme widersetze. Du / mein Seel / wie lang wilst du dich dann deinem GOtt widerspänstig erzaigen? liebe die erschaffne Sachen in so vil / daß du mit dero Lieb jhrem Schöpffer nicht zu wider handlest. Gebrauche dich / aber nicht mißbrauche dise zeitliche Güter / wann du anderst der ewigen nicht wilst verlustig gehen. Dilce in creatura amare Creatorem, ne teneat te, quod ab illo factum est, & amittas eum, à quo ipse factus es. S. Aug. **Erlehrne in dem geschöpff den Schöpffer lieben / lasse dich das jenige / welches erschaffen / von jhme nicht abhalten / auff daß du nicht den jenigen verlihrest / welcher dich selbsten erschaffen.**

Liebe GOttes.
Bette für Bekehrung der Kätzer.

Gebett.

Verleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Narcisi glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

30. Weinmonat.

H. Lucanus Mart.

Durch vill Creutz und Leyden müssen wir in das Reich GOttes eingehen. Act. 14.

DEr H. Lucanus hat sich von Bourdeaux
Paris begeben / umb alldorten das Ev
gelium zu predigen / und die Bekehrun
Arbeit / so der H. Dionysius aldorten angefa
fortzusetzen: Aber der Statthalter Antonini
Kaysers hat auff jhne greiffen / und in die Ei
muß setzen lassen / mit Antrohung deß Todts
er die Abgötter nicht anbetten wurde: dessen
der H. Lucanus nur gespottet / auch deßwegen
halset worden. Nach dem solches geschehen
der H. Martyrer sein abgeschlagnes Haupt in
Händ genommen / solches einen guten Weeg
getragen / und hierin dem H. Dionysio, so jhme
gleichen Exempel vorgangen / nachgefolget.

Betrachtung

Es muß gearbeittet seyn / den Himmel zu gewinnen.

§. 1. Lasset uns nicht selbsten Schmaichlen
hinter das Liecht führen; den Himmel zu g
nen braucht es schnauffen und schwitzen: es
ewige Ehren-Kron / es ligt der Gewinn oder
lust eines unendlichen Reichs daran: allda
man keinen Faulen / keinen Zaghafften; alle
rinnen / haben es mit gewaffneter Hand / und
Faust geführten Degen an sich gebracht / und
get. Gedencket nicht daß dises Leben ein Zei
Fridens und Ruhe seye / sonder vilmehr ein
Kampfplatz. CHRISTUS unser Feld-Herr hat
den Weeg mit blutigen Fußstapffen bezaichnet
terlassen. Die Außerwählte / alle / so jhme bis
hin nachgefolget / haben Blut / Schwaiß / und

her darauff vergossen. Wöllen wir so hinlässig und faul seyn / daß wir auff dem jenigen rauchen Weeg / auff welchem unsere so hochschätzbare Vorfährer über Distel und Dörner gangen / begehren auff Rosen / und Händen getragen zu werden?

§. 2. Wollen wir bedencken die Hochheit Gottes / deme wir allē Dienst schuldig seyn / betrachten wie vil der Freuden-volle Himmel werth seye / und wie vil sich unser Heyland / solchen uns auffzusperren habe kosten lassen / so werden wir unschwär erachten mögen / wie wenig alles das jenige seye / was wir zu leyden haben. Einen Augenblick leyde ich / und entledige mich hiemit von einer peynlichen Ewigkeit / erwerbe mir zugleich ein ewige Seeligkeit. Quod tribulationis sustines, momentaneum est, quod gloriæ præstolaris, æternum est. Petr. Dam. **Das jenige / so allhie beschwäret / verschwindet / was ich aber erwarte / wehret ohne End.**

§. 3. Was müssen nicht die Welt / und Teuffels-Martyrer sich kosten lassen gegen deme gerechnet / was GOtt von seinen Dieneren erforderet? bedencke / was sich kosten lasse ein Soldat / das flüchtige Kriegs-Glück zu erjagen! Ein Kauffmann / umb reich zu werden / in wie vil Gefahren stecket er sich nicht zu erarmen. Ein verliebter Bueler wie bearbeitet er sich nicht / seinen unsinnigen Begirden ein Vergnügen zu finden! was übertragt ein Höffling nicht / seines Fürstens unbeständige Gnad zu überkomen? Ja gehe nur in dich selbsten; wie vil Arbeit must du daran strecken / biß du deiner Eytelkeit / oder bösen Gelüsten ein Vergnügen schaffest? wann wird einmahl die Zeit komen / in welcher du so vil für GOtt /

als für die Welt; für dein Seel/ als und den Leib beschäfftiget seyest?

Sorgfältigkeit seines Heyls.

Bette für die/so mit einer Todtsünd behafftet

Gebett.

WIr bitten dich/Allmächtiger GOtt/verleih gnädiglich/ daß wir/ die da deines H. M rers Lucani Geburts-Tag begehen/ durch sein bitt in der Lieb deines H. Namens gestärcket den. Durch ꝛc.

---

31. Weinmonat.

H. Quintinus Martyrer.

Ihr rechtfertiget euch vor den Menschen/ GOt sihet das Hertz an/ und was hoch scheinet vor Menschen/ ist ein Greul vor den Augen Gottes.

ALs der H. Quintinus das Evangelium in Picardy predigte/ ist er/ wiewol ein R scher Burger von Rutiovaro gefänglich halten worden. Nach dem man jhne mit R hart gezüchtiget/ ist er abermahl wol gefäßlet Kercker geführet worden: Ein Engel aber/ von gesandet/ hat jhme nicht allein seine Wunden let/ der Banden entlediget/ sonder auch nach neter Gefängknuß freyen Außgang gemacht/ welches er dann unerschrocken auff öffentlichen sen und Strassen geprediget/ bey die 600. M zu CHRISTO bekehret/ und dieweil der Tyrann vergeblich-angewendten unterschidlichē Peinig die Hoffnung/ jhne zu verkehren/ verlohren durch den Schwert-Straich hingerichtet wor

Betrachtung
Von der Gleißnerey.

§. 1. Wann man die Wahrheit recht bey dem Liecht besehen will / so findet sich / daß der mehrere Theil der Menschen sich bemühe mehr für Christen angesehen zu werden / als solche in der That selbsten zu seyn. Das äusserliche will man behaupten / und ist sorgfältig / denen Menschen ein scheinbares Vergnügen zu geben / wie man aber GOtt / der das inneriste sihet / wie man sein aignes Gewissen befridige / daran ligt uns wenig Sorg. Wir seyn Schein-heilige / dabeynebens unser Seel voller Unordnung stecket: was Elend ist aber dises nicht? GOtt beobachtet uns / wie wir in uns selbsten / und nicht in anderer Menschen Augen seyn. GOtt ist / und nicht die Menschen / von welchen wir das End-Urtheil zu erwarten haben. Nicht jhne / sonder uns selbsten betriegen wir.

§. 2. Und was suchest du durch solche herfür gezogte / und auff den Kauff gerichte Andacht? du wilst nemblich hiemit ein Hochschätzung bey den Menschen erwerben: was Gewinn wirst du aber hierinn haben / wann dich beyneben GOtt verachtet / und nichtswerthig schätzet? bey solchem Leben ist vonnöthen / daß du deinen aignen Gelüsten Abbruch thuest / und alles das Ungemach übertragest / welches die wahre Diener GOttes in jhrem strengen Buß-Leben erfahren / beyneben aber empfindest du weder die innerliche Tröstungen in disem / und hast auch nicht zu erwarten den Lohn im anderen Leben. Du Gleißner / wie wird dir einmahl an jeni-

gem Tag zu Gemüth seyn / an welchem G… deine Lasterthaten den Menschen und Engl… für Augen legen?

§. 3. Urtheile keinen Menschen auß den äu… chen Gebärden / dann solches betrüget zu mehr… len. Es kan leicht geschehen / daß dir der a… müthigiste für hoffärtig vorkomme. GOtt … stehet es zu / die inneriste Gehaimnussen unser… tzens zu durchsuchen. Lege alles vil mehr zu d… sten auß / dann also wolltest du / daß auch mit … schehe. Schließlich ist das nutzlichiste Urthe… ches du über dich selbsten fälleſt: lasse dich n… derer Zahl finden / von welchen der H. Cypria… Damnant foris, quod intùs operantur; in publ… cusatores, in occulto rei. **Sie verwerffen … auſſen das jenige / welches sie in sich sel… begehen; seyn anderer öffentliche Anklä… jhrem Gewissen aber überzeigte Sünder.**

Fliehe die Gleißnerey.
Bette für Bekehrung der Gleißner.

Gebeet. wie in voriger Betrachtung.

NOVEMBER.

1. Wintermonat.

Das Fest Aller Heiligen.

Die Heilige GOttes haben durch jhren Glauben … Reich diser Welt überwunden; haben die Ge… tigkeit geübet / und also den versprochnen Lo… halten. Hebr. 11.

BOnifacius Pabst ware der erste / so das Fest aller Heiligen hat eingesetzt / als er nämblich den Tempel / so allen falschen Götteren zugeweyhet ware / in ein Christliche Kirchen GOttes Mutter / und allen lieben heiligen Martyrer verändert hat. Gregorius der Vierte hernach machte Anstalt / daß an solchem Fest-Tag nicht allein die H. Martyrer / sonder alle Himmels-Inwohner zugleich solten verehret werden. So dann geschehen im Jahr 844.

Betrachtung
Uber das Fest Aller lieben Heiligen.

§. 1. Das Leben der Heiligen GOttes ware voller Müheseeligkeiten: dann sie seyn entweder von den Tyrannen verfolget / und grausamblich gemartert / oder von GOtt selbsten / umb sie also zu grösserer Heiligkeit zu bringen / angefochten worden / oder haben ihren / wiewol unschuldigen Leiberen freywillig auffgenommne grosse Plagen angethan. Wilst du ihnen nachgehen? sihe allda ist der Weeg / welchen sie gewandlet. Folge solchen grossen Seelen unerschrocken nach / sie haben einen eben so empfindlichen Leib / obwol ein grösseres Hertz / als du gehabt. Non naturæ præstantioris fuerunt, sed observantiæ majoris; nec vitia nesciêrunt, sed emendârunt. S. Ambr. **Sie waren nicht stärcker von Natur / aber beflissner in Obsicht auff sich selbsten: haben umb die Laster eben sowol gewüst / als wir / aber solche embsiger geflohen / oder doch verbesseret / als wir.**

§. 2. Bemeldte Heilige waren doch bey allem

jhrem Leyden allezeit wol vergnügt / ja noch
den voll / dann die Göttliche Tröstungen / mit d
jhr Seel erfüllet war / hat den maisten Schm
der Leiber gemildteret / wo nicht gar hinweck g
men. Sihe sie an entweder auff offentlichen
Bühnen gemartyret / oder verborgen in jhrer
me; so wirst du sie finden / daß sie in diser gan
her-Bäch / von himmlischen Trost entspring
von sich geben: jene aber / auch mitten in den
tenden Flammen nur lachen. Dann also fr
ist GOtt / daß er die völlige Vergeltung zwar
Himmel vorbehaltet / dessen Vorgeschmach
auch in disem Leben uns verkosten lasset.

§. 3. Wann sie nun so grossen Trost auch
sem Leben empfangen / welches das Orth jhr
lends / und der Kampffplatz jhres Streits ist /
grosse Freuden dann werden sie in dem Himm
ben / welches jhr Vatterland / und triumphir
Einzugs-Orth als aigen ist? Allda werden
niessen alles dessen / was jhr Hertz wünschen und
langen kan / in dem sie GOtt ein unendliches
besitzen werden: allda wird entgegen in E
der jenigen Ungelegenheiten die wenigiste nicht
deren wir in disem Leben mit so vilen überh
werden. Höre was sie dir auff die Erden von
hohen Himmel herab durch Eus. Emisen. zuru
Non hîc quæras, quod nullus Sanctorum ob
quòd nec CHRISTUS hîc invenit. **Suche nic**
sprechen sie / **in disem Leben / was allhie**
allen Heiligen keiner / ja CHRISTUS **selb**
nicht gefunden.

Nachfolgung der Heiligen GOttes.

Bette für die Christliche Kirchen.

Allmächtiger / ewiger GOtt / der du uns verlyhen hast / aller deiner Heiligen Verdiensten auff einem Festtag zu begehen / wir bitten dich / auff daß du uns den verlangten Uberfluß deiner Versöhnung durch Vermehrung der Fürbitter gnädiglich mittheilest. Durch ꝛc.

2. Wintermonat.

Die Gedächtnuß der Abgestorbnen.

Seelig seyn die jenige Verstorbne / welche in dem HErrn sterben. Apocal. 14.

ES hat auff ein Zeit ein heiliger Einsidler einem Religiosen / so auß Franckreich gebürtig / auffgestossen; disen hatte er gebetten / er wolte Odiloni, Abbten zu Cluniac, anzeigen / wie daß sich die Teuffel über alle massen beklagten über jhne / daß durch sein Zuthun so vil Seelen auß dem Fegfeuer erlediget wurden. Dises nach dem der H. Abbt vernommen / hat er angeordnet / daß in allen Klösteren seines Ordens den nach Aller Heiligen / nächst-folgenden Tag / als den anderen deß Novembers / man das Gebett für die arme leydende Seelen anstellen solte: welches dann diser H. Mann anfänglich für seinen Orden allein angestellet / hat nachmahlen der Babst in der gantzen allgemainen Kirchen zu halten anbefohlen.

Be-

Betrachtung
Von den lieben armen Seelen in dem Fegfeuer.

§. 1. Solche heilige Seelen erleyden in dem Fegfeuer die Peyn der Beraubung der hung GOttes/ dann dero sie/ so lang sie sich chem Orth befinden/ beraubet seyn. Ach wie Entscheidung von GOtt jhne so schmertzlich höchster Wunsch und Verlangen stehet dahin sie sich mit GOtt/ jhrem Endzweck/ verainigen/ und dises/ sowol von der Natur/ als Gaben dahin angetriben; doch müssen sie dis behren: Und welches jhnen den Schmertz empfindlicher machet/ ist dises/ daß sie sehen solcher Auffschub rühre nur umb etlich begi kleiner Fählen her/ welche sie in Mißbrauch schöpffen in disem Leben begangen haben. dich durch deine Bußwerck / sie von so t Stand zu erlösen.

§. 2. Neben angezognem höchsten Schad empfinden sie über das die erschröckliche Pey so streng-brennenden Feuers / welches eben milder ist / als mit welchem die Verdambte Höllen selbsten gequälet werden/ angesehen den Orthen/ die Strenge deß Feuers betreffe kein Unterschid findet; ausser daß die elend dambte solche ohne auffhören ewiglich/ die Seelen aber auff ein von Göttlicher Gerech jhnen bestimbte gewisse Zeit zu erdulden haben aber magst du jhnen mit deinem Gebett/ Fasten Allmusen geben umb mercklich verkürtzeren.

du wol solche Lieb deinen Elteren / die etwan deinetwegen alldorten leyden / deinen Befreundten / deinen Brüderen in CHRISTO, so dich mit blutigen / ja feurigen Zäheren umb solches bitten / abschlagen können? Beynebens aber gibs auch acht / auff dein selbst aigne Schantz; thue Buß in jenigem Leben / damit du nicht gezwungen werdest / vil Jahr in disem erschröcklichen Feuer zu vbringen.

§. 3. Bey allen disen unbeschreiblichen Schmertzen seyn doch solche heilige Seelen wol zu friden / in Bedenckung daß solches der gerechte Willen Gottes seye / so in jhnen erfüllet wird: ja recht von der Sach zu reden / so ermanglet jhnen nicht an Ursach / sich auch zu erfreuen / all dieweilen sie eines thails ansehen die Höllen / deren sie entgangen / anderen thails aber den Himmel / dessen sie versicheret / und solchen mit nächster Gelegenheit anzutretten gewertig seyn. Ihr Christen Menschen / lehrnet von disen heiligen Seelen / wie jhr in disem Leben eure Betrangnussen Gedultig übertragen solt; leydet mit gleicher Gedult / und Hoffnung auff GOtt / wie die Arme Seelen deß Fegfeuers. Domine in hac vita purga me, ut post hanc vitam igne purgatorio non sit opus! S. Aug. **Ach GOtt / reinige mich in disem Leben / daß ich in dem anden deß Raingens durch das Feuer nicht mehr vonnöten habe!**

Andacht gegen den Armen Seelen deß Fegfeuers.

Bette für die Seelen deß Fegfeuers.

Gebett.

VErleyhe Allmächtiger GOtt / Erschaffer Erlöser aller deiner recht glaubigen Diener Dienerinen / Verzeyhung ihrer Sünden / auf sie durch andächtige Fürbitt / die Vergebung che sie allezeit gewünscht haben / erlangen Der du lebest ꝛc.

---

3. Wintermonat.

H. Marcellus Bischoff.

Seelig seyn die jenige / welche ihr Gewissen in Wercken nicht verdammet. Rom. 14.

LYris / nicht minder an Grösse seiner W thatten / als Höhe seiner Tugenden berü ein gantz gliendes langes stuck Eysen hat er in Handen getragen / ohne daß er darvon verletzt den. Ein anders mal hat er Wasser in und widerumb Wasser in Balsam verändert nem Vorfahrer in dem Bistumb Prudentio er selbsten Bischoff worden / hat er die ver Red wider gebracht. Einer ungeheur Schlangen / welche täglich zu dem Grab eines brecherischen Weibs-bilds zu kommen pfleg er gebotten / allda nicht mehr zu erscheinen / u hat ihme gehorsambet. Hat gelebt um Jahr 450.

Betrachtung
Von gutem / und bösem Gewissen.

§. 1. Kein Freud / noch Vergnügenheit sich in der gantzen Welt / welche möge ver

wenden mit der jenigen / so ein gutes Gewissen empfindet. Wann du solche Freud in dir fülleſt / so wird kein Peyn / noch Marter mögen erdacht werden / welche dich betriben möge: entgegen aber / wann du dero beraubt biſt / wendeſt du dich auff was für ein Seitten du wölleſt / ſo wirſt du niemahlen ein rechte Freud empfinden. Wann du ſchon fälſchlich ſolleſt angeklaget werden / ſo ſtehet dein gutes Gewiſſen da / und entſchuldiget dich: und deſſen Zeugnuß wird mehr Troſt bringen / als wann die gantze Welt für dich gut ſpräche / beyneben aber das Gewiſſen dich eines anderen überweiſete.

§. 2. Entgegen aber züchtiget kein Scharpffrichter ſo ſchmertzlich / als daß böſe Gewiſſen einen Sünder peyniget. Diſes iſt der Anklager / diſes der Zeug / diſes der Richter / und Hencker zu gleich: es beklagt / und überzeuget den Straffmäſſigen; es verdamet und züchtiget den Schuldigen: auff was Seiten er ſich immer wendet / find er jhne auff dem Halß. gehe er hin / wo er will / tragt er ſein Höll auff dem Rucken / und in dem Buſen. Es hat auff die hochheit der Perſonen nicht daß wenigſte abſehen. Es hat angefallen Theodoricos, gegaiſſet Nerones, gepeiniget Herodes, und hat ſie mitten unter jhrer Leib-wacht Zitterend gemacht. Nichts iſt / mit welchen es ſich beſänfftigen laſſe / es wird dir daß in die Gruben nachgehen / wofern du dich deß Gewichts / mit dem es trucket / nicht entſchitten wirſt.

§. 3. Aber ſolch böſes Gewiſſen ſtirbt mit dir nicht ab / ſonder folget dir auff dem Fuß biß zu dem strengen Richterſtul GOttes nach / vor diſem verklagt /

klagt / und beschämt es dich. Ja so gar biß in
Höllen steigt es mit dir hinab. Der grösten
nen eine so die Verdambte empfinden / ist der
deß nagenden Gewissen / welcher in Ewigkeit
sterben wird. Verlangest du nun solchem
gehen / so handle in dem Leben nicht wider dein
wissen: gibe acht / in was Sachen es dich / als
dig / angebe / und thue jhme genug / so wird
disem / noch jenigem Leben etwas seyn / so dich
betrüben mögen. Nihil jucundius est, nihil
bonâ conscientiâ: premat corpus, trahat mundus,
reat diabolus, illa erit secura. S. Bern. **Nichts**
digers / nichts sicherers ist als ein gutes
wissen: lasse den Leib quellen / die Welt
sich ziehen / den Teuffel erschröcken / wird
doch allezeit in voller Sicherheit stehen.

Erforschung deß Gewissens.

Bette für die Sünder.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß
H. Beichtigers und Bischoffs Marcelli
würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht
Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

4. Wintermonat.

H. Carolus Borromæus.

Ich erkenne deine Werck / deinen Glauben /
Lieb / dein Hülff / gegen den Armen / und Ge
Apocal. 2.

DEr H. Cardinal / und Maylendische Ertz-Bischoff Carolus Borromæus hat sich von Jugend auff gantz GOtt ergeben. Auff einmal hat er so vil unter die Armen außgethailet / als er auß einem verkaufften Fürstenthumb gelesen. Sich selbsten hat er in Gefahr deß Lebens gesetzet / damit er den jenigen / so mit der Pest behafft waren / beyspringen kunte. Dey tausent Arme hat er erhalten / so lang die grosse Hungers-noth gewehret / und damit er mit solchem heiligen Liebs-Werck außlangen kunte / hat er sein Silbergeschmeid / auch seine köstliche Kleinodien verkauffet. Jährlich hat er sich 8. Tag seinen Geschäfften entzogen / und ist solche Zeit den Geistlichen Ubungen obgelegen. Ist endlich in dem Jahr 1584. auff einem Härinen Bußkaid ligend Heilig gestorben.

Betrachtung
Über das Leben deß H. Caroli.

§. 1. Dises Heiligens Liebe / ergosse sich über alle Nothurfften beydes sowol Geistlich als Leibliche deren so in seinem Ertz-Bistumb sich befanden. Er hat Spitäler von Grund auffgerichtet / geistlichen Ordens-Leuthen Klöster gestifftet / der studirenden Jugend Unterkommen verschaffet. Denen Armen legte er die Hauptstuck Christlicher-lehr selbsten auß / und hörete ihre Beichten an. Wie klein herentgegen / und eng ist dein Gemüth / der du dich in den Schrancken dir allein selbsten gutes zu thun inhaltest; ja so gar gehet dein maiste Sorg allein auff den Leib / ohne daß du dich deiner armen Seelen bekummerest. Du solltest wissen / daß alle deine Reich-

thumben/ welche du als einen anhaimischen Hau
Götzen anbettest/ dir keinen anderen Nutzen sch
fen werden / als wann du sie verachtest/ und
der Lieb CHRISTI willen / unter die Arme auf
lest. Divitiæ pauperem faciunt, si diliguntur,
tem, ac beatum, si pro CHRISTO negliguntur.
etric. Abb. **Wann man die Reichthum**
unordentlich liebet / machen sie einem
Reich aber machen sie alsdann / wann
umb CHRISTI willen verachtet werden.

§. 2. Die Lieb zu dem heiligen Gebett hat
hochen Prælaten also starck an GOtt angeh
daß man jhne biß in die acht Stund verharr
einander in solchem zu Zeiten gefunden hat.
ein Zeit hat wehrendem seinem Gebett ein gem
Mensch ein Pistol auff jhne loß gebrent/ doch
es jhme durch solche Lebens-Gefahr in seinem
bett weitere Verhindernuß nicht verursachet, al
er von solchem auffgesprungen / umb den D
welchen seine Bediente Handfest machen w
zu erledigen/ und jhm Freyheit durch zu geb
machen. O grosser Heiliger / wie ist unser
so weit anderst/ als daß deine / beschaffen! die
diste Mucken machet uns darinnen zersträt
solches abzubrechen. Wurdest du / mein
auch also leicht deinem Todtfeind nachgesehe
ben?

§. 3. So vil er nun Lieb gegen GOtt
seinem Nächsten gehabt / also vil heiliges H
hate er gegen sich selbsten. Dessen geben Z
sein strenges Fasten / in deme er sich stattig
seine harte Gaißlen/ mit welchen er sich gezüch

seine zu Fuß abgelegte Wahlfarten / mit denen er sich ermattet: seine rauche Buß-Kleider / welche er angetragen / und zwar daß letztere so gar biß in seinen Todt. Wie haltest du herentgegen deinen Leib? diser so zart aufferzogne / und mit so grosser Mengder wichtigisten Geschäfften überladne Fürst hat gleichwol solch Strengheiten nicht auſſer obacht gelassen / von welchen du so grosses Abscheuen trageſt. Was wirſt du jhme einest an jenigem grossen Gerichts-Tag antworten / wann er dich durch seinen heiligen Lebens-Wandel anklagen wird?

Übe dich in der Lieb.
Bette für die gesambte Cardinäl.

Gebett.

BEschütze / O HErr / durch stätte Fürbitt deines H. Beichtigers und Bischoffs Caroli, deine Kirchen / auff daß / gleichwie jhne sein sorgfältige Obsicht über sein anvertraute Herden hat Glorwürdig gemacht / also auch wir durch dessen Zuethuen / allezeit in der Lieb gegen dir inbrunstig werden. Durch ꝛc.

---

5. Wintermonat.

H. Zacharias.

Dem jenigen / welcher schon hat / wird man noch mehr geben / und er wird überflüssig haben / von dem jenigen aber / welcher es nicht hat / wird man auch dasselbige hinweck nemmen / was er schon hat. Matth. 13.

DEr H. Zacharias ware ein Priester in dem alten Gesatz / und ist beglückseeliget worden ein Vatter deß Vorlauffers CHRISTI, deß H.

Joannis deß Tauffers zu werden. Als jhme der E
gel deſſen Geburt vorgeſagt/und er langſamen G
ben geben wolte/ iſt er zur Straff ſeiner Klein
bigkeit ſtum̃ worden: nach dem es aber dahin k
men/ daß er dem gebohrnen Kind einen N
ſchöpffen ſolte/ hat er die verlohrne Sprach w
rumb erhalten. Er ware über das auch ein Pro
und hatte zum Lohn/ daß er vorgeſagt/ CHR
**werde der Juden König ſeyn/auch ſein L
verlohren haben.**

Betrachtung

Wie man ſich der Gnaden/ ſo uns GOtt mitthailet/ gebrauchen ſolle.

§. 1. GOtt gibt allen und jeden Menſchen genugſambe Gnad ſeelig zu werden/wofern ſie ſich derſelben gebrauchen wöllen; die Chriſten aber haben noch überflüſſigere/ als die andere. Danckt GOtt fleiſſig umb ſolche dir verlihene Gnaden/ beſonder umb den Beruff zu dem Chriſtlichen Glauben/ der ein Wurtzel iſt und Urſprung viler anderen. Du wiſſe beyneben/ daß du vil ſtraffwürdiger ſeyn werdeſt als die Heyden/ im Fall du dich ſolcher mainend dir verlihnen Gnaden mißbrauchen/ oder nicht wol gebrauchen wurdeſt. Tantò gravioria ſunt delicta noſtra, quantò majora ſe oſtenderunt beneficia. Cæſarius. **Unſere Verbrechen werden umb ſo vil ſchwärer ſeyn/ umb wie vil gröſſer die uns erwiſene Gutthaten geweſen.**

§. 2. Man kan ſich aber der gegebnen Gnaden auf unterſchidlichen Weiſen mißbrauchen: wann man nicht das jenige/ zu welchem ſie uns anhalten/ entweder

gar unterlassest zu thun / oder verziehest jhne Gehorsamb zu laisten / oder auch wann man mit Fleiß nicht anhören will das jenige / welches uns das Gewissen antreibet / das wir thun / oder lassen sollen. Erkenne und vernimme wol die Stimm / mit welcher dir GOtt zu Hertzen redet. Solches aber besser zu vernemmen / must du deine Ohren der Welt Getümmel verschliessen / du must die ungestümme Sturmwind / so deine ungezämbte Zunaigungen in dir erwecken / zuvor stillen / und also dann / so du die Stim deß durch sein Gnad zu dir ruffenden GOttes vernimmest / so ist vonnöthen / daß du ohne Saumbnuß folgest. Wandere auff dem Tugend-Weeg jmmerdar fort / als lang du den Tag der Gnaden und deß Lebens hast / spare nicht biß in Todt / daß du allerst dorten wöllest anfangen fromm zu werden.

§. 3. Der Lohn deren / so sich der empfangnen Gnaden fleissig gebrauchen / ist / daß sie mehrere / und grössere Gnaden zu gewarten haben / gleich wie im Gegenspil die jenige / so sich der jhnen erthailten Gaben nicht gebrauchen / zur Straff und Schaden auch deren beraubt werden / so jhnen GOtt freygebig wurde geschencket haben. Hütte dich wol vor solchem Unglück / damit dir nicht etwan die empfangne / auch zugleich mißbrauchte Gnad zum ewigen Verderben gerqiche. Illa est peccati pœna justissima, ut, qui rectè facere, cùm posset, noluit, amittat posse, cùm velit. S. Aug. **Dann dises ist eine dem Sünder recht angemessne Straff / daß er eines / so er schon wolte / nicht mehr könne etwas guts thun / dieweil er / da er wol hätte können / das gute nicht hat üben wöllen.**

Ehrentbietigkeit gegen den Geistlichen.
Bette für die Priesterschafft.

Gebett

WIr bitten dich/O HErr/ auff daß uns durch Fürbitt der heiligen Zachariæ und Elisabeth holffen werde/ damit uns durch jhr Zuthun die nige geschenckt werde/was unser Schwachheit vermag. Durch ꝛc.

---

6. Wintermonat.

H. Leonhardus Beichtiger.

Ich mitthaile euch meinen Friden/nicht einen solchen welchen die Welt zu geben pflegt. Joan. 14.

DEr H. Leonardus hat den Hoff Clodovæ nigs in Franckreich/welcher sein Tauff ten ware/ verlassen/ jhme auch vermeldet ain Tag in der Einöde zugebracht jhme lieber als tausent Jahr/welche er bey Hoff verzöhrt Als er sich in solcher Einsambkeit befunden durch sein Gebett ein jhme nothwendige Quälen von GOtt erhalten. Durch eben Gebett hat er der Gefangnen Band auffgelöst jhme von bemeldtem Clodovæo auffgetragn schoffs-Stab hat er beständig außgeschlagen be im Jahr 559.

Betrachtung

Von der Welt Müheseeligkeiten.

§. 1. Nichts wolfaileres biettet die Welt an List und Betrügereyen. Die Redlichkeit ist nicht guten Freunden/noch bey Anverwandten mehr

zutreffen: überall spilet der Betrug den Maister. Niemand ist so auffrichtig / welcher nicht sein wahres Gutgedunckẽ verhüle / und seine Gedancken verborgen halte: alle und jede betten allein jhren aignen Nutzen an / und stellen jhme nach. Jhr Gelust / jhr Erhöhung seyn allein / nach deme sie trachten. Welchem ist mehr Glauben zu geben / auff welchen muß man nicht ein billiches Mißtrauen setzen? dessen alien unangesehen / bauet man / O mein GOtt / noch auff die Welt / die uns so offt betrogen / und auff dich setzen wir die geringste Hoffnung / der du deine geschehene Versprechungen allezeit so getreulich gehalten!

§. 2. Es findet sich eben so wenig Frid und Ruhe in der Welt. Alles stehet in Uneinigkeit / und Verwirrung. Die Menschen ligen immerdar selbsten aneinander in den Haaren / ja GOtt selbsten sagen sie den Krieg an: disen bestreittet man ohne Unterlaß mit so schwären Sünden / mit denen er verletzet wird. Ach GOtt / entziehe uns der Unruhe der Welt / und verleyhe uns deinen Friden / welchen die betrügerische Welt noch geben kan / noch will. Hast du dich auß der Welt begeben / so sihe daß du die verwicklete Welt-Händel nicht mit dir auß der Welt in den geistlichen Ordensstand trageſt. Bist du aber und verbleibest in der Welt / so folge den Heiligen nach / welche also in der Welt gelebt / als wären sie ausser derselben / dann sie nicht der Welt / sonder CHRISTI Geist gemäß jhr Leben angestellet haben.

§. 3. Es ist auch kein wahres Gut in der Welt anzutreffen. Jhre Wolgewogenheit seyn lauter

haimbliche Nachstellungen uns zu hintergehen
Güter seyn nur auff den Schein gerichtet. Ihr
sigkeit ist alle mit Gallen verbitteret; Nicht
auß so vil tausenden ist/ deme sie vollkommnes
gnügen gegeben: je mehr man deren genie
müheseeliger machen sie ihren Besitzer. W
Nutzen dann lieben wir die Welt noch so fast/
ro so wenig Glaubens/ allwo die Mächtige von
Neyd/ die Schlechte von der mächtigen Gu
thätigkeit untertrucket werden! Repudiemus
dum parùm fidum, utrobique suspectum. Sa
contumeliæ minor, major invidiæ. Eucher.
uns der Welt gute Nacht sagen/ als di
nig threu/ oder doch billich allerseits ver
tig ist. In dero der Mindere den Läst
gen/ der Höhere dem Haß unterligen muß.

Verachtung der Welt.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

O GOtt/ der du uns mit jährlicher Begä
deines H. Beichtigers Leonardi erfreuest
leyhe gnädiglich/ daß wir dessen Heiligen W
nachfolgen/ dessen Geburts-Tag wir beg
Durch ꝛc.

---

7. Wintermonat.

H. Florentius Bischoff.

So dein Bruder wider dich gesündiget hat/ so g
hin/ und straffe ihne absonderlich/ in niemand
deres Anwesenheit. Matth. 8.

Eswäre der H. Florentius von einer so ungewöhnlich-grosser Sanfftmuth / daß er / als ihme die Jäger seinen Rock entzogen / er ihnen nachgeloffen / und das noch allein überlassne Beyhel auch nachgetragen. Als ihne der König zu sehen verlangte / hat er seinen Mantel entzwischen an einen Sonnen-Stralen auffgehengt / welcher ihne dann auch getragen. Den wilden Thieren hat er gebotten / und sie waren ihme gehorsamb: dessen sich zwar also vil nicht zu verwunderen / angesehen er zuvor seiner bösen Anmuthungen / bevorab deß Zorns ein Maister worden.

Betrachtung
Von dem Zorn.

§. 1. Betrachte / was für Würckungen der Zorn nach sich ziehe / und also wirst du schon ein Abscheuen von selbigem gewinnen. Er machet dich dir selst verdrüßlich / in deme er dir dein Gesundheit verstöret / die Ruhe deines Gemüths und Seelen dir benimmet. Er verursachet / daß du deinem Neben-Menschen überlästig seyest: dann niemand leicht gefunden wird / der gern mit einem solchen Menschen zu schaffen habe / welchen das geringste Wort in den Harnisch bringt. Du hast mit deinen Sünden die Höllen verdienet / und warumb solltest du / solche außzulöschen / nicht gern etwas widriges mit Gedult übertragen wöllen? die HH. Martyrer haben Christo zu lieb ihr Leben auffgesetzt / und warumb solle dir so schwär fallen / seinetwegen ein ungleiches Wort zu übertragen? wann du bedenckest / daß nichts ohne Willen / oder Verhängnuß GOttes dir widerwärtiges zustehe / so wirst du ohne

Zweifel allen seinen vätterlichen Verhängnuss
mit Gedult unterwerffen. Bona & mala, vita &
paupertas & honestas à DEO sunt. Eccles. 11.
tes und Böses/ Leben und Todt/ Armuth
Ehr ist alles von GOtt.

§. 2. Wie vil Fähler zieht nicht der unord
Zorn nach sich? Unbillichkeiten/ Lästerungen
thaten / Krieg und Feindseeligkeiten seyn al
laits-Männer deß Zorns. Solchen dann
entziehen/ so erinnere dich der jenigen Gedul
che dich CHRISTUS gelehret / beydes sowe
Worten / als mit Wercken. Greiffet dann
alsobald nach Donner-Keilen/ sobald du jh
letzest? unterfange dich / noch entschliesse dich
Sachen/ so lang du in dem Zorn bist/ sonder
Platz/ biß er sich gesetzet:

§. 3. So dich aber je jemand verletzet/ so
jhme mit Lieb und Bescheidenheit solchen Fä
der still / nach dem sich dein Zorn gebrochen.
zweifflet wirst du gute Gehör bey jhme finden
sein Mißhandlung wird er erkennen. Bemühe
mit jhme widerumb zu versöhnen/ und im F
jhne hierin widersetzig befindest/ so seye du der
und der erste / der nachgibt. Will er hiermit
sich befridigen lassen / so hast du auffs wenigste
Rath CHRISTI hierinn genug gethan/ verzeyh
me/ auff daß du nicht widrigen fahl eben auch
loß werdest/ wie er. Passus es malum? ignosce
duo mali sitis. S. Aug. **Bist du mit einer Un**
angethan worden/ so vergibe jhme/ auff
du nicht auß einem zwey böse machest.

Sanfftmuth.

Bette für die / so dir böses thun.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Florentij glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

8. Wintermonat.

H. Godefridus Bischoff.

Wann du ein Allmusen außgibest / so thue solches verborgen / und der himmlische Vatter / welcher es auch in Verborgnem sihet / wird dir den Lohn darumben geben. Matth. 6.

ES hatte das Ansehen / GOtt habe den H. Godfridt zu keinem anderen Zihl und End auff den Bischöfflichen Stuhl erheben wollen / als daß die Arme an jhme einen Trost hätten. Täglich speisete er dreyzehen an seiner Taffel / waschete jhnen selbsten jhre Füß / und legte jhnen anstatt jhrer zerrissnen Lumpen neue Kleyder an. Der Eyfer / welchen er zu seiner untergebnen Geistlichkeit getragen / ware nicht geringer / als die Lieb gegen den Armen gewesen. Einmahl hat er einem grossen Sünder verbotten / zu Oesterlicher Zeit sich zu dem Altar / die Oesterliche Communion zu empfangen / dessen doch ungeachtet sich der unglückseelige Mensch hinzu begeben / und die H. Hostia empfangen / welche er doch der grossen Schmertzen halber / so jhne überfallen / alsobald hat zuruck geben müssen.

Be-

Betrachtung
Von Menschlichen Urtheilen.

§. 1. Richte alle deine Werck / darmit G
zu gefallen / und trage sorg / daß dir die Er
nicht allen deinen Verdienst entziehe. Wa
dein Absehen allein richtest von den Menschen
und dero Gutsprechen zu erhalten / so hoffe nu
GOtt weiter keine Belohnung. Du mein
und GOtt bist mir zum bösten in dise Welt
men / dein gantzes mühesames Leben in Arbei
Betrangnuß mir geschencket / und zu meinem
tzen an dem harten Creutz-Holtz gestorben / also
wil ich auch allein deinetwegen leben und ster

§. 2. Lasse dich die wenigiste Angst ang
daß du wöllest in deinen Handlungen die Men
vernügen / seitenmahl solches ansinnen in daß
zu stellen ein Unmäglichkeit ist. Ein jeder hat
aigne Maimung / und wie wolte es seyn können
du dich in alle / so unterschidliche Köpff schicken
test / unterlasse auß allen / so dir zu thuen ob
nichts von der Menschen Reden willen. Wa
ein auff dich geworffnes Spott-Wort nicht
tragen magst. Wie wurdest du dich hertha
nug widersetzet haben dem Schmaichlen /
Trohen / und Peynen der Tyrannen?

§. 3. Verhütte aber auch / daß du durch
Gespöt andere nicht von dem guten abhaltest: D
hierin wurdest du verdretten das Ambt deß
fels / GOtt beyneben seiner Ehren mercklich be
ben / und über daß deinem Neben-Menschen
einen Stapfel der Gnaden / und ewigen Glory

auff sein beschehnes gutes Werck erfolget wäre schädlich seyn. Wann dich einer vom guten wil abhalten/ so sihe jhne nicht anderst an/ als daß er deß Teuffels Apostel seye/ achte seiner nichts/ thue du gutes/ und lasse die Menschen darüber singen und sagen/ was und wie lang sie wöllen. Die H. Dreyfaltigkeit selbsten hat der Ubelredner-Zungen nicht entgehen mögen/ wie glaubest du dann/ daß es eben dir anderst ergehen werde? In bonam partem accipe, O sancta Trinitas, nec tu stultorum linguas prorsus effugisti: S. Greg. Naz. **O H. Dreyfaltigkeit/ erlaube mir zu sagen/ auch du selbsten hast der thorechten Menschen Zungen nicht gar entgehen können.**

Auffrichtige Mainung in den Wercken.

Bette für die Sünder.

Gebett. wie in voriger Bebtrachtung.

---

9. Wintermonat.

H. Ursinus Bischoff.

Die Lieb ist nicht Mißgünstig/ nicht Vermessen noch Unbedachtsam. 1. Cor. 13.

DEr H. Ursin ist von den nechsten Nachkömlingen der Apostlen zu einem Bischoff geweihet/ und nach Burges geschicket worden. Nachdem er aldorten den Saamen deß Worts GOttes hat außgesprenget/ ist er auff Anstifftung der neidigen Götzen-Pfaffen von dar hinweck geschafft worden. Welches jhme doch den Muth so wenig benommen/ daß er widerumb in bemeldte Statt sich widerumb begeben/ aldorten offentlich

ein

ein Kirchen auffgebauet / selbige / wie auch un-
gende Stätt und Dorffschafften zwaintzig ga-
Jahr lang in Glaubens Sachen unterwisen
solches mit so unverrucktem Vertrauen auff G
daß auß allen nichts gewesen / welches jhme
Forcht einzujagen starck genug gewesen wäre.

Betrachtung
Von dem Neid.

§. 1. Nichts solle ein Christen-Mensch
flühen als den Neid / und Mißgunst / angese
daß in einem mit Neid angefiltem Hertzen
Lieb / noch Demuth / noch Ruhe deß Geists e
Platz findet. Dises Laster machet uns zu F
GOttes / unsers Neben-Menschens / ja auch
selbsten. Und welches in disem Laster absönd
seltzam / so fieget es dem Neidhals mehr Sch
zu / als deme / so beneidet wird. Anderer G
ist jhnen ein Spieß in den Augen; sie werden
über betrübt / halten sich selbsten für unglück
und vermögen doch deme / so sie neiden / k
Schaden zu zufügen. Quicunque invidus,
lius magis, quàm tuæ salutis es inimicus. S. C
**Der du dich den Neid lassest einnehmen /
lest wissen / daß du keinem mehr / als de
aignen Seelen schadest.**

§. 2. Die jenige Güter / ob deren willen
man kan neidig seyn / seynd unterschidlich.
gibt Güter der Seelen und deß Leibs; Güter /
che man dem Glück zu zunennen pfleget / und
Güter der Gnaden / so sich in unserem Neben-M
schen befinden. Was für ein grosse Torheit

aber ist es / wann man einen neidet von deren Gaben willen / welche uns der liebe GOtt freywillig hat mitgethailet / oder welche der Mensch durch seinen selbst aignen Fleiß erworben / belangend die zeitlich / vergängliche Güter / seyn solche von so hochen Ansehen nicht / daß man einem darumb neiden solle. Verlangest du aber die Güter der Gnaden GOttes zu haben / so gebraucheſt du / solche zu erlangen das allerungereimiſte Mittel / wann du neidig biſt / dann solcher Neid ist eben der Rigel / welchen du der Göttlichen Freygebigkeit vorschiebest.

§. 3. Diser Seelen Kranckheit nun ab zukommen / ist das beste Mittel / daß du deren Ursprung und Wurtzel nach suchest / in welchem du finden wirst / du habest zu vil Eytelkeit / und zu wenig Lieb. Betrachte über das / wie vil Unlust und Unruhe / dises Laster in dir verursache / zu wie villen Sünden es dich verlaithe. Es ist nachtailig deiner Gesundheit / schmäleret deinen guten Namen. Du unseliger Mensch / was braucht es deß Neid tragens wol / folge dessen / den du anneideſt / Tugenden nach / so ist die Ursach deß Neids schon auffgehebt: oder / so du ihme je in der grösse seiner Tugenden nicht magst nachfolgen / so erweitere dein Hertz / und erfreue dich / daß dein Mit-bruder also geseeliget seye / so wirst du dir das jenige / umb welches du ihn neideſt / auch eigen machen. Bonos imitare, si potes, si non potes, coætare. S. Cypr. **Mache dich den Frommen gleich / wann du kanſt / kanſt du dann nicht / so erfreue dich ob ihrem Glück.**

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die Neidhälß.

Gebett. wie in obigen Betrachtungen.

10. Wintermonat.

H. Tryphon Bischoff und Mart.

Es werden die Engel kommen/ und die Gottlo-
miten der Frommen absönderen/ und solche
Feuer-Ofen werffen/ allwo seyn wird
und Zähn-klepperen. Matth 13.

DEr H. Tryphon hat unter seiner
Marter ein solche Freud/ und Freligk
hen lassen/ daß in Betrachtung deß
Respicius sein Peyniger selbsten zu Christo
kehret/ und jhme in dem Leyden ist beygesellet
den. Uber daß hat er auch ein dem Abgott
thane Jungfrau zu dem Glauben gebracht/ in
er in dero Ansehen das Götzenbild durch
truck seines Gebetts zerbrochen hat. Ist end
einen brinnenden Ofen geworffen worden/
chem er seinen Geist hat seelig auffgeben im
252.

Betrachtung

**Daß in disem Leben gute und böse
einander vermischt seyn.**

§. 1. An disem Leben gehet es also unter
der/ daß sich die Guten unter den Bösen
befinden/ ohne daß man sie leichtlich außein
unterschaiden mag. Dises GOtt der
halber also geschehen lassen/ auff daß die
durch Beywohnung der Guten sich besser
Frommen aber Gelegenheit/ baydes jhren
Eyfer und Gedult unter Bösen zu üben/
sie jhre Unbilligkeiten übertragen/ und sie

ten / sich bearbeiten. Verachte sie nicht / aber folge ihnen auch nicht nach; es kan seyn / daß sie noch höcher in dem Himmel werden angesehen werden / als du: es kan auch geschehen / daß du noch ärger werdest / als sie seyn: dann kein Sünd so groß ist / in welche du nicht eben so wol fallen kuntest / wann GOtt sein hilffreich Hand von dir abzuge.

§. 2. Gleichfahls ist in disem Leben das Gute mit dem Bösen also untermänget / daß kein Mensch also Elend ist / welcher nicht zu Zeiten von GOtt / oder seinen Neben-Menschen einen Trost empfinde / und hingegen auch niemand also glückseelig / dessen Glück-Sonnen nicht etwan auch von einer Unglücks-Wolcken beschattet werde. Daß also kein vollkommne Glückseeligkeit in disem Leben zu hoffen ist: sonder die gröste / deren wir uns zu getrösten haben / ist dise / daß wir mit deme zu friden leben / was GOtt will / daß wir haben sollen. Dises ist ein verborgnes Grifflein / allezeit / so vil in disem armseeligen Leben möglich ist / glückseelig zu seyn. Pauperes sunt? pauperie delectantur. Lugent? lugere gestiunt, infirmi sunt? infirmitate lætantur. Salvian. **Wann sie Arm seyn / so erfreuen sie sich ob der Armuth. Seyn sie Betrübt / so ist eben solches ihr Wunsch. Erkrancken sie? so verlangen sie nach keiner Gesundheit.**

§. 3. An dem allgemainen Gerichts-Tag wird es an ein Schaiden gehen / als dann werden die Gottlosen auß mitten der Frommen hinweg gesöndert werden / und dise zwar werden zur rechten Seiten / als Erben deß Heimmelreichs gestellet werden; jene aber / als verdambte Höllen-brand

zur Lincken stehen. Alsdann werden an dem l
ren Tag ligen / so wol der Gottlosen Schand
ten / die sie begangen / als der Gottseeligen Unsch
mit dero sie alhie unterlegen. Du Gleissner / d
wirst du alsdann sagen. Alles gutes wird
Himmel mit sich nehmen / und dir nichts and
als alles Böses in der Höllen hinterlassen / und
auff ein gantze Ewigkeit. Seye nun dessen
denck / sihe dir vor / ehe sich die Zeit / welche du
hast / in die Ewigkeit verlauffe. Utinam saperent
intelligerent, & novissima providerent, Deutro

Gedächtnuß deß letzten Gerichts.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / daß wir der HH. Mar
Tryphonis, Respicij, und Nymphæ Gedächt
allezeit andächtig begehen / durch dero Fürb
den Beystand deiner Vorsichtigkeit über uns
pfinden mögen. Durch ꝛc.

---

11. Wintermonat.

H. Martinus Bischoff.

Wachet / und bettet / auff daß ihr nicht in Versuch
fallet / dann der Geist ist zwar willig / aber
Fleisch ist schwach. Matth. 26.

ALs der H. Martinus ein noch ungetaufter
Glaubens-Lehrling ware / hat er einem
von seinem Mantel einem Bettler / so ihn
gesuchet / mitgetheilet: mit solchem Kleyd
behänget / erschine ihme CHRISTUS nächstfolgen

Nacht. Wie er zum Bischoff erwählet worden/ ist er gantz mit Trähnen überrunnen gewesen. Als jhne seiner Priesteren einer / Briccius mit Namen/hart verfolgte/ hat er jhne doch nicht von sich lassen wollen/ mit Vorgeben / warumb er Briccium nicht bey sich halten solte / da doch CHRISTUS den Judam übertragen. Als er nun auff dem Todtbeth lage/ anerbotte er sich GOtt / noch länger zu arbeiten / wann sein Volck noch ferner seiner vonnöthen hätte. Starbe im Jahr 402.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Martini.

§. 1. Der H. Martinus hat zu GOtt/ und denen geweyhten Orthen so hohes Absehen / daß er sich in keiner Kirchen wolte niedersetzen / gabe auch denen/so jhne hierzu anhalten wolten/ zur Antwort/man solte vil mehr vor seinem Richter mit Forcht und Zitteren sich einstellen. Mit was Ehrentbietigkeit verhaltest du dich in der Kirchen / und in Gegenwart CHRISTI / so in dem Altar zugegen ist? Allda findet Er sich / dein Gebett anzuhören / und dir / was du rechtmässig begehrest / außfolgen zu lassen / nicht aber dein ungebührliches Verhalten / und Gottlosigkeiten anzusehen.

§. 2. Das gewöhnliche Mittel / so sich der H. Martinus / alle wichtige Händel glücklich hinauß zu bringen / gebraucht / ware die Zuflucht zu GOtt durch inständiges eyfferiges Gebett/und angewendte Strengheiten deß Fastens/ Bußkleyder/ und andere Unmüdigkeiten deß Leibs. Begehrest du deiner Geschäfften gleich-glücklichen Außgang? so be-

fihle sie GOtt embsiglich / lege etliche gute We
hinzu/ als da seyn Fasten/ Allmusen geben / da
dise seyn die Schlissel / mit welchen GOtt das H
geöffnet wird / und Er uns beyzuspringen vera
set. Probiere dises Grifflein / und verlasse dich
allzuvil auff dein blinde Vorsichtigkeit.

§. 3. Als diser heilige Bischoff in sein Todt
gefallen / hat er noch mit so inständigem Gebett
GOtt befohlen / als wann er noch bey guten K
ten gewesen wäre: lage auff der Erden/ mit Asch
und härenem Buß-Kleyd bedecket / und dessen
fragt / antwortete er / ein Soldat müsse sterben
Waffen noch in der Hand haltend. In solchem
nem Todtkampff hat sich der Teuffel erkühnet
bey jhme sehen zu lassen / und jhne zu versuchen.
muß halt unser gantzes Leben hinüber gestritten
gekämpffet seyn / biß in den Todt. Das Geb
und Bußwerck seyn die nothwendige Waffen
du den Teuffel bestreitten / und obsigen wilst: S
che Waffen must du niemahlen von dir lassen
lang dein Seel jhren Leib bewohnet. Omnes vi
tes currunt ad bravium, sola perseverantia co
tur. Petrus Bles. **Alle Tugenden lauffen zu
nach dem Sig-Kräntzlein / aber die Beh
lichkeit allein wird gekrönet.**

Ube dich in der Liebe.

Bette für die Arme.

Gebett.

O GOtt/ der du sihest / daß wir auß unseren
aignen Kräfften nichts vermögen/ verleyhe
diglich / auff daß wir durch Fürbitt deines he

Beichtigers und Bischoffs Martini wider alles Ubel bewahret werden. Durch ꝛc.

12. Wintermonat.

H. Martinus Pabst und Martyrer.

Unterlige nicht in Creutz und Leyden / dann welchen der HErr lieber / den züchtiget Er / und straffet einen jeden / welchen Er für seinen Sohn auffnimmet. Hebr. 12.

DEr H. Pabst Martinus ist in Gefängknuß gesteckt worden / durch Befelch deß Kaysers Constantij deß Anderen dises Namens / umb dieweil er die Kätzerey der jenigen verdammet / welche nur einen Willen in CHRISTO behaupten wollen. In solchem Loch ist er 92. Tag angehalten worden / ohne daß er solche Zeit einigen Menschen gesehen; nach diser verflossner Zeit ist er in Chersonesum in das Elend vertriben worden / da er kein anderen Trost zu erholen gehabt / ohne disen allein / daß er gewust / all solches Ungemach begegne jhme umb CHRISTI Willen / dene er niemahlen auß seinem Hertzen gelassen. Ist endlich in solcher Verlassenheit auß Ungemach / und übler Abwartung / mit dero jhme gepfleget worden / gestorben im Jahr 654.

Betrachtung

Von der Straff der Sünden.

§. 1. GOtt verfolget die Sünd mit also enzündtem Haß / daß kein Straff noch in disem / noch jenem Leben ist / mit welcher Er nicht gegen jhro verfahret. In disem Leben zwar hat uns die Sünd be-

raubet der Gnaden GOttes / den heiligen Geist
sie von uns vertriben / die Kindschafft GOttes
sie veränderet in ein Leibaigenschafft deß Teuf
Der Zuspruch zu dem Himel ist verlohren / alle
dienst / so wir durch tugendsame Werck müh
lich haben zusamen getragen / seyn vernichtet.
kurtz dardurch zu gehen / so siehet uns GOtt nach
gangner Sünd mit unghädigen Augen / als
Todtfeind an / auff welche er alle Pfeil seiner
rechten Rachgürigkeit abgehen lassen will: und
grossen Jammer bringt uns ein ainige Sünd.

§. 2. In der anderen Welt aber wird auch
einige Todtsünd mit der Höllen abgestraffet.
vil gesagt: daß der Sünder von dem Himmel
geschlossen seye / beraubet eines unendlichen Gu
daß er werde gepeiniget werden an allen Gliedern
nes Leibs / an allen Kräfften seiner Seelen / durch
Feuer / welches Leib und Seel / Gebain und M
auff das empfindlichiste / und ohne Hoffnung
einmahl in Ewigkeit abzukommen / durchtri
wird. Also seyn schon zur Stund die Teuffel /
alle jhnen beygesellte Verdambte gepeiniget.
dises zwar auß gerechtem Urtheil GOttes.
wie der H. Greg. anmercket: Voluissent sine fine
vere, ut possent sine fine peccare. **Sie wolten ohn
End leben / damit sie ohne End sündigen k
ten: Anjetzo hat jhr Leben ein kurtzes E
jhr Leyden ein lange Ewigkeit.**

§. 3. Kein grösseres Wolgefallen kanst du
mahl dem laidigen Teuffel erweisen / welcher auß
len dein abgesagtister Feind ist / als wann du G
verletzest / und entgegen nicht welches GOtt /

eingebohrnen Sohn/ dessen heiligisten Mutter/ und allen lieben Außerwählten unangenemmer falle/ als eben auch die Sünd. Dir selbsten aber ist nichts nachtheiligers/ als die Verletzung GOttes. Mich Armseeligen/ warumb verliehre ich mich also freywillig/ der ich mich also starck liebe! Warumb verletze ich so vorsetzlich GOtt meinen HErrn/ dero so vil Lieb zu mir getragen. Warumb gefalle ich dem Teuffel/ der mich also gehasset/ und so vil Ubels zugefüget?

Fliehe die Sünd.
Bette für den Pabsten.

Gebett.

VErleyhe uns/ Allmächtiger GOtt/ auff daß/ die wir uns ob deß heiligen Martyrers und Pabsten Martini Geburts-Tag erfreuen/ auch seiner Fürbitt geniessen mögen. Durch ꝛc.

---

13. Wintermonat.

Seel. Stanislaus Kostka Beicht.

GOtt ist getreu/ welcher euch beruffen hat in die Gesellschafft JESU CHRISTI seines Sohns. 1. Corinth. 1

DEr Seel. Stanislaus hat das Glück gehabt/ daß er von der Mutter GOttes selbsten/ so jhme erschinen/ in die Gesellschafft JESU ist beruffen worden. Zu zwey unterschidlichen mahlen hat er das Engelbrod auß den Händen der Englen empfangen. Er ist von dem End deß Teutschlands in schlechter Kleydung/ und zu Fuß/ damit er nicht erkennet wurde von seinen Befreundten/ so jhme

nachsetzten/ biß gen Rom geraiset. Die Zeit/ we
er im Novitiat gelebt/ hat er als ein Heiliger
bracht: damit sein Liebs-Brunst/ welche er zu
getragen/ jhme erleidlich wäre/ ist vonnöthen
sen/ daß man jhme nasse Tücher über das
schlüge/ auß Beysorg/ es möchte sonsten vo
zerspringen; welches doch nicht geholffen/ da
seiner Jugend von solcher Liebs-Flammen
verzehret wurde/ so geschehen im Jahr 1568.

Betrachtung

Uber das Leben deß Seel. Stanisla

§. 1. Es hat diser H. Jüngling ein unver
und mehr Englisch- als Menschliche Rain
mitten in den Welt-Gefahren erhalten/ und
durch eyfferige Andacht zu der Mutter GO
durch öffteren Gebrauch der HH. Sacra
der Buß und deß Altars/ welchen er auch be
get die strenge Haltung seines Leibs. Ge
nur nicht/ daß du mitten in der Welt die
Gottes/ und dein Unschuld erhalten werdest
Andacht/ und Bezüchtigung deiner selbsten.
wann du verlangest fromm zu seyn/ so stehet
in Verainigung deiner Seelen mit GOtt:
Verlassung der Geschöpffen: Das erste ver
die Andacht/ die Abtödtung aber würcket das
re auß.

§. 2. Die wehrende Zeit seiner Probier-Ja
hat er sich umb die Tugenden also eyfferig
nommen/ als wann er in der Welt der gröste
der/ der nun zur Buß schreitten wolte/ gewesen
re. Wann du so glückseelig bist/ daß du auch

Welt verlassen / so kämpffe nun höldenmässig / als ein guter Soldat CHRISTI / auff daß du auch dich selbsten verlassest / dann / sihe / das ist das Mittel die ewige Ehren-Kron zu erwerben. Non enim tunc vincit, cùm exuitur Athleta, qui ideo nudatur, ut incipiat dimicare: cùm legitimè certaverit, coronandus. S. Pauli. **Ein Kämpffer muß nicht gedencken / daß er schon überwunden habe / wann er die Kleyder / so jhne im Streitt verhinderen kunten / hat hinweck gelegt / dann darumb wirfft er sie von sich / damit er anfange zu streitten / und zwar wann er ritterlich wird gekämpffet haben / alsdann wird er erst gekrönet.**

§. 3. Die Liebe GOttes hat diese schöne Seel auß ihrem keuschen Leib durch einen solchen Todt außgeführet / welcher ohne Schmertzen / ohne Forcht / und ohne Traurigkeit gewesen ist. Nicht ist jhme schwär gefallen die Welt / nicht seine hochgeadlete Freundschafft / nicht die Reichthumben zu verlassen / dann er hat solches alles schon zuvor von sich geleget umb GOttes Willen. Entgegen aber machte jhne die süsse Hoffnung / den von CHRISTO versprochnen Lohn / welchen die jenigen zu gewarten / die seinetthalben alles verlassen / einzuholen / gantz getröstet. Ich kan zwar nicht in Abred stehen / der Weeg deß geistlichen Stands / auff welchem diser Heilige gewandlet / ist eng und rauch / führet aber gen Himmel: Der Welt-Weeg ist zwar weit / und so lang er währet / lustig / stürtzet aber endlich in den Abgrund der Höllen. Angusta quidem via est, sed quæ ducit ad cælum. Clem. Alex. **Der Weeg der Frommen**

ist zwar eng / aber dessen End laitet zu

Himmel.

Übe die Andacht.

Bette für die / so in einen geistlichen Stand wöllen eingehen.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit jährlicher Begi deines Seeligen Beichtigers Stanislai er verleyhe gnädiglich / daß wir dessen heiligen cken nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir ver Durch ꝛc.

---

14. Wintermonat.

H. Veneranda Jungfrau und M

Jetzt zwar seyt ihr traurig / aber ich will wi zu euch komen / und euer Hertz wird sich er und diſe Freud wird euch niemand nehmen Joan. 16.

DAs Feuer der Göttlichen Lieb / war in heiligen Jungfrau so groß / daß es in Hertzen nicht kunte eingeschlossen bl brache demnach auß / und wolte auch die Ung ge mit seinem Glantz erleuchten / und mit Hitz entzünden. Diſes nun zu verhinderen mühete sich Asclepiades der Pfleger / auff alle liche Weiß: wolte Feuer mit Feuer dämpffen er befohlen / man solle Venerandam in ein mit lendem Oel angefüllten Kessel setzen: aber das der Jungfrauen entbranne noch hitziger / dann sie durch ihr Gedult deß Tyrannen Feuer ein gen / hat sie das ihrige in Bekehrung vie

ausgebraitet. Endlich da der Wütterich gesehen / das Feuer seye zu schwach / hat er nach abgeschlagnem Haupt mit Blut gelöschet.

Betrachtung

Warumb in disem Leben die Gottlose Glück / die Fromme aber Unglück erfahren?

§. 1. Die Gottlosen leben offtermahl in disem Leben in Freud / und Uberfluß aller Güter / und dises Ursachen halber / dieweil der allweise GOtt vorsiehet / daß solche elende von jhren Sünden nicht abstehen / und also einmahl ewig verdammet werden: weil aber auch solche nicht gar ohne etliche gute Wercklein leben / welche in dem anderen Leben nicht mögen belohnet werden / also bezahlet sie jhne der freygebige GOtt mit überreicher Geniessung zeitlicher Güter. Zitteret / und wainet jhr / die jhr dergleichen unseelige Glückseeligkeit habt / dann GOtt verhaltet sich mit euch / als wie ein Leib-Artzt gegen einem Krancken / umb dessen Leben schon gethan ist / er erlaubt jhme zu essen und trincken / noch was jhne gelustet. Jhr seyet die jenige elende Schlacht-Opffer / von welchen Minutius gesagt: Ut victimæ ad supplicium saginantur, ut hostiæ ad aram coronantur. **Man mästet euch / wie das Schlacht-Vieh / man krönet euch / daß jhr Holzbutzer dem Teuffel in den Rachē fahret.**

§. 2. Die Außerwählte aber werden in disem Leben wol durch die Hächel gezogen / dann GOtt will offt jhren frommen Wandel nicht in disem Leben belohnen / und sie mit Darreichung zeitlicher Güter der ewigen berauben. Erfreuet euch derohalben / jhre

jhre Betrübte und Angefochtne / dann eu
und Leyden eines der gewissisten Vorzeichen
jhr in Ewigkeit werdet glückseelig seyn. G
es auff das beste mit euch / dann wann
Zeitliche / so vil / als jhr verlanget / abfolgen
wurdet jhr euch / als die Kinder darinnen
und der himmlischen / wahren Güter vergess
la, quæ nos hîc premunt, ad DEUM ire
S. Greg. **Das Unglück treibt uns zu G
fliehen.**

§. 3. Es wird sich die Schaubühne
wol bey den Frommen / als bey den Gott
stens veränderen. Dise letzte bekleiden
son eines / der sich lustig stellet / aber alsdann
an statt der Augenblücklichen Freud ein
Traur-Keyd anzutragen wissen. Die G
haben einen armen elenden / und verlassen
schen müssen vertretten / aber seyet getröst
wird euch mit unauffhörlichen Freuden
sen. Wisset / jhr Christen / GOtt hat nu
Himmel / noch zwo Höllen gebauet / g
es seyn / hie oder dorten. Vicibus dispo
nunc illi lætantur, nos affligamur; luge
dum ethnici gaudent, ut cum ipsi lugere
gaudeamus. Tertull. **GOtt macht es
mit den Menschen. Anjetzo erfreuen
Unglaubige** (**verstehe auch andere
den es wol ergehet**) **wir aber leyden
gung; last uns aber solches gedultig
auff daß; wann sie anfangen geplag
den / wir anfangen uns zuerfreuen.**

Gedult.

Bette für die Betrübte.

Gebett.

Wir bitten dich / O GOtt / daß uns dein H. Jungfrau und Martyrin Veneranda bey dir Verzeyhung erlange / als welche dir allezeit ist angenehm gewesen / so wol umb Verdienst willen jhrer Keuschheit / / als umb beständige Bekandnuß willen jhrer Stärcke Durch ꝛc.

---

15. Wintermonat.

H. Maclovius Bischoff.

Die Axt ist schon an dem Baum angesetzet / dann ein jeder Baum / der nicht gute Frücht bringet / wird ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Matth. 3.

Als der H. Maclovius noch ein Kind / bey dem Meer spilete / ist er / da deß Meers anlauffen sich begeben / aldorten entschlaffen / aber die Wasser-wellen haben den Erdschollen / auff welchem er gelegen / in die höche erhebt / und jhne als gleichsam gewieget / oder als ein Kind der Göttlichen Vorsichtigkeit bewahret: nachdem er solcher Gefahr entgangen / hat er sich in einen geistlichen Orden begeben. Als er einsmahls auff dem weiten Meer ware / hat jhme GOtt einen Wallfisch von ungeheurer grösse zu geschickt / auff dessen Rucken er die H. Meß gehalten. Ein anders mal / da er sich in die Einöde begeben wolte / hat jhme CHRISTUS selbst / dahin zu führen / einen Schiffmann abgegeben.

Be-

Betrachtung
Von dem Müssiggang.

§. 1. Fliehe den Müssiggang/ dann er ein
ter ist aller Lasteren: sihe daß du allezeit et
thun hast/ nach Außweisung deines
Wann du anderst mehr nichts zu thun hast
es dir an Zeit zu betten/ nutzliche Bücher
nicht ermanglen. Die Zeit ist also köstlich
Menschen Leben also kurtz. Was wurden
dambten mit jeniger Zeit/ ja mit einem Au
deren du so vil tausent vergebens verzört/
fangen? du entzwischen lassest sie ohne Nut
gehen/ da du dir in solcher Zeit kuntest ewig
de Schätz einsamblen. Es wird der Tag
kommen/ an welchen du wünschen wurd
etliche Stund noch zu haben die Geschäfft
Seeligkeit recht anzuordnen/ und man wird
nicht mehr gestatten. Wende die Zeit wol an
du sie haben kanst.

§. 2. Wie bringest du dein Leben zu
nicht die Warheit/ daß du dero vil mit lauter
thun hinstreichen lassest? und dannoch
GOtt umb einen jeden Augenblick Rechenschaft
ben: oder/ so du auch etwas thuest/ ist es nicht
che Sach/ welche dich nichts angehet? wa
deiner Seeligkeit unnutzlicher Geschäfft
gest du dich nit? so aber das ärgiste ist/ wa
bringest du auch böß und in Sünden zu? da
ist/ maister Menschen Lebens-Zeit Außth
bist du nicht ainer auß ihnen? was auß de
bens-Frist gibst du GOtt? ja was gibst du
Welt/ und deinen Gelüsten?

l. 3. Damit du dann dein Zeit wol anlegest / so theile sie ab / sihe wie vil du deinen Seelen-Geschäfften / wie vil du deinem Leib daran zu geben habest. Betrachte beyneben / ob es billich seye / daß du alles auff den Leib / auff die Seel so wenig / alles auff die Eytelkeit / auff GOtt nichts verwendest? deine Lebens-Täg werden alsdann Heilig / und mit Freuden hindurch lauffen / wann du sie also stellen wirst / daß du alles zu GOtt / und in Gegenwart GOttes verrichtest / so wird dann all dein Arbeit ein stättes betten seyn. Facito aliquid operis, ut semper diabolus inveniat occupatum. S. Hieron.

Sihe acht / auff daß du niemalen müssig gehest / daß dich der Teuffel allezeit beschäfftiget antreffe.

Flühe den Müssiggang.

Bette für die so über Meer rayſen.

Gebett.

ERleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines heiligen Beichtigers und Bischoffs Maclovij verwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und seeligkeit. Durch ꝛc.

---

16. Wintermonat.

H. Edmundus Ertz-Bischoff.

Daß Reich GOttes ist euch. Luc. 17.

DEr H. Edmundus hat von seinen jungen Jahren hero die Mutter GOttes auch für sein Mutter angewünschet; hat jhr zum Zaichen seiner Threu einen Ring an den Finger gesteckt.

cket. Als er vernommen / daß der H. Joannes Evangelist so wol bey MARIA, als bey JESU liebe Jünger seye / hat er jhne täglich angen Als er noch in die Schuel gangen / hat er sich Gewonheit gehabt / ein Härines Kleyd auff Leib zu tragen. Zu mehrmalen pflegte er sich er wölle seine Feind lieben / ob sie jhme schon Armb solten entzwey schlagen / oder die Augen reissen. Wann von der Sünd die Red sprach er / wann ich auff einer Seiten die mit auffgesperten Rachen / auff der andern ein Sünd sehen solte / wolte ich lieber die erwählen / als mich in ein Sünd einlassen. im Jahr 1243.

Betrachtung

Wie man seinen inneren Menschen anordnen solle.

§. 1. Die gantze Vollkommenheit eines Christen / stehet in deme / daß er den inneren seiner Seelen wol anordne. Die Tugend jhren Sitz nicht in dem Leib / sonder in der Niemand ist / der uns bezwingen möge / böses zu begehen / dann die Freyheit unsers Willen niemand Zinßbar / und unterworffen Wie gebraucheſt du dich deines freuen Willens vil bist du Herr über dich selbsten? Entsch dich nicht von wegen der Menge / nach der tigkeit der Geschäfften / weder auch wegen legenheiten / in welchen du dich befindest / dir gar nicht unmöglich ist / daß du auch mitter den Gottlosen fromm seyest.

§. 2. Was für Fleiß aber wendest du an / dein Seelen mit Tugenden außzuziehren? wie vil Zeit legest du täglich beyseits / daran an das Werck deiner Seeligkeit zu gedencken? was über zeiget dich dein Gewissen hierin? hat dein arme Seel nicht billiche Ursach / sich über deine Grausamkeit / mit dero du gegen jhro verfahrest / zu beklagen? du verachtest sie / in dem du jhro vergessent / all dein Sorg an den Leib legest. Nimme dir täglich wenigistens ein kleine Zeit / in welcher du gedenckest was du deiner Seelen zu nutzen zu thun / schuldig / und verpflichtlich seyest.

§. 3. Auß allen deinen Geschäfften / so dir obligen / ist dir keines notwendiger als das Geschäfft dein Seeligkeit in Sicherheit zu stellen / dann hieran die Glückseelige Ewigkeit gelegen ist: ist auch beyneben nichts leichters / als solches Werck nach Wunsch hinauß zu führen / angesehen / es an dir gelegen / ob du wöllest Seelig werden. Hoch anzukommen / grosse Wissenschafft zu erlangen / scharpff-sinnig / Gesund seyn / stehet nicht allezeit in deinem Gewalt; aber Heilig zu werden / stehet dir allezeit befrey / dann an GOtt ermanglet es niemahlen / daß Er dir sein Gnad versage / wann du dich nur derselben gebrauchen wilst. Entschlage dich so villen / ja unzahlbaren unnützen Geschäfft / welche dir die köstliche Zeit abstelen / und deines Lebens maisten Uberrest unnutzlich zu sich reissen. Dirumpamus inanium curarum vincula, quorum succedentibus sibi nexibus implicamur. Eucher. **Lasset uns auff einmal abreissen die Band so vil unnotwendiger Sorgen**

gen/ mit denen wir ohne unterlaß verfri... werden.

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für die Andächtige Diener MARIÆ.

Gebeet. wie in voriger Betrachtung.

---

17. Wintermonat.

H. Gregorius Ertz-Bischoff.

Anjetzo ist es Zeit/ daß wir von dem Schlaff... wachen. Roman. 13.

DEr H. Gregorius Bischoff zu Turon h... der heiligen Weynacht-Nacht eingo... fen/ und hörete ein Stimm/ welche i... so/ straffend/ zu sprache: wilst du dann ... Schlaffen/ du/ der andere auffwecken sol... pflegte allezeit etwas von der Heiligen R... mit sich zu tragen/ und als er auff ein Zeit dur... thuen deren ein Ungewitter gestillet/ ist ihme d... halben ein eytle Ehr zu gestrichen/ GOtt dann... chen seinen Fähler abzustraffen/ hat verhengt... er von dem Pferd gefallen. Er ware im ü... hoch berümet/ so wol wegen seiner Geschickl... Heiligkeit. Ist gestorben im Jahr 594.

Betrachtung

Daß sich deß Menschen Leben einem Schlaff vergleiche.

§. 1. Es ist unser Schlaffen bißweilen ... anders als ein lauters Traumen; und wann ... ein Vorbild deß Todt/ so ist es nicht weniger ... Bedeutung unsers Lebens. Wir förchten ...

Schlaff / daß jenige / welches vilmehr zubelachen / als zu förchten ist. Wir mahlen uns vor unterschidliche Gespänster / Strassen-rauber / und gefährliche Schiffbrüch / welche doch niergendts / als in unser lähren Einbildung / gefunden werden. Und dises ist eben daß jenige / daß wir auch Wachent thuen. Wir förchten die Armuth / die Verspottungen / die Kranckheiten / die Verfolgungen. O wir arme eingeschläfferte Menschen! lasset uns doch zu den Gnaden und Glaubens-Stralen auffwachen / so werden wir klar sehen / daß wir deren nichts / sonder allein die Sünd zu förchten haben; daß alles / was vergehet / nichts seye. Considera, quia nihil est, quod fine concluditur. S. Greg. **Lasset uns doch gedencken / daß alles / was einmal sich endiget / für nichts zu achten!**

§. 2. So lang wir in dem Schlaff ligen / so förchten wir nicht / was wir in Warheit förchten sollen. Wann uns unser Todtfeind in dem Schlaff erwürgen wolte / so wurden wir dessen kein Acht / noch Sorg haben / auß Ursach / daß wir jhne nicht sehen. Also der in dem Sünden-schlaff vertieffte Sünder förchtet weder den erzürnten GOtt / weder die vorstehende Sünd / weder die angethroete Höllen-Straff / weder das sich annaigende letzte Gericht; weder den gewisen Todt; dieweilen er nembslich solche nicht sichet / entsetzet er sich nicht ob jhnen: Sein Gesicht erstrecket sich weiter nicht / als was er vor Augen hat / oder mit den Sinnen fühlet; er achte sich allein deß gegenwärtigen / deß zu künfftigent spottet er nur.

§. 3. Der grössere Thail der Sünder erwachet

von solchem Schlaff nicht ehender / als biß der T… die Augen gar einbrechen will. Allda sehen s… Eytel sie geforchten / und wie vergebendlich s… hoffet: was aber hierin das elendiste / ist diß… es alsdann zu spat seyn wird / sich erst um… Seeligkeit bearbeiten wöllen. Lyssет uns d… von dem Schlaff erwachen weil wir Zeit h… lassет uns Arbeiten / weil wir Gesund seyn / d… nicht auch einmahl schimpflich vorgeriben w… wie dem jenigen Weld-Menschen geschehen: … mierûnt somnum suum viri divitiarum, & nihil… runt in manibus suis. psal. 75. **Die Reichen d… Welt haben geschlaffen / und jhnen … Reichthumben traumẽlassen / als sie aber … lich erwacht / haben sie nichts in jhren … den gefunden.**

Betrachtung deß Todts.
Bette für die Sterbenden.
Gebett. wie in voriger Betrachtung.

---

18. Wintermonat.

H. Odo Abbt.

Jhr Natter-Gezücht / wie solt jhr Gutes reden … jhr selbst nichts nutz seyet / dann der Mund … von deme / dessen das Hertz voll ist. Matth. …

DEr H. Odo hat das zeitliche Krieg… verlassen / damit er unter dem Fahnen C… STI streitten kunte. Solchen Streitt … glücklich anzufangen / hat er nach dem Exempel … H. Martini, deme jhne seine Elteren auffgeop… seinen Mantel einem Armen geschencket. Der … heilige Gregorius ist jhme erschinen / und jhm…

Schreibfederen in die Hand gegeben/mit Ersuchen/ daß er seine sittliche Lehren in ein richtige Ordnung bringen wölle / so dann auch geschehen. Er ware Abbt zu Cluniac erwählet / und müste sein Demuth seinem Gehorsamb für dißmahl den Vorzug lassen. Von seinen lobwürdigen Sachen redete er niemahlen/als waren sie von jhme/ sonder allezeit/ als ob sie von einem anderen wären gewürcket worden.

Betrachtung
Uber unser Reden.

§.1. Von deinen Sachen/sie seyen gut oder böß/ sollest du niemahlen reden / wo dich nicht die Lieb oder der Gehorsamb darzu verbindet. Das Böse von sich selbst außsagen / ist wol zuweilen ein verstellte Demuth/ die von innen mit Hoffarth außgefütteret ist. Du schmähest dich/ auff daß du von anderen gelobet werdest. Im gleichen solst du auch das gute / deine Tugenden / oder gute Eigenschafften nicht außruffen / angesehen solches einem ehrlichen/ will geschweigen einem Christen-Menschen übel anständig. GOtt / und billichen Schätzeren stehet es zu dich zu loben/so du es verdienest. Laudet te alienus, & non os tuum. Prov. 27. **Lasse dein Lob durch ein frembden / und nicht deinem selbst eignen Mund außkommen.**

§.2. Von deinem Nächsten solst du niemahlen übel reden: Verklage niemand / schmähe über niemand / und verdamme niemand ; sonder rede vil mehr das beste von mäniglich. Kein Mensch / kein Werck / kein Handlung / sie seye sonsten so übel als sie immer wölle / ist also beschaffen / daß gar nichts

lobwürdiges darinnen zu finden seye: wilst du
hiervon reden / so rede vil mehr von dem guten
bösen / so etwan du darinnen siehest. Gibe mir
GOtt / dise Lieb: ich setze festiglich / ich wölle
meinem Neben-Menschen nichts außsagen
ich nicht auch wolte / daß mans von mir sagte.

§. 3. Bey disem allem aber hütte dich / d
nicht zu weit auff die entgegen gesetzte Seiten
schreittest / und lobest das jenige / welches Sch
werth ist. Wann nicht genug Ansehen hast
Böse abzustellen / so schweige still. Vermeide
daß du anderen nicht den Halmen streichest / o
Ohren kratzest. Liebe die Wahrheit / so
niemahlen irr gehen. Ein grosse Kunst / h
nicht zu fählen / ist / wann man wenig / und
dächtlich redet: Zu disem aber ist ein sondere
GOttes vonnöthen. Hominis est, animam
rare, & Domini gubernare linguam. Prov. 16.
**Mensch muß sein Gemüth beraiten / GO
aber die Zungen laiten.**

Liebe das Stillschweigen.
Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

GIbe / O GOtt / auff daß deß H. Odonis
Fürsprechen uns dir angenehm mache / au
wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir auß
aignen Kräfften nicht vermögen. Durch ꝛc.

---

19. Wintermonat.

H. Elisabeth Wittib.

**Nicht ein jeder / welcher mir sagen wird / HE
HERR / wird eingehen in das Reich der H**

der derselbige allein / welcher vollziehen wird den Willen meines Vatters / so im Himmel ist. Matth. 7.

DJe H. Elisabeth, deß Königs in Ungaren Tochter / ware dem Landgrafen von Türingen ehelich anvertraut: hat sich alle Nächt von ihrer Ruhestatt zu dem Betten auffgemachet. Ihr Liebe / welche sie zu den Armen getragen / ware also groß / daß sie täglich biß in die neunhundert deroselben gespeiset. Denen Umbgängen wohnete sie mit blossen Füssen bey. Als sie jhres Eheherrens / den sie / seiner Tugend halber / als jhr Seel geliebet / zeitlichen Hintritt vernommen / sagte sie zu GOtt: O mein HErr / wann ich meinen Ehegatten auch mit einem aintzigen Härlein meines Haupts widerumb zu dem Leben bringen kunte / wolte ich solches nicht thun / nach dem ich sihe / daß es dir beliebe / daß er todt seye. Sie aber starbe im Jahr 1221.

Betrachtung

Wie / und wie vil ein Mensch in disem Leben möge glückseelig seyn.

§. 1. Drey Sachen seyn / welche einen Menschen / als vil in disem Elend möglich ist / können glückseelig machen. Das erste ist ein gutes Gewissen: dann ohne dessen mögen weder die Wollustbarkeiten der Welt / noch die Ehren / noch die Erfüllung aller deiner Begirden dich zu friden stellen. Wann du ein gut und reines Gewissen hast / so wird nichts / es seye so schwär als es immer möge / seyn / welches dich betrüben könne. Was unaußsprechlichen Trost empfindet der jenige / welcher mit Wahrheit sagen kan:

Ich hab alles / was / und so vil mir möglich g
sen gethan / auff daß ich mit meinem GOtt
den stehe. Kanst auch du solches mit Wahrh
gen? überzaiget dich dein Gewissen nicht eine
deren?

§. 2. Das andere / so uns allhie kan glück
machen / ist / daß wir uns mit einem grossen H
der Vorsichtigkeit GOttes gantz übergeben;
uns völliglich / und ohne allen Außnahm a
tend / nichts zu wöllen als was Er will / in Zu
heit zu stehen mit allem dem / was Er über un
terlich verhänget / und mit gleich-gewognem
len gutes und böses von jhme anzunemmen, in
sicherung / daß beydes Würckung seyn seiner
lichen Güte gegen uns. Creutz und Leyden
uns schwär / nicht dieweil wir sie leyden / sonde
weil wir sie nicht wöllen leyden. Labori Jejunio
firmitas non sunt onerosa tollerantib⁹, sed tolerare
tibus. Salvian. **Die Arbeit / Abbruch / und Kr
heiten seyn nicht schwär denen / so es le
sonder den jenigen / welche es nit gern l**

§. 3. Das dritte so uns in disem Leben
kan / stehet in deme / daß wir bey uns für
setzen / daß dises die Göttliche Anordnung sey
welche Er uns zu sich will ziehen. Beydes hab
Absehen / GOtt und der Teuffel. GOttes A
wann Er dir Kranckheiten zuschicket / ist kein
res / als daß Er dich verursache nutzlich an den
und Himmel zu dencken. Der Teuffel entgeg
gehret dich in solcher Gelegenheit zur Ungeb
bringen. Dann / wie der H. Aug. sagt. Ad
bonus, ut nullo modo permitteret malum, nisi

ctet potens, ut ex malo faceret bonum. **GOtt ist also gütig/daß Er niemahlen uns würde übel ergehen lassen/wann Er nicht zugleich auch also mächtig wäre/daß Er auß dem bösen das gute kunte herauß ziehen.**

Gleichförmigkeit unsers Willen mit dem Göttlichen.

Bette für Bekehrung der Kätzer.

Gebett.

ERhöre uns/O HErr unser GOtt/und verschaffe/auff daß wir/gleich wie wir uns ob der Gedächtnuß der H. Elisabeth erfreuen/also auch in anmüthiger Andacht unterwisen werden. Durch&c.

---

20. Wintermonat.

H. Sylvester Bischoff.

Die jenige/welche GOtt vorgewüst/hat Er außerwählet/daß sie gleichförmig wurden der Bildnuß seines Sohns. Rom. 8.

DEr H. Sylvester ware der erste Bischoff in Chalon an der Saon gelegen: er bearbeitete sich mit so grossem Nutzen in Bekehrung der Heyden/daß er deren vil getauffet/auch ein Kirchen zu Ehren deß H. Stephani erbauet hat. Dise Statt/welche von Attila vil erleiden müste/hat er in ihren Trangsaalen beständig getröstet. Absonderlich hat er ihme angelegen seyn lassen/daß er seine Augen/und noch vil mehr seinen Lebens-Wandel von CHRISTO seinem Vorbild niemahlen abwendete.

Betrachtung
Wie man sich Christo gleichförmig halten solle.

§. 1. Christus hat in dem Hauß seines gen Nehrvatters Joseph ein demüthig und nes Leben geführet. Der Gehorsamb/ die und die Lieb zur Einsamkeit waren die erste welche GOtt nach seiner sichtbarlichen Ank die Welt würcken wolte: und dises ist eben di ge/ in welchem ich meinem Göttlichen Leb nachfolgen muß. Wie aber/ ach/ bin ich dem verborgnen Leben? wie fast beliebet m Verdemütigung? in wie weit erstreckt sich di hendigkeit meines Gehorsambs? mein Ver stehet jmmerdar/ daß ich in aller Menschen hoch angesehen seye: ich begehre/ daß ich übe dere herrsche/ und niemand unterworffen sey solte dises Christo sich gleichförmig gehalt

§. 2. Christus ist hernach auß seinem v nen Leben herfürgangen/ umb der Menschen ligkeit sich zu bearbeiten/ in diser Bemühung allerhand Verfolgungen unterworffen gewe statt der Gutthaten/ so er anderen erwisen/ nichts/ als übels empfangen. Wann du di ein Apostolisches Leben begeben wilst/ so ge nur nicht anderst/ als du müssest von eben d umb deren Nutzen du dich bearbeitest/ vil Un übertragen. Beklage dich nur nicht über sol Bedenckung/ daß du nicht besser seyest/ als C stus/ welcher eben von den jenigen/ welche Er Himmel bringen wöllen/ an das schmählich

ist angenaglet worden. Wañ du vil zu leyden hast/ so sprich mit dem H. Martyrer Ignatio: Nunc incipio discipulus CHRISTI esse, also sagte: Diser H. Mann als er sich umb CHRISTI Willen in Ketten und Banden gefäßlet sahe: **anjetzo fange ich an/ ein Jünger CHRISTI zu seyn.**

§. 3. Betrachte endlich CHRISTUM auff dem Calvari-Berg. Sein leydendes Leben/ ist die letzte und schönste Lehr/ die Er dir vorschreibt. Dich/ mein gecreutzigte Lieb/ will ich die gantze übrige Zeit meines Lebens betrachten. Was wird mir mögen schwär fallen/ wann ich dich sehen werde an dem Creutz hangen? was werde ich förchten/ wann ich betrachtige/ daß du gar für mich gestorben seyest. Wann ich begehre dein Mit-Erb seyn/ so muß ich zuvor mit dir leyden. Si flagellari detrectas, cur recipi desideras? flagellat DEUS omnem filium quem recipit, qui unico non pepercit. S. August. **Wann du nicht wilst gepeiniget werden/ warumb verlangst du dann für ein Sohn GOttes angenommen zu werden? waist du dann nicht/ daß GOtt alle seine Söhn gaißle/ welcher auch seinem einigen nicht verschonet hat?**

Betrachtung deß Leydens CHRISTI.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

VErleyhe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß deines heiligen Beichtigers und Bischoffs Sylvestri glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch ꝛc.

21. Wintermonat.

Die Opfferung Mariæ.

Niemand kan zween Herren dienen / dann wird er hassen / und den anderen lieben. E nen Befelch wird er nachkommen / den wird er verachten. Ihr könnt nicht zugle wahren / und dem Gelt-Gott dienen M

MARIA ist im dritten Jahr ihres GOtt dem HErrn von ihren Elteren opfferet worden in dem Tempel; d alldorten heilig aufferzogen / und zu dem GOttes von Jugend auff gewidmet wurde. gienge selbsten mit freyem und freudigem hinauff / wol wissend / in was für eines Herrens Diensten sie eintrette. Als sie di dem Priester entgegen hinauff gienge / hat m den so steiff- und behend-gesetztem Gang mercken können / solche Stärcke komme m ihrem dreyjährigen Alter / sonder von dem benden heiligen Geist her.

Betrachtung

Von der Auffopfferung MARIÆ.

§. 1. MARIA hat sich / GOtt in dem Jahr ihres Alters / das ist / so frue / als sie dessig ware / auffgeopfferet. Ihre Elteren h solche Auffopfferung mit völligem Hertzen liget; und die jenige / welche von GOtt / als ein Wunderwerck empfangen / freywillig umben haimgestellet. O wie Glückselig sich die liebe Jugend schätzen / wann sie

in zarten Alter GOtt zu dienen anfanget. Was verweilest du dich ihme gantz zu geben: seye versichert / der Tausch ist ohne Gefahr / und mit unendlichem Forthail: gibe du dich GOtt / und Er wird entgegen sich dir geben. Nec inutilis est commutatio, qui eo, qui est super omnia reliquisse. S. Bern. **Der wenige schicket kein Kind gen Marckt / welcher alles dargibt / damit er dessen genüsse / welcher mehr als alles ist.**

§. 2. Auff disen Tag hat MARIA alles / was sie gehabt / GOtt auffgeopfferet / alles was sie vermögt / und alles was sie selbsten war / ohne einzigen Außnahm. Bist du ein einiges mal hierin MARIÆ gleichförmig gewesen? du schenckest wol etwas zu Zeiten GOtt / aber legest einen Thail bey seits für die Welt / einen anderen für dich selbsten. Du theilst dein Hertz mit dem Schöpffer und Geschöpff so gleich abthailen / aber solches kan nicht angehen. Ach mein GOtt / wie spat habe ich angefangen dich zu lieben / ein so unendlich lieb-werthes Gut. Von nun an solle dein seyn / mein Seel und Leib / alles was ich hab und vermag / alles / was ich bin.

§. 3. MARIA hat sich beständig / unwiderruffich GOtt ergeben / ist auch auff andere Weiß von dem Tempel GOttes nicht abgewichen / als daß sie selbsten ein lebendiger Tempel GOttes wurde. Ist es nicht wahr / mein unbeständige Seel / hast du dich nicht zum öfteren GOtt ergeben / dein zugegen treffende Thaten aber / haben sie nicht zu geniegen zu verstehen geben / daß du bey anfallender geringen Beschwärnuß zuruck gezauffet? heiligiste Mutter GOttes stelle mich deinem Sohn / meinem GOtt / vor /

vor / ich will bey jhme biß an meinem letzten Athem zug unverruckten Fuß halten. In Christianis laudantur initia; sed finis. S. Hieron. **In Christen kommet nicht ein guter Anfang sonder ein gutes End zu loben.**

Andacht zu der Mutter GOttes.

Bette für die / so sich wöllen in einen geistlichen Stand begeben.

Gebett.

O GOtt / der du heutiges Tags MARIAM ein Wohnung deß heiligen Geist in dem T pel hast wöllen auffgeopfferet werden / v Gnädiglich / auff daß wir / durch jhr Fürbitt Tempel deiner Glory verdienen auffgeopf werden. Durch ꝛc.

---

22. Wintermonat.

H. Cæcilia Jungfrau und Mart.

Ich komme unverzogen / habe acht / auff daß Kron kein andere hinweck nemmen. Apocal.

DJe heilige Cæcilia hat sich auff ihren stehenden Ehestand drey Tag mit und strengen Bußkleideren vorb Nach verflüssung deren / hat sie Valerianum, ein Hayd war / versicheret / daß die Beis jhrer Jungfrauschafft einem Engel anvertr Valeriani, auß Begird den Engel zu sehen triben / bekehret sich zu dem Christenthumb / sich tauffen: ist auch seines verlangens worden / dann er den Engel gesehen / welch

Kremen in seinen Handen getragen / deren die aine für jhne / Valerianum, die andere aber für Cæciliam vermainet ware. Almachius der Statthalter hat auff bayde / als Christen / gegriffen / und sie hinrichten lassen: zu vor aber hat er peynlich an Cæciliam gesetzet / umb auß jhr zu erpressen / wohin Valeriani verlassene Güter hinkommen wären / deme die bestndige Blut-zeugin CHRISTI zur Antwort abfolgen lassen / sie wären an ein sicheres Orth / nemblich in die Händ der Armen hinder gelegt worden. Starbe im Jahr 232.

Betrachtung

Wie man sich der Gnaden GOttes Nutzlich gebrauchen solle.

§. 1. GOtt gibt einem jeden Menschen so vil Gnad / als jhme vonnöthen zu dem jenigen Staffel der Glory zu gelangen / zu welchem er jhne verordnet hat. Wann wir nun solcher Gnad wöllen billicher Weiß beypflichten / so werden wir gewißlich zu grossen Heiligen werden. Der H. Valerianus, obwohlen noch ein Hayd / hate sich entschlossen / mit seiner anvertrauten Braut Keuschheit in dem Ehestand zu halten / und GOtt hat jhme die Gnad gaben / daß er ein Christ / und über daß auch ein Martyrer worden. Wie vil der Göttlichen Gnaden schlagest du auß / ja wie vil verachtest du? Omnes nobis causamur deesse gratiam, sed justius ipsa sibi meritur deesse nonnullos. S. Bern. **Wir alle beklagen uns zwar / als wann uns an der Gnaden Gottes gebreche: aber in gegenspil / hat sich die Gnad mehr über etliche zubeklagen / daß sie jhro nicht mitwürcken.**

§. 2.

§. 2. Etliche Göttliche Hülffs-Mittl hat
einem gewisen-Lebens-Wandel wöllen angr
haben/ solche nun zu erlangen / ist vonnöthen
wir uns in dergleichen Lebens-stand b
Wann wir dem dahin rueffenden GOtt
Gehör geben/ so werden uns vermög solcher
den alle Beschwernuß / so in selbigen Stand
eignen möchten/ ring und leucht fallen. Aus
Ursachen entspringet / daß vil fromme Seel
in schwäristen Strengheiten / und Buß-W
wol vergniegt / ja noch freudig leben; da
die Welt-Menschen / so sich auß aignem
oder Gutgeduncken ein freues Leben erwähl
auch mitten in jhren Reichthumben / und
barkeiten / als in Rosen / so mit tausent
umbgeben jhr Unglück mit Seufftzer bejamm

§. 3. Wann du die Gnaden / so dir
wären/ nicht wilst annehmen/ so wird sie GO
deren geben. Also hat der H. Matthias die
so dem verrätherischen Judas waren angesehen
wesen/ hinweckgenommen / aber gleich auch
me anerbottne Kron darvon getragen. W
se Reu muß diser treulose Verräter nicht in
pfinden / wann er auß der Höllen Grund her
hen muß den Ehren-Thron der Apostlen /
er umb 30. Silberling verkaufft / und ver
hat! der jhme doch gewiß ware / wann er
der anerbotnen Gnad hätte gebrauchen wöllen
quàm admirabilis est DEUS in trahendo! O
terribilis in deserendo; S. Aug. **O wie verwun
lich ist GOtt / wann er an sich zieht! O
erschröcklich/ wann er uns verlasset!**

Nutzlicher Gebrauch der Gnaden GOttes.
Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

OGOtt / der du uns mit jährlicher Feur-begängnuß deiner H. Jungfrauen und Martyrin Cæciliæ erfreuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir dero Tugenden in unserem Lebens-Wandel nachfolgen / deren Festag wir begehen. Durch ꝛc.

---

23. Wintermonat.

H. Clemens Pabst und Martyrer.

Werffet den unnutzen Knecht in die eyssereste Finsternuß / aldort wird seyn Heulen und Zahn-kläpperu. Matth. 25.

DEr H. Clemens hat die Ehr / ein anverwanter deß Römischen Kaysers zu seyn / veracht / damit er deß heiligen Pauli, und nachgehendes deß H. Petri seyn kunte. Er ware der vierte Statthalter CHRISTI auff Erden. Sein grosser Eyfer zur Ehren GOttes / und der Kirchen auffnehmen hat jhne bald von Rom verjagt / und in die wilde Insul Chersonesum vertriben; in welcher er täglich mehr / als fünff hundert Hayden zu CHRISTO bekehret. Trajanus der verfolgerische Kayser / hat Befelch ergehen lassen / daß man jhne in das wilde Meer versencken / und vertrancken solle: allwo jhme aber die heilige Englen ein Capellen in dem Grund deß Meers aufferbauet / in solche seinen heiligen Leib zu verlegen / das unbeschranckte Gewässer selbsten hat sich jährlich siben Tag lang auff ein Meilwegs zu ruck gezogen / den Christen zu deß heiligen Marty-

rers Verehrung einen freuen Zugang zu mach
Er ist gestorben im Jahr 102.

Betrachtung
Von der Trägheit.

§. 1. GOtt wird nicht ermanglen / die
welche sein von ihme gelichenes Gnaden-
nicht wol anlegen / mit strenger Abstraffung
sehen. Der Mensch ist zur Arbeit erschaffen
Zeit / solche zu verrichten / ist sehr kurtz / und dar
verliehrest du solche unnutz mit Müssiggang
gibst dem Teuffel einen freuen Zugang zu dir
cher dich / wann du nutzlich beschäfftiget wärest
malen fällen wurde. Du bearbeitest dich alle
ne böse Anmutungen zu vergnügen / du matte
ab auff dem Weeg der Ungerechtigkeit; für
Seeligkeit zu erlangen / ist dir ein jeder Trit zu
Lege Hand an / und feure nicht mehr den H
zugewinnen / spare die Feurtäg in das Ewig
seelige leben.

§. 2. Solcher deiner Trägheit mögen unter
liche Ursachen beygebracht werden: als da
Zaghafftigkeit / zu vorgesteckter Zihl zu gel
Ein lähre Forcht deren Beschwernussen / welch
in den Tugend-Weeg legen mächten. Ein
lose Beschämung ob deme / was man von dir
und sagen möchte: die gar zu grosse Zunaigung
deiner selbst aigne Gemächlichkeit / solche alle
der gleichen seyn die Haupt Ursachen / welche
Trägheit Bölsterlein unterlegen. Erkundige
welche doch dich dahin halten / daß du das
GOttes / und deiner aignen ewigen Seelig

nachläſſig / die weltliche Geſchäfft aber alſo eyferig fortſitzeſt? du wirſt wol finden / daß hierzu nicht wenig beytrage die geringe Schätzung der erſchröcklichen Mayeſtät GOttes / deß jenigen / ſage ich / welcher ſo überreichlich belohnet dieſelbige / welche ihme / wie ſich gebühret dienen / und ſo hart betrohet die / welche in ihrer Pflicht hinläſſig erfunden werden. Maledictus, qui facit opus DEI negligenter. Jerem. 48. **Verflucht ſeye der jenige / welcher in dem Dienſt Gottes nachläſſig iſt.**

§. 3. Ihr träge Menſchen / es wird die Zeit einmahl kommen / in welcher ihr nicht mehr werd arbeiten können. Was wurdet ihr in eurem Abtrucken wünſchen / gethan zu haben. Gedencket ernſtlich an ſolchen letzten Augenblick eueres Lebens. Betrachtet ſo vil heiliger Seelen: nemmet in obacht die unendliche Glory / ſo auff euch wartet / wann ihr beſtändig / und eyferig in dem Dienſt GOttes verharret; in Beobachtung deſſen werdet ihr euch billich zu ſchämen haben / daß ihr ſo wenig für den Himmel / ſo vil für die Erden gearbeitet habt. Acediæ vitium depellitur, ſi ſemper bona cœleſtia cogitentur. S. Greg. **Ein leichtes Mittel iſt die Faulkeit auß dem Hertzen zu vertreiben / wann man befliſſen an den Himmel gedencket.**

Inbrunſt in dem Dienſt GOttes.
Bette für die arme Seelen im Fegfeuer.

Gebett

O GOtt / der du uns mit jährlicher Feſt-Begängnuß deines H. Martyrers und Pabſtens Clementis erfreueſt / verleyhe uns gnädiglich / auff daß

wir dessen Heligen Wercken nachfolgen/ dessen burts-Tag wir verehren. Durch ꝛc.

24. Wintermonat.

H. Chrysogonus Martyrer.

So vil an jhnen gelegen / so verspotten/ und cr gen sie den Sohn GOttes auff ein neues. Hē

DEr H. Chrysogous ein Römischer Ge ter ist von Diocletiano, umb daß Christ gewesen / in die Gefängnuß g worden/in welchem jhne die H. Anastasia / ein edle und fromme Römische Matron in die gantze Jahr / so lang nemblich sein Anhal wehret / unterschidlich getröstet hat; hat aber jhrem wilden Ehemann/der solcher gelaister cher Beyhilff verständiget worden / zu dem halten / daß er sie selbsten hat einstecken und lassen / in welchem Stand jhr der H. Chrys die erzaigte Lieb erwidriget/ und sie mit himm Weißheit angefüllten Brieffen gestärcket. Dio nus hat jhme die Hochheit eines Römischē maisters/oder Statt-Vogts über Rom ange im fall er von dem Glauben wolte abtrinnig aber er hat höher geschätzt ein beständiger Chri Martyrer / als Burgermaister zu Rom zu se

Betrachtung

Die Sünder creutzigen Christum auf ein neues.

§. 1. Christus hat einmahl auff dem Cal Berg für die Sünder gelitten / dann die w

welche jhne gecreutziget. Nicht sollen wir nur einen Judam, nicht einen Caypham, nicht das jüdische Volck / nicht den Pilatum für seine aigentliche Todtschlager / sonder uns selbsten für die jenige anklagen / welche solche Grausambkeit an dem unschuldigen Sohn GOttes verübt. O GOtt / ist es auch möglich / daß ich dich sehe meiner Sünden wegen an dem Creutz hangen und sterben / ohne daß ich dich liebe / meine Sünden verfluche / und gantz in Zähren vergehe / hiemit zu bezeigen den Schmertzen / welchen ich schöpffe / daß ich dich also verwundet habe!

§. 2. Und über das / ware ich nicht befridiget / dich einmahl an das Creutz gehäfftet zu haben an dem Calvari-Berg / solches widerhole ich täglich mit meinen schwären Sünden: mit disen widerhole ich / so vil an mir ist / deine so schwäre Todts-Schmertzen / dann solche haben dich an das Creutz gebracht. Es solle ja genug seyn / daß ich dich einmahl in so grosse Peyn geworffen? Solle mir dann der Sohn GOttes so unwerth seyn / daß ich einem untreuen Freund zu lieb / meinen unordentlichen Gemüths-Regungen ein Vergnügen zu geben; einen augenblicklichen Wollust zu empfinden / widerumb an jhme ein Vatter-Mörder werde? O du grausamer Wollust / der du dem Sohn GOttes so vil Schmertzen verursacheſt!

§. 3. Dises letztere Creutzigen ist vil straffmässiger / und CHRISTO vil nachtheiliger / als jenes erste. Dann solches nur einmahl geschehen / jenes aber offt und täglich / und in der gantzen Welt begangen. Zwar das / so haben jhne die Juden nicht für einen

GOtt erkennet / wir Christen aber betten jhne gleich an / und zugleich marteren wir jhne. D erste Leyden hat er williglich und gern auff nommen / und nichts an sich erwinden lassen daß Er uns der Sünd ledig machte: Das aber geschicht wider allen seinen Willen / auß freywilliger Boßheit. Höre O Sünder dir CHRISTUS in das innerste deiner Seel rede. Cur me graviori criminum tuorum crucis illa, in qua quondam pependeram, affixisti? **Warumb schlagest du mich an dein Creutz/welches mir vil unerträglicher als eben das jenige gewesen/ an welchem gehangen?**

Fliehe die Sünd.
Bette für die Todt-Sünder.

Gebett.

ERhöre / O HErr / unser Gebett / auff daß die wir uns unser aignen Sünden halber dig erkennen durch die Fürbitt deines H. M Chrysogoni, von denselbigen erlediget Durch ꝛc.

---

25. Wintermonat.

H. Catharina Jungf. und Mart.

Ich wird euch Wort / und Weißheit geben / alle euere Widersächer nicht werden widerstehen noch sich widersetzen können. Luc. 21.

DJe H. Catharina ist CHRISTO durch an jhren Finger von jhme angesteckten vermählet worden. Sie hat 50. der tisten Welt-weisen mit dem Lehr-Streit über

den / und zu dem Christlichen Glauben gebracht. Das Kayserliche Beylager hat sie verschmähet; die Kayserin und Porphyrium den Feld-Obristen zu Christen gemacht. Endlich ist jhr auß deß Tyrannen Befelch das Haupt abgeschlagen worden / welches die H. Engel sambt dem übrigen Leib auff dem Berg Sinai begraben. So geschehen im Jahr 307.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Catharina.

§. 1. Dise H. Jungfrau hat in jhrem noch zarten Alter GOtt jhr Jungfrauschafft angelobet / und wolte lieber das peinliche Rad mit erhaltner Jungfrauschafft / als mit dero Verliehrung das Kayserliche Braut-Beth besteigen. O ein annembliche Tugend ist die Keuschheit / welche den Menschen gleich machet den Englen / einen Freund CHRISTI / und zu einem Kind MARIÆ: welche jhren Lebens-Wandel auff Erden vergleichet mit dem unerstörlichen Leben der Seeligen im Himmel.

§. 2. Dise H. Jungfrau hat in dem Himmel erhalten jene Ehren-Kron / mit welcher die Lehrer alldorten pflegen beschenckt zu werden / und solche nicht weniger / als die Kron der Jungfrauen / dann sie hat den Glauben geprediget / die Weltweise überwisen / und ein zahlbare Mänig der Unglaubigen bekehret. Erlehrne von diser Heiligen / wie GOtt in Außthailung seiner Gnaden beydes / so verwunderlich / als freygebig seye. Dise unschuldige Tochter hat Er mit überflüssiger Wissenschafft begabet: Du erblaichest in dem du Tag und Nacht ober deinen Büche-

ren sitzest: Begehre vil mehr die Weißheit / u
Wissenschafft von GOtt/ Er wird dich deiner
gewehren: Gebrauche dich aber deren zu dem
und anderer Seeligkeit. Thust du auch solches

§. 3. Vorigen zwayen Ehren-Kräntzlein h
auch das dritte/ nemblich der Martyrer/ begeg
sie kunte eine der glückseeligisten auff diser
seyn. Die Natur gabe jhr Schönheit/ hohen
Reichthumb / scharpff-außschenden Verstand
Kayſers Gunst und Anerbieten ware unge
groß: Doch alles diſes hat ſie vernichtet / d
für CHRISTUM ſterben kunte. Wie wurd
dich in ſolcher Gelegenheit verhalten haben?
verhalteſt du dich noch täglich? laſt du nicht
fahren / einen kleinen aignen Nutzen zu erh
wann du der Martyr-Kron begirig biſt
züchtige dein muthwilliges Fleiſch / widerſet
deinem aignen Willen; untrucke den Geitz /
die Welt mit Fuſſen / ſo biſt du nicht weit
Martyr-Kron. Carnem affligiſſe, libidinem
râſſe, avaritiæ reſtitiſſe, de mundo triumphâſſe,
magna martyrij eſt. S. Aug. **Die jenige/ welch
nem Fleiſch hart mitfahret/ welcher die
heit überwunden / den Geitz beſtritten
Welt jhme unterworffen / hat ſchon ein
ſen Antheil an der Martyr-Kron und**

Keuſchheit.
Bette für fromme Aufferziehung der u
ſchuldigen Jugend.

Gebett.

O GOtt/ der du dem Moyſi das Geſatz auf
Berg Sinai gegeben / auch durch die H. H.

gib den Leib der H. Catharinæ Jungfrauen und Martyrin wunderbarlich versetzet hast/ verleyhe gnädiglich/ auff daß wir durch jhre Verdienst und Fürbitt/ zu dem Berg/ der CHRISTUS ist/ gelangen mögen. Durch ꝛc.

---

26. Wintermonat.

H. Petrus von Alexandria Bischoff und Martyrer.

Ich bin der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben: niemand kombt zu meinem Vatter/ als durch mich. Joan. 14.

DEr H. Petrus von Alexandria ware ein rechtgeschaffner Nachfolger CHRISTI JESU beydes/ sowol wegen seiner grossen Demuth/ welche jhne vermögt/ daß/ obwol er Patriarch in der That selbsten ware/ doch solchen Ehren-Thron nit besteigen wolte/ als wegen seiner grossen Lieb/ mit dero er den Hencker/ so jhne zu enthaupten geschickt war/ empfangen und umbfangen. Nach abgeschlagnem Haupt ist der übrige Leib noch ein gute Zeit auff der Erden knyend verbliben/ als setzte er das Gebett für den jenigen fort/ welcher jhme/ durch so angenehm-gelaisten Dienst guten Vorschub zu dem Himmel gegeben. Starbe im Jahr 310.

Betrachtung

Von der Nachfolgung CHRISTI.

§. 1. CHRISTUS ist der Weeg zum Himmel/ in dessen Fußstapffen wir eintretten müssen/ wöllen wir anderst dahin gelangen. Er ist unser Feld-Obrister/

welcher der erste die biß dahin verschlossne Himm
Porten bestritten / und übergewältiget hat / wel
gen wir jhme nachzukommen / so ist kein
Bahn / als durch Verdemüthigung unserer
und durch Gedult. Wir betrügen uns weit
verfählen deß gantzen Himmels / wann wir
einen anderen Weeg wöllen hinein gehen / als
chen uns Christus eröffnet. Dir derohalben
Göttlicher Führer / will ich hinfüran nachgehen
gehest voran / wo du wöllest; es seye gleich auf
Oel- oder Calvari-Berg / oder gar an das Cr

§. 2. Christus ist auch die Wahrheit /
welcher an solchem zweifflen wolte / müste
gottlosiste Mensch seyn: Höre nun dann / was
unverfälschliche Wahrheit außsage. Sie
Arme / die Betrübte und Betrangte / die Ver
seyen glückseelig. Glaubst du dises? gibst du
vil mehr Glauben der betrügerischen Welt /
das Widerspil einschwätzet? Aut Christus fall
aut mundus errat. S. Bern. **Es muß entweder**
Christus **betrogen werden / oder die Welt**
Aber nicht du bist / mein JESU, **der betr**
oder könne betrogen werden / sonder die
sche Welt ist betrügerisch; und diß
wir / doch dannoch lieben wir sie / doch
noch vertrauen wir uns jhr!

§. 3. So ist endlich Christus auch das Leben
ist von dem Himmel kommen / auff daß wir
jhne das Leben / und ein seeliges / mit allen
Gütern überhäufftes Leben hätten / nicht
mit disen zergänglichen / sonder mit himmli
Reichthumben angefüllet. Vor allem aber

Er uns solches Lebens theilhafftig in dem heiligisten Sacrament deß Altars: mit was Andacht und Nutzen gehest du zu solchem? Ach uns elende/ die wir grosse Begird tragen dises zeitliche Leben zuverlängeren/ was grosse Begird sollen wir nicht haben zu dem allerglückseeligisten / und ewig-wehrenden Leben / welches wir durch embsige Nachfolgung Christi erhalten können? Si tantâ curâ agitur, ut aliquantò plùs vivatur, quomodo agendum est, ut semper vivatur! S. Aug. **Wann wir uns so vil kosten lassen / daß wir ein wenig länger leben/ was sollen wir uns nicht kosten lassen / auff daß wir ewig leben!**

Nachfolgung Christi.

Bette für unseren Ertz-Bischoff.

Gebett.

ALmächtiger GOtt / sihe an unser Schwachheit/ und weil uns unser aigner Sünde-Last beschwärt/ so verleyhe/ auff daß uns deines heiligen Martyrers Petri glorwürdige Fürbitt beschütze. Durch ꝛc.

---

27. Wintermonat.

H. H. Barlaam und Josaphat.

Machet euch Freund von dem ungerechten Gut/ welche/ da es euch gebrechen wird/ in die ewige Wohnungen auffnemmen. Luc. 16.

DAmit sich der H. Barlaam in den Königlichen Hoff deß jungen Printzens Josaphat/ welcher ein Sohn Abenner eines Königs in India / eintringen kunte / hat er sein Einöde verlassen/ und die Kleyder eines Jubiliers angezogen. Welches

ihme

jhme dann auch also wol gelungen / daß er den
gen Herrn zu dem wahren Glauben gebracht. E
Herr Vatter nach deme er solche Veränderung
nommen / hat nichts erwinden lassen / sowol
allerhand angestellte Lustbarbeiten / als durch
bens-Streitt / ja so gar der Zauberen angew
Fleiß / seinen Sohn zu voriger Abgötterey wide
zu bringen / aber alles vergebens / es hat sich
das Gegenspil zugetragen / dann Josaphat hat
Vatteren / mit fast allen seinen Unterthanen / zu
wahren Glauben bekehret. Nach erhaltnem
Sig hat sich Josaphat zu seinem lieben Lehrm
in die Wüsten verzohen / und mit jhme ein
Leben geführet.

Betrachtung
Uber das Leben der H. H. Barlaam und Josaphat.

§. 1. Der H. Barlaam hat sein Einöde verl
und sich in verstelter Klaidung an den Königl
Hof begeben / also den jungen Josaphat in
Glaubens-lehren zu unterweisen. Was ersinn
Lieb GOttes nicht? was würcket sie nicht / die
ry GOttes / und deß Nächsten ewiges Heyls zu
fürderen? du bist so voller Find und Griff / w
es dein selbst aigne Ehr und Nutzen antrifft.
Stein ist so schwer noch so groß / welchen du
auß dem Weeg raumest / daß du zu dem gelang
was du suchest. Wann du nur einen Funcken
Göttlichen Lieb hättest / wessen wurdest du dich
jhne nicht unterstehen? Nihil amantibus durum e
nullus cupienti difficilis labor est. S. Hieron. D
lieb

lidt / empfindet kein Beschwernuß; der will / dem ist kein Mühe zu vil.

§. 2. Der H. Josaphat hat den durch Barlaam jme redenten GOtt sich alsobald Gehorsamblich ergeben: sich ohne Saumnuß bekehret / unter seinen Königlichen Kleyder / ein Härines angeleget; an statt der schleckerichen Speisen gefastet; GOtt inständig in dem Gebett angelegen / und mit disen Waffen hat er Wolluſt / Trohungen / Nachstellungen / und allen Gewalt deß Teuffels überwunden. Du bist etwan auch in der gleichen Gefahren und Gelegenheiten / wie diser junge Printz / gebrauche dich dann auch dergleichen Waffen / wann du nicht unterligen wilst. Es muß gestritten seyn / der Himmel leydet Gewalt.

§. 3. Nach dem der H. Josaphat sein Reich bekehret / hat er sich in die Einöde begeben / umb die übrige Täg seines Lebens / mit seinem lieben Lehr-maister alldorten in Heiligkeit zu zubringen / und sich auff einen sicheren Todt zu beraithen. Mein Christen-Mensch folge dergleichen Heiligen; beraithe dich / wenigist vor dem End deines Lebens zu einem seeligen Todt. Du hast genug gearbeitet grosse Ehren / Wolluſt / Reichthumb / Wissenschafft zu überkommen / vergisse auch nun deiner selbsten / und deiner Seelen nicht / entziehe dich dem Welt Gethümmel. Vasa colligenda, in freto viximus, moriamur in portu. Senec. **Du hast in den ungestimmen Wellen gelebet / sihe daß du in einem sicheren Port sterbest.**

Verachtung der Welt.

Bette für die Geistliche Obrigkeit.

Ge-

Gebett.

GIbe / O GOtt / auff daß uns deiner H... Bekenner Festtägliche Gedächtnuß beich... und ihr ehrwürdige Fürbitt uns dir ang... mache. Durch ꝛc.

---

28. Wintermonat.

H. Stephanus der Jüngere Mart.

Sie Füchß haben ihre Hölen / und die Vögel Lufft haben ihre Näster / der Sohn aber Menschen hat nicht / wohin er sein Haupt gen möge. Matth. 8.

DEr H. Stephanus der Jünger ware in... Jugend von seinen Elteren GOtt... HErrn geschencket / und auffgeopffert... selbsten aber hat sich ihme / alsbald er Ver... genug gehabt / freywillig übergeben in einem ... chen Stand ihme zu dienen. Er hat von ... Oberen einen solchen Wohn-platz erbetten / ... chen ihme daß Ungewitten auff allen Seiten ... kunte. Der Bildstürmerische Kayser Con... nus Copronimus hatte ihme verbotten / die H... Bilder zu verehren / deme er aber zur Antwort ... lassen / er wölle lieber sterben / als solchem ... Gebott nachkommen. Diser so hertzhaffte ... wort ist auß bemeldten Tyrannen Befelch ... Kron der Marter zur Belohnung auff daß ... gesetzet worden.

Betrachtung

Wie man deß Gewitters Ungelegenh... mit Gedult ertragen solle.

§. 1. Man muß wol auß der Noth ein Tugend machen / und daß ungemach der unterschidlichen Witterung mit Gedult an und auffnehmen / ohne daß man dar wider stutze / angesehen solches kein besseres Wetter verursachen wurde. Solche Ungelegenheit trifft nicht dich allein / sonder andere gleich mit dir / übertrage du sie / aber nicht wie der gemaine Mann / sonder auff ein absonderliche Weiß. Nimme sie an für ein Genugthuung umb deine Sünden / so du begangen; dann solche Gedult wird minderen die jenige Peynen / so du sonsten in dem Fegfeuer zu gewarten hättest; auch zu gleich ergrösseren die Glory die du in dem Himmel zu hoffen hast. Solltest du / der du die Höllische Peyn verdienet / dich wol beklagen därffen / daß dich im Winter früere / oder im Sommer die Hitz etwas zu starck seye? Definet queri, si, quod patitur, intelligat se mereri. S. Cyprian. **Welcher waiß / daß er es verdienet habe / wird wol auffhören zu klagen über daß jenige / was er zu leyden hat.**

§. 2. Übertragest du solche Zeit-Veränderung / ohne daß du dich darüber beklageſt / wann du deinen eignen Nutzen darinnen zu hoffen hast. Ein Handels-Mann / ein Soldat / ein Burger / wann er nur zu dem gelanget / was er vor handen / lasset über sich blitzen / donneren und haglen. So viel Gottseelige Menschen übertragen eben diſes auß Lieb zu GOtt: ist dann ihr Leib auß Stain / und der deine allein auß Fleisch gemacht? gewöhne dich an solches Leyden eben so wol als sie / so wirst du eben so gedultig seyn / als sie.

§. 3. Christus der HErr hat eben der gleichen

chen Ungelegenheiten dir zu lieb auff sich gewo
Wann du daran zweyflest / so sihe ihne im
Winter in dem offnen Staal und Krippen: g
cke an sein Flucht in Egyppten: betracht
mühevolle Raysen in wehrendem seinem
Ambt so wol Sommers als Winters-Zeiten
innere dich wie Er bloß an dem Creutz für di
hangen / und gestorben: in allen disen Begeb
ten ist Er unterschidlicher Zeits-Verände
unterworffen gewesen. Er hat ihme selbst
stätten Zwang angethan / ja damit Er solches
kunte / hat Er ein immerwehrendes Wunder
gewürcket / dann sein heiliger Leib / als
GOttheit wesentlich verainiget / ware alles
befreyet gewesen. Und du vermainest / man
dir zu lieb / den Lauff der Zeit und Natur
ren / damit dich nur nichts schwär ankomm
lius DEI passus est, ut nos filios DEI faceret, &
hominis pati non vult, ut esse DEI filius
S. Cyprian. **GOttes Sohn hat gelitten,**
Er uns zu GOttes Söhnen machte: un
Menschen Söhn wollen sich deß L
entschlagen / da doch solches vonnöthen
daß sie ein Kind GOttes verharlich
ben.

Gedult.

Bette für die Arme.

Gebett.

O GOtt / der du uns verleyhest / daß wir
H. H. Martyrer Stephani, und seiner
Geburts-Tag feurlich verehren / gibe Gnä

daß wir uns in der Ewigen Seeligkeit ihrer Gesellschafft erfreuen. Durch ꝛc.

---

29. Wintermonat.

H. Saturninus Martyrer.

Die Kinder diser Welt seynd in ihrem Geschlecht witziger/ als die Kinder deß Liechts. Luc. 16.

DEr H. Saturninus ist deß Glaubens wegen von Maximino in den Wild-bäderen zu arbeiten verdammet wordē: als aber der Tyran vernommen / daß sich der heilige Mann nicht weniger annahme umb die Bekehrung seiner Mit-Arbeiter/ als umb die ihme anbefohlne Arbeit/ hat er Befelch ergehen lassen / daß man ihne grausamblich peynigen solte. Sein gantzer Leib ware mit Scorpionen zerrissen: und als der Schmertzen zum höchsten gröste ware / schrye er Freuden-voll auff: Mein GOtt / ich dancke dir hertziglich / daß du mit mir / als wie mit anderen deinen lieben Dieneren handlest. Der Kayser aber / von seiner Standhafftigkeit noch mehr ergrimmet / hat befohlen / daß man ihne tödten solle.

Betrachtung

Von der wahren Weißheit eines Christen.

§. 1. Die rechte Weißheit eines Christen-Menschens bestehet in deme / daß er sein Leben nach der Lehr deß Evangelij anstelle: man muß die Welt-Sachen mit den Augen deß Glaubens ansehen. Ein verschlagner Welt-Mensch / ein Artzt/ein Wol-

redner verlasset sich auff die Regel / so jhme die Kunst vorschreibt / allein ein Christen-Mensch ein Christliches Leben führen / aber das jenige / jhme Christlich zu leben vorgeschriben ist / will er beobachten. Er berühmet sich / er glaube das vangelium / und schämet sich deme gemäß zu leben. Evangelia legunt, & impudici sunt; vitam im- bam agunt, & legem probam habere se dicunt. vian. **Sie lesen das Evangelium / und führen ein unraines Leben: Sie leben ein gottloses Leben / und melden doch / sie haben ein heiliges Gesatz.**

§. 2. Woher kombt es doch / daß wir anderst Leben / und anderst Glauben? nemblich daher / wir solches nicht ernstlich gedencken und betrachten. Wäre es sonsten möglich / daß wir uns die Wollust / und Reichthumben liessen einnehmen / wann wir reiff gedencketen an den Todt / der gewiß / an das Gericht / so darauff folget: an die seelig- oder unseelige Ewigkeit / welche wir Lohn / oder Straff zuerwarten?

§. 3. Wir sollen unseren Geist in seinem zu erhalten / ein dergleichen Grund-Warheit zu Hertzen nehmen / und an solche zu Zeiten cken / bevorab sollen wir einen oder den ander- ben / welchen wir uns als aigen zu wenden gleichsamb für daß Loß-Wort in unserem chem Krieg halten / uns mit solchem in dem wider den Teuffel auff zu munteren. Derg- haben sich die Heilige GOttes gebraucht. H. Franciscus, der stett in dem Hertzen ge- mein GOtt / und alles. Die H. Theresia

jusagen: leyden / oder sterben. Der H. Ignatius brache: Alles zu grösseren Ehren Gottes. Deß Cardinals von Berula Spruch ware: nichts sterbliches kan ein unsterbliche Seel vergnügen. Nimme / diesen grossen Heiligen zur Nachfolg / einen dergleichen Hochwichtigen und nachtrucklichen Sententz / und betrachte jhne zum öffteren; er seye gleich auß der Heiligen Schrifft / oder auß den Heiligen Vättren entlehnet. Als da etwan seyen mag: Quid prodest homini, si totum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur? Matth. 16. **Was nutzt es den Menschen / wann er die gantze Welt gewinnet / beyneben aber seiner Seelen Schaden leidet?**

Verlangen nach der rechten Weißheit.

Bette für die Gefangne.

Gebett.

VErleyhe uns / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da den Geburts-Tag deines heiligen Martyrers Saturnini begehen / durch sein Fürbitt in der Lieb deines heiligen Namens gestärcket werden. Durch ꝛc.

---

30. Wintermonat.

H. Andreas Apostel.

Weit seye von mir / daß ich mich in etwas anderem rühme / als in dem Creutz meines HErren JESU CHRISTI Gal. 9.

DEr H. Andreas ist auß einem Fischer ein Apostel CHRISTI worden / nach dessen Himmelfahrt er sich in Griechenland / das Evange-

lium zu predigen begeben: alda ist er Gefänck[illegible] eingezogen/ unterschidliche mal mit Ruthen ge[illegible] gen/ und endlich an dem Creutz zu sterben verd[illegible] worden. Denen/ so jhnen anhäfften solten/ [illegible] er seine Kleyder zum Danck geschencket: als er [illegible] Creutz ansichtig worden/ hat er es hertzlich Umb[illegible] gen/ und auffgeschryen: O gutes Creutz/ wie [illegible] hat mich nach dir verlanget! Er ist an dem [illegible] gestorben in anwesen zwey tausent Menschen/ [illegible] chen er ab dem Creutz/ als von der Cantzl/ das [illegible] vangelium geprediget.

Betrachtung

Uber das Creutz deß H. Andreæ.

§. 1. Es hat der H. Andreas lange Zeit ein [illegible] liches verlangen nach seinem Creutz getragen/ [illegible] solches mit höchstem Nutzen außzustehen [illegible] Geist eyferigist darzu vorberaitet. Folge jhm [illegible] solcher heiliger Vorsichtigkeit nach/ bitte GOtt [illegible] ständig/ daß Er dir auch einen Particl seines hei[illegible] Creutz zukommen lasse. Richte dich/ daß [illegible] schwäriste/ so dir in dem Stand/ darin du [illegible] zu stehen kan/ mit völligem Hertzen zu übertra[illegible] dann/ so es über dich kommet/ so kommet es [illegible] unversehen/ bleibt es dann auß/ so hast du [illegible] Verdienst deines genaigten Willen aines We[illegible] Sage mit dem heiligen Andrea: O bona Cr[illegible] diu desiderata, accipe me ab hominibus, & redde [illegible] Magistro meo, ut per te me recipiat, qui per te me [illegible] demit. **O du liebes Creutz/ welches ich [illegible] lang gewünschet hab/ nimme mich hinw[illegible] von den Menschen/ und stelle mich dem [illegible] nigen zu/ welcher mich an dir erlöset.**

§. 2.

§. 2. Der H. Andreas hat sich erfreuet / in bedencken daß er mit seinem Hayland gleicher Weiß auch an dem Creutz sterben solte. Lasse dir solches zum Trost geschehen seyn / dann was du immer leydest / so hat GOtt schon deinet wegen zu vor gelitten. Er hat an sich selbst unterschidliche Weiß zu leyden erfahren / damit er deinem Leyden sein Bitterkeit benemmen kunte. Aber must du nicht gestehen / daß / an statt du dich ob dem Creutz erfreuest / du gantz Geforchtsamb / und Zitterend werdest / wann du an ein Creutz / so du leyden solltest / gedenckest?

§. 3. Bedencke über das / daß nicht der H. Andreas daß Creutz / sonder das Creutz den heiligen Andream getragen habe. Wann du es / gleichwie er / tragen wirst / so wird es auch gleichfahls dich tragen. Es wird dich nicht vil beschwären / sonder vil mehr für ein sicheres Schiff dienen / auff welchem du die Gefahren dises Welt-Meers ohne Gefahr durch schiffen kanst. Wann du dein Creutz nicht gern und mit Freuden trageſt / wirst du es doch mit vilen Seufftzeren und Weheklagen nach dir schleppen müssen. Durch den Creutz-Gang müssen alle Menschen diser Welt wandlen / der gehet zum ringisten hindurch / der es umb der Lieb GOttes willen gern traget. Navis est Crux. Nemo potest transire mare hujus seculi; nisi cruce CHRISTI portatus. S. Aug. **Das Creutz ist ein Schiff ohne welches niemand daß Meer diser Welt durch wanderen kan.**

Liebe zum Creutz.
Bette umb Bekehrung Engellands.

Gebett.

O HErr / wir bitten demüthig dein Göttliche Ma
yestätt / auff daß der H. Andreas, gleich wie
dein Kirchen mit seiner Lehr und Predigen
leuchtet / und regieret hat / also auch ohne Unter
bey dir für uns ein Fürbitter seyn wölle. Durch

DECEMBER.

1. Christmonat.

H. Eligius Bischoff und Beichtiger.

Wir ermahnen euch / daß ein jeder mit seinen eigen
Handen sein Arbeit fleissig versehe / wie wir
solches anbefohlen haben. 1. Tessalon. 4.

DEr H. Eligius ist anfänglich ein Goldschm
gewesen / und in solchem Stand hat er
dessen / was er gewunnen / ein richtige
lung gemachet / halben Thail gabe er den Arm
den anderen behielte er für seine Hauß-Noth
digkeiten. Ein geistliches Buch lage stättigs
vor seinen Augen / und ein Buß-Gürtel umb
Lenden. Ist endlich Bischoff zu Noviodum
den. Nach Hoff deß Königs Dagoberti hat er
niemahlen ehender / als er sich zuvor zu GOtt,
Gebett / begeben / und als er von dem König
rumb nach Hauß kommen / ist er allezeit in sich
sten gangen / sich erforschend / wie und was
Hoff gehandlet. Die Materi seiner Predigen
gemainiglich von den 4. letzten Dingen deß
schens genommen. Starbe im Jahr 665.

Betrachtung
Von Fleiß und Embsigkeit.

§. 1. Es ist der Mensch zu dem arbeiten gebohren: also ist dem Adam gleich an dem Anfang der Erschaffung deß Menschen anbefohlen worden / daß er die Erden arbeiten solle: und findet sich niemand auff dem gantzen Erden-Kreiß / welcher nicht / ein jeder nach seinem Stand / etwas zu arbeiten habe. Gewöhne dich demnach / CHRISTO zur Nachfolg / welcher von Jugend auff sich in Arbeit auffgehalten / allezeit etwas zu arbeiten: dises ist das Mittel / sich bey GOtt angenehm; ihme selbsten aber / und seinem Neben-Menschen nutzlich zu machen. Die Altvätter hatten im Sprichwort / daß der jenige / welcher fleissig ist / den ainigen Teuffel der Trägheit zu bestreitten habe / der Träge aber von disem schon überwunden / noch über das von allen Teufflen angefochten werde / angemercket / die Faulheit allen Lasteren und Teufflen die Thür eröffne.

§. 2. In deiner Arbeit sollest du dich also / wie der H. Eligius in der seinen verhalten. Den Anfang derselben hat er GOtt auffgeopfferet / oder zu Morgens ein gute Mainung für den gantzen Tag hindurch geschöpffet. Erneuere dich von Zeiten zur Zeiten dise einmahl gut-gemachte Mainung: wann dich in selbiger absonderlich etwas schwär ankommet / so schencke es dem gecreutzigten Heyland. Nach dem du das Werck zu End gebracht / so erforsche dich über solches / und so du es mangelhafft findest / so bitte GOtt umb deß begangnen Fählers halber umb Verzeyhung: dises ist das Mittel / daß dein Arbeit

heilig/ und der ewigen Belohnung würdig werd
und wende disen Fleiß an alle deine Werck/ sie
geistlich oder leiblich.

§. 3. Unterfange dich aber auch in dem Ge
spil nicht gar zu vil / und unterschidlichen H
angesehen die gar zu grosse Arbeit eben so vil d
ligkeit schadet / als der gar zu grosse Müssig
dem sie das Gemüth mit unzahlbaren Sorg
schwäret / und der Andacht all ihr Krafft und
schmack entziehet / auch die Zeit mit GOtt zu
len abraubet. Seye ingedenck / daß unter allen
nen Geschäfften das nothwendigiste seye / d
dem Heyl deiner Seelen abwartest. Quæris
& fortè cùm volueris, non habebis: DEUM.
volueris, habebis. S. Aug. **Du suchest das G
aber solches zu finden stehet nicht alle
deinem Gewalt; GOtt aber wirst du
haben/ wann du ihn nur ernstlich suchest.**

Versamble dein Gemüth.

Bette für dein weltliche hohe Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß
H. Beichtigers und Bischoffs Eligij glor
dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht
Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

2. Christmonat.

H. Theodulus Beichtiger.

**Die Welt ist mir gecreutziget / und ich der
Zu den Gal. 6. Cap.**

DEr H. Theodulus hat deß Kayſers Theodoſij Hoff verlaſſen/ und ſich auff ein Saulen/ ſo auff einem hohen Berg geſtanden/ begeben/ von dero hat er die Welt biß in die 30. Jahr/ als von fernen/ geſehen/ und veracht. Nach ſolchem ſtrengen Leben hat jhn der Fürwitz geſtochen/ umb zu wiſſen/ wie hoch er in Verdienſten vor GOtt wäre/ welcher dann jhne auch erhöret/ und wiſſen laſſen/ daß er/ und Cornelius ein Spillmann in gleichem Anſehen vor ſeinen Göttlichen Augen wären: er ſtige von ſeiner Saulen herab/ ſuchte jhne/ und fragte/ wie er ſein Leben anſtellte/ der jhme dann bedeutet/ er habe die Schau-Bühne allbereit verlaſſen/ und all ſein Haab und Gut einer armen Frauen umb Gottes Willen gegeben.

Betrachtung
Von Verachtung der Welt.

§. 1. Die Welt ſolle man nicht lieben/ dann obwolen ſie den jenigen/ ſo jhro anhangen/ zwar das Helmlein ſtreichet/ ſo thut ſie doch ſolches zu keinem andern End/ als daß ſie dieſelbe in das Verderben ſtürtze. Sie gibt jhnen Gifft/ und verſüſſet ſolches mit Hönig; den Todt-Trunck überraichet ſie in einem guldenen Becher. Herentgegen fanget zwar GOtt mit Bitterkeit an/ endet es aber mit Lieblichkeit. Der Chriſten-Menſch iſt für den Himmel erſchaffen/ und hat ein Hertz/ ſo gröſſer als die gantze Welt/ was will er ſich dann mit der Erden beſudlen? Quid agis frater in ſeculo, qui major es mundo? S. Hieron. **Mein Bruder/ was haſt du mit der Welt zu ſchaffen/ der du gröſſer biſt/ als die gantze Welt.**

§. 2. Man solle auch die Welt nicht förch
dann die Forcht/ welche du zu der Welt trag
dich nicht weniger von dem Dienst GOttes
deren/ also dero Lieb. Die Welt ist voller
sie ist ein Feind GOttes: es ist nicht möglich
zugleich zu friden zu stellen/ du machest es
auch wöllest. Wann du nur ein wenig das
beyde Händ nimbst/ so wird sie dir kein Leyd
zuführen. Sie vermag nur die Geforchtsa
stürtzen/ und die Zaghaffte. Vor dir derb
allein/ mein GOtt/ es mag die Welt von
ten und sagen was sie will/ vor deinen erschröc
Urtheilen/ und nicht von der Welt der jhri
ich erzitteren. Noch die Welt/ noch jhre
ger werden einmahl das End-Urtheil über
außsprechen/ sonder du/ gemäß der jenigen
Lehren/ so du mir in dem H. Evangelio zu
vorgetragen: Diser Haltung oder Uberschrei
nicht aber der betrügerischen Welt/ werden
Thor zur ewigen Freuden/ oder ewigen Pey
öffnen.

§. 3. Man muß mit der Welt verächtlich
len/ und sie unter die Füß tretten. Und zu
zu gelangen/ braucht es noch vil Kunst/ noch
walt: betrachte nur dero Eytelkeit/ und Un
Haltung jhres Versprechens: sihe nur wie
lich mit den jenigen/ welche jhr zum maisten
than seyn/ so verrätherisch umbgehe/ so wirst
schwär erkennen/ wie sie so gar nichts in sich
welches dich vergnügen möge. Mundus clama
ficio, Tu Domine clamas reficio: & miseria mea
gis sequitur deficientem, quàm reficientem. S.

Erschreyet mir die Welt zu/ daß sie mangelhafft seye/ und Du/ O reichister GOtt/ ruffest mir zu daß du erquickest: ich Elender aber folge mehr nach deme/ so mich nicht ersättigen/ als deme/ welcher mich erfüllen kan.

Verachtung der Welt.
Bette für Frid/ und Einigkeit unter Christlichen Fürsten.

Gebett.

VErleyhe uns gnädiglich/ O GOtt/ auff daß wir/ die du mit jährlicher Begängnuß deß H. Beichtigers Theoduli erfreuest / auch dessen Tugenden nachfolgen. Durch ꝛc.

---

3. Christmonat.

H. Franciscus Xaverius Beichtiger.

Ich bin den Schwachen zu lieb schwach worden: allen bin ich alles worden / damit ich alle CHRISTO gewinnen kunte. 1. Corinth. 9.

DEr H. Indianer Apostel Franciscus Xaverius ist der erste gewesen / welcher das Liecht deß Glaubens in das grosse Königreich Japon getragen. Er hat mehr als eylff hundert tausent Seelen bekehret: Unzahlbare Krancke hat er gesund gemacht / die Todten zu dem Leben erwecket; die Ungestümme deß wilden Meers gestillet. Die Lieb / welche er zu Creutz und Leyden getragen / ware so groß / daß sie jhne / mit Auffgebungen der Göttlichen Tröstungen / gezwungen auffzuschreyen: O GOtt halte mit deinem Trost innen / es ist genug: Derentgegen aber zu mühseeliger Arbeit und Verfol-

folgung hat er so unersättlichen Hunger und D
getragen/ daß er/ gantz darmit überhäufft/ d
auffgeschryen: **Noch mehr / O HErr / n
mehr.** Starbe in dem Jahr 1552. in der
Sancian, da er das Königreich China, in welc
gleichfahls das Glaubens-Liecht einzuführ
brünstigist verlangte/ vor Augen hatte.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Francisci Xaveri

§. 1. Die Flammen der Göttlichen Lieb
H. Franciscus Xaverius in den geistlichen U
deß H. Ignatij geschöpffet/ ware also groß/
sein weites Hertz dermassen entzündet/ daß
Ruhe noch Rast haben kunte/ auch anders
gedenckte/ als wie es die Ehr GOttes auffbr
und erweiteren möchte. O du Göttliche Lie
eröffne dir mein gantzes Hertz/ setze es in eben
se Flammen/ als du das Xaverianische Hertz
hast! Euch/ ihre Welt-Lustbarkeiten/ will
diser Stund an ein ewiges Urlaub gegeben
Biß dahin/ leyder/ hab ich mich der Welt
Freuden ergeben/ anjetzo ist es Zeit/ und billi
ich mich gantz deme erthaile/ der allein alle
Begirden ersättigen kan. Ratione plenissimum
illum, in quo habeas omnia, amare præ omnibus
cher. **Dann es ja aller Vernunfft gem
daß ich dene über alles liebe/ in deme
les habe.**

§. 2. Die Lieb/ welche er zu seinem Neben
schen getragen/ ware so uneingeschränckt/ d
jhne bezwungen die gefährlichiste und

Reisen / so weit die Sonnen wanderet / biß in die End der Welt vorzunemmen / allein die Seelen zu bekehren. Dise Lieb hat jhne in die Spitäler gezogen / alldort die Krancke zu trösten / und das Aiter auß den Geschwären herauß zusaugen. Empfindest du / mein Seel / auch etwas von dergleichen Eyfer und Lieb gegen deinem Nächsten? wie vil last du dich reisen / jhme in seinen sowol geistlich- als leiblichen Anligelegenheiten beyzuspringen?

§. 3. Die Lieb zu Creutz und Leyden hat den H. Xavierum vermögt zu verlangen sein gantze Lebens-Zeit in Eysen und Banden / in den grausambsten Gefängnussen / so in gantz China seyn / zu zubringen / und endlich darinnen für die Ehr GOttes / und der Seelen Hayl mit einem gewaltthätigen Todt hingerichtet zu werden. Er hat sich freywillig aller / auch zulessigen Tröstungen begeben. Seinen Leib hat er mit unbeschreiblichen Strengheiten gezüchtiget / und solches der Göttlichen Gerechtigkeit für seine / und seines Neben-Menschens Sünden auffgopfferet. Mich nachlässigen / und faulen Diener Gottes! ich schreye Täglich in meinem wenigen Creutz: Ach GOtt es ist genug / da herentgegen der H. Xaverius ruffet: noch mehr / O HErr / noch mehr. Mein GOtt / ob sich schon mein verderbte Natur nicht darzu verstehen will / so sage ich dannoch von Hertzen: O HErr mehre die Schmertzen / aber beyneben auch die Gedult / und die Lieb gegen dir. Amplius Domine, amplius. **Noch mehr Creutz und Leyden / O HErr / noch mehr!**

Seelen-Eyfer.

Bette für die Gesellschafft JESU.

Ge-

Gebett.

O GOtt / der du die Indianische Völcker
deß H. Francisci Xaverij Predigen und
derzaichen deiner Kirchen hast einverleiben
verleyhe gnädiglich / daß wir auch dessen Tu
nachfolgen / dessen glorwürdige Verdiensten
verehren. Durch ꝛc.

---

4. Christmonat.

H. Barbara Jungf. und Mart.

Ihr werd den Richteren von euren selbst aigne
teren / von euren Geschwistrigten / von
Bluts- und anderen guten Freunden über
werden / und sie werden nicht wenig auß
tödten. Luc. 21.

ALs die H. Barbara von jhrem barba
Vatter genöttiget wurde / sich zu ver
then / schluge sie solches standhafft ab / in
cken / wie sie sagte / umb ein zeitliches Beyl
jenige unvergleichlich süssere Tröstungen zu
sen / welche sie bey / und in jhrem himmlischen
tigam CHRISTO JESU empfinde / darauff
menschliche Vatter sein Tochter selbst für den
ter geführet / welcher dann alsobald Befelch
let / sie auff unerhörte Weiß zu peynigen.
folgender Nacht ist jhr CHRISTUS erschinnen
alle jhre Wunden gehailet / man führte sie
Klaider beraubet / bloß durch Gassen / und
sen; aber ein himmlisches Liecht hat sich umb
Jungfraulichen Leib geschlagen / und solchen
cket: darnach hat man jhr jhre Brüst abgeschnit

endlich ihr aigner Vatter an ihr ein Hencker wor-den / und ihr daß jenige Leben / so er ihr geben / mit einem Schwerdt-straich genommen.

Betrachtung
Uber das Leben der H. Barbara.

§. 1. Die H. Barbara ist zwar von ihrem selbst aignen Vatter verfolget worden ; sie aber fragte wenig nach disem / wann sie nur GOtt gefiele. Lehret hierauß / ihre Kinder / dem Willen Gottes nachzukommen / und eurer Elteren guttachten zu verlassen / wann solches GOtt zu widerlauffet. GOtt ist euer himmlischer Vatter / Er hat euch die Erbschafft in dem Himmel hinterlegt : aber auch Er will zu zeiten / daß ihr / umb solche Güter anzutretten / daß jenige verlasset / welches ihr von euren leiblichen Elteren zu gewarten hättet. Folget demnach seinem Göttlichen Beruff. Melius est contristare parentes, quàm contristare JESUM. Joan. Clim : **Wann auß beyden eines solle betrübt werden / ist es besser du betrübest deine Elteren / als deinen GOtt.**

§. 2. Der wilde Vatter ist an seiner unschuldigen Tochter zum Hencker worden / aber der Himmel ware an solcher Unthat also erzirnet / daß er nach solchem begangnen Kinder-Mord ihne alsobald mit einem vom Himmel geschickten Donnerstraich zu Boden / und zu Todt geschlagen. Unmenschlich seyet ihr O Elteren / grausamb ihr Blutts-verwandte / Tyrannisch ihr unfreundliche Freund / die ihr eure Kinder / eure Anverwandte / und gute Bekandte von dem Dienst GOttes abhaltet.

Er-

Erlehrnet in dem feindlichen Vatter der H. Barbara
wie GOtt wider solche entbrinne. Ihr wider
euch der Göttlichen Anordnung / aber ihr
über kurtz oder lang mit eurem Schaden erfahren
daß ihr euer und eurer Kinder höchste Obrigkeit
seyet.

§. 3. Ehe und zu vor die Heilige Barbara
seeligen Geist auffgabe / hat sie GOtt inbrünstig
gebetten / daß Er alle die jenige / so sich ihro Andacht
anbefehlen wurden / gnädiglich ihrer Bitt gewehren
wolte / und es ist ein Stimm von Himmel
ment gehöret worden / welche ihr solches zugesagt
hat; der gestalten / daß dise Heilige Jungfrau
heut zu Tag angeruffen wird als ein Patronin
das Ungewitter / wider Feuers-noth / und umb
langung / daß wir nicht ohne die letzte Weeg-
rung auß disem Leben schaiden. Nimme auch
jetzo dise Andacht zu handen. Aber damit
dir umb so vil gnädiger machest / so unterlasse
auch durch Ubung gleicher Tugenden dich ihro
zu machen; und damit dich der unversehene
nicht übereyle / so halte dich zu solchem weiten
gefährlichen Weeg allezeit beraittet. Ex
quotidie finem vitæ, & ad illud iter te para. S. E.

**Erwarte Täglich das End deines Lebens
und zu solcher Raiß beraithe dich ohne Ub
laß.**

Zuberaitung zu einem seeligen Todt.
Bette für die / so in Todts-Nöthen ligten.

Gebett.

O GOtt / der du unter anderen Zaichen deiner
macht auch dem schwächeren Geschlecht den

der Marter-Kron hast mitgethailet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir / die deiner H. Jungfrau und Martyrin Barbaræ Geburts-Tag begehen / durch Nachfolg ihrer heiligen Exemplen zu dir gelangen. Durch ꝛc.

---

5. Christmonat.

H. Sabbas Abbt.

Ich waiß / bey wem ich mein Gut habe hinterlegt / und bin auch versicheret / daß er solches biß auff jenen grossen Gerichts-Tag unversehret bewahren werde. 2. Timoth. 2.

Als der H. Sabbas noch ein junger Ordens-Mann ware / hat er sich die Begird / einen Apffel zu essen übergehen lassen: als er aber vermerckt / daß solcher Lust von der alten Schlangen wäre erwecket worden / ist er in sich selbsten gangen / und ihme für genommen keinen Apffel mehr zu essen / welches er dann auch beständig sein Leben lang gehalten. Als er einmal in ein Höle eingangen / hat er in solcher ein Löwen angetroffen / welchem er befolchen / von dannen zu weichen / mit Vorgeben / es wolle sich nicht gezimmen / daß er / welcher zu dem Ebn-Bild GOttes erschaffen seye / einem unvernünfftigen Thier außweichen solle. Als Justinianus der Kayser ihne besuchte / ist er alsobald von ihme hinweck gangen / so bald er daß gewohnliche Zaichen zu dem GOttes-Dienst gehöret hat. Starbe im Jahr 531.

Betrachtung
Von Hoffnung und Vertrauen auff GOtt.

§. 1. Hoffe auff GOtt / aber zu gleich fürchte GOtt. Die Hoffnung ohne Forcht machet den Menschen Faul und Träg / die Forcht ohne Hoffnung macht kleinmüthig und verzweiffelt. GOtt ist unendlich gut / und begehret nichts mehrers / als dein Seeligkeit: wie ist diser Gedancken so Trost-voll! aber GOtt ist auch Gerecht / und mag dich in Ewigkeit zu verdammen: wie fürchtlich ist diser Gedancken! Ach mein GOtt / ich forchte dein Gerechtigkeit / beyneben aber hoffe ich in deine Güttigkeit. Lasse mich nicht erfahren die Schärffe deiner Gerechtigkeit / sonder begnade mich mit der Völle deiner Gütigkeit!

§. 2. Von diser deiner Gütthigkeit hoffe ich alles was mir in disem Leben nutzlich / und mir und anderen zur Seeligkeit nothwendig ist. Ich will lasse mich nicht auff die Menschen / nicht auff meinen Fleiß und Arbeit / nicht auff meine gute Werck / du allein bist / an welchen ich meine unverruckte Hoffnung steure. Das jenige / so ich von dir erwarte / seyn weder Reichthumb / noch hohe Ehren / noch Wollust diser Welt. Ich hoffe / ich begehre / ich tracht nach nichts anderst / als daß du mich in deiner Göttlichen Gnad beharrlich erhaltest / nimme alles von mir / was die Welt mir geben kan / ich wird wol zu friden / und in dir allein Reichthumb genug seyn. Spei nostræ, ac fidei prævaricatores sumus, simulata, ficta, fucata videntur esse, quæ

cimus S. Ciprian. **Es scheinet in der Warheit/ als hätten wir noch ein rechten Glauben/ noch Hoffnung/ als wann alles / was wir von dem anderen Leben sagen / nichts als ein verstelte / eytele / und unwarhaffte Sach wär.**

§. 3. Solche mein Zuversicht aber will ich nicht auff mein selbst aigne Bemühung / sonder auff die gendliche Verdienst meines Erlösers gegründet haben. Dann solte ich mein selbst aigne Kräfften/ oder vil mehr mein Schwachheit bedencken/so wurde ich anders nichts/ als mein ewige Verdammnuß zu gewarten haben/ wann ich aber die Augen meiner Hoffnung auff den für mich an das Creutz geschlagen Hayland wirffe / so hab ich Ursach / den Himmel zu verhoffen. Mein GOtt / ob schon wider mich solle zu sammen schwören die Welt / der Teuffel / und das Fleisch / wil ich doch nicht zu Schanden werden / dann nicht in ihnen/ sonder in dir allein stehet all mein Hoffnung und Vertrauen. Non confundar, si fortè insurgant adversùm me, quoniam non in me; sed in te speravi. S. Augustin. **Mein GOtt / nicht in mir/ sonder in dir ist mein Hoffnanff gegründet / darumb/ob sich schon alle deine/und meine Feind wider mich auff lainen/ werde ich nicht zu Schanden stehen.**

Hoffnung auff GOtt.
Bette für die Geistlige Obrigkeit.

Gebett.

Gehe / O GOtt / auff daß deß heiligen Abbts Sabbæ Fürsprechē uns vor dir angenehm mache/

damit wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir u
selbst aignen Kräfften nicht vermögen. Durch x.

6. Christmonat.

H. Nicolaus Bischoff.

Lasset die Kinder zu mir kommen / und verhin
sie nicht / dann solcher ist das Reich der H
Matth. 19.

GLeichwie der H. Nicolaus ist ein sonderb
Patron der Kinder / so noch in die Sch
gehen / also ist er auch derselbige / welch
nachfolgen sollen; wann sie wöllen jhr Jugend
lig und unschuldig hindurch bringen. Er hat
von Geschlecht edlem / aber beyneben erar
Vatter so vil Außsteuer geschencket / als vil v
then ware / daß er seine 3. Töchter / deren er i
fahr gestanden / kunte standmässig außheyr
Er hat die Ungestümme deß Meers gestillet /
einen verstorbnen Boots-Knecht widerumb
gebracht / dessentwegen sich dann nicht zu ver
deren / daß er von den Schifferen / besonders
dem weiten Meer für einen absonderlichen
verehret / und angeruffen wird. Ist endlich B
zu Myra worden / in welchem Ambt er also er
Sorg über seine anvertraute Herde getragen /
seines erzaigten Eyfers halber ist ins Elend ver
sen worden. Starb heilig im Jahr 326.

Betrachtung

Von dem Ebenbild einer heiligen Jug

§. 1. Die liebe Jugend solle / umb heilig zu
jhr den H. Nicolaum, wie er sich in seiner Jug

halten/für ein Ebenbild vor die Augen stellen. Diser unschuldige Jüngling ware von Göttlicher Lieb angetriben / daß er guten Theil der Zeit in den Kirchen / und stättigem Gebett zubrachte. Sein viles Fasten / langes Wachen / strenge Buß-Kleyder waren die Waffen / durch dero Gebrauch er sein Jungfrauschafft unversehret verfochten / dem er auch die Zucht und Ehrbarkeit beygesellet / welche jhne dann veranlasset / alle Gemainschafft mit ungleichens Geschlechts-Personen zu vermeyden. Du / welcher noch in eben solchen Jahren dich befindest / erforsche dich fleissig/ob du auch gleicher Mittlen dich gebrauchest. Was lassest du dich kosten / den Schatz deiner Rainigkeit unverletzt zu erhalten? Wie verhaltest du dich gegen GOtt / und gegen dir selbsten? Seyest du endlich bey einem Alter/wie es jmmer seyn mag/ so must du disem Heiligen nachfolgen.

§. 2. Als dises heilige Kind noch die Schulen betretten / tragte es ein verwunderliche Ehrentbietung sowol gegen seinen lieben Elteren / als Schulmaisteren. Ihre Befelch nahme es nicht anderst an / und auff / als wann sie von dem Mund CHRISTI selbst herkommen wären. Es schliege sich zu denen fürnaisten auß seinen Mit-Schuleren / welche in Frömm- und Geschicklichkeit die fürnembst waren: die jenige aber / so frey / außgelassen und böß waren / fliehe es mit allem Ernst. Wie verhaltest du dich gegen denen/ so umb dich seyn? Ist etwas hierin / in welchem du / ob du nur wilst / dem H. Nicolao dich gleichen mögest? Wie ist die Gesellschafft/ mit der du umbzugehen pflegest / beschaffen? Wie vertra-

gest du dich gegen deinen Oberen: laistest du ihr fleissigen/ und willigen Gehorsamb?

§. 3. Sein studiren liesse er ihme mit allem E angelegen seyn/ und dises zu dem Ende/ auff daß einmahl durch erlehrnete gute Künsten GOtt besser dienen/ den Neben-Menschen aber zu heiligen Leben anweisen kunte. GOtt ermahnet dich durch deine Elteren/ daß du auch lehrnen testest/ folge ihme demnach fleissig/ aber thue dieweil und wie es GOtt haben will/ und auf gird seinen heiligen Willen zu erfüllen. schließlich drey Wort/ so auß dem H. Bernardo nommen fast alles in sich schliessen/ was du in Jugend zu laisten schuldig bist. Est bonorum lescentulorum timorem DEI habere. Refer rentibus honorem, castitatem tueri. Fro

Kinderen stehet es zu/ daß sie GOtt förch ihre Elteren ehren/ und die Keuschhe wahren.

Forcht GOttes.

Bette für die studirende Jugend.

Gebett.

O GOtt/ der du den H. Nicolaum mit un ren Wunderwercken geziehret hast/ uns gnädiglich/ auff daß wir durch sein Für dem höllischen Feuer erlediget werden. Du SUM CHRISTUM deinen Sohn. Amen.

---

7. Christmonat.

H. Ambrosius Bischoff.

Trage Sorg/ auff daß du das von GOtt d getragne Ambt recht verrichtest.

DEr H. Ambrosius ist auß einem Satthalter zu Mayland ein Bischoff worden / als ein Kind / so unmündig in der Wiegen gelegen / mit heller Stim̃ auffgeschryen: Ambrosius soll Bischoff seyn. Sein Wolredenheit ware also durchdringend / daß jhr / nächst GOtt / die Bekehrung deß H. Augustini billicher massen zu zuschreiben. Theodosium den Kayser wolte er auff kein Weiß noch Weeg in die Kirchen GOttes hinein gehen lassen / als welcher über ein von jhme beschehne Mißhandlung nicht wolte Buß thun. Der H. Bischoff starb im Jahr 397.

Betrachtung
Uber das Leben deß H. Ambrosij.

§. 1. Als der H. Ambrosius noch Statthalter zu Mayland / und umbligender Gegend ware / hat er sich beflissen / also dem Kayser treu zu seyn / daß er doch auch beyneben der Pflicht / so er gegen GOtt getragen / nicht vergessen. Trage auch du seinem Exempel nach / gute acht / auff daß du deine zeitliche Geschäfft mit reiffer Vernunfft verrichtest / dann man auch den Menschen ein Vergnügen geben muß / wann / und wie weit solches ohne Verletzung GOttes geschehen kan. Man kan und solle sich auch beydes / sowohl ehrbarlich / als Gottseelig zugleich verhalten / dañ die Ehrbarkeit ist gleichsamb der Grund / auff welche der Christliche Tugend-Glantz muß auffgetragen werden.

§. 2. Nach dem er durch Göttliche Anordnung Bischoff zu Mayland erwählet worden / hat er zwar seiner seits nichts erwinden lassen / solcher Ehren sich

zu entziehen / dieweil er aber gesehen / daß solches
Willen GOttes seye / hat er sich solchem nicht
gegen setzen wöllen. Fliehe du gleichfahls / nach
ses Heiligen Beyspil die Ehren / als vil dir möglich
wann du aber vernünfftig gedencken kanst / G
ruffe dich zu solchem / so gehorsambe GOtt; b
beite dich aber deiner seits / als vil du kanst / auf
du der Göttlichen Vorsichtigkeit in deme / was
mit dir vorhanden hat / mitwürckest.

§. 3. Getraueteſt du dir auch mit diſem Heil
in deinem Sterbstündlein zu sagen: Ich habe
gelebt / daß ich mich nicht schämen wurde / n
länger zu leben: förchte mir aber beynebens
nicht zu sterben / dieweil ich waiß / daß ich einen
ten HErrn habe / zu welchem ich mich nun sterb
begibe. Kunteſt du / sprich ich / auch mit so heilig
Vertrauen also sagen? Haben weder die Men
noch GOtt etwas in deinem geführten Leben zu
den / welches sie tadlen? Höre / was dein G
dir hierinn für ein Antwort gebe. Incorrupta
conſcientia, cùm adverſus homines exurgit, cla
ce clamat, & accuſat, & oſtendit, & quaſi ante
ſcribit peccatorum magnitudinem. S. Chryſoſt.

**Gewissen ist ein unbestochner Richter / w
er den Menschen an die strenge Frag st
so schreyet er mit lauten Worten über j
er klagt jhne an / und überweiset jhne / m
let jhme auch die Grösse seiner Sünden für
Augen.**

Ube die Leuthseeligkeit.
Bette für unseren Ertz-Bischoff.

Gebett.

O GOtt / der du deinem Volck den H. Ambrosium zu Erlangung der Seeligkeit einen treuen Diener hast mitgetheilet / wir bitten dich / verleyhe uns / daß derselbige für uns bitte in dem Himmel / welcher uns gelehret hat auff der Erden. Durch ꝛc.

---

25. Christmonat.

Die Unbefleckte Empfängnuß Mariæ.

Es ist ein grosses Zaichen in dem Himmel erschinen. Ein Frau ware mit der Sonnen umbgeben / hatte den Mond unter ihren Füssen: ihr Haupt ware mit 12. Sternen gekrönet. Apocal. 12.

WAre die Mutter GOttes MARIA ohne alle erbliche Sünd empfangen: niemahlen hat der höllische Feind ainigen Gewalt über sie gehabt. Niemahlen hat sie die von Adam ererbte Sünd besudlet. Solle demnach dises Fest MARIÆ über alle andere ihre Fest geehret werden / angesehen es ein Ursprung aller anderer ist / und ein Anfang der grossen Heiligkeit MARIÆ. Erfreue dich mit ihr von Hertzen / daß sie von solcher Erbschand befreyet / in solchem ihrem ersten Empfängnuß-Augenblick allein mehr Gnaden empfangen / als alle heilige Engel / und Außerwählte GOttes ins gesambt.

Betrachtung
Von der Unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

§. 1. Daß MARIA ohne Erbsünd seye empfangen worden / erhellet auß deme / daß solches dem all-

mögenden GOtt nicht unmöglich / noch sich in
cher mitgethailter Gnad etwas ungereimbtes
de. Ich erfreue mich von dem inneristen
Hertzens / du Königin der Englen / und Mutter
Welt-Hylands / daß die verhaßte Sünd
len keinen Zugang zu dir gehabt / ja im
dein heilige Empfängnuß voll der Gnaden
sen seye. Ich glaube solches / O heiligiste Jung
will auch solche Ehr mit unverrucktem Gemüth
zeit behaupten.

§. 2. Es hat sich höchstem gezimmen wollen
GOtt sein Mutter mit solcher Ehr ansehe. S
du dann / O himmlischer Vatter zugelassen
daß dein so geliebte Tochter / ein Mutter deines
gebohrnen Sohns solte / auch nur auff ein
Zeit / gewesen seyn ein Leibeigne deß Teuffels? S
dann diser verfluchte Gottes-Feind nach der
einigen Eingang gehabt haben zu der Gespons
deß heiligen Geists? Solte der Sohn GOt
geben haben / daß der jenige Tempel / in welch
jhme sein Wohnung bestimet hat / durch die
entweyhet wurde? Ach nein dises nicht / du
dein H. Mutter all zu vil / und seyn wir auch
also versicheret / daß uns ob solcher Wahrh
zweifflen kein Platz überbleibet.

§. 3. Und wer wolte doch an solchem zwei
nach dem die gantze Christliche Kirchen dein
fleckte Empfängnuß mit einem Festtag begeht
demnach nicht / O MARIA, daß wir an solcher
bißhero beschehner Gnaden ainigen Zweiffel trag
das jenige / welches uns bestürtzet / ist / daß wir
sehen müssen / du unser liebste Mutter / seyest von

in Sünden rain / wir aber / deine ungerathene Kinder / so voll der Ubertrettungen. Wir werden in Sünden empfangen / und gebohren: in Sünden leben wir / und stehen in Gefahr auch in Sünden zu sterben / wann du / O seeligiste Jungfrau / dein Mütterliche Hand von uns abziehest. Aber ich versichere mich mit deinem H. Bernardo, daß der jenige / welcher dir gebührend dienet / nicht werde in Ewigkeit verlohren werden: Du / nach deinem lieben Sohn / bist die Grund-Vöste / auff welche ich all mein Hoffnung baue. Qui ad MARIAM accesserit, impossibile est ei, ut pereat, hæc est tota ratio spei meæ. S. Bern. **Der jenige / welcher sich an** MARIA **haltet / mag nicht zu grund gehen; darauff hoffe / und baue ich sicher.**

Andacht zu der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ.

Bette für die Bruderschafften unser lieben Frauen.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / deinen Dieneren die himmlische Gnad / auff daß den jenigen / denen dein von MARIA gebohrner Sohn ein Anfang ihres Heyls gewesen / auch das Fest ihrer unbefleckten Empfängnuß in ihnen den Friden vermehre. Durch ꝛc.

---

9. Christmonat.

H. Leocadia Jungfr. und Mart.

CHRISTUS hat für uns gilitten / uns ein Exempel hinterlassend / auff daß ihr seinen Fußstafflen nachfolget. 1. Petr. 3.

Leo-

LEocadia eine der fürnembsten Geschlechter
Toledo, in Spanien gebohren / ist / und
sie ein Christin gewesen / von Daciano
verächtlichen Ruthen-Straff verdammet
Als sie solche so wol Spott- als Schmertzen
Züchtigung mit grossem Gemüth überstanden
man sie in ein ewige Gefängnuß geworffen:
trettung dessen hat sie lächlend gesagt; solcher
cker wäre jhro vil lieber / als die schönste Pal
ser Welt. Nach etlicher Zeit hat sie vernom
daß die angefangne Verfolgung noch imme
halte; hat demnach von GOtt inständig beg
von den Banden sowol der Gefängnuß / als
Leibs loß zu werden / und auch solches erh
dann sie in dem Jahr 305. die Schuld der N
bezahlet / als sie in dem Kuß deß Creutz / so sie in
Maur jhres Kerckers eingegraben / selig versch

Betrachtung

Von der Lieb CHRISTI JESU.

§. 1. Dich zu der Gnaden Geburts-Zeit Chri
vorzubereiten ist vonnöthen / daß du zu Zeiten
erinnerest der grossen Lieb / so Er zu uns getragen
hat / wie der H. Bernardus anmerckt / ein zarte
stärcke / und beynebens auch ein höchst-vermin
Lieb gegen uns getragen. Die zarte Lieb zwar
gegen uns sehen lassen / in deme jhme in Bet
tung unseres Elends sein innerstes Hertzens-G
auß Mitleyden auffgewallet. Empfindest du
in dir dergleichen Mitleyden gegen deinem Erl
Ach wie kalt finde ich mich / wann ich betrachte / D
du ohne alle Menschliche Hülff gantz erfroren
Krippen daligest?

§. 2. Die Lieb Christi gegen uns ware auch starck / und gegen allen sich entzwischen legendem Leyden unüberwindlich; den Todt selbsten hat Er überwunden / nichts ware / mit einem Wort / so ihne verhinderen kunte / uns gutes zu thun. Ich zwar / mein liebster GOtt / liebe dich auch / so lang ich deinetwegen nichts zu leyden habe / aber / leyder / die wenigiste Ungelegenheit kan solche Lieb zuruck treiben: und bey allem disem ist doch nichts leichter / als dich lieben. Fasten / Wallfarten-gehen / Allmusen geben kan nicht jederman / aber welcher dich nicht lieben könne / ist niemand. Es ist zu solchem nicht vonnöthen / daß ich reich / daß ich gesund / nicht daß ich von hoher Wissenschafft / oder Verstand seye / ein Seel habe ich / und dise ist genug / daß ich dich lieben möge; dann was wolte leichter seyn / als einen unendlich lieb-werthen Gegensatz lieben?

§. 3. Die Lieb Christi ware kein blinde / noch verblendte / sonder höchst-vernünfftige Lieb / Er wolte uns auß Lieb den abgefällten Weeg zu dem Himmel weisen. Er hatte uns für die Ewigkeit geliebet: unser zeitliche Wolfarth lasst er sich in Vergleichung unser nicht also vil angelegen seyn. Liebe auch du solcher gestalten: Seinen Wollustbarkeiten hängen / ist so vil / als sich selbsten hassen. Das jenige aber ihme großmüthig abschneiden / welches / der Vernunfft zuwider / und in das ewige Verderben uns stürtzen mag / ist aigentlich sich heilig lieben. Du liebest deine Reichthumben / deine gute Freund / deine Belüsten / dich allein selbsten liebest du nicht. Scis, quæ tibi obveniunt, diligere, & teipsum nescis diligere, sis tibi charior tu, quàm tua. Eucher. Was dir

von

von aussen zukommet / waist du zu lieben dich aber selbsten liebest du nicht: Seye du selbsten lieber / als das deinige.

Lieb zu JESU.

Bette für deine Freund.

Gebett.

GIbe/ Allmächtiger GOtt / daß uns dein Jungfrau und Martyrin Leocadia Verzeihung unserer Sünden erlange / als welche dir allezeit gefallen hat / sowol wegen der Verdiensten ihrer Keuschheit / als Bekantnuß deiner Heiligen Durch ꝛc.

---

10. Christmonat.

H. Menas Martyrer.

Dises ist angenehm vor den Augen GOttes / wann wir umb Unschuld wegen / und ungerechter Sachen übels leyden. 1. Petri 2.

DEr H. Menas ware ein berühmter Weltner zu Athen/ und hat jhme solche Kunst nicht versagt / nach dem man jhme schon Glaubens willen die Augen auß dem Kopff / die Zungen auß dem Nacken gerissen / dann er in solchem Stand sowol beredet gewesen / daß Hermogenem seinen aignen Richter zu dem Glauben beredet. Maximinus der gottlose Kayser gleich Befelch erthailet/ daß man sie beyde mit erhörter Grausamkeit peinigen solle / wie sie dann biß in den Todt gemartyret worden. Zuvor hat Maximinus dem H. Menæ sein Gnad und Kayserlichen Gunst anerbotten / aber auff solche

erbieten antwortete der H. Menas, er verlange diejenige Wolgewogenheit nicht / stehe auch einem aufrichtigem Mann nicht zu / welche mit der Freundschafft GOttes nicht bestehen kan.

Betrachtung

Daß ein Martyrer ein vortrefflicher Wolredner seye.

§. 1. Ein Martyrer gibt das höchste Vergnügen sowol GOtt selbsten / als allen heiligen Englen / und auserwählten Himmels-Burgeren / wann er seine Peynen ritterlich überstehet. Ein Sach / welche deß gantzen Himmels Augen zu sich ziehet / ist / wann ein schwacher Mensch sich also starck erzaiget / daß er der Tyrannen Trohwort und Grausamkeit / schmaichlen / und Versprechungen mit unveränderten Angesicht verachtet / und verlachet; auch sovil menschlich möglich / sich dem leydenden Heyland gleichförmig zu seyn befleisset: also haben sich in dem Streitt deß H. Stephani die Himmel eröffnet / solches herzliches Kämpffen zu sehen. Solche Freud kanst du / mein Seel / auch GOtt und den lieben Heiligen machen / wann du gleiche Großmüthigkeit in deinem Creutz und Leyden erzaigest.

§. 2. Noch andere Zuseher und Anhörer hat ein Martyrer auff der Welt / die Unglaubige nemblich / und die jhne peynigen / disen beweiset er mit seiner Standhafftigkeit / als mit unwiderleglichen Darthuungen die Wahrheit / und Heiligkeit unsers Glaubens / und also hat der H. Menas den nunmehr auch heiligen Hermogenem auß einem blutdurstigen Hencker zu einem herzlichen Blutzeugen CHRI-

STI

STI gemachet. O grosser GOtt / wer wird [illegible]
len können / daß du unendlich gut seyest / wann [illegible]
einen leidenden und in mitten der grausam[illegible]
Peynen sterbenden Menschen ansihet / mit [illegible]
Freuden erfüllet? wer wird nicht erachten / du [illegible]
Allmächtig / wann man die Wunderzeichen / [illegible]
du in dergleichen Begebenheiten zu würcken [illegible]
betrachtet. Neque enim, si nihil dulce esset M[illegible]
bus, tantas tribulationum amaritudines æquo [illegible]
sustinerent; amaritudo eorum à quovis senti[illegible]
dulcedinem eorum non facilè quisquam gusta[illegible]
terat. S. Aug. **Dann wie wäre es den H. M[illegible]
tyreren möglich gewesen / daß sie so g[illegible]
Bitterkeit der Peynen mit so willigem [illegible]
müth hätten übertragen / wann solche [illegible]
mit dem Zucker deß Göttlichen Trosts [illegible]
versüsset worden: ihr Bitterkeit hat jeder[illegible]
leichtlich gesehen / die Süssigkeit aber
schwär von jemand verkostet worden.**

§. 3. Endlich triffet ein solcher vortrefflicher [illegible]
ner auch die Glaubige / denen er mit seinem Ex[illegible]
zuspricht / dann deren Hertz beweget und erfü[illegible]
Die allerzaghafftigisten Christen / wann [illegible]
Blut und Wunden ihrer Mitgesellen angr[illegible]
seyn zur Marter behertzet worden. Noch h[illegible]
Tag mögen solcher Ritter CHRISTI [illegible]
Hölden-Thaten nicht abgelesen werden / daß
nicht entzündet werde / für einen so guten H[illegible]
deme wir dienen / etwas überlästiges aufzu[illegible]
Die heilige Martyrer ligen uns noch stäts in
Ohren / und ermahnen uns / daß wir den Gl[illegible]
und Gnad GOttes in der Ruhe und Frid nicht

schutzen / welchen sie in so blutigem Treffen so ritterlich verfochten.

Gedult.

Bette für Japonia.

Gebett.

VErleyhe uns gnädiglich / Allmächtiger GOtt / auff daß wir / die da deß H. Martyrers Mennæ Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbitt in der Lieb deines heiligen Namens gestärcket werden. Durch ꝛc.

---

11. Christmonat.

H. Damasus Pabst.

Welcher ein Weib mit unkeuschen Augen wird ansehen / der hat so vil gethan / als hätte er sich mit ihr würcklich versündiget. Matth. 5.

DEr H. Damasus hatte seine Neider gehabt / welche / damit sie jhme sein höchste Kron kunten von dem Haupt reissen / mit Ungrund vorgeben / er habe einen Ehebruch begangen / aber GOtt hat die Falschheit diser Inzücht alsobald an Tag geben: und wiewol er das höchste sichtbare Haupt der Kirchen gewesen / hat er doch kein Scheu getragen / den H. Hieronymum in zweiffelhafften Sachen zu Rath zu ziehen / ja sich für seinen Lehrjunger zu bekennen. Die Bischöff hat er stättigs / und starck ermahnet / daß sie sich ausser jhrer Bisumben nicht begeben / sonder jhr jhnen anvertraute Seelen in aigner Person abwarten sollen. Er starbe im Jahr 384. und truge mit sich mehr Ehren in den Himmel / daß er CHRISTO in Demuth / Ge-

dult/ und anderen herzlichen Tugenden/als in
obristen Hirtenambt nachgefolget.

Betrachtung

Von den bösen Gedancken.

§. 1. Dreyerley Gattungen der Gedancken
welche wir mit absonderlicher Sorg auß
müssen. Die Erste seyn die Zerstäungen
Gebett/ welche uns den Frucht deß heiligen
betts hinweck nemmen/ ja/ wann sie freywil
terhalten werden/ uns in neue Sünden br
da wir durch das Gebett vilmehr der Sünd
len befreuet werden. Solche überlästige Ge
cken zu vertreiben ist ein gutes Mittel/ wann
offtermahls mit einem lebhafften Glauben
cket/ GOTT seye zu gegen/ sehe was/ und
bette; werde auch solche freywillig zugelassne
sträungen streng abstraffen.

§. 2. Die jenige Gedancken/ so der
keit zu wider/ seyn noch vil verdrüßlicher/ als
vorige/ dann es gar bald geschehen/ daß
solchen ein Wolgefallen trage/ freywillig
Gehör gebe/ und in das jenige/ so sie uns
den/ verwillige/ und auch die gröbiste Sünd
einem Augenblick begehe. Habe also deren
se Sorg/ und alsbald du solche vermerckest
wende deine Gedancken alsobald anderst
Gedencke etwan an den Todt/ an das best
Gericht/ an die erschröckliche Höllen-Peyen.
nes der besten Mittlen/ solchem Übel vorzu
men ist/ daß du deine fünff Sinn in guter

schaft. Deine Augen zum maisten/und deine Ohren seyn die jenige Porten / durch welche solcher Feind sich in die Seelen eintringt ; beschliesse sie demnach fleissig.

§. 3. Drittens wirfft uns der Teuffel zu Zeiten solche Glaubens-Zweifel vor/ welche/ bevorab aber in den Todts-Nöthen/ sehr gefährlich seyn. Solchem dann abzuhelffen / gebrauche dich diser zweyer Mitlen : Vertraue nichts auff dein aigne Kräfften und Verstand ; Herentgegen aber demütige dich/ und bitte GOtt umb Hülff an. Der Glauben ist ein Gnad GOttes ; der jenige dann / welcher dir solchen das erstemahl freywillig geschencket/ wird dir auch solchen erhalten / wann du jhne eyferig darumb anrueffest : wann aber über dises alles dich dergleichen Gedancken noch bestreitten / so lasse dich/ ohne alles disputiren / in den Glaubensbetrachtungen. Quantò difficiliùs investigare te videris, tantò reverentiùs admireris. Eus. Emiss. **Umb so viel dir schwärer fallet die Glaubens-Gehaimnussen zu verstehen/und so vil grösserer Ehrerbietigkeit solleste du dich ob jhnen verwunderen.**

Versamblung seiner selbst.

Bette für Ihr Päbstliche Heiligkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / erhöre uns O HErr / und verleyhe uns durch Hülff deß H. Beichtigers Päbsten Damasi den Friden/und Verzeyhung unserer Sünden. Durch ꝛc.

12. Christmonat.

H. Corentinus Bischoff.

Der jenige / welcher von dem Wasser / so ich
gibe / trincket/den wird nimmermehr dürsten
der solches wird in jhme zu einem Bronnen
den / welcher springen wird in das ewige
Joan. 4.

DEr H. Corentinus hat die Welt ver
und sich in ein Einöde begeben / in
er von GOtt durch sein Gebett einen
nen erhalten. Der Fürst auß Britannien
ne in solcher Wildnuß auff einer Jagt auff
sen / auch jhme ein Closter aufferbauen lassen
aber entzwischen das Bistumb zu Cornevall
Hirtens beraubt worden / hat der H. Ma
Corentinum zu solcher Würde erhebt.

Betrachtung

Von den himmlischen Freuden.

§. 1. Die Freuden diser Welt seyn denen
lachen gleich / welche den Durst nicht lösch
nen. Wo wirst du einmahl einen Geitzhal
nen Hoffärtigen / oder dem Wollust er
Menschen angetroffen haben / der sage / er
gnügt ? ja befrage dich nur selbsten / ob d
mahl in deinen auch grösten Freuden / und
sitzung zeitlicher Güter dich völlig befrid
funden ? hat dir nicht allezeit noch etwas zu
ger Glückseeligkeit gemanglet ? Ach mein G

wie unseelig bin ich worden/ nachdeme ich dich/die
wahre Bronnquell alles Gutens / verlassen ! gibe
mir/O HErr/von disem deinem Gnadē-Wasser zu
trincken/ dann solches allein mich ergötzen kan.

§. 2. In dem Himmel wird GOtt all unser
Verlangen mit völligem Uberfluß erfüllen ; dieweil
er selbsten ein unendliches/alle Güte in sich begreif-
endes / ewiges / und mit einem Wort zu sagen /
vollkommentlich ergötzliches Gut ist. Ja freylich /
mein GOtt/ wird ich ersättiget werden/wann dein
Glory erscheinen wird. Mit langen Zügen werde
ich trincken von dem Freuden-Bach / welcher das
himmlische Jerusalem durchlauffet. Alsdann wer-
de ich nichts förchten / nichts verlangen/nichts lie-
ben / als dich allein / und in dir allein werde ich al-
les Gut / so ich erdencken kan / zu gleich besitzen.

§. 3. Aber zu solchen glückseeligen Wasser-Bä-
chen zu gelangen / ist aller Dings vonnöthen / daß
ich anjetzo den Mund nur wohl an den Kölch deß
Leydens ansetze. Ich muß mein Bißlein Brod
wohl mit dem Zäher Wasser begiessen/und den Le-
bens-Weeg mit Seufftzen/und Weheklagen durch-
wanderen. Uber das muß ich mich zu den lebhaff-
ten Wässer-Bronnen / so auß den Wunden mei-
nes Erlösers hergeflossen/begeben / will sagen / mich
der H. Sacramenten / als Canalen offt und nutz-
lich gebrauchen : das bittere Leyden und Sterben
CHRISTI ernstlich betrachten / und seinen Tugen-
den verhärzlich nachtrachten mit kurtzen Worten :
Ergibe du dich GOtt gantz in disem Leben / so
wirst du jhne gantz in dem anderrn besitzen. Reg-
num cœlorum venale est, tamen aliud non quærit

pretium, quàm teipsum. Tantùm valet, quantùm da te, & habebis illud. S. Aug. **Das Reich Gottes stehet zu kauffen / begehret auch kein anderen Werth / als dich selbsten / wilt vil / als vil du bist: Gibe dich / so hast**

Betrachtung der himmlischen Freuden.

Bette für die Bischöff.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger Gott / auff daß H. Beichtigers und Bischoffs Corona würdige Gedächtnuß in uns mehre die und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

13. Christmonat.

H. Lucia Jungfr. und Mart.

In disem ist die Lieb GOttes gegen uns nen / daß Er seinen eingebohrnen Sohn in gesandet hat / auff daß wir durch ihne das hätten. 1. Joan. 4.

ALs die H. Lucia bey dem Grab der H. frau Agathæ gebettet / ist sie von einer ren Kranckheit geheilet worden / wo dann auch erschinen / und vorgesagt / daß sten unlang hernach mit der Martyr-Cron geehret werden: Zu solcher nun sich zu bereit sie all ihr Haab und Gut unter die Arme aus let. Als der Tyrann auff sie gegriffen / be fohlen / daß man sie in das gemaine Frauen- alldorten geschendet zu werden / abführen sol-

sie möchte durch keinen angelegten Gewalt von dem Orth / da sie sich befunden / hinweck gebracht werden. Man hat Feuer und Schwerd gebraucht / sie zu peinigen / sie aber batte GOtt / daß Er ihren Streitt verlängeren wolte / auff daß sie durch ihr Beständigkeit die anwesende Christen in dem Glauben bestätten kunte. Ist endlich / nachdem sie die heiligiste Weeg-Zehrung empfangen / zu ihrem Gespansen abgefahren.

Betrachtung

Von Würdigkeit deß Menschens.

§. 1. Es muß ungezweiflet etwas hoches und grosses umb den Menschen seyn / dieweil GOTT die gantze Welt / und alle sichtbare Geschöpff ihme zu Diensten erschaffen hat. Besihe alle Sternen und was in dem gantzen Firmament verwunderlich / alles was in und auff der Erden schönes / und sage hernach: ich bin etwas noch mehrers / als dises alles / dann alles dises hat GOtt / mir zu dienen / auß nichts erschaffen. O grosser GOtt / wie vil seyn wir dir verbunden / daß du uns in also grosse Würden gesetzet! beyneben aber / wie seyn wir auch so sträfflich / daß wir uns den jenigen Creaturen / deren Herr wir seyn / also knechtlich unterwerffen!

§. 2. Das Zihl und End / zu welchem wir erschaffen / gibt auch die Fürtrefflichkeit unser Natur zu genügen zu erkennen / dann solches nichts anders ist / als daß wir GOtt erkennen / ihne lieben / und in dessen Besitzung ewig glückseelig seyn sol-

len. Diſes iſt das Werck / welches wir die Z
diſes Leben / und die Ewigkeit deß andern zu
ſorgen haben. Erhebe dein Gemüth / O Chri
ſten-Menſch / du biſt nicht in diſe Welt kom
dich der Güter der Welt zu erfreuen / ſonder
und durch dieſelbe GOtt zu erkennen / und ihn
lieben. Warumb verlaſſeſt du dann GOtt
Urſprung alles Gutens / und bettleſt ein unver
liches Belieben bey den Geſchöpffen? Oculos
gamus ad cœlum, ne oblectamentis & illecebris
nos terra decipiat. S. Cypr. **Laſſet uns die A
gen gen Himmel erheben / auff daß uns
Welt mit jhrem Liebkoſen nicht verfü**

§. 3. Der Werth / welchen GOtt / uns zu
kauffen / geſchlagen / iſt ein unfählbares Zeich
wie hoch Er uns geſchätzet. Wie hoch iſt
diſer? ſo hoch / daß Er das Leben GOttes /
eignen Sohns / dargeben / damit der Menſch
ſo edles Geſchöpff / nicht ewig zu grund
Erſcheinet demnach / wie vil wir werth ſeyn /
wie hoch uns die unbetrügliche Göttliche Weis
geſchätzet. Bedencke derohalben / wie vil C
STUS von dir erwarte / der ſovil / das iſt ſich
ſten umb dich gegeben. Novit, quanti ei co
rit homo ſuus; non ergo nobis viles ſimus, qu
pretioſi DEO fuimus. Euſ. Emiſ. **GOtt erk
gar wohl / wie theuer jhme der Menſch
Geſchöpff / geſtanden ſeye: Laſſet uns
rohalben nicht ſelbſt alſo ſchlecht von
halten / die wir in den Augen GOttes ſo
lich geweſen.**

Reinigkeit.

Bette für die Jungfrauen.

Gebett.

EHöre uns / O GOTT unser Heyland / auff daß / gleich wie wir uns ob dem Geburts-Tag der H. Luciæ erfreuen / also auch in der Andacht / durch ihr Exempel / zunemmen. Durch ꝛc.

---

14. Christmonat.

H. Nicasius Bischoff.

Dises Volck lobet mich mit seinen Lefftzen / aber ihr Hertz ist weith von mir. Matth. 15.

DEr H. Nicasius ware zu der jenigen Zeit Bischoff zu Rhemis, als solche Statt von den Wandelen verhörget / und verderbet worden. Er hat sich mit seiner Schwester Eutropia in ein Kirchen begeben / in selbiger / als ein Schlacht-Opffer vor dem Altar auffgeopfferet zu werden. Die Soldaten haben jhme sein heiliges Haupt abgeschlagen / als er auff der Erden ligend die Wort deß Psalmisten außgesprochen: mein Seel ist an der Erden angehefftet. Und als das Haupt schon von dem Leib abgesönderet / hat er nichts desto weniger den gantzen Versicl vollendet / sprechend: mache mich widerumb lebendig / O HErr / nach deinem Wort.

Betrachtung

Von dem mündlichen Gebett.

§. 1. Das mündliche Gebett ist GOTT angenehm / angesehen Er selbst solches seinen ger gelehret / in dem Vatter unser. Will demnach auch / daß wir uns dessen gebrauchen; und ist selbe nicht allein denen / so sich erst anfangen zu ergeben / sonder auch denen / welche auf Tugend-Weeg schon weiters fortgeschritten nutzlich. Wie vil gebraucheſt du dich diſes lichen Gebetts? Mache dir ein gewisse Ordnung was du dergestalten betten wilst / und sihe / daſſelbige threulich halteſt.

§. 2. GOtt beklaget sich bey Isaia, daß sein Volck nur mit den äusseristen Lefftzen lobt / das Hertz entzwischen weit von dem Mund Kan Er sich nicht eben dessen gegen dir beklagen der H. Augustinus verflosse gantz in Zäher / er die Psalmen singen hörete. Mit was findeſt du dich bey dem Göttlichen Ambt? nere dich / daß / wann du wilst von GOtt ret werden / du jhme zuvor müsseſt selbſtē Gehör ben / und das jenige / zu welchem er dich antreibet / in das Werck stellen. Quæ ratio est, doleamus, nos non audiri à DEO, cùm ipsi DEO non audiamus? Salv. **Dann was wäre es für ſten Wunder / wann uns GOtt nicht hö te / wann wir zuvor ſelbſten GOtt kein G hör geben.**

§. 3. GOtt gibt nicht acht auff ein lange

hender auff ein andächtig- und eyfriges Gebett: es ist jhm lieber ein eintzig auffmercksam gebettes Vater unser / als ein gantz ohne Andacht herab geschwätzter Rosenkrantz. Bette solches Gebett / so der HErr selbsten gemacht / und erwege alle dessen Wort wohl / und mache solches in allen deinem mündlichem Gebett. Was für ein grosse Ehr widerfahret dir hierin / daß du zu aller Zeit / und Orth / wann und wo es dir beliebet / mögest mit GOtt reden? was aber auch für ein grosser Spott ist es / daß du also unandächtig und unachtsam mit jhme redest? Quomodo erit DEUS in medio tui, si tecum ipse non fueris? ubi deest ille, qui poscit, quomodo aderit ille, qui poscitur? Eus. Emiss. **Wie wird GOtt mitten in dir seyn / wann du vor Zerstreuung selbsten nicht bey dir bist: und wie wird der Geber da seyn / wo der begehrende nicht zugegen ist?**

Liebe zu dem Gebett.

Bette umb Zunemmung der Andacht.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Nicasij glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

15. Christmonat.

H. Mesminus Abbt.

Seye eingedenck deß vorigen frommen Lebens / von welchem du durch Sündigen bist abgewichen / thue Buß / und übe widerumb die vorige gute Werck. Apoc. 2.

DEr H. Mesminus hat den Hof Clodoveus deß Königs in Franckreich verlassen / und sich in die Wüsten verzogen / auß derselben nach einig verflossner Zeit herauß genommen / und über ein gewisses Closter zum Vorsteher erwählet worden. Sein Tugend-Glantz ware in solchem Stand also groß / daß er fast die gantze Welt zu sich gezogen / unter solchem herrlichen Lehrmeister die Tugend zu erlehrnen. Seine grosse Wunderwerck haben die Tugend noch ansehentlicher gemacht. Unter anderen hat er einen schröcklichen Dracken / so sich in selbiger Gegend auffgehalten / vertriben. Vor seinem Todt hat er seinen abwesenden Ordens-Brüderen absonderlich die Lini eingebunden.

Betrachtung

Von dreyerley Bekehrung.

§. 1. Etliche Menschen haben das Glück / daß sie sich gleich von jhrer zarten Jugend an GOtt ergeben / und also die Tugend gleichsam mit der Mutter-Milch eintrincken. Seelig ist der / welcher

von solchem Alter an sich GOtt also ergibt/dann ein solcher gewohnet from̃ zu seyn / und diſe Gewonheit hernach wird die andere Natur. Findeſt du dich noch in so jungen Jahren / so schencke Gott die erſte Frücht deines Lebens. Opffere dich jhme als ein Schlacht-Opffer auff. Zu End deines Lebens wird dir all dein überſtandnes Creutz und Leyden sehr kurtz und gering scheinen / wann du solches gewohnet von dem Anfang deß Lebens zu tragen.

§. 2. Andere seyn / welche den schönen Früling ihres Alters in den weltlichen Wollüſten zugebracht / und nachdeme ſie dero Eytelkeit erkennet / tragen ſie einen Verdruß daran / und ergeben ſich GOtt. Biſt du auß deren Zahl einer / ſo bewaine ſolch übel-angelegte Zeit in Bitterkeit deines Hertzens / und verdopple deinen Eyfer / die verlohrne Zeit zu erſetzen / und die noch / ſo kurtze / übrige heilig anzulegen. Haſt du aber noch gar nicht angefangen / GOtt zu dienen / ſo verzweifle dannoch nicht / aber verſchiebe es auch nicht / ſonder fange von diſem Augenblick an. Dann Gott hat dir zwar verſprochen / wann du Buß thueſt / zu verzeyhen / aber / nachdem du geſündiget / hat Er dir nicht verſprochen / daß Er dir ſo lang zuwarten wölle / biß dir beliebet / Buß zu würcken. DEUS converſioni tuæ indulgentiam promiſit, ſed dilationi craſtinum non promiſit. S. Aug. **GOtt hat deiner Buß Verzeyhung verſprochen / aber ſo du ſie verſchiebeſt / hat Er dir den morgigen Tag nicht verſprochen.**

§. 3. Etlich seyn / welche wohl / und mit groſſem

sem Eyfer angefangen / und aber / nachdem sie vo
kost haben / wie süß der HErr seye / haben sie sich
von jhme widerumb abgewendet / und sich der Welt
Freuden ergeben. Soltest du auch auß diser v
seeligen Zahl einer seyn / so bitte ich dich / lasse
belieben gegen einander zu halten / den jenigen Zu
welchen du weiland in deinem frommen Stand
fahren / und die grosse Unruhe deines Gemüthe
welchen dich der Gegenwertige gesetzet. Bed
widerumb die jenige Ursachen / welche dich vorm
len zu einem frommen Leben angetriben / so
die vorige Ursach auch widerumb ein gleiche W
ckung haben.

Thue Buß.

Bette für Bekehrung Engellands.

Gebett.

GIbe / O GOtt / auff daß deß H. Abbts M
mini Fürsprechen uns vor dir angenehm m
che / auff daß wir durch sein Fürbitt erhalten
wir auß selbst aignen Kräfften nicht vermög
Durch ꝛc.

---

16. Christmonat.

H. Ado Bischoff.

Der Willen Gottes ist / daß ihr heilig seyet. Thess.

DEr H. Ado Bischoff zu Wien in Francken
hat sich unterstanden die Leben der Heiligen
GOttes zu beschreiben / in Mainung / d
wurd

wurde nichts an das Liecht bringen / so nutzlicher wäre / die Gemüther der Menschen zur Tugend zu bringen / als eben das Ablesen der Leben der Heiligen GOttes. Hat auch solches wahr zu seyn / an sich selbst erfahren / indeme er die Liebe gegen den Armen / und Waißlen / wie auch einen heiligen Haaß gegen sich selbsten auß dero Ablösung und Beschreibung erlehrnet. Er truge ein sonderbare Andacht zu dem H. Petro, zu der H. Maria Magdalena, und zu dem frommen Schächer / welche uns in dem Evangelio als vortreffliche Büsser vorgestellet werden.

Betrachtung

Von Nachfolgung der Heiligen GOttes.

§. 1. Niemahlen wirst du in das Himmelreich eingehen / es seye dann / daß du die Strassen anderest / auff welcher dir die Heilige GOttes dann vorgangen: solche aber wirst du nie erlehrnen / es seye dann / daß du durch Ablösung ihres Lebens dir solche bekant gemacht. Suche dir täglich ein Büchlein auß / an welchem du etwas auß der Heiligen Leben leseſt / und wo möglich / so beruffe auch deine Haußgenossne zu solcher Ablösung. Haben wir doch so vil Zeit mit den Menschen zu schwätzen / wie solle es uns dann eben gebrechen / wann wir mit deß Himmels heiligen Inwohneren handlen sollen.

§. 2. Befleisse dich / sovil dir immer möglich den Heiligen in ihren Tugenden / die du vermerket / nachfolgest. Nimme sonderbar in Obacht / daß

daß du in einem jeden dise drey Stuck finden
dest: ein grosse Vereinigung mit GOtt/einen
cken Haaß gegen sich selbst / und ein inbrün
Lieb gegen jhrem Neben-Menschen. Keinen
allen Heiligen wirst du finden / der mit disen
genden nicht seye begabt gewesen. Wie stark
dest du sie in dir? ohne dise ist es nicht möglich
du in den Himmel kommest. Es ist das
glückseelige Leben zu erhalten nicht gnug / daß
einen Glauben mit den Heiligen habest / wann
nicht auch einerley Leben mit jhnen führest. N
nobis prodest, quod lex est bona, si vita nostra
conversatio non est bona. Salvian. **Was hi**
uns/daß wir ein heiliges Gesatz haben/wa
unser Leben nit dem Gesatz nach heilig

§. 3. Bemühe dich absonderlich den Tu
deren Heiligen / die du dir für Patronen hast
erwählet / nachzufolgen. Nimme dir einen
chen für / wo möglich / welcher gleichen
Stand mit dir geführet. Folge auch sterkli
Tugenden deines Namen-Heiligens nach /
auch dessen / so dir in monatlicher Wahl zu
wird: trage in allen deinen so wohl geistlich
leiblichen Anligen ein grosses Vertrauen zu
Gehe in dich selbsten: wie befleissest du dich
gleich zu seyn? gehest du nicht vilmehr einen
gantz ungleichen Weeg? habe Sorg über dich
sten. Ab alio discas humilitatem, ab alio pa
tiam. Hic te silentium, ille doceat mansuetud
S. Hieron. **Von disem erlehrne die Demu**
von einem anderen die Gedult. Einer

dich das Stillschweigen / einer die Sanfftmuth lehren.

Nachfolgung der Heiligen.
Bette für die Geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß deines H. Beichtigers und Bischoffs Adonis glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

17. Christmonat.

H. Lazarus Bischoff.

Die Schwesteren Lazari schickten zu CHRISTO, und liessen ihme sagen: HErr / der jenige / den du liebest / ligt kranck. Joan. 11.

DEr H. Lazarus ware ein Bruder Marthæ, uñ Magdalenæ, usi hat das Glück gehabt von CHRISTO, so ihne häfftig liebte / von dem Todt widerumb zum Leben erwecket zu werden. Solcher grossen Gutthat hat er sich dann auch nit undanckbar erzeigt / dann nach der Himmelfart dis seines Göttlichen Wolthäters hat er von seiner Gottheit mit also heller Stimm geprediget / daß die Juden / welchen solches in den Ohren und Herzen wehe gethan / ihne mit sambt seinen Schwesteren in das Elend verstossen. Er ist zu Marsilia angelangt / auch selbiger Statt erster Bischoff geworden / und vil auß den umbligenden Völckeren zu dem rechten Glauben gebracht.

Betrachtung

Von der Aufferweckung Lazari.

§. 1. Die heilige Schwesteren Lazari haben
wunderbarliche Bottschafft an Christum
sandet; HErr/ sagen sie/ der jenige/ welchen
liebest/ ist kranck. Wilst du auch deiner
befreyet seyn/ so trage sie ebnermassen
vor. Er liebet dich/ Er verlanget dich zu
Verliehre den Muth nicht/ verharre in deinem
bett/ wann du vermaineſt/ es seye alles
so hoffe erst recht auff GOtt. Aber muſt du
bekennen/ daß du in deinen Anligen erst
zu GOtt lauffeſt/ wann du vermerckeſt/ daß
menschliche Hülff vergebens seye? da man
gen sein erste Zuflucht zu GOtt nemmen
jhne anrueffen/ gleichwohl aber hernach
anderer gebürender Mittel gebrauchen/ zu
Vorhaben zu gelangen.

§. 2. Endlich ist Christus kommen/
nachdem Er bey deß Lazari Grab vil Zäher
sen/ auch GOtt seinem himmlischen Vatter
lich danck gesagt/ mit lauter Stimm
dem Grab herfür geruffen. Erlehrne von
HErrn/ daß du zuvor GOtt danck sageſt
Gutthaten/ die du schon von jhm empfangen
du neue zu erlangen begehreſt. Erlehrne
mein Seel/ diſe höchſt-tröſtliche Warheit:
liebet dich nicht weniger/ als Er Lazarum
Ach HErr/ der jenige/ den du liebeſt/ ist
Lasse dir genug seyn/ daß du es wiſſeſt/ wie

ger. Domine, quem amas, infirmatur, sufficit ut noveris, non enim amas, & deseris. S. Aug. **O GOtt / der jenige so du liebest / ist kranck / und es ist genug / das du solches wissest / dann du nicht zugleich lieben / und den geliebten verlassen kanst.**

§. 3. Lazarus hat dem rueffenden HErrn alsobald gefolget / und auß seiner Todtenbaar herfürgangen. O wie lang ruffest du mir schon zu / ich solle auß meinem Sünden-Grab / in welchem ich lige / auffstehen / und ich höre dich eben so wenig / als ein verstorbner / es ist ja einmal Zeit / daß ich dir gehorsambe. O GOtt / und Leben meiner Seelen / wo wird ich dich finden / mir ab zu sterben / auff daß ich dir / und in dir allein lebe! O vita, quæ das mihi vitam, per quam vivo, sine qua morior, ubi te inveniam, ut in me deficiam & in te subsistam. S. Aug. **O du Leben / von welchem ich hernimme meinleben / durch welches ich lebe / und ohne welches ich sterbe / wo wird ich dich finden / daß ich in mir selbsten ab / und dir bestendig zunemme!**

Vertrauen auff GOtt.
Bette für die Krancke.

Gebett.

O GOtt der du den H. Lazarum durch deinen eingebohrnen Sohn von dem Grab / in welchem er schon den vierten Tag / todt gelegen / widerumb zu dem Leben beruffen hast / erwecke uns von der Begräbnuß unserer Sünden / auff daß wir verneinen / zu der Ausserwählten Gesellschafft zugelangen. Durch ꝛc.

18. Christmonat.

H. Gratianus Bischoff.

Warm daß Waitzen kernlein nicht in die Erden fallet/ so bleibt es allein / wann es aber wird erstorben seyn / so bringt es villfältige Frucht. Joan.

DEr H. Gratianus ist von dem Pabst zu Rom nach Turin geschicket worden / allda ten den Saamen deß Wort-GOttes zu säen. Der Teuffel aber ermanglet nicht / nem heiligen Vorhaben sich zu widersetzen / Verfolgung wider jhne anzustifften / denen der Heilige auff ein Zeitlang gewichen / und mit anderen glaubigen in unter irrdische Orth borgen / in welchen er täglich das Heilige Opfer auff geopfferet / biß jhne endlich GOtt zu beruffen / die Frücht seiner Arbeit einzuschneiden.

Betrachtung

Daß unser Seel einem Acker-Bau gleich seye.

§. 1. Man muß dem Acker mit dem Eysen biß in daß innerist tringen / wann man Saamen wil also nutzlich heineinbringen / daß Frucht trage. Wilst du würdige Frücht zu ewigen Leben bringen / so seye gedultig. Der zum Himmel ist gantz mit Dörner überwachsen / die Rosen ohne Dörner seyn allein in dem Himmel anzutreffen. Ne terreant hæredes cruciatus moras suplicia.. S. Cyprian. **Die jenige / welche den gecreutzigten Hayland zum Erbe**

haben / sollen sich vor Creutz und Leyden nicht entsetzen.

§. 2. Die Erden haltet den jhro anvertrauten Saamen in jhrer Schoß verborgen / alda muß er ersterben / aber solches geschicht / damit er alsobald widerumb zu leben anfange / jhr heilige Seelen / verberget eure von GOtt anvertraute Gnaden / dann sonsten wurde der Teuffel / diser verfluchte Raub-Vogl euch solche hinwecknemmen. Die wilte Ehr stellet euch nach der Frücht eurer guten Wercken. Ach mein GOtt ich bin wol zu friden / allhie verborgen und unbekant zu seyn / halte nur für mich ein Orth in dem Himmel auff.

§. 3. Die Dörner / und das Unkraut wachsen offt mitten unter dem guten Saamen / und schönen Blumen; also seyn auch die Frommen in diser Welt mit den Gottlosen vermänget / biß zu jenem letzten Gerichts-Tag / in welchem der Gerechte GOtt die Bösen und Frommen von einander abscheiden wird. Bist du fromm / so übertrage die Mängel der Unfrommen / weil sie auch GOtt übertragt / aber folge jhren bösen Sitten nicht nach. Bist du auch versicheret / daß du in die Scheuren der Ausserwählten werdest getragen / oder mit den Ertzueren der Gottlosen in das ewige Feuer geworffen werden? bey dir stehet es / was du auß beyden wöllest / und erwählest. Thue gute Werck / dann diese seyn der Saamen der seeligen Ewigkeit. Pertranseunt opera nostra, ut videntur, sed temporalia quæque, veluti æternitatis semina jaciuntur. S. Prosper. Es lasset sich zwar ansehen / als ob

unsere Werck mit der Zeit, für über gienge
es ist jhm aber nicht also; dann dises/ w
wir in der Zeit thun/ ist gleichsamb ein S
men der Ewigkeit.

Gedult.

Bette für die/ so dich verfolgen.

Gebett.

VErleyhe/ Allmächtiger GOtt/ auff daß d
H. Beichtigers und Bischoffs Gratiani
würdige Gedächtnuß in uns mehre die And
und Seeligkeit Durch ꝛc.

---

19. Christmonat.

H. Nemesius Mart.

Daß jenige/ was uns in disem Leben schwär
wann mans gegen der Glory/ so GOtt
einmal offenbahren wird/ haltet/ ist alles
ring zu schätzen. Roman. 8.

DEr H. Nemesius ware von seinen
Anklägeren angeben worden/ als ob
Mörder ware: als aber solches anbr
nicht kunte dargethan werden/ ist er auff ein
von jhnen verklagt worden/ daß er ein Chri
welches letztere dann er freywillig bekennet/
wann Todt-würdig seye/ CHRISTUM anb
sich zu solchem unerschrocken anerbotten: auf
ches man jhne in das Feuer geworffen/ wo
Trosts/ daß er umb CHRISTI willen/ und
mitten unter zweyen Mörderen sturbe/ wie CH
TUS sein Hayland.

Betrachtung

Von geduldiger Ubertragung allerhand Creutz.

§. 1. Wir haben den lieben GOtt so offt und schwärlich verletzet / und wöllen doch daß geringste nicht übertragen / seinen gerechten Zorn zu stillen. Unsere Sünden haben die Höllen verdienet / von dieser hat er uns erlöset / und will uns solch erschröcklich / ewige Peynen in leichte und kurtze dises Lebens veränderen / und wir beklagen uns dannoch über solche. Welcher Verdambte wurde nicht mit grossem Danck annehmen solche Gnad / welche GOtt uns anerbiettet? nimme derohalben alle Bitterkeit dises Lebens mit Freuden an / und mache dir disen Gedancken: was ich immer in disem Leben zu leyden habe / ist wenig gegen der Höllen / welche ich verdienet habe.

§. 2. Wann wir auch die Peynen dises Lebens vergleichen wöllen mit der grösse der Tröstungen / welche GOtt mit zuthailen pflegt den jenigen / die seinetwegen standmüthig leyden / so werden wir sie finden sehr klein zu seyn. Dise Tröstungen sein also starck / daß sie alles / was uns beschwärlich / auff die Seitten raumen. Wann ein Heiliger in seiner Wüsten heulet / und wainet / so geschicht solches vor Göttlicher Freud / so er in seiner Seelen empfindet: wann die Martyrer sich an der Volterrahm beklagen / so geschicht solches nicht selten / weil sie vermainen / von GOtt mit gar zu vil Trost überheuffet zu werden / und daß er sie die Gallen und

Bitterkeit nicht nach jhrer Begierd nach genugsa
verkosten lasse.

§. 3. Wöllen wir aber unsere Schmertzen
gen den versprochnen ewigen Freudey abwegen
werden wir finden / daß sie die Gegen-Wag
kein Weiß halten mögen. Umb einen Augen
dessen / so uns betrübet / bezahlen wir ein Ewi
dessen / so uns erfreuet: Alles was uns allhie
tzet / ist kurtz / niemahlen haben wir von allem
ten Betrübnuß / es menget sich allzeit etwas
Trost mit ein: die Erquickung aber / so wir
hoffen / ist uneingeschränckt / und ohne Zuth
ainiges Layds. Wie wird all unser Leyden
klein vorkommen / wann wir betrachten: Non
condignæ passiones hujus temporis, ad præteritam
pam, quæ remittitur, ad præsentem consolation
tiam, quæ immittitur, ad futuram gloriam, quæ
mittitur. S. Bern. **Alles Leyden dises Le
ist nichts zu schätzen gegen der Schuld /
che wir mit der Gedult außlöschen / mit
gegen der Gnad / welche wir empfa
nichts endlich gegen der Glory / welche
ins künfftig erwarten.**

Gedult.

Bette für die / so Angefochten seyn.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / ver
uns gnädiglich / auff daß / die wir deines
Martyrers Nemesij Geburts-Tag begehen / d
sein Fürbitt in der Liebe deines heiligen N
gestärckt werden. Durch. ꝛc.

20. Chri

20. Christmonat.

H. Dominicus Abbt.

Trübsal und Angst solle über alle die jenige kommen/ welche übels thun. Roman. 2.

DEr H. Dominicus, in deme er in Siloë seines Vatters Schaaf geweidet/ hat erlehrnet/ wie er GOtt dienen solte. Solches damit er so viel vollkommner verrichten kunte/ hat er sich in die Wüsten/ und dann in den Orden deß H. Benedicti begeben. Als man jhne nacher Mayland verschicket/ hat er sich Garcias dem König von Navarra, welcher die Kirchen-Schätz hinweck rauben wolte/ hertzhafft widersetzet. Solche Hölden-That/ welche in dem Himmel ein Kron verdienet/ hat auff Erden verursachet/ daß man jhne in das Elend verwisen. Aber in disem Stand hat er verdienet/ daß er dem Sicilischen Kloster für einen Abbten ist fürgestellet worden. Er hat durch sein Gebett die Gefangne auß den Händen jhrer Feinden erlediget. Starbe im Jahr 1003. und sahen jhne vil/ wie er gen Himmel gefahren.

Betrachtung

Von dreyerley Straffen der Sünden.

§. 1. Für das erste ist die Sünd jhr selbst aigner Scharpffrichter/ gleich wie im Gegenthail die Tugend jhr selbst aigner Lohn ist. Die Sünd tragt die Straff auff dem Rucken. Sie beraubet den Menschen der Ruhe seines Gewissens/ welche das gröste Gut auff diser Welt ist/ dann ohne solchen

Friden deß Hertzens kein Freud auff der Welt / jhme aber kein Traurigkeit sich betragen kan. hîc esse sine pœna possunt; quamvis enim nec dies venerit pœnarum, pœna inde cœpit, unde & crimen. S. Cypr. **Die Sünder mögen auch diſem Leben ohne Straff nicht ſeyn; ob zwar der Tag ſie zu peinigen noch nicht gebrochen / fanget doch der Schmertzen wo die Sünd jhren Anfang genommen.**

§. 2. Die andere Straff der Sünden iſt / uns vor den jenigen / welche wiſſen / daß wir diget haben / uns zu Schanden mache: und entſtehet / daß wir in dem ſündigen allezeit möglich / die Augen der Anweſenden förchten unſere Unthaten zu verbergen begehren / nemblich uns einbilden den Spott / Abſtraffung der jenigen / welche uns hierum kommen können. Die Gottloſen ſelbſten Tugendſame in höchſten Ehren / und haſſen / und verachten ſie die jenige / welche gleich Gottloß ſeyn / die Urſach deſſen iſt / die Tugend von ſelbſten angenehm / und verhaſſet macht.

§. 3. Die dritte Sünden-Straff iſt welche GOtt darauff geſchlagen. Er ſtraffe Sünden / entweder welche wir von Adam oder auß ſelbſt aigner Boßheit begangen / mit Kranckheiten / Armuth / Peſt / Hunger / Krieg / dann allen diſen ſeyn wir der Sünden ber unterworffen. Aber gegen den Straffen deren Lebens ſeyn alle diſe für nichts zu achten. ſiheſt zwar ſolche noch nicht / du betrachteſt ſie

GOtt gebe aber daß du sie nicht einmahl empfinden müssest. Videbis, quàm amarum est, dereliquisse te Dominum DEUM tuum. Jerem. 19. **Alsdann wirst du empfinden / wie schwär es seye / daß du GOtt deinen HErrn verlassen.**

Fliehe die Sünd.

Bette für die jenige / so in einer Todtsünd seyn.

Gebett.

GIbe / O GOtt / auff daß deß H. Abbts Dominici Fürsprechen / uns vor dir angenehm mache / damit wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir auß selbst aignen Kräfften nicht vermögen. Durch ꝛc.

---

21. Christmonat.

H. Thomas Apostel.

Dieweil du mich gesehen hast / Thoma, hast du geglaubt / Seelig seyn aber die jenige / so nicht gesehen / und dannoch geglaubt. Joan. 20.

DEr H. Thomas ist auß einem Fischer ein Apostel worden: wolte nicht glauben / daß CHRISTUS von den Todten erstanden wäre / dieweil er jhne nicht gesehen: solche Hartnäckigkeit zunemmen / ist jhme CHRISTUS erschinen / und jhne gehaissen / er solle sein Hand in sein heiligste Hertz-Wunden legen; nach welchem er dann auffgeschrym: **Mein HErr / und mein GOtt.** Er hat das Evangelium in dem gegen der Soñen Auffgang gelegnen Indien geprediget / ist auch alldorten gemartret worden.

Be-

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Thomæ.

§. 1. Der H. Thomas ist unglaubig wor-
wolte auch nicht glauben / daß der HErr wäre a-
ferstanden / er hätte jhn dann mit Augen ge-
Wann ich mit den Augen meines Glaubens
wurde / daß CHRISTUS seye aufferstanden / da-
Höll und Himmel seye / so wurde ich ein vil he-
res Leben anstellen. Wehe den jenigen / welch-
che Glaubens-Lehren nicht ehender wahr zu
halten / als biß sie es in dem Werck selbsten e-
ren. Væ, quibus priùs hæc experienda sunt, q-
credenda. Eus. Emiss. **Unglückseelig seyn d-
welche es nicht ehender glauben / als s-
erfahren.**

§. 2. Der eingeschläfferte Glauben ist in Th-
alsobald widerumb erwecket worden / so bald e-
heilige Wunden CHRISTI. berühret. Also auch
mein Seel / must dich zu disen Heyl-Brünnen
H. Wunden CHRISTI begeben / bey solchen ein-
hafften Glauben zu schöpffen / dein Hoffnung
stärcken / und dein Lieb vollkommen zu ma-
Glaubest du lebhafft / daß CHRISTUS an allen T-
len seines Leibs gelitten? wann du solches glau-
wie ist es dann möglich / daß du deiner Begi-
keit so vil nachsihest / da doch dein Heyland n-
als Creutz und Leyden geliebet?

§. 3. Der H. Thomas hat nicht einen unfru-
baren Glauben gehabt / er hat solchen in dem W-
erzaigt / in dem er das Evangelium biß in die äu-
ste Welt-Gräntzen GOtt getragen / und d-
Wa-

Wahrheit auch mit seinem Blut bewähret. Vergebens ist / wann du sagest / du glaubest in Christum / wann deine Werck mit deinen Worten nicht übereinstimmen. Bist du beraitet / dein Leben für deinen Glauben darzusetzen? Ja bist du auch ein wahrer Christ / der du ehender den Himmel / und GOtt verliehren wilst / als daß du dir einen unzulässigen Wollust abbrechest? du gibst nicht genug zu ersinnen / daß du ein verünfftiger Mensch / will geschweigen ein Christ seyest: nun aber / si verè te hominem appellare nequeo, quo tandem modo potero fidelem vocare. S. Chrysost. **Wann ich dich mit Wahrheit keinen Menschen kan nennen / wie will ich sagen / daß du ein Rechtglaubiger seyest?**

Übe den Glauben.
Bette für die Indier.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger GOtt / verleyhe / daß wir uns ob deß heiligen Thomæ Geburts-Tag berühmen / damit wir durch sein Fürbitt geholffen / seinem Glauben mit rechtmässiger Andacht nachfolgen. Durch ꝛc.

---

22. Christmonat.

H. Zeno Martyrer.

Was siehest du einen Splitter in den Augen deines Bruders / in deinen selbst aignen Augen aber siehest einen gantzen Balcken nit? Luc. 6.

DEr H. Zeno ware nur ein gemainer Soldat / hatte doch Hertz genug / daß er Maximinum den Kayser straffet / daß er der falschen Göt-

Göttin Ceres opffere / und nicht mehr den wah
Christen-GOtt mit demüthig-zerknirschtem H
tzen verehre / da doch die Götzen eben so wenig
in sich haben / als die Stain / und Ertz / auß w
sie gemacht seyn. Solche freye Red hat ihm
Freyheit / und Leben genommen. Dann der erg
te Kayser alsobald Befelch geben / daß man
solle in die Gefängknuß werffen / ihme das Kin
Zähn mit Steinen einschlagen / und darauff
wie dann auch geschehen.

Betrachtung
Von Brüderlicher Ermahnung.

§. 1. Wir sollen uns höchstens erfreuen / w
man uns unserer Mänglen wegen ermahnet /
wir solche nicht erkennen mögen / es seye dann
man uns deren erinnere. Unser aigne Lieb ver
det uns / und das jenige / so wir in anderen sch
loben wir in uns selbsten: So zaige dir dann
Fähler Freund / oder Feind / bessere dich darau
schuldige dich nicht selbsten / und beschuldige
die jenige nicht / welchen dein Weiß zu handlen
fallet. Wie nimbst du es an / wann man dich
Mängel halber erinneret? Wie besserest du d
nige / welches man an dir / als übel-anstä
andet?

§. 2. So man dir etwas straffwürdiges
tet / so erforsche / ob solches wahr seye / ist es
bessere es. Geschicht dir aber hierinn unrecht /
wird nur auß Neyd und Mißgunst wider dich
det / auch das jenige / was an dir zu loben / ge
ten / so erfreue dich / dann es ein Zeichen ist / daß

GOtt gefallest / wann du bösen Menschen mißfallest. Besser ist es unschuldig geschändet / als ohne Grund gelobet werden. Mein GOtt / dir allein begehre ich Vergnügung zu geben: reden und sinnen die Menschen von mir wie und was sie wöllen / daran liget mir eben nicht vil. Du und nicht sie werden einmahl mein Richter seyn.

§. 3. Anderer Gebrechen must du nicht durch ein solches Glaß ansehen / welches alles groß / oder noch gröser machet / als es in sich selbsten ist. Entschuldige ihre Mängel / als vil dir möglich; rede von solchen niemahlen / es seye dann / daß dich dein Ambt hierzu verpflichte / und so andere von dergleichen Fählern reden / so entschuldige du sie / so gut du kanst. Gedencke an dein aigne Gebrechen / so wird dir nicht vil Zeit übrig seyn / über andere zu schmähen / sonder du wirst deine aigne zu bewainen / und zu verbessren gnugsame Ursach finden. Qui semetipsum respicit, non quærit in alio, quod frequenter reprehendat, sed in semetipso, quod lugeat. S. Bern. **Welcher sich selbsten recht betrachtet / wird nicht weit gehen / daß er in einem anderen tadle / sonder in sich selbsten genug finden / das er bewaine.**

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für deine Oberen.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß wir durch Fürbitt deß heiligen Martyrers Zenonis von aller Widerwärtigkeit deß Leibs erlediget / und von deß Gemüths bösen Gedancken grainiget werden. Durch ꝛc.

23. Christ-

23. Christmonat.

H. Servulus Beichtiger.

Erfreuet euch in der Hoffnung / seyt gedultig in Ubel / und verharret in dem Gebett. Rom. 12.

DEr H. Servulus ware ein armer / und Jugend auff gichbrüchiger Mensch / zwar von solcher Kranckheit also gepei daß er / als ein armer Bettler unter der Kir allzeit gelegen / so elend / daß er mit der Hand hat können zu dem Mund fahren / noch sich und bewegen. Bey allen disen Schmertzen ohn Unterlaß freudig / lobte GOtt / und bet nichts anderes von jhme / als daß er noch mit den kunte. Auff ein Zeit sagte er den jenigen umb jhne waren / sie sollen stillschweigen / d höre ein Englische Music / und diß gesagt / heilig verschiden.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Servuli.

§. 1. Ein höchste Armuth / und grausame K heit haben die heroische Tugend deß H. Serv wehret. Bey aller diser Müheseeligkeit hat m mahlen gehöret / daß er sich das wenigiste be aber wol daß er mehr zu leyden begehret. W du dich disem vortrefflichem Bettler verglei Setze dein Armuth gegen der seinen / und aber dein Ungedult / gegen seiner Gedult / und schäm daß du dein Armuth / und Verachtung alse empfindest / da doch CHRISTUS selbsten deinetw

arm/ und verachtet gewesen. Christus pauper est, erubescamus, Christus humilis est, erubescamus. S. Chrysol. Christus **ist arm gewesen/ lasset uns schämen.** Christus **ist demüthig gewesen/ lasset uns abermahl schämen.**

§. 2. Diser Heilige ist in allem seinem Leyden wol zufriden/ ja freudig gewesen/ welche Freud jhme von dem Hertzen in das Angesicht geschlagen/ und in seinen Reden erschinen. Er ware wol vergnügt/ dieweil er allezeit beschäfftiget gewesen/ GOtt zu lieben/ und zu loben. Kein Beschwärnuß ist so überlästig und groß/ welche wir nicht mit Freuden übertragen werden/ so wir GOtt umb seinen Beystand anruffen/ und gedencken/ CHRISTUS habe in dem Evangelio Seelig gesprochen die/ welche mit Gedult leyden. Wann du die Wahrheit bestehen wilst/ ist es nicht also/ daß dich zu Zeiten ein grosse Angsthafftigkeit überfalle? woher kombt solches? entstehet sie nicht auß deme/ daß du nicht alsobald an GOtt gedenckest/ der dich trösten kan/ auch vergissest deß Himmels/ der dich stärcken kan?

§. 3. Deß H. Servuli Todt ist umb so vil glückseliger/ als sein Leben elend gewesen. Er hatte dahmahl nichts mehr zu förchten/ und alles gutes zu hoffen. Er hatte nichts zu verlassen/ als Kranckheit/ und Müheseeligkeit/ und hinzugehen/ das himmlische Reich anzutretten. Tröstet euch jhr elende Arme. Es ist der Todt schon auff dem Weeg/ welcher euch die Thür zu allem Leyden schliessen/ und zu allen Freuden auffmachen wird. Jhr aber/ welche in diesem Leben seyet glückseelig gewesen/ erinneret euch nichtsfahls deß Todts/ welcher euere Freuden en-

den / und euere Schmertzen anfangen wird. Ma
senibus est in janua, juvenibus in insidijs. Abb. Ge
**Der Todt stehet den Alten vor der Thür, d
Jungen stellet er haimblich nach.**

Gedult.
Bette für die Krancke.

Gebett.

O GOtt / der du uns mit der jährlichen Ge
nuß deines heiligen Beichtigers Serva
freuest / verleyhe gnädiglich / auff daß wir dessen
genden nachfolgen / dessen Geburts-Tag wir
gehen. Durch ꝛc.

---

24. Christmonat.

H. Delphinus Bischoff.

**Beraitet den Weeg deß HErrns / machet richtig
Fußstapffen. Luc. 3.**

DEr H. Delphinus, Bischoff zu Bord
hatte die Irrthumben der Priscillian
häfftig angefochten / und sie mit seine
derbahren Geschicklichkeit der Unwahrheit ü
sen. Er truge absonderliche acht / daß die K
GOttes schön zugerichtet wurden. Dein S
ein Tempel GOttes / wie schön haltest du sie?
gen solle Er in denselben hineingehen / wie sau
er geziehret? ist er für einen solchen hohen Gas
Würdigkeit zuberaitet? wilst du / daß GOt
beziehe / so must du die Sünd / als seinen Feind
tes / hinauß treiben / daß Er seine Gnaden dir
theile.

Betrachtung
Von dem Christ-Abend.

§. 1. MARIA suchte Tags-zuvor als sie gebohren/ in gantz Bethleem ein Orth ihr heilige Burd abzulegen: Sie klopffet an allen Thüren / aber vergebens/ an/ niemand ware/ welcher Sie an- und auffnemmen wolte. Wie vil Zeit stehet dein Heyland schon vor der Thür deines Hertzens? Er klopffet aber/ und abermahl/ Er will mit Gewalt hinein / aber du schlaffest / und wilst ihme nicht auffthun. Anheut must du noch durch rechte Beicht den Rigel deiner Sunden/ so ihme den Eingang verlegen / von dem Hertzen stossen. Wilst du wissen / was ihne zuruck halte / und wider dich verbittere? dein Hoffarth / dein Trägheit / dein Anklebung an zeitliche Güter / und deine aigne Kommlichkeiten / die seyn / welche GOtt wider dich in den Harnisch bringen: erwürge also zur Stund dise Feind CHRISTI.

§. 2. Man findet wol etliche Menschen / welche CHRISTUM beherbergen / aber sie gehen nicht vil besser mit ihm umb/ als Herodes mit ihme gedacht war umbzugehen / wann er ihne hätte erfragen können. Du bist gesinnet ihne morgigen heiligen Tag in dein Hertz zu legen/ aber sihe/ ob du es nicht thust/ ihne zu verfolgen. Ist dein Seel / welche ihne empfangt/ nicht voller Sünden? oder wirst du ihne nicht alsobald durch neue begangene Sünden von dir treiben? Wehe denen / die ihne in ein Sünd-volles Hertz legen: Sie sündigen nicht weniger / als der Judas, der ihne den Juden übergeben. Non minùs peccant, qui tradunt Christum peccatoribus membris, quàm

qui Christum tradiderunt crucifigentibus judæis. A
Solche / welche Christum jhren selbst aig
sündigen Händen übergeben / sündigen n
weniger / als die jenige / welche jhne den J
zu creutzigen übergeben haben.

§. 3. Gehe in heutiger Nacht in die heilige
ten / gehe aber mit gleicher Andacht / Demuth
Glauben / wie jhne die fromme Hirten gesuch
ben: Du wirst auff dem Altar eben den jenigen
den / welchen sie in der Krippen gefunden h
Betrachte mit was Demuth und Liebe MARIA
Joseph dises Göttliche Kind angebettet / und
ret haben. Bette du jhne gleichfals an / dem
dich vor jhme / nimme jhne in dein Hertz / und
cke jhme / als ein angenehmes Opffer / dich selbst

Andacht zu dem neugebohrnen Christ-Kindlein.

Bette für dise Statt.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt / auff daß
H. Beichtigers und Bischoffs Delphini
würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht
Seeligkeit. Durch ꝛc.

---

25. Christmonat.

Die Geburt U. H. JESU CHRISTI.

MARIA hat jhren erstgebohrnen Sohn gebohren
hat jhne in Windlein eingefätschet / und in die
pen gelegt / dann Sie hatte keinen Platz in der
berg. Luc. 2.

GEhe hinein in den Stall zu Bethleem /
sihe wie alldorten GOtt in einer armen K
pen lige. Sein Leib zitteret vor Kä

ber sein Hertz brinnet vor Lieb gegen uns. Wann
wainet/ so richtet Er ein Bad an / unsere Sünden
zuwaschen/ und tragt Wasser zu/ das Feuer/ wel-
ches der himmlische Vatter uns zu vertilgen von
Himmel herab werffen will / außzulöschen. Wann
er seufftzet / so thut Er solches/ dieweil jhme die Zeit/
sein H. Blut für uns zu vergiessen / gar zu lang auff-
geschoben ist. Lasset auch uns mit inmüthigister Zar-
theit wainen / in dem wir einen GOtt sehen / der
uns mit so unendlicher Liebe geliebet hat / und lasset
uns jhme mit den frommen Hirten unsere Hertzen
aufopfferen.

Betrachtung
Von der Geburt CHRISTI.

§. 1. Die äusseriste Armuth / welche CHRISTUS
in seiner Geburt hat erscheinen lassen / solle uns billich
zur Lieb gegen diser Tugend anzünden. GOtt im
Fleisch ist von der gantzen Welt verlassen/ ohne Feuer/
ohne Beth / mitten in der Nacht/ und Winter. Di-
ses ist die erste Lehr / welche uns GOtt/ als Er uns
zu unterweisen von Himmel kommen / vorgetragen
hat. Wie lehrnest du sie? wie vil liebest du sie? GOtt
hat sie also vil geliebet / daß Er jhrentwegen vom
Himmel auff die Erden herab gestigen / solche zu
haben / und üben. Was wird für ein Mittel mehr
nöthig seyn uns den Geitz zu verlaiden / wann solches
die Armuth deß neugebohrnen Christ-Kindlein nicht
vermag. Quæ avaritia sanari poterit, si paupertate Filij
Dei non sanetur? S. Aug. **Wann die Armuth deß
Sohns GOttes uns die unordentliche Lieb
zeitlichen Güteren nicht nemmen kan/ so ist
es nicht mehr zu helffen.**

§. 2. Die Demuth stralet wunderbarlicher herfür in der Geburt unsers Göttlichen Lehrm Sein Mutter ware arm. Sein Nähr-Vatter ste sich mit strenger und gesparig-eintragender Arbeit hinbringen. Er selbst wird in einem ten Stall/ der Welt gantz unbekant/ gebohr les/ so wir in disem Gehaimnuß finden/ ist ein re Predig von der Demuth. Und nach allem sollen wir dannoch noch auffgeblasen seyn? noch nach hohen/ und scheinbaren Aembteren ten? Lasset uns heutiges Tags lehrnen/ was ben/ was wir hoch schätzen sollen: wir haben wiß zu halten/ daß die wahre Hochheit eines sten seye/ sich ernidrigen/ und CHRISTO in d muth nachfolgen.

§. 3. Zu solchem armen und demüthigen aber hat unseren Heyland allein die Lieb geg gebracht. Der Mensch hat sich selbst verlehr deme er GOtt gleich seyn wolte/ GOtt aber verlohrnen Menschen widerumb zurecht geb dem Er ein Mensch worden ist. Wir dar wöllen uns gleichen Funds gebrauchen/ und wie Er uns auß Lieb hat gleichförmig werd len/ also wöllen wir auß Gegenlieb auch ihm zu werden uns befleissen. Er begehret auch rem Hertzen durch sein Gnad gebohren zu w versage ihme solches nicht/ und wann Er wird hineingangen seyn/ so ernähre ihne mit samen Wercken. Christus in nostris membris tur, crescit, roboratur, sed orandus est, ne diu parvulus & pauper sit. S. Paulin. Christus **unserer Seelen gebohren / in derselb**

wachset Er/ und wird starck/ aber wir haben ihne zu bitten / daß Er nicht lang in uns Klein/ und Arm verbleibe.

Demuth.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

ALmächtiger ewiger GOtt / wir bitten dich / verleyhe uns / daß uns deines eingebornen Sohns neue Geburt in dem Fleisch erledige / welche unter dem Joch der Sünde die alte Dienstbarkeit verstrickt haltet Durch ꝛc.

---

26. Christmonat.

H. Stephanus Mart.

Stephanus ware voll der Gnaden und Stärcke / würckete auch Wunder und grosse Zaichen unter dem Volck. Act. 6.

DEr H. Stephanus hat die Ehr gehabt / daß er der Erste gewesen / welcher sein Leben durch einen gwaldthättigē Todt für Christum auffgesetzet: dann die Juden haben ihne verstainiget / dieweil er ihnen verwisen / daß sie CHRISTUM getödtet haben: als sie nun die Stain ergriffen / auff ihne zuwerffen / sahe er die Himmel eröffnet / und JESUM zur rechten seines himmlischen Vatters stehend ihme ein Hertz machen. Als sie nun auff ihne mit Kisselstain zu gesturmet / rueffte er: HErr nimme meinen Geist auff: hernach auff seine Khnie sinckend sprache er / für seine Feind bittend: HErr deutte ihnen dises nicht zur Sünd.

Betrachtung
Uber den Todt deß H. Stephani.

§. 1. Der H. Stephanus hat sich mit lauter Stim̃ für CHRISTI Jünger außgethan/ dann er als voll der Gnaden/ und Stärcke/ den Todt nit geforchten. Solche Gnad aber und Stärck ihme zu gewachsen/ auß seinem grossen Glauben und die weil er CHRISTUM in dem eröffnetem Himmel gesehen. Er hat sich mit seinen Gedancken also in den Himmel erhöhet/ daß er keinen Schmertzen auff der Erd empfunden. Wann auch ich zu Zeiten ein lebhafften Glauben in mir erweckte/ wann ich gedenckete/ daß mir CHRISTUS ein ewige Glory in dem Himmel zu beraite/ was wurde ich alsdann förchten/ ja was wurde ich lieben/ als allein mein GOtt/ allein.

§. 2. Ehr hat den Todt bestendig erlitten/ da er schon nächstens bey dem selbigen ware/ für seine Peyniger gebetten. Leyde auch du für deinen Hayland alle Verfolgung/ ja den Todt selbsten/ wann es vonnöthen/ freywillig: nichts so schmertzliches wird über dich kommen/ daß Er nit noch schmertzlichers zu vor schon/ dir zum Beyspil gelitten. Leyde aber also/ daß du auch zugleich für deine Peyniger bettest. Wann du aber fragest/ warum ich den H. Stephanum also leicht ankommen für seine Peyniger zu bitten/ so gib dir die Antwort Eus. Emiss. Mirum, si eis nescit irasci, per quos videt sibi aditum regni cœlestis aperiri: **Was ist es wunder/ wann Er über die jenige sich nicht erzörnet/ durch**

welche Er gesehen / daß ihme der Himmel eröffnet werde?

§. 3. Wann in den Geschichten der Apostlen der Todt deß H. Stephani erzehlet wird / so schreibt der H. Lucas, daß der H. Stephanus in dem HErrn entschlaffen sey. Ist also sein Todt einem süssen Schlaff gleich gewesen / dann er ein End aller seiner Mühe-vollen Arbeit / und ein Anfang der ewigen Ruhe gewesen. Ach mein GOtt / daß ich auch deß Todts der Heiligen / welcher in deinen Augen so köstlich ist / sturbe! Ach mein Seel lebe wie die Heilige / werde wie sie / arbeite wie sie / so wirst du auch sterben wie sie. Moriatur anima mea morte justorum! nnm. 23. **Mein Seel solle sterben deß Todts der Gerechten!**

Liebe gegen seinen Feinden.
Bette für deine Feind.

Gebett.

WIr bitten dich / O GOtt / daß uns verleyhest / daß jenige zu üben / was wir verehren / auff daß wir erlehrnen auch unsere Feind zu lieben / weil wir dessen Geburts-Tag begehen / welcher auch gewust hat für seine Verfolger zu bitten unseren HErrn JESUM CHRISTUM / welcher mit dir / in Einigkeit deß H. Geists lebt und regiert in Ewigkeit Amen.

---

27. Christmonat.

H. Joannes Evangelist.

Dieses ist der Jünger / welchen der HErr geliebt /

der auch in dem Abendmahl auff seiner Brust geruhet hat. Joan. 21.

DEr H. Joannes ist zu dem Apostel-Ambt noch also jung beruffen worden. Hat die ewige Jungfrauschafft gehalten. Dem hat CHRISTUS von dem Creutz herab sein liebe Mutter anbefohlen. Nach dessen Auffart in Himmel hat er sich in Asiam begeben alldorten das Evangelium zu predigen: von dannen man ihn nach Rom geführt/ alldorten/ deß Glaubens wegen in ein Faß voll wallendes Oel gesetzt/ auß welchem er doch unversehret herauß gangen. Nach solchem hat man jhne in die Insel Patmos in das Elend getriben/ in welcher er jene verwunderliche Entzückungen gehabt/ welche in der haimblichen Offenbahrung von jhme beschriben seyn.

Betrachtung

Uber das Leben deß H. Joannis Evan.

§. 1. Der H. Joannes ware ein rechter Freund CHRISTI/ welcher jhme/ als er in seiner Schoß geschlaffen/ alles/ was Er zu vor Geheim gehalten/ offenbaret hat/ und dises ist die erste Aigenschafft einer wolbestelten auffrichtigen Freundschafft/ einer dem anderen nichts verborgen halte. Hastu dein Hertz also geöffnet gegen GOtt? greiffestu deine vorhabende Geschäfft nicht an/ ohne daß jhne zuvor zu Rath ziehest? an Seiten CHRISTI ermanglet es nicht/ sein durch die Wunden eröffnetes Hertz lasset dich hinein/ als offt du wilst: anfället es/ das du jhne also lang und offt anklopf-

lässest / und ihme dannoch nicht auffschliesset / dann die unordendliche Lieb zu dem Geschöffen selbiges Christo gar zu starck verriglet. Amo de DEUS meus, sempérque magis amare cupio. S. Aug. **Ich liebe dich mein GOtt / und verlange dich allezeit mehr und mehr zu lieben!**

§. 2. Die andere Aigenschafft / welche Christus in der Lieb gegen Joannem hat sehen lassen / war diſe / daß er sich demselbigem gäntzlich geschencket / auch in seinem Testament jhme sein allerliebste Mutter mit diſen Worten eingehändiget: nimme wahr / diſes ist dein Mutter: entgegen aber hat sich auch Joannes gantz Christo geschencket / alles so er gehabt / seinetwegen verlassen / jhme nachzufolgen. Wilst du gleichfahls ein rödlicher Freund Christi seyn / so schencke dich jhme auch gantz. Mein Hertz solltest du dich dann billicher mögen einem anderen / als GOtt schencken? die Lieb der Menschen ist vil zu schlecht / daß du dich jhrenthalben GOtt entziehen solltest. Was hab ich biß dahin dem jenigen GOtt geben / der sich mir gantz geschencket? hat Er mein Hertz in Besitzung? ist jhme mein Leib zugeweihet? meine Reichthumben / meine Ergätzlichkeiten / mein Willen / mein Verstand / alle meine Werck gibe ich sie gäntzlich / und allein GOtt?

§. 3. Für das dritte so hat die Lieb auch diſe Aigenschafft / daß sie die Verliebte eines Willens zu haben begehret: sie findet / oder macht sie gleich. Und diſe Gleichheit hat Joannem zu einem so vertrauten Freund Christi, und gleichsamb zu einem anderen Sohn MARIÆ gemacht. GOtt

wird

wird nicht weniger Lieb zu dir tragen / wann du dich nicht weniger befleissen wirst / jhme gleich zu sein: solches zu erhalten ist nicht vonnöthen / daß du auf dem Hertzen CHRISTI ligest / sonder daß er in dem deinigen ruhe / und daß du nichts anderes wöllest als was Er will. Eadem velle, & eadem nolle, ea demùm firma amicitia est. S. Hieron. **Eines was dem anderen wöllen / und nicht wöllen / das verursacht ein bestendige Freundschafft.**

Liebe gegen GOtt.

Bette für zunehmung der Lieb.

Gebett.

ERleychte / O HErr gnädiglich dein Kirchen / auf daß sie durch die Lehr deß H. Apostels und Evangelisten Joannis unterwisen / zu den ewigen Gütern gelange. Durch.

---

28. Christmonat.

Die Heilige unschuldige Kindlein.

Herodes liesse alle Kinder ermörden / so zu Bethleem und dero gegend zwey Jahr alt / und darunter waren. Matth. 2.

ALs Herodes von dem neugebohrnen König der Juden vernohmen / auch auß den H. drey Königen verstanden / daß sie kommen jhne anzubetten / und das Orth / wo Er gebohren seye erfraget / herentgegen aber jhr zu ruck kunfft nach Jerusalem vergebens erwartet / hat er seine Soldaten nacher Bethleem und alle selbige gegend

geschicket / mit Befelch die Knäblein / so das andere Jahr ihres Alters noch nicht übersligen / alle zu würgen. Man haltet darvor / daß deren bey vierzehen tausent gewesen.

Betrachtung

Über das Fest der unschuldigen Kindlein.

§. 1. Dise heilige Kinder haben ihr Blut schon umb CHRISTI willen vergossen / ehe sie ihne haben erkennen können. Du erkenneſt ihne schon so vil Jahr für deinen GOtt / und grösten Gutthater / und wie hast du ihme gedienet? gibe ihme auch die Blüe deiner Jahren / und opffere ihme die beste Zeit deines Lebens auff / nach dem Beyspil diser glückseeligen Kinder / welche verdienet haben umb CHRISTI willen zu sterben / als sie noch nicht gewust haben / von ihme zu reden. Quàm beata ætas, necdum Christum poteſt eloqui, & jam pro Christo meretur interfici. Euſ. Emiſſ. **O seeliges Alter / welches so verdienet hat für** Christum **sein Blut zu vergiessen / als es sein Lob außsprechen kunte.**

§. 2. Haben also dise erste Pflantzen der Christenheit nit mit Reden / sonder mit Leydẽ ja mit Sterben von Christo Zeugnuß geben. GOtt begehret offt von uns / daß wir auch ihne bekennen sollen mit Stillschweigen / mit gedultiger Ubertragung. Man schmächet dich / man verfolget dich / diſes übertrage gedultig / zu jenem schweige. Ach wie gibt diſe redloſe Gedult ein wolberedte Zeugnuß deiner threuen Lieb gegen GOtt! umb sonſten spricht die Zungen / daß du gantz GOttes seyeſt: die Werck die müſſen reden, Arbeite / und leyde seiner wegen.

§. 3.

§. 3. Wilst du in den Himmel eingehen/ must du in der Unschuld deines Lebens disen Kindern gleich werden. Die erste Unschuld/ so du in der H. Tauff ist zukommen/ hast du etwan verlohren/ ist also vonnöthen daß du dein Seel in dem bittern Zäher-bach der Buß widerumb rainigest. Deine Augen lasset gantze Güß der Thränen hervorbrechen/ daß sie der Höllen und Fegfeuers-flammen außlöschen/ und die Sünden außsäubern. Es ist nicht möglich/ daß etwas unraines in den Himmel eingehe. Glückseelig wurden wir seyn/ wann wir mit disen heiligen Seelen gar unser Blut für Christum wurden vergiessen/ und derenthalben gecrönet werden können. Ætas necdum habilis ad pugnam idonea extitit ad coronam. S. Cypr. **Dises Alter ware noch undichtig zu dem Streit/ und ware doch schon tauglich zum Uberwinden.**

Rainigkeit.

Bette für unschuldige Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

O GOtt/ dessen Lob heutiges Tags die unschuldige Martyrer nicht mit reden/ sonder mit sterben bekennet haben/ tödte in uns ab alle Laster/ daß den Glauben/ welchen unser Zungen mit Worten bestetiget/ auch unser Leben mit heiligen Sitten bekräfftige. Durch ꝛc.

29. Christmonat.

H. Tomas Ertz-Bischoff.

Der jenige/ welcher die Gebott haltet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in jhme. 13. Joan. 3.

DEr H. Thomas Ertz-Bischoff zu Candelberg in Engelland/und desselbigen Reichs-Cantzler / ist der Ursach willen in das Elend verstossen worden / daß Er die Freyheit der Kirchen beständig verfochten hat. Hat sich derohalben in Franckreich verzogen / und alldorten siben Jahr/ von Kräuteren gelebet/ auff blosser Erden geschlaffen / und das strenge Buß-Kleyd niemahlen von sich geleget / wie man solches noch an seinem verdornen Leib gefunden. Ist endlich widerumb in seine Würden eingesetzt worden / aber sein Eyfer für das Hauß GOttes hat jhne widerumb in neue Verfolgungen gebracht: ist endlich bey dem Altar ermördet worden in dem Jahr 1175.

Betrachtung
Von der Liebe GOttes.

§. 1. Wir wollen dises Jahr und noch übrige dreyy Tag mit folgenden hochwichtigen Betrachtungen beschliessen; nemlich von deme / was wir gegen Gott/was gegen unserem Neben-Menschen/ endlich gegen uns selbsten für Schuldigkeit/ tragen. Das Erste zwar belangend / wissen wir wohl / daß wir GOtt über alle andere Sachen zu lieben / erschaffen seyn / und dises ist das Eintzige / umb welches wir Sorg tragen müssen / das übrige alles ist für nichts zu achten. Sage mir / umb Gottes willen / was hast du disen Jahr-Lauff hindurch GOtt zu Ehren gethan? durchgehe deine Gedancken / Wort und Werck: auß so vil hundert Tägen/

so

so vil tausend Stunden/ so dises Jahr hindurch
strichen / wie vil hast du deren an den Dienst Gö
tes angelegt? O grosser GOtt / du hast mich
Ewigkeit her geliebet / und begehrest mich auff
seelig zu machen / und ich verwaigere dir die
Augenblick meines ungewissen Lebens / dich
chen zu lieben / und dir zu dienen!

§. 2. Was hast du entgegen dises Jahr hind
wider GOtt gehandlet? wie offt bist du ihme
horsam gewesen? wie offt seine Gebott über
Seine Einsprechungen mit verschlossnen
nicht angehöret? Wie offt dich seiner gö
Gnaden mißbraucht / die H. Sacrament un
dig empfangen? Frage dein Gewissen dar
Sprich mit dem H. David: **HErr: wider dich**
lein hab ich gesündiget. Ich habe mein
Absehen auff das Aeussere allein gesetzet; und
beschlagen lassen / daß ich die Menschen ver
und solches durch ein Schein und zum Pom
richte Andacht. Dich aber / mein GOtt / der
in das iñeriste deß Hertzens hinein gründest
hiemit nicht vergnügen können: darumb
abermahlen mit dem büssenden Psalmisten:
soli peccavi, & malum coram te feci. Ps. 50. D
GOtt / allein hab ich gesündiget / und
vor dir gethan.

§. 3. Was hättest du aber Gott zu Dien
cken können / so du unterlassen? entgegen
hätte Er für dich thun können / so Er nicht
Bemühe dich demnach auffs wenigiste ihme
noch etwas Angenehmes zu leisten: Schencke

was noch in disem Jahr / in gantzem deinem Leben übrig ist. Du hast der Welt und deinem Leib zu lieb genug gearbeitet; thue auch hinfüran für dein Seel / und für den Himmel etwas. Dedimus corpori annum, demus animæ dies: vivamus paulum DEO, quia sæculo viximus totum. S. Petr. Chrysol. **Wir haben dem Leib das gantze Jahr geschencket / lasset uns der Seelen etliche Täg nicht versagen. Lasset uns ein wenig auch GOtt leben / die wir die gantze übrige Zeit der Welt gelebet haben.**

Liebe Gottes.

Bette für Ihro Päbstliche Heyligkeit.

Gebett.

OGOtt / für dessen Kirchen der glorwürdige Bischoff Thomas dem Schwerdt der Gottlosen unterlegen ist / verleyhe gnädiglich / daß alle / welche sein Hülff begehren / ihrer Bitt heylsame Würckung erfahren. Durch ꝛc.

---

30. Christmonat.

H. Sabinus Bischoff.

In dem werden alle erkennen / daß ihr meine Jünger seyet / wann ihr unter einander lieben werdet. Joan. 13.

ALs der H. Sabinus von Maximino dem Kayser ware zu Anbettung deß Abgotts Jupiter ersuchet worden / hat Er solche Bildnuß mit

seinen Händen berühret / und sie ist in denselbigen gleich als wann sie von Glaß wäre / zersprungen. Maximianus hierob erzürnet gabe Befelch / daß man jhme die Händ solle abhauen / und in der Gefäncknuß absterben lassen. Der jenige / deme er zur Verwahrung anvertraut worden / als er die grosse Wunder / so durch jhne geschehen / hat wahr genommen / ist alsobald mit seinem gantzen Haus-Gesind bekehret worden: nach deme solches der Kayser zu Ohren kommen / hat er Befelch ertheilet / daß man jhne hinrichten solle.

Betrachtung

Von der Liebe deß Nächsten.

§. 1. Deinem Neben-Menschen sollest du so Lieb erweisen / als dir möglich / und jhme in seinem so wohl leiblichem / als geistlichem Anligen beyspringen. Hast du aber dises verflossne Jahr hindurch solches auch gethan? wie vil bist du sorgfältig gewesen / die Seelen zu GOtt zu bekehren? wie hast du dich in leiblichen und Geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit geübet? wie vil Gelegenheit CHRISTO in deinem Neben-Menschen Gutes zu thun hast du versaumet? Schmaichle dir nur selbsten nicht / du liebest GOtt nicht / wann du deinen Nächsten nicht liebest. Si quis dixerit quia diligo DEUM, & fratrem suum odit, mendax est. 1. Joan. 4. **Welcher sagt / er liebe GOtt / und beynebens seinen Bruderen hasset / der redet die Warheit nicht.**

§. 2. Hüte dich / auff daß du niemahlen einen

Menschen ein Leyd zufügest/rede auch nichts Arges von jhme; dann was du dem geringsten auß allen Menschen wirst gethan haben / dasselbige hast du Christo selbst gethan. Habe ein gute Meynung von allen/ lege jhre Werck zum besten auß. Hast du dein Absehen dises Jahr hindurch nach diser Richtschnur angeschlagen? wie offt hast du dich gegen deinen Oberen ungehorsam erzeigt? wie offt bist du deines gleichens / und deinen Untergebnen überlästig gewesen? Trageſt du nicht gegen jemand ein Feindschafft? wann du dergleicheu etwas in dir findest / lege es zur Stund ab/ und bessere dich.

§. 3. Und kurtz dardurch zu gehen/ hast du mit deinem Nächsten solcher Gestalten gehandlet / wie du wolltest/ daß man mit dir umbgienge? du verlangest hochgeschätzt / gelobt/ geliebt / geehret zu werden: du wünschest/ daß man dir deine Fähler nachsehe/ alles was du thust/zum Besten außlege. Tragest du zu anderen eben solche Liebe / wie du von jhnen gegen dir erforderest? Halte dich dann hinfüro seelig/und gleich gewogen gegen jederman/ aber gegen wenigen trage ein gar zu grosse Gemeinschafft. Gott wird verhängen / daß man mit eben dergleichem Weiß gegen dir verfahre / wie du dich gegen anderen haltest; ja Er selbsten wird also gegen dir thun / wie du gegen deinem Neben-Menschen bist. Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. **Was du nicht wilst daß dir geschehe / so thue auch du keinem anderen.**

Liebe gegen dem Menschen.

Bette für den König in Franckreich.

Gebett.

ALmächtiger ewiger GOTT/ sihe an unsere Schwachheit/und weil uns unser aigner Sünden-Last beschwäret/ so verleyhe/ daß deines heiligen Martyrers und Bischoffs Sabini glorwürdige Fürbitt uns beschütze. Durch ꝛc.

---

31. Christmonat.

H. Silvester Pabst.

Ich hab einen guten Kampff gekämpfft/ich habe den Lauff vollendet/ den Glauben gehalten. Hinfort ist mir vorbehalten/ die Cron der Gerechtigkeit. 2. Timoth. 4.

ALs der H. Sylvester von dem Statthalter zu Rom deß Glaubens halber in die Gefängnuß geworffen ware/ hat er jhme vorgesagt/ daß er bald sterben werde: welches dann auch den andern Tag geschehen. Nach deme diser heilige Mann zu Päbstlicher Würden ist erhöchet worden/ hat sich in der Verfolgung/ so unter Constantino dem Grossen entstanden/ auff den Berg Soracte retiriren: als aber bemelter Kayser den Siechthum/ Aussatz überkommen/ seyn jhme die beyde Fürsten der Apostlen Petus und Paulus erschinen/ und haben gesagt/ er solle Sylvestrum suchen lassen/welcher jhne durch das heilige Tauff-Wasser gesund machen wurde/ wie dann auch geschehen. Diser H. [illegible]

Pabst hat in der allgemeinen Kirchen-Versamlung zu Nicæa die Arrianische Ketzerey verdammet / und hernach seelig gestorben im Jahr 338.

Betrachtung

Drey Erinnerungen über das verflossne Jahr.

§. 1. Kanst du dich auch mit Warheit zu End dises Jahrs berühmen / und sagen: **Ich hab einen guten Kampf gekämpffet / meinen Lauff wohl vollendet / Treu und Glauben gehalten?** Du hast nun dises Jahr vollendet / gehe in dich selbsten / alles was du in solchem Gutes und Böses gethan; und erwege / ob du mehr deß Guten / als deß Bösen gewürcket. Wie vil Täg hast du unnutz verstreichen lassen / ohne daß du etwas für die Ehr GOTTES verrichtet? und dannoch seyn dir alle Täg dises Jahr zu keinem anderen End verliehen worden / als daß du inselbigen GOtt dienetest / und dein aignes Heyl vermög einer wahren Buß / und Ubung der Tugenden in grössere Sicherheit stelletest.

§. 2. Wo ist jetzt alle Freud / und Ehr / deren du dises Jahr hindurch genossen? Alles ist hin und verschwunden / und bleibt dir anders nichts darvon aber / als ein traurige Gedächtnuß / daß du GOtt umb so betrügerischer / und flüchtiger Güter willen / so schwärlich beleydiget. Ist es aber nicht im Gewissen pihl war / daß du ein unaußsprechliche Freud in deinem Hertzen empfindest / wann du an das wenige Gute / so du etwann zur Ehren Gottes gethan / gedenckest?

denckest? An allem dem / so dich schwär ankomm
ist / empfindest du keinen Schmertzen mehr / d
wohl ein grosse Hoffnung der Belohnung / so d
erwartest. Gleichwie nun dises Jahr versch
also werden alle folgende auch hindurch lauf
Deine Freuden / und deine Creutz werden versch
den / und zu End deines Lebens wirst du keinen
ren Trost finden / als wann du dich wirst erinn
können / daß du GOTT treulich gedienet
Wolte Gott / daß ich die verwichne Zeit kunt
derumb zuruck ziehen / solche besser anzulegen:
weil solches nit mehr seyn kan / so gedencke an die
übrige / und gebrauche dich deroselben deste
cher. Quis mihi reddet hanc diem, hunc annu
quem in vanis perdidi? Eucher. Wer
**mir disen Tag / dises Jahr / so ich in E
keit habe zugebracht / widerumb zuruck
hen?**

§. 3. Wann dises Jahr hindurch in dem S
einer Todtsünd gestorben wärest / wo wurdest d
wesen seyn / und jetzt dich befinden? GOtt h
noch Zeit verliehen / Buß zu thun: mache es
ins künfftig besser / als du bißher gethan. Will
das eingehende dein letztes Jahr / so du noch
ben. Bereite dich dann zu einem guten Tod
ein ernstliche gute Beicht / und wann du all
deß künfftigen Jahrs wilst heilig zubringen
dencke alle Tag an den Todt / und an die E
Latet ultimus dies, ut observentur omnes dies. S
**GOtt haltet dir deinen letzten Tag ver
gen / damit du auff alle Tag acht habest.**

Gedi

Gedächtnuß deß Todts.
Bette für deine Gutthäter.

Gebett.

VErleyhe Allmächtiger GOtt / auff deines H. Beichtigers und Pabst Sylvestri glorwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht/ und Seeligkeit. Durch ꝛc.

Ehr seye allen seinen Heiligen.
Ps. 149.

Betrachtungen

Vber alle Sonntäg / und bewöglich Fest-Täg der sechs letzteren Monat.

Der erste Sonntag nach Pfingsten.

Urtheilet nicht / so werdet jhr nicht geurtheilet werden / verdammet nicht / so werdet jhr auch nicht verdammet werden. Luc. 6.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr HERR lehret / und sagt uns folgende Stück. Seyt barmhertzig / gleich wie euer Himmlischer Vatter barmhertzig ist. Urtheilet nicht / so werd ihr auch nicht geurtheilet werden. Verzeyhet / so wird euch auch verzeyhet werden. Gebet / so wird euch auch gegeben werden: Dann mit der Maaß jhr werdet außmessen / mit derselben wird euch widerumb eingemessen werden. Wann ein Blinder den anderen führet / so fallen beyde in die Gruben. Warumb siehest du deines Brudern Augen einen Splitter / in deinem aber einen gantzen Balcken in deinen Augen nicht wahr nimmest?

Betrachtung Von freventlichem Urtheil.

§. 1. Das Erste / so uns der Heyland in diesem Evangelio lehret / ist daß wir nicht freventlich urtheilen sollen. Dises ist GOtt in sein Recht eingreiffen /

wann man urtheilen will was ein anderer inwendig in dem Schild führe: Können auch solches ohne Frevel nicht thun / dieweil wir jhme nicht das Hertz sehen können / wie es von jhme gemaint seye. Es geschicht nicht selten / daß die jenige Werck / welche uns straffmässig zu seyn geduncken / den Himmel verdienen / da hingen die / welche sehr gut zu seyn scheinen / mit der Höllen abgestraffet werden; ungemeldet / daß ein menschliches Hertz sich in einem Augenblick verkehren oder bekehren kan / auch der jenige / welcher jüngsthin ein grosser Sünder mit dem Saulo gewesen / in einem Augenblick mit dem Paulo ein auß-erwähltes Gefäß werde. Und was gehet es dich an / daß du andere urtheilen solleſt? Man wird von dir nicht Rechenschafft einholen / was ein anderer gethan / gedencke an dich selbsten / raume den dicken Balcken auß deinen Augen / ohne daß du bekümmeret seyeſt / wie du den Splitter auß den Augen deines Bruders wölleſt hinweck nemmen.

§. 2. Verzeihe deinem Neben-Menschen / so wird dir Gott auch verzeihen. Gibe / so wird auch dir gegeben werden. Wann du in Sorgen steheſt / ob dir deine Sünd vergeben seyn / so schlage solches zu wissen / diſe unfehlbare Regel / welche dir die ewige Warheit selbſt an die Hand gibt / an / und sihe / ob du von Grund deines Hertzens / redlich / und ohne Hinterhalt deinen Feinden verzihen habeſt? Hast du jhnen also verzihen / so hat dir GOTT auch verzihen: Umb diſes wird dir CHRISTUS gut stehen. Hast du aber nur dem Schein nach vergeben / und sucheſt verborgner Weiß / dich nach Gelegenheit an deinem Feind zu rechen / so er-

wartte auch nicht / daß es dir Gott werde besser m
chen. Gibe / so wird dir auch gegeben werden. W
du grosse Gnaden von Gott erhalten / so erweis
Lieb zu GOtt / deinem Nächsten vil Gutes. S
da hast du ein Handgrifflen / alles nothwend
von GOtt zu erhalten.

§. 3. Bleibet also bey dem / daß sich GOtt
gegen dir verhalten werde / wie du dich gegen
ren verhalteſt. Diſes redet der Sohn Gottes
ſten / und verſicheret dich / daß dein zeitlich und
ges Glück an deme hange / wie du mit deinem
ben-Menſchen umbgeheſt. Halteſt du vil auf
wirſt du auch geehret werden; ſpöttleſt du ſeine
wird GOtt geſchehen laſſen / daß man auch
ſpotte. Alles Ubels / ſo du jhme zufügeſt, wird
auff deinen ſelbſt aignen Kopff fallen / und wa
jhme hingegen Gutes thuſt / daß wird dir wid
ten werden. Uber diſes nimme dein Maß / und
wie du gegen anderen geſinnet ſeyeſt / dann hi
wirſt du ſchlieſſen können / wie ſich einer Ch
dir angenehm / oder zuwider erzeigen werde.
delicatè nobiscum agitur, quando in poteſtate
datur, qualiter judicemur. Eligius. **Man gehet
gar geſchmeidig mit uns umb / wann
in unſerem Gewalt ſetzet / wie wir ein
ſollen geurtheilet werden.**

Liebe gegen ſeinem Nächſten.

Bette für Jhro Päbſtlich Heyligkeit.

Gebett.

O GOtt / ein Stärcke deren / ſo in dich hoff
erhöre gnädiglich unſer Begehren / und
Menſch

Menschliche Schwachheit ohne dich nichts vermag/ verleyhe uns die Hülff deiner Gnad/ auff daß wir in Vollziehung deiner Gebott mit dem Willen und Werck dir gefallen mögen. Durch ꝛc.

Das Fest deß zarten Fronleichnams.

Dises ist das Brod / welches vom Himmel herab gestigen/ auff daß / der davon isset / nicht sterbe. Joan. 6.

Allhie siehest du den Triumph Christi, als eines allgemeinen Herrschers der gantzē Welt/ welcher sein Volck zu besuchen / und dessen Nothdurfften Vorsehung zu thuen/ von dem Himmel herab kommet. Er erscheinet mit grosser Herrlichkeit / von seinen Bedienten und untergebnen unter einem kostbaren Gezeug auff den Händen getragen. Er lasset sich / offentliches Gehör zu geben/ auff den Altar setzen / alldorten unsere Beschwärnussen anzuhören / und unser Bitt zu willfahren; Ja Er will in unsere Hertzen / ein jhme zuständige Wohnung / in aigner hohen Person hineingehen/ Aber diser unser zugleich GOtt und König/dieweil Er auch unser Bruder ist / verhület Er sein Herrlichkeit / mit welcher Er umbgeben ist / auff daß wir weniger Bedencken tragen / jhne in unser arme Seel auffzunemmen / und darinnen zu beherbergen.

Betrach-

Betrachtung
Uber das Fest deß zarten Fronleichnams

§. 1. Christus erscheinet heutigs Tags ein König in allen Gassen und Strassen; ist demnach billich / daß wir disen Welt-HErrn auch äusserlicher Ehr-Erzeigung verehren; jhne mit cher Ehrerbietigkeit beglaiten / welche einem so König von den Englen selbsten erwisen wird. sollen uns unserem wenigen Vermögen nach sen / jhne / so wohl auff dem Weeg / wo Er getragen wird / als in den Kirchen möglichist dienen. O du grosser Himmels / und der Welt scher / ich verlange alle Schätz der Erden zu mit solchen die Kirchen / welche dein Hofstatt seyn / auff das allerbeste zu zieren!

§. 2. Christus ist auch GOtt; will ihme nach auch die innerliche Ehrerweisung welche wir in den Kirchen jhme zu leisten seyn. Wir müssen jhne unter den Brods mit den Augen deß Glaubens erkennen jhne mit aller Möglichkeit aller unser Kräfften betten. Unseren Verstand müssen wir geben / zu glauben das jenige / so wir nicht unseren Willen ermunteren / zu lieben den der uns mit so zarter Lieb umfangen. Führe Gemüth die Allmacht dises so grossen Gottes. te die Gerechtigkeit eines so strengen Richters: aber auch beynebens alles / so dir zu deiner keit nothwendig / welcher / in Ansehen Er sich selbst gegeben / unserem Begehren ferners nichts

sagen kan. Christiane, qui tibi se manducandum dederit, quid tibi negare poterit in futurum. S. Chrysolog. **Was wird dir hinfüran/ O Christen Mensch/ derjenige versagen können / der sich selbsten dir zur Speiß gegeben hat?**

§. 3. Es lasset sich ansehen/ als wolte CHRISTUS die Hochheit eines Königs / und Gottes auff die Seiten setzen / und als unbekannt in Person eines guten Freunds in unserem Hertzen die Einkehr nemmen: Will demnach / daß wir uns gegen jhme freundlich / und mit zarter Inmütigkeit erzeigen. Er ist auff die Erden kommen / nicht mit Gold und Silber bereichte Palläst zu suchen/ sonder reine Hertzen zu finden. Wilst du aber daß dir eines solchen Freunds Einkehr nicht zu Schaden gereiche/ so trage Sorg / auff daß du jhme ein Hertz nach seinem Hertzen zubereitest. Sumes de sacrificio pœnam, qui accusti de propitiatione peccatum. Salvian. **Daß dises heilige Meß-Opffer wird dir zur Peyn seyn / wann du es sündig wirst empfangen haben.**

Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

Bette für die Christliche Kirchen.

Gebett.

O GOtt / der du uns unter dem wunderbarlichen Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens hinterlassen hast: wir bitten dich / verleyhe uns / die heilige Gehaimnussen deines Leibs und Bluts / also zu verehren / damit wir die Frucht deiner Erlösung kräftig in uns empfinden; Der du mit dem Vatter/ und dem H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest ewiglich. Amen.

Der

Der ander Sonntag nach Pfingsten.

Ein Mensch hat ein grosses Abendmahl gemacht / und vil zu demselbigen eingeladen. Luc. 14.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHRISTUS gabe seinen Jüngeren auff ein Zeit diſe Gleichnuß. Ein Mensch ware / welcher ein grosses Abendmahl zubereitet / und alle die Eingeladene zu der Mahlzeit beruffen liesse / haben sich alle entschuldiget. Der eine sagte: ich habe ein Landgut eingethan / bin derohalben benöthiget solches zu sehen: der andere wendete ein / er habe fünff Joch Ochsen gekauffet / diſe müsse er zur Arbeit anspannen. Der dritte wendete zur Entschuldigung vor / er habe ein Weib genommen / darumb könne jhme nicht möglich zu kommen. Uber welches alles der Haußvatter / Zorn voll / Befelch ertheilet / er solle alle Arme / und Schwache auff den Strassen auffsuchen / welche er dann auch herzlich beruffen thet / doch zugleich auch den Anwesenden getrohet / jhrer keiner werde seines Nachtmahls geniessen.

Betrachtung

Von der geistlichen Mahlzeit deß H. Sacraments deß Altars.

§. 1. CHRISTUS hat ein Mahlzeit angestellet / zu welchem Er alle Menschen beruffet. In diſem Mahl gibt Er seinen selbst aignen Leib zur Speiß / und sein kostbares Blut zum Tranck auff / von diſer Speiß und Tranck sollen wir ein übernatürlich / und

göttliches Leben empfangen. O wie Kunstreich ist/ O GOtt/ dein Lieb! wer hätte auch nur gedencken können/ daß es möglich wäre/ daß du uns zu einer Speiß wurdest? wer hätte es hoffen? wer von dir begehren dörffen? dessen unangesehen/ hast du es dannoch in dem Werck also gethan. Allen Menschen/ welche nur immer wöllen/ hast du dich zu einer Speiß auffgesetzet/ so offt sie nur wöllen: und ihr Elende dancken dir umb dise Gnad so wenig; nur verschieben noch uns dir gantz zu schencken/ der du dich uns täglich gantz ergeben hast!

§. 2. Obwohlen zwar alle Menschen zu disem Gastmahl eingeladen seyn/ so findet man doch deren nicht wenig/ welche sich zu selbigem zu kommen entschuldigen. Der/ so dem Wollust ergeben/ wendet ein/ er habe ein Weib genommen. Ein Ehrgeitziger lasset sich von hoch auffgeführten Gebäuen abhalten. Den Gelt-Liebhaber ziehen die Ochsen zurück. Niemand ist/ welcher nicht ein Außred einzuführen wisse/ daß er solcher Mahlzeit nicht beywohnen müsse. Meine Geschäfft/ sagen sie/ verhinderen mich/ daß ich nicht offt zu Gottes Tisch kommen kan. Aber O unseelige Menschen! was für ein Geschäfft ist dann von so wichtiger Beschaffenheit/ welches nothwendiger seye/ als CHRISTUM in euer Hertz zu nemmen/ auff daß Er euch einmahl mit sich in den Himmel nemme! Ein anderer vermeldet/ er finde sich also zu den Sünden geneigt/ daß er sich nicht getraue/ offt GOtt in sich zunemmen; diser aber redet aberwitzig/ dann eben darumb solle er sich öffter zu disem heiligisten Gehaimnuß ver-

fügen / auff daß er durch selbiges gestärckt werde. Du möchtest aber sagen / du seyest so grossen Gnaden unwürdig. Wer ist aber / welcher würdig sey / oder auch seyn kan? Demüthige dich / und bereite dich nach Möglichkeit / eben diese Demuth wird ersetzen die wenige Vorbereitung / welche du zu dieser hochen Gehaimnuß beytragest.

§. 3. Wann du dich zu disem hochheiligen Gehaimnuß hinzu verfügest / so gedencke wohl / was thuest. Du gehest hin / einen GOtt in deinem Leib zu empfangen / welcher dich kan seelig machen / einen Richter / welcher dich verdammen kan / wann du jhne unwürdig geniessest. Hernach untersuche dich selbsten fleißig / ob nicht etwas in dir seye / welches CHRISTUM von dir abhalten kunte; reinige dein Hertz von dem allen / was jhme in dir mißfallen kunte. Sollen wir nicht alles Erschaffnes Mühe verachten / da wir noch etwas weniges mit einem lebhafftem Glauben in uns haben / in Ansehung daß wir den Schöpffer selbsten empfangen? Habe cujus est DEUS, quid ampliùs quærit? Si sufficit DEO, sufficiat tibi DEUS. S. Cyprian. **Was ein Mensch / dessen GOtt aigen ist / mehrers suchen? Wann GOtt mit dir vergnüget / warumb solleste du dich nicht auch mit GOtt vergnügen lassen?**

Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

Bette für Bekehrung der Ketzer.

Gebett.

ERtheile uns / O HErr / zugleich / daß wir deinen heiligen Namen allezeit förchten / und lieben /

weil du die jenige niemahlen mit deiner Beschützung verlassest / welche du in deiner Lieb befestiget hast. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag nach Pfingsten.

Es wird ein Freud seyn vor den Englen Gottes über einen Sünder / der sich bekehret / und Buß thuet. Luc. 15.

Innhalt deß H. Evangelij.

DJe Juden murreten wider den Heyland / daß Er mit den offnen Sünderen / und Publicanen Gemeinschafft hielte ; welches murren Er jhnen mit zwo beygebrachten Gleichnussen widerlegte. Wann ein Hirt / spricht Er / hundert Schaaf hat / und auß solchen eines verliehret / lasset Er nicht die neun und neuntzig stehen / gehet hin und suchet das verlohrne Hundertiste ? und wann ein Weib jhren Groschen verlohren / kehret sie nicht das gantze Hauß auß / und suchet / biß sie jhne widerumb findet ? wann aber beyde / so wohl der Hirt das Schaaf / als das Weib jhr Gelt widerumb zu Hand bekommen / tragen sie nicht grosse Freud darüber / laden sie nicht jhre Freund ein / sich mit jhnen wegen deß verlohrnen / nun aber widerumb gefundnen Guts zu erfreuen. Also / beschliesset der Heyland / wird ein Freud vor den Engelen GOttes seyn / über einen Sünder / welcher sich bekehret / und Buß thuet.

Betrachtung

Von Bekehrung deß Sünders.

§. 1. Es vorbildet uns CHRISTUS die grosse B
gird / welche Er tragt nach Bekehrung eines S
ders / unter der Gleichnuß eines Hirtens / we
ein abgeirrtes Schäflein suchet: was leydet ei
cher nicht / was lasset er sich nicht kosten / b
selbiges widerumb findet? mit was Liebs-Z
nimbt er es nicht auff seine Schulteren / tra
in den Schaafstall / es hiermit zu verbinden
mit es jhme nicht widerumb entkomme? W
sich nun der liebe Heyland sovil hat kosten la
die Sünder seelig zu machen / solle ich jhme
helffen mitarbeiten / so wohl zu anderer / als
ner selbst aignen Bekehrung? bin ich recht zu G
bekehret? ist mein Hertz gantz GOtt überg
ich hab die Eytelkeit der zeitlichen Sachen nach
nügen verkostet / habe ich mich aber auch deren
mehr gantz entschlagen? was ist das jenige /
ches mich noch abhaltet / daß ich mich nicht ga
GOtt ergibe? Ach mein GOtt zerreisse alle B
mit welchen ich wider deinen Willen an die er
ne Sachen angebunden bin! lasse nicht zu /
ein Hertz / welches nach nichts anderem / als
dir seufftzen solle / nach nichts anderem / als
der Eytelkeit trachte! Cor meum, quod deb
bi soli impendere, vanis dedi. S. Aug. Ich h
ach laider! mein Hertz / welches ich dir
lein bin schuldig gewesen / der Uppigkeit
berlassen!

§. 2. GOtt / seine heilige Engel / und Au

wählte empfinden allezeit ein neue Freud / als offt sich ein Sünder bekehret. Wie im Widerspil der Teuffel und die gantze Höllen sich erfreuet / so offt ein Sünd begangen wird. Ist demnach anstandig / daß ich mich bemühe dem Himmel / in meiner selbst aigner / und anderer Bekehrung / ein Freud zu machen. Mich überglückseeligen / wann ich auch mit Auffsetzung meines Lebens ein so empfindliche Freud CHRISTO dem HErrn / und ein solches Mißfallen seinem Todtfeind dem Teuffel verursachen kan / indeme ich auch ein einige Seel bekehre! Mache dir disen ernstlichen Gedancken / als offt dir ein Gelegenheit zu Sündigen auffstosset / und sage dir selbsten: der gantze Himmel / und GOtt zu vorderist wirffet seine Augen auff mich / umb zu sehen / ob ich threu seye an GOtt. Wann ich mich überwinde; wird mich der gantze Himmel loben. Solte ich dann ein augenblickliche unzulässige Ergötzlichkeit so hoch achten / daß ich derenhalben meinen lieben Heyland der jenigen Freuden berauben wölle / die Er auß meinem wohlverhalten schöpffen wurde? Non enim pro toto mundo animam suam DEUS dare voluit, quam pro anima humana dedit. S. Bern. **GOtt hat sein Leben für die gantze Welt nicht geben wöllen / welche Er doch für die Seel eines Menschens gegeben hat.**

§. 3. Ein Sünder / welcher von seinem gottlosen Leben abstehet / wird mit solchen Freuden erfüllet / welche zwar empfunden / aber nicht beschriben mögen werden. Was Trost empfanget ein Seefahrer / welcher sich in dem gewünschten Port si-

het / dann er ein kleines zuvor in augenscheinliche Gefahr deß Schiffbruchs gewesen? wie vergnüget ist der jenige / welcher sich unlängst zuvor todtkranck / nun aber in völliger Gesundheit findet! wie muß dem zu Gemüth seyn / welcher in harter Dienstbarkeit neulich geseufftzet / jetzt aber auf freyem Fuß stehet? doch ist die Freud deß jenigen / welcher auß einem Feind zu einem Freund GOttes wird / unvergleichlich vil grösser / als deren alle / so mir gemeldet worden. Wie süß ist es / wann man mit Warheit sagen kan: ich finde mich anjetzo in einem solchem Stand / in welchem der Todt / wann er kommen solte / selbst nichts hat / daß ich darüber erschröcken solle! ich habe meines Theils alles dasjenige gethan / was GOtt von mir begehret / damit ich widerumb bey jhme in Gnaden komme / und auch ungezweiflet / GOtt werde meiner Sünden durch sein unendliche Gütigkeit vergessen / weil ich jhne umb solches gebührlich angesuchet habe. Mein Gewissen klagt mich nicht mehr an. Kanst du auch also mit Warheit von dem Deinigen sagen?

Seelen-Eyffer.

Bette für die / welche sich umb der Seelen Heyl annemmen.

Gebett.

O GOtt ein Beschützer deren / die auff dich vertrauen / ohne welchen nichts beständig / nichts heilig ist; vermehre dein Barmhertzigkeit über uns / auff daß wir durch dich / unseren Führer und Gelaitsmann / also durch die zeitliche Güter hindurchwandlen / damit wir die ewige nit verliehren. Durch unseren HErrn JESUM CHRISTUM ꝛc.

Der vierdte Sonntag nach Pfingsten.

Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und doch nichts gefangen / aber in deinem Namen will ich das Netz auswerffen. Luc. 5.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs JESUS von der Menge deß Volcks / so ihne zu hören ankommen / überfallen wurde / stige Er in das Schiff deß H. Petri; und liesse solches etwas vom Land stossen / und von dannen auß lehrete Er das Volck. Nach vollendter Red hiesse Er Petrum sein Netz außwerffen / einen Fischzug zu thuen; Petrus entschuldigte sich / mit Einwenden / er habe schon die gantze Nacht / aber vergebens gearbeitet; doch wolle er es auff sein / deß HErrns / Wort noch einmahl außwerffen: und alsobald haben sich so vil Fisch in dem Garn gefunden / daß es vor Mänge derselben begunte zu brechen. Auff welches Wunder der H. Petrus, gantz erstaunet / sich CHRISTO zu Füssen geworffen / auch / als unwürdig / jhne bey sich zu haben / gebetten / Er wölle von seinem Schiff außsteigen / angesehen er ein sündiger Mensch seye. CHRISTUS aber sagte jhm / förchte dir nicht / dann hinfüro will ich dich zu einem Menschen-Fischer machen. Auff welches alsobald Jacobus, Joannes und er Simon Petrus alles / was sie gehabt / verlassen / und seyn CHRISTO nachgefolget.

Betrachtung

Ohne Gnad GOttes / und Demuth nutzet unsere Werck nichts.

§. 1. Die Apostlen haben die gantze Nacht in grosser Mühe und langweiliger Arbeit ein lauter Nichts gefangen. Also ergehet es auch den Gottlosen / welche von der Gnaden GOttes / als der Sonnen unserer Seelen / verlassen / die gantze Nacht ihres verdunckleten Lebens sich unnutz umb den Himmel bearbeiten. Alles was sie im Stand einer Todtsünd thuen / ist keiner Belohnung würdig in dem Himmel. Sie entzwischen arbeiten sich ab / sie ermatten auff dem Weg der Gottlosigkeit. Sie übertragen mehr Ungemach ihr Glück auff der Erden zu bestättigen / als die Heilige / den Himmel zu gewinnen. Sie geben sich wohl auch in Allmusen geben / und andere sittlich guten Wercken / aber weil sie von den Sonnen-Strallen nicht beschinen werden / ist es umsonst gebne Nacht-Arbeit / die sie GOtt nicht angenehm machen kan. Was ist dises für ein elender Stand!

§. 2. Alsbald aber die Jünger ihr Arbeit auff Befelch / und im Namen CHRISTI angefangen haben sie zur Stund einen sehr reichen Zug gethan / nicht weniger wird unser Arbeit von einem unschätzlichem Werth / wann sie in dem Stand der Gnaden vollzogen wird. Ein Glaß mit Wasser / ein Bissen Brod / so dem Armen geraichet wird / ein Trost-Wort zu einem Betrübten / ein Unterweisung eines Unwissenden / wann sie auß Lieb GOttes geschehen / ziehen einen Lohn von einer gar

Ewigkeit nach sich. Lege derohalben alle Gelegenheit / GOtt zu dienen / fleissig an. Samble dir Schätz / so lang der kurtze Tag deines Lebens wehret. Es wird Nacht werden / der Todt wird die Laden zu schliessen / alsdann macht man feyerabend / die Arbeit / jhme ewige Cronen zu machen / ist beschlossen. O wie vil schöne Gelegenheit gute Werck zu üben / lassen wir uns unnutzlich auß Handen gehen!

§. 3. Nachdem die Apostel die Fisch schon in dem Netz gehabt / hat es ein weniges gefället / sie hätten Fisch und Zeug mit einander verlohren / dann das Garn wolte nicht mehr halten / müsste also beynahe zerreissen / oder zu grund sincken. Also gibt es auch der Christen etliche / welche alles / was sie mit grosser Mühe und Arbeit erfischet haben / auff einmahl verliehren: der Wind der eytlen Ehr treibet jhnen jhr Schiff gleich als in einem Wirbel umb / blaset ihnen den Kopff auff / und verursachet einen Schiffbruch. Umb wievil du frömmer bist / umb so vil mehr bist du der Versuchung der Hoffart unterworffen. Die eytle Ehr ist einem Meer-Rauber gleich / welcher die Schiff so lähr seyn / nicht anfallet / sonder nur den Reich-beladnen nachjaget. Sie ist ein solcher Feind / der sich der schon jhme abgenommen Waffen bedienet / daß er dene überwinde / deme er schon unterlegen ist. Disen dann zu bemaisteren / gedencke / du seyest noch auff dem gefährlichem Meer dises Lebens / eben so wohl als da zumahl die Jünger waren / ohne daß du wissest / ob du mit sicherer Schiffart an den Himmels-Port werdest glücklich anlangen /

oder ob du durch Schiffbruch werdest ewig zu grund gehen. Wann du seelig stirbest / so hast du den rechten Port erhalten / solches aber hanget an der Gnaden GOttes / welcher dann hertzlich demütigist zu bitten / widerigen fahls wurde Er dir solche versagen. Facilè amittimus, quod donum DEO accepimus, si hoc humiliter non custodimus. S. Laur. Justin. **Es lasst sich leicht verliehren was wir durch GOttes freygebige Hand empfanget / wann wir solches nicht demütig verwahren.**

Demuth.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / O GOtt / verleyhe / daß auß deiner Anordnung die Lebens-Zeit im Friden ablauffe / und dein Kirchen sich unangfochtner Andacht erfreue. Durch ꝛc.

Der fünffte Sontag nach Pfingsten.

Wann euer Gerechtigkeit nicht gröſſer wird ſeyn als der Schrifftgelehrten / und Phariſeeren / ſo werdet jhr nicht eingehen in das Reich der Himmel. Matth. 5.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland ermahnet ſeine Jünger / [illegible] zu tragen / daß jhr Gerechtigkeit gröſſer ſeye als der Phariſæer die jhrige iſt. Das alte Geſatz / fahret Er ferner fort / verbiettet nit [illegible]

zu tödten / ich aber sage euch / der jenige / welcher auch nur schwärlich ohne billiche Ursach zürnet wider seinen Bruder / werde verdammet werden in dem letzten Gericht. Der aber / so jhme unbefugt sagen wird / racha / der wird in dem Göttlichen Rath verurtheilet werden ; und endlich / welcher auß bemeldtem unmässig grossen Zorn jhne wird einen Narren schelten / auff disen wartet das höllische Feuer. Wann du ob dem Altar stehest / dein Opffer auffzuopfferen / dir aber beyfallet / daß dein Bruder über dich zirne / so laß dein Gab bey dem Altar stehen / gehe hin / und versöhne dich zuvor mit deinem Bruder / und alsdann komme / und opffere.

Betrachtung

Von der Heiligkeit deß Gesatz der Gnaden.

§. 1. Uns liget ob / daß wir vollkommner seyn / als die Juden / dieweil auch unser Glaub heiliger ist / als der jhrige. Das alte Gesatz ware vergnügt / daß die äuserlichen Werck wohl verrichtet wurden / das unsere aber will / daß all unsere Reden der Vernunfft gemäß / und unsere Gedancken heilig seyn. Der Werth aller unserer Wercken nimbt den Ursprung von der innerlichen guten Mainung / als welche jhnen das Leben gibt. Die Pharisæer liessen sich gerecht zu seyn gedunckten / dieweil sie sich in grosser äusserlichen Strengheit deß Leibs übten / mit angenommner Schein-Andacht ein langes Gebett herab sprachen / aber GOtt hat jhr Gerechtigkeit verworffen / dieweil sie alles gethan / vor den

Menschen für from angesehen zu werden. W
vil gibt es annoch Christliche Pharisæer / welch
mit allen jhren guten Wercken jhr Absehen allei
dahin setzen / daß sie der Menschen Augen erfüllen
Sihe / daß du an disen Schrofen nicht auch ab
lauffest. Richte alle deine Werck mit einer gu
Mainung allein zu GOtt. Erneuere dieselbe o
öfteren. CHRISTUS hat in allen seinen Werck
kein anderes Absehen gehabt / als die Ehr sein
himmlischen Vatters / und deiner Seeligkeit w
derohalben anständig seyn / daß auch du nichts a
deres / als die Beförderung seiner Glory such

§. 2. Die Pharisæer haben in kleinen Sa
deß Gesätz / in deme / was jhnen jhre Vor-Elte
übergeben und hinterlassen / sorgfältig / und bis
das Nägel gehalten / beyneben aber die Ge
GOttes in den Wind geschlagen. Unser Tug
solle jhne zugegen / jhr ersten und grösten Fleiß
hin erstrecken / daß wir vor allem dem jenigen n
leben / was es uns als zur Seeligkeit nothwendig
vorschreibet / als da sein GOtt über alles lieben
und den Nächsten / als uns selbsten / seine / und
Kirchen Gebott fleissig halten. Dise seyn die
nembste und nothwendigiste Tugenden / an w
che sich ein frommer Christ unbeweglich halten m
Umbsonsten wird seyn / wann du deinen Mu
mit vilem Gebett zu GOtt auffschliessest / beyn
ben aber dein Hertz den Nothleydenten verschl
sest. Wann du deinen Nächsten nicht liebest / d
nen Feinden nicht verzeyhest / so ist dein Gebet
lähres / und unnutzes Geschwätz vor GOtt. D
Op

Opffer selbsten / welches du GOTT darreicheſt / wird GOtt nicht annemmen / wann du nicht zuvor mit deinem Brudern versöhnet biſt. Intermittatur, inquit DEUS, cultus meus, ut tua charitas integretur; sacrificium mihi est fratrum reconciliatio. S. Chryſost. **GOtt befilcht auch ſeinen Dienſt zu unterbrechen / auff daß die Lieb mit deinem Neben-Menſchen ergäntzet werde / dann die Einigkeit mit deinem Nächſten ihme das angenehmſte Opffer iſt.**

§. 3. Beyneben aber iſt zu verhüten / auff daß man nicht auff die entgegen geſetzte Seiten außtrette; als da die jenige thuen / welche ſagen den Himmel zu gewinnen ſeye genug / daß man GOttes / und der Kirchen Gebott halte; läſſige Sünden zu begehen / oder zu vermeiden lige wenig daran / wann man ſich nur vor ſchwären hüte. In dem Geſchäfft / ſo die Ewigkeit belanget / muß man ſich auff alle mögliche Sicherheit ſtellen. Von den kleinen Sünden iſt kein langer Weeg zu den groſſen. Dem Schein nach geringe Andachten ſeyn gleich den äuſſeren Wercken einer Veſtung / welche leicht mögen übergwältiget werden / wann man deren nicht ernſtliche Sorg tragt. Vil Chriſten brinnen anjetzo in der Höllen / welche / weil ſie in kleinen Dingen ihrem GOtt ſeyn unthreu geweſen / durch Entziehung ſeiner überflüſſigen Gnaden in groſſe Sünden / und alſo in die Höll gefallen. Qui ſpernit modica, paulatim decidet. Eccli. 19. **Welcher das Wenige veracht / fallet mit der Zeit in das Groſſe.**

Haltung

Haltung der Gebotten GOttes.

Bette für die Landschafft Canada.

Gebett.

O GOtt / der du den jenigen / so dich lieben / sichtbarliche Güter vorbereitet hast / giesse Lieb in unsere Hertzen / auff daß wir dich in al und über alles liebend / deiner Versprechungen che alles Verlangen überschreiten / theilhafftig den mögen. Durch ꝛc.

Der sechste Sonntag nach Pfingsten.

Ich erbarme mich über das Volck / dann sie drey Tag bey mir verharren / und haben zu essen.

Innhalt deß H. Evangelij.

DAs H. Evangelium erzehlet uns heutiges Tags / wie CHRISTUS schon das andermahl mit wenigem Brod vil Volcks / welches seine Predigen anzuhören / jhme in die Wüsten gefolget ist / ersättiget hab. Als Er demnach die Menge / so sich darauß gefunden / gesehen / Er befohlen / alles Brod / welches an der Hand war / beyzubringen / es waren aber mehr nicht als sibne / mit wenig Fischlen: dise dann hat Er gesegnet / und unter vier tausent Menschen außgetheilet / welche hiervon alle ersättiget worden; seyn noch siben Körb voll der überblibnen Stücklein samen gesamblet worden.

Betrachtung

Wie unser Vertrauen auff GOtt solle beschaffen.

§. 1. Die Vorsichtigkeit GOttes in jenigen Sachen/welche uns zu Erhaltung deß Lebens von-nöthen seyn / ermanglet niemahlen : auß so vil tausent armen Menschen / welche sich in der Welt finden / wirst du nicht einen zaigen / welcher auß Hunger gestorben seye. Der jenige GOtt / welcher die Vögel in dem Lufft ernähret / wird das vernünfftige Geschöpff / den Menschen / nicht verlassen. Sich selbsten hat Er gantz geschencket / wie wäre es dann möglich/daß Er jhnen jhre nothwendige Lebens / und Kleydungs-Mittlen versage? wann es mit dir alles auff dem äusseristen Spitz zu stehen scheinet/so must du erst sicheren Beystand von dem Himmel erwarten / wann du anderst mit ungezweifleten Glauben in GOtt vertraueſt. Bethulia ist von jhren Feinden ehender nicht erlediget worden / als sie sich schon von jhnen überzogen zu ſeyn vermainte. Es hat GOtt ein Wohlgefallen / wann Er alsdann helffen kan / wann kein menschliche Hülff mehr erspriessen kan.

§. 2. Verzweifle niemahlen an Gottes Barmhertzigkeit / du seyeſt ein so grosser Sünder / als du immer wölleſt. Er verlanget uns zu helffen / unsere Band zu zerreissen / unsere böse Gewonheit hinweg zuheben. Es seyen die Versuchungen so häfftig / als sie immer seyn können/wann wir jhne umb Beystand ansuchen / wird Er uns jhn folgen lassen /

sen / auff daß wir sie überwinden mögen. Pa-
lus hat jhne verfolget / Petrus verlaugnet / Mag-
lena mit so vil und schwären Sünden beladen
Nach so scheinbaren Bekehrungen solle keinem
Hertz entfallen ob der Barmhertzigkeit GOtt
Ich glaube / und bekenne / O GOtt / daß du
endlich barmhertzig seyest / ist auch dises / auf
ches ich all mein Vertrauen steuere. So vil
se Gnaden hast du mir nicht erwisen / daß du
verdammen wölleſt. Et si ego commisi, unde
nare me potes, tu non amisisti, unde salvare
S. Aug. **Und obwohl ich schon begangen**
jenigen Sünden / derentwegen du mich
dammen kanst / so hast doch du nicht
lohren dein Güte / durch welch du mich
lig machen kanst.

§. 3. Man muß aber / unter dem Schein
gantz auff die Göttliche Vorsicht zu verla-
GOtt nicht versuchen / welches alsdann geschi-
wann man sich der gewöhnlichen / uns von G
mitgetheilten Mittlen nicht gebrauchen will
pflegt in Kranckheiten / oder Abgang zeitlicher
chen nicht allezeit Wunder zu wircken. Er
einer solle seine Brod mit Arbeit suchen / der
re solle sich deß Leib-Artzten gebrauchen.
fahls versuchet der jenige GOtt / welcher sich
Noth / und unbehutsam in grosse Gefahr sün-
lich zu sündigen hinein lasset. Thue du
Seit / als vil dir möglich / GOtt wird an
du jhne demütig anrueffest / nichts erwinden
sen. Wir vermögen ohn jhne / und Er will
ohne uns nichts gutes thuen. Arbeite du

mit GOtt / so wird alles wohl außschlagen. Qui fecit te sine te, non salvabit te sine te. S. August. **Der jenige / welcher dich ohne dein Zuthuen erschaffen hat / wird dich ohne dein Zuthuen nicht seelig machen.**

Vertrauen auff GOtt.

Bette für Engelland.

Gebett.

O Du starcker GOtt / von welchem alles Gutes herrühret / pflantze in unseren Hertzen ein die Lieb deines H. Namens / und verleyhe uns / daß wir in der wahren Andacht zunemmen / auch du in uns / was gut ist / ernähreſt / und was du schon ernähret hast / durch dein Gütigkeit erhalteſt. Durch ꝛc.

Der sibende Sonntag nach Pfingsten.

Ein jeglicher guter Baum bringt gute Frücht herfür. Matth. 7.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland wahrnet uns von den falschen Propheten / welche als die sanfftmütige Schaaf herein kommen / da sie doch nichts / als reissende Wölff seyn. Ein jeder guter Baum tragt gute / und ein jeder böser bringt arge Frücht / der jenige Baum / welcher keine gute Frücht bringt / wird außgehauen / und in das Feuer geworffen werden. Nicht ein jeder / der zu mir rueffen wird / HErr /

HErr / HErr / wird darumb eingehen in den Himmel / sonder der jenige / welcher den Willen meines Vatters / so in dem Himmel ist / vollziehet / der wird eingehen in das Reich GOttes.

Betrachtung
Uber unsere gute Werck.

§. 1. Ein Christ ist einem Baum gleich. Eine Frücht zu bringen ist nicht genug / daß er in die Christliche Kirchen / als in ein irrdisches Paradeis eingepflantzet seye / es ist über das vonnöthen / daß von oben herab mit fruchtbaren Regen begossen / und mit den Gnaden-Stralen erhitzet werde. Über das will diser Baum auch zu Zeiten beschnitten / und die Neben-Geschoß befreuet seyn / sonsten wird er Frucht loß stehen. Also gehet GOtt mit dir umb / wann Er dich deiner Anverwandten und guten Freunden beraubet / wann Er dir deine Reichthumb / die Gesundheit entziehet. Wann Er dich also haimsuchet / so ist es ein Zeichen / daß er deine Wasser Geschoß hinweck schneide / und noch gute Hoffnung habe / du werdest Frucht bringen. Er entledigt dich alles dessen / was dich von der Frömmkeit verhindern kunte. Dancke jhme umb solche Gnad / mache sie dir zu Nutzen / beklage dich nicht über das Schnaidtmesser. GOtt wurde dich nicht schneiden / wañ Er nicht von dir die Früchte deß ewigen Lebens verhoffte.

§. 2. Ein jeder guter Baum bringt gute Frucht. Du must Frücht / und zwar gute Frücht bringen / sonsten hauet man dich auß / und wirfft dich in das Feur. Es ist für einen Christen nicht genug / daß er nur

nur lähre Bläter schöner Worten / oder schwache Blühe der guten Begirden trage / GOtt erwartet gute Frücht der heiligen Wercken von jhme. Es wird nicht jederman verdammet / dieweil er böse / sonder auch dieweil er nicht gute Frücht getragen / auch sich in den Wercken der Barmhertzigkeit nit Christlich geübet. Jener Knecht ist keiner anderen Schuld wegen in die äusseriste Finsternuß verstossen worden / als dieweil er das jhme anvertraute Pfund vergraben / und nicht nutzlich angeleget hat: so ist auch der Feigenbaum von dem Heyland nicht darumb verflucht worden / daß er böse / sonder daß er keine gute Feigen getragen. Was für Frucht bringest du für den Himmel? was wirst du einmahl in deinem Hintritt Gott fürtragen können? welches ein Ewigkeit der Freuden / die du zum Lohn begehrest / verdienet habe?

§. 3. Es ist auch nicht genug / daß du Frucht bringest / sonder du must gute Frücht / und zwar deren in Überfluß bringen. Seynd deine Frücht nicht jenen Aepffln von Gomorzhen gleich / welche von aussen schön / von innen voller Staub und Gestanck seyn? besudlet die eytle Ehr nicht auch deine allerheiligiste Werck? Ist GOtt allezeit das ainige Absehung aller deiner Handlungen? Er tragt so grosse Sorg / daß du wol gepflantzet / und fruchtbar werdest / erwartet demnach auch nicht nur ein mittelmässige Tugend von dir. Er gibt dir vil Gnaden / will entgegen auch vil und hohe Werck haben / deren du dich zu seiner grösseren Ehr unterfangen sollest. Habe deiner Sorg; GO erwartet deiner zur Buß. Die Hauen ist schon gezuckt / sie an die Wurtzen zu schlagen, und wohin der gefällte Baum sich wenden

wird / zur rechten / oder lincken / also und allda wird er in Ewigkeit ligen. Du mißbraucheſt / oder gebraucheſt dich nicht mit Nutzen ſo viler Gnaden Gottes / Er wird ſie dir entziehen / und einem andern geben / bey dem ſie beſſer angelegt ſeyn. Habet quidem in ſua voluntate, aut eligere, quæ bona ſunt, & esse arbor bona, aut eligere quæ mala ſunt, & esse arbor mala. S. Aug. **Es ſtehet in deinem Gewalt / entweder das gut zu erwählen / und alſo ein guter Baum zu ſeyn / oder zu erwählen das böſe / und alſo ein böſer Baum zu werden.**

Ube dich in guten Wercken.

Beete für die Krancke.

Gebett.

O GOtt / der du die unterſchidliche Opffer deß vorgeſchribnen Geſatz in die Vollkommenheit deß einigen wahren Opffers veränderet / nimme von deinen glaubigen Dieneren an das jenige / welches ſie dir auffopfferen / und ſegne es / wie du das Opffer deß Abels geſegnet / auff daß / was jede zu Ehren deiner Göttlichen Majeſtät geopfferet / allein zu ihrem ewigen Heyl gedeue. Durch ꝛc.

Der achte Sonntag nach Pfingſten.

Die Kinder diſer Welt ſeyn klüger in ihrem Geſchlecht / als die Kinder deß Liechts. Luc. 16.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr HErr ſagte diſe Gleichnuß zu ſeinen Jüngeren. Ein reicher Herr hatte einen Haußhalter / welcher bey ihme angeben ware / als ob er mit ſeines Herrn Güteren unrecht umbgienge. Der

ser elende Mensch / als er sahe / es wurden jhme die Lebens-Mitel mit dem Dienst genommen werden / entschliesset sich auff andere Weiß gute Freund zu machen: ruffte demnach alle Schuldner seines Herrens vor sich / fragte von einem jeden / wie vil er jhme zu thun wäre. Einer auß jhnen antwortete / hundert Saum Oel / der andere bekante hundert Malter Waitzen. Dem ersten befahle er / er solle fünfftzig Saum / dem anderen aber / er solle achtzig Malter Waitzens in seinem Schuld-Brieff eintragen. Welches dann / als der Haußvatter vernommen / lobte er den ungerechten Haußhalter / seiner verschlagnen Klugheit halber. Gleicher Weiß solt auch jhr / vermahnete der HErr seine Jünger und Nachfolger / euch von eueren Reichthumben gute Freund machen / die euch einmahl auffnemmen in die ewige Wohnungen.

Betrachtung
Von der wahren Klugheit eines Christen-Menschens.

§. 1. Die wahre Klugheit eines Christens muß jhne anführen / das gute zu erkennen / auff daß er es liebe; das böse aber / auff daß er fliehe / und hasse. Diese Wissenschafft muß nicht auß den betrüglichen Welt-Reglen / sonder auß der Wahrheit deß H. Evangelij gezogen werden. Alles was uns zu GOtt unseren letzten Zihl / und höchsten Gut führet / ist nutzlich und handzuhaben / was aber von solchem abhaltet / ist böß / und zu meyden. Wann wir nun solchen Satz ungezweifflet halten / so müssen wir nothwendig bekennen / wir betrügen uns so offt / als

offt wir den Reichthumben / Wollusten / und Ehren den Namen wahrer Güter vergunnen / angesehen sie uns nicht zu / sonder von GOtt führen; da entgegen uns Creutz und Leyden / Verdemüthigung und Armut widerumb zu GOtt laiten. Nolite habere oculos paganorum; Christianos oculos habete. S. Aug. **Hinfüran will ich das Weltliche nicht mit haidnischen / sonder mit Christlichen Augen ansehen und schätzen.**

§. 2. Nach dem wir wissen was das rechte Gut oder böse seye / und durch was Mittel wir jenes erhalten / solchem entgehen können / müssen wir uns nichts reuen lassen / kost es was es jmmer wolle / das wahre Gut zu erlangen. Wir müssens hierin den Welt-Menschen nach- ja sollens billicher vorthun. Ein Soldat setzet jhme zum Zweck grosse Ehren / ein Handelsmann die Reichthumben / ein Student hohe Wissenschafft: solche nun zu überkommen / berauben sie sich alles anderen / aller Freuden / die Gesundheit und Leben selbsten setzen sie daran. Aber was lasset man sich kosten / den Himmel / der unser Zihl ist / zu erlangen? was arbeiten wir die Freundschafft GOttes / was ein unverstörliche Kron zu verdienen. Wer will sagen / daß wir glauben / diser augenblickliche Schmertzen werde mit ewigen Freudē bezahlet werden / wañ man sihet / daß wir darinnen also ungedultig uns erzaigē? Wer will jhme einbilden / daß wir darfür halten / es seye ein GOtt / der uns ewig straffen / oder belohnet werden / wann man an uns vermercket / daß wir also fahrlässig umb den Himmel arbeiten?

§. 3. Ein recht verständiger Mensch lasset alles

einen schlechten/ und geringen Nutzen fahren/ wann er sihet/ daß ihne solcher verhindere / zu einem wichtigisten/ nothwendigisten / und einträglichisten Geschäfft zu gelangen / welches er unter Handen hat. Daß wir in disem Leben seelig seyn/ ist keines Weegs/ aber daß wir in dem anderen seelig werden/ ist allerdings vonnöthen. Disem dann muß alles übriges weichen; alles Zeitliches ist nicht werth / daß sich ein Seel/ welche selbst unsterblich/ und an nichts anders/ als an die Unsterblichkeit gedencken solle / darmit aufhalte. Wie übel rathen wir uns selbsten? wir stellen unsere Sachen an/ als hätten wir kein anderes Leben zu hoffen / oder zu förchten; schicken nicht vor hinein an das jenige Orth/ in welchem wir werdē ewig leben. Alldorten sollen wir uns gute Freund machen / dahin sollen wir unsere Reichthumben voran schicken. Was für ein Thorheit ist es / daß wir so witzig seyn / unsere zeitliche Kinderspil also klug anzustellen/ und das jenige / an welchem uns all unser Glück/ oder Unglück liget/ so sorgloß versaumen! Sapientes sunt, ut faciant mala, bene autem facere nescierunt. Jerem. 4. **Zu dem bösen seyn sie klug/ zu dem guten gantz unwissend.**

Christliche Klugheit.

Bette für die / welchen der Seelen-Sorg obligt.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HERR/ verleyhe uns den Geist/ allezeit zu gedencken / was recht ist / und die Gnad / auch selbiges in das Werck zu richten/ auff daß wir/ als welche ohne dich nicht seyn mögen/ nach deinem Göttlichen Wolgefallen leben können. Durch ꝛc.

Der neunte Sonntag nach Pfingsten.

Mein Hauß ist ein Betthauß/ und ihr habt es zu einer Mörder-Grueben gemacht. Luc 19.

Inhalt deß H. Evangelij.

ALs der HErr die Statt Jerusalem von weitem her angesehen/ wainete Er über sie/ sprechende: **O daß du/ auffs wenigist in disen Tagen erkennet hättest/ was dir zum Friden dienet.** Folgends sagte Er jhr alles Ubel vor/ welches über sie kommen wurde/ zur billichen Straff/ daß sie jhren Erlöser nicht hat annemmen wöllen. Hierauff fügte Er sich in den Tempel/ verjagte alle Kauffer und Verkäuffer auß demselbigen/ und sagte: **Es ist geschriben: Mein Hauß ist ein Bethauß/ und jhr habt es zu einer Mörder-Grueben gemacht.** Und Er lehrete täglich in dem Tempel.

Betrachtung

Was für Ehr wir den Gotteshäusern erweisen sollen?

§. 1. Es ist ein grosses Glück der Christen/ daß sie jhren GOtt in jhren Kirchen/ und Altären Sacramentum selbsten also an der Hand haben. Wir hielten für groß/ wann wir das H. Grab zu Jerusalem/ die Kippen deß HErrn zu Bethleem, die Gräber der H. Apostlen Petri und Pauli zu Rom besuchen/ gedencken auch/ es könne uns an solchen heiligen Orthen nichts abgeschlagen werden/ was wir begehren. Du füge dich nur in die Kirchen/ allda hast du in dem H. Sacrament deß Altars eben den jenigen/ welchen

in die Krippen zu Bethleem, und in das Grab zu Jerusalem ist gelegt worden. Wann du nur einen Funcken deß wahren Glauben hättest/ so wurdest du mit heiliger Forcht / und tieffister Ehrentbietung befangen werden/ als offt du in die Kirchen eingehest. Allda solltest du in zweifflichen Anständen CHRISTUM, als den besten Rathgeber zu Rath ziehen; allda wird Er dich trösten in deinem Anligen / allda wird Er dir Gnaden mittheilen / die Er dir anderwerths versagen wurde.

§. 2. GOtt erforderet von uns in den Kirchen ein grosse Ehrerzeigung; Er will / daß wir jhne alldorten anbetten / und dises sowol mit äusserlichen Gebärden zu anderer Aufferbauung / als mit innerlicher/ mit welcher wir GOtt sein Hertz abgewinnen. Alle unseres Leibs Glider / alle Kräfften der Seelen sollen in der Kirchen angewendet werden zu dem Lob GOttes / alles was wir haben / und seyn / sollen wir jhme alldort auffopfferen. Gedencke / wann du in dises schröckbare Orth hinein geheſt / daß die heilige Engel alldorten bey dem Altar vor Ehrerbietigkeit zitterend dastehen / vor jenem grossen GOtt/ welcher ein Herrscher über alle Geschöpff / und unser Richter ist.

§. 3. Unser Lieb ist ein geistliche Wohnug GOtt deß H. Geists/ in welcher Er auff ein gantz besondere Weiß wohnet / so lang wir in dem Stand der Gnaden seyn. Dises Hauß ist GOtt zugeweyhet worden an jenigem Tag / an welchem wir seyn getauffet worden. Ist also nicht mehr erlaubt / solches der Uppigkeit einzuraumen. Hast du es aber nicht entweyhet / und einer schwärer Sünden den Ein-

gang dahin verstattet? Opfferest du in selbigen GOtt offtermahl das Rauchwerck eines eyferigen Gebetts auff? Setzest du nicht neben dem wahren GOtt auch deinen Abgott deß Wollusts / der Hoffarth / deß Geitz? da es doch GOtt allein allein zugehören / und allen seinen Feinden beständig verschlossen bleiben. O GOtt / gehe du hinein in diesen Tempel / welcher dir auß so vilen Ursachen allein zustehet: treibe hinauß alle unordentliche Lieb zu den erschaffnen Dingen! Quidquid in templis manibus agitur, hoc totum in nobis spirituali ædificatione completur. S. Aug. **Alles was sich in denen Kirchen so von Menschen Händen erbauet werden sichtbarlich zutragt / das wird unsichtbarlicher Weiß in dem geistlichen Gebäu erfüllet.**

Begird zu der Heiligkeit.
Bette für die Kirchen GOttes.

Gebett.

ERöffne / O GOtt / die Ohren deiner Barmhertzigkeit zu unserem Gebett / und / auff daß du uns erhöreſt / so verleyhe / daß wir das jenige / was dir gefällig ist / begehren. Durch ꝛc.

Der zehende Sonntag nach Pfingsten.

Diſe Gleichnuß sagte der HErr zu etlichen / welche auff sich selbsten vertraueten / als wären sie gerecht / und andere verachteten. Luc. 18.

Inhalt deß H. Evangelij.

ZWeen Menschen giengen hinauff nach Jerusalem, alldorten jhr Gebett zu verrichten / deren ware einer ein Phariſæer / der ander ein Publi-

can /

tan/ oder offner Sünder. Der erste tratte hervor/ danckete GOtt/ daß er nicht wäre/ als wie die übrigen Menschen/ so Sündig seyn: erzehlete auch vor GOtt/ was er gutes gethan hätte. Der Publican aber machte sicht zu hinderist der Kirchen/ schluge seine Augen zu der Erden/ und sprache: O HErr seye gnädig mir armen Sünder. Von disen beyden gibt der Hayland den Außspruch/ daß der offne Sünder seye gerechtfertiget widerumb nach Hauß gangen/ nicht aber der Phariseer/ dann ein jeder der sich erhöchet/ wird ernidriget/ und der/ so sich ernidriget wird erhöchet werden.

Betrachtung
Von der Demuth.

§. 1. Man solle sich vor GOtt gar nicht erheben/ wegen seiner guten Wercken/ wie der Phariseer gethan/ dann wann wir alles werden gethan haben/ was wir schuldig seyn/ so müssen wir jedoch bekennen/ daß wir unnutze Knecht seyn. Was ligt GOtt an unseren Diensten? und wann wir schon alles zur gröster Ehr GOtes verrichten/ so geschicht solches auß unser höchsten Schuldigkeit/ welche wir zu GOtt tragen. Der jenige/ welchem der Baum zugehöret/ klaubet die Frucht von jhme auß seinem recht ab/ dieweil sowol der Baum/ als die Frucht jhme zustehet. GOtt hat wegen der Erschaffung/ wegen der Erhaltung/ und wegen der Erlösung daß höchste Recht über uns erhalten/ solches last sich nicht anderst wohin verwenden/ alles was wir haben/ und seyn/ und was wir vermögen/ gehöret jhm zu. Arbeite/ so vil/ als dir immer möglich so hast du nur

einen Thail deiner Schuldigkeit abgestattet; neben dem / daß auß allem deme / was du thust / GOtt kein Nutzen anwachset. Er hat unser nicht vonnöthen / daß er Seelig seye / wir aber können nicht Selig werden / wir dienen dann GOtt.

§. 2. Die eytle Ehr bemacklet unsere auch heiligiste Werck. Diser Phariseer fastete streng / machte grosses Allmosen / bettete mit sonderbarer Aufferbauung: doch dises alles ware vor den Augen GOttes ein Greil / dieweil es mit Hoffart besudlet ware. Wie im Gegenspil sich ansehen lasset / die Demuth habe die gröste Sünder gerechtfertiget. Der offne Sünder ist mit Sünden beladen in die Kirchen hinein / und von aller Schuld entlassen widerumb herauß gangen / dieweil er allda dorten ein demüthiges Hertz / und Gebett zu GOtt hat außgegossen: so hoch / und Ansehnlich unsere Werck immer seyn / müssen wir sie dem GOtt mit einem / disem Publican gleich demüthigen Hertzen auffopfferen: und dises auß Beysorg / Quod justitia ædificaverat, superbia destruebat; non placuit DEO, quia placuit sibi. S. Paulin. **Dann nicht die Hoffart widerumb zu Boden richte / was die Demuth hat auffgebauet / darumb hat diser Phariseer GOtt müssfallen / dieweil er jhme selbsten allzu vil gefallen hat.**

§. 3. Niemahlen sollen wir uns anderen vorziehen / diser Eytelkeit hasset GOtt. Er will / daß wir uns für die schlechtisten auß allen Menschen halten. Villeicht wird der / welchen wir verachten / dem Himmel höcher ankommen / als wir. Wann GOtt

Gott eben so grosse Gnaden gegeben hätte manchem grossen Sünder/welche er dir hat mitgetheilet/ so wurde er ein grosser Heiliger worden seyn; und villeicht/ wann du in eben disen Gefahren gestanden wäreſt/ in welchen er gefallen/ wurdeſt du noch gottloser gewesen seyn/ als er. Endlich/ was ist doch/ ob welchem du dich erhöben solleſt? bist du dann versicheret/ daß dein Neben-Mensch in einer schwären Sünd/ du aber in der Gnaden GOttes seyeſt? wie waist du/ daß du seelig/ er aber werde verdammet werden? dein Hoffart gibt dir Ursach genug zu förchten/ ob nicht du verlohren/ der aber/ welchen du verachteſt/ durch ein demüthige Beicht und Buß seelig werde.

Demuth.

Bette für Bekehrung der Sünder.

O GOtt/ der du dein Allmacht zum maiſten mit Verzeyhung und Barmhertzigkeit sehen lasseſt/ heuffe dein Gütigkeit über uns/auff daß wir/ was du uns versprochen hast/ohne Unterlaß suchen/ und zu den ewigen Freuden gelangen mögen. Durch ꝛc.

Der eylffte Sonntag nach Pfingsten.

Er hat alles wol gethan; den Gehörloſen hat Er das Gehör/ und den Stummen die Red widerumb mitgetheilet. Marc. 7.

Inhalt deß H. Evangelij.

Als man dem Hayland einen zu gleich red/ und Gehörloſen/jhne zu hailen/ vorgebracht/ namme Er jhne auß mitten deß Volcks/ so jhne

jhne umbgeben / herauß / legte seine Finger in seine Ohren / und seinem Spaichel auff sein Zungen / sprechend: werdet eröffnet: alsobald ware den Ohren daß Gehör / und der Zungen die Red gegeben / und er redete recht. CHRISTUS hat dem Volck verbotten / solches Wunderwerck auß zu ruffen; aber wie vil Er jhnen verboten / umb so vil schryen sie es auß / sprechend: Er hat alles wol gethan: die Gehörlosen hat Er hörend / und die Stummen redend gemacht.

Betrachtung
Von Heiligkeit aller unser Wercken.

§. 1. Eines jeden Menschen Heiligkeit bestehet in deme / daß er all / und jede seine Werck recht verrichte: dahero vonnöthen / daß ein jeder dasjenige wol thue / was GOtt begehret / daß Er in dem jenigen Stand / in welchen jhne GOtt gesetzet / verrichten solle. Wann du schon Wunderwerck köndest würcken / wann du die gantze Welt bekehren wurdest / wäre es vor GOtt ein unnutzliche Arbeit / so du hierin den Willen GOttes nicht erfüllen wurdest. Ein Knecht / der seines Herzens Willen waiß / und deme nicht nachkommet / wird nicht allein nicht belohnet / sonder über daß noch mit Straffen angesehen werden. Bedencke demnach / was GOtt in einer jeden absonderlichen Sach von dir erfordere. Bist du ein Geistlicher / so habe Sorg / daß du deinem Stand gemäß lebest. Bist du nicht Geistlich / so gibe gleichfahls Acht / daß du das jenige / so dir zu stehet / recht vollbringest.

GOtt

GOtt will/ daß du über deine Haußgeschäfft/ deine Handelschafften/ deine aigne/ und andere/ so daß gemaine Wesen antreffen/ rechtmässige Sorg tragest: diese dann verrichte wol/ eben darumb/ dieweil es GOtt also wil/ weiters ist dir nichts vonnöthen Heilig zu werden.

§. 2. Habe ein auffrichtig heilige Mainung in allem/ so du angreiffest/ so wird es glücklich hinauß gehen. Wilst du/ daß dir GOtt beystehe/ so gibe ihme zu Ehren/ all dein Arbeit. Er wird dich auff Erden belohnen/ in dem Er anordnen wird/ daß alles wol geschehe/ und im Himmel wird Er dich ehren/ die weil du sein Ehr auff Erden gesuchet. Nichts wird seyn/ das dir schwärlich/ oder unlustig falle/ wann du von Zeit zu Zeiten deine Gedancken/ und Augen zu GOtt erhöbest/ und sprichest: dises thue ich dem Himmel/ dises GOtt zu lieb. Und ob ich schon mit dem Werck vor der Menschen Augen nicht außlange/ wo hin mein Vorhaben zihlet/ so ist doch mein Mühe und Arbeit nicht vergebens. GOtt/ deme ich es auffgeopfferet/ ist mir Lohns genug/ die seelige Ewigkeit wird alles hereinbringen. So dich aber die Eytle Ehr wolte anfallen/ so dich der Verdruß und Beschwärnuß zu ruck/ und von dem angefangnem guten Werck abhalten/ so lasse dich nicht Schröcken/ sonder sage ihnen mit dem H. Bern. propter te non cœpi, propter te non desinam. **Dir zu lieb habe ich solches Werck nicht angefangen/ deinetwegen wil ich es auch nicht unterlassen.**

§. 3. Deine Werck vollkommentlich zu verrichten/

richten / ist vil daran gelegen / daß du dir die Gegenwärtigkeit GOttes starck vorbildest. Mein GOtt / wie wolte es möglich seyn / daß ich dich verletze / indeme ich gedencke / und glaube / daß du auff mich sehest / der du mich wegen solcher Missethat verdammen kanst? was wird sich also beschwärliches mir an dem Weeg legen / daß ich nicht durchdringen werde / wann ich bedencke / GOtt / so mich dessen gen ewig belohnen wird / stehe zu gegen. Sol der gegenwärtige GOtt / welcher mir / so ich ihn demüthig anruffe / beyspringen wird / so Mühe nicht seyn / daß er alles / was sich in meinen Wecken Müheseeliges findet / nicht erleuchteren könne Leyde ich etwas / so gedencke ich: GOtt sichet will es also / wie solte ich mich ihme dann zu gesetzen? es gehen meine Anschläg hinauß / wie sie immer wollen / so fern ich das meine dabey gethan bin ich vergwiset / daß es GOtt sehe / und also haben wölle / wie solte ich dann nicht wol zu friden seyn

Quocumque jero, ibi te inveniam. Et si iratum ultorem te invenio; si placatus, es, adjutorem. S. Aug.

Gehe ich hin / wo ich wölle / so finde ich dich. O GOtt zürnest du / so straffest du meine Sünden: bist du versöhnet / so hilffest du mir.

Gedächtnuß der Gegenwärtigkeit GOttes.

Bette für die Versuchten.

Gebett.

Allmächtiger ewiger GOtt / der du mit deiner Güte die Verdiensten und Verlangen deren / die dich bitten / übersteigest / giesse über uns auß deine Barm-

Barmhertzigkeit / auff daß du uns das jenige verzeyhest / dessen uns unser Gewissen anklagt / und mitheilest dasselbige / welches sich unser Gebett zubegehren nicht gethrauet. Durch ꝛc.

Der zwölffte Sonntag nach Pfingsten.

Du sollest GOtt deinen HErrn lieben / auß gantzem deinem Hertzen ꝛc. deinen Neben-Menschen aber / wie dich selbsten. Luc. 10.

Inhalt deß H. Evangelij.

Als ein Schrifft-gelehrter von CHRISTO zu wissen begehrte / wessen er sich zu verhalte hatte / wann er wolte seelig werden: fragte jhne CHRISTUS hingegen / was das Gesatz gebiete? welchem dann der Schrifftgelehrte antworttete: du solst GOtt deinen HErren lieben auß gantzem deinem Hertzen / deinen Nächsten aber / wie dich selbsten. CHRISTUS sagte hierauff: thue dises / so wirst du leben. Als aber Anfrager noch nicht verruget / ferners wissen wolte / wer sein Nächster wäre / so erzehlte jhme der Hayland die Gleichnuß von dem Samaritan, welcher auff dem Weeg nacher Jericho einen verwundten Menschen angetroffen; jhme in seine Wunden Wein und Oel gegossen / auff sein Pferd geleget / jhne in die Herberg gebracht / auch auff seinen Unkosten hat hailen lassen; und machte endlich disen Schluß: thue auch du deß gleichens gegen deinem Neben-Menschen.

Be-

Betrachtung

Von der Liebe deß Nächsten.

§. 1. Ein jeder Mensch ist dein Nächster, welcher eben so wol / als du nach dem Ebenbild GOttes erschaffen / mit eben gleichen Werth hoch-theuren Bluts Christi erkauffet / und zu einer gemainen Himmel beruffen ist. So ist allerlich / daß du alle Menschen liebest / weil es GOtt so befohlen. Seynd sie böß / so hasse jhr Böses liebe aber jhr Person. Sie können sich noch bseren / und frömmer werden / als du bist. Sie deiner Natur zu wider / so bist du dannoch entschuldiget / daß du sie nicht liebest: dann Christ muß nicht der Natur nach / sonder dem Gbens-Liecht / und Gnaden gemäß handlen. Sie sie deine Feind / und haben dich übel gehalten löschet auch solches die Bildnuß GOttes nicht jhnen auß / sie verbleiben gleichwol deine Brüder und Mit-Erben deß Himmels / dann Christus sie so wol / als für dich gestorben. Bleibt dir kein Entschuldigung über / mit welcher du deinen Haß gegen jhnen bemändlen möchtest. In summa culpam improbes, naturam approbes. S. A. **Mache einen Unterschid unter dem Laster und der Natur. Daß aine hasse / das andere liebe.**

§. 2. Du bist verbunden deinen Nächsten zu lieben / als dich selbsten alles / was du wolltest / dir geschehe / must du jhne auch erfahren lassen. jhme nichts zu fügen / welches du nicht wollest

es dir geschehe. Seine Mängel must du übertragen / gleichwie du verlangest / daß man die deinige übertragen solle. Alle gute Dienst must du jhme erweisen / wie du sie von anderen erwartest. Nicht wider jhne reden / noch thun. Macheſt du es also? durchsuche deine Wort / und Werck. Es ist wol zubetauren / daß die Menschen sich selbsten also anеinander verfolgen / gleich als wann der Teuffel nicht Boßheit genug hätte / jhnen zu schaden. Macht uns dann die veränderliche Zeit / die Zerstörung unseres Leibs / die Peyn und Straff der Erbsünd nit Ungelegenheit genug? ist es dann über das Nothwendig / daß über dises alles ein Mensch dem anderen zu dem ärgsten Feind werde?

§. 3. Die Lieb zu dem Nächsten erforderet über das auch / daß wir von jhme alles zu dem besten auffnehmen. Lasse dir nicht ein jedes Wort / so wider dich außgestossen wird / also tieff zu Hertzen gehen / die Liebe wie der H. Paulus meldet / ist gedultig / sie übertragt alles / ohne / daß sie sich beklage. Sie ist sanfftmütig / sie erzürnet sich nicht / sie argwohnet nicht / und glaubet nicht / daß etwas / sie zu verletzen / geschehe. Sie leydet / und übertraget alles. Bedende dich / daß dein Neben-Mensch dich von Hertzen liebe / so wirst du jhme nichts im Argen auffnehmen / er handle wider dich / was er immer wölle. Wir peynigen uns offt selbsten freywillig / und tragen ein wahre Feindschafft wider einen Feind / der nirgends / als in unser lährer Einbildung / zu finden. Endlich liget das Gebott da; wir müssen unseren Nächsten lieben / seye er auch beschaffen wie

er wölle. Tantùm quisque portat proximùm, quantùm amat. S. Greg. **So vil und leicht übertrag ein jeder seinen Nächsten / so vil er jhne liebe.**

Liebe zu dem Nächsten.

Bette für die Vermehrung der Liebe.

Gebett.

ALmächtiger / und barmhertziger GOtt / dei Gnad ist / daß dir von deinen Glaubigen und löblich gedienet wird / verleyhe gnädiglich daß wir zu dem jenigen / so du uns versprochen Hindernuß gelangen. Durch ꝛc.

Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.

Einer von den Aussätzigen / als er gesehen / daß geholffen seye / ist er widerumb zuruck kom GOTT mit heller Stimm geprisen / auch Christo zu Füssen geworffen / und jhme theilte Gesundheit Danck gesagt.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs CHRISTUS in ein Castell oder Flecken gangen / seyn jhme zehen Aussätzige entg kommen / und zugeruffen: JESU, bi biether / erbarme dich unser. Welchen Er befohlen / sie sollen zu den Priesteren gehen / und jhnen stellen. Als sie nun auf dem Weeg beg waren / seyn sie gesund worden. Auß diser allen ware einer / und zwar ein Samaritan cher sich alsobald zuruck gewendet / und dem land umb erlangte Gesundheit Danck gesagt.

cher dann vermeldet / seyn dann nicht zehen gewesen / so gesund worden; wo bleiben dann die noch übrige neun? Keiner auß jhnen ist gefunden worden / welcher sich zuruck begeben / umb GOtt Danck zu sagen / als diser Frembdling. Zu welchem Er ferner gesprochē; gehe hin dein Glaub hat dich gehaylet.

Betrachtung
Von der Undanckbarkeit.

§. 1. Von den Menschen erwartest du vergebens die Erkanntnuß der jenigen Gutthaten / welche du jhnen erwisen hast / dann ob sich wohl alle stellen / als hätten sie das äusseriste Mißfallen ob dem Laster der Undanckbarkeit / so seyn sie doch in der That selbsten alle undanckbar. Betrachte CHRISTUM in deinem Neben-Menschen / und erweise jhme Gutes als CHRISTO selbsten / dann diser wird es erkennen und belohnen / sonsten setzest du dich in Gefahr / daß du nicht alles verliehrest / was du jhnen Gutes thust. Und GOtt lasset es zu unserem Nutzen zu / daß die Menschen sich gegen uns undanckbar erzeigen / auff daß wir gewöhnen jhnen Gutes zu thun / nicht eines zeitlichen Gewinns halber / sonder auß pur lauter übernatürlicher Lieb. Hüte aber auch du dich selbsten von disem Laster der Undanckbarkeit / welches dir in anderen mißfället. Erkenne danckbarlich / was du von deinen lieben Eltern / und anderen Gutthateren Liebes empfangest. Zu disem verbindet dich die Vernunfft und die Tugend; ist auch kein Laster / welches GOttes Zorn / und der Menschen Unwillen mehrer verursachet / als wann man hierinn ermanglet! wie nimmst du dein Schuldigkeit in obacht?

§. 2. Bedancke dich offt und vil gegen GOtt wegen der so wohl allgemeinen / als absonderlich von jhme empfangner Gutthaten / welche Er dir Unverdientem erwisen hat. Bist du jhme einmal darumb danckbar gewesen / daß Er zu deinem Dienst Himmel / Erden / und alles / so darinnen ist / schaffen? Hast du jhme Danck gesagt / daß Er auß nichts erschaffen / biß dahero erhalten / und Werth seines kostbarlichen Bluts erkaufft / auff dise Zeit deiner zur Buß erwarttet / nach du jhne so offt und schwär verletzet hast? was du jhme für so manigfältige absonderliche W. thaten / so Er dir freygebig hat mitgetheilt / noch täglich verleihet / für Danck gesprech. Willst du neue Gaben von jhme empfangen / zuvor umb die schon empfangne danckbar / dem Exempel CHRISTI; welcher allezeit als Er ein grosse Wunderthat würcken wolt nem himmlischen Vatter hat Danck gesagt. est DEI donis beatus, qui donanti fuerit ingr. S. Aug. **Niemand solle sich wegen der von empfangnen Gutthaten seelig schätzen / cher gegen dem Geber undanckbar ist.**

§. 3. Nach Meynung deß Englischen Thomæ von Aquin hat die Danckbarkeit Stafflen. Der Erste ist / daß man bekenne Gutthat empfangen zu haben. Bekenne auch du / alles was du bist und hast / seye gebige Gnad von GOtt. Der Andere besteht dem / daß man seinem Gutthäter darumb Worten dancket / und lobet. Lasse auch du Zung mit Worten die jenige innerliche

muß außsprechen / welche du in dem Hertzen empfindest. Der dritte Staffel ist / wann man sich nach Möglichkeit befleisset / auch dem jenigen / von welchem wir Gutes empfangen / widerumb hingegen Gutes zu beweisen. Aber / ach grosser Gott / was wolte ich dir können Gutes thun / der du alles Gut selbsten bist! das einige stehet in meinem Gewalt / daß ich deine von dir mitgetheilte Gaben anwende / dein Ehr damit zu befürderen. Thue ich aber solches? Gebrauche ich mich derselben nicht vilmehr / GOtt darmit zu verletzen? Ille nobis ad hoc bona præstat, ut boni simus; nos econtra quoties bona accepimus, mala nostra cumulamus. Salvian. **GOtt lasset uns seine Gaben zukommen in Meynung / wir solten darmit fromm werden: Wir entgegen werden durch selbige immer ärger.**

Andacht zu dem H. Sacrament deß Altars.

Bette für den Welt-Theil America.

Gebett.

MEhre in uns / Allmächtiger ewiger GOTT / Glauben / Hoffnung und Liebe / und auff daß wir verdienen zu erlangen / was du versprochen / so gibe / daß wir lieben / was du gebotten. Durch ꝛc.

Der vierzehende Sonntag nach Pfingsten.

Suchet zum ersten das Reich Gottes und sein Gerechtigkeit / und das übrige alles wird euch zugeleget werden. Luc. 12.

Kurtzer Innhalt deß heutigen Evangelij.

DEr HErr sagt seinen Jüngeren/daß niemand zweyen Herren zugleich könne dienen / dem wahren nemblich / und dem Gelt-GOTT. Er verbiettet alle übrige Sorg zeitlicher Unterhaltung und Kleydung wegen; angesehen Gott so schön herfür butze die Lilien auff dem Feld / und so sorgfältig ernähre die Vögel in dem Lufft/werde es ihm noch an Güte / noch an Macht ermanglen / auch seine vernünfftige Geschöpff zu erhalten. Er will nit/daß wir hierin den Heyden gleich seyen/welche ihr Sorg auff das Zeitliche setzen/ weil unser Himmlischer Vatter ohne das wohl weisst/was uns nöthig. Gott allein/will Er/ daß wir suchen/mit versprechen/ das übrige alles werde uns nach Nothdurfft mitgetheilet werden: ja so gar für den morgigen Tag sollen wir nicht ängstige Sorg tragen / dann selbiger Tag werde schon für sich selbsten sorgfältig seyn; es seye genug/ daß ein jeder Tag sein aignes Übel habe. Matth. 6. Luc. 12.

Betrachtung
Uber das grosse/ und einige Geschäfft unserer Seeligkeit.

§ 1. Niemand kan zugleich zweyen so widrigen Herren dienen / als da seyn GOtt und die Welt; gestalten es nothwendig erfolgen muß / daß er einem auß beyden anhange / den andern aber verachte. GOtt will von uns all unsere Dienst für sich haben; die Welt erforderet sie gleichfahls für sich. Welchen auß disen beyden nun wilst du dienen? Die Welt

verspricht dir zum Lohn falsche Güther / und bezahlt dich hernach mit wahrem Ubel / beydes sowohl in disem / als im ewigen Leben. GOtt entgegen will / daß du ein / also zu reden / nur Schein-Creutz auff dich nemmest / bezahlet dich aber in disem Leben mit vilem und grossem Trost / und in dem anderen mit unendlicher ewiger Freud. GOtt lasset sich mit wenig jhme gelaisten Dienst vergnügen; dann seine Gebott seyn nicht schwär / die Welt strenget dich an ein unerträgliches Joch zu tragen. Und in Warheit / was wolle die Welt haben / welches dich völlig vergnügen kunte / und recht glückseelig machen? du wirst mir nichts zaigen können. Bleibt demnach dises allein übrig / daß du dich ernstlich entschliessest / an GOtt deinen HErrn dich beständig zu halten.

§. 2. Bekümmere dich also nicht gar zuvil / mit was du dich kleiden / oder ernähren werdest. Nicht zwar daß dir hiemit alle Sorg umb das Zeitliche zu sorgen / wie es dein Stand / da du dich befindest / erforderet / verbotten seye / sonder / wie der H. Thomas anmercket / die übrige / und gar zu grosse Sorg / umb das Zeitliche. Disem must du nicht also eyfrig nachjagen / als wann all dein Glück / und Seeligkeit in solchem bestunde: Thust du aber nicht das meiste umb solches sorgen / mit Hindansetzung deiner Seelen Sorg? Uber das verbiettet auch GOtt das allzu grosse Vertrauen auff unser selbst aigne Kräfften / und die gar zu kleine Zuversicht auff sein Güte / als wann du alles / was zeitliche Sachen betrifft / durch deine aigne Kräfften ohne sein Zuthun zu gewünschtem End hindurch bringen kuntest.

Endlich will er nicht / daß du deine Gedancken in die Weite erstreckest / sonder vilmehr gedenckest / der Todt möchte dich übereylen / daß du solche Zeit / auch den morgigen Tag nit erlebē wurdest. Gedenck was und wie du anheut leben wöllest: Die Besorgnuß deß morgigen Tags wird ihr selbst genug seyn.

§. 3. Suche zu ersten das Reich Gottes. Sey dir dises als deinen ersten und vornehmsten Zweck. Ich will seelig werden / und nach solchem richte alle deine übrige zeitliche Geschäfft. Koste es was es wölle / ich verlange ernstlich mein Seeligkeit [illegible] zu stellen. Es ist eben nicht vonnöthen / daß ich [illegible] nicht daß ich von hoher Wissenschafft seye / [illegible] das ist vonnöthen / daß ich seelig seye: und [illegible] solches nicht geschehen kan / ich seye dann arm / [illegible] achtet / und der unglückseeligiste Mensch auf [illegible] Welt / so schlage ich dessen keines auß / dann ich [illegible] allen suche / ewig seelig zu werden. Wann du [illegible] also großmüthig gegen GOTT erzeigen wirst / [illegible] zweiffle nicht / GOtt wird dir das übrige alles [illegible] dir an dem Zeitlichen vonnöthen / zukommen [illegible] und zwar nur als ein kleine Zugab. Facite, quod [illegible] DEI est, & ipse faciet, quod vestrum est. S. Cyp.

M. Sorge du fleißig über das / was Gottes ist / so wird Er gewißlich deß Deinigen nicht vergessen.

Trage Sorg über dein Seeligkeit.
Bette für Frid und Einigkeit zwischen Christlichen Fürsten.

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / beschütze dein Kirche mit ewiger Versöhnung / und weil die Menschen [illegible]

sische Gebrechlichkeit ohne dein Hülff nicht bestehen kan/ so verleyhe/ daß sie durch dein Gnad von allem/ was jhr schädlich/ befreyet/ und zu allem was jhr nutzlich gelaittet werde. Durch ꝛc.

Der fünffzehende Sonntag nach Pfingsten.

Jüngling/ ich schaffe dir/ stehe auff. Und alsobald ist er auß der Todtenbahr auffgestanden/ und gewandlet: CHRISTUS aber hat jhne seiner Mutter widerumb zugestellet. Luc. 7.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs sich JESUS zu der Statt Nain näherte/ trug man einē eintzigen Sohn einer Wittfrauen zu Grab/ welchen dann die nachfolgende Mutter mit untröstlichen Zäher bewainete. Welches als CHRISTUS gesehen/ ist Er zum Mitleyden bewegt worden/ auch der Mutter zugesprochen/ sie solle von dem Wainen ablassen: Gehet darauff zu dem Todten-Sarch hin/ und berühret dieselbige. Die/ so den Verstorbnen getragen/ stunden still: Der Heyland aber befahle dem Verstorbnen/ er solle wider von dem Todt auffstehen/ und gibt jhne alsobald lebendig seiner Mutter. Alle/ so anwesend waren/ haben solches mit höchster Verwunderung gesehen/ und Gott anfangen zu loben/ sprechend: Es ist ein grosser Prophet bey uns auffstanden/ und GOTT hat sein Volck heimgesuchet.

Betrachtung
Von dem Todt der Gerechten/ und Gottlosen.

§. 1. Der Todt ist für die Gottlose ein erschreckliche Sach/ dann er schneidet allen jhren Freudenden Faden ab/ und fangt jhnen ein Gespunst deß Leydens an/ welche sie in Ewigkeit nit werdē abwinden. Kein so gottloser Mensch ist/ welchem über diser zwo ungezweiffleten Warheiten das Hertz nicht erzittere. Ich wird sterben/ dann ich sihe/ alle Menschen sterben/ ich wird nicht allein überbleiben/ so ist dann ungezweifflet/ daß ich einmahl werde auff ewig verlassen müssen alles das jenige/ was biß daher meinen Begirden ein Vergnügen gegeben/ und mir zum Sündigen verhilfflich gewesen/ diser Warheit überzeigen mich mein aigne Augen/ und tägliche Erfahrung. Wo wird ich aber nach meinem Hintritt hinkommen? Entweder wird mein Seel mit jhrem Leib auch zugleich sterben? Aber dises ist so wenig wahr/ daß auch der Allergottlosiste/ was er immer mit Worten sagt/ in dem Grund doch seines Hertzens dises wahr zu seyn nicht glaubet: Die mein Seel ist unsterblich? Wann dem aber alles/ wie daran nicht zu zweifflen/ wie wird es jhr dann ergehen/ seytenmahl ich mich in dem Leben nicht beflissen/ daß ich sie nach dem Leben glückseelig machte; die Zeit aber/ etwas verdienstlich Gutes zu thun/ ist nach dem Todt verflossen/ herentgegen aber habe ich alles das jenige gethan/ was mich in ein ewige Unglückseeligkeit stürtzen kan: was hierauff für ein trauriger Schluß erfolge/ scheinet von selbsten.

§. 2.

§. 2. Der dem Gottlosen so schröckliche Todt/ bringt dem Frommen umb so vil mehr Trost und Freud / dann er trücknet jhme seine Zäher auß/ zerbricht alles Creutz / entlediget alles Leyden / fanget beyneben ein unendlich seelige Ewigkeit an. Ich wird sterben / gedencken sie Trost-voll / bey sich selbsten / und also wird auß disem Jammerthal entlassen werden / allwo es so vil schwitzen gekostet hat: Diser mein Kercker / mein Leib sage ich / in deme ich so vilem Ungemach unterworffen/ von den ungezämten Begirden / so mich täglich in Gefahr gesetzet/ GOtt zu verletzen / beunruhiget bin worden / diser Kercker / sprich ich/ wird eröffnet werden. Wann ich einen Funcken deß rechten Glaubens habe / so solle mich der Gedancken / daß ich sterben werde/ höchstens trösten / dann ich durch den zeitlichen Hintritt / vermittelst der unendlichen Güte Gottes / und der Verdiensten meines Seeligmachers ein unverruckte Hoffnung habe die seelige Ewigkeit zu erlangen. Ach wie leicht fallet dem jenigen die gantze Welt / und alles / so darinnen / zu verlassen / welcher durch ein frommes Leben den Himmel zu verhoffen hat?

§. 3. Ins Gemain aber / ist die öfftere Gedächtnuß deß Todts beyden / so wohl den Frommen als Gottlosen sehr nutzlich. Die Fromme tröstet sie / und machet daß sie die zergängliche schlechte Kinder-Freuden der Bösen leichtlich verachten und stärcket/ sie alles Ungemach / so sie in diser peinlichen Pilgerschafft zu übertragen haben / großmütig außstehen / in Hoffnung die Rauhe deß Weegs werde mit der

Gute

Gute deß Zwecks genugsam herein gebracht werden. Die Gottlosen aber haben noch mehr Ursach an den Todt zu gedencken / damit sie beweget werden / die jenige Hindernussen / so sie von dem Dienst Gottes abhalten / auß dem Weeg zu raumen. Niemand wird sein Hertz allzu starck an die Geschöpff häfften / welcher gedencket / daß sie in einem Augenblick und beständig dahin fallen. Beyde auch / die Fromme so wohl / als Böse sollen sich ohne Unterlaß zu dem Todt bereiten: Dann kein Vorbereitung gar zu groß seyn kan. Sterben last sich nur einmahl / und mißfallet es auff selbigs mahl / so ist der Fähler in Ewigkeit nicht zu verbesseren. Semper discendum est, quod an sciamus, experiri non possumus. Sene. **Zu dem jenigen haben wir stäts zu lernen / welches wir nicht erfahren können / ob wir es genug wissen.**

Betrachtung deß Todts.

Bette für die Sterbende.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / daß du dein Kirche durch stäte Erbärmde reinigen / und beschützen wölleſt; und weil sie ohne dich nicht mag bestehen / so verleyhe / daß sie durch dein Gnad allezeit gelaitet werde. Durch ꝛc.

Der sechzehende Sonntag nach Pfingsten.

Ein jeder / so sich erhöhet / wird ernidriget werden / und der sich ernideret / der wird erhöhet werden. Luc. 16.

Inns

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs sich der Heyland in der Behausung eines Phariſæers befunden / und jhme ein Gliderſüchtiger beygebracht wurde / fragte Er die Schrifftgelehrte / ob es zuläſſig wäre / an einem Sabbath die Krancken hailen / und als ſie hierauff mit der Sprach nicht herauß wolten / hailete Er jhne / und lieſſe jhn geſund widerumb nach Hauß gehen. Als Er auch eben allda vermerckte / daß ſich die Eingeladne Ehrſichtig umb den Vorſitz beworben: ſagte Er jhnen: So du wirſt zur Mahlzeit eingeladen werden / ſo trachte nicht nach dem erſten Ort / auß Beyſorg / es möchte noch ein Fürnehmerer / als du biſt / erſcheinen / und hernach deinen Platz mit Schanden demſelbigen müſſeſt abtretten. Nimme vilmehr das letzte Orth ein / auff daß man dich höher anzuſitzen / einlade / welches dir dann ein Ehr vor den Geſambten Mitgäſten ſeyn wird.

Betrachtung

Daß kein Hoffärtiger geſcheid ſeye.

§. 1. Bey den Menſchen wöllen hoch angeſehen werden / und ſolches mit Hindanſetzung der jenigen Ehr / welche von GOtt kunte erhalten werden / iſt ja eines ſinnloſen Menſchens Werck / nun aber thut ſolches ein Hoffärtiger. Das Menſchen Lob wird dich nicht reicher / nicht geſchickter / nicht tugendſamer machen / als du ſchon biſt: und wann du ſchon deren Gunſt erhalten / wie lang wird er auch dauren? Wann ſie dich etwan etlich Monat lang außgenommen / und deinen hoffärtigen Geiſt erkennet /

werden

werden sie deiner spotten / und dich verachten: da
hingegen wann dich GOTT hoch achtet / solche
Hochschätzung ein ewige Ehr / so wohl bey GOtt
als allen vernünfftigen Geschöpffen nach sich zie-
het. Und so dir schon die Menschen Ehr beym-
sen / bist du doch nicht versicheret / ob es nicht mehr
von Mund als von Hertzen gehe. Villeicht spot-
ten sie deiner nur / wann sie dich loben. Wie-
le dich dann ein solches Lob erfreuen / von dem du
nicht versicheret bist / ob es auß Schimpff / oder
Ernst herriere. Seye fromm / so bist du versi-
ret / daß GOtt vil auff dich halte ; und auch die
Menschen / wann sie dein wahre Tugend erkennen
werden dich derenthalben hoch schätzen.

§. 2. Du wilst hoch daran seyn / und solches
zu erlangen gebraucheſt du dich eines Mittels / wel-
ches darzu gar nicht tauglich ist / so bist du ja
derumb ein thorechter Mensch. GOtt und die
Menschen seyn den Hoffärtigen auffsätzig / verach-
ten / und machen sie zu Schanden. Frühe oder
spatt kommet ihr eytler Sinn an den Tag / alsdann
dann lachet man ihrer. GOTT eyferet über seine
Ehr / du wilst ihne deroselben berauben / Er wird
all dein hoch-getragnes Ansinnen zuruck treiben /
und in alle deine Anschläg einen Strich machen.
Die Menschen / so bey gutem Verstand / schätzen
allein die Tugend / andere so nicht from̃ / werden
niemahl gedulden / daß ihnen einer ob dem Kopf
sitze. Dahero siht man / daß sich die Hoffärtige
einer verstelten Demuth gebrauchen / lassen sich zu
den verächtlichsten / auch schwäristen Diensten hoch
ab / welche ein Christ laisten kan / nur damit sie nur
gesehen

gesehen werden. O grosse Thorheit: wann sie sovil für GOtt/als einen lähren ungewissen Thunst zu erjagen / arbeiteten / verdienten sie ein gantzes Himmelreich / wurden von GOtt und den Menschen hoch geschätzet werden. Weil sie aber disen Ehren-Rauch fangen wöllen / stürtzen sie sich in die Höll / GOtt machet sie zu Schanden / und die Menschen verachten sie. Si vis glorificari, gloriam contemnas. S. Chrysost. **Wilst du erhöchet seyn/ so tritt die Ehr mit Füssen.**

§. 3. Und wann du schon von der gantzen Welt solltest auff den Händen getragen / und höchst geschätzet seyn / so ist es doch die gröste Torheit / auch solcher Ehr / mit hindan Setzung deß Dienst Gottes sich zu bewerben. Dein eingebiltes Wohlgefallen / so du hierob schöpffest / wird sich alsobald enden: der weise Mann hat dir schon prophezeyet / wann er gesagt / die Hoffnung und Freud eines Gleissners werden verschwinden / wie der Rauch im Wind. Der Todt wird dich / und zugleich die Gedächtnuß deiner mit einander von der Welt hinweck nemmen: Und gesetzt / daß man nach deinem Hintritt lang von dir singe und sage / was wird dir solches Lob nutzen? du höreſt es nicht / und wird es auch wohl vermögen / das Mißfallen / so du ob den blut-machenden Stichreden / und Gespött / so beyde / die Verdamte und Teuffel über dein stinckende Hoffart außgiessen werden / zu besänfftigen? Endlich wird das gantze menschliche Geschlecht am Jüngsten Tag sehen / daß du wegen deiner kindischen Ehrsucht verdammet seyest. Was werden sie die gantze Ewigkeit hindurch von

dir

dir halten / wie vil unendliche Verachtungen wirst du umb ein Hand-voll Lobs außstehen müssen. GOttes Ehr allein suche / kein anderes Mittel ist / wann du wilst geehret werden. Non potest esse superbus, qui fatuus non sit. S. Chrysost. Bleibt derohalben noch darbey: kein Hoffärtiger ist / der nicht zugleich auch ein Narr seye.

Demuth.

Bette für die Geistliche Obrigkeit.

Gebett.

VErleyhe / O HErr / daß uns dein Genad allezeit vor- und nachkomme / auff daß wir stätigs in dem Guten üben. Durch ꝛc.

Der sibenzehende Sonntag nach Pfingsten.

Ein Lehrer deß Gesätzes versuchte ihne und sprach: Meister / welches ist das fürnehmste Gebott in dem Gesatz / JESUS aber sprach zu ihm: du solt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem deinem Hertzen. Matth. 22.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs der Heyland befraget wurde / welches das vornehmste Gebott in dem Gesatz wäre / antwortete Er zur Antwort folgen / daß solches seye / GOtt zu lieben / und fieget hinbey / das andere doch dem ersten gleich / seye / daß man auch seinen Nächsten / umb GOttes Willen / lieben solle: als

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gesehen in disen beyden Gebotten das gantze Gesatz hange / und die Propheten. Als die Pharisæer sich versamblet bey CHRISTO / fragte Er sie / was sie von CHRISTO hielten / wessen Sohn sie jhne zu seyn vermainten / da sie alle antworteten / Er seye ein Sohn David / wendete Er entgegen ein: wie kan Er ein Sohn Davids seyn / da jhne doch David seinen HErrn nennet? von welcher Einred sie also redloß gemacht worden / daß sich hinfüran keiner mehr unterstanden / in Red-Streitt sich mit jhme einzulassen.

Betrachtung
Von der Liebe GOttes.

§. 1. Was für ein grosse Ehr geschicht hierin dem Menschen / daß er ein absonderliches Gebott hat / GOtt zu lieben? wäre es nicht genug gewesen / wann uns disе unendliche Schönheit allein erlaubt hätte / daß wir unsere Liebs-Pfeil gegen jhme / ohne Fräfel / hätten abgehen zu lassen / Erlaubnuß gehabt? Solches solle freylich mehr als genug gewesen seyn / daß Er aller unserer Hertzen hätte an sich gezogen. Die Liebe gegen GOTT machet den Menschen seelig; in GOtt / als in einer reichen Quell-Ader / findet sich alle Schön- und Lieblichkeit / welche in den Geschöpffen tropfsen-weiß gefunden wird. Er besitzet alle Vollkommenheit / so jhme ein vernünfftige Creatur einbilden mag / ohne Zufügung einiger Unvollkommenheit. Nichts ist annehmlicher / als jhne lieben / Er ist unser höchstes / und unendliches Gut. Dises

doch alles unangesehen / ist es vonnöthen / daß uns GOtt / bey Antrohung der ewigen Straffen / gebietten muß / daß wir jhne lieben ; und wie vil unter den Christen seyn / die verdammet werden / allein der Ursachen willen / weil sie GOtt / das unendliche Gut / nicht lieben ? O ewige / allezeit neue und allezeit alte Schönheit / was muß doch endlich ein Hertz lieben / welches sich mit Liebe deiner nicht vergnügen lasset ?

§. 2. Die Frag ist / wie man dann GOtt lieben solle ? die Antwort darauff ligt am Tag. Liebe deinen GOtt von gantzem deinem Hertzen / von gantzer deiner Seel / und allen deinen Kräfften : das sovil gesagt / daß unser Leib und Seel kein anders Verlangen / als von / und nach GOtt tragen solle. Wir müssen GOTT allen anderen Sachen vorziehen / bereit seyn alle zeitliche Güter / alle Ehren / das Leben selbsten ehender zu lassen / als GOtt zu belaidigen. Findest du dich auch also beschaffen / GOtt ist zu lieben alleinig seiner selbsten Willen angesehen Er unendlich Gut / unendlich Liebens werth ist. Wie haltest du dises Gebott ? meynst du es in dem Werck halte / so ist es ein Zaichen / daß du GOtt liebest. Gedenckest du an nichts anders / als an GOtt / redest du nichts anders als von GOtt / oder von GOttes wegen : stehet all dein Mühe und Arbeit allein dahin / daß du GOtt gefallest ? De dilectione Conditoris lingua, mens & vita requirantur. S. Greg. **Ob du GOtt liebest / muß dein Hertz / dein Zung / und dein gantzes Leben Rechenschafft geben.**

§. 3. Alles / was ich in mir selbsten bin / alles was

ich auſſer mir ſihe / predigt mir von der Liebe Gottes. Alles was in der weiten Welt ſich befindet/iſt ein Würckung der Liebe Gottes gegen mir: Himmel und Erden ſtehen mir zu Dienſten / und will mich GOtt durch dero Dienſt zu ſeiner Lieb anreitzen. Du haſt mich / O groſſer GOtt / von Ewigkeit hero geliebt / und daß ich dich hinwiderliebe / erforderet von mir die billichiſte Gerechtigkeit / und ſchuldigiſte Danckbarkeit. Es laſſet ſich anſehen / als ob du dich vil bemühest / endlich mein Lieb gegen dir zu erhalten / als ob dein Glück darin gelegen ſeye / wann du von mir geliebet werdest: und entgegen ſcheinet es auch / daß ich dich zu lieben mir ſo kalt laſſe angelegen ſeyn / als ob mich mir ein Unglück wurde über den Halß ziehen / wann ich dich liebete. Mein Seel behertzige diſe Wort wohl / wie ſich doch anſehen laſſet / daß du ihe nicht zu gnügen begreiffeſt: es iſt mir erlaubt / GOtt zu lieben / und mein Hertz iſt / ſolche Lieb in ſich zu erwecken / gantz unempfindlich / obwohl GOTT mit ſeinen Gutthaten / als ſolches zur Lieb zu bezwingen / ſtätiges bemüſſiget iſt. Undique circumdor amore, & neſcio, quid ſit amor. S. Aug.

Die Liebe mit dero GOtt mir zu gethan iſt / umbgibt mich von allen Seiten / und ich waiß noch nicht / was Lieben ſeye.

Liebe gegen GOtt.

Bette für Ihro Päbſtlich Heiligkeit.

Gebett.

VErleyhe / O GOtt / daß dein Volck deß Teufels Betrug entgehe / und dich ihren GOtt mit ainem Hertzen ſuche. Durch ꝛc.

Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten.

Als CHRISTUS jhren Glauben sahe / sprache Er zu dem Güchbrichigen: Vertraue / mein Sohn / dein Sünd seyn dir vergeben. Matth. 9.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs man dem Heyland einen Güchbrichigen auff seinem Beth zugetragen / und Er dessen ren / so jhne gebracht / Glauben erkennet / sprache Er zu jhme / habe gutes Vertrauen mein Sohn / dann du bist deiner Sünden entlassen. Als aber etliche Schrifft-Gelehrte ob solchen hochmüthigen Reden stutzten / und es CHRISTUS vermärckte / sagte Er zu jhnen: auff daß jhr erkennet / deß Menschen-Sohn habe Gewalt / die Sünden auffzuheben / so gehe hin / nimb dein Beth auff dich / und wandle in dein Behausung. Der Güchbrichige that / wie er gehaissen war / truge sein Ligerstatt gesund nach Hauß; und alles anwesendes Volck lobte GOtt hierüber.

Betrachtung

Von Vertrauen auff GOtt.

§. 1. Wir sollen in unseren zeitlichen Anligen billiches Vertrauen auff GOtt setzen / all dieweil Er uns unsere Leiber gegeben / eben so wohl als die Seelen / ist auch urbietig alles / was uns solche zu erhalten nothwendig / freygebig mit zutheilen. Er

schaffet uns das tägliche Brod von jhme zu begehren. Unsere Geschäfft werden einen guten Außgang nemmen / wann wir solche Göttlicher Obsorg überlassen ; widrigen fahls / wann wir auff unser Witz zu vil vertrauen / wird Er uns zu schanden machen / und mit unserem Schaden lehren / daß wir auch in Zeitlichem ohne seine Beyhülff nichts vermögen ; dann der glückseelige Außgang aller deren stehet in der vorsichtigen Hand GOttes. Unterfange dich keiner Sach / welche du nicht zuvor mit GOtt hast außgetragen / und seiner Hülff hierüber begehret. Er ist urbietig dir zu willfahren / wann du anderst sein Hülff mit Demuth begehret hast ; erkenne und bekenne / daß du ohne jhn nichts / in jhme aber alles vermögest.

§. 2. Den Seelen-Stand aber betreffend / so ist kein Sünder so groß / daß er nicht von seinem verzweiffletem Stand Vermög Göttlichen Beystands möge herauß gerissen werden. Kein böse Gewonheit ist also tieff eingewurtzlet / welche die Gnad GOttes nicht von dem Grund herauß zu reissen starck genug seye / ja zu einer grossen Heiligkeit kanst du noch gelangen / wann du dem jenigen / so GOtt mit dir vorgenommen / mitwürckest. Ihr heilige Geister / durch dise Gnad kan ich einmahl in euer Gesellschafft kommen ! was grosser Trost ist solches nicht für einen armen Sünder ? wie unsinnen bin ich dann / daß ich mich GOtt nicht so vil / als mir immer möglich / gantz ergibe ? Es kan geschehen / daß ich solches wolte / da es schon zu spatt ist : gleichwie es nun den armseeligen Verdambten ergehet / welche hätten können seelig wer-

den / wann sie nur gewölt hätten / nun aber / da sie zu spatt wöllen / können sie nicht.

§. 3. Das grosse Vertrauen / so wir in Gott zu setzen haben / solle zwar die Kleinmütigkeit und Verzweiflung von uns hinweck nemmen / aber uns nebens uns nicht vermässen machen: dann ob schon GOtt / als vil jhne betrifft / ernstlich uns alle seelig haben / so will Er doch auch / daß wir unserer Seits nichts hierzu nothwendiges ermanglen lassen. Er gibt uns sein Gnad / begehret aber / daß wir derselbigen mitwürcken. Wir wolten gern auff den Rosen in Himmel gehen / und den Sig ohne Arbeit einnemmen. CHRISTUM selbsten hat es so wenig nicht gekostet. Also hat Er in seinem Leben arbeiten / also in seinem Todt leyden müssen / biß Er jhne erworben. Der Himmel ist die Cron / umb welche man streitten muß / wann man sie bekommen will. Er ist ein Lohn / umb welchen man arbeiten muß / wann man jhne einhollen will. Sein Genad / so uns zu solchem Kampff / und Arbeit vonnöthen / ermanglet nicht / aber sie wird unnutzlich seyn / wann wir uns derselben nicht dienen werden. Sie gehet uns selbsten nach / und haltet uns zum Guten an. Fugientes nos inseguris, dorsum vertimus, in faciem recurris, suppliciter & despiceris. S. Bern. **Du O GOtt gehest uns nach / da wir von dir fliehen / und dir den Rucken wenden. Du stellest dich uns für das Angesicht / bittest uns zu dir zu kommen / und gleichwohl wirst du verachtet.**

Vertrauen auff GOtt.

Bette für die Kranckе.

Gebett.

GIbe/ O GOtt / auff daß unsere Hertzen durch Mitwürckung deiner Barmhertzigkeit gelaitet werden / dieweil wir dir ohne dich nicht gefallen mögen. Durch ꝛc.

Der neunzehende Sonntag nach Pfingsten.

Mit gebundnen Händen und Füssen werffet jhne in die äusseriste Finsternuß/alldort wird seyn Heulen / und Zähnklapperen. Matth. 22.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr Heyland sagt / das Himmelreich seye gleich einem König / welcher unterschidliche Gäst zu der Hochzeit seines Sohns eingeladen habe: Aber die Eingeladene haben etliche jhre Geschäfft zur Entschuldigung eingewendet/andere haben die/ so sie einzuladen außgeschickt worden / mit unterschidlichen Schmachen angethan: ob welcher Unbild dann der König billicher massen entbrannet/ seine Kriegs-Völcker geschicket / solche sich widersetzende Stätt zu verderben: und als er vermercket/ daß keiner deren / denen er solche Ehren vermainet / selbiger würdig seye / hat er andere Diener außgeschicket / die Armen auff Gassen und Strassen auffzubringen. Unter disen aber traffe

Er einen an / welcher ohne hochzeitliches Kleyd er-
schinen / disen befahle er / daß man in die äusserste
Finsternuß verstossen solle: also / schliesset die Gleich-
nuß der Heyland / seyn vil beruffen / wenig aber
außerwählet.

Betrachtung

Von der Höllen.

§. 1. Die Königliche Mahlzeit / zu welcher wir
beruefen / ist der Himmel / die jenige aber / welche
sich zu solcher ohne hochzeitliche Bekleydung / d
die Gnad GOttes ist / eintringen wöllen / werden
in die Höll verstossen. Ein Höll zu seyn ist noth-
wendig / dieweil nothwendig ein GOTT ist /
welcher / als unendlich gerecht / das Böse ab-
straffen muß / in diser nemblich / oder anderer Welt;
weil dann die Gottlose vilmahl die wohl-verdiente
Straff ihrer Sünden in disem Leben nicht erhal-
ten / so müssen sie nothwendiger Weiß in dem an-
deren abgestraffet werden. Für solche dann hat
GOtt ein Höllen erbauet / das ist ein Orth / da
ein feurige Gefängnuß / ein Orth ohne allen Trost /
ein Orth / in welchem alles Elend zusamen gehäuft
ist: dieweil man alldorten GOttes / eines unend-
lichen Guts / beraubt seyn muß / und einen un-
endlich-mächtigen erzirneten HErrn ihme zu Feind
gemacht / welcher damahlen von keiner Barmher-
tzigkeit gegen den Verdamten nichts wissen will.
Ach gerechter GOtt / ich förchte dise unfählbare
Warheiten / und erzittere ob disem Gedancken / daß
ein Höllen seye / in welche auch ich / so ich dir nicht
treulich dienen wird / fallen kan.

§. 2.

§. 2. Alle Sinnen werden jhre absonderliche Peinen haben in der Höllen nach dem Jüngsten Tag. Die Betastung wird erschröcklich brennendes Feuer entpfinden. Die Augen werden die abscheulichiste Gespenster sehen / von welchen sie werden geschröcket werden. Der Geschmack wird mit stätiger Bitterkeit geplackt werden. Der Geruch mit dem abscheulichisten Gestanck gequellet / die Ohren mit unerhörten Gottslästerungen der Verdamten / und mit ewiger Verspottung der bösen Geisteren / welche das Marck der Bainen durchtringen kunten / beschwäret werden / mit welchen sie auff das schimpfflichiste besonders den verdamten Christen auffrupffen werden / daß sie so häuffige Gnad und Mittel die Seeligkeit zu überkommen also gott- und sinnloser Weiß versaumet haben. Die Bluts-Verwante / und andere gute Freund werden mit unversöhnlicher Feindschafft aneinander in den Haaren ligen / einer den anderen / als seines ewigen Unheyls-Ursach / verfolgen. Der Verstand wird sich ohne End in Betrachtung seines elendisten Zustands auffhalten. Die Gedächtnuß wird fürtragen / umb was schlechten Wohllust sie jhnen ewige Schmertzen erkauffet. Dem Willen wird alles / was er will / im Gegenspil hinauß gehen. In Ewigkeit wird er nicht mehr haben / was er verlanget / und eben so lang wird er haben müssen alles / von welchem er das höchste Abscheuen tragt. An uns allein ist es gelegen / daß wir uns die Zeit unsers Lebens hindurch von so unbeschreiblich erschröcklichen Peinen behütten; und dises / wann wir uns etwas wenigs / so die

Gebott GOttes zu halten vonnöthen ist / kosten lassen.

§. 3. Die Verdamte werden die gantz Ewigkeit hindurch den wenigsten Trost in allem ihrem unbeschreiblichen Leyden nicht mehr empfinden. Bedencke ein wenig / wie einer solcher Seelen / so eben den Außspruch der ewigen Verdamnuß über sich vernommen / zu Gemüth seyn müsse. Nun mahlen / wird sie gedencken / kan ich mehr den Himmel oder die Erden ansehen. Niemahl GOtt niemahl die heilige Englen. Das Feuer / die Verwesung / die Finsternussen wird mein Antheil seyn in Ewigkeit. GOtt wird niemahl mehr an mich gedencken / oder vilmehr Er wird ewig an mich gedencken aber dises zu keinem anderen Zihl und End / als daß Er mich unablässig straffen und peinige. Nach hundert tausent Millionen der Jahren hat mein Ewigkeit noch keinen Anfang genommen. O Ewigkeit / O Ewigkeit! Bedencke ich auch recht / was der Verstand dises Wort mit sich bringe? Ach GOtt! ich stehe schon ob den Porten diser schröckbaristen Ewigkeit. Wer weiß ob nicht der heutige Tag der letzte meines Lebens seye. Es ist ja höchstens vonnöthen / allen möglichen Fleiß anzulegen / damit ich die glückseelige Ewigkeit erlange / und der unglückseeligen entgehe! Detrudentur illuc, valedicent rerum naturæ ultra nescientur à DEO, qui DEUM scire nolunt, morituri vitæ, & morti æternùm victuri. S. Aug. **Die Verdamten werden mit Gewalt in den höllischen Abgrund gestürtzet werden / und trauriges ewiges Urlaub von der gan-**

gen

tzen Welt nemmen. GOTT wird umb sie nichts mehr wissen wöllen / dieweil sie zuvor seinen vergessen / sie werden dem ewigen Leben absterben / damit sie dem Todt ewig leben.

Gedächtnuß der Höllen.

Bette für die Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

WIr bitten dich / Allmächtiger und Barmhertziger GOtt / daß du alles Ubel von uns wöllest gnädiglich abwenden / daß wir an Seel und Leib unverhinderet / das jenige / so du uns befohlen / mit freyen Hertzen vollziehen mögen. Durch ꝛc.

Der zwaintzigste Sonntag nach Pfingsten.

Es seye dann / daß jhr Zaichen und Wunder sehet / so glaubet jhr nicht. Joan. 4.

Innhalt deß H. Evangelij.

ALs eines fürnehmen Herrens Sohn tödtlich kranck lage / ist der Vatter zu CHRISTO kommen / und jhne gebetten / Er wölle mit jhme zu dem Krancken kommen / jhne widerumb gesund zu machen. Welchem der HErr geantwortet: es seye dann / daß jhr Wunderzaichen sehet / so glaubet jhr nicht. Gehe aber hin / dann dein Sohn ist gesund: welchen Worten dann der Vatter

Vatter ungezweiffleten Glauben gegeben / und sich also wol getröstet widerumb nach Hauß verfüget. Auff dem Weeg aber kamen jhm seine Diener mit der frölichen Bottschafft / daß sein Sohn völlig genesen: und als er weiter fragte / zu was Stund es sich mit jhme gebesseret / vernahme er / es wäre eben dieselbige gewesen / an dero jhme der HErr gesagt / sein Sohn seye der Kranckheit entlassen. Angesehen dessen dann so wol er / als alle seine Unterthanen gar glaubt haben.

Betrachtung
Von den Wunderwercken und Gottheit CHRISTI.

§. 1. Diser Evangelische Vatter hat in CHRISTUM und dessen Gottheit geglaubt / weil er gesehen / daß durch sein Macht die schon außfahrende Seel seines Sohns seye wider zuruck beruffen worden. Solche Wunderthaten CHRISTI haben gleichfahls seine Jünger / jhme nachzufolgen / vermögt / und sollen eben so vil Gewalt haben / auch annoch die Gottlose von jhrem lasterhafftem / zu einem gottseeligen Leben zu bringen / dann ungezweifflet wahr seyn muß / was mit einem wahrhafften Wunderzeichen bekräfftiget wird: nun aber kan von CHRISTO nicht gezweifflet werden / Er habe unzahlbare / wahrhafftige Wunder gewürcket / und also sein Gottheit bewähret / angesehen er die Krancke gehailet / die Blindgebohrne erleuchtet / die Todten / und unter selben auch sich selbsten erwecket / alles was Er vorgesagt / ist in der That selbsten also erfolget / seine aigne Feind und Peiniger seyn in Betrachtung solcher

cher Wunderwercken / die Er an dem Creutz sterbend gewürcket / bekehret worden. Mein GOtt / wir haben zwar die von dir beschehne Miracken mit Augen nicht gesehen / doch glauben wir solche / wir bekennen mit heller Stimm / daß du der wahre Sohn GOttes seyest: wie kombt es dann / daß wir deinem Evangelio nicht gemäß leben; warumb folgen wir deinen herälichen Tugenden nicht nach?

§. 2. Die Bekehrung der Welt zu CHRISTO, ist der gewisisten Proben eine / daß Er GOtt seye. Ein Mensch / nach dem Er an dem schmählichisten Creutz schmertzhafft gestorben / hat die gantze Welt dahin bringen können / daß sie jhne als jhren GOtt anbette. So folget dann nothwendig / daß er entweders die gantze Welt betrogen / wie wäre es aber möglich / daß Er durch seine Jünger / so Er außgeschicket sein Lehr zu predigen und alle ainfältige / ungelehrte Menschen waren / doch alle Völcker zu einer so groben Falschheit beredet hätte? oder Er muß den Erden-Kraiß mit Waffen bezwungen haben / jhme Gehorsamb zu laisten; wo höret / oder waiß man aber von einigem Gewalt / dessen Er sich gebraucht? oder Er muß endlich seinen Apostlen Gewalt geben haben / durch rechtmässige Wunderwerck die Welt seiner Gottheit zu versicheren: wann deme nun also / wie man mit gesunder Vernunfft nicht daran zweiffelen kan / so folget nun unwidertreiblich / daß sein Lehr die wahre Lehr seye. Dann so wenig GOtt kan unwahrhafft seyn / eben so wenig kan Er die Unwahrheit mit einem wahren Miracl bekräfftigen. Wäre auch nicht möglich / daß die gantze Welt betrogen wurde / in dem sie ein falsches Wunderwerck wahr

zu

zu seyn / mit einstimmigen Beyfall bejahen solte. In dem nun die gantze Welt das Evangelium angenommen / so muß sie Zweifels-frey wahre Miracl gesehen haben. Was schönes Wunderwerck ist diser / daß der gecreutzigte Heyland widerumb von dem Todt zum Leben erwöcket / daß Er als ein wahrer GOtt von einem End der Welt / biß zu dem anderen erkennet / und angebettet wird! dises sehen wir mit Augen / was grössere Bewährung dann unseres Glaubens wollen wir noch begehren? Credo homo DEO viventi, qui passus est, & adoratur. Clem. Alex. **Glaube O Mensch dem lebendigen GOtt / welcher / unangesehen / daß Er gelitten hat / dannoch in der gantzen Welt als ein wahrer GOtt angebettet wird.**

§. 3. So dir aber die Frey- oder gar Nichtsgläubige einwenden / daß weder CHRISTUS, noch seine Apostel ainige Miracl zu Bekräfftigung deß Glaubens gewürcket / so müssen sie / durch ihr aigne Red überwisen / bekennen / daß eben dises das gröste Miracl seye / daß die gantze Welt / ohne alles vorhergehendes Wunderwerck geglaubt / ein Mensch / welcher an das Creutz geschlagen / seye GOtt. Dises ist Miracl gnug / sie zu überweisen. Alle Witz der Weltweisen / alle Macht der Welt-bezwingenden Römischen Kayseren hat nicht vermögt / zu verhinderen / daß diser Glauben nicht aller Orthen / und zum maisten zu Rom selbsten gepflantzet wurde / obwolen Er denen / so jhme anhangen / nichts anders in diesem Leben / als Creutz / und Leyden verspriche / man muß sich entschliessen / ein müheseeliges Leben zu führen / ja auch zu dem grausamisten Todt sich

beraitet halten / so man das Christenthumb will annemmen. Wann dann alles solches ohne vorgehendes Wunderwerck geschehen / so ist unlaugbar / daß es ein eignes Werck der Allmacht GOttes seye / und ein Wunder über alle Wunder. Si verò ista miracula facta esse non credunt, hoc nobis unum grande miraculum sufficit, quod terrarum orbis sine miraculis credidit. S. Aug. **Wann uns die Unglaubige fürgeben / so allgemaine Welt-Bekehrung seye ohne Miracl geschehen / so sagen wir / dises seye eben das gröste Miracl / daß die ganze Welt ohn Miracl geglaubt habe.**

Liebe gegen CHRISTO JESU.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr / verleyhe gnädiglich deinem Volck Verzeyhung seiner Sünden / und Friden / auff daß es von seinen Macklen gereiniget / dir mit sicherem Hertzen dienen möge. Durch ꝛc.

Der ain und zwaintzigste Sonntag nach Pfingsten.

Hätteſt du dich nicht auch deines Mit-Knechts erbarmen ſollen / gleich wie ich mich über dich erbarmet habe? Matth. 18.

Innhalt deß H. Evangelij.

DAs Himmelreich / spricht der HErr / ist gleich einem König / welcher von seinen Bedienten will Rechenschafft einforderen / auß disen einer ware ihme zehen tausent Talent schuldig / und

als

als er nicht hatte zu zahlen/ befahle er/ daß man ihne und alles was er hatte / verkauffen solle / also die Schuld zu bezahlen. Der Knecht fiele auff seine Knye / batte umb Verschub deß gefällten Urtheils mit anerbieten/ er wölle nach kurtz getragner Gedult alles bezahlen. Und als er seiner Bitt gewähret war/ begegnete jhme einer auß seinen Mit-Dienten / so jhme hundert Groschen schuldig ware/ da fiele er an / würgete jhne / und forderte mit Gewa die Schuld an jhne: und als er sahe / daß er nicht zahlen hätte / liesse er jhne ohne Verzug / und Barmhertzigkeit in die Eisen schlagen. Nach dem solches dem König hinterbracht / ergrimmete er wider jhne hielte jhme mit strengen Worten die Unbild vor daß er / deme kurtz zuvor ein so grosser Schulden Last / mit so grosser Güte wäre abgenommen worden / also streng ein so geringe Schuld erpressen wolte: fällete demnach gleiches Urtheil wider jhne / wa er gegen seinem Mit-Diener gefället / daß er nemlich den Peinigeren solle übergeben werden so lang und vil / biß er auch den letzten Haller bezahlet hätte.

Betrachtung
Daß man seinen Feinden verzeyhen solle.

§. 1. GOtt hat uns in disem Evangelio vorgestellet die Weiß deren Er sich gegen uns gebrauchen werde/ nemblich Er wölle sich gegen uns verhalten wie wir uns gegen unserem Neben-Menschen verhalten werden. Wann wir unseren Feinden verzeyhen werden / so erbietet Er sich auch uns zu verzeyhen. Er will den Himmel geben / wann wir den Feinden

den vergeben wöllen / widrigen fahls aber trohet Er uns die Höllen an. Da ist kein anderes Mittel / es muß / und zwar von Hertzen verzyhen seyn. GOtt sihet das Hertz biß auff das innerste: da lasst sich nichts verhülen; Er waist / ob wir nicht noch ein Rachgirigkeit auff nächst-gegebne Gelegenheit in dem Gemüth führen: Du wilst ja auch daß dir GOtt auff alle / und nicht nur ein kurtze Zeit verzeyhe? In potestate nostra posuit DEUS, qualiter in die judicij judicemur. S. Aug. **GOtt hat es in unseren Gewalt gesetzet / wie wir in dem Gerichts-Tag geurthailet werden.**

§. 2. GOtt hat Gewalt / seine Feind zu hassen und zu straffen / dem Menschen aber hat Er solchen nicht gelassen / dann diser muß ihne weder hassen / noch straffen. GOtt allein gehöret die Rach / oder seinen rechtmässig-nachgesetzten Befelchhaber. Es hat dich villeicht diser Mensch verletzet? villeicht hat er aber GOtt nicht verletzet. Dir stehet nicht zu / den jenigen zu hassen / welcher villeicht ein Freund GOttes ist / und dessen Ebenbild er in seiner Seelen tragt. Er hat dir aber Gewalt angethan? ist dann GOtt daran schuldig? daß du mit sündigen ihne verletzen wilst / dieweil du von einem Menschen bist verletzet worden? du wilst dich aber an ihme rächen? das ist eben so vil / als daß du dir selbst mehr Schaden wilst zufügen / als dir alle deine Feind zugleich hätten zufügen können. Sie hätten dich der Freundschafft GOttes nicht berauben können / wie du dich selbsten dero beraubest. Du rächest dich vilmehr an dir selbsten / du machest hiemit eine auß den grösten Freuden dem Teuffel / als welcher deinen

Nächsten dir zu schaden verhetzet hat. Ille te contumeliâ affecit. dic mihi, num tu ideo DEUM afficies contumeliâ? S. Chrysost. **Ob dich schon einer mit Schmach belästiget / sage mir / ob dich vernünfftig zu seyn gedunckt / daß du deretwegen auch GOtt verletzen sollest?**

§. 3. Wann du dich aber Christlicher Weiß rächen begehrest / so lasse kein Mißfallen in allem / was man wider dich reden / oder handlen kan / an dir erscheinen. Deine Feind werden sich schämen / wann sie sehen werden / daß sie / obwol mit allem angelegtem Vermögen / dir dannoch nicht haben schaden können. Uberlasse dein Recht GOtt / Er wird es gewißlich vil schärpffer abstraffen / als du es hättest thun können. Entzwischen aber bette für sie; thue jhnen guts für böses / so vil du jmmer kanst / sie werden selbst bald nachlassen deine Feind zu seyn / und anfangen Verwunderer deiner Tugend zu werden. Lasse dich von solchem freyer Menschen Reden nicht abwendig machen / dann auß beyden eines vornehmen / du must dem Evangelio den Rucken wenden / oder CHRISTO ruhmwürdig nachfolgen / welcher für sein Mörder gebettet / und dir anbefohlen / deine Feind zu lieben / auch jhnen gutes zu thun. Gehorsamest du aber seinem Gebott? folgest du jhme nach? Sihe ein wenig / wie du dich hierinnen verhaltest.

Liebe seiner Feinden.
Bette für deine Feind.

Gebett.

BEwahre / O HErr / dein Kirchen mit stätiger Gute / auff daß sie durch dein Beschützung von allen Widerwärtigkeiten befreyet / deinem heiligen Na-

Namen mit guten Wercken jederzeit zugethan seye. Durch ꝛc.

Der zway und zwaintzigste Sonntag nach Pfingsten.

Gebet dem Kayser/ was deß Kaysers ist/ und GOtt/ was GOttes ist. Matth. 22.

Innhalt deß H. Evangelij.

DJe Phariseer haben etliche zu CHRISTO geschickt/ jhne in seinen Reden zu fangen; fragen derohalben / ob es zulässig wäre / dem Kayser den Zinß-groschen zu geben/ oder nicht? Als nun JESUS jhr Boßheit verstanden/ sprache Er zu jhnen: Jhr Gleißner / was versuchet jhr mich? zaiget mir ein dergleichen Groschen: Und als sie jhme einen dargeraicht / fragte Er: Wessen ist dise Bildnuß / und sein Uberschrifft? als sie sagten / es wäre deß Kaysers/ liesse Er jhnen in Antwort folgen/ Sie sollen dann nun dem Kayser geben / was deß Kaysers seye; und GOtt / was GOttes. Mit welcher Antwort sie beschämet/ sich verzohen.

Betrachtung
Wie hoch wir unser selbst aigne Seel schätzen sollen.

§. 1. Wie hoch GOtt unser Seel schätze/ kan hierauß unschwär erachtet werden/ daß Er nicht allein für selbige die Welt erschaffen/ sonder auch in die Welt seinen selbst aignen Sohn geschicket hat. Solle demnach ein jeder sein Seel hochschätzen/ und/ selbige/ ewig seelig zu machen/ alles daran spannen; daß

wann solche verlohren / ist mit jhr alles Glück für ewig verlohren. Wie vil aber haltet man auff ein Seel? Man vergisset jhrer / damit nur dem Leib gewartet werde. Man wirfft sie in die Verdammnuß / auff daß man den lachenden undanckbaren Erben ein unbefugtes Gut zusam̃ bringe. Man beraubet sie der ewigen Ehren / damit man ein handvoll augenblicklich vergehenden Ehren-Dunst aufffange. Jhme einen guten Freund zu machen / stellet man GOtt zu einem Feind seiner Seelen: mit einem Wort / alles ziehen wir der Seelen vor. Wo kombt es doch her / daß wir sie also gering schätzen? ohne Zweifel / dieweil wir so wenig betrachten dero Hoch- und Vortrefflichkeit / noch uns jhrer Unsterblichkeit erinneren.

§. 2. Da entgegen der Nutzen der Seelen dem Leib / und allem übrigem weit vorzuziehen wäre / angemercket wir zu keinem andern Zihl in die Welt kommen / als dise Seel durch GOtt treu-gelaisten Dienst / seelig zu machen: dahin muß man gelangen / es koste was es auch wölle. Solte ich auch einen hundertjährigen Welt-Gang in strengister Buß leben / so müste es streng gelebt seyn / den Himmel nicht zu verliehren. Nichts Zeitlichs muß mit dem Ewigen abgewäget werden. Wie vil dann lasse ich mich kosten / mein Seeligkeit / als vil möglich / sicher zu stellen? Zihlen meine Werck nicht guten Theil ausser der Scheiben? hat sich mein arme Seel nicht billich über mich zu beklagen / daß ich für sie nichts / für flüchtige Güter aber alles arbeite? frage dich zum öffteren selbsten: Cui laboro, & fraudo animam meam bonis? Eccle. 4. Welchem zu guten be-

bemühe ich mich/ und beraube mein Seel betrügerischer Weiß der wahren Güter?

§. 3. Du möchst mir aber einwenden/ die Arbeit sein Seeligkeit zu erlangen/ wäre allzugroß/ hierauff antworte ich / wann dich dein Seel zu gewinnen also schwär ankommet / so wird dich solche zu verliehren/ noch vil schwärer ankommen / die höllische Peyn / so dir in Verlust deiner Seelen bevorstehet / wird ohne Vergleichung schwärer fallen. Das jenige / was lediglich und unumbgänglich seyn muß / lasset den Namen der Beschwärnuß nicht zu. Waß du glaubest/ daß zu Erhaltung der Gesundheit das eintzige Mittel seye deinen Leib an hundert Orthen mit scharpffen Messeren zu schneiden / so leydest du es; und trageſt so grosses Bedencken / die ewige Seeligkeit zu erlangen; dein Creutz ein Zeitlang gedultig auff dich zu nemmen. Frage anjetzo die Verdambte darumb / wie schwär es sie ankomme/ daß sie also jhrer Seelen vergessen gelebt haben. Parvis hîc laboribus magna repellamus tormenta. S. Chrysost. **Lasset uns derohalben mit weniger Arbeit in disem Leben / die erschröckliche Peynen deß anderen von uns abtreiben.**

Trage Sorg deiner Seelen.

Gebett.

O GOtt unser Zuflucht und Stärcke / stehe bey dem andächtigen Gebett deiner Kirchen / und verschaffe/ daß wir das jenige erlangen / welches wir mit Vertrauen begehren. Durch ꝛc.

Der drey und zwaintzigste Sonntag nach Pfingsten.

Habe Vertrauen / mein Tochter / dein Glaub hat dich gesund gemacht. Matth. 9.

Innhalt deß H. Evangelij.

Als sich ein Fürst zu Christo verfügt / und ihme beygebracht / sein Tochter seye allbereit gestorben / mit demüthiger Bitt / sich zu ihro zu begeben / umb selbige / durch Auffligung seiner Hand widerumb lebendig zu machen / ist ihme Christus alsobald gefolget. Auff wehrender Raiß aber stoßt ihme ein Frau / welche schon in das 12. Jahr mit dem Blutfluß behafftet war / auff / mit Verlangen / um den Saum seines Klayds zu berühren. Als sich nun der gütige Heyland zuruck gewendet / sagte Er zu ihr: **Vertraue Tochter / dein Glaub hat dich gesund gemacht.** Als er in die Behausung deß Fürstens der Sinagog angelangt / schaffte Er die Schalmeyer / und dergleichen andere Personen ab / mit Vermelden / die Tochter seye nicht gestorben / sondern sie schlaffe. Nach dem sie nun abgezogen / hielte Er sie bey der Hand / und liesse sie gesund auffstehen.

Betrachtung
Von der Hoffnung.

§. 1. Nichts ist elenders / als ein Mensch / welcher nach disem Leben nichts hoffet. Auff der Welt findet er nichts / auff welches er vesten Fuß setzen kan / wie dann ein jeder dessen genugsamber Zeug seyn kan. Und dienet uns unser Verstand fast zu nichts mehrers / als daß er uns unser Elend vorbilden kan.

Das

Das jenige / so wir nicht wissen / gibt uns Gelegenheit zur Verdemüthigung / daß so wir wissen / ist ungewiß. Wir tragen Verlangen nach unzahlbar vil Sachen / welcher wir doch niemahlen mögen habhafft werden. Die Widerwärtigkeit richtet uns zu Boden; das Glück verursachet uns Verdruß. Deß jenigen / so wir schon besitzen / werden wir urtrützig / nach deme / so wir nicht haben / verlanget uns. Die vergangne Freuden betrüben uns / das Zukünfftige machet uns sorgfältig. O armseeliges Hertz eines Menschens / wie vil Ungewitter überfallen dich / wañ du dich nicht an die Hoffnung ewiger Güter unbeweglich haltest / und alle zeitliche Ubel großmüthig verachtest!

§. 2. Wie seelig ist herentgegen ein Christen-Mensch / welcher den Himmel zu erwarten hat; der alle Unbeständigkeit diser Welt als ein Kinderspil / umb welches sich nicht zu bekümmeren ist / verlachet / und sich umb die irdische Freuden nicht vil reisset! wann schon die gantze Welt solte durch Krieg unter-übersich gehen / wurde es mir wol dannoch den Himmel wecknemmen können? wann ich umb disen allein mich bewerben wurde. All mein Glück hanget allein an GOtt / und an mir selbst; so lang ich jhne nicht verlasse / so bin ich versicheret / daß Er von mir nicht weiche. So mich dann schon die Welt verfolget / will ich mich selbst trösten mit einem Leben / welches ich vil seeliger in dem Himmel zu führen verhoffe. Ist doch mein Leben allhie so lang nicht / daß ich mich so vil solle kosten lassen / selbiges allhie glückseelig anzustellen. Erhebet euch / meine Augen / nach dem Himmel / verlanget nichts anders / als die ewi-

ge Güter / so werdet jhr die Freud und Leyd dise Welt mit gleicher Beständigkeit verachten. Nullus hîc dolor est de incursione malorum præsentium, quibus fiducia est futurorum bonorum. S. Cypr. **Diejenige / welche die zukünfftige Güter erwarten / empfinden von den gegenwärtigen Ubeln keinen Schmertzen.**

§. 3. Der gantze Grund / auff welchem unsere Hoffnung bestehet / ist das kostbarliche Blut / und theure Verdienst CHRISTI JESU: unsere Sünden müssen uns nicht in Verzweiffelung stürtzen / dann GOtt für uns gestorben / durch dessen Tod wir leichtlich mögen Verzeyhung erhalten: dann wer wolte / nach so vil und grossen Pfanden seiner Lieb gegen uns / einigen Zweifel tragen / Er verlange nichts anders / als uns einmahl ewig seelig zu habn? Ist set uns dann / mit solcher starcken Hoffnung angemunteret unerschrockne Hand anlegen / lasset das Hertz nicht sincken. Wann uns GOtt hätte geoffenbahret / wir wurden gewißlich seelig werden / wann wir dreyssig Jahr / die wir noch zu leben hätten / ernstliche Buß über unsere begangne Sünden wurden gewürcket haben / mit was Freuden wurden wir in Ansehung solch- beschehner Versprechung / auch das jenige / so uns das angenehmste ist / verlassen? Nun aber seyn wir dessen versicheret / dann uns die ewige Wahrheit mit klaren Worten versprochen: **Der biß ans End in dem guten verharret / wird / wird seelig werden.** Villeicht haben wir nicht mehr dreyssig Jahr / sonder wenig Täg mehr zu leben / und sollen wir dise kurtze Zeit / ein ewiges Gut zu erwerben / nicht außdauren wöllen?

Hoff-

Hoffnung auff GOtt.
Bette für die geistliche Ordens-Ständ.

Gebett.

Löse auff / O HErr / die Gebrechen deines Volcks / auff daß wir unserer Sünden / so wir auß Menschlicher Schwachheit begangen haben / durch dein Güte entbunden werden. Durch ꝛc.

Anmerckung an den Leser.

So dises Jahr hindurch mehr als 24. Sonntäg zwischen Pfingsten und Advent einfallen / so wird jhme der genaigte Leser belieben lassen / die nach der heiligen drey König Tag dises Jahr nicht gebrauchte Betrachtungen an die Hand zu nemmen / umb mit solchen die noch außständig Sonntäg zu ersetzen / biß auff den letzten Sonntag vor der heiligen Advents-Zeit / an welchem er folgende Betrachtung nemmen kan.

Der letzte Sonntag nach Pfingsten.

Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen. Matth. 24.

Innhalt deß H. Evangelij.

CHRISTUS ermahnet seine Jünger / sie sollen acht haben / wann sie sehen werden / daß der Greuel der Verwüstung in dem Heiligthumb stehen werde / so sollen die / so im Jüdischen Land seyn / in das Gebürg fliehen: hernach erzehlet Er jhnen alles / was sich vor dem Jüngsten Tag begeben wurde: Er gewarnet sie vor den falschen Propheten / welche / sie zu verführen / kommen wurden: Er beschreibet jhnen / mit was für Grausamkeit der Anti-Christ mit den Rechtglaubigen verfahren werde: Setzet auch hinzu / daß / nach dem solches alles wird geschehen seyn / sich die Sonn verfinsteren wer-

de / die Sternen vom Himmel fallen / der Sohn deß Menschens ankommen / zu richten die Lebendige und Todte / welche die Engel zusamb führen werden. Schliesset endlich alles mit disen Worten: **Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen.**

Betrachtung

Die Welt ist der Greuel der Verwüstung.

§. 1. Die Welt ist der Tempel und Wohnung GOttes / in disen hat der wahre Greuel der Verwüstung / nemblich die Sünd ihren Sitz gefasset / allda herrschet sie. Dann zu was anders bemühet man sich in der Welt / als daß man schnurgrad demselbigen zuwider handle / was uns das H. Evangelium gelehret / und nichts auß allem vollziehe / was es uns zu thun befihlet? wie folgt man in der Welt nach der Gütigkeit / wie der Demuth / der Armuth und Gedult CHRISTI? und von den Christen zu reden / wie starckmüthig tragen sie ihr Creutz? wie gutwillig verzeyhen sie ihren Feinden? wie glauben sie jenen Worten CHRISTI / da Er spricht: **Selig seyn die Armen**? Wehe euch Reichen? die böse Exemplen der Frey-lebenden / die falsche Haupt-Lehren der Welt haben den Greuel eingeführt / welcher die gantze Welt verwüstet.

§. 2. So flühe dann / dem Rath CHRISTI gemäß / auff die Berg / so du solchen Greul anschauest / daß er das Heiligthumb GOttes verwüstet. Flühe die Welt / begibe dich in die Wüsten. Die Welt-Lufft ist deiner Seelen alzu-ungesund; das böse

böse Leben deren/ so umb dich seyn / verführen dich unvermerckter Sachen. Von dem Gottlosen wirst du das Böse erlehrnen; Sie werden dir / unter dem Schein deß Gutens / das Böse vortragen / und in dir nach und nach ein Begird / jhnen nachzufolgen / enzünden. Flühe / flühe auß Sodoma / begibe dich auff die Höhe. Seelig seyn die jenigen / welchen GOtt das Glück erthailet / daß sie Fligen haben / sich in die Einsame zubegeben! aldorten seüfftzen die raine Turteltauben über die Sünd der Welt; aldorten verlangen sie nach CHRISTO / jhrem himmlischen Gesponsen. Jhre betrügerische Welt-Freuden / was für Bezauberung soltet jhr haben / ein Hertz zu dem Bösen zu verlaiten / welches ein zukommende ewige Freud glaubet/ein ewige Peyn förchtet/ und CHRISTUM auch nur ein wenig liebet! Quia qui diligit mundum, inimicus ejus constituitur. Iacob. 4. **Welcher die Welt liebet / wird zum Feind GOttes werden.**

§. 3. Wann es aber dein Lebens-beschaffenheit dir nicht wil zu lassen / daß du dich der Welt entschlageſt/ so lebe doch in der Welt / als einer / der die Welt hasset. Sage jhr einen offnen Krieg an. Handle gerath zu gegen dem / was sie von jhren Liebhaberen erfordert. Flühe alle Gelegenheiten/ hoch angesehen zu werden / baue dir ein Einöde deß Hertzens / und überlege in selbiger offt die ewige Warheiten/ und/ so lang sich der Leib auff der Erden muß herumb schleppen/ so solle das Gemüth entzwischen ohne Unterlaß sich in dem Himmel befinden. Nec vinci à seculo posset, qui unde vinceretur,

in

in sæculo non haberet. S. Cyprian. **Dann der jenige wurd von der Welt / nicht mögen überwunden werden / welcher nichts hätte auff der Welt / durch welches er kunte gehalten werden.**

Verachtung der Welt.

Bette für die eytle Welt-Menschen.

Gebett.

ERwöcke / O GOtt / den Willen deiner gläubigen / auff daß sie durch fleissigere Vollziehung göttlicher Wercken / auch mehrere Gnad von dir erhalten verdienen. Durch ꝛc.

Betrachtungen

Uber den ersten Sonntag deß Advents.

Sie werden deß Menschen-Sohn kommen sehen in den Wolcken mit Krafft / und grosser Herrligkeit. Luc. 21.

Inhalt deß H. Evangelij.

ETliche Zeit vor dem jüngsten Tag werden sich Zeichen an der Sonn / Mond / und Sternen (welche endlich gar von dem Himmel fallen werden) erzaigen. Die Erden wird erschütten / das Meer wird durch das Sausen und Prausen seiner Wellen ein erschröckliches Getöß von sich geben. In ansehen dessen werden die Menschen vor Forcht verschmachten: alsdann werden

sie ansehen / wie der Sohn GOttes von dem Himmel herab steige mit glantzenden Wolcken gantz umbgeben; das heilige Creutz wird mitten in den Wolcken erscheinen; die heilige Engel / und Auserwählten GOttes wrrden den Richter beglaiden / welcher dann einem jeden nach Verdienst seiner Wercken gebührenden Lohn / oder Straff außsprechen wird.

Betrachtung
Von dem jüngsten Gericht.

§. 1. Alle und jede Menschen / so jemahlen gelebt / werden zu der Welt End in dem Thal Josaphat gerichtet werden / umb dardurch die Vorsichtigkeit GOttes zu rechtfertigen / wie sie sich gegen beyden / so wol Verdambten / als Außerlesnen heiligist verhalten. Allda wird die gantze Welt sehen / daß alle und jede Verdambte genugsame Mittl und Hülff gehabt haben / seelig zu werden: man wird so mancher Menschen / welche unbekant gelebt / oder gar für Gottloß gehalten worden / ihr Heiligkeit und Unschuld an den Tag bringen / wie dann auch entgegen so vil Gleissner / welche mit ihrer Scheinandacht die Augen der Menschen bethöret / werden sich unter dem verworffnen Hauffen finden. Lasset uns derohalben anjetzo wenig bekummert seyn / wann wir schon veracht werden; die Tugend wird ihre Stralen an jenem gerechten Tag genugsamb herauß werffen. Lasset uns auch niemand Urtheilen / auß Beysorg / daß wir nicht betrogen werden.

§. 2. Der jenige / so uns richten wird / wird Chri-

Christus der HErr seyn / dann weil Er unser Erlöser ist / so stehet jhme von Rechts-wegen zu / das Er von uns Rechenschafft einhole / wie wir uns deren Gnaden / welche jhne / zu unserem Nutzen / so theur gestanden / gebraucht haben. Wie wird dessen Angesicht / als ein Blitz glantzen? wie ist Er so Mächtig? wie so Gerecht? wie Erschröcklich und Forchtmässig wird Er sich erzaigen? unsere Ankläger werden die Teuffel seyn / welchen wir in disem Leben zu Gehorsamb folgen; wie dann auch die heilige Engel / deren Einsprechungen wir verachtet; die Heilige GOttes / ob deren Tugend wir uns nicht gebesseret / ja die Unglaubigen / die Juden und Heyden / welche uns billich werden auffzurupffen haben / daß wir in dem Gesatz der Gnaden also unchristlich gelebet. Endlich wird uns daß eigene Gewissen / überwisen / und zu schanden machen. Höre / was dir anietzo dein Gewissen vorhalte / wohin dich die Heilige Engel anhalten / folge dem Exempel der lieben Heiligen nach / so hast du jhrer alle in dem letzten Gericht nicht zu förchten. Befleisse dich / Christum zu befridigen / thue Buß / und gedencke ohne Unterlaß / was du an dem allgemainen Gerichts-Tag wolteſt / oder nicht wolteſt gethan haben. Judici ducimur, quid aliud, quàm de ejus adventu cogitare debemus? S. Greg. **Wir seyn auff dem Weeg / daß man uns zu dem Richter führe? was ist dann billicher / als daß wir gedencken / Er werde bald kommen?**

§. 3. An solchem letztem Welt-Tag wird in Ansehung aller Völcker der letzt Außspruch über alle und

und jede Menschen ergehen. Alsdann so wird der Hayland zu den Ausserwählten sagen: kommet her ihr gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch von Ewigkeit her zubereittet ist. Wie angenehmb wird alsdan fallen / ein ewiges Reich anzutretten? GOtt in Ewigkeit ansehen / jhne lieben / und jhne loben ohne End? hernach wird eben diser Richer Grimmens-voll auff die Lincke Seitten sich wenden / und den Verdambten erschröcklich zu sprechen: gehet hin jhr Vermaledeyte in das ewige Feuer. Gehet hin / GOtt werdet jhr in Ewigkeit nicht mehr sehen / noch seine Heilige. Gehet hin an ein solches Orth der Peynen / in welchem jhr kein Freud / sonder alles Layd in Ewigkeit werdet erdulden müssen. Betrachte nun ein wenig mit was Verzweyflung die Verdammte / und mit was unendlichen Trost die Seelige / beyde jhren Sententz anhören werden: entschlüsse dich hierüber / was dir zu thun bevorstehe / auff daß du einen gnädigen Richter zu hoffen habest. Æternam vitam tibi daturus est DEUS, cogita quanto labore emenda sit S. Aug. **GOtt wil dir ein ewiges Leben geben / gedencke wievil du solches zu erkauffen / außlegen solleſt.**

Gedächtnuß deß letzten Gerichts.
Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERwecke / O GOtt / dein Allmacht und komme / auff daß wir von den obstehenden Gefahren unserer Sünden durch dich mögen beschützet / und durch dein Gnad seelig werden. Durch ꝛc.

Der

Der andere Sonntag deß Advents

Seelig ist der / so sich an mir nicht ärgeret. Matth. 11.

Innhalt deß H. Evangelij.

NAch dem Joannes der Tauffer in der Gefängnuß / in welche[r] jhn Herodes gestöcket hatte / vernohmen / die Wunder / so Christus gewürcket / schickte er zween auß seinen Jüngern zu jhme / umb zu fragen / ob er der versprochne Messias seye. Der Hayland macht in jhrer Gegenwart die Krancke gesund / und schicket sie mit Antwort zu Joanne, sie solten jhme andeuten / was sie gesehen / daß nemblich die Blinde das Gesicht / die Krancke die Gesundheit von jhme erhalten / auch die Armen seelig seyen / welche sich an jhme nicht ärgeren. Nachdem sie nun hinweggangen / fanget Er an Joannem zu loben / und beschliesset es / daß Joannes der jenige Engel seye / von welchen Isaias vorgesagt / er werde ein Vorlauffer Messiæ seyn.

Betrachtung

Daß GOtt seine Diener ehre.

§. 1. Alsbald der H. Joannes die Wunderwerck / so Christus gewürcket / vernohmen / hat er jhne alsobald den wahren Messiam zu seyn erkennet / auch mit heller Stimm / sich nicht mehr / als sein Vorlauffer / zu seyn bekennet. Auß welchem wir dann zu erlehrnen / daß wir uns auff das tüfftigst vor GOtt demüthigen sollen / jhme alle Ehr zu stellen / und auß grossen Wercken / welche wir etwan

durch seinen Beystand verrichten / für uns selbsten nichts / als die miteinlauffende Mühe und Arbeit / auch die Vernichtigung unser selbsten behalten. Alles was in unseren Handlungen gut / und lob-würdig sich findet / kommet von GOtt her: Er ist der Ursprung unseres Wesens / Er ist / so uns gutes zu thun anfrischet / Er endlich ist / welcher uns die Kräfften mitthailet / die gute Begirden in das Werck zu bringen. Ach wurde ich nicht der aberwitzigiste Mensch auff Erden seyn / wann ich einen Thail der Ehren / welche dir und deinem Heiligen grossen Namen O GOtt / gantz zu stehet / an mich ziehen wolte?

§. 2. CHRISTUS der HErr entgegen nimbt sich umb Joannem an / und in anwesen deß gantzen Volcks haltet Er jhme ein Lob-predig. Ehre du GOtt / in deme du dich vor jhme demüthigest / so wird er dich gewißlich auch vor der Welt Herzlich machen. GOtt / so die Hoffärtige zu ernideren pflegt / tragt in sonderbares belieben / wann Er die Demüthige erhöhen kan. Probiere es nur / du wirst in der That erfahren / daß / umb wie vil du GOtt mehr loben wirst / dich vor jhme verdemüthigen / umb so vil mehr wird GOtt deine Tugenden an den Tag bringen. Wie vil Ehr haben jetzt die Heilige GOttes / welche anvor in jhren Augen die Verächtlichisten gewesen seyn. Ein ewige Ehr für sich zu erhalten / ist daß ainige Mittl / daß man kein Ehr suche / sonder solche GOtt allein haimbstelle. Infelix hominum ambitio, quæ ambite magna non novit. S. Bern. **Aber unser Ehrsucht ist hierin**

Unglückseelig / welche nach wahren / und h
chen Ehren nicht zu streben waist!

§. 3. Dahin soll demnach all unser Ehrgeiz gestellet seyn / daß wir uns bemühen / von GOtt hochgeschätzet zu werden / und solches zum maisten daß wir uns sein Ehr zu erweiteren möglichsten fleisses lassen angelegen seyn. Und ist solches vor GOtt umb so vil leichter / als von den Menschen zu erhalten / dann Er unsere Werck ihrem Verdienst nach belohnet / ja auch mehrmahlen den Willen für das Werck annehmet / da herentgegen die Menschen nur daß äussere Werck beobachten / daß glückseelig / oder unglückseeliger Außgang nicht allzeit in unserem vermögen stehet. Und so du von GOtt dem HErrn allein hoch angesehen bist / werden dich alle außerwählte zu gleich hochachten / ja die Verdambte selbsten / welche anjetzo deiner Thorheit spotten / werden dich in Ewigkeit loben / und ihr selbst aigne wahnwitzige Thorheit verfluchen. GOtt dienen und sich vor jhme demüthigen / ist eine grössere Hochheit / als über die gantze Welt herrschen. Subijciamur ei, sub quo jacere, supra mundum stare est. S. Paulinus. **Lasset derohalben dem jenigen uns unterwerffen / welchen wann wir unterligen: höcher / als die ganze Welt stehen.**

Demuth.

Bette für ihr Päbstlich-Heiligkeit.

Gebett.

ERwecke / O HErr / unsere Hertzen / die Wege deinem Eingebohrnen zu zubereithen / auff

wir zu seiner Ankunfft verdienen dir mit rainen Gemüth zu dienen. Durch ꝛc.

Der dritte Sonntag deß Advents.

CHRISTUS ist mitten unter euch gestanden / und ihr habt ihn nicht erkennet. Joan. 1.

DIe Juden hatten zu Joanne geschickt / ihne zu fragen / ob er Messias seye. Welche Frag / er mit einem demüthigen Main beantwortet / sonder er seye nur ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten / sie zu ermahnen / daß sie den Weeg dem ankommenden GOtt beraithen sollen. Auff welche Antwort sie entgegen einwendeten / warumb er sich dann unterstunde zu tauffen / wann er Messias nicht wäre? welchen dann Joannes abermahl frey rund bestanden / er tauffe allein in Wasser / mitten aber unter jhnen stunde einer / so der wahre Messias wäre / welchen sie nicht erkenten / und dessen Schuhrümen auff zu lösen er sich Unwürdig schätze.

Betrachtung

Wie der Mensch mit der Gnaden GOttes mitwürcken solle.

§. 1. CHRISTUS ware mitten unter den Juden / und sie hatten jhne nicht erkannt. GOtt ist mit seinen Gnaden Täglich bey uns / Er redet mit uns durch innerliche Einsprechungen / durch anderer gutes Beyspil / durch Creutz und Leyden / so Er wohlmainend über uns verhenget / durch Kranckheiten / welche uns den Todt antrohen / durch die Stimm

eines eyffrigen Predigers / durch Ablesung eines nutzlichen geistlichen Büchleins / alle diese seyn Stimmen der Gnaden GOttes. Hören wir aber nutzlich das jenige / was Er uns hiermit zu reden? sollen wir nicht vil mehr den Juden nach? wir haben uns wol in obacht zu nehmen / auff daß wir nicht seiner Gnaden beraubt werden / wann wir uns derer nicht gebrauchen wöllen.

§. 2. Auff daß der H. Joannes Christum [illegible] so vil leichter erkennen kunte / hat er sich dreyer Mittlen gebraucht: er ware von Hertzen Demüthig / er lebte in der Einsamkeit; und in grosser Strenge. Diese dann seyn auch dir vonnöthen / wann du die Gnaden GOttes recht mitwürcken wilst: wann du dich deß Getümels der Welt entschlagen wirst / so wird nicht ermanglen die Göttliche Stimm zu hören. So lang deine ungezämbte Gemüths-Bewegungen Ungewitter in deiner Seelen erwecken / so lang ist es nicht möglich / daß du die Stimm GOttes höreſt / und auß dero Nutzen schaffest. Wann höret man in deinem Gemüth nichts anders als das Ohren-blasenden Ehrgeitz / die Begird zu zeitlichen Güteren / und den lieblich singenden Wollust. Wohin stehen deine Gedancken? wohin deine Begirden / und Anschläg? die Demuth und Abtödtung deiner unordentlichen Gelüsten seyn die übrige nothwendige Vorberaitungen / die Gnaden deß jenigen GOttes zu erlangen / welcher sich den Hoffertigen widersetzet / den Demüthigen aber seinen Gnaden-fluß eingiesset / und solchen / als der rainige Geist den Fleisch-Menschen nicht mithailet [illegible]

dann / daß sie jhr Sinnligkeit mit Strenge deß Lebens abgetödtet haben.

§. 3. Der H. Joannes hielte die Juden starck dahin / daß sie jhnen liessen angelegen seyn / die Weeg deß HErrns richtig zu machen. Die Würckung / welche die Gnad / als ein von Himmel dir zuruffende Stimm / in dir außzuwürcken verlanget / ist dise / daß du dich in einen gantz anderen Menschen verändereſt. Betrachte demnach den Stand / in welchem du dich findeſt. Gibe Acht / wo deine Gedancken / Wort / und Werck Abweegs gehen. Wann du dein Leben nicht dahin anrichteſt / wohin dich die Gnad weiſet / so iſt solche in dir ohne Nutzen. Sihe umb wie vil du dich nach so offtem Beichten / und Communiciren verbesseret haſt? wie iſt es zu förchten / du seyeſt auß der Zahl der Verworffnen / der du die Gnad GOttes so vilmahl verachtet haſt! DEUS priùs dulciter vocat, postmodùm terribiliter increpat, & ad extremum irretractabiliter damnat. S. Greg. **GOtt rueffet zu Anfang süſſiglich / hernach verhebt Er die Nachläſſigkeit / erſchröcklich / und endlich verdammet Er unwiderruefflich.**

Den Göttlichen Einſprechungen getreulich mitwürckeu.

Bette für dein hoche Obrigkeit.

Gebett.

WIr bitten dich / O GOtt / erhöre gnädiglich unſer Gebett / und vertreibe mit den Strahlen deiner Göttlichen Haimſuchung die Finſternuß unſers Gemüths. Durch ꝛc.

Der vierdte Sonntag deß Advents.

Der H. Joannes ist in alle Gegend deß Jordans kommen / und hat den Buß-Tauff zu Vergebung der Sünden geprediget. Luc. 3.

Innhalt deß H. Evangelij.

DEr H. Joannes, so von dem dritten Jahr seines Alters in der Wüsten gelebt / verließ solche sein Wohnung / und begabe sich an das Gestatt deß Jordans / umb alldorten die Bueß zu predigen / und die Ankunfft deß Messiä zu verkündigen. Alldorten erschine er mit einer Camel-Haut angethan / und ware bekant / daß sein Speiß wildes Hönig / Wasser / und etliche Würtzlen wären. Denen / so jhne zu hören sich Hauffen-Weiß hinauß begeben / predigte er ohne Unterlaß / sie solten Buß thuen / und den Weg deß HErrn zu bereiten; dann der Welt-Heyland werde ohn Verzug von dem Himmel gesandet werden / Israël zu erlösen.

Betrachtung

Von der Buß.

§. 1. Der H. Joannes der Tauffer ware schon in Mutter Leib der Erb-Sünden entbunden / und dessen unangesehen lebt er von dem dritten Jahr seines Alters an in strenger Bußfärtigkeit. Wann diser Heilige / welcher GOtt sein Lebenlang nimmahlen schwärlich verletzet / seinen Leib also ungütig haltet / was sollen wir / die GOttes Gnad so

offt verlohren haben / nicht thuen ? daß ich dich / mein GOtt / offt und schwärlich belaidiget / das waiß ich wohl / ob du aber mir meine Sünden vergeben / und ich mich zu Entlassung deren fähich gemacht / das waiß ich nicht / daß mir demnach allen möglichen Fleiß anzuwenden bevor stehet / in Sicherheit zu stellen ein Sach / an welcher mein gantze Ewigkeit hanget / und als vil es seyn kan / mich der erlangten Verzeyhung zu vergwisseren.

§. 2. Auß heutigem Evangelio erlehrnen wir / daß die Buß ein Tauff seye / auß Ursachen / daß durch selbige uns die begangne Sünden vergeben / und wir in den Stand / in welchem wir durch den Tauff waren / widerumb eingesetzet werden : aber dises ist ein peinlich empfindlicher Tauff / dann die begangne Sünden abzuwaschen ist vonnöthen / daß wir die bittere Zäher der Reu und Laid darzu brauchen. Ist doch nicht unbillich / daß wir uns der Süssigkeit / so in Mißbrauch der Geschöpffen zur Unehr deß Schöpffers / mit eingeloffen / entschlagen. Wie streng lasst du dir die Leibs-Casteyung angelegen seyn ? fallet sie dir zu schwär / so folge dem Rath Tertull. Gehennam in corde considera, quam tibi exomologesis extinguit, & pœnæ magnitudinem priùs imaginare, ut de remedij adoptione non dubites. **Betrachte in deinem Hertzen die erschröckliche Peinen der Höllen / welche dir durch warhaffte Beicht und Bueß wird auß außgelöschet / und bilde dir zuvor wohl ein die Grösse der Straffen / auff daß du das Mittel / solcher abzukommen / desto unerschrockner ergreiffest.**

§. 3. Wir müssen aber die Buß in unseren jungen Jahren anfangen / und von selbiger vor End unseres Lebens nit außsetzen / angesehen / wir auch von solchem Jungen / biß in unser hoches Alter nit auffhören GOTT zu verletzen. Zu deme dann noch kompt / daß die Buß nicht allein ein Hey-Mittel seye / unsere begangne Sünde / und darauß empfangne Wunden zu heylen / sonder auch kräfftig uns von den neuen / so wir sonsten begehen mögten / frey zuhalten. Gewöhne dich täglich an ein Bußwerck / mit selbigem der Göttlichen Gerechtigkeit umb die Mißhandlungen selbigen Tags genug zu thuen. Nimme mit genaigtem Willen das Creutz / so dir zu handen stossen / an / dardurch den erzirneten GOtt zu besänfftigen. Der H. Joannes hat niemahlen einige Sünd begangen / die H. Magdalena ware versicheret / daß jhr die begangne vergeben gewesen / dessen unangesehen hat so wohl jener als dise jhr büßfärtiges Leben biß auff den letzten Athems-Zug fortgesetzet. Folge auch du jenen nach.

Würcke Buß.

Betre für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

ERwecke / O GOtt / dein Macht / und komme uns mit deiner starcken Krafft zu Hülff / auf daß / durch Mittel deiner Genad / wir das jenige so unsere Sünden zu erhalten uns verhindert / durch dein gütige Versöhnung desto geschwinder erhalten. Durch ꝛc.

Sonn-

Sonntag nach Weyhnächten.

Dises Kind ist gesetzet worden zum Fall und Aufferstehung viler in Israël / und zu einem Zaichen / dem widersprochen soll werden. Luc. 2.

Innhalt deß H. Evangelij.

Als 40. Täg nach der Geburt CHRISTI verstrichen / hat jhne MARIA in den Tempel getragen / allwo sie der H. Simeon angetroffen / welcher / als er dises Göttliche Kind / als den wahrē Messiam, angebettet / jhr / der H. Mutter weiß gesagt / CHRISTUS werde zu einem Zaichen gesetzt werden / deme die Menschen widersprechen wurden ; und jhr / der Mutter selbsten wurde grosses Hertzen-Laid begegnen / in Ansehung so viles Ungemachs / so jhr lieber Sohn wurde erleyden müssen. Eben zur selben Stund fande sich auch ein gottseelige Wittib / Anna genant / in dem Tempel / welche gleichfahls offentlich bekante / daß sie das Glück habe den Heyland deß Jüdischen Volcks zu sehen. Nach solchem hat sich MARIA, mit JESU jhrem lieben Sohn widerumb nach Nazareth verzochen / allwo das Kind zuname an Alter / Weißheit / und Gnad vor GOtt und den Menschen.

Betrachtung

Von dreyerley Aigenschafften CHRISTI

§. 1. CHRISTUS ist unser bester Freund / und als solchen sollen jhne die Vollkomne betrachten ;

auff daß sie angetriben werden jhne auff das höchste / und allein zu lieben. Er nennet seine Jünger seine Freund; Er verthrauet jhnen alle seine Gehaimnussen; Er wendet jhne zu / all sein Mühe und Arbeit volles Leben / und macht sie theilhafftig aller Schmertzen seines Creutz-vollen Todts. Wer wolte nun bey so mannigfaltigen Proben deiner Lieb gegen uns / O GOtt / zweiflen können / ob du uns als deine Freund halteſt? Aber / ach GOtt / wann die Lieb ein Gegen-Lieb erforderet / was haben wir deinetwegen gethan / der du auß Lieb gegen uns gestorben biſt? wir sollen nichts andes gedencken / als wie wir dich lieben mögen / von nichts anders / als von deinen unendlichen Vollkommenheiten / und Güte reden / umb nichts anders / als dir zu gefallen / uns bemühen. Thun wir wohl auch solches?

§. 2. Ihr aber / fromme Seelen / die noch auff dem Weeg zu der Vollkommenheit wandert / sollet euch CHRISTUM, als eueren Lehrmaister vorstellen. Er wird euch durch sein Lehr und Exempel unterweisen / daß / die Heiligkeit zu erlangen / vonnöthen seye / sein Creutz auff sich zu nemmen / und jhme auff den Calvari-Berg nachzufolgen. Tragt kein Bedencken / jhme nach zu folgen / verthrauet euch seinen Göttlichen Anführungen unerschrocken / dann Er ist die unendliche Warheit / und dahero kan Er selbst nicht betrogen werden / und ist beyneben auch euer gethreuister Freund / und daher will Er euch nicht verführen. Da entgegen widersetzen wir uns seiner Göttlichen Lehr / unser Vernunfft lainet sich gegen seinen heiligen Anordnungen

nungen auff. Du / O GOtt / bist mein HErr und Maister / dir will ich in allem gehorsamen / mein Creutz will ich auß Lieb gegen dir tragen / gleichwie du das Deine auß Lieb gegen mir getragen hast.

§. 3. Euch aber / verstockte Sünder / die jhr durch euer gottloses Leben der Lehr CHRISTI widersprechet / wird der Heyland zum Unheyl / und Untergang seyn. Er wird euer Richter seyn / so euch verdammen wird. Er hat euch genugsam vorgesagt / daß / außerwählet zu werden / vonnöthen seye / daß jhr jhme nachfolget; jhr möget hierin kein Unwissenheit vorschutzen. Er gibt euch Gnad und Hülff genug / daß jhr seine Gebott halten könt / was für Entschuldigung bleibt euch dann übrig / daß jhr euch vor jhme rechtfertigen möget? Magna profectò insania Evangelio non credere, sed longè major insania est, si de Evangelij veritate non dubites, vivere tamen, quasi de ejus falsitate non dubites. Picus Mirand. Epist. ad Nepotem. **Ein grosse Unsinigkeit ist es / dem heiligen Evangelio nicht wöllen Glauben; aber ein noch vil grössere ist / wann du nicht zweifflest / es seye wahr / lebest dannoch / also / als wärest du versicheret / es seye falsch.**

Nachfolgung CHRISTI.
Bette für die Jndier.

Gebett.

ALlmächtiger / Ewiger GOtt / richte alle unsere Werck nach deinem Wohlgefallen / auff daß wir in dem Namen deines vilgeliebten Sohns verdienen in guten heilige Wercke überflüssig zu seyn. Durch ꝛc.

Ab-

Abtheilung

Etlicher Betrachtungen auff die acht-tägige geistliche Ubungen eingerichtet.

GUnst-genaigter lieber Leser/ ich bin nicht unwissend / daß vil / sowol in dem geist- als weltlichen Stand / einer grösseren Vollkommenheit begirige Seelen jhnen jährlich etliche Täg außsehen / in solchen mehrer Gemeinschafft mit jhrem GOtt zu pflegen / und in heiligen Betrachtungen sich absonderlich zu üben. Disen dann zu guten habe ich für nutzlich befunden / auß vorhero gehenden Betrachtungen / als mit einem Finger-Zaig / etliche sich auff die acht-tägige Einöde fügende / nach Anweisung deß H. Vatters Ignatij / beyzusetzen / mit Andeutung der Orthen / an welchen sie zu finden. Anstatt der gewöhnlichen Bedencken / habe ich auch nur hierauff dienende Betrachtung gesetzet / welche dann Bedencken-weiß mag überlesen werden. Auff einen jeden Tag / und jedens Tags Betrachtungsstund seynd fünff Betrachtung beygebracht worden / damit man auß solchen die selbst beliebige Wahl / oder auch mehrere Jahr Betrachtungs-Materi haben kunte. Alles auff fernere Anweisung eines verständigen Seel-Sorgers.

Vorbereitung
Zu den geistlichen Ubungen.

1. Von der Einöde / und einsamen Leben.

2. Herr.
2. Drey

2. Drey Vorbereitung zum innerlichen Gebett. 1. Brachmonat.
3. Drey Nutzbarkeiten / so auß dem betrachten erhalten werden. 14. Mertz.
4. Von dem innerlichen Gebett. 4. Brachmon.
5. Von Heiligkeit unserer Werck. 11. Sonntag nach Pfingsten.

Der erste Tag.

Erste Betrachtung.

1. Von dem Zihl und End deß Menschens. 2. Jen.
2. Von dem wichtigen Geschäfft unserer Seeligkeit. An dem Sonntag. Septuag. und auch 29. Heumonat.
3. Von eben demselbigen. 14. Sonntag nach Pfingsten.
4. Von Schuldigkeit eines Christens. 8. Jenner.
5. Drey Eigenschafft / so ein Christen-Mensch haben soll. 21. Augustmonat.

Die andere Betrachtung.

1. Von Heiligkeit / so ein jeder in seinem Stand suchen muß. 11. Brachmonat.
2. Von der Heiligkeit / so GOtt von uns erforderet. 13. Jenner.
3. Von eines jeden Beruff. 13. May.
4. Von dem geistlichen Beruff. 24. Hornung.
5. Von der Vollkommenheit / und Mittlen zu derselben. 9. May.

Bedencken.

1. Wie man den Tag Christlich zubringen soll. 25. Weinmonat.

2. Wie

2. Wie man den inneren Stand seiner Seelen anordnen soll. 16. Wintermonat.
3. Ein jeder in seinem Stand muß sich umb den Himmel bearbeiten. 27. Herbstmonat.
4. Von nutzlichem Gebrauch der Zeit. 11. Jenner.
5. Wie wir unsere Begirden regieren sollen. 19. Brachmonat.

Die dritte Betrachtung.

1. Vom Eyfer zur Vollkomenheit. 15. Herbstm.
2. Daß man sich GOtt allein / und gantz ergeben soll. 19. und 30 Heumonat.
3. Daß ein Christ ein Mensch GOttes seyn müsse. 14. Augustmonat.
4. Von beschaulich- und würcklichem Leben. 11. Hornung.
5. Widerholung der vormittägigen Betrachtungen.

Der andere Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Die Todt-Sünd verdienet die ewige Peyn. 21. Aprill.
2. Von der Blindheit deß Sünders. Sonntag Quinquagesimæ.
3. Von den Straffen der Sünden. 12. Winterm.
4. Von dem Fall der Englen. 29. Herbstmonat.
5. Von den Kranckheiten der Seelen. 27. Heum.

Die andere Betrachtung.

1. Von Verlust der Gnaden GOttes. 1. Sonntag nach der H. drey Königen.
2. Von den läßlichen Sünden. 6. Sonntag nach der H. drey Königen.

3. Ur.

3. Ursach die läßliche Sünden zu fliehen. 13. Herbstmonat.
4. Von der Sünd. 4. Mertz.
5. Von den Ketten und Banden deß Sünders. 1. Augustmonat.

Bedencken.

1. Von rechtem Gebrauch der Zungen. 27 Mertz. und 13. Brachmonat.
2. Von der Wahrheit und Lugen. 27. April.
3. Von den Bußwercken. 23. Mertz.
4. Von der Buß. 28. Hornung.
5. Von der Geistlichen Lauigkeit. 26. Weinm.

Die dritte Betrachtung.

1. Wie man die Sünd fliehen soll. 4. Mertz.
2. Von Ursachen uns selbst streng zu halten. 23. Brachmonat.
3. Daß man sein Bekehrung nicht verschieben solle. 9. Jenner.
4. Von Abtödtung seiner selbst. 8. Weinmonat.
5. Von drey Straffen der Sünden. 20. Christm.

Der dritte Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Zuberaitung zu dem Todt. 29. Mertz.
2. Von dem Todt. 3. Jenner.
3. Das Menschlich Leben vergleicht sich einem reissenden Bach. 16. Aprill.
4. Von Müheseeligkeit deß Menschlichen Lebens. 29. May.
5. Von Unterschid deß Lebens und Todts der Frommen und Gottlosen. 31. Augustmonat. und 15. Sonntag nach Pfingsten.

Die

Die andere Betrachtung.

1. Von dem absonderlichen Gericht. 4. Jenner.
2. Was vor dem allgemainen Gericht vorhergehet. 5. Aprill.
3. Von dem allgemainen Gericht. Den ersten Sonntag deß Advents / und letzten Sonntag nach Pfingsten.
4. Unsere Werck folgen uns in das andere Leben nach. 30. Brachmonat.
5. Von der kleinen Anzahl der Außerwählten. 1. Jenner.

Bedencken.

1. Von falscher Sicherheit wegen seiner Ewigkeit. 4. Herbstmonat.
2. Von der sinnlichen Lieb. 15. May.
3. Von freventlichem Urtheil. 21. May.
4. Von dem Widerfallen in die Sünden. 1. Sonntag in der Fasten.
5. Von drey Zeiten / auff welche man sein Bekehrung verschiebt. 26. Herbstmonat.

Die dritte Betrachtung.

1. Von dem Fegfeuer. 2. Wintermonat.
2. Von der Höllen. 7. Jenner.
3. Von eben derselben. 19. Sonntag nach Pfingsten.
4. Bedencken über die höllische Peynen. 19. Herbstmonat.
5. Von der Ewigkeit. 9. Herbstmonat.

Der vierdte Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Von der Liebe zu Christo. 1. Hornung.
2. Von der Königlichen Hochheit Christi. Palm-Sonntag.
3. Von den Wunderwercken und Gottheit Christi. 20. Sonntag nach Pfingsten.
4. Von der Menschwerdung Christi. 25. Mertz.
5. Von der Nachfolgung Christi. 20. Winterm.

Die andere Betrachtung.

1. Von Vorberaitung zur Geburt Christi. 24. Christmonat.
2. Von der Geburt Christi. 25. Christmonat.
3. Von der Beschneidung Christi. 1. Jenner.
4. Von Anbettung der HH. drey Königen. 6. Jenner.
5. Von Auffopfferung Christi im Tempel. 2. Hornung.

Bedencken.

1. Von unserem Fortgang in Tugenden. 31. Mertz.
2. Von böser Gesellschafft. 24. Aprill.
3. Von den Versuchungen. Der erste Sonntag in der Fasten.
4. Von den bösen Gedancken. 11. Christmonat.
5. Daß man GOtt auch in kleinen Sachen solle treu seyn. 8. Augustmonat.

Die dritte Betrachtung.

1. Widerholung der vormittägigen Betrachtungen.
2. Von dem verborgnen Leben Christi. 2. Sonntag nach der H. H. drey Königen.

3. Daß Christus unser Lehrmaister seye. Sonntag nach Weyhnachten.
4. Von Freundschafft mit JESU. 27. Christmonat.
5. Von Beruff der Apostlen. 1. May.

Der fünffte Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Ein Christ muß ein Lehr-Jünger Christi sein. 6. Herbstmonat.
2. Von der Nachfolgung Christi. 26. Wintermonat.
3. Wie wir in unseren Geschäfften ein gute Weis anstellen sollen. 6. April.
4. Von der wahren und faschen Klugheit. 9. Weinmonat.
5. Von den Gefahren deren / so in der Welt leben. 7. May.

Die andere Betrachung.

1. Von der Liebe deß Nächsten nach dem Exempel Christi. 9. April.
2. Mitl unseren Nächsten zu bekehren. 3. Brachmonat.
3. Wie sich der Hirt / und das Schäflein gegen einander zu verhalten. 2. Sonntag nach Ostern.
4. Von der Sanfftmuth. 8. Mertz.
5. Von Wercken der Barmhertzigkeit. 28. May.

Bedencken.

1. Wie wir unsere Werck verrichten sollen. 25. Mertzen.

2. May

2. Von Fleiß und Embsigkeit. 1. Christmonat.
3. Wie wir unseren Nächsten seiner Mängel halber straffen sollen. 19 April.
4. Wie man in der Welt möge Heilig leben. 29. Herbstmonat.
5. Wie man sich bey der Gesellschafft zu verhalten. 2. und 9. Heumonat.

Die dritte Betrachtung.

1. Von Verehrung und Andacht zu dem H. Sacrament des Altars. Am grünen Donerstag und 6. Mertzen.
2. Vom Hochw. Sacrament deß Attars. An dem zarten Fronleichnamb / und nächst darauff folgenden Sonntag.
3. Uber daß Leben der H. Clara 12. Augustmonat.
4. Wie man sich zu der H. Communion beraithen soll. 6. Brachmonat.
5. Von öfteren Gebrauch der H. Communion. 26. Augustmonat.

Der sechste Tag.

Nächstfolgende zwey Täg werden angestellet von dem bitteren Leyden / und Sterben unseres lieben Haylands JESU Christi; dieweil dann fast alle geistliche Bücher uns solche schmertzhaffte Gehaimnussen außführlich vorstellen / als will ich maistens nur solche Tugenden alhie beybringen / welche sich mehrers auff dise Zeit fügen / und klarer in dem Leyden Christi herauß scheinen; als da seyn tiefiste Demuth / vollkommnister Gehorsamb / unüberwindliche Gedult / und dergleichen / welche dann

auff das beste / und sicheriste dem Exempel Christi nach mögen geübet werden.

Die erste Betrachtung.

1. Von dem Leyden Christi. 22. Mertzen.
2. Von den H. H. 5. Wunden Christi. 15. Mertzen.
3. Von der Demuth. 10. Sonntag nach Pfingsten.
4. Ursach zur Demuth 8. Hornung.
5. Daß ein Hoffärtiger ein Narr seye. 16. Sonntag nach Pfingsten.

Die andere Betrachtung.

1. Von den Verfolgungen. 2. May.
2. Ursach die Armuth zu lieben. 22. April. und 7. Augustmonat.
3. Die Reichen seyn in disem und anderen Leben unglückseelig 30. Augustmonat.
4. Wie man sich in Kranckheiten verhalten soll. 14. April.
5. Was Nutzen wir auß unseren Kranckheiten schöpffen sollen. 31. May.

Bedencken.

1. Warumb wir in dem Dienst GOttes unbeständig. 20. April.
2. Von der Undanckbarkeit. 14. Weinmonat und 13. Sont. nach Pfingsten.
3. Von dem Zorn. 10. Weinmonat.
4. Würckung den Zorns / und Mitl wider denselben. 7. Wintermonat.
5. Von gering Schätzung menschlicher Mainung von uns. 8. Wintermonat.

Die

Die dritte Betrachtung.

1. Das Ansehen deß H. Creutz ist den Christen ein Trost. 18. Augustmonat.
2. Von Nothwendigkeit unser Creutz wol zu tragen 10. Heumonat.
3. Von der Gedult. 12. Jenner.
4. Drey Bewegnuß-Ursachen zur Gedult. 22. Jenner.
5. Drey Stafflen der Gedult. 11. Mertzen.

Der sibende Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Von dem Leyden Christi. H. Charfreutag.
2. Von 3. Tugenden Christi deß Gecreutzigten 13. Heumonat.
3. Uber die Erhöhung deß H. Creutz. 14. Herbstmonat.
4. Daß man seinen Feinden verzeyhen solle. 12. Heumonat.
5. Von eben disem. 21. Sonntag nach Pfingsten.

Die andere Betrachtung.

1. Von Nutzbarkeit Creutz und Leydens. 4. Sonntag nach Osteren.
2. Uber das Creutz deß H. Andreæ. 30. Wintermonat.
3. Drey Gattung der Menschen/ so das Creutz finden. 3. May.
4. Von drey Stafflen deß Gehorsams. 9. Mertz.
5. Drey Bewegnuß-Ursachen den Gehorsam zu üben. 11. Weinmonat.

Bendencken.

1. Von der Aegernuß. 27. Augustmonat.
2. Von eben derselbigen. 6. Sonntag nach Ostern.
3. Von dem übel Nachreden. 5. Weinmonat.
4. Von sträffentlichem Urtheil. 1. Sonntag nach Pfingsten.
5. Uber unsere gute Werck. 7. Sonntag nach Pfingsten.

Die andere Betrachtung.

1. Daß Christus auff ein neues von den Sündren gecreutziget werde. 24. Wintermonat.
2. Wie man sich in Creutz und Leyden zu verhalten. 17. Augustmonat.
3. Wie wir uns in unserem Anligen trösten sollen. 10. Heumonat.
4. Von Belohnung unser Arbeit. 30. Aprill.
5. Von Vertrauen auff GOtt. 8. May.

Der achte Tag.

Die erste Betrachtung.

1. Von der Uhrständ Christi. Am H. Ostertag
2. Von der Aufferstehung der Todten. 15. April
3. Von den göttlichen Tröstungen. 20. Weinm
4. Daß man sich allezeit erfreuen solle. 20. Herbstmonat.
5. Von Ansehen deß Himmels. 18. Brachmonat.

Die andere Betrachtung.

1. Von der Himmelfart Christi. An dem Fest.

2. Von

2. Von den himmlischen Freuden. 2. Sonntag in der Fasten. und 5. Jenner. 12. Christmonat.
3. Von dem Reich Gottes. 28. Brachmonat.
4. Von Sendung GOtt deß H. Geists. Am H. Pfingstag.
5. Von der H. H. Dreyfaltigkeit. An dero Fest.

Bedencken.

1. Von der Vorsichtigkeit Gottes gegen dem Menschen. 4. Sonntag in der Fasten.
2. Von dem guten Gebrauch der Gnade Gottes. 22. Wintermonat.
3. Von Würckungen der Gnaden Gottes. 14. Hornung.
4. Von Vertrauen auff GOtt. 18. Sonntag nach Pfingsten.
5. Wie man die Traurigkeit vertreiben solle. 17. Herbstmonat.

Die dritte Betrachtung.

1. Von der Liebe Gottes. 27. Hornung. 5. Brachmononat. 29. Christm. und anderen Orthen unterschidlich in disen Betrachtungen.
2. Von Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes. 10. Mertz.
3. Von drey Eigenschafften Gottes. 20. Heum.
4. Von der Barmhertzigkeit Gottes. 18. Herbstmonat.
5. Von Beständigkeit in dem Guten. 19. Jenner.

Dise Betrachtung nun/Freund lieber Leser/habe ich kurtz/und gleichsam Exempel-weiß aufgesetzet/ also ein Anlaitung zu geben/ wie jhme jeglicher

selbsten (so jetzt angefügte nicht gefällig wären) beliebige / und auff seinen Seelen-Stand mehr dienliche / erwählen möge. Was nun ferner zu disen geistlichen Ubungen vonnöthen / als die Auß-theilung der Zeit / die Ablesung geistlicher Bücher / wird ein jeder seiner Gelegenheit / oder deß Seelsorgers Anführung nach / unschwär zu weg richten

Register

Uber die Betrachtungen/ nach Buchstaben-Ordnung/ wie sie die Namen der Heiligen mitbringt.

Für die leztere sechs Monat.

A.

H. H. Abdon und Sennen M. M. 30. Heumonat.
Betr. daß es gut seye GOtt/ und nicht der Welt dienen.
H. Ado Bischoff. 16. Christmonat.
Betracht. von Nachfolgung der Heiligen.
H. Egidius Abbt. 1. Herbstmonat.
Betracht. von Erkandtnuß unser Nichtigkeit.
H. Aidanus Bischoff. 31. Augustmonat.
Betr. von Unterschid deß Lebens und Todts der Frommen und Gottlosen.
H. Albertus Beichtiger. 7. Augustmonat.
Betracht. drey Ursachen/ welche uns zur Lieb gegen der Armuth antreiben sollen.
H. Albinus Bischoff. 15. Herbstmonat.
Betracht. von dem Eyfer zur Vollkommenheit.
H. Alexius Beichtiger. 17. Heumonat.
Betracht. über das Leben deß H. Alexij.
Aller Heiligen Fest. 1. Wintermonat.
Betracht. über dises Fest.
H. Amatus Abbt. 13. Herbstmonat.
Betracht. drey Ursachen/warumb man die nachläßliche Sünden fliehen solle.
H. Ambrosius Bischoff. 7. Christmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Ambrosij.
H. Anacletus Pabst und Mart. 13. Heumonat.
Betracht. von dreyen Tugenden Christi deß Gecreutzigten.
H. Andreas Apostel. 30. Wintermonat.
Betracht. über das Creutz deß H. Andreæ.

H. Andreas von Creta Mart. 17. Weinmonat.
Betracht. von dreyen Bildnussen der Gottheit / welche wir zu verehren haben.
H. Anna Mutter U. L. Fr. 26. Heumonat.
Betracht. von drey Beschaffenheiten / welche unser Gebett haben muß / damit es erhöret werde.
H. Antiochus Bischoff und Mart. 15. Heumonat.
Betracht. Gott seye ein Artzt unserer Seelen.
H. Arsenius Beichtiger. 19. Heumonat.
Betracht. daß man sich allein / und gantz GOtt ergeben soll.
H. Antemius Mart. 20. Weinmonat.
Betracht. von den göttlichen Tröstungen.
H. Augustinus Bischoff. 28. Augustmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Augustini.

B.

H. Barbara Jungfrau und Mart. 4. Christmonat.
Betracht. über das Leben der H. Barbaræ.
H. H. Barlaam und Josaphat Beicht. 27. Wintermonat.
Betracht. über das Leben dieser zwey Heiligen.
H. Bartholomæus Apostel. 24. Augustmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Bartholomæi.
H. Bernardus Abbt. 20. Augustmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Bernardi.
H. Bertinus Abbt. 5. Herbstmonat.
Betracht. von den Gebotten Gottes.
H. Bonaventura Cardinal. 14. Heumonat.
Betracht. über das Leben deß H. Bonaventuræ.
H. Brigitta Closter-Frau. 8. Weinmonat.
Betracht. von der Abtödtung seiner selbsten.
H. Bruno Beichtiger. 6. Weinmonat.
Betracht. über das Leben deß H Brunonis.

C.

H. Cœcilia Jungfrau Mart. 22. Wintermonat.
Betracht. von gutem Gebrauch der Gnaden Gottes.
H. Cæsarius Bischoff. 27. Augustmonat.
Betracht. von der Aergernuß.

Register.

H. Calixtus Pabst und Mart. 14. Weinmonat.
Betracht. von der Undanckbarkeit.
H. Carolus Borromæus Bischoff. 4. Wintermonat.
Betracht. über das Leben deß H. Caroli.
H. Cassianus Bischoff. 5. Augustmonat.
Betracht. daß ein Christ vil Gutes würcken solle.
H. Catharina Jungfr. Mart. 25. Wintermonat.
Betracht. über das Leben der H. Catharina.
H. Christina Jungfrau Mart. 24. Heumongt.
Betracht. daß ein jeder auff seinen aignen Nutzen sehe.
H. Clara Closter-Jungfrau. 12. Augustmonat.
Betracht. über das Leben der H. Clara.
H. Clara von Monte-Falco Jungfrau. 17. Augustmonat.
Betracht. wie man sich in Creutz und Leyden zu verhalten habe.
H. Clemens Pabst und Mart. 23. Wintermonat.
Betracht. von der Faulkeit.
H. Correntinus Bischoff. 12. Christmonat.
Betracht. von den Himmlischen Freuden.
H. H. Cosmas und Damianus M. M. 27. Herbstmonat.
Betracht. Ein jeder müsse sich in seinem Beruff umb den Himmel bewerben.
H. H. Chrysantus und Daria M. M. 25. Weinmonat.
Betracht. wie ein Christen-Mensch den Tag hindurch Christlich zubringen solle.
H. Chrysogonus Mart. 24. Wintermonat.
Betracht. daß Christus von den Sünderen widerumb auff ein neues gecreutziget werde.
H. Cyprianus Bischoff und Mart. 16. Herbstmonat.
Betracht. über drey Schluß-Reden deß H. Cypriani.
H. H. Cyprianus / und Justina M. M. 26. Herbstmonat.
Betracht. von dreyerley Zeiten / auff welche man seine Bekehrung verschiebet.
H. Cyrilla Jungfr. und Mart. 5. Heumonat.
Betracht. von dreyerley Würckungen deß Glaubens

D.

H. Damasus Pabst. 11. Christmonat.
Betracht. von den bösen Gedancken.

H. Deh-

H. Delphinus Bischoff. 24. Christmonat.
Betr. wie man sich zu der Geburt Christi vorbereitten solle.
H. Dionysius Bischoff Mart. 9. Weinmonat.
Betracht. von der wahren und falschen Klugheit.
H. Dominicus Beicht. 4. Augustmonat.
Betracht. von dem Leben deß H. Dominici.
H. Domincius Abbt. 20. Christmonat.
Betracht. von drey Straffen der Sünden.

E.

H. Edmundus Bischoff. 16. Wintermonat.
Betracht. wie man den innerlichen Stand seiner Seelen anordnen solle.
H. Eleutherus Abbt. 6. Herbstmonat.
Betracht. daß ein Christ seyn müsse ein Lehrjünger Christi.
H. Eligius Bischoff. 1. Christmonat.
Betracht. von Fleiß und Embsigkeit.
H. Elisabeth Königin. 4. Heumonat.
Betrachtung daß man sein Hoffnung auff GOtt/ und nicht auff die Reichthumben setzen solle.
H. Elisabeth Wittib. 19. Wintermonat.
Betr. wie ein Mensch in disem Leben möge seelig seyn.
Enthauptung deß H. Joannis deß Täuffers. 29. Augustmonat.
Betracht. daß der H. Joannes gewesen seye, ein Martyrer der Keuschheit/der Liebe/ und der Warheit
H. Elzearius Beicht. 29. Herbstmonat.
Betr. wie man unter den Welt-Händlen möge heilig leben.
Erhöhung deß H. Creutz. 14. Herbstmonat.
Betracht. über die Erhöhung deß H. Creutz
H. Evaristus Pabst und Mart. 26. Weinmonat.
Betr. daß uns nichts solle zur eytlen Ehr vermögen können.
H. H. Elampius und Eulampia. 10. Weinmonat.
Betracht. von dem Zorn.
H. Euphonius Bischoff. 3 Augustmonat.
Betracht wie man Gott in seinen Kirchen ehren solle.
H. Eusebius Beichtiger. 14. Augustmonat.
Betracht. daß ein Christ ein Mensch Gottes seyn solle.
H. Eustachius Mart. 20. Herbstmonat.
Betr. daß man sich allezeit in dem HErrn erfreuen solle.

Register.

F.

H. Fiacrus Beichtiger. 30. Augustmonat.
Betr. daß die Reiche in disem / und anderen Leben elend seyn.
H. Florentinus Bischoff. 7. Wintermonat.
Betracht. Würckungen / und Mittel deß Zorns.
H. Firminus Bischoff und Maart. 25. Herbstmonat.
Betracht. Unterricht für die Armen.
H. Franciscus Beichtiger. 4. Weinmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Francisci.
H. Franciscus Borgias Beicht. 3. Weinmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Franciscus Borgias.
H. Franciscus Xaverius Beichtiger. 3. Christmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Francisci Xaverij
H. Frumentius Bischoff. 27. Weinmonat.
Betracht. von dreyen Stafflen der Liebe gegen unserem Nebe-Menschen.

G.

H. Gallus Bischoff. 1. Heumonat.
Betracht. wie wir den HH. Englen nachfolgen sollen.
H. Gallus Abbt. 26. Weinmonat.
Betracht. von der Geistlichen Lautigkeit.
Geburt Christi. 23. Christmonat.
Betracht. von der Geburt Christi.
Gedächtnuß der Abgestorbnen. 2. Wintermonat.
Betracht. von den Seelen im Fegfeuer.
H. Godefridus Bischoff. 8. Wintermonat.
Betracht von dem menschlichen Absehen.
H. Gratianus Bischoff. 18. Christmonat.
Betracht. Unser Seel ist einem Feld gleich.
H. Gregorius Ertz-Bischoff von Turon. 17. Wintermonat.
Betracht. daß deß Menschens Leben einem Schlaff gleich seye.

H.

H. Helena Kayserin. 16. Augustmonat.
Betr. das Ansehen deß H. Creutz ist ein Trost der Christen.
H. Heliodorus Bischoff. 3. Heumonat.
Betracht. von dreyen Gattungen der Bücheren.

H. Hiero-

H. Hieronymus Beicht. 30. Herbstmonat.
Betracht. über das Leben deß Hieronymi.
H. Hildegardis Closter Jungfrau 17. Herbstmonat.
Betracht. wie man die Traurigkeit überwinden solle.
H. Hormisdas Mart. 8. Augustmonat.
Betr. daß man Gott auch in Kleinen Sachen solle treu seyn.

J.

H. Jacobus Apostel. 25. Heumonat.
Betracht über das Leben deß H. Jacobi.
H. Jacobus Beichtiger. 11. Weinmonat.
Betracht. drey Bewegnuß-Ursachen zugehorsamen.
H. Januarius Mart. 19. Herbstmonat.
Betracht. drey Bedencken über die höllische Peynen.
H. Ignatius Beichtiger. 31. Heumonat.
Betracht. über das Leben deß H. Ignatij.
H. Illidius Bischoff. 7. Heumonat.
B. von dreyerley Stucken/ welche wir vorhinein sehen solle.
H. Joannes Apostel. 27. Christmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Evangelisten Joannis.
H. Joannns Gualbertus Abbt. 12. Heumonat.
Betracht. daß man seinen Feinden verzeyhen solle.
H. Innocentius Pabst. 28. Heumonat.
Betracht. von der Unschuld.
H. Justus Bischoff. 2. Herbstmonat.
Betracht. von der Gerechtigkeit.

L.

H. Laurentius Mart. 10. Augustmonat.
Betracht. über das Leben und Todt deß H. Laurentij.
H. Lazarus Bischoff. 17. Christmonat.
Betracht. über die Erweckung deß H. Lazari.
H. Leodegarius Bisch. Mart. 2. Weinmonat.
Betr. Ein Christ solle blind/ stumm/ und Gehör loß seyn.
H Leocadia Jungfrau und Mart. 9 Christmonat.
Betracht. drey Eigenschafften unser Lieb gegen Christo.
H. Leonardus Beicht. 6. Wintermonat.
Betracht. von den Müheseeligkeiten der Welt.
H. Lucas Evangelist. 18. Weinmonat.
Betracht. über das Lebens deß H. Luc-. H. Luc-

Register.

H. Lucanus Mart. 30. Weinmonat.
Betracht. den Himmel zu gewinnen will Mühe haben.
H. Lucia Jungfrau Mart. 13. Christmonat.
Betracht. von Würdigkeit der Menschlichen Natur.
H. Ludwig Bischoff. 19. Augustmonat.
Betracht. von der Einzogenheit.
H. Ludwia König. 25. Augustmonat.
Betracht. uver das Leben deß H. Ludwigs.

M.

H. Maclovius Bischoff. 15. Wintermonat.
Betracht. von dem Müssiggang.
H. Maglorius Bischoff. 24. Weinmonat.
Betracht. von der Nüchterkeit.
H. Marcellus Mart. 3. Wintermonat.
Betracht. von dem guten und bösen Gewissen.
H. Marcellus Beicht. 4. Herbstmonat.
Betracht. von falscher Sicherheit seiner Seeligkeit.
H. Margaretha Jungfrau und Mart. 20. Heumonat.
Betr. von den Versuchungen / und wie solchen zu begegnen.
Mariæ Empfängnuß. 8. Christmonat.
Betracht. von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ.
Mariæ Geburt. 8. Herbstmonat.
Betracht. von der Geburt Mariæ.
Mariæ Opfferung. 21. Wintermonat.
Betracht. von Mariæ Opfferung.
Mariæ Heimsuchung. 2. Heumonat.
Betracht. von der Heimsuchung Mariæ.
Mariæ Himmelfahrt. 15. Augustmonat.
Betracht. von der Himmelfahrt Mariæ.
H. Maria Magdalena Büsserin. 22 Heumonat.
Betracht. über die Zäher der H. Magdalenæ.
H. Maria Salome. 22. Weinmonat.
Betr. wie GOtt zu suchen / wann wir jhne finden wöllen.
H. Martha Jungfrau. 29. Heumonat.
Betracht. von dem einigen grossen Geschäfft deß Menschens.
H. Martinus Bischoff. 11. Wintermonat.
Betracht. über das Leben deß H. Martini.

H. Mar-

H. Martinus Pabst und Mart. 12. Wintermonat.
Betracht. von den Straffen der Sünden.
H. Matthæus Apostel. 21. Herbstmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Matthæi.
H. Mauritius Mart. 22. Herbstmonat.
Betracht. von dem Christlichen Streit.
H. Maximilianus Bischoff. 12. Weinmonat.
Betracht. von einem wahren Ritter Christi.
H. Mennas Mart. 10. Christmonat.
Betracht. Ein Martyrer ist ein vollkommer Wolredner.
H. Mesminus Abbt. 15. Christmonat.
Betracht. von dreyen Gattungen der Bekehrung.
H. Michael Ertz-Engel. 29. Herbstmonat.
Betracht. von dem H. Ertz-Engel Michael.

N.

H. Narcissus Bischoff. 29. Weinmonat.
Betracht. daß GOtt in seinen Geschöpffen zu verwundern und zu ehren seye.
H. Nemesius Mart. 19. Christmonat.
Betracht. von der Gedult.
H. Nicasius Bischoff. 14. Christmonat.
Betracht. von dem mündlichem Gebett.
H. Nicolaus Bischoff. 6. Christmonat.
Betracht. Ein Vorbild einer heiligen Jugend.
H. Nicolaus von Tolentin. Beicht. 10. Herbstmonat.
Betracht. drey Mittel/ durch welche ein jeder in seinem Stand vergnügt lebe.

O.

H. Odo Abbt. 18. Wintermonat.
Betracht. über seine Reden.
H. Ositha Jungfrau und Mart. 7. Weinmonat.
Betracht. von Gefahren/ welche die Reichthumben mit sich bringen.

P.

H. Pantaleon Mart. 27. Heumonat.
Betracht. von Kranckheiten unser Seelen

Register.

H. Peter Ketten-Feuer. 1. Augustmonat.
Betracht. von den Ketten und Banden unserer Sünden.
H. Petrus von Alexandria Bischoff und Mart. 26. Wintermon.
Betracht. von der Nachfolgung Christi.
H. Pius Pabst und Mart. 11. Heumonat.
Betracht. von der Gottseeligkeit.
H. Placidus Mart. 5. Weinmonat.
Betracht. von dem Ubelreden.
H. Praxedis Jungfrau. 21. Heumonat.
Betracht. Mittel wider dreyerley Gattungen der Sünden.
H. Privatus Bischoff und Mart. 21. Augustmonat.
Betr. von dreyen Beschaffenheiten eines guten Christen.
H. Procopius Mart. 8. Weinmonat.
Betracht. von dem H. Tauff.

Q.

H. Quintinus Mart. 31. Weinmonat.
Betracht. von der Gleißnerey.

R.

H. Radegundis Königin. 13. Augustmonat.
Betr. von dreyerley Gefahren / so in der Welt sich befinden.
H. Regina Mart. 7. Herbstmonat.
Betracht. von Vertrauen auff GOtt.
H. Remigius Bischoff. 1. Weinmonat.
Betracht. die Heiligkeit in dreyen Worten begriffen.
H. Rochus Beichtiger. 16. Augustmonat.
Betracht. von dreyen Geißlen Gottes.
H. Romanus Mart. 9. Augustmonat.
Betr. von dreyen Eigenschafften eines Christlichen Lebens.
H. Romulus Bischoff und Mart. 6. Heumonat.
Betracht. von guter und böser Traurigkeit.
H. H. Rufina und Secunda/ Jungf. und M. 10. Heum.
Betr. wie nothwendig es seye / sein Creutz recht tragen.

S.

H. Sabbas Abbt. 5. Christmonat.
Betracht. von der Hoffnung.
H. Sabinus Bischoff und Mart. 30. Christmonat.
Betracht. von der Lieb gegen dem Nächsten.

H. Sacerdos Bischoff. 12. Herbstmonat.
Betracht. wie der Seelen-Eyfer eines Christens solle beschaffen seyn.
H. Saturninus Mart. 29. Wintermonat.
Betracht. von der wahren Klugheit eines Christen.
H. Seraphia Junfrau und Mart. 3. Herbstmonat.
Betracht. von Erforschung deß Gewissens.
H. Servulus Beicht. 23. Christmonat.
Betracht. über das Leben und Todt deß H. Servuli.
H. Severianus Mart. 9. Herbstmonat
Betracht. von der Ewigkeit.
H. Severinus Bischoff. 23. Weinmonat.
Betracht. von dem Todt der Guten / und Bösen.
H. Sidonius Bischoff. 23. Augustmonat.
Betracht. von Erkandtnuß seiner selbsten.
H H. Simon und Judas Apost. 28. Weinmonat.
Betracht. über das Leben deß H. Simmonis und Judæ.
H. Solemnus Bischoff. 24. Herbstmonat.
Btracht. von der Eytelkeit zeitlicher Ehren.
H. Stanislaus Beicht. 13. Wintermonat.
Betracht. von dem Leben deß seel. Stanislai Kostka.
H. Stephanus Pabst. 2. Augustmonat.
Betracht. von dreyerley Gattungen der Opffer.
H. Stephanus Mart. 26. Christmonat.
Betracht. über den Todt deß H. Stephani.
H. Stephanus der Jüngere. 28. Wintermonat.
Betracht. wie man das Ungemach der Zeit-Veränderung übertragen solle.
H. Susanna Jungfrau und Mart. 11. Heumonat.
Betracht. drey Antrieb / die Keuschheit zu lieben.
H. Sylvester Pabst 31. Christmonat.
Betrachtung von dreyen Bedenckungen über das verflossene Jahr.
H. Sylvester Bischoff. 20. Wintermonat.
Betracht. von dreyen Tugenden Christi / welchen wir absonderlich nachfolgen sollen.
H. Symphorianus Mart. 22. Augustmonat.
Betracht. von Kürtze deß Menschlichen Lebens.

T. H. The-

Register.

T.

H. Thecla Jungfrau Mart. 23. Herbstmonat.
Betracht. von dreyerley Feinden deß Menschens.
H. Theodora Büsserin. 11. Herbstmonat.
Betracht. drey Mittel Buß zu thun.
H. Theodulus Beicht. 2. Christmonat.
Betracht. von Verachtung der Welt.
H. Theresia Jungfrau. 15. Weinmonat.
Betracht. über das Leben der H. Theresiæ.
H. Triphon Mart. 10. Wintermonat.
Betracht. von Vermischung der Guten mit den Bösen.
H. Thomas Apostel. 21. Christmonat.
Betracht. über den Glauben deß H. Thomæ.
H. Thomas von Candelberg/ Ertz-Bisch. und M. 29. Christm.
Betracht. von der Liebe Gottes.
H. Thomas von Villanova Ertz-Bischoff. 18. Herbstmonat.
Betracht. von der Barmhertzigkeit Gottes.

U.

H. Venantius Mart. 13. Weinmonat.
Betracht. Mittel die arme Seelen in dem Fegfeur zu trösten.
H. Veneranda Jungfrau und Mart. 14 Wintermonat.
Betracht. warumb es den Bösen in diser Welt wohl/ und den Guten böß ergehe.
Verklärung Christi. 6. Augustmonat.
Betracht. über die Verklärung.
H. Vitalianus Bischoff. 16. Heumonat.
Betracht. daß ein Christ sich mit einem Feldbau/ mit einen Baum und Gebäu vergleiche.
H. Ursinus Beicht. 9. Wintermonat.
Betracht. von dem Neid.
H. Ursula Mart. 21. Weinmonat.
Betracht. über das Leyden der H. Ursula/ und jhrer Gesellschafft.
Unschuldiger Kindlein-Tag. 28. Christmonat.
Betracht. über den Todt der unschuldigen Kindlein.

Register.

Z.

H. Zacharias Priester. 5. Wintermonat.
Betracht. wie man sich der Gnaden Gottes bedienen solle.
H. Zeno Mart. 9. Hewmonat.
Betracht. wie man sich bey der Gesellschafft zu verhalten habe.
H. Zeno Mart. 22. Christmonat.
Betracht. von brüderlicher Vermahnung.
H. Zephirinus Pabst und Mart. 26. Augustmonat.
Betracht. von öfterem communiciren.

Register
Der Betrachtungen über die bewögliche Fest/und Sonntäg deß Jahrs.

Der letztere Theil.

Der erste Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung von dem frevenlichen Urtheil.
Das Fest deß zarten Fronleichnams.
Betrachtung von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.
Der ander Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung von dem heiligen letzten Abendmahl.
Der dritte Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung von Bekehrung deß Sünders.
Der vierdte Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. daß ohne Gottes Gnad/ und unser Demuth unsere Werck unnutz seyn.
Der fünffte Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung von Heiligkeit deß Gesatz der Gnaden.
Der sechste Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung wie unser Vertrauen auff Gott solle beschaffen seyn.
Der sibende Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung über unsere gute Werck.
Der achte Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung in wem die wahre Weißheit eines Christen bestehe.

Register.

Der neunte Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. mit was für einer Ehrerbietung wir Gott in den Kirchen bedienen sollen.
Der zehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von der Demuth.
Der eylffe Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von Heiligkeit aller unser Wercken.
Der zwölffte Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von Liebe gegen unserem Neben-Menschen.
Der dreyzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von der Undanckbarkeit.
Der vierzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung über das einige wichtige Geschäfft unser seeligen Ewigkeit.
Der fünffzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von dem Todt der Gerechten/und Ungerechten.
Der sechzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. daß ein häffärtiger Mensch ein Thor seye.
Der sibenzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von der Liebe Gottes.
Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von dem Vertrauen auff Gott.
Der neunzehende Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von der Höllen.
Der zwantzigiste Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von den Wunderwercken/ und Gottheit Christi.
Der ein und zwantzigiste Sonntag nach Pfingsten.
Betrachtung von Verzeyhung seiner Feinden.
Der zwey und zwantzigiste Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. wie hoch wir unser Seel schätzen sollen.
Der drey und zwantzigiste Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. von der Hoffnung.
Der letzte Sonntag nach Pfingsten.
Betracht. daß die Welt ein Greuel der Verwüstung seye.

Register.

Der erste Sonntag deß Advents.
Betracht. von dem allgemeinen Gericht.
Der ander Sonntag deß Advents.
Betracht. daß Gott seine Diener ehre.
Der dritte Sonntag deß Advents.
Betracht. wie wir den Göttlichen Gnaden mitwürcken müssen.
Der vierdte Sonntag deß Advents.
Betracht. von der Buß.
Der Sonntag nach der Geburt Christi.
Betracht. daß Christus unser bester Freund/unser Lehrmeister/ und unser Richter seye.

GOTT seye Lob ohne

ENDE.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Erster Theil.

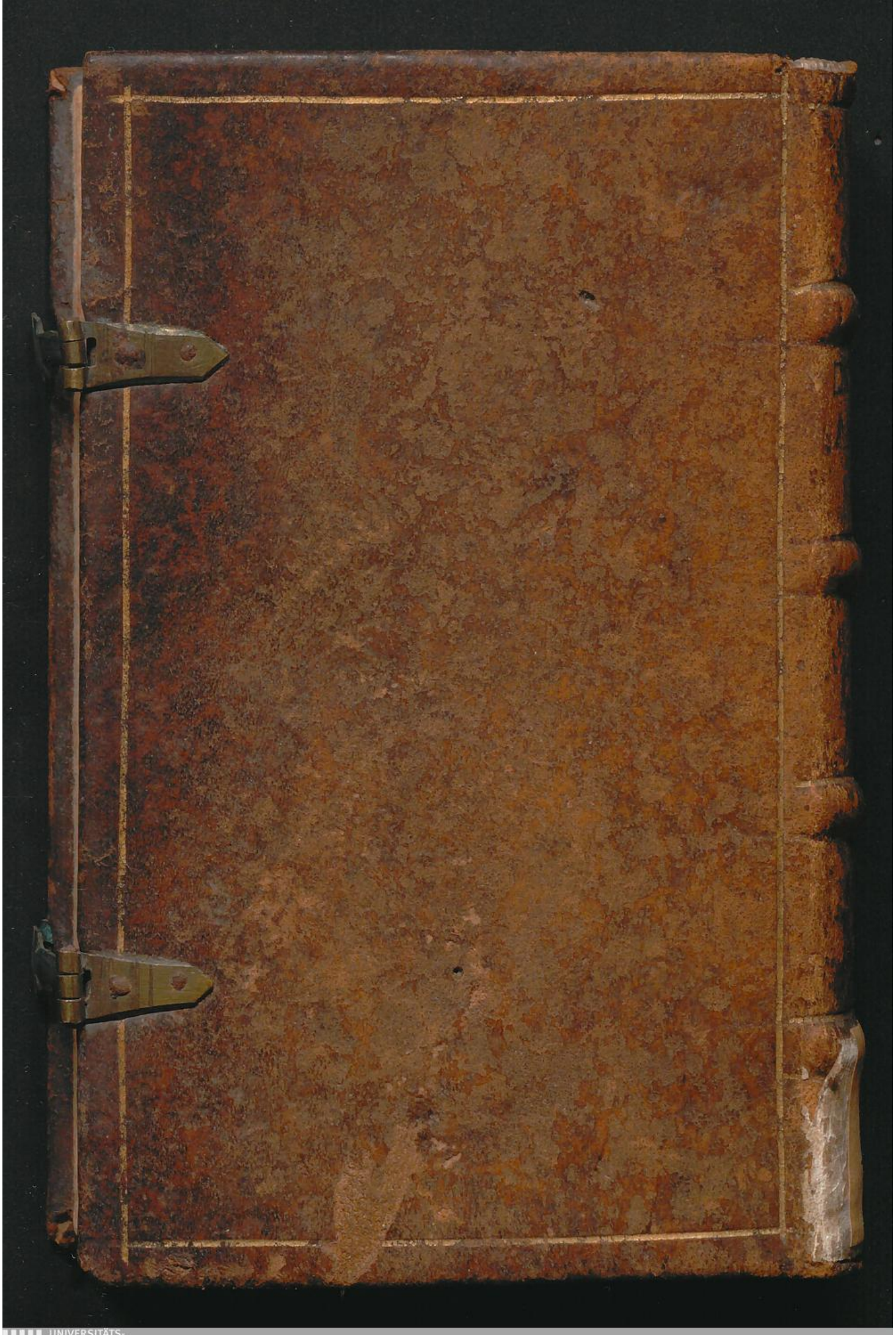
Truckfähler.	Also zu verbessern.
In der Erinnerung an den Leser ()(v) andern Seiten lin. 7. das absetzen	lise das absehen.
fol. 9. lin. 12. à fin. durch vil.	l. durch jhr.
f. 22. l. 14 Freylebend	l. Frey-lebenden.
f. 29. l. 9. gebüste Buß	l. geübte Buß.
f. 42. l. 7. Quæ hostem	l. ecce hostem,
f. 65. l. 11. comendat.	l. comedat.
Ibid. l. 6. à fin. in dein Armen CHRISTO	l. in den Armen CHRISTus.
f. 73. l. 8. à fi. hie ist alles	l. hin ist alles.
f. 88. l. 9. à fi. prelium ejus	l. pretium ejus.
f. 89. l. 3. unterwände dich	l. unterwande sich.
f. 98. l. 9. à fi. Haut und Aschen	l. Staub und Aschen.
f. 103. l. 12. à fi. der Christenheit	l. Keuschheit.
f. 130. l. 9. à fin. zu dem Hertz	l. zu dem HErrn.
f. 154. l 7. den 12. Apostlen	l. den 11. Apostlen.
f. 193. l. 12 unwürdiges Kind	l. unmündiges.
f. 207. l. 9. à fi. Ertzwunden	l. Hertzwunden.
f. 263. l. 4. Zosimus König	l. Zosimus Einsidler.
f. 266. l. 2. à fi. ordinari Mater	l. ordinari Materi.
f. 305. l. 9. sein Wacht	l. sein Wahl.
f. 325. l. 5. quod tumpsi	l. quod surrexi.
Ibid. l. 17. dich zu verlassen	l. dir zu helffen.
f. 347. l. 14 auch wol auch dessen	auch del.
f. 351. l. 12. Frid und Frid	l. Frid / und Freud.
f. 356. l. 9 allwo jhr	l. allwo wir.
f. 389. l. 11. gebiette jhnen	l. verbiette jhnen.
f. 391. l. 4 vertriben	l. verüben wurden.
f. 404. l. 7. daß wir solchem	l. daß wir zu solchem.
f. 412. l. 11. speratis	l. sperat is.
f. 419. l. 16. zur Ehr	l. zur Ehe.
f. 442. l. 10. den jenigen förchtest	l. den jenigen förchtet.
f. 445. l. 16. alle Betrübnuß	l. ohne alle Betrübnuß.
f. 456. l. 3. à fi. & parebo	l & apparebo.
f. 457. l. 18. nicht erfinden	l. nicht empfinden.
f. 492. l. 7. der Glauben ohne	l. Mitwürckung.
f. 496. l. 6. überlang	l. unlang werden.
f. 504. l. 18. so wird die gantze	l. so wir die gantze.

Anderer

Truckfähler.	Also zu verbessern.
Fol. 3. lin. 12. wie in voriger Betrachtung	l. wie in der dritten Betrachtung.
f. 13. l. 7. à fi. zu Festis	l. zu Felulis.
f. 14 l. ult. die Sünd deß	l. die Stund deß.
f. 21. l. 7. weisses Kind	l. weisses Kleyd.
f. 46. l. 2. gehabt hätte	l. begabt hätte.
f. 51. l. 8. solcher mühe	l. solcher nicht mehr.
f. 113. l. 16. quantum verum	l. quanti verum.
f. 129. l. 17. überhalten	l. übel halten.
f. 150. l. 12. die er	l. die Ehr.
f 194 l. 5. auch söhne	l. auß-söhne.
f. 210. l. 10. à fi. daß mein Willen in dir geschehe	l. daß dein Willen in mir geschehe.
f. 236. l. 2. 3 der deines Mit-Menschens böses	l. oder deines Mit-Menschen bestes.
f. 237. bekleidt	l. begleit.
f. 243. l. 4. 5. Zu Verstehung / zu dero	l. zu Verstehung der heiligen Schrifft/ auch dero.
f. 250 l. 6. (pro &)	*dele.*
f. 266. l. 4. à fin. Keuschheit	l. Weißheit.
f. 284. l. 14 darob.	l. ob der.
f. 309. l. 3. à fin dein/ O	l. dir/ O mein GOtt.
f. 313. l. 2. à fi. unwürdiges	l. unmindiges.
f. 338. l. 9. und hatte	l. und solle.
f. 349. l. 6. à fin. coætare	l. collætare.
f. 365. l. 5. à fin. ist euch	l. ist in euch.
f. 374. l. 17. labori jejunium	l. labor, jejunium.
f. 383. l. 27. deß H. Petri seyn kunte.	l. deß H. Petri Lehr-Jünger seyn kunte.

f. 393. l. 7. à fin. welche/ da es euch l. welche euch/ da es euch. f. 396. l. 8. l. die Füchs. f. 407. l. 8. à fin. l. erinnere dich. f. 416. l. 5. l. daß jhr nicht euer. f. 422. l. ult l recht verrichtet. Coloss. 4. f. 460. l. ult Gott getragen. l. fortgetragen. f. 466. l. 2. à fin. l. einen Feind. f. 478. l. ult l. 1. Joan. 3. f. 484. l. 2. l. gegen den Neben-Menschen. f. 487. l. 4. l. auff dessen f. 494. l. 10. à fin. l. den Abwesenden. f. 509. l. 3. l. beschämen seyn. f. 519. l. 8 à fin. l. unser Leib. f. 528. l. 5. gleichem Werck. l. gleichem Werth.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

DIVRNALE
ANCTORVM
PARS · IJ ·

Th 2
4512

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN